


NAZIONALE
1
BIBLIOTECA
VITT. EMANUELE
4 F
36
ROMA

Allgemeine Lehre vom Accent der griechischen Sprache.



Von

D. Carl Goettling.

Jena,
in der Cröker'schen Buchhandlung
1835.

Herrn Geheimen Hofrath

Dr. Jacobs

und

Herrn Geheimen Regierungsrath

Dr. Lobeck

gewidmet

v. d. V.

Inhalt.

Das materielle Wefen des Accents.

§. 1.

Das materielle Wefen des Accents befteht in dem Hervorheben gewiffer Sylben der Worte durch den Ton der menfchlichen Stimme. Da aber diefer Ton möglicher Weife nur drei Accidenzen hat, nämlich Höhe oder Tiefe, gröfsere oder geringere Dauer, und Stärke oder Schwäche, fo kann diefes Hervorheben gewiffer Sylben durch die menfchliche Stimme felbft nur entweder durch Höhe oder Tiefe des Tons der Stimme, oder durch gröfsere oder geringere Dauer deffelben oder durch Stärke oder Schwäche deffelben gefchehen; oder mit einem Worte, es kann der Accent felbft in feinem materiellen Wefen nur entweder etwas mufikalifches, oder etwas quantitatives, oder etwas rhythmifches feyn.

§. 2.

Als etwas mufikalifches ift er von vielen Neueren betrachtet worden, z. B. von Hermann von der Hardt: arcanum accentuum graecorum in ufum scholarum demonftravit H. v. d. H. Helmft. 1715. 8., von Matthiä in der griech. Gramm. §. 17., von Lisçovius: über die Ausfprache des Griechifchen und über die Bedeutung der griechifchen Accente S. 185 ff., von Schmitt-

henner Urſprachlehre S. 117., und andern; und zwar meint Matthiä, es hebe ſich die Stimme bei einer accentuirten Sylbe um einen halben Ton, während Schmitthenner aus Dionyſius von Halikarnaſſus (περὶ συντάξ. ὀνομ. 11.) zu entnehmen geglaubt hat, der Abſtand des Accentuons von der gewöhnlichen Stimme habe bei den Griechen fünf Noten betragen. Man beruft ſich bei dieſer Darſtellung des Accents hauptſächlich auf die Bedeutung der Wörter ὀξύ und βαρύ, von welchen das erſtere von dem hervorhebenden Accent und das andere von dem gewöhnlichen Ton der Stimme gebraucht wird; allein ὀξύ heiſst eigentlich durchdringend, ſcharf, wie ὀξὺ φάος blendendes, ſcharf auf die Augen wirkendes Licht, ὀξὺ νοεῖν ſcharf, durchdringend denken, und βαρύ im Gegenſatz heiſst gedämpft, weniger durchdringend, ſo daſs, wenn dieſe Worte von der Stimme gebraucht werden, ſie eben ſo gut von Höhe oder Tiefe, als von Intenſion der Stimme und Dämpfung derſelben gelten können. Ueberdieſs ſind viele Stellen der Alten, welche vom rhetoriſchen Ton handeln, mit welchem ein ganzer Satz vorgetragen werden ſoll, falſch vom Accente innerhalb eines Wortes verſtanden worden, wie dieſs namentlich in der Stelle des Dionyſius von Halikarnaſſus der Fall iſt. Wie wäre es möglich, die accentuirte Sylbe von der nicht accentuirten Sylbe um fünf Noten zu erhöhen? Das wäre ja das unleidlichſte Geſinge, welches ſich denken lieſse. Iene Stelle des Dionyſius handelt vom rhetoriſchen Ton des Satzes, der ſich nicht über fünf Töne hinausbewegen ſoll: Διαλέκτου μὲν οὖν μέλος ἑνὶ μετρεῖται διαστήματι τῷ λεγομένῳ διὰ πέντε, ὡς ἔγγιστα, καὶ οὔτε ἐπιτείνεται πέρα τῶν τριῶν τόνων καὶ ἡμιτο-

νίου ἐπὶ τὸ ὀξὺ οὔτε ἀνίεται τοῦ χωρίου τούτου πλεῖον ἐπὶ τὸ βαρύ. Aber auch in dem bloſsen Erhöhen der Stimme um einen halben Ton kann das materielle Weſen des Accents nicht beſtehen, da man ſonſt nicht begreifen kann, warum in der griechiſchen Accentlehre ein höherer Ton nicht über die antepenultima hinausgelegt werden könnte: ein höherer oder tieferer Ton iſt ja an keine Stelle gebunden und gar nicht an die drei letzten Sylben eines Wortes, da von einem Gleichgewichte zwiſchen hohen und tiefen Tönen gar nicht die Rede ſeyn kann, während doch ein ſolches Gleichgewicht beim Accent beobachtet wird. S. §. 10. 2.

§. 3.

Daſs der Accent etwas quantitatives, auf die Quantität der Sylben gegründetes, ſey, hat in der neueren Zeit bloſs Kreuſer behauptet: Griechiſche Accentlehre S. 154 ff. Er meint, der ſogenannte Acutus ſey bei den Griechen Bezeichnung der Kürze, der Gravis Bezeichnung der Länge geweſen. Auſser dem Widerſpruche, welchen dieſe ſonderbare Behauptung in ſich ſelbſt hat, wird ſie noch durch die Stelle des Arcadius widerlegt, welcher ausdrücklich ſagt, daſs der Grammatiker Ariſtophanes, der Erfinder der Accentzeichen, wie er den Accent durch eigene Zeichen ausdrückte, ſo auch Länge und Kürze durch *εὐθεῖα γραμμή* oder *κεραία* (—) und *συνεστραμμένη* (◡) bezeichnet habe. Arcad. *περὶ τόνων* p. 187. Bekk. Anecd. p. 691. Dieſe Zeichen ſind alſo keineswegs moenchiſches Urſprungs (Kreuſer S. 174.) und Länge und Kürze der Sylbe und Accentus gravis und acutus müſsen ganz verſchieden geweſen ſeyn auch nach Ariſtophanes.

§. 4.

Es bleibt somit nichts anderes übrig, als die Verstärkung und Intension der Stimme. Die Intension der Stimme ist aber unwillkührlich mit einer Erhöhung der Stimme verbunden; in beiden zusammen, Verstärkung und Erhöhung des Tones der Stimme, besteht also das materielle Wesen des Accents. Hiermit stimmt der Grammatiker Aristophanes überein bei Arcad. p. 186. *ἑώρακε γὰρ (ὁ Ἀριστοφάνης) καὶ τὴν μουσικὴν οὕτω τὸ μέλος καὶ τοὺς ἀριθμοὺς* (lies *ῥυθμούς*) *σημαινομένην καὶ πῇ μὲν ἀνιεῖσαν, πῇ δ' ἐπιτείνουσαν καὶ τὸ μὲν βαρὺ τὸ δ' ὀξὺ ὀνομάζουσαν. εἰ δέ ποτε ἐπάδοιμεν ἢ τέλεον ἀποτείνοντες ἢ πάλιν ἀνιέντες τοῦτο σκληρὸν τὸ δὲ μαλακὸν ἐκάλει.* Hier müssen die Ausdrücke *ἀνιέναι* und *ἐπιτείνειν*, *βαρὺ* und *ὀξύ*, *σκληρόν* und *μαλακόν* beachtet werden, indem sie hoch und tief, stark und schwach bezeichnend auf denselben Accent zugleich bezogen sind. Noch deutlicher der Grammatiker in Bekk. Anecd. p. 663. *καὶ γὰρ ἡ βαρεῖα τάσις ἀσθενεστέρα ἐστὶ τῆς ὀξείας τάσεως· ἡ γὰρ βαρεῖα τάσις οὐκ ἔστι κύριος τόνος λέξεως ἀλλὰ συλλαβῆς· ἡ δὲ ὀξεῖά ἐστι κύριος τόνος — ὅσον δὲ λέξις συλλαβῆς ἀνδρειότερον, τοσοῦτον καὶ ἡ ὀξεῖα τῆς βαρείας ἰσχυροτέρα.* Die Definition des sogenannten Dionysius Thrax bei Bekk. Anecd. p. 629.: *τόνος ἐστὶ φωνῆς ἀπήχησις ἐναρμονίου ἢ κατὰ ἀνάτασιν ἐν τῇ ὀξείᾳ ἢ κατὰ ὁμαλισμὸν ἐν τῇ βαρείᾳ, ἢ κατὰ περίκλασιν ἐν τῇ περισπωμένῃ* ist von Liscovius S. 207. unrichtig wieder gegeben worden: „Der Accent ist der Klang der Stimme in harmonischer Hinsicht, entweder mit Erhöhung bei dem Acutus oder mit Eben-

heit bei dem Gravis, oder mit Umbeugung bei dem Circumflexus." Denn es heiſst nicht ἀπήχησις ἐναρμόνιος, ſondern ἀπήχησις φωνῆς ἐναρμονίου und eine φωνὴ ἐναρμόνιος bezieht ſich am wenigſten auf hohe oder tiefe Töne, mit denen ein Wort ausgeſprochen wird, ſondern auf die organiſche Gliederung eines ordentlichen, einen Begriff ausdrückenden Wortes. Daſs beim Accente (dem ſogenannten Acutus) die Verſtärkung der Stimme, der Ictus, die Intenſion (ἀνάτασις) die Hauptſache ſey, iſt auch Hermanns (de emend. rat. graec. gramm. p. 62.) und Böckh's (de metris Pind. p. 51.) Meinung, und es beweiſt es bei der griechiſchen Sprache noch beſonders der §. 13. beſprochene Umſtand, daſs bei einem trochäiſch ausgehenden griechiſchen Worte die Kraft der Intenſion des Accentes auf antepenultima die Länge der penultima überwiegt, welches nicht durch einen höheren Ton, ſondern nur durch einen ſtärkeren hervorgebracht werden kann.

Das formelle Weſen des Accents.

§. 5.

Da die Materie abhängig iſt von der Form oder dem Begriff, ſo muſs der Anwendung des materiellen Accentes nothwendig ein formelles Geſetz zum Grunde liegen, nach welchem beſtimmte Sylben eines Wortes durch Intenſion und Erhöhung der Stimme vor anderen Sylben hervorgehoben werden. Die materielle Gleichheit zwiſchen dem Accentus acutus und der rhythmiſchen Arſis hat nun Hermann und Böckh bewogen, den Accentus acutus als die letzte bezeichnete Arſis eines Wortes zu definiren (jedes vielſylbige Wort

habe solcher Arsen mehrere, aber nur die letzte werde schriftlich bezeichnet) und beim Accent überhaupt nur ein rhythmisches Gesetz anzuerkennen. So meint z. B. Hermann (l. l. p. 63.), ursprünglich seyen, wenn nach blossen moris (§.12.) bestimmt werde, drei Stellen des Accentes: ◡◡◡́ πολιτικός, ◡◡́◡ ξενοδόκος, ◡́◡◡ πολύφατος; daraus sey durch Contraction zweier morae ◡◡–́ τετυφώς (◡◡◡◡), ◡◡–͂ ἀγαθῶς (◡◡◡◡), ◡–́◡ ναίχι (◡◡◡◡), ◡́– φιλέω (◡́◡◡), ◡–͂◡ ὁμοῖος (◡◡◡◡) entstanden. Nun ist aber ein rhythmisches Gesetz, dass die Arsis wohl ein Gleichgewicht hervorbringen kann in solchem Fall ◡|◡◡, wo die erste kurze Sylbe durch Intension der Stimme in der Arsis das ersetzt, was ihr im Vergleich mit der Thesis an moris abgeht, indem die erste kurze Sylbe mit der zweiten unmerklich sich vereinen kann beim rhythmischen Vortrag, nicht aber in solchem Fall ◡́|–, wo die zweite Länge durchaus für sich besteht, wo es der Stimme also unmöglich wird, ein Gleichgewicht zwischen ◡ und – herzustellen. S. Boeckh. de metr. Pind. p. 47. „Hic contrahendi modus, quanquam et in graeco sermone et in musica recentiorum est receptus, apud veteres ab universa exulabat tum musica tum poetica rhythmopoeia, propterea quod formae ◡– prior syllaba, quae hac ratione debet in arsi esse, deposito ictu ob exilitatem in anacruseos transire naturam nititur, quae autem thesis esse debebat, sequens longa, arseos sibi vindicat locum.“ Vgl. p. 31. Nun findet sich aber in der griechischen Accentuation eine ungeheure Menge solcher arrhythmischer Erscheinungen wie λόγου, μόνου, μόνῳ, κλειτός, ἄγηρως u. s. w., und

was an ſich unrhythmiſch iſt, wird dadurch nicht rhythmiſcher, daſs es in Proſa vorkommt. Zu allem dieſem kommt, daſs man nicht im Stande iſt, einen Grund für die einzelnen rhythmiſchen Bezeichnungen anzuführen, da es ja natürlicher und zweckdienlicher geweſen wäre, z. B. λογού, μονῷ zu bezeichnen und auszuſprechen. Man kann deſshalb zwar den Accent mit der Arſis oder dem Ictus des Rhythmus vergleichen, man kann ſagen, der Accentus acutus entſpreche materiell der Arſis, dem Ictus im Rhythmus, aber er muſs auf ganz anderen Grundſätzen beruhen, als die Arſis beim Rhythmus. Das formelle Weſen des Accentes kann mithin, wenn überhaupt die Materie der Form ſich ſubordiniren muſs, in nichts anderem beſtehen, als darin, daſs das materielle Hervorheben durch Verſtärkung und Erhöhung der Stimme den bedeutenderen Sylben der Wörter vor den unbedeutenderen gelten muſs, daſs mithin der Accent nothwendig durch ein logiſches Princip geleitet wird. Daſs die Bedeutung des Wortes urſprünglich den Accent bedingte, nicht eine ſolche Arhythmiſche Willkühr, beweiſt die Definition des Accentes, welche Herodian gegeben hat bei Bekk. Anecd. p. 676. *προσῳδία ἐστὶ ποιὰ τάσις ἐγγραμμάτου φωνῆς ὑγιοῦς κατὰ τὸ ἀπαγγελτικὸν τῆς λέξεως ἐκφερομένη.* (Vgl. Theod. p. 61.) Vgl. p. 677, 21. *ἐκείνη γάρ ἐστι τάσις ὀρθή, ἥτις κατὰ ἀπαγγελίαν ἤτοι σημασίαν τῆς λέξεως ἐκφέρεται.* Vgl. p. 678, 27. Ferner der Grammatiker hinter dem Etym. Gud. p. 671. *πρέπει οὖν, φησί, τὴν ποιὰν ταύτην τάσιν τὴν ἐγγράμματον, τὴν σημαίνουσάν τι, ὡς ἡ σημασία τῆς λέξεως ἀπαιτεῖ, ἐκφέρεσθαι.* Vorzüglich aber gehört hierher die Stelle des Grammatikers in Bekk. Anecd. p. 663., wo eine bloſse Sylbe ohne Bedeutung von einer λέξις mit Bedeutung durch den Accent unterſchieden wird,

Carton.

es beweist es ferner das verschiedene Hervorheben gewisser Sylben durch den Accent bei verschiedener Bedeutung, welches §. 15. erwähnt ist, und endlich das allgemeine Gesetz, dafs Zusammensetzungen (d. h. Hinzufügung neuer bedeutender Begriffe) nicht oxytonirt werden, sondern den Accent verändern; wobei aber Synthesis, Parasynthesis und Parathesis zu unterscheiden ist. S. Apollon. Synt. p. 310, 16. 328, 8. 330, 13. (Vgl. §. 8 u. 23, §. 33, 2. §. 55.) Der Accent im Allgemeinen ist uns also das Hervorheben der Sylben der Wörter durch Intension und Erhöhung der Stimme, in so fern diesen Sylben logisch und etymologisch ein gröfserer Werth zukommt, als den übrigen Sylben desselben Wortes. Die Worte Humboldt's (über das Entstehen der grammatischen Formen in den Abhandlungen der Preufs. Akad. der Wissenschaften. Th. IX. S. 423.) sind hier hervorzuheben: „Die Einheit des Wortes wird durch den Accent gebildet. Dieser ist an sich mehr geistiger Natur, als die bekannten Laute selbst und man nennt ihn die Seele der Rede, nicht blofs, weil er erst das eigentliche Verständnifs in dieselbe bringt, sondern auch, weil er wirklich unmittelbarer als sonst etwas in der Sprache, Aushauch der die Rede begleitenden Empfindung wird. Diefs ist er auch da, wo er Wörter durch Einheit zu grammatischen Formen stempelt; und wie Metalle, um schnell und innig zusammenzuschmelzen, rasch- und starkglühender Flamme bedürfen, so gelingt auch das Zusammenschmelzen neuer Formen nur dem energischen Act einer starken, nach formaler Abgrenzung strebenden Denkkraft." Vergl. desselben Abhandlung über das vergleichende Sprachstudium: Berl. Acad. d. Wiss. 1820. 21. p. 241.

§. 6.

Verstärkung und Erhöhung des Tones der Stimme bei den Sylben, welche die Hauptbegriffe in den Wör-

tern enthalten, fetzt einen gehalteneren und tieferen Ton bei den Sylben voraus, welche Nebenbegriffe enthalten, einen Ton der gewöhnlichen Rede, welcher von den Organen der einzelnen Menfchen abhängig ift. Diefer Grundton der Rede heifst bei den Griechen προσῳδία βαρεῖα oder συλλαβικὸς τόνος (Bekk. Anecd. p. 663. 674. 688. 1210. Gramm. poft Etym. Gud. p. 672, 31. Mofchopul. Titzii p. 41.), wie er jeder Sylbe ohne Bedeutung im Gegenfatz zur λέξις mit Bedeutung zukommt, bei den Lateinern accentus gravis, die Verftärkung und Erhöhung deffelben προσῳδία ὀξεῖα, auch κύριος τόνος (Bekk. Anecd. p. 688.), bei den Lateinern accentus acutus, ictus, percuffio.

Anm. Unter προσῳδία verftanden die griechifchen Grammatiker eigentlich alles, wodurch die einzelnen Theile des Wortes, die Buchftaben, aufser dem blofsen Laute afficirt werden, alfo Quantität (χρόνοι), Accente (in der doppelten Bedeutung, τόνοι), auch Spiritus (πνεύματα), in fo fern fie auf einzelne Worte fich beziehen, und πάθη (wie Apoftroph, Hyphen und Hypodiaftole), in fo fern fie fich auf fyntactifch zufammengeftellte Worte beziehen. S. Villoif. Anecd. II. p. 114. Bekk. Anecd. p. 674. 683. So wird die Lehre des Herodian περὶ παθῶν befonders angeführt (z. B. bei Orion f. ἀβληχρόν, ἀγαυρός, ἀστεροπή), obgleich es nur ein Theil feines grofsen Buches über die Profodie war.

Die Zeichen für den Accent.

§. 7.

Der Accent felbft ift fo alt als die Sprache; aber die Zeichen dafür erfand erft um 200 v. Chr. der Gram-

matiker Ariſtophanes von Byzantium, um zu verhüten, daſs im Lande Aegypten, wohin die griechiſche Sprache und Litteratur vorzüglich durch die Ptolemäer verſetzt worden war, ein fremder, barbariſcher Accent ſich der griechiſchen Sprache aufimpfte. Denn daſs ſchon zu Ariſtophanes' Zeit die griechiſche Sprache die amtliche in ganz Aegypten war, dafür zeugen die uns erhaltenen Papyrusrollen, und hat hierauf ſchon Böckh aufmerkſam gemacht (ſ. Erklärung einer ägyptiſchen Urkunde p. 3.). Ariſtophanes bezeichnete, da die Schriftzüge der europäiſchen Nationen ſich von der linken zur rechten bewegen, den verſtärkten und erhöhten, gleichſam aufſteigenden Accent mit einem geraden nach der rechten Seite des Schreibenden geneigten Striche (´), den Grundton mit einem nach der linken des Schreibenden geneigten Striche (`), eine Contraction zweier Sylben, von denen die eine mit dem verſtärkten Accent, die andere mit dem Grundton ausgeſprochen wurde, mit dem Zeichen ^, ſpäter ~. Die wirkliche Bezeichnung aller Sylben mit dem ihm zukommenden Accente erſchien ihm natürlich überflüſſig, da, wenn man die letzte mit der Intenſion der Stimme zu bezeichnende Sylbe eines Wortes kennt, die übrigen mit ſchwächerem Tone ausgeſprochen werden. *Θὲόδὼρὸς* zu ſchreiben wäre unnütz, da *Θεόδωρος* hinreicht. S. Bekk. Anecd. p. 688. Joh. Alex. *τον. παρ.* p. 6, 10. *Ἰστέον ὅτι καθ' ἑκάστην λέξιν ἐν μιᾷ συλλαβῇ τίθεμεν ἢ ὀξεῖαν ἢ περισπωμένην, ἐν δὲ ταῖς λοιπαῖς συλλαβαῖς βαρεῖαν.*

Ueber die Erfindung des Ariſtophanes ſ. Arcadius *περὶ τόνων* p. 186. Villoiſon epiſtoll. Vinar. p. 115. Prolegom. ad ſchol. Venet. p. XI. Wolf proleg. ad Hom. p. CCXIX. Conſequenter Weiſe müſste aber, wenn

wir nach Ariſtophanes den Accent mit ſeinen Zeichen hervorheben, auch auf die *δίχρονα γράμματα α, ι, υ* das Zeichen der Kürze oder Länge geſetzt werden, wie es Ariſtophanes verlangte: Bekk. Anecd. p. 689. Nach Ariſtophanes bildete die Lehre vom Accente vorzüglich aus der Grammatiker Aelius Herodianus, wahrſcheinlich früher Alexandros genannt (vgl. Jul. Capitol. M. Antonin. Ph. 2.); den römiſchen Namen erhielt er erſt mit dem römiſchen Bürgerrechte, welches er während ſeines Aufenthaltes in Rom gewann, nachdem er das Prucheum *) in Alexandrien verlaſſen hatte. In ſeinen Büchern über griechiſche Proſodie hatte er über den Ton von 60,000 Wörtern gehandelt (Johan. Philop. *τον. παρεγγ.* p. 4, 9.), vorzüglich in der allgemeinen Accentlehre (*ἐν τῷ περὶ καθόλου προσῳδιῶν* Bekk. Anecd. p. 676, 21., auch *ἡ καθόλου* genannt), die er dem Kaiſer M. Antoninus Philoſophus zugeeignet hatte. Wir haben von dieſem wichtigen Werke bloſs noch einen Auszug des Arcadius: *Ἀρκαδίου περὶ τόνων.* E codicibus Pariſinis primum edidit E. H. Barkerus. Lipſ. 1820. und einen Theil des Auszuges des Porphyrius S. Villoiſon Anecd. gr. II. p. 103. Praef. ad Theod. Alex. p. XV.; ein anderer des Ariſtodemus iſt verloren gegangen (ſ. Suidas v. *Ἀριστόδημος*). Ferner iſt das meiſte aus Herodian in *Ἰωάννου Ἀλεξανδρέως τονικὰ παραγγέλματα.* Edidit G. Dindorſius, Lipſ. 1825.

*) Προυχεῖον, nicht Προύχιον oder Βρουχεῖον, iſt die richtige Lesart dieſes Namens, da es den höheren Theil der Stadt Alexandrien bezeichnet, von προεχής zuſammengezogen. Mit Waizen hat der Name nichts gemein. S. Vorr. zu Theod. Gramm. p. VII.

S. p. 4, 25. Es ſcheint aber dieſer Johannes Philoponus noch ein anderes Buch über den Accent geſchrieben zu haben. Bekk. Anecd. p. 683. Auſserdem hat Herodian noch eine eigene προσῳδία ὁμηρική geſchrieben, wie Ptolemäus von Askalon (Suidas III. p. 224.), während andere, wie Pacatus, über attiſche (Suidas III, p. 4.) und andere Proſodie ſchrieben. Die Bezeichnung mit den von Ariſtophanes erfundenen Accenten iſt aber erſt viel ſpäter allgemein eingeführt worden: Die neuerdings gefundenen ägyptiſchen Papyrusrollen haben, obgleich mit Curſivſchrift geſchrieben, keine Accentzeichen. S. A. Böckh: Erklärung einer ägyptiſchen Urkunde auf Papyrus in griechiſcher Curſivſchrift vom Jahr 104 vor der chriſtlichen Zeitrechnung. Abhandlg. d. Berl. Akad. 1820. 1821. Berlin 1821. und Pinder in Schoell's Geſch. d. Griech. Litteratur II. p. 312. Auch die herkulaniſchen Rollen, welche freilich mit Uncialen geſchrieben ſind, bieten keine Accente dar, höchſtens bei Wörtern, welche nach ihrer verſchiedenen Bedeutung verſchieden accentuirt werden. S. Winckelmann's Werke Th. II. S. 124. 244. (v. Meier u. Schulze); aber auch da iſt die Sache noch ſehr zweifelhaft. Die Inſchrift in Uncialen bei Fabretti inſcript. ant. p. 288. giebt allerdings einige, wiewohl verdächtige, Spuren von Spiritus und Accenten, und in einer von der ariſtophaniſchen etwas abweichenden Weiſe, indem ⌐ für den Spiritus asper, — aber für Circumflex und Acutus gebraucht iſt und nicht auf jedem Worte ſolche Zeichen gefunden werden. Die in Herculanum entdeckte (Pitt. Ercol. T. II. p. 34.) mit Accenten verſehene Inſchrift, welche Winckelmann (Werke Th. II. S. 125.) Villoiſon (Anecd. II. p. 130.) und Liscovius S. 213. als ächt er-

wähnen, ist nach neueren Untersuchungen als unächt zu betrachten. Siehe Böckh's Erklärung einer ägyptischen Urkunde p.2. und die von Osann praef. ad Philem. Gramm. p. XXXVIII angeführten Gewährsmänner. In neueren Zeiten haben von den Accenten gehandelt: Wagner die Lehre von dem Accent d. griechischen Sprache. Helmstädt 1807. Ej. Addenda quaedam ad librum de accentu graecae linguae. Brunsvigae 1810. Reiz de prosodiae graecae accentus inclinatione. Lips. 1791.

Allgemeine Gesetze des Accentes der griechischen Sprache.

§. 8.

Erstes Hauptgesetz. Diess ist nach §. 5. ein etymologisches und fodert im Allgemeinen, dass der Accent auf die Hauptbegriffsylbe gelegt werde.

In jedem einfachen nicht zusammengesetzten Worte ist die Wurzelsylbe im Gegensatz zu den Flexionsylben diejenige, welche den Hauptbegriff in sich enthält: Diese soll also als das eigentlich geistige, lebendige im Worte durch den Ton hervorgehoben werden, wie in *γράμμα* die erste Sylbe. Bei zusammengesetzten Wörtern ist der Begriff der Zusammensetzung, das Hinzugekommene, für den Accent der Hauptbegriff, weil er dem Worte seine eigentliche Farbe, man kann sagen, sein Prädiçat gibt: in *ἐπίγραμμα* ist somit *ἐπί* Hauptbegriff für den Accent, wird also betont, wie im Teutschen glúcklich und únglücklich, Schrift und Ábschrift.

§. 9.

Das erste Hauptgesetz, welches auch in der teutschen Sprache gilt, wird in der griechischen durch zwei andere Gesetze bedeutend beschränkt, welche aus dem Streben, einem Worte durch einen Hauptaccent Einheit zu gewähren und aus dem Sinn der Griechen für ein

metrisches Gleichgewicht in den Endsylben hervorgehen, und diese beiden Gesetze lassen wir in §§. 10. 12. folgen.

§. 10.

Zweites Hauptgesetz. Nur eine der drei letzten Sylben eines Wortes ist in der griechischen Sprache der schriftlichen Bezeichnung mit dem Accentus acutus (προσῳδία ὀξεῖα) und der Hauptbetonung fähig. Daher ist der Accent, wenn er wegen der gröſseren Sylbenzahl des Wortes nicht auf die Sylbe des Hauptbegriffes (§. 8.) gelegt werden kann, doch wenigstens auf die Sylbe zu legen, welche dem Hauptbegriffe möglichst nahe ist.

In ἐπιγραμματιον sollte z. B. die letzte Sylbe von ἐπι betont werden, als diejenige, welche den Hauptbegriff durch die Zusammensetzung bildet; allein das zweite Hauptgesetz erlaubt nur ἐπιγραμμάτιον schriftlich zu betonen, wenn gleich in ἐπι noch ein untergeordneterer Accent gehört wird. Von diesem zweiten Hauptgesetze sind zwei Ursachen hier anzuführen, von denen die eine aus der Entstehung der Sprache, die andere aus dem Gesetze des metrischen Gleichgewichts herzuleiten ist.

1) Allerdings mag sich die Sprache aus einsylbigen Wurzeln herausgebildet haben. S. Bopp's vergleichende Zergliederung des Sanscrits u. s. w. in Abh. d. Pr. Akad. d. Wiss. 1824. p. 124. Diese Wurzeln sind aber ursprünglich bloſs interjectionsartige Naturlaute gewesen *), und erst als sie durch das wirkliche Urtheil auf

*) Der Satz: „kein einziges ursprüngliches Wort ist in der Sprache zu finden, das in seiner Urbedeutung Verhältnisse

andere Gegenſtände des äuſseren oder inneren Anſchauens übertragen wurden, entſtanden wirkliche Wörter, die im Urſprunge nothwendig dreiſylbig ſeyn muſsten, wenn ſie in drei verſchiedenen Zeichen und Sylben die drei Theile des Urtheils, Subject, Copula und Prädicat, darſtellen ſollten. Dieſs nahmen die griechiſchen Grammatiker ſchon aus der Erfahrung wahr. Theodoſ. gramm. p. 48, 27. οὐδεμία λέξις ἑλληνική, θεματική, ἁπλῆ, πρωτότυπος, θέλει ὑπερβαίνειν τὴν τρισυλλαβίαν. Bekk. Anecd. p. 686. οὐδὲ λέξις ἑλληνικὴ θεματική, ἁπλῆ πρωτότυπος ὑπερβαίνει ποτὲ τὴν τρισυλλαβίαν. Choeroboſc. Bekk. Anecd. p. 1211. οὐδέποτε ἁπλῆ λέξις πρωτότυπος, ἀκίνητος, ὑπερβαίνει τὴν τρισυλλαβίαν· τούτου χάριν οὐδὲ τόνος ὑπερβαίνει τὰς τρεῖς συλλαβάς. Es laſſen ſich aber die drei Theile des Urtheils in den griechiſchen primitiven Verben ſelbſt etymologiſch nachweiſen, ſo daſs ſich daraus der Schluſs ergibt, Verba ſeyen überhaupt die wahrhaften erſten Wörter der Sprache, in ſo fern ſie ein vollſtändiges Urtheil in ſich enthalten. Ein etymologiſcher Erweis dafür iſt folgendes: das concrete Verbum im Gegenſatz zum verbum ſubſtantivum, als dem abſtracten Verbum, beſteht aus drei Haupttheilen, dem Stamme, dem Bindevocale und der Endung. In der Endung ſind die Stämme der pronomina nicht zu verkennen. S. Bopp vergl.

des freien Denkens bezeichnet, alle haben erſt ſpäterhin in uneigentlicher Bedeutung zur Darſtellung des Geiſtigen dienen können" iſt meines Wiſſens zuerſt von Schmitthenner (Urſprachlehre S. 24.) gegen Schelling und Fr. Schlegel ausgeſprochen worden; auf eine oft ſinnreiche Weiſe iſt er aber erſt neuerdings von Fr. Wüllner (über Urſprung und Urbedeutung der ſprachlichen Formen. Münſter 1831.) ausgeführt.

Zergliederung p. 145. Humboldt über die Verwandtſchaft der Ortsadverbien mit dem Pronomen in einigen Sprachen in Abh. d. Berl. Akad. d. Wiſſ. 1829. S. 5.; und ſie vertreten den Begriff des Subjects; in dem Stamme des Verbum ſelbſt iſt der Begriff des Prädicats enthalten und in den Bindevocalen iſt der Stamm des Verbi ſubſtantivi, ſo daſs z. B. λέγ-ο-μεν auch etymologiſch vollkommen entſpricht: wir sind ſagend. Der Stamm des Verbum ſubſtantivum iſt nämlich ein aus O in E wechſelnder Laut; im Indicativ, Optativ und Infinitiv E; im Conjunctiv beide Laute abwechſelnd, nur gedehnt in Ω und H; im Participium O. Daſs in εἰμί der Stamm bloſs E, nicht EI und gar nicht EΣ *) iſt, das beweiſt die analoge Bildung anderer Verba ohne Bindevocal, wo der Verbalcharacter auf einfache Art (aus ε und η in η, aus ο in ω, aus ῠ in ῡ) verlängert wird, z. B. τίθημι und ἵστημι aus τιθε und ἱστᾰ, δίδωμι aus διδο und δείκνῡμι aus δεικνῠ, während der Verbalcharacter E in εἰμί diphthongiſch verlängert iſt; es zeigen es ferner die Formen ἐμέν für ἐσμέν (Herman. Soph. El. 21. Herodian. περὶ μον. λέξ. p. 24.) und εἶς ἔντος für ὤν ὄντος (ſ. Etym. Gud. v. εἰμί. Alcman Welck. p. 80., Boeckh Philolaos p. 62 ſq.) Es wird hierdurch das Umlauten des Bindevocales aus O in E in λέγ-ο-μεν λέγ-ε-τε vollkommen erklärlich. Nur der erſte Aoriſtus weicht im Indicativ, Optativ,

*) Es iſt ein Irrthum einiger Grammatiker, die Sylbe εσ als Stammſylbe des Verbi ſubſtantivi aufzuſtellen, da σ in der griechiſchen Sprache niemals radical, d. h. Character des Stammes iſt. In ἐστί, ἐσμέν u. ſ. w. iſt die Sylbe bloſs durch Poſition verlängert, während ſie ſonſt auf natürlichem Wege verlängert ward.

Imperativ, Infinitiv und Participium, und die Perfecta des Activs im Indicativ in ſo fern ab, als der Bindevocal hier α iſt und nur in der dritten Perſon des Sing. in ε umlautet. Die Verba ohne Bindevocale ſind daher als ſyncopirte Formen zu betrachten, welche die Bezeichnung eines eigentlichen nothwendigen Begriffes, des der Copula, ausgeſtoſsen haben. Hierbei ſtehe die Vermuthung, daſs dieſer Bindevocal, in ſo fern er etymologiſch das Verbum ſubſtantivum vertritt, wohl bei einigen Völkern nichts weiter geweſen ſeyn mag, als ein mit einem Geſtus begleiteter Laut, der für ſich die Bejahung, das Ja ausdrückte, aus welchem auf eine natürliche Weiſe der Begriff: es iſt abgeleitet ward. Wenigſtens iſt merkwürdig, daſs das ſüdamerikaniſche Volk der Botocuden alle ſeine interjectionsartigen Nomina zu Verbis umſchafft durch Zuſatz der Sylbe he, welche ihr Ja bezeichnet. S. meine Bemerkungen über die Sprache der Botocuden in des Prinzen von Neuwied Reiſe nach Braſilien II. S. 317., ſo daſs man dieſe Völker in ſprachlicher Beziehung nicht für ſo gar dumm zu halten berechtigt iſt, als es Schmitthenner thut (Urſprachlehre p. 20.), vgl. Humboldt üb. d. Dualis p. 8. Nun finden wir aber jenen wechſelnden Bindevocal auch in einigen Nominibus der griechiſchen Sprache, z. B. in den ſubſtantiviſchen Neutris auf *ος* und einigen ioniſchen Formen der Neutra auf *ας* und einigen Nominibus der dritten Declination auf *υ*, *υς* und *ις*, in ſo fern aus *τεῖχ-ο-ς τείχ-ε-ος*, aus *βρέτ-α-ς βρέτ-ε-ος*, aus *ἄστ-υ ἄστ-ε-ος*, *πῆχ-υ-ς πήχ-ε-ος*, aus *πόλ-ι-ς πόλ-ε-ος* gebildet wird, ferner in der adjectiviſchen Steigerung bald als *ο* in *ἰφθιμ-ό-τερος*, als *ω* in *ἀδικ-ώ-τερος*, bald als ε mit dem euphoniſchen *σ* verbunden in

ἐρρωμεν-ἐσ-τερος, bald als *ι* mit dem euphonischen *σ* in *λαλ-ίσ-τερος*, welches wir nicht anders erklären können, als durch die Abstammung der Nomina aus den Verbis. Denn die Erklärung, welche Bopp von einigen der oben angeführten Nomina gegeben hat (Abhandl. d. Berl. Akad. d. Wiss. 1829. S. 28.), wird man deshalb nicht annehmen können, weil sie auf die Analogie der übrigen hier namhaft gemachten Formen keine Rücksicht nimmt. Vgl. zu Theodos. Alex. p. 242.

Wenn somit die ältesten eigentlichen Wörter dreisylbig waren, wenn in ihnen ein Urtheil mit seinen drei Theilen enthalten, so ist erklärlich, wie der Accent auf den Stamm solcher Wörter zu stehen kommen musste, der in der ersten Sylbe enthalten ist, welche selbst die Hauptsache im Urtheil, nemlich das Prädicat, vertritt, und wie er gerade an die drei Sylben gebunden seyn musste. Wird ein solches Wort durch Zusammensetzung mit neuen Begriffen mehr- als drei-sylbig, so erhält sich deshalb die griechische Sprache das alte Gesetz, indem durch ein Hinausrücken des Accentes über Antepenultima das ganze Wort für das Gehör in mehrere Worte gespalten würde.

2) Der Accent soll die Einheit des Wortes hervorbringen. Wie nun die Arsis im Rhythmus auf eine Mora (§. 12.) gelegt, durch Intension der Stimme wohl noch ein Gleichgewicht mit der Thesis hervorbringen kann, wenn diese sie nur um eine Mora überwiegt (ύ|υυ), nicht aber, wenn die Thesis sie um mehrere Moras überwöge; eben so beim Accent: der Acutus kann das Gleichgewicht gegen zwei Sylben herstellen, nicht aber gegen drei. Dieses ist das natürliche Gesetz, welches Cicero Or. 18. erwähnt.

Anm. 1. Wem es auffällt, dafs in dem Gefetze gefagt ift, dafs der Accent dem Hauptbegriffe möglichft nahe gelegt werden foll, der bedenke, dafs bei der Anaftrophe derfelbe Fall ift, nur in umgekehrtem Verhältnifs; wenn eine betonte Ultima elidirt wird, alfo die nicht vorhandene Sylbe nicht mehr betont werden kann, fo tritt der Accent der elidirten Sylbe fo nahe als möglich.

Anm. 2. Joh. Philoponus p. 4, 29. führt als Ausnahme an, dafs Sappho ftatt Μήδεια Μηδεΐα gefagt, und trotz der Diärefe den Accent auf der erften Sylbe gelaffen habe. So haben nemlich die Grammatiker den Accent dort feftgeftellt.

§. 11.

Hierbei mufs aber wohl beachtet werden, dafs bei einem vielfylbigen Worte, wenn gleich der fchriftlich bezeichnete und durch die Stimme hervorgehobene Hauptaccent nicht die Antepenultima überfteigen kann, damit das betonte Wort durch den Accent eine Einheit erhalte, doch nach Mafsgabe der Befchaffenheit der einzelnen Wörter, auch noch andere, wenn gleich weniger hervortretende, Accente gehört werden müffen, welche den etymologifch bedeutenderen Sylben gelten. S. über diefe nicht durch die Schrift bezeichneten, aber ohne Zweifel gehörten Accente Hermann de emend. rat. gr. gramm. p. 62. Boeckh de metris Pind. p. 54. In der deutfchen Sprache ift es ein ähnlicher Fall; jedes vielfylbige Wort hat Haupt- und Nebenaccente; in Begünftigungen höre ich einen Accent des Begriffes auf der Sylbe „Gün" und einen Accent des metrifchen Gleichgewichtes auf der

vorletzten. So in väterliche, veränderliche, lächerliche ist auch die penultima, wenn gleich weniger, betont. S. über Haupt- und Nebenaccente in der althochdeutschen Sprache: Lachmann in Abh. d. Berl. Acad. d. Wiss. 1832: über althochdeutsche Betonung und Verskunst p. 235 ff. Die Griechen bezeichneten aber seit Aristophanes' Erfindung blofs den letzten Accent eines Wortes schriftlich und überliefsen die mündliche Bezeichnung der übrigen dem Sprachgefühl der Redenden. Dafs aber aufser dem schriftlichen Hauptaccent in vielylbigen Wörtern noch andere Accente in der griechischen Sprache gehört worden sind, das beweist die Schreibung der Grammatiker, wenn enclitische Wörter (§. 61.) mit orthotonirten (§. 19. IV.) in Verbindung kommen. Die enclitischen Wörter schliefsen sich so eng an das vorhergehende Wort an, dafs sie als Theile desselben angesehen werden können, und doch behalten die orthotonumena in solchen Fällen auch ihren alten Accent λέγομεν, λεγομέν τι. Ebenso einige mit enclitischen Wörtern zusammengesetzten Adverbia πέλαγόσδε, πόλεμόνδε u. s. w.

§. 12.

Drittes Hauptgesetz. Eine von Natur oder durch wahre Position lange Sylbe gilt in Hinsicht auf die Dauer des Aussprechens derselben statt zweier Sylben; ist daher die Ultima eines Wortes durch Natur oder Position lang, so kann der schriftliche Accentus acutus nicht auf Antepenultima zu stehen kommen, wenn das erste oder zweite Hauptgesetz es erfoderte, sondern er ist dann auf Penultima zu legen.

Was eine durch Natur oder Position lange Sylbe sey, ist uns durch die Grammatik empirisch bekannt, aber von dem eigentlichen Wesen beider gehen die

Grammatiker keine Erklärung. Einen fogenannten von Natur langen Vocal aber haben wir uns jedesmal als eine Contraction aus zwei kurzen zu denken, deren jeder in dem für die Sprache denkbar kürzeften Zeitraum ausgefprochen werden kann. Einen folchen Zeitraum nennen die griechifchen Grammatiker χρόνος, auch χρόνος βραχύς, ἡμιχρόνιον, σημεῖον, die lateinifchen Mora; eine durch Natur, d. h. durch Contraction lange Sylbe befteht alfo aus zwei Moris. Die Verdoppelung des urfprünglich kurzen Vocals ift bei den zwei langen Vocalen der Griechen η und ω noch nachweisbar, in fo fern diefe fpäter bei den Griechen eingeführten Buchftaben nichts find, als zwei neben einander geftellte kurze Vocale, *H* zwei neben einander geftellte *E*, ω zwei neben einander geftellte o. Diefe Verdoppelung foll fich felbft auf einigen Infchriften finden. S. Villoifon Anecd. II. p. 124. Vgl. jedoch Boeckh Corp. Infcr. I. p. 60. 69. Bei der Länge der drei übrigen Ancipites, α, ι, υ, fuchte der Grammatiker Ariftophanes die Verdoppelung anzuzeigen durch die darüber geftellte κεραία (—); aber nur von wenigen wurde diefe Bezeichnung angenommen, obgleich man die Accentuationszeichen deffelben Grammatikers allmählich mehr und mehr annahm. S. Porphyr. ap. Villoif. Anecd. gr. II. p. 112. Gerade fo die älteren Lateiner, welche auf eine von Natur lange Sylbe den Apex fetzten. S. Ifidor. Orig. I, 26. Das Accentuationsgefetz in Hinficht auf dergleichen von Natur lange Sylben ift daher aus der Contraction derfelben erklärlich. Ein anderes Verhältnifs ift es bei Sylben, die durch fogenannte Pofition lang find; hier wird eine Sylbe für die Ausfprache lang, wenn auf einen kurzen Vocal mehrere Confo-

nanten folgen. In dem Worte Positio oder θέσις selbst liegt nichts weiter zur Erklärung der Sache, als dass die Stellung oder Aufeinanderfolge der Buchstaben die Sylbe lang mache. Die Erklärung muss also anderswoher genommen werden, und zwar liegt sie in dem verschiedenen Wesen der Buchstaben. Einen Consonanten auszusprechen erfodert mehr Mühe und künstlichere Anwendung der Organe, als das Aussprechen eines Vocals; folgen daher mehr Consonanten auf einen kurzen Vocal, so wird die Aussprache der Sylbe durch diese Consonanten so sehr aufgehalten, dass eine solche Sylbe einer von Natur langen in der Aussprache fast gleich kommt. In so fern aber Liquidae von den Consonanten am leichtesten auszusprechen sind, einige fast ohne Zuthat eines Vocals, so erklärt sich daraus im Allgemeinen das Gesetz, dass wenigstens bei den Attikern Muta vor Liquida keine Positionslänge hervorbringt; denn jene Liquidae sind Halbvocale, und die älteren griechischen Grammatiker erhoben sogar einen unnützen Streit darüber, ob eine dieser Liquidae, ρ, nicht besser zu den Vocalen zu rechnen sey. S. Theodos. Alex. Gramm. p. 127, 25 sq. Wahre Positionslänge tritt also in allen Fällen ein, wo die attische Correption keine Anwendung findet.

Wenn also das Wort Ἀριστοφανης oder Ἀλκιβιαδης betont und schriftlich mit dem Accent bezeichnet werden soll, so sollte auf den Sylben Ἀρ oder Ἀλ der Accent ruhen, weil sie den Sinn des φανης u. s. w. erweitern und bestimmen; die natürliche Länge der letzten Sylbe und das Gleichgewicht, welches die accentuirte Sylbe gegen die unaccentuirten hervorbringen soll, erlaubt aber nicht, dass der Accent weiter vorgerückt werde als auf Penultima; also Ἀριστοφάνης, Ἀλκιβιάδης. Allein nichts

desto weniger ist ein Accent, wenn gleich weniger hervortretend, auf 'Αρ und 'Αλκ gehört worden. S. §. 11. Ein gleicher Fall ist bei den Wörtern, deren letzte Sylbe durch wahre Position verlängert ist: 'Ερμησιαναξ, κνισοκολαξ; hier hören wir auf 'Ερμ und κνισ einen weniger hervortretenden Accent, der schriftlich bezeichnete und hauptsächlich gehörte ist aber auf penultima 'Ερμησιάναξ, κνισοκόλαξ; wir stellen uns die Betonung ohngefähr vor, wie die §. 11. erwähnten mit encliti- schen Partikeln verbundenen Wörter, z. B. λέγομέν τι.

Ausnahmen. 1) In der gewöhnlichen Sprache der Griechen gelten die Diphthonge οι und αι, wenn sie ein Wort schliefsen, ohne dafs ein anderer Buchstabe angefügt ist (Bekk. Anecd. p. 1212. *τὸ γὰρ σύμφωνον τὸ ἐπιφερόμενον ἕτερον ἡμιχρόνιον χαρίζεται αὐτοῖς καὶ ἀποτελεῖ αὐτὰς φύσει μακράς*. Bekk. Anecd. p. 1213.), für den Accent nicht als Länge, aufser wenn sie mit einem anderen Vocale contrahirt sind. Der Grund hiervon liegt in der flüchtigen Aussprache dieser Diphthonge, welche selbst der Elision, wie kurze Vocale, zugänglich sind. S. Choerobosc. Bekk. p. 1214. Spitzner de versu Graec. her. p. 163. 166. Daher λεγόμενοι, λεγόμεναι. Diefs war bei den ältesten Doriern, wenigstens mit οι, nicht der Fall, in so fern dieser Diphthong am Ende auch für den Accent als Länge bei ihnen galt. Greg. Corinth. p. 314. Schaef. *Τὰ εἰς οι λήγοντα πληθυντικὰ ὀνόματα, ὁμοίως δὲ καὶ τὰς μετοχὰς, ὅταν προπαροξύνωνται, αὐτοὶ (οἱ Δωριεῖς) παροξύνουσιν, οἷον φιλοσόφοι, Μενελάοι, καλουμένοι, δωρουμένοι*. Cf. Grammat. Meerm. post Greg. Cor. Schaef. p. 657. Es ist wahrscheinlich, dafs es auch mit dem Diphthong αι derselbe Fall gewesen,

obgleich die Grammatiker davon nichts erwähnen. In der dritten Perſon Sing. des Optativs Act. auf *οι* und *αι* ſind dieſe Diphthonge für den Accent vollkommen lang, weil ſie aus *οιε* und *αιε* zuſammengezogen ſind; und in dem Adverbium *οἴκοι*, wie in andern Adverbien, iſt die Analogie des verlängerten Dativs (für *οἴκῳ*) in der Länge beibehalten. Bekk. Anecd. p. 1213. *ἐν τοῖς ἀπτώτοις καὶ τοῖς εὐκτικοῖς ῥήμασιν οὐδέποτε ἡ οι δίφθογγος τῷ τονικῷ παραγγέλματι ἀντὶ κοινῆς παραλαμβάνεται ἤγουν ἀντὶ βραχείας.* Theodoſ. Alex. p. 201. Vgl. Apollon. de adv. Bekk. Anecd. p. 537.

2) Der äoliſche Dialect der Böoter verwandelte die paſſiven Endungen des Verbums auf *μαι* in *μη* um, ließs aber auch dieſe Sylbe für den Accent als Kürze gelten, *τύπτομη, λεγόμενη*. Bekk. Anecd. p. 1215. Euſtath. Il. p. 365. Auch vom *υ πτωτικόν* der Böoter lehren dieſs die Grammatiker, welches, obgleich lang in der Meſſung, für den Accent kurz war, *Ὅμηρυ* für *Ὁμήρου*. Bekk. Anecd. p. 1215. Daher iſt die Betonung *ἱάρυ* für *ἵαρυ*, und *μειλιχίυ* für *μειλίχιυ* bei Boeckh. Corp. Inſcr. I. p. 723. mit dieſer Lehre nicht übereinſtimmend, denn die Böoter kennen das Iota ſubſcriptum des Dativs nicht, alſo auch nicht deſſen natürliche Endlänge. S. Bekk. Anecd. p. 1187., wo auch *τῇ Ἕλενη, τῇ Πηνέλοπη* zu betonen wäre. Wahrſcheinlich gehört auch das aus *η* verlängerte *α* bei den Aeolern hieher. Joh. Alex. p. 3, 17. *τὸ Ἀφρόδιτα παρὰ Αἰολεῦσι πρὸ δύο ἔχει τὸν τόνον.* Daſs übrigens die Böoter nicht durchaus *βαρυτόνοι* waren, ſagt Choerob. Bekk. Anecd. p. 1224.

3) Das in *ω* in der attiſchen und altioniſchen Declination gedehnte *ο* des Caſus (*πόλε-ως*

für πόλι-ος, Πηλείδε-ω für Πηλείδα-ο) gilt für den Accent als Kürze. Τὸ πτωτικὸν ω ἀπέστραπται τὴν περισπωμένην· πτωτικὸν δὲ λέγομεν τὸ ἐν τοῖς πτωτικοῖς ἐπὶ τέλους εὑρισκόμενον ἄνευ πάθους, οἷον πάντα τὰ εἰς ω λήγοντα δυϊκά, πᾶσαι αἱ εἰς ω αἰτιατικαί. Theodos. Alex. p. 200. Bekk. Anecd. p. 1212. Diese Betonung ist bei Wörtern, deren penultima von Natur kurz ist, um so leichter erklärlich, als hier Penultima und ultima fast wie eine Sylbe ausgesprochen werden können. Μενέλεως, ἀνώγεων, δύσερως φιλόγελως; aber der Hauptgrund liegt in der halben Länge dieses ω. Daher es nicht falsch ist, βαθύγηρως, ἐσχατόγηρως zu betonen, wie in allen älteren Handschriften gefunden wird (vgl. dagegen Hermann de emend. rat. gr. gramm. p. 24.). Nur durch diese irrationale Länge des ω ist die Betonung der attischen Genitive λεώ, λαγώ u. s. w. zu erklären, welche nach §. 33. durchaus sonst λεῶ, λαγῶ lauten müßte. Vgl. die Bemerkung zu Theod. p. 249. Dieses für die Aussprache mehr kurze ω ist aber zu vergleichen mit der epischen Verkürzung der letzten Sylbe von ἕως und αὔτως, über welche Spitzner de vers. Graec. her. p. 85 und Voss zu Hom. hymn. an Dem. 138. nicht richtig urtheilen. Namentlich wäre ein Vossisches εἴω und αὔτω gegen alle Auctorität. Für Wörter wie δύσερως, φιλόγελως u. s. w. muss aber ausdrücklich beachtet werden, dass diese Betonung nur Statt findet bei der wirklichen sogenannten attischen Declination, welche in den casibus obliquis δύσερω, δύσερῳ, δύσερων u. s. w. flectirt; denn diese Formen sind attisch aus δύσερος gedehnt und das ω ist dann wirklich πτωτικόν; allein bei der Flexion δυσέρως, δυσέρωτος, Ἀντέρως,

Ἀντίρωπος u. s. w. tritt die ursprüngliche Betonung wieder ein, denn *ω* ist hier nicht *πτωτικόν*, sondern gehört zum Stamme.

Was in der attischen und altionischen Declination Gesetz ist, ist es aber nicht bei der dorischen, welche das *ω πτωτικόν* nach der Regel betont: *ποταμός ποταμῶ*. So *Πηνειῶ* Theocrit. Id. I, 67.

4) Lange Sylben der enclitischen Wörter (s. §. 61.) gelten für den Accent als Kürzen, weil diese Wörter überhaupt ihrer Natur nach flüchtiger ausgesprochen werden.

5) Die Positionslänge der letzten Sylbe, wenn sie gleich verbietet, den Accent über Penultima hinauszulegen, hindert jedoch nicht, dass in den geeigneten Fällen (§. 19. II. 4.) der Circumflex (§. 19. II.) auf Penultima zu stehen komme, z. B. *Δημῶναξ*.

Anm. Die Lexica haben in Hinsicht auf die Wörter, deren ultima durch Position lang ist, noch manche Fehler, wie *πολύσκυλαξ*, *πολυστρόφαλιγξ*, *ποντόφαρυξ* u. s. w.

Einfluss der Quantität der Penultima.

§. 13.

Die Quantität der letzten Sylbe eines Wortes ist also für den griechischen Accent nach dem dritten Hauptgesetze stets von Bedeutung, die Quantität der penultima aber in mehr- als zweisylbigen Wörtern (§. 19.) dagegen nicht. Der Grund davon liegt darin, dass die letzte Sylbe jedes Wortes wegen des Intervalles zwischen den einzelnen Wörtern von dem bestimmtesten, ungestörtesten Ausdruck ist, die penultima aber, wenn sie selbst lang und antepenultima betont ist, an ihrem quantitativen Werthe verliert, weil die Kraft des Ac-

centes, die Verſtärkung der Stimme bei der accentuirten Sylbe, die folgende Länge überwiegt, z. B. in ἄνθρωπος. Dieſes Ueberwiegen iſt deutlich bei den epiſchen Verkürzungen der Conjunction ἴομεν ſtatt ἴωμεν, ἐγείρομεν ſt. ἐγείρωμεν (ſ. Sommer Krit. Bibl. 1826. VIII. p. 844.)

Anm. Ob die Nichtbeachtung der natürlichen Länge der penultima beim Accent auch in der älteſten Zeit der griechiſchen Sprache Statt geſunden habe, wäre noch ein Gegenſtand genauerer Unterſuchung; denn die altioniſchen und altattiſchen Betonungen von ὅμοῖος, ἐρῆμος, ἀχρεῖος, ἑτοῖμος, ἀθῷος, γελοῖος, ἑρμαῖος, νομαῖον, τροπαῖον, ἀγροῖκος, ἀγελαῖος, ἀγορεῖος, ἑταῖρος und mehreren auf αῖος und εῖος deuten auf eine Accentuation hin, wie ſie die Lateiner, als Abkömmlinge der äoliſchen Pelasger, noch beibehalten haben, in ſo fern ſie jedes Wort mit langer penultima (eine von Natur lange Sylbe aber iſt aus Contraction entſtanden §. 12.) auf dieſer betonen; denn die Annahme einer Contraction lieſse ſich wohl nur bei einigen rechtfertigen.

Betonung des äoliſchen Dialectes.

§. 14.

Die drei Hauptgeſetze (§. 8. 10. 12.) ſind im Allgemeinen hinreichend für den älteſten Dialect der griechiſchen Sprache, den äoliſchen, welcher, wie er überhaupt die meiſten Spuren der Verwandtſchaft zwiſchen lateiniſcher und griechiſcher Sprache erhalten hat, ſo namentlich in der Accentuation mit der lateiniſchen übereinſtimmt. Die alten Grammatiker ſelbſt hielten den äoliſchen Dialect für den älteſten (ſ. Bekk. Anecd. p. 662.), wie der äoliſche oder pelasgiſche Stamm ſchon durch die Mythen der Griechen als Vater

des ionifchen und achäifchen bezeichnet wird. (Vgl. Boeckh. C. Infcr. I. p. 717. Max. Schmid commentat. de pronom. graeco et latino p. 8.). Auch der Mangel eines Dualis, der den Aeolern, wie den Lateinern, bei dem Nomen wie beim Verbum*) eigen ift (f. die Bemerkungen zu Theodof. p. 210.), deutet auf grofses Alterthum und Stehenbleiben in einer roheren Form hin (Choerobofc. MS. Coisl. N. 176. f. 77. v. *οὐ πᾶσαι αἱ διάλεκτοι ἔχουσι δυϊκά· ἰδοὺ γὰρ οἱ Αἰολεῖς οὐκ ἔχουσι δυϊκά, ὅθεν οὐδὲ οἱ Ῥωμαῖοι ἄποικοι ὄντες τῶν Αἰολέων, κέχρηνται τῷ δυϊκῷ ἀριθμῷ· ἐπειδὴ οὖν τὰ δυϊκὰ ὑστερογενῆ εἰσιν, καὶ διὰ τῶν πληθυντικῶν πολλάκις ἀναπληροῦνται*), eine Erfcheinung, welche von Humboldt in der lehrreichen Abhandlung über den Dualis (Berl. Akad. der Wiffenfch. 1831.) nicht mit berückfichtigt worden ift. Die Aeoler aber kennen kein auf der letzten Sylbe betontes Wort, aufser den zweifylbigen Präpofitionen (nach Ariftophanes von Byzant bei Apollon. Dyfc. de pronom. p. 93., de Synt. p. 309. Bekk., Priscian. p. 1300. Putfch.) und den Conjunctionen, wie *αὔταρ*, *ἄταρ* (nach Chöroboscus bei Bekk. Anecd. p. 1203.). Ja fie giengen hierin fo weit, dafs fie den Artikel, wenn ein einfylbiges zu ihm gehöriges Wort darauf folgte, betonten, nicht aber das Wort felbft auch. So *ὄσος* für *ὁ σός*, *ἤση* für *ἡ σή*, *τόσον* für *τὸ σόν*, *τήσσης* für *τῆς σῆς*. (S. Gramm. Meerm. ap. Gregor. Cor. Schaef. p. 617. 662. Aldi Corn. cop. f. 244. vfo). Das letztere wäre erklärlich aus der proclitifchen Natur des Artikels (§. 60.). Diefe Art der Betonung ift bei den Aeolern nicht fowohl aus dem gravitätifchen Sinne diefes Volkes zu erklären, wie Olympiodorus that

*) Boeckh. Corp. Infcr. I. p. 726. 762. erkennt auf einer böotifchen Infchrift die Dualform *ἀνεθέταν*. Dafs der böotifche Dialect vom alten äolifchen vielfach abgewichen fey, zeigt fchon die Betonung. S. die folg. Seite Anm. 2.

Carton.

(f. Reiz de incl. acc. p. 108.; vgl. Boeckh. de metr. Pind. p. 55. Corp. Infcr. I. p. 718.), fondern aus der Natur der Sache felbft. Die Aeoler betonten daher *βόλλα*, *βῶμος*, weil der Hauptbegriff in der erften Sylbe diefer Wörter enthalten ift. Etwas ähnliches mufs auch bei den Etruskern Statt gefunden haben, (f. Müllers Etrusker. I. p. 59.), wo man es gewifs nicht dem *κόμπος* zufchreiben möchte.

Anm. 1. Bei der Anficht des Ariftophanes von der Betonung der zweifylbigen Präpofitionen wird von Apollon. Synt. p. 309. die Urfache angegeben, dafs er diefe Wörter auch im äolifchen Dialekte der Anaftrophe des Accentes (§. 59.) habe fähig machen wollen; fonft aber nicht barytonirte. Vgl. Gramm. Leid. ap. Greg. Schaef. p. 638. Bei den Conjunctionen fällt aber ein folcher Grund ganz weg.

Anm. 2. Boeckh hat im Corpus Inscriptionum in den böotifchen Infchriften diejenigen Wörter, welche in den gewöhnlichen Dialekten oxytonirt find, nach Vorgang des äolifchen Dialekts barytonirt, ausgenommen die Präpofitionen und I. p. 29. 719. *τοί, ταί. καττό, καττάς.* Allein die Böoter haben überhaupt nicht wie die Aeoler betont, fondern Oxytona gekannt. Apollon. Pron. p. 104, B. *Αἰολεῖς ἔμοι βαρέως. Βοιωτοὶ διὰ τοῦ υ ἐμύ συνήθως, καθότι καὶ τὸ καλοὶ καλύ.* Arc. p. 92, 24. *Καὶ οἱ Βοιωτοὶ τὸ η τῶν εἰς ης εἰς ει τρέποντες ὀξύνουσιν αὐτά, εὐγενείς ἀντὶ εὐγενής, ἀγενείς ἀντὶ ἀγενής.* Vgl. Etym. M. p. 184, 11.

§. 15.

Vier verfchiedene Veranlaffungen find es, welche allmählich in gewiffen Fällen eine Abweichung von diefer Accentuation hervorgebracht haben: 1) Das Streben der Griechen, gewiffe Bedeutungen einzelner Wortformen durch den verfchiedenen Accent befonders hervorzuheben; a) dreifylbige Eigennamen von drei Kürzen von gleichlautenden Adjectiven, wie *Βαλίος*,

Κλυτίος, Σχεδίος und a. statt βάλιος, κλύτιος (§. 37.); b) andere Eigennamen von Adjectiven, Pronomen und Participien, wie Ἀξιός und ἄξιος, Ἀθήναιος und Ἀθηναῖος (§. 37.), Εὐπείθης und εὐπειθής, Ἀμφοτερός und Ἑκατερός statt ἀμφότερος und ἑκάτερος, Αἴολος und αἰόλος, Σωζομενός und Ἀκεσαμενός statt σωζόμενος und ἀκεσάμενος (§. 26, 4.); diess ist etwa ein Unterschied, wie bei uns zwischen Ungeheuer als Substantiv und ungeheúer als Adjectiv, oder wie im Englischen gleichlautende Nomina und Verba durch den Accent unterschieden werden; s. F. H. L. das Accentuationssystem der engl. Spr. p. 82.; c) die substantive Bedeutung einiger Wörter von der adjectiven, wie in νυμφίος, γομφίος, σκορπίος, παρθένος, d) die adverbiale Bedeutung einiger Wörter von der adjectiven in πλησίον, ἀντίον, ἐπάναγκες, ἐπίτηδες, χάριεν, ἄληθες; e) die active Bedeutung gewisser mit Verbalbegriffen zusammengesetzter Adjective von der passiven, wie in μητροκτόνος und μητρόκτονος (§. 47.); f) die Perfecta im part. perf. pass. auf μένος (§. 28, 4.); g) die speciellere Bedeutung eines Wortes vor der allgemeinen, ἀγοραῖος und ἀγόραιος, μόχθηρος und μοχθηρός (etwa wie bei uns úmfahren und umfáhren, úbersetzen und übersétzen; h) die Modalität der Nothwendigkeit in den Verbalien auf τέον und τόν; i) die deminutive Bedeutung in den Substantivis auf ίλος, ύλος, ίσκος und ίον (§. 37. 38.); k) den Abstammungsbegriff auf ῖνος (verwandt mit ἶνις), wie in κορακῖνος (§. 37.); l) den augmentativen Sinn der Endung λέος bei den Adjectivis (es scheint verwandt mit λίαν, und α in ἀλέος ist Bindevocal) (§. 44.); m) in μύριοι und μυ-

ρίοι (§. 53.); n) gewiſſe Adverbialbegriffe, wie in ἴνδα, δικι, ἴκα, ό϶ι, όσε (§. 49.); o) den Begriff — πλόος — fältig im Gegenſatz zu πλόος von πλέω. 2) Das Streben nach analoger Gleichförmigkeit a) im Neutrum und Masculinum der Participia, wie in ἐπιλέγων und ἐπιλέγον, und gewiſſen Adjectiven dritter Declination, wie τιμῆεις τιμῆεν, πανώλης und πανῶλες (§. 26, 1. 48.); b) in 3 perſ. pl. der Optativformen ohne Bindevocale, wie τιθεῖμεν und τιθεῖεν (§. 30.); c) in den gleichſylbigen caſibus obliquis der Nomina erſter Declination, wie ἀπορία und ἀπορίαι (§. 33.); d) in den caſibus obliquis der zuſammengeſetzten Adjectiven auf οος mit dem Nominativ, wie εὔξοος, contr. εὔξους, Genit. εὐξόου εὔξου (nicht εὐξοῦ) (§. 47, 4.); e) in den contrahirten Nominativen der Adjective auf εος mit den contrahirten caſibus obliquis χρύσεος χρυσοῦς, weil χρυσέου χρυσοῦ; f) die Vocative einiger nomina 3ter Decl. mit den Nominativen (§. 40.); 3) Syncope oder Ausfallen einer Sylbe; wie wohl meiſtens anzuerkennen in den Wörtern ἥλικος, αἰόλος, ὀλίγος, μεγάλοι; den Infinitiven des activen Präſens der Verba ohne Bindevocale, wie ἱστάναι, διδόναι, τιθέναι, δεικνύναι. Allein die am weiteſten greifende Abweichung hat 4) die eigenthümliche Ausbildung der jüngeren Dialekte hervorgebracht, welche vorzüglich in den Nominibus (vor andern der erſten und zweiten Declination) der griechiſchen Sprache ein Streben zeigt, die letzte Sylbe vorzugsweiſe zu betonen, auch wenn ſie keinen Hauptbegriff zu enthalten ſcheint; ſo λιμήν, βωμός, σοφός, ῥοιά, τιμή. Dieſe eigene Erſcheinung des Oxytonirens (§. 19. I.) kann nur hiſtoriſch erklärt werden durch Vergleichung mit andern

Sprachen und durch das Verhältnifs, in welches einige Völkerftämme der Griechen zu den oxytonirenden Orientalen kamen, wie diefs in den folgenden §§. näher beftimmt werden wird.

§. 16.

Die fogenannten romanifchen Sprachen, welche aus der lateinifchen entftanden find, bieten in Hinficht auf die Accentuation ein ganz ähnliches Verhältnifs dar, wie die neueren griechifchen Dialecte zu der älteften griechifchen Sprache. Die romanifchen Dialecte nemlich haben zwar die alten lateinifchen Wurzeln unverändert gelaffen, aber fie haben einen unlateinifchen und unäolifchen Accent den Wörtern aufgelegt, der nur durch die Abfchleifung einer urfprünglich vollftändigeren Form erklärlich wird. So bilden die Italiäner z. B. fraternità aus fratérnitas und fetzen nach der Analogie der Cafus obliqui diefes Wortes im Lateinifchen, welche um eine Sylbe vermehrt find, einen Accent auf die Ultima, der ganz unlateinifch ift; ebenfo die Franzofen fraternité, confcriptión, parlér und fo die übrigen Sprachen diefer Art, während die Englifche in folchen entlehnten Wörtern dem urfprünglichen Gefetze folgt. Auch bei uns Teutfchen hat Vermifchung mit fremdem Accente und Verdunkelung des urfprünglichen etymologifchen Sinnes eine unteutfche Betonung mancher Wörter hervorgebracht, an die wir uns gewöhnt haben, ohne uns des Fehlers bewufst zu feyn; diefs zeigt fich z. B. ganz deutlich an unferem Worte Marketénder, welches eigentlich nichts weiter ift als Márktender, ein Participium des Verbum

Markton; aber im dreissigjährigen Kriege, wo viel fremdes Kriegsvolk sich in Teutschland einnistete, ist der falsche Ton in Schwang gekommen, den wir jetzt nicht mehr hören. Etwas ähnliches ist mit dem teutschen Worte Galóp vorgegangen, welches, aus jach und lopen (laufen) entstanden, Gálop lauten müsste; aber wir haben es von den Franzosen erst wieder zurückerhalten und nun auch den falschen Accent befestigt. Ebenso ist es mit Germánen, welches nothwendig Gérmanen lauten müsste, aber auch durch fremde Nationen mit fremdem Accent uns wieder überliefert worden ist, und mit lebéndig, welches früher regelrecht lébendig gelautet hat. (S. Grimm deutsche Grammatik. Th. I. S. 23. 2te Ausg.). Ausser diesen einzeln stehenden Wörtern haben wir aber noch ganze Classen, welche nach fremdländischer Weise betont sind; es gehören hierher die Substantive auf ey; aus μελῳδία ist Melodeý, aus Abbatia Abtei geworden, was bei diesem ausländischen Worte ganz erklärlich ist; aber nach dieser Analogie haben wir Reuterey, Mahlerey u. s. w. gebildet und betont, eigentlich gegen den Genius unserer Sprache. (S. Grimm deutsche Grammatik. Th. II. S. 96.); ferner die Verba auf iren, wie hausiren, marschiren, studiren, hanthiren; ferner gewisse Classen von Adjectiven, wie ungeméin, ungeheúer, leibháftig, unstérblich, unságlich, unbeschreiblich, und gewisse zusammengesetzte Präpositionen, wie herbei, herzú, herán, dazú, dahér, dahin, vorbei, vorán u. s. w. S. darüber Lachmann über althochdeutsche Betonung und Verskunst p. 243 ff.

§. 17.

In einem ähnlichen Verhältnisse stehen nun in Hinsicht auf die Nomina die neueren griechischen Dialecte, dorischer, ionischer, attischer, in der Accentuation zu dem alten äolischen Dialecte. Sie betonen z. B. λιμήν, Ἀλκμάν, βουλή, βωμός, σοφός, τιμή, ῥοιά, wo der äolische Dialect λίμην, Ἄλκμαν, βόλλα, βῶμος, σύφος, τίμα, ῥοία betonte. So bezeichnet das Verhältniss des äolischen Dialectes zu den übrigen der Grammatiker in Bekk. Anecd. p. 662. Dabei muss aber über die eigentlichen Stämme der griechischen Substantive, namentlich der ersten und zweiten Declination, folgendes beachtet werden, welches man in den griechischen Grammatiken, mehr pädagogischen Zwecken folgend, verkannt hat. Es gibt bekanntlich in der griechischen Sprache bloss zwei Declinationen, eine perittosyllabische (die sogenannte dritte), wo die Casus obliqui um eine Sylbe wachsen gegen den Nominativ, und eine isosyllabische (die erste und zweite), wenn Casus obliquus und Casus rectus eine gleiche Anzahl von Sylben haben. Diese Classen und diese Benennungen sind schon von den alexandrinischen Grammatikern gemacht worden. Dass ferner die isosyllabische Declination eine blosse Verstümmelung der perittosyllabischen ist, ist eine anerkannte Sache. In der teutschen Sprache sind dieselben zwei Hauptclassen in der starken und der schwachen Declination, wie sie Grimm genannt hat, und in der lateinischen sind sie ebenso wenig zu verkennen; die sogenannte dritte ist die ältere und die erste, zweite, vierte und fünfte sind bloss durch Abschleifung der Endung und Verkümmerung des Character-

buchstaben entstanden. Nach der perittosyllabischen griechischen Declination sind fast lauter solche Stämme gebeugt, deren Character (letzter Buchstabe des Stammes, welcher Stamm durch Abwerfung der Endúng eines Casus obliquus gefunden wird) ein Consonant, nur sehr wenige, deren Character ein Vocal ist; der isosyllabischen Declination dagegen gehören solche Stämme zu, deren Character ein α oder η (erste Declination) oder ein ο (zweite Declination) ist, wie sogleich gefunden wird, wenn man die verstümmelten Endungen der isosyllabischen Declination mit den vollständigen der perittosyllabischen vergleicht. Hieraus geht hervor, dass die sogenannten Endungen der Nomina erster und zweiter Declination α und η, ος und ου mit den übrigen Casusformen, wie sie in den Grammatiken aufgeführt werden, keinesweges die reinen Casusendungen sind, sondern dass in ihnen der Character (d. h. der letzte Buchstabe des Stammes) mit der eigentlichen Casusendung vermischt ist; denn in λόγου z. B. ist ου keinesweges Genitivzeichen allein, sondern dem Nominalstamme λογο, dessen Character ο ist, ward die aus ος in ο verstümmelte Casusendung des Genitives zugefügt und nun Character und Endung in ου contrahirt. Aehnlich in der lateinischen Sprache. In der dritten Declination bilden den gröfsten Theil solche Nomina, welche einen Consonanten zum Character haben, wenigere sind mit vocalischem Character; der ersten gehören die Nomina mit a als Character, der fünften mit e, der zweiten mit o (wechselnd in u), der vierten mit u. Betont also in der griechischen Sprache die neuere Zeit βωμός statt βῶμος, so ist es eigentlich nicht richtig zu sagen, es sey hier die Casusendung betont, sondern es sollte gesagt seyn,

hier sey der zweite Theil des Nominalstammes betont, während in βῶμος der erste betont sey.

Anm. Wenn man die von mehreren schon aufgestellte Vermuthung annimmt, dafs die Casusendungen ursprünglich aus alten Präpositionsstämmen entstanden sind, und die älteren Casusformen auf σε, θι, θε, φι, mit ihrer eigenthümlichen Betonung: κυκλόσε, οὐδαμόθι, Ἀργόθεν, ἐμέθεν, κοτυληδονόφι vergleicht, so wird man vielleicht geneigt seyn können, die Oxytonirung gewisser Nomina theils aus der Verstümmelung kräftigerer Formen, theils aus dem Streben nach Gleichförmigkeit in der Accentuation herzuleiten.

§. 18.

Ursache dieser abweichenden Betonung der neueren griechischen Dialecte mögen vorzüglich die Ioner gewesen seyn, welche in ihrer Verbindung mit den Orientalen, wie sie Sitte und Gesinnung derselben vielfach annahmen, so auch auf eine mehr orientalische Betonung geleitet wurden. Dafs sie ihren Dialect barbarisirten, sagt namentlich Hephästion p. 234. Gaisf. ἐλυμήναντο τῆς διαλέκτου τὸ πάτριον. Nun aber ist es characteristisch, dafs die Orientalen oxytoniren, und es ist diefs auch durch die Griechen deutlich durch das Gesetz hervorgehoben, dafs die orientalischen oder überhaupt ungriechisch (d. h. auf andere Buchstaben als auf Vocale oder ν, ρ, σ, s. darüber schon Aristot. poet. 21.) endenden Wörter oxytonirt werden müssen. So φεβόλ (Aristot. de mundo 3.), Ἀσμάχ (Herodot. II, 30.), Οὐροτάλ (Herodot. III, 8.), Νηΐθ, Καπερναούμ, Ἰακώβ, Ἰσαάκ, Βεελζεβούλ, Ἀββακούμ, Ἀβιούδ, Ἀβισάκ, Γεννησαρέτ, Βεκός (besser als βεκός)

Ἀβραάμ, Μελχισεδέκ, Δαβίδ, Μαριάμ, Ἀλιλάτ, Μωῦθ, Θαμύζ u. f. w. Dafs es ionifch war, den Ton in gewiffen Fällen auf das Ende der Worte zu legen, fagt ausdrücklich Theodof. Alex. canon. p. 1003, 12. *τὸ γὰρ μιᾶς καὶ ἰᾶς ἰωνικὴν ἔχει τὴν τάξιν;* vgl. Choerobofcus in Bekk. Anecd. p. 1217. und daraus das Etymol. Mag. und Etym. Gud. v. *εἷς. ἐπὶ τῶν εἰς α βραχυκαταλήκτων εἰώθασιν οἱ Ἴωνες βαρυτονεῖν τὰς λέξεις, ὡς καὶ ἡμεῖς· οἷον ἄγυια, ἅρπυια, Πλάτεια, ὅταν δὲ γένηται ἡ τελευταία συλλαβὴ μακρά, Ἰωνικῷ ἔθει καταβιβάζεται ὁ τόνος, οἷον ὀργυιᾶς, ἀγυιᾶς, Θεσπιᾶς, Πλαταιᾶς.* Die Bemerkung ift an fich vollkommen richtig; wir finden nur oxytona in der erften Declination, deren Character (§. 17.) von Natur lang ift; dafs aber vorzüglich den Ionern diefe Betonung eigen ift, ift, wie man fieht, eine allgemeine Tradition der griechifchen Grammatiker. Aber auch die Attiker mögen das ihre dazu beigetragen haben, in fo fern fie durch Aufnahme fo vieler Metöken die urfprüngliche Reinheit ihrer Sprache auch in der Betonung einbüfsten. S. Xenoph. de rep. Athen. II, 8. *ἔπειτα φωνὴν τὴν πᾶσαν ἀκούοντες ἐξελέξαντο τοῦτο μὲν ἐκ τῆς τοῦτο δὲ ἐκ τῆς. καὶ οἱ μὲν Ἕλληνες ἰδίᾳ μᾶλλον καὶ φωνῇ καὶ διαίτῃ καὶ σχήματι χρῶνται, Ἀθηναῖοι δὲ κεκραμένῃ ἐξ ἁπάντων τῶν Ἑλλήνων καὶ Βαρβάρων·* Indeffen zeigt fich diefe neuere Abweichung des Tones vorzüglich nur in einzelnen Redetheilen, nemlich vorzugsweife in den Nominibus erfter und zweiter Declination, während das Verbum (wenigftens in den eigentlichen Modis, Indicativ, Conjunctiv und Optativ) und zum gröfsten Theil die Wörter der älteren dritten Declination, vor allen die Neutra

und die auf ψ oder ξ endenden, ſich davon frei erhalten haben. So ſind die Imperativbetonungen ἐλϑέ, πιέ, λαβέ, ἰδοῦ u. ſ. w. (§. 24.) attiſch; ſo die Betonung ἀγυιά und ὀργυιά (§. 35.), ſo die Betonung mehrerer Nomina auf της (§. 40. III.) u. ſ. w. Im Homer haben wir einige Ueberbleibſel des Ueberganges aus der älteren Betonung zur neueren. So bei Homer ἄγυια und ὄργυια, während die Attiker ἀγυιά und ὀργυιά betonen; ſo wahrſcheinlich bei Homer Ἀσκλήπιος und ἀνέψιος, während die neueren Ἀσκληπιός und ἀνεψιός betonten. S. Hermann de emend. rat. gr. Gr. p. 61. Boeckh. de metr. Pind. p. 57.; dagegen Paſſow zu Dionyſ. Perieg. 1039. Ἄμφιος als widerlegend anführt, welches aber bei Homer immer die Penultima lang hat (ſ. Etym. Gud. ſ. v.), während dieſs bei Ἴλιος, ἰλύος, ἄγριος und andern bei Homer nur dann der Fall iſt, wenn der Accent auf Penultima zu ſtehen kommt.

Beſondere Geſetze.

Erſter Theil.

Vom Accente der einzelnen Wörter.

Allgemeines.

§. 19.

I. Ein auf der letzten Sylbe (τελευταία, λήγουσα συλλαβή) mit dem Acùtus betontes Wort heiſst ein oxytonirtes (ὀξύτονον oder ὀξυτονούμενον), z. B. βωμός, καλός; ein auf dieſe Weiſe auf der vorletzten (παραλήγουσα) betontes, heiſst ein paroxytonirtes (παροξύτονον), z. B. παρθένος, αἰόλος, ὀλίγος, und ein ſo auf antepenultima (προπαραλήγουσα) betontes, heiſst ein proparoxytonirtes (προπαροξύτονον), als μειλίχιος, ἀττικώτερος.

II. Aus der Contraction zweier Vocale, deren erſterer den Acutus, der andere alſo (§. 6.) den Gravis hatte, iſt der ſogenannte Circumflex (περισπωμένη) entſtanden, deſſen Bezeichnung anfangs die Form ^ (nemlich Acutus und Gravis in einem Zeichen verbunden), dann die Form ˜ erhielt, φιλέεσθαι φιλεῖσθαι, ἐξετελέοντο ἐξετελοῦντο. Ein ſolcher Circumflex kann ſomit in keinem Falle auf Antepenultima zu ſtehen kommen und ſelbſt nicht auf Penultima, wenn Ultima von Natur lang iſt, weil ſonſt der urſprüngliche Acutus, als der erſte Theil jeder durch den Circumflex bezeich-

neten zusammengezogenen Sylbe auf die vierte Sylbe zu stehen kommen würde (vgl. §. 10. 12.). In einem solchen Falle muſs jederzeit der acutus statt des zu erwartenden Circumflex eintreten, σῶμα, σώματα. Ein Wort mit dem Circumflex auf Ultima heiſst περισπώμενον, wie φιλῶ aus φιλέω, ein Wort mit dem Circumflex auf penultima heiſst προπερισπώμενον, wie σῶμα statt σόδμα σῶμα. S. Joh. Alex. τον. παρ. p. 6, 19. ἡ ὀξεῖα καὶ ἡ βαρεῖα περισπωμένην ποιοῦσιν.

Ausnahmen. 1) Der epische Dativ τοῖσδεσι und τοῖσδεσσι aus τοῖσι δε, wo das demonstrative δε auf eine eigenthümliche Weise eingefügt wird, und die mit enclitischen (§. 61.) Pronominibus zusammengesetzten Pronomina bilden eine Ausnahme, wie οὔτινος, ὧντινων.

2) Eine durch Position lange Ultima hindert nicht, daſs ein Wort properispomenirt werde. Δημῶναξ, κατῆλιψ, καλαῦροψ. S. §. 12. N. 5. Δήμωναξ verstieſse gegen das dritte Hauptgesetz (§. 12.).

3) Das ω des Dualis der zweiten Declination wird nach der Vorschrift der Grammatiker nicht circumflectirt, auch wenn es durch Zusammenziehung entstanden ist. S. zu §. 37.

4) Das Verbum κεῖμαι bildet im Präsens und Imperfectum des Indicatives sowohl als simplex, wie als compositum eine scheinbare Ausnahme, in so fern die Gesetze der Contraction nicht beachtet scheinen: σύγκειμαι, ἔκεισο, ἔκειτο. Dieses Wort hat aber in der Sylbe κει gar keine Contraction erfahren, sondern es ist durch Wegwerfen des Bindevocales gebildet nach der Analogie eines Perfectes ohne Reduplication, für κείομαι aus κέομαι. Der Bindevocal der letzteren Form ist noch in den ionischen Formen κέεται und κέονται

vorhanden. In der fyncopirten, fonft allgemein gebräuchlichen, Form wird daher ἀνάκειται, σύγκεινται, ἐπικεῖσθαι betont, als ob es ein Perfect wäre. S. Euftath. p. 1766, 23. Arcad. p. 170, 8. Etym. M. p. 105.

5) Jedes Wort, welches nach den fpäter aufzuftellenden Gefetzen den Ton auf Penultima erfodert, erhält, wenn Penultima von Natur lang ift, Ultima aber von Natur kurz für den Accent, den Circumflex auf Penultima, fie mag durch Contraction entftanden feyn oder nicht. Joh. Alex. p. 5, 17. Πᾶσα φύσει μακρὰ πρὸ βραχείας ληκτικῆς, ἐφ' ἑαυτῆς ἔχουσα τὸν τόνον, περισπᾶται. Chocrobofc. Bekk. Anecd. p. 1228. Vgl. das Capitel von der Krafis §. 58. Z. B. παραχρῆμα, ποιῆσαι, (τριακοντοέτις) τριακοντοῦτις, (τὰ ἄλλα) τἆλλα.

Anm. Dafs diefes Gefetz keinen Einflufs hat auf Wörter, deren Sylbenlänge nur durch eine Hebung des Verfes hervorgebracht ift, wie in φίλε κασίγνητε (Il. IV, 155.), und auf folche Zufammenfetzungen von Wörtern, welche parathetifche genannt werden (§. 55.), wie τοιῶδε, Πυθῶδε, μήτις (μή τις), οὔτις (οὔ τις), εἴσφρες (εἰς φρές), ὥσπερ (ὥς περ) mufs wohl beachtet werden.

III. Ein Wort, deffen Ultima nicht mit dem Acutus verfehen ift, heifst βαρύτονον (βαρυτονούμενον, βαρυνόμενον), oder ein barytonirtes. Joh. Alex. p. 6, 15. βαρύτονα καλεῖται τὰ παροξύτονα καὶ προπαροξύτονα καὶ προπερισπώμενα, διὸ ἡ τελευταία τούτων βαρύνεται. Auch enclitifche Wörter (§. 61.), welche nicht mit einem Accent bezeichnet find, werden βαρύτονα genannt. S. Euftath. Il. p. 60, 12. Aus Dionyf. Hal. Arch. II, 58. könnte hervorzugehen fcheinen, als ob auch περισπώμενα unter die βαρύτονα gerechnet würden; er fagt: χρὴ τὴν δευτέραν συλλαβὴν ἐκτεί-

νονται (*Νομᾶς*) *βαρυτονεῖν*. Und diefs war die Meinung Reiz's de Profodiae gr. accent. inclinat. p. 1. Dictiones quae ultimam circumflectunt ipfae quoque in gravibus numerari poffunt. Diefs ift auch in fo fern richtig, als *περισπώμενα* zuweilen allerdings von den Grammatikern *δυνάμει βαρύτονα* genannt werden, während fie die übrigen Barytona *φύσει βαρύτονα* nennen (Apollon. Coni. p. 584, 6., Herodian. Bekk. An. p. 1142., vgl. Reiz de incl. p. 1.); allein es entfpricht diefs der gewöhnlichen Sprache der Grammatiker nicht vollkommen, indem fie *περισπώμενα* auch *δυνάμει ὀξύτονα* nennen (Apollon. Synt. p. 134, 17.), weil ein *περισπώμενον* aus Oxytonon und Barytonon entftanden ift, und wenigftens ift die Stelle des Dionyfius kein Argument dafür, indem dort wohl *Νόμαν* zu betonen ift.

IV. Jedes felbftändig betonte Wort ift im Gegenfatz zu proclitifchen (§. 60.) und enclitifchen Wörtern (§. 61.) ein *ὀρθοτονούμενον*, ein orthotonirtes.

Vom Accente des Verbum.

§. 20.

Mit dem Verbum müffen die einzelnen Gefetze beginnen, wenn die Lehre vom Accent einen hiftorifchen Gang gehen will; es ift diefs der ältefte, wirkliche, auf ein Urtheil gegründete, Begriffe bezeichnende Redetheil (§. 10, 1.; vgl. auch Grimms deutfche Gramm. II. S. 5.), und hat fich in feinen drei eigentlichen Modis, Indicativ, Conjunctiv und Optativ, ganz die alte naturgemäfse Betonung erhalten, welche auf den drei Hauptgefetzen (§. 8. 10. 12.) beruht, während der Imperativ nur in einigen Formen des attifchen Dialects (§. 24.) und der Infinitiv (§. 25.) und das Participium (§. 26.) nur in einzelnen Temporibus von diefer Betonung ab-

weichen. Die Abweichungen des Imperativs beziehen sich nur auf wenige Formen der zweiten Person des Singulars (ἐλθέ, ἰδέ u. s. w.), welche aus dem interjectionsähnlichen Gebrauche derselben als Oxytona und Perispomena zu erklären sind, da es den Interjectionen eigenthümlich ist, die letzte Sylbe durch den Accent hervortönen zu lassen (§. 52.); die Abweichungen des Infinitivs und des Participiums aber ergeben sich durch die spätere Entstehung gewisser Tempora dieser Modi, indem der Infinitiv nichts anderes ist als die Substantivform, das Participium aber nichts als die Adjectivform des Verbum. Da der Bindevocal bei den Verbis das Wesen der Copula im Urtheil vertritt (§. 10, 1.), so folgt, dafs im Allgemeinen die Verba mit Bindevocalen älter sind, als diejenigen ohne Bindevocale, welche aus jenen durch Ausfallen der Bindevocale sich gebildet haben. Wir betrachten daher zuerst die Verbalformen mit Bindevocalen, auf welche wir dasjenige folgen lassen, was die Verbalformen ohne Bindevocale eigenthümliches haben.

Verbalformen mit Bindevocalen.

A.

Indicativus, Conjunctivus und Optativus.

§. 21.

Das Verbum simplex hebt die Stammsylbe (die Sylbe des Grundbegriffes, des Prädicats im Urtheil §. 10, 1.) durch den Accent hervor, sobald es die Anzahl und die Quantität der darauf folgenden Sylben gestattet (§. 10, 1.). Tritt eine solche Hinderung ein, so werden das zweite und dritte Hauptgesetz angewandt, also τύπτω, ἁρπάζω (ursprünglich ἅρπαζω,

welche Betonung die Länge der Ultima nicht gestattet), aber ἥρπαζον, ἅρπαζε, weil die nun eingetretene Kürze der Ultima diese Betonung erlaubt.

§. 23.

1. Zusammensetzung, Reduplication und Augment (welches selbst nur eine verstümmelte Reduplication ist) fügen dem einfachen Zeitworte einen neuen Begriff hinzu, ziehen also nach dem allgemeinen Gesetze (§. 5.) den Accent so nahe an sich heran, als es die Gesetze des metrischen Gleichgewichtes gestatten (§. 10. 12.) Also z. B. λέγε, ἐπίλεγε, τέτυφα, τετύφαμεν, ἔτυπτον, ἐπιλέγω.

2. Zu beachten ist jedoch, dass der Accent nicht über die erste Begriffserweiterung hinausgelegt werden darf, und nicht über die Stelle, auf welcher das zugefügte Wort seinen Accent vor der Zusammensetzung hatte. Daher συμπρόες, nicht σύμπροες; aus σχές wird ἐπίσχες, nicht ἔπισχες, aus δός ἀπόδος, nicht ἄποδος, welches ionisch wäre für ἄφοδος. Es ist also die Betonung der Imperative κάτασχε, πάρασχε gegen alle Analogie, wie denn der Imperativ dieser einsylbigen Form auch überhaupt nicht σχέ, sondern σχές in der guten Gräcität lautet. Bei Hesiod. scut. Herc. 446. ist ohne Zweifel ἔπισχε statt ἐπίσχε zu betonen, da es von ἐπίσχω abgeleitet werden muss, nicht von ἐπέχω. Ueber κάτασχε und ähnliche Betonungen s. Jacobs ad Achill. T. p. 729. Matthiae Eur. Tr. 82. Die Regel aber steht bei Arcad. p. 174, 1. εἰ δὲ μονοσύλλαβον εἴη τὸ ἁπλοῦν, τὸ σύνθετον παροξύνεται, δός ἀπόδος, θές, ἐπίθες, σχές, ἐπίσχες, σπές, ἔνισπες. Die

Worte σεσημείωται τὸ προὲς τὸ ἄφες zu dieſer Stelle ſind entweder ein unnützer Zuſatz eines Späteren, oder ſie müſſen geleſen werden σ. τὸ πρόες, τὸ ἄφες, und beziehen ſich dann als angeführte Ausnahmen bloſs darauf, daſs dieſe Imperative, obgleich zweiſylbig, zuſammengeſetzt ſind. S. Etym. M. p. 381, II.

Augment.

§. 22.

1. Wo das Augment wirklich vorhanden iſt, zieht es den Accent ſo nahe als möglich an ſich heran (§. 10.), ſo aber, daſs derſelbe nie über ein wirklich vorhandenes Augment hinausgerückt wird, auch wenn ſonſtige Zuſammenſetzung es zu erfodern ſcheinen könnte. Vgl. §. 10.

Anm. 1. Daher wird richtig betont κατέσχον, παρέσχον, ἐπέσπον, ἐπέβαν, ἀμφέσταν, und ſelbſt beiden doppelt augmentirten Formen ἐσυνῆκε, ἠνέσχον. Etym. M. p. 385. In ἀπέειπε und ähnlichen iſt kein doppeltes Augment.

Anm. 2. In ἐχρῆν iſt ε kein Augment, ſondern ein bloſser Vorſchlag (wie in ἐχθές und χθές, κεῖνος und ἐκεῖνος, θέλειν und ἐθέλειν, νέρθεν und ἔνερθεν, εἴκοσι und ἐείκοσι u. ſ. w.); ſonſt müſste es ἔχρην lauten und auch da hätte das paragogiſche ν keinen Grund, welches bloſs in ähnlicher Weiſe etwa noch in ἦν gefunden wird; überdieſs ſteht ἐχρῆν auch für das Präſens. S. Scager Claſſ. Journal IV. p. 726. Ἐχρῆν iſt vielmehr ein alter Infinitiv, der als Adverbium gebraucht wird. S. zu Theod. p. 218. So τὸ χρῆν bei Eurip. Hec. 258., wo Hermann nachzuſehen. Vgl. Thom. Mag. p. 394. Ritſchl. Euſt. ad Iliad. p. 1179, 38. Ganz ähnlich iſt der Infinitiv δεῖν gebraucht, über welchen Buttmann ausf. gr. Gr. I.

p. 510. zu vergleichen. Ἔχρη dagegen für ἐχρησμῴδησε steht bei Apollonius Rh. I, 302. ganz richtig. Es ist also keine Anomalie des Tones in ἐχρῆν; und ἔχρη mit Schütz in Aesch. Agam. 1420. zu schreiben, ist ganz gegen das Gesetz der Accentuation dieses Wortes.

Anm. 3. Die Dorier scheinen das Augment nicht als sinnerweiternde Zusammensetzung betrachtet zu haben; denn sie betonten ἐφάγον, ἐλέγον, ἐτρέχον, ἐστάσαν, ἐφάσαν, ἐδεῖραν. S. Joh. Alex. p. 3, 16. Aldi Horti Ad. p. 257. r. Gregor. Cor. Schaef. p. 316. 317. 657. Phavor. p. 611, 5. Die Grammatiker (namentlich Gregorius) geben zu erkennen, daſs die Dorier diese Betonung in der dritten Person des Plurals hätten Statt finden lassen. Ob bloſs in dieser, möchte noch zweifelhaft seyn, da sie auch συρίσδες betonten, wo doch auch das allgemeine Gesetz σύρισδες erfodert hätte.

2. Fällt das Augment hinweg, so tritt der Accent wenn es die Zusammensetzung erfodert, über den Sitz des Augments hinaus. Daher σύνοιδα, περίοιδα; denn in οἶδα ist kein Augment; eben so bei den dichterischen Formen κάτεχε, ἄνελκε, ὑποειξα, ὑπόεικον, περίχευε.

Anm. 1. Κατέχε wird bei Hom. Il. III, 243. Od. XIII, 269. von Wolf und Bekker (Apollon. Synt. p. 157.) und Orph. Argon. 1262. v. Hermann nicht richtig betont. Derselbe Fall ist es mit ἀνέλκεν Il. XIII, 583., welches ἄνελκεν heiſsen müſste, wie ὕφελκε richtig in Il. XIV, 477. von Wolf betont ist. Noch unrichtiger ist περιχεῦεν Odyss. III, 437. und μεθίεν Od. XXI, 377. statt περίχευεν und μέθιεν. Auch das in den Handschriften sich manchmal findende ἐσίδον statt ἔσιδον (z. B. Soph. Phil. 679., wo Buttmann indessen stillschweigend das richtige hergestellt hat) ist falsch. πᾶς

παρῳχημένος χρόνος τὸν προσγινόμενον αὐτῷ χρόνον ἀποβαλὼν ἐν τῇ συνθέσει προπαροξύνεται· οἷον εἶχον, κάτεχον. Etym. M. p. 778. Vgl. Etym. M. p. 484. Arcad. p. 174. Schol. Venet. Il. XVI, 305. VI, 244. Eustath. Il. p. 1084, 28.

Anm. 2. Ἐπίεσται in dem Orakel bei Herodot. I, 47. ist als ionisches Perfect von ἐφέννυμι mit weggeworfenem Augment auch bei Gaisford noch falsch betont ἐπιέσται, welches das Fut. von ἔπειμι wäre.

Anm. 3. In ἐπᾶλτο (Il. XVI, 721.), sagen die Grammatiker, ist eine dorische Form des Augmentes die Ursache der Betonung. Diese ist nun zwar bei Pindar (Nem. VI, 52.) ganz erklärlich, bei Homer steht sie einsam und scheint ἔπαλτο doch ursprünglich richtiger, wenn gleich die grammatische Tradition für ἐπᾶλτο spricht.

3. Eine Frage entsteht, wie es mit den Verbis, welche einen langvocalischen Anfang haben, mit Präpositionen zusammengesetzt sind und ihr Augment vor die Präposition zu setzen gewohnt sind, bei Dichtern gehalten werden soll, wenn das Augment äusserlich nicht sichtbar erscheint, wie κάθιζον, κάθευδον und ähnlichen. Das gerathenste ist, bei den Dichtern den Handschriften zu folgen, da bei ihnen κάθιζον so richtig seyn kann, wie καθῖζον. Bei Prosaikern ist die Form mit dem Augment vor der Präposition die gewöhnlichere, doch findet sich auch das Augment in der Mitte, wie καθῖσαν, καθῖσε bei Thuc. VI, 66. VII, 82., wenn nicht hier, was wahrscheinlicher, καθεῖσαν und καθεῖσε vorzuziehen ist (vgl. jedoch Buttmann ausf. gr. Gr. II. p. 152.), und καθεῦδον, welches bei Dichtern ebenso gut ohne Augment κάθευδον lautet, bei Prosaikern aber natürlich properispomenirt

wird. Schol. Ven. Il. I, 611. Κάϑημαι, obgleich Form eines Perfects, ist, weil es in Präsensbedeutung allein gebräuchlich, als unaugmentirt stets proparoxytonirt bei Dichtern, wie bei Prosaikern. Anders dagegen ists beim Plusquamperfectum mit Imperfectbedeutung, welches das Augment bei Prosaikern entweder vor der Präposition oder in der Mitte hat, in dem letzteren Falle also den Accent nicht über die Stelle des Augments hinaus läfst, καϑῆσο (κάϑησο wäre Imperativ), καϑῆτο, καϑῆσϑε, καϑῆντο. S. Schaefer app. in Demosth. II. p. 63. 242. 300. Κάϑησϑε also wäre dann das Präsens, καϑῆσϑε aber (Aristoph. Ach. 548. καϑῆσϑ' ἄν, nicht κάϑησϑ' ἄν) das Imperfectum. Die Form καϑῆστο kommt meines Wissens nicht vor mit dem Augment vor der Präposition; denn Arat. Phaen. 104. hat zwar Vofs ἐκαϑῆστο geschrieben und will dasselbe Hom. hymn. in Bacch. 14. und Il. I, 569. hergestellt wissen, aber ohne einen Beweis für das „Edlere“ dieser Form beizubringen. Zu Hom. hymn. in Cer. 8. sagt er ähnliches. Buttmann hat bei Aratus die alte Lesart ἐκάϑητο mit Recht beibehalten. Ἐκάϑησϑε bei Aristoph. Ach. 645. (welches nicht ἐκαϑῆσϑε betont werden darf) setzt natürlich noch kein ἐκαϑήσμην voraus, sondern ein ἐκαϑήμην.

4. Die alten griechischen Grammatiker sind sich über das einfache Hauptgesetz des Accentes in Hinsicht auf das Augment nicht klar, obgleich sie in den einzelnen Fällen den richtigen Accent bestimmen. So z. B. Etym. M. und Gud. unter καϑῆστο und ὑπείρεχον und Schol. Venet. Il. XIV, 171., bei dem erstern heifst es: οἱ τοιοῦτοι παρακείμενοι καὶ ὑπερσυντέλικοι ἐὰν ἔχωσι δύο σύμφωνα ἐν τῇ συνϑέσει φυλάττουσι τὸν

τόνον οἷον ἧγμαι, κατῆγμαι, ἦργμαι, κατῆργμαι — ὅτι πᾶς παρῳχημένος ὁριστικὸς ἀπὸ φωνήεντος ἀρχόμενος καὶ ἀπὸ φύσει μακρᾶς τὸν αὐτὸν τόνον φυλάττει καὶ ἐν τῇ συνθέσει, χωρὶς τοῦ οἶδα σύνοιδα αἰολικῶς, καὶ τοῦ οἶσθα κάτοισθα αἰολικῶς· καὶ τοῦ εἶξα ὑπόειξα καὶ τοῦ εἶκον ὑπόεικον u. f. w. Vgl. Schol. Ven. Il. I, 569. Euft. p. 149. Auf die Folge der Buchftaben kommt es dabei aber gar nicht an, fondern blofs, ob das Augment vorhanden ift oder nicht; denn jener ganze Canon beachtet nicht die Formen ἀπέσχον, ἐπέβαν u. f. w. Nur Apollon. Synt. p. 324. 328. Bek. fah in καθῆψα, παρεῖχον, καθῖσα mehr eine Parathefis als Synthefis.

Indicativus, Conjunctivus und Optativus.

§. 23.

1. **Indicativus, Conjunctivus** und **Optativus** find überall nach dem allgemeinen Gefetze betont. Für den **Conjunctivus** hat man blofs zu beachten, ob das verbum ein barytonirtes oder contractes ift, in dem erfteren Falle wird nichts weiter zu beachten feyn, als die drei allgemeinen Hauptgefetze, im anderen das Gefetz der Circumflexion in den geeigneten Fällen (§. 19, II.), alfo ἐὰν φυλάττωμεν, φυλάξωμεν und ἐὰν τιμῶμεν, φιλῶμεν u. f. w. Merkwürdig ift, dafs der Verfaffer der Schrift περὶ βαρβαρισμοῦ bei Valcken. Ammon. p. 169. folgendes zu erinnern für nöthig fand: κατὰ τὸν τόνον βαρβαρίζουσιν οἱ λέγοντες ἐὰν βουλῶμαι καὶ ἐὰν ἀρχῶμαι. δεῖ γὰρ λέγειν ἐὰν βούλωμαι καὶ ἐὰν ἄρχωμαι· ἐπειδὴ τὰ ὑποτακτικὰ τοῖς ἰδίοις ὁριστικοῖς ὁμοτονεῖ, φέρομαι, ἐὰν φέρωμαι, λέγομαι ἐὰν λέγωμαι· οὕτω καὶ ἐὰν βούλωμαι καὶ ἐὰν ἄρχωμαι; wahrfcheinlich

bezieht ſich diese Bemerkung auf eine Ausſprache, die der lateiniſchen analog zu ſeyn ſchien. Denn die Bemerkung der Ven. Scholien zu Iliad. XXII, 123., daſs einige ἱκῶμαι ſtatt ἵκωμαι, und zu Il. XV, 17., daſs einige ἐπαυρῆαι ſtatt ἐπαύρηαι fälſchlich betont, hat wohl bloſs die Annahme einer Contraction von Seiten der Grammatiker veranlaſst. Ganz daſſelbe gilt aber auch beim Activum, daher denn die zuſammengeſetzten Formen einſylbiger Stämme des zweiten Aoriſtes bei ἔχω im Conjunctivus ganz nach der Regel zu betonen ſind, z. B. κατάσχω, κατάσχῃς, ἐπίσπω, ἐπίσπῃς, indem κατασχῶ, κατασχῇς eine Contraction vorausſetzt, dergleichen hier nicht Statt findet; denn ἔχω hat einen dreifachen Stamm, ἐχ im Präſens, σχ im Aoriſtus (vgl. §. 30, 2, Anm. 2.), σχε im Perf.; daher iſt ἀντισχῇ bei Thuc. I, 65. in der Bekkerſchen Ausgabe (Berol. 1821.) nicht richtig betont. Vgl. Demoſth. Cherſ. 2, 7., c. Steph. 47,4. S. Arcad. p. 174, 10. Etym. Gud. v. ἀναβῶ. Etym. M. v. καταείσατο γαίης. πᾶν ὁριστικὸν ὑποτακτικὸν μονοσύλλαβον εἰς ω λῆγον ἔχον τὴν μετοχὴν εἰς σ ὀξύτονον τὸν αὐτὸν τόνον φυλάσσει ἐν τῇ συνθέσει· οἷον βὰς, βῶ, ἐὰν ἀναβῶ· δοὺς δῶ, ἐὰν παραδῶ· εἰ δὲ μὴ ἔχει τὴν μετοχὴν εἰς σ ὀξύτονον, ἀναπέμπει τὸν τόνον, σχών, σχῶ, κατάσχω, σπῶ, ἐπίσπω. ὁμοίως καὶ τὰ πληθυντικά, κατάσχωμεν, πρόσχωμεν. Die Sache iſt richtig; aber der Grund iſt nicht angegeben, welcher in der Contraction enthalten iſt; δῶ iſt entſtanden aus δόω, βῶ aus βάω. Vgl. Etym. Gud. v. πρόσχωμεν. Varin. Ecl. p. 261, 11. Dind., Phavorin. p. 1011, 9. 1583, 2.

Anm. 1. Die Dorier bilden das Futurum des Ind. Act. und Med. nicht mit σ, ſondern mit σε als Tempuscharacter, weshalb bei ihnen eine Contraction

mit dem Bindevocal entſteht, ſtatt ἀποίσω, ἀποισῶ (eigentlich ἀποισέω, wie auch die Attiker φευξοῦμαι ſtatt φεύξομαι bilden, wo ebenfalls σε Character des Futuri iſt). Apollon. Synt. p. 274. Greg. Corinth. p. 235. 276. Schaef., Arcad. p. 166, 12 ſq.

Anm. 2. Daſs die Endung οι und αι in 3 Sing. Opt. Act. aus οιε und αιε entſtanden iſt, wie noch die altioniſche und attiſche Form (z. B. διασκεδάσειε) zeigt, weshalb ſie für den Accent als vollkommen lang zu betrachten, iſt ſchon §. 12. Ausn. 1. bemerkt worden. Vgl. Choerobosc. bei Bekk. Anecd. p. 1213.

2. Einſylbige, von Natur lange, Verbalformen ſind jederzeit periſpomenirt, ſie mögen contrahirt ſeyn oder nicht, σχῶ, σπῶ u. ſ. w. Die meiſten dieſer Art ſind ohne Bindevocale gebildet, daher ſ. §. 30, 7.

B.

Imperativus, Infinitivus und Participium.

§. 24.

Imperativus.

Bloſs die zweite Perſon des ſing. des **zweiten Aoriſtus** im Activum und Medium erleidet in der Betonung eine Ausnahme von dem allgemeinen Geſetz.

1. Die **Imperative** εἰπέ, ἐλθέ, εὑρέ mit langer Penultima ſind in allen Dialecten, ἰδέ und λαβέ von den Attikern oxytonirt worden, und durch die Grammatiker iſt dieſe Betonung in den Texten unſerer Schriftſteller auch auf die übrigen Dialekte übergegangen. Bei Arcad. p. 148, 26. heiſst es: τὸ δὲ λάβε καὶ ἴδε παρ' ἡμῖν μὲν βαρύνονται, παρὰ δὲ Ἀττικοῖς ὀξύνεται. Vgl. Baſt ad Greg. Cor. p. 121. Schaef., Schol. Venet.

Il. I, 85. τρία εἰσὶ τὰ ἐν τῇ κοινῇ ὀξυνόμενα ἐλθέ, εὑρέ, εἰπέ, ἰδίως δὲ καὶ μακρᾷ παραλήγοντα. Ἀττικοὶ δὲ καὶ ἐπὶ βραχυπαραλήκτων ὀξύνουσι τὸ ἰδέ καὶ λαβέ. Vgl. Joh. Al. p. 21. Wenn den Attikern blofs die Oxytonirung folcher Imperative gehört, deren Penultima kurz ift, fo wäre bei ihnen auch die Betonung πιέ und φαγέ analog, welche bei einigen vorkam, aber nicht allgemein angenommen ward. S. Choerobofc. in Bekk. Anecd. p. 1428. λέγουσί τινες ὅτι καὶ τὸ φάγε καὶ πίε οἱ Ἀττικοὶ φαγέ καὶ πιέ λέγουσιν ὀξυτόνως, ὅπερ οὐκ ἐπεκράτησεν. Vgl. Buttm. ausf. Gr. I. p. 464. Das Gefetz einer kurzen Penultima bei folchen attifchen Imperativen fpricht auch fchon gegen πίε bei Menander Athen. X. p. 446. E. S. Meineke Menandr. p. 57. In der Zufammenfetzung fällt der Accent, wo möglich, auf das zugefügte Wort: εἰπέ, ἀπόειπε, λαβέ, ἀπόλαβε. Apollon. Synt. p. 329. Arcad. p. 173, 26 fq. Joh. Alex. p. 17.

Anm. Die Form εἶπον ftatt εἰπέ zum Unterfchied von 3 Plur. Ind. hat Streit erregt in Hinficht auf die Betonung, weil einige fie für einen erften, andere für einen zweiten Aoriften gehalten haben. Da das erfte ohne Zweifel richtiger ift für die übrigen Dialekte, und nur die Dorier ihren zweiten Aorift im Imperativ auf ον endigten, fo wäre εἶπον die Form anderer Dialekte (fchwerlich des alten attifchen, f. Herm. Eur. Ion. 345.; denn Menander hat fie zuerft) des erften Aorifts, εἰπόν die dorifche des zweiten. S. Lobeck. Phryn. p. 348., Schaef. ad Demofth. II. p. 476., Matth. zu Eurip. Ion. 334. S. Varin. Eclog. p. 172. Dind. Ἰστέον ὅτι λέγει ὁ γραμματικὸς Ἰωάννης ὁ Χάραξ ὅτι τὸ παρὰ τῇ θείᾳ γραφῇ προστακτικὸν ὀξυτονεῖ-

ται, οἷον εἰπόν ἀντὶ εἰπέ β' ἀόριστος κατὰ τὴν τῶν Συρακουσίων φωνήν. οὗτοι γὰρ τὰ προστακτικὰ τοῦ β' ἀορίστου μεταποιοῦντες εἰς ον τὸν τόνον φυλάττουσι τῶν κοινῶν προστακτικῶν, οἷον τὸ λάβε λάβον. εἰ οὖν ἔστιν εἰπέ ὀξυτόνως δῆλον ὅτι καὶ εἰπόν· τὸ δὲ εἶπον βαρύτονον παρὰ Μενάνδρῳ ἔστι πρωτοτύπου ἀορίστου. Arcad. p. 169. δισύλλαβα ὄντα παροξύνονται ἢ προπερισπῶνται κατὰ τοὺς κανόνας, νεῖμον, κρῖνον, εἶπον ἀντὶ τοῦ εἰπέ, τύψον, λέξον, γράψον. Vgl. Dobree zu Ariſtoph. Nubb. 227.

2. Eine ähnliche Bewandtniſs hat es mit 2 Sing. Imper. Med., welche von den Attikern durchaus periſpomenirt wurde, die übrigen Dialekte ſind dann nachgefolgt, ſo aber, daſs in den Büchern noch Spuren der älteren Betonung gefunden werden. (Heſiod. Theog. 549. ἕλευ. Herod. III, 68. πύθευ, Theocr. X, 22. ἀμβάλευ). Theodoſ. canon. p. 1030. ταῦτα δὲ παραλόγως οἱ Ἀττικοὶ περισπῶσιν. Schol. Ariſtoph. Plut. 103. τὸ δὲ πυθοῦ περισπᾶται· ἔστι γὰρ β' ἀόριστος· τοῦτον δὲ οἱ Ἀττικοὶ περισπῶσι καὶ ἡ χρῆσις ἠκολούθησε τῇ διαλέκτῳ· ἡ γὰρ ἀναλογία βαρύνει, ὥς φησιν Ἀπολλώνιος. Vgl. jedoch Apollon. Synt. p. 329. Choeroboſc. MS. Bibl. Coisl. πάντα τὰ προστακτικὰ τοῦ β' μέσου ἀορίστου οἱ Ἀθηναῖοι περισπῶσιν. S. Favorin. und Suidas ſ. ἀναβαλοῦ. Wenn Arcadius p. 173, 4. bloſs λαβοῦ und πιθοῦ als attiſch anzuführen ſcheint, ſo ſind dieſe nach den Stellen der oben angeführten Grammatiker, welche die Sache auſser allen Zweifel ſetzen, bloſs als einzelne Beiſpiele zu verſtehen. Auf vereinzelte Beobachtung gründen ſich die Stellen des Favorin. p. 1144, 10. 1152, 17., wo er als Ausnahmen τράπου, ἐπιλάθου und ἀφίκου angibt. Τράπου iſt ſo betont bei Ariſtoph. Ran. 1248.,

ἀφίκευ bei Theocr. Id. XI, 42. Beide follten aber nach dem gewöhnlichen Gebrauch in τραποῦ und ἀφικεῦ verwandelt werden, ebenfo wie ἐνέγκου bei Soph. El. 171. und Oed. C. 470. in ἐνεγκοῦ, und ἵκου Soph. O. C. 147. Eurip. Iph. A. 1634. in ἱκοῦ zu verwandeln war, wie Elmsley an den beiden Stellen des Oedipus richtig gethan hat. Buttmanns Regel (ausf. gr. Gr. I. p. 463.) „wobei aber zu bemerken, dafs in der Zufammenfetzung die Imperative wieder der allgemeinen Regel folgen: ἄπελθε, εἴσιδε, ἐπιλάθου", ift in Hinficht auf den Aorift des Mediums unrichtig. 'Επιλάθου wäre dorifch für ἐπιλήθου nicht unrichtig, aber als Präfens, nicht als Aorift.

Anm. 1. Dafs diefe Betonung blofs auf die contracte 2 Sing. fich bezieht, verfteht fich von felbft; wenn ου oder ευ in εο aufgelöft wird, gilt das allgemeine Gefetz: πύθεο, niemals πυθέο. Analog ift die Contraction χρύσεος, χρυσοῦς; die Betonung γενέσθε, welche Blomfield und Wellauer bei Aefch. Perf. 176. als unzweifelhaft angeben, ift daher unrichtig. Denn πιθέσθε, λαβέσθε, wie Tyrannio Il. XVIII, 266. betonte, gehört nach den Ven. Scholien blofs den fpätern Ionern an.

Anm. 2. Ἰδού wird als Interjection auch oxytonirt. S. Arcad. p. 183, 25.

§. 25.

Infinitivus.

Auch in diefem Modus find es nur die Aoriften und das Perf. Activi, welche von der allgemeinen Betonung eine Ausnahme machen. Zufammenfetzung hat auch hier keinen Einflufs auf die Betonung.

1. Der Aoriftus primus des activen Infinitivus hat jederzeit den Accent auf Penultima, fo dafs man

alſo nur auf die Quantität dieſer Sylbe zu achten hat, ob ſie zu paroxytoniren oder zu properiſpomeniren: φυλάξαι, ἀφύσσαι (poetiſch), δακρῦσαι, φιλῆσαι, κακκεῖαι, κακχεῦαι. S. §. 19. II. Choeroboſc. bei Bekk. Anecd. p. 1213. Dadurch unterſcheidet ſich dieſer Infinitiv von 2 ſing. Imperat. Med. πείρησαι, πειρῆσαι. S. Choerob. a. a. O. Dieſe Betonung wird aus der ſyncopirten Form des Infinitives erklärlich, in ſo fern μεναι die eigentlich vollſtändige Endung des Inf. Act. war, welche bald in μεν, bald in εν, bald in ναι, ja endlich hier beim Inf. des Aor. ſogar in bloſses ι abgeſtumpft wird, welches mit dem α, als Bindevocal des Aoriſts, den Diphthong αι bildet.

2. Der Aoriſtus ſecundus des activen und medialen Infinitives wird auf der Sylbe des Bindevocals betont, ſo daſs das Activ beſtändig circumflectirt, das Medium beſtändig paroxytonirt wird, es mag eine Zuſammenſetzung Statt finden oder nicht: λιπεῖν (entſtanden aus λιπέεν), ϑιγεῖν, σχεϑεῖν, εἰπεῖν, ἀγαγεῖν und λιπέσϑαι, πεπιϑέσϑαι, γενέσϑαι, τραπέσϑαι. S. Arcad. p. 173. Schol. Ven. XIV, 24. Die Betonung des Activs iſt vielleicht aus der Entſtehung des εν aus μεναι (λιπέ[μ]εν[αι]) zu erklären; daher wohl aus dieſer älteren Betonung ein Schluſs auf das gröſsere Alter des zweiten Aoriſts vor dem Präſens zu machen ſeyn möchte.

Anm. 1. Ueber καταδαρϑεῖν ſagt der Scholiaſt zu Ariſtoph. Nubb. 38. καταδαρϑεῖν· οἱ Ἀττικοὶ παροξύνουσι καταδάρϑειν. Indeſs iſt hier vielleicht eine Verwechſelung mit κατεδάρϑαι vorgegangen. Phavorin. ſ. v. Obgleich überhaupt dieſe paſſiven Formen nicht beſonders gut zu ſeyn ſcheinen. S. Porſon. ad Ariſt. Plut. 300. Θίγειν und σχέϑειν werden beſſer

als Aoriften betrachtet und θιγεῖν, σχεθεῖν betont, denn es gibt keine Indicative θίγω und σχέθω. S. Schaef. Soph. O. C. 470. Elmsl. ad Eurip. Med. 995. Herm. ad Soph. El. 744. Vergl. auch Blomf. ad Aefch. Prom. 16. — Ueber πέφνειν waren die Grammatiker nicht einig; Ariftarch. (Schol. Venet. Il. XVI, 827.) betrachtete es als Präfens, wie τέμνων, κάμνων und paroxytonirte es, Tyrannion hingegen nahm es richtiger als zweiten Aoriftus und circumflectirte es. Herodian folgte dem Ariftarch. S. Etym. M. unter βαλών und ἑών und Arcad. p. 173, 22. Derfelbe Zweifel war bei πιτνεῖν, welches als Präfens von πιτνῶ und als zweiter Aoriftus betrachtet werden kann, während auch πίτνειν als Präfens nicht verwerflich fcheint; ὄφλειν wird beffer ὀφλεῖν betont, da es kein Präfens ὄφλω gibt ftatt ὀφλισκάνω und die Redensart δίκην ὀφλεῖν (verwirkt haben) auf vergangene Zeit hinweift. Vgl. Schaef. app. ad Demosth. III. p. 346. IV. p. 112. Ἐνισπεῖν und ἐνενιπεῖν (beide Formen bedeuten urfprünglich daffelbe und die Bedeutung fchelten, die der letzteren gegeben wird, ift nicht urfprünglich im Worte, fondern erft durch die Zufätze κακῶς, ὀνειδείοις ἐπέεσσιν u. f. w. hervorgebracht. S. Pindar. P. IV, 358. und Hef. Th. 369.) find nur in weniger guten MS. auf Penultima betont.

Anm. 2. Die Dorier betonten nach Gramm. Leid. Gregor. Schaef. p. 634. 637. ἴδην, δράμην ftatt ἰδεῖν, δραμεῖν. S. 656. Schaef. fteht indeffen beim Gramm. Meerm. τὸ η ἀντὶ τῆς ει διφθόγγου προφέρει· ὡς τὸ δραμῆν καὶ ἰδῆν ἀντὶ τοῦ δραμεῖν καὶ ἰδεῖν; und gleich darauf τῶν ἀπαρεμφάτων τὸ ι ὑπεξαιρεῖ· λαβὲν γὰρ λέγει καὶ ἐλθὲν ἀντὶ τοῦ λαβεῖν καὶ ἐλθεῖν. Vielleicht ift alfo ἴδην und δράμην mehr äolifch als

dorifch in den zweiten Aoriften. Die Epiker löften die Endung *εῖν* in *έειν* auf: *ἰδέειν*. S. Schol. Venet. Il. III, 236.

Anm. 3. Ueber *ἔρεσθαι* als Präfens und *ἐρέσθαι* als Aoriftus war zu zweifeln, da *ἔρομαι* ungewöhnlich ift. Da indeffen die alten Grammatiker auch für *ἔρεσθαι* ftimmen, wie für *ἐρέσθαι* (f. Etym. Gud. v. *πυθέσθαι*, Herodian bei Schol. Venet. Il. XVI, 47. ftimmt für jenes) und wenigftens *ἐπανέρομαι* bei Aefchyl. Perf. 968. in den Codd. gefunden wird, fo möchten beide Betonungen, *ἔρεσθαι* für Präfens, *ἐρέσθαι* für den Aoriftus nach Mafsgabe des Sinnes der einzelnen Stellen geftattet feyn. Ueber *λιπέσθαι* war die Meinung der Grammatiker getheilt, doch wird es beffer als Aorift paroxytonirt. Vgl. jedoch Schol. V. Il. XVI, 47. Tyrannion betonte auch *ἀντέσθαι* als Aorift auf Penultima; nicht richtig. Schol. Venet. XV, 698.; andere *διέσθαι*, was noch weniger richtig. Schol. Ven. XII, 276., dagegen ift *ἐπιπτέσθαι* richtig Schol. Venet. IV, 126., wie *ἐπισπέσθαι*. Auch über *ἀρέσθαι*, *ἱκέσθαι* fcheint Zweifel gewefen zu feyn nach Schol. Venet. Il. XVI, 88. I, 19.

3. Das Perf. Act. ift auf dem Bindevocal betont, *τετυφέναι*, weil die vollftändige Endung des activen Infinitivs *μεναι* war, welche hier in *ναι* verkürzt ift. Der alte Ton ift aber geblieben. Diefelbe Erfcheinung tritt überall ein, wo *ναι* (nicht *μεναι*) Endung des Infinitivs ift, *τυπῆναι*, *ἱστάναι*, aus *τυπήμεναι* und *ἱστάμεναι*.

§. 26.

Participium.

1. Allgemeines. a) Die Sylbe, welche im Nominativ des Mafculinum den Ton hatte, erhält fich

denſelben, ſo lange es die allgemeinen Geſetze erlauben, durch alle Genera, Numeri und Caſus, τετυφώς, τετυφυῖα, τετυφός, λαθόμενος, λαθομένη, λαθόμενον, λείψας, λείψασα, λεῖψαν, παρέχων, παρέχουσα, παρέχον. Nur 1) der Genitivus Femin. des Pluralis der Participialformen, deren Maſculinum und Neutrum nach der dritten Declination flectirt werden, deren Femininum alſo um eine Sylbe gewachſen iſt gegen Maſculinum und Neutrum, circumflectirt die letzte Sylbe: τετυφυιῶν, λειψασῶν. Vgl. §. 42, 2. Dagegen ſind die Participia, deren Maſculinum und Neutrum nach der zweiten Declination gebeugt werden, im Genit. Plur. in allen drei Generibus gleich betont: φαινομένων z. B. kann Maſculinum, Femininum und Neutrum ſeyn. Joh. Alex. p. 17. Choeroboſc. in Bekk. Anecd. p. 1260 ſq. 2) Der Nominativus Pluralis der Feminina ſolcher Participien, deren Maſculinum und Neutrum nach der zweiten Declination gebeugt iſt, zieht den Accent wegen der Kürze der Endung eine Sylbe weiter nach vorn, φαινομένη, φαινόμεναι.

Anm. Wolf zur Leptin. p. 233. hat die erſte Regel entweder überſehen, oder er will, wie Voſs zu Hom. Hymn. auf Demet. p. 103., die ganze Regel umſtoſsen, ohne Grund. Vgl. Schaef. app. ad Demoſth. III. p. 89. Nur der doriſche Dialect, der die Feminina von Maſculinis auf ος auf αν ausgehen lieſs, periſpomenirte dieſelben; φαινομενᾶν (aus άων contrahirt) ὅταν γένωνται κατὰ τροπὴν δωρικὴν τοῦ ω εἰς α τότε καὶ περισπῶνται, οἷον κυανεᾶν καὶ ἀμφοτερᾶν ἀντὶ τοῦ κυανέων καὶ ἀμφοτέρων καὶ ἐπὶ τῶν ὁμοίων ὡσαύτως. Choerob. ap. Bekk. Anecd. p. 1261. Vgl. Herm.

ad Ariſtoph. Nubb. 338. Reiſig. Soph. O. C. p. 195. Vgl. §. 42. Anm.

b) Auf oxytonirte Participia hat Zuſammenſetzung keinen Einfluſs; ſie behalten ſtets denſelben Accent. Schol. Venet. XVII, 190. Arcad. p. 178, 3. *αἱ συντιθέμεναι μετοχαὶ οὐκ ἀναβιβάζουσιν τὸν τόνον ἐλθών, ἀνελθών;* daher auch *βυρσοπαφλαγών* bei Ariſtoph. Eq. 47. in Participialbedeutung oxytonirt iſt. Apollon. Synt. p. 330. ſah alle Participia compoſita als Paraſyntheta an und erklärte ſo den Accent.

Anm. *Ἀέκων* iſt kein Participium (Schol. Ven. XVII, 190.) und über *Εὐέλθων* und ähnliche ſ. 3. Anm. 3.

1. Eigenthümliches in der Betonung hat das Participium bloſs im Perfectum Activi und im zweiten Aoriſtus Activi, welche hervorzuheben ſind, als abweichend von der allgemeinen Regel; denn die Endung *ας* des erſten Aoriſts im Activ hat nichts abweichendes, in ſo fern ſie aus doppelten Gründen lang iſt, einmal der allgemeinen Regel nach, welche bei Adjectivis und Participiis dritter Declination die Endung der Characterſylbe im Nominativ der Maſculina nothwendig verlängert wiſſen will, dann, weil vor dem *σ* der Endung *ας* des Aoriſten die Buchſtaben *ντ* ausgefallen ſind, welche jederzeit durch eine natürliche Länge erſetzt werden müſſen, z. B. *γίγᾶσι* für *γίγαντσι* u. ſ. w. Folglich verſteht es ſich von ſelbſt, daſs der Nom. maſc. des erſten Aoriſtus des Activs paroxytonirt werden muſs. Die Dorier geben durch Einſchaltung eines Iota nach dem Bindevocal *α* die natürliche Länge überdieſs zu erkennen, *ἐλάσαις* für *ἐλάσας*. Joh. Al. p. 22, 11. *αἱ εἰς ας αἱ μὲν τοῦ πρώτου ἀορίστου πᾶσαι πρὸ μιᾶς ἔχουσι τὸν τόνον, τελέσας.* Arcad. p. 176, 26.

Anm. Seltener ist die dorische Verkürzung der Sylbe ας, (s. die Bemerkung zu Hesiod. Theog. 521.); wo denn auch der Accent geändert werden muss, wenn es wegen der Quantität erforderlich ist, z. B. δῄσας für δήσας, mit welchem Choerobosc. Bekk. Anecd. p. 1182. μέλᾶς als einmal vorkommend vergleicht.

2. Das Participium Perf. Act. wird auf dem Bindevocale betont: τετυφώς, τετυφυῖα, τετυφός. Arcad. p. 177, 1. Das Femininum ist ganz regelrecht betont nach 1, a., es ist nur etwas abweichend gebildet; eigentlich sollte es τετυφοῖσα lauten, wie denn τετυφοῖα noch als ionisch bezeichnet wird (Bekk. Anecd. p. 1292.), aber σ ist nach Analogie des Dorismus (ἐκλιπῶά) ausgefallen und οι allmählich in υι verwandelt, welches ohnediess nicht vor einem Consonanten gefunden wird. Apollon. bei Bekk. Anecd. p. 1292. Vgl. p. 1220.

Anm. Der Eigenname Ἀραρώς behält seinen ursprünglichen Accent als Perfectform bei. Ueber ἀμφιαχυῖα scheinen einige Grammatiker zweifelhaft gewesen zu seyn, ob es als Perfect zu betonen wäre. Ven. Schol. Il. II, 316.

3. Die Participia Activi des zweiten Aorists werden oxytonirt. Joh. Alex. p. 22, 7 sq. Arcad. p. 176, 22 sq.

Anm. 1. Die §. 25. 2. Anm. 1. erwähnten Verba, deren Betonung im Infinitiv streitig war, sind auch im Participium verschiedentlich von den Grammatikern betont worden, πέφνων, πίτνων, ὄφλων, θίγων, σχέθων. Sie werden sämmtlich besser als Aoriste oxytonirt. Βιβάσθων, obgleich von einigen als Aoristus oxytonirt, von Tyrannio sogar, als von einem Verbum purum gebildet, perispomenirt, wird besser auf Penultima betont, wie δίσθων und ἔσθων. Schol. Venet.

XIII, 809. XVI, 468. Ueber ἐρυγών ſcheinen die Grammatiker zweifelhaft geweſen zu ſeyn, mit Unrecht. Schol. Venet. XX, 406. Tyrannio betonte ἰαχών, während die übrigen dieſs Wort als Präſens paroxytonirten. Schol. Venet. V, 302., andere ἰσχών, (Schol. Venet. V, 798.), und κελαδών (Schol. XXI, 16.), welche Präſentia ſind, während einige ἀπαφών falſch als Präſens paroxytonirten.

Anm. 2. Ἰών, κιών, ἐών ſollten, da ſie urſprünglich wohl keine Aoriſten waren, ἴων, κίων, ἔων betont werden. Man folgt aber der Tradition der allmählich bei einigen feſtgeſtellten Bedeutung und der Analogie von πιών.

Anm. 3. Die von Participien, doch mit veränderter Flexion, gebildeten Eigennahmen Ἴων (Ἴωνος), Ἀμφίων, Ἀπίων, Ὑπερίων, Δάμων, Τύχων, Εὐέλθων (Herodot. IV, 162.) und einige Subſtantive, wie δράκων aus δρακών bilden eine von den früher erwähnten Ausnahmen. S. §. 15, 1.

4. Alle übrigen Participialformen ſind nach den allgemeinen Regeln betont; nur einige urſprüngliche Participia von mehr als drei Sylben, welche zu Nominibus ſubſtantivis und propriis geworden ſind, werden auf der letzten Sylbe betont: δεξαμενή, εἱαμενή; die Männernamen Σωζομενός, Ἀκεσσαμενός, Τισαμενός, Ἰαμενός, Ἀκουμενός, Δεξαμενός, Κλαυσαμενός, Ἀγχομενός, und die Städtenamen Ὀρχομενός, Ἀλαλκομεναί, Εὐρυμεναί, Ἰδομεναί, Κλαζομεναί, Μισγομεναί, Ὀργομεναί. Herodian. περὶ μον λέξ. p. 8. Dort wird auch Φαμενός als Männername als oxytonirt angegeben; dieſs ſcheint aber das einzige dreiſylbige zu ſeyn, welches dieſe Betonung hat, da ſonſt Ὄρμενος, Κλύμενος (wenn gleich ohne Bindevocale)

u. ſ. w. gefunden wird. Abweichende Betonungen in Handſchriften ſ. bei Lobeck ad Phryn. p. 323.

Verbalformen ohne Bindevocale.

A. Einzelne Formen der ſonſt mit Bindevocalen gebildeten Verba.

§. 27.

Hierher gehören bloſs das Perfectum des Paſſivs und die beiden Aoriſten des Paſſivs durch alle Modi, den Conjunctiv ausgenommen, der nicht ohne Bindevocale gebildet werden kann. Apollon. de conj. p. 512. Wir behandeln aber das ihm Eigenthümliche auch mit in dieſer Abtheilung, um Zuſammengehöriges nicht von einander zu trennen.

§. 28.

Perfectum Paſſivi.

In dieſem Tempus ſind nur einige Verbalformen wegen des Conjunctivs und Optativs und ſämmtliche Formen dieſes Tempus im Infinitiv und Participium wegen des Accents hervorzuheben.

1. Die im präſentiſchen Sinne gebrauchten Perfectformen, wie *κέκτημαι*, *κέκλημαι* und *μέμνημαι* bilden den Conjunctiv und Optativ meiſtens nicht periphraſtiſch, wie es bei den übrigen der Fall iſt, müſſen alſo nothwendig im Conjunctiv den Bindevocal zu ſich nehmen, wodurch der Natur der Sache nach, eine Contraction dieſes Bindevocals mit dem Character dieſer Verba entſteht, welcher bei *κέκτημαι* und *μέμνημαι* *α*, bei *κέκλημαι* *ε* iſt, denn die Stämme dieſer Verba ſind *κτα*, *μνα*, *κλε*; folglich mit Bindevocal *κεκτῶμαι*, *κεκτῇ*, *κεκτῆται*,

κεκτῴμην, κεκτῷο, κεκτῷτο, μεμνῶμαι, μεμνῇ, μεμνῆται, μεμνῴμην, μεμνῷο, μεμνῷτο u. ſ. w. Wo alſo der Bindevocal in dieſen Formen ſichtbar iſt, wird er durch die Contraction und den Accent hervorgehoben werden müſſen. Theod. Alex. canon. p. 1037. Bekk. Anecd. ἐὰν κεκτῶμαι — ἐὰν μεμνῶμαι, προπερισπωμένως. Schol. Venet. Il. XXIII, 361. Arcad. p. 170, 25. 172, 7., wo πεποιῇο zu leſen. Dieſe Betonung des Conjunctivs wird in den Handſchriften und Ausgaben zuweilen vernachläſſigt, z. B. Plat. de legg. XI. p. 936. b. und XII. p. 954. e. κέκτηται nach der §. 30, Anm. 2. erwähnten Analogie.

Anm. Der Conjunctivus von κάθημαι und κεῖμαι kommt im Ganzen ſeltener vor; doch ſcheint καθῶμαι, καθῆται, καθῶνται überall, wo dieſe Form geleſen wird, das richtige zu ſeyn, und zwar als eigentliche Perfectform, oder als Aor. II. med., wie ja auch κάθου eigentlich nicht aus κάθησο (ſ. Moeris p. 234.) entſtehen kann, ſondern aus κάθεο nach Analogie des Aoriſtus zuſammengezogen iſt, obgleich dann eigentlich καθοῦ richtiger war. Dann aber iſt auch καθῶμαι, καθῆται u. ſ. w. die analoge Betonung. S. §. 30. Vgl. Herman. zu Eur. Iph. A. 1185. Boeckh. Corp. Inſcr. I. p. 119. Von κεῖμαι kommt in Proſa allerdings zuweilen die Form κέωμαι, κέηται vor, aber ſchwerlich iſt überhaupt die Zuſammenziehung in κῶμαι, κῆται (Hom. Od. II, 102. u. ſ. w.) begründet, wie denn auch im Optativ nur die uncontrahirte Form κέοιτο, κέοιντο (Moeris p. 226. Pierſ.) geſtattet wird, ſo daſs für den Accent in der Zuſammenſetzung nichts weiter zu bemerken iſt.

2. Auſser dieſer gewöhnlichen Form erſcheint aber noch eine zweite des Optativus, die ohne Binde-

vocal gebildet ist und wo der verlängerte Verbalcharacter (aus α und ε in η) mit dem Moduscharacter des Optativs, welcher der Buchstabe ι ist, verbunden erscheint: κεκτήμην, κεκτῇο, κεκτῇτο, μεμνήμην, μεμνῇο, μεμνῇτο, κεκλήμην, κεκλῇο, κεκλῇτο. Auch diese Form muss nach den Grammatikern stets auf Penultima betont werden, wie τιϑεῖο und ähnliche (vergl. §. 30, 3.). S. Suidas unter μεμνῇτο· οὕτω προπερισπωμένως, ὡς Ἡρωδιανὸς ἐν τῇ ὁμηρικῇ προσῳδίᾳ. καὶ Ἀριστοφάνης Πλούτῳ (992.)· ἵνα τοὐμὸν ἱμάτιον φορῶν μεμνῇτό μου. Schol. Ven. Il. XXIII, 362. Vgl. Elmsl. ad Eur. Heracl. 283. Buttmann zu Soph. Phil. 119. und ausf. gr. Gramm. I. S. 440. stellt dagegen die Behauptung auf, dass, da hier keine Contraction, der Accent eigentlich, wo es möglich sey, auf Antepenultima fallen müsse: κέκλῃο, μέμνῃο u. s. w. Hermann dagegen zu dieser Stelle des Philoctet und Sommer krit. Bibl. 1826. p. 847. sehen eine Contraction hier, der letztere namentlich meint, κεκλῇτο sey aus κεκλήϊτο contrahirt. Allein der Moduscharacter des Optativs (ι) tritt niemals so selbständig heraus, sondern ist immer nur Theil eines nicht durch Contraction entstandenen Diphthonges; wer κεκλῇτο als Contraction betrachtet, müsste auch τυπτοῖτο und ähnliches betonen. Denn οι ist nicht Character des Optativs, sondern ο ist Bindevocal und ι Character. Demnach ist die traditionelle Betonung richtig, wenn man die im Optativ im Activ oft vorkommende Ausstossung des Vocals ε*) oder η nach dem Iota des Optativs auch hier annimmt, und κεκλῇο erklärt etwa wie das homerische κριν9εῖτε für κριν9είητε,

*) ι ist noch sichtbar in der Länge der Diphthonge οι und αι für den Accent im Optativ, in der attischen Form auf αι.

und wie τιθεῖο. Bei Plat. Legg. p. 776. 931. findet ſich in einigen Handſchriften κέκτητο (ohne ι) und p. 920. in einer κεκτῆται betont.

Anm. Auch auf andere Wörter als die angegebenen drei iſt dieſelbe Regel anzuwenden; δέδημαι, δεδῄμην wird wenigſtens von Theodoſ. Alex. p. 1033. Bekk. Anecd. aufgeführt. Der Optativus von κάθημαι kommt bei Ariſtoph. Ran. 947. 1073. ſo betont und gebildet: καθοῖτο, ἐπικαθοῖτο vor, welches aber ebenſo gut zweiter Aoriſt von καθίημι ſeyn kann (ſ. 1, Anm.), Buttmann dagegen hat (ausf. gr. Gr. I. p. 546.) ohne Beachtung dieſer Stellen κάθοιτο betont. Wenn man Ariſtoph. Lyſ. 149. vergleicht, wo εἰ γὰρ καθῄμεθα ſicher das richtige iſt, ſo möchte Dobree's Vermuthung zu Ariſtoph. Plut. 992. einleuchtend erſcheinen, in den oben angeführten Stellen des Ariſtophanes auch καθῇτο und ἐπικαθῇτο zu ſchreiben, wenn dieſe Formen wirkliche Perfecte, nicht Aoriſten ſeyn ſollen. So haben auch bei Plat. Theag. p. 130. HSt. die meiſten Handſchriften καθήμην (καθῄμην?) ſtatt καθοίμην. Die Form μεμνέῳτο (Il. XXIII, 362.) hat ihren Character α in ε ioniſch umgelautet und den Bindevocal ο in ω gedehnt (vgl. §. 31,1.), welches zwar in μεμνεώμεθα (Herod. VII, 47.) ganz regelmäſsig iſt, im Optativ aber abweichend.

3. Die Infinitive des Perfecti Paſſivi ſind ſtets auf Penultima betont, und kommt es daher auf die Quantität der Penultima an, ob der Infinitiv paroxytonirt oder properiſpomenirt wird: τετύφθαι, κατεξάνθαι, πεφιλῆσθαι. S. Varin. Eclog. p. 164. Dieſe Betonung wäre aus dem Ausfallen des Bindevocals erklärlich, wenn nicht der Accent der übrigen Modi entgegenſtände; τετύφθαι wäre für τετύφεσθαι, wie δέχθαι (Hom. Il. I, 23. 273.) für δέχεσθαι.

Anm. 1. Die Wörter ἧσθαι (s. §. 22. 3.) und κεῖσθαι (§. 19, II, Ausn. 3.) sind wie Perfecta betont, obgleich weder Augment, noch Reduplication bei ihnen zu sehen; wie sich zeigt in der Zusammensetzung καθῆσθαι, παρῆσθαι, ἐπικεῖσθαι. Denn auch in ἐπικεῖσθαι ist im Atticismus keine Contraction zu sehen, da dieser in diesem Worte keinen Bindevocal anerkennt: ἐπικεῖσθαι also nicht für ἐπικέεσθαι, sondern betont wie τεθεῖσθαι.

Anm. 2. Die Betonung dieser Infinitive kann nicht die ursprüngliche seyn, da gewisse Ausnahmen als äolisch angeführt werden, was nichts weiter heisst, als sie folgen der älteren Betonung. Dahin gehören ἀλάλησθαι und ἀκάχησθαι, welche von Arcad. p. 170, 4. als äolische Präsentia angesehen werden. S. Schol. Venet. Il. XIX, 335. Phavorin. v. ἀλάλησθαι p. 224, 54. Ferner ἐγρήγορθαι (Il. X, 67.), ἔφθορθαι, μέμορθαι, τέτορθαι. Schol. Venet. Il. IX, 67. Varin. Ecl. p. 164. Dind. τὰ εἰς θαι λήγοντα ὑπὲρ μίαν συλλαβὴν παραληγόμενα τῇ ορ συλλαβῇ μὴ παρὰ ἄλλῃ τινὶ διαλέκτῳ ἐστὶν ὁρᾶσθαι ἢ τῇ αἰολίδι προπαροξυνόμενα, ὄρθαι(?) μέμορθαι, ἔφθαρθαι (l. ἔφθορθαι nach Schol. Venet.) τέτορθαι· ὅθεν αἰολικῶς προπαρωξύνθη. Etym. M. p. 312.

4. Auch das Participium dieses Tempus ist gegen die Analogie auf Penultima betont τετυμμένος, πεφυγμένος. Joh. Alex. p. 22, 17. αἱ τοῦ παρακειμένου πρὸ μιᾶς ἔχουσι τὸν τόνον.

Anm. Einige Perfectformen folgen dieser Betonung nicht, wie die mit attischer Reduplication versehenen ἀλαλήμενος, ἀκαχήμενος, ἐληλάμενος. Etym. M. p. 46. Die beiden ersten sind bloss poetisch*), das

*) Apoll. R. II, 231. steht noch ἐληλαμένον.

dritte aber, welches auch bei Profaikern vorkommt, findet fich bei diefen zuweilen paroxytonirt (f. Herodot. VII, 84. Ifocr. 66, 5. Bek. und die Ausleger zu Thom. Mag. p. 294. Bernard.) Doch wäre es auch da zu proparoxytoniren nach der Lehre des Thomas Mag. p. 147. Ritfchl. Apollon. de adv. p. 500. 545. 549. und nach ihm, wie es fcheint, Thomas Mag. a. a. O. beziehen die Veränderung der Betonung auf eine Veränderung der Flexion als Veranlaffung wenigftens bei ἐληλαμένος, in fo fern es eigentlich für ἐληλασμένος ftehe und hier eine ähnliche Analogie eintrete, wie bei ἐργάτης und ἐργαστής, δεσπότης und δεσποστής; er hätte hinzufügen hönnen, wie χροιά und χρόα, δέρη und δειρή, ὅλος und οὐλός. Der Hauptgrund ift aber wohl, dafs die Bedeutung des Perfects verwifcht ward, wie in ἐσσύμενος, ἄσμενος, ἄρμενος, ἥμενος, καθήμενος, κείμενος. Diefer Meinung fcheint auch Joh. Alex. p. 22, 17 ff. zu feyn, indem er über βλήμενος, ἐληλάμενος, ἄσμενος, ἄλμενος, ἐμπλήμενος, κτάμενος und οὐτάμενος fagt εἴτε παρακειμένου εἶεν παθητικοῦ εἴτε ἄλλου χρόνου. Vgl. Ariftarch b. Schol. Venet. XI, 659. über οὐτάμενος. Phavorin. v. Ἀκαχήμενος. Ebenfo betonte Apollonius (Arg. II, 405. 1270.) πεπτάμενος, Herodian aber πεπταμένος. Vgl. Phavor. p. 1473, 41. Und diefs ift das richtige. Auch fcheint Apollonius (Arg. III, 833.) ἀρηρέμενον betont zu haben, obgleich auch hier die Betonung ἀρηρεμένον die richtige feyn wird. Das von Phavor. p. 273, 47. erwähnte ἠρήμενος ift wohl eher ἀρηρέμενος mit diefer apollonifchen Accentuation; denn für das homerifche ἀρημένος findet fich weder die Form ἠρημένος, noch die Accentuation ἠρήμενος. Ἀλιτήμενος (Od. IV, 807.) mag urfprünglich Perfect gewefen feyn, hat aber wie

ἄσμενος mit dem Augment auch die Bedeutung eines Perfects verloren.

§. 29.

Die Aoriften des Paffivs.

1. Der Tempuscharacter des erften Aoriftes im Paffiv ift die Sylbe θε, welche im Indicativ, Imperativ und Infinitiv in θη übergeht. Indem der Buchftabe θ weggeworfen ward, entftand daraus, mit demfelben Uebergang in die verlängerte Form in den angegebenen Modis, der Character ε oder η des zweiten Aoriftes. An diefen Character fchliefsen fich die Endungen des Activs, und die Betonung ift fonach im Allgemeinen regelrecht.

2. Die Verkürzung des Vocals des Characters, welche fich regelmäfsig nur im Conjunctiv, Optativ und Participium findet, zeigt fich bei den Epikern auch zuweilen im Indicativ. So findet fich Il. XXI. 279. ἔτραφε für ἐτράφη, Odyff. X, 417. ἔτραφεν für ἐτράφησαν, ἐφίληθεν für ἐφιλήθησαν, ἔτραφες für ἐτράφης bei Callim. hymn. Jov. 55. Diefe Formen foll Callimachus auf der Penultima betont haben nach dem Scholiaften des Theocrit. Id. VII, 60. ἐφίλαθεν, ἐφιλήθησαν ἢ φιλοῦνται. ἔστι δὲ αἰολικόν, ὡς καὶ τὸ ἐσκόσμηθεν. Καλλίμαχος δὲ τοῦτο παροξύνει. Diefs könnte fich auf ἐλίφθεν hymn. Cer. 94. beziehen, denn ἔτραφες aus hym. Jov. 55. fchwebte dem Grammatiker wohl fchwerlich vor. Allein diefe Betonung ἐλίφθεν für ἔλιφθεν, ἐκρατῆθεν für ἐκράτηθεν geht von der Meinung aus, dafs die Endung ν (ἐμιάνθην für ἐμιάνθησαν) eine Syncope aus der Endung σαν fey, welches keinesweges der Fall ift; vielmehr kann die Endung σαν, wie fie auch im Activ bei den Ergänzungstempo-

ribus neu ist (ἐφύγοσαν für ἔφυγον), stets nur als die neuere gelten und die auf ν ist die ältere. An eine Syncope ist also nicht zu denken, daher auch jener callimachische Accent keinen Grund hat. Ἐτράφεν Odyss. X, 417. mit Wolf zu betonen, hat daher keinen Grund. Schol. Venet. XXI, 279. sagt zwar ὡς ἐνθάδε γ' ἔτραφ' ἄριστος. παροξυτονητέον. τὸ γὰρ τέλειόν ἐστιν ἐτράφη· καὶ μέμνηται αὐτοῦ ὁ Ἡρωδιανὸς ἐν τῇ ἀρχῇ τῆς Ξ' ὅπου διαλαμβάνει περὶ τοῦ „διχθάδι' ἢ μεθ' ὅμιλον" καὶ λέγει ὅτι συναλοιφὴν πέπονθε διὰ τοῦ η· δεῖ οὖν διὰ τοῦ γ γράφειν ὅς ἐνθάδε, εἶτα ἐτράφετ' ἄριστος, οὐχ ὡς οἱ πολλοὶ τέτραφ' ἄριστος ἀπὸ τοῦ τ ποιοῦντες τὴν ἀρχὴν τοῦ ῥήματος καὶ προπαροξύνοντες. Allein die Schol. Venet. scheinen dort ἐνθάδε γε τράφ' ἄριστος gelesen zu haben.

3. Der Conjunctiv kann von diesen Formen gar nicht ohne den gewöhnlichen Bindevocal (ω, η) gebildet werden; daher der Circumflex bei der Contraction des Characters (θε, ε) mit dem Bindevocal (ω, η) ganz regelrecht ist. Τυφθῶ, τυφθῇς, τυφθῇ u. s. w.; denn hier ist τυφθέω die ursprüngliche Form. So bei den Ionern noch die aufgelöste Form ἀπαιρεθέω, ἐκπλαγέωσι. S. Maittaire de dial. p. 122. C.

4. Im Optativ tritt an den Tempuscharacter (θε im Aor. I., und ε Aor. II.) der Moduscharacter ι, und zwischen diesen und die Endung jener verbindende Vocal, der gewöhnlich als η, zuweilen als ε erscheint: τυφθείην, τυπείην. Die Accentuation ist also im Allgemeinen ganz regelmäßig.

Anm. Der verbindende Vocal fällt aber in Plur. 1. und 2. zuweilen (und besonders bei den Attikern. S. Moeris p. 93. 112. Piers.) aus; dennoch bleibt bei

dieſer Syncope der Accent auf der Sylbe des Tempuscharacters: *πειρηθεῖμεν*, *διακρινθεῖτε*. Schol. Venet. Il. III, 102. *προπερισπᾶται διακρινθεῖτε· ἔστι γὰρ εὐκτικὸν κατὰ πάθος γεγονὸς ἐκ τοῦ διακρινθείητε, ὁμοίως τῷ καὶ εἴποθεν ἀλλ' ἐπιθεῖτε.* Deſto auffallender iſt daher die Betonung im Plur. Perſ. 3., welche, obgleich ſie den Zwiſchenvocal *ε* ſichtbar werden läſst, doch die Sylbe des Tempuscharacters betont: *τυπεῖεν*. S. Moeris l. l. Hier wäre die eigentliche Endung entweder *σαν* oder bloſses *ν*; *εν* iſt dieſelbe Sylbe verkürzt, die ſich als *ην* verlängert in *τυπείην* findet, gerade wie *ἔφυγον* 1 Plur. und 3 Plur. zugleich iſt. Der Accent iſt alſo in 3 Plur. *τυπεῖεν* bloſs aus dem Streben nach analoger Gleichförmigkeit entſtanden, deſſen §. 15, 2, 6. gedacht iſt. Man müſste denn *τυπεῖεν* für *τυπείην* (*ησαν*) ſich betont denken, wie das Herodianiſche *ἐπισχοῖες* für *ἐπισχοίης* (Schol. Venet. XIV, 241.), wo der Accent indeſs zweifelhaft iſt.

5. Der **Infinitiv** und das **Participium** ſind ſtets auf der Sylbe betont, in welcher der Tempuscharacter (*θε* und *θη*, *ε* und *η*) enthalten iſt; alſo der Infinitiv properiſpomenirt *τυφθῆναι*, das Participium oxytonirt *τυφθείς*, *τυπείς*.

Anm. Daſs auch in der doriſchen Form des Infinitiv auf *ῆμεν*, welcher aus *ημεναι* abgekürzt iſt, dieſelbe Betonung regelrecht ſey, ergiebt ſich von ſelbſt: *αὐξηθῆμεν*. S. Koen. ad Greg. p. 309 ff. Eine Frage entſteht aber, wie der Accent der äoliſchen Formen auf *ην* geweſen ſey, welche ſich auf Inſchriften finden: *ΣΤΕΦΑΝΩΘΗΝ*, *ΕΙΣΕΝΕΧΘΗΝ*, *ΕΝΤΑΦΗΝ*. Die Betonung, welche Koen. zu Greg. p. 310. gegeben hat, *στεφανωθῆν*, *εἰσενεχθῆν* ſcheint der matthiäſchen

(Ausf. gr. Gr. §. 205.) στεφανώθην vorzuziehen, denn den Circumflex haben auch die Aeoler auf der Ultima nicht verschmäht; es entspricht also diese Form den Formen πεσεῖν und πεσεῖναι, μαθεῖν, μαθεῖναι. S. Maitt. p. 232. C. D. μεθυσθῆν Athen. p. 430. B.

B. Verbalformen, welche in den gewöhnlichen Formen durchgängig ohne Bindevocal gebildet sind (Verba auf μι.)

§. 30.

1. Der Indicativ dieser Verba ist im Allgemeinen (die enclitischen Formen des Präsens Indicativs von φημί und εἰμί ausgenommen, von welchen §. 61. die Rede ist) nach den drei Hauptgesetzen betont; nur die dritte Person Plur. Ind. Act. weicht in der Betonung ab, weil sie eine eigenthümliche abweichende Bildung hat, indem sie **mit** einem eigenen Bindevocal in den meisten Dialecten gebildet wird, während die übrigen Personen desselben entbehren. Die Endung der dritten Person des Plurals überhaupt lautete bei den Aeoliern νθι (s. Boeckh. Corp. Inscr. I. p. 726.), bei den Doriern ντι, aus dem Zischlaute des θ bei den Aeoliern entwickelte sich allmählich ein σ, welches weder einen T-Laut, noch den Laut N *) in der griechischen Sprache vor sich duldet, aber das Ausfallen beider zugleich, durch die Länge der Sylbe, in welcher sich diese Laute befanden, ersetzt; so wird aus λέγοντ(σ)ι λέγουσι. Die meisten Dialecte der griechischen Sprache fügten nur in der

*) Ausgen. in einigen Zusammensetzungen, wie πάνσοφος, ἔνστασις und in den von Verbis liquidis abgeleiteten Substantiven auf νσις, wie πίανσις, πέπανσις.

dritten Person des Plurals des activen Indicativs der Verba auf μι der genannten Endung ντ(σ)ι einen Bindevocal hinzu, welches im gewöhnlichen Atticismus ε war und so mit dem Stammvocal dieser Verba (ε, α, ο, υ) womöglich eine Contraction bildete; daher τιθέεντ(σ)ι, τιθέεισι, τιθεῖσι, ἱστᾶσι, διδοῦσι, δεικνῦσι im altattischen Dialect (s. Moeris p. 171.); im Aeolismus und im Ionismus und Atticismus war dieser Bindevocal α, daher ἀποδιδόανθι böotisch, τιθέασι (τιθέαντ(σι), διδόασι, δεικνύασι, ἔασι im neuattischen (s. Moeris p. 127.) und altionischen Dialecte; er findet sich bei späteren auch an andern Personen, wie in διδόαμεν, διδόατε. S. Lobeck. Phryn. p. 245. Zuweilen finden wir sogar den gewöhnlichen Bindevocal der regelmäfsigen Zeitwörter (ο) wieder, wie in προθέουσι Homer. Il. I, 291. und in den Verbis, deren Character υ ist. Moeris p. 25. Die Betonung τιθεῖσι ist also aus dem Daseyn eines Bindevocals vollkommen erklärlich, wenn gleich Buttmann sie anfangs (ausf. gr. Gr. I. p. 524.) unerklärlich nannte, später aber (II. p. 426.) eine Erklärung gab, die schwerlich befriedigt *). Die blofse Lehre der Grammatiker, dafs diese dritten Personen den Dativen der Participien gleich gebildet seyen (Theodos. p. 1045 sq.) kann den Accent nicht herbeigeführt haben.

Anm. 1. Die Dorier haben diese 3 Plur. ganz ohne jenen Bindevocal gebildet, so dafs sich die Endung ντι unmittelbar an den Verbalcharacter des Wor-

*) Die dort angenommene Endung σαν aus εαντι vermischt Bindevocal und Endung und die Endungen zwei verschiedener Classen der Tempora.

tes anſchloſs. Ich finde über die Betonung dieſer Formen bei den Grammatikern keinen beſtimmten Ausſpruch, aber Maittaire de diall. p. 233. C. hat aus Archytas und Theages Fragmenten die Formen *ἀνιέντι* und *διδόντι* beigebracht, während dagegen die Fragmente des Diotogenes bei Stobaeus *ἐπιτίϑεντι*, des Timäus *ἐξιστᾶντι, ἀποκαϑιστᾶντι*, des Lyſis *ἐγκιρνᾶντι* darbieten. Die properiſpomenirten Formen bei Timäus und Lyſis ſcheinen verdächtig, weil an eine Contraction, alſo an eine natürliche Länge der Penultima nicht zu denken iſt, wenn die Dorier dieſe Formen ohne Bindevocal gebildet haben; wahrſcheinlich iſt die Betonung nach Analogie der attiſchen (*ἱστᾶσι*) in den Büchern von den Abſchreibern geändert, und die Betonung des *ἐπιτίϑεντι* bei Diotogenes und *ἐξίσταντι* und *ἀποκαϑίσταντι* bei Tim. Locr. Bekk. p. 386. allein richtig, wie ſchon die Nothwendigkeit zu lehren ſcheint, *τιϑέντι* als Dat. des Part. von *τίϑεντι* als dritte Perſon des Plur. zu unterſcheiden. Denn wenn Greg. Cor. p. 217. ſagt: *ἐκφέρουσιν οἱ Δωριεῖς τὰ τρίτα πρόσωπα τῶν πληϑυντικῶν ὁμοίως ταῖς δοτικαῖς τῶν ἰδίων μετοχῶν· Πίνδαρος· ὅρμοισι τᾶν χέρας ἀναπλέκοντι καὶ στεφάνοις*, ſo kann dieſs ſchwerlich auch auf den Accent ausgedehnt werden. Bei Euſtath. ad Odyſſ. p. 1557, 43. heiſst es zwar: *τὰ εἰς σι περαιούμενα τρίτα πληϑυντικὰ ϑέματα τῇ ει διφϑόγγῳ παραληγόμενα μετατιϑέασι τὸ μὲν ἰῶτα εἰς ν δωρικῶς τὸ δὲ σίγμα εἰς τ. τιϑεῖσι τιϑέντι, ἱεῖσι ἱέντι. οὕτω δὲ καὶ αἰολικῶς οἴκεντι φίλεντι, ἤγουν οἰκοῦσι, φιλοῦσι.* Aber ſo wenig, wie der äoliſche Dialect hier paroxytonirt, eben ſo wenig ſcheint es bei den Doriern nothwendig. Die Worte des Theodoſ. p. 1046. Bekk. Anecd. *τὰ τρίτα πρόσωπα*

τῶν πληθυντικῶν ὁμοφωνεῖ ταῖς δοτικαῖς πληθυντικαῖς τῶν ἰδίων μετοχῶν. τὸ δὲ φασι μόνον ἐν τόνῳ διήλλαξε paſſen nicht auf den doriſchen Dialect wegen der Worte ταῖς δοτικαῖς πληθυντικαῖς. Vgl. Schol. Venet. Il. III, 152. XI, 270. Auch das von allen alten Grammatikern als Form auf μι angeſehene ἴσασι, welches doriſch ἴσαντι (nicht ἰσάντι) lautet (Theocr. XV, 64.) ſpricht im Allgemeinen der vertheidigten Accentuation das Wort.

Anm. 2. Ueber die Betonung von ἀεισι bei Heſiod. Theog. 875. könnte Zweifel entſtehen; entweder es iſt ein Plural und dann muſs ἀεῖσι betont werden, oder es iſt nach dem böotiſchen Schema ein Singular, dann iſt die Betonung richtig und nur der Diphthong ει, ſtatt des gewöhnlichen η, äoliſch. Die Betonung ἴασι von εἶμι iſt vollkommen regelrecht, denn ι iſt in εἶμι Stamm, an welchen α als Bindevocal mit der genannten Endung ohne Contraction angefügt iſt; in ἱᾶσι dagegen iſt ἱε Stamm, davon ἱέασι, dann contrahirt ἱᾶσι. Alſo iſt ἐξίασι von ἔξειμι, ἐξιᾶσι aber von ἐξίημι. Ἴσασι, eigentlich eine Perfectform, gehört, wie Buttmann gezeigt hat (ausf. Gr. I. S. 572.), nicht unter die Zeitwörter ohne Bindevocal, obgleich die alten Grammatiker das Wort zu denſelben rechnen; ſonſt wäre es auch ἰσᾶσι betont worden, welches aber die Grammatiker deswegen nicht ſo betonen, weil nach ihrer Theorie dieſe dritte Perſon des Pl. mit den Dativen der Participia gleich betont ſind, während ſie durchgängig hier ἰσᾶσι auch betonen als Participium. S. Etym. M. p. 476.

Anm. 3. Die Formen φημί und εἰμί, welche als Simplicia im Präſens des activen Indicativs enclitiſch

ſind, und deſshalb, wenn ſie ſelbſtſtändig erſcheinen, oxytonirt werden (Apollon. Synt. p. 134.), hören natürlich auf, ſo betont zu werden, wenn ſie zuſammengeſetzt werden. In dieſem Falle werden ſie im Allgemeinen nach dem gewöhnlichen Geſetze betont: *ἀντίφημι, σύμφημι, σύνειμι, πάρειμι. ἀντίφῃς, σύμφῃς, σύνει, πάρει* u. ſ. w. Die dritte Perſon des Plurals beachtet in Penultima keine Contraction, ſondern betont ebenfalls nach allgemeinen Geſetzen: *παράφασι, σύνεισι.* Schol. Venet. Il. I, 577. *παράφημι· ὡς σύνθετον ἀνεβίβασε τὸν τόνον· τὰ γὰρ ὀξυνόμενα τῶν εἰς μι τοιαῦτα.* Joh. Alex. p. 21, 18. *καὶ ταῦτα δὲ, λέγω δὴ τὸ φημί καὶ εἰμί συντιθέμενα βαρύνεται σύμφημι, σύνειμι. Ἔτι καὶ τὸ ἠμί, ὅπερ ταυτὸν δύναται τῷ φημί, ὀξύνεται.* Vgl. Apollon. Synt. p. 328, 21. Stallbaum hat Plat. Gorg. p. 500. E. richtig geſchrieben *σύμφῃς* (*συμφῇς* bei Bekk. iſt Conjunct.), wie auch Gorg. p. 501. C. ſchon richtig *ἀντίφῃς* ſtatt *ἀντιφῇς* ſteht, wie es Stephanus bezeichnet hatte und bei Bekker wiederholt iſt. *Ἀπόφῃς* dagegen iſt Protag. p. 360. bei beiden richtig bezeichnet, obgleich die Varianten *ἀποφῇς* und *ἀποφῄς* ſich finden.

Anm. 4. *Διδοῖσθα* (Hom. Il. XIX, 270.) hat als verlängerte Form für das mit einem Bindevocale verſehene *διδοῖς* nichts auffallendes; dennoch haben es einige, als äoliſch, proparoxytoniren wollen. Schol. Ven. Il. XIX, 270. *οἱ μὲν βαρύνουσιν* (*τὸ δίδοις*) *ὡς αἰολικόν, ἀπὸ τοῦ δίδοιμι, δίδοις, δίδοισθα, ὡς τίθησθα· οἱ δὲ περισπῶσιν, ἐπέκτασιν εἶναι οἰόμενοι ἀπὸ τοῦ διδοῖς.* Die poetiſche Form *φῆσθα* wird ebenſo richtig properiſpomenirt, da ſie nicht mehr en-

clitifch feyn kann, obgleich Tyrannio das Präfens zum Unterfchied vom augmentlofen Imperfect paroxytoniren wollte. Schol. Venet. XXI, 186. Allein fchon der Vf. diefer Scholien hat bemerkt, dafs beide Formen propefifpomenirt werden müffen, und das Präfens vom Imperfect fich blofs durch das diefem letzteren fehlende Iota fubfcriptum unterfcheide, welches Niemand als Contraction aus φάεις erklären wird, die ja φᾷς lauten müfste; φῇσθα widerfpräche dem §. 19, II, 5. gedachten Gefetze.

Anm. 5. Die verkürzte Form der 3 Plur. Imperf. Act. bei Dichtern z. B. μέθιεν für das fonft gewöhnlichere μεθίεσαν ift nicht zu paroxytoniren, wie bei Wolf Hom. Odyff. XXI, 377. S. §. 29, 2.

Anm. 6. Die ohne Bindevocal gebildeten Formen des pluralifchen Perfects von θνήσκω, τέθναμεν, τέθνατε finden fich zuweilen fälfchlich auf Penultima mit dem Circumflex betont: τεθνᾶμεν, als ob fie eine Contraction des Charactervocals mit dem Bindevocale bezeichnen wollten. S. zu Plat. Gorg. p. 493. A.

2. Der Conjunctiv kann nicht gebildet werden ohne den gefetzmäfsigen Bindevocal; diefer tritt alfo mit dem Charactervocal (ε, α, ο) in eine Contraction zufammen (vgl. §. 29, 2.), welche in den geeigneten Fällen durch den Circumflex fichtbar ift: τιθῶ aus τιθέω, ἱστῶ aus ἱστάω, διδῶ aus διδόω und in den paffiven Formen τιθῶμαι, ἱστῶμαι, διδῶμαι. Bei den Verbis, deren Charactervocal υ oder ι ift, wird natürlich keine Contraction möglich feyn: δεικνύωμεν, ἴωμεν. Diefs ift das allgemeine Gefetz. S. Theodof. Bekk. Anecd. p. 1057. 1058. Arcad. p. 171., welchem

natürlich auch die Zusammensetzungen von φημί und εἰμί folgen, ἀντιφῷμεν, συνῶμεν u. s. w.

Anm. 1. Von den activen Formen findet sich in den Handschriften der Conjunctiv von ἵημι zuweilen so betont, dass die Contraction nicht sichtbar ist: ἀφίω statt ἀφιῶ (ἀφιέω), ἀφίωμεν statt ἀφιῶμεν (z. B. Aristoph. Lys. 157. ἀφίωσιν, Platon. Phaed. p. 90. E., Theogn. 94. Bekk. ἵησι); aber diese Betonung ist unrichtig und nur durch Verwechselung mit dem ganz anders gebildeten ἴωμεν entstanden, wo ι allein Stamm ist, nicht ε mit dem Vorschlag ἱ, wie bei ἵημι. Bei Eurip. El. 656. ist εἰσίω richtig, denn der Vers im Munde des Alten ist als Frage zu fassen. Die Betonung ἵω für ἱῶ ist nach dem Gesetze der Grammatiker um so weniger erlaubt, als sie das Wort durchgängig als ein Verbum contractum betrachten (Etym. M. p. 467, 42. ἔστι τὸ ῥῆμα ἱέω ἱῶ πρώτης τῶν περισπωμένων) und von diesen doch durchgängig die Beachtung der Contraction im Conjunctiv gilt. Arcad. p. 167, 5. Eine scheinbar sonderbare Betonung findet sich Hom. Il. XIX, 402. ἐπεί χ' ἑῶμεν πολέμοιο. Wenn ἕωμεν zweiter Aorist des Conjunctivs von ἵημι seyn soll, so wäre ἕωμεν die allein richtige Betonung, sollte es von ἐάω kommen, müsste es ἐῶμεν heissen; beides ungenügend. S. Buttman Lexil. II. p. 131. und meine Bemerkung zu Hesiod. Schild 255. Buttman hält ἕωμεν als aus ἄωμεν umgelautet für das richtige (vgl. ausf. gr. Gr. II. p. 86.), aber Spiritus und Accent stehen traditionell zu fest, und es ist wohl zu beachten, dass die Scholien es mit πληρωθῶμεν καὶ κορεσθῶμεν, zwei passiven Aoristen, erklären; der Stamm des Wortes scheint mir daher ἑ zu seyn und ἑῶμεν der zweite Aoristus des Passivs im Con-

junctiv von ἔην, ebenſo wie man ἑκάην gebildet hat als einen zweiten Aoriſt von einem Verbum mit vocaliſchem Character. Die verſchiedene Lesart ἔσαντο bei Heſiod. Scut. 255. ſpricht wenigſtens für den Spiritus als feſtſtehend bei dem genannten Thema. Das einzige εἰδῶ, εἰδῶμεν iſt ſchon vor Alters zweifelhaft geweſen, indem man es bald als ein Verbum mutum, bald als ein Verbum purum betrachtete. Zu der erſteren Anſicht ſchien das Homeriſche ἵνα εἴδομεν zu berechtigen und ſo finden wir namentlich in den Handſchriften des Ariſtoteles oft εἴδω εἴδωμεν für εἰδῶ εἰδῶμεν. S. Sylburg. zu Ariſtot. Eth. Eud. p. 261, a. Indeſſen iſt Beachtung der Contraction die gewöhnlichere geworden nach Ariſtarch. Schol. Venet. Il. VI, 150. Ἀρίσταρχος περισπᾷ εἰδῇς καὶ οὕτως ἐπεκράτησεν ἡ προσῳδία· ἦν γὰρ καὶ λόγον ἔχουσα. Vgl. Arcad. p. 167, 10. Dieſe Ueberzeugung ſtand ſo feſt, daſs Pamphilus ſelbſt εἰδόμεν im Conjunctiv bei Homer betonen wollte. S. Schol. Venet. Il. I, 363. Betonungen wie πρόσθητε ſtatt προσθῆτε ſind falſch. Vgl. Matthiä u. Elmsley zu Eurip. Heracl. 475. Der erſtere hält προσθῆτε für ältere Betonung, πρόσθητε für neuere; aber dieſe letztere kommt bei den activen Formen gar nicht vor. Hiernach läſst ſich ermeſſen, was eigentlich von den proparoxytonirten Formen des Conjunctivs von Verbis, deren Characterbuchſtabe υ iſt, zu halten ſey, deren Matth. §.204. und Buttmann ausf. gr. Gr. I. p. 540. erwähnen: διασκεδάννυσι bei Plato Phaed. p. 77. D. in δεδιέναι τὸ τῶν παίδων μὴ ὡς ἀληθῶς ὁ ἄνεμος αὐτὴν ἐκβαίνουσαν ἐκ τοῦ σώματος διαφυσᾷ καὶ διασκεδάννυσιν wird nicht zu einem proſaiſchen Conjunctiv 3 Sing., wenn man διασκεδαννῦσι betont, immer müſste das διασκεδαννύῃ heiſsen; es bleibt In-

dicativ. S. die Bemerkung zu Ariſtot. Polit. p. 313., Herm. Vig. p. 810. So Menedemus bei Diog. Laert. II, 18, 3. σκέψαι μή τι ὄπισθεν ἔχων λέληθας. VI, 1, 4. ἀγωνιῶ μή τι κακὸν εἴργασμαι; das Wort ἀποκτίννυμεν bei Plat. Gorg. p. 468. C. iſt ebenſo wenig Conjunctiv, da es dort richtiger εἴ τιν᾽ ἀποκτίννυμεν heiſst. S. Stallbaum zu d. St.

Anm. 2. In den paſſiven und medialen Formen bilden eigentlich nur δύνωμαι und ἐπίστωμαι eine regelmäſsige Ausnahme, in ſo fern ſie bei der Betonung die Contraction nicht beachten, und ausgeſprochen werden mit weggeworfenem Charactervocal, als ob δυν und ἱστ, nicht aber δυνα und ἱστα der Stamm wäre. Arcadius gibt darüber folgende Regel p. 171, 1. εἰ μὲν ἔχουσι τὸ ἐνεργητικὸν ὁριστικὸν ἐν χρήσει, προπερισπῶνται, τίθημι, ἐὰν τιθῶμαι, ἵστημι ἐὰν ἱστῶμαι, δίδωμι, ἐὰν διδῶμαι. εἰ δὲ μὴ ἔχουσι τὸ ἐνεργητικὸν ἐν χρήσει, προπαροξύνεται, δύναμαι, ἐὰν δύνωμαι. τὸ γὰρ δύνημι οὐκ ἐν χρήσει· ἐπίσταμαι ἐὰν ἐπίστωμαι. Vgl. Suidas ſ. v. δύνωμαι. Etym. Mag. p. 290. ſ. δύνωνται. Choerob. in Bekk. Anecd. p. 1296. fügt κρέμωμαι hinzu, weil κρέμωμι nicht vorkomme. Dennoch wollte Tyrannio auch δυνῆαι bei Homer betonen (ſ. Schol. Venet. VI, 229.) gegen Ariſtarchs Meinung, wahrſcheinlich weil er dieſe Betonung für älter hielt; ἐπιστῶμαι findet ſich dagegen nur in ſchlechten Handſchriften, z. B. bei Plato de Legg. XI, p. 934. c.*) Die übrigen Verba bieten in den Handſchriften,

*) Stallbaum hat bei Plat. Protag. p. 325. B mit Bekker nicht richtig ἐπιστῶνται geſchrieben mit einer einzigen Handſchrift, während er Rep. p. 536. mit B. die richtige Betonung gelaſſen hat.

vorzüglich bei den Attikern, vielfältig Accentuationen dar, welche die Contraction ebenso wenig beachten, wie in δύνωμαι und ἐπίστωμαι, z. B. δίδωμαι, τίθωμαι, ἵστωμαι. Das älteste Beispiel dieser Betonung findet sich bei Homer Il. IV, 260. κέρωνται für κερῶνται. Von den übrigen nahmen die neueren Grammatiker (z. B. Buttmann ausf. G. I. p. 538., welchem Poppo Prolegg. ad Thuc. I. p. 229. folgt) ἱστῶμαι aus, als welches immer properispomenirt werde; allein diess scheint bloss aus Bemerkungen, wie die des Suidas hervorgegangen zu seyn s. Δύνωμαι· πᾶν ὑποτακτικὸν ἔχον ἐνεργητικὸν περισπώμενον προπερισπᾶται· ἱστῶ ἱστῶμαι; denn es findet sich hier die Zurückziehung des Accents in den bessern Handschriften. S. Schaef. app. ad Demosth. V. p. 180. Bei Thuc. II, 97. hat die Kasseler Handschrift verbessert ἵστηται. Vgl. Thuc. III, 56. und VIII, 69., wo sämmtliche Handschriften καθίστηται darbieten, und Herodot. VI, 59., wo sie ἐνίστηται haben. Dieselben Formen finden sich bei den Conjunctiven des zweiten Aorists, nur dass hier die Nichtbeachtung der Contraction oder das Ausfallen des Charactervocals im Ganzen weit seltener vorkommt, als beim Präsens. Denn die Regel des Phavorin. v. ἀπόδωμαι p. 242. πᾶν ὑπερτρισύλλαβον εἰς μαι λῆγον ἐπὶ τοῦ δευτέρου ἀορίστου ἐν τῇ συνθέσει ἀναβιβάζει τὸν τόνον, ὡς θῶμαι ἐπίθωμαι, oder des Etym. v. θῶμαι: καὶ ἐπίθωμαι· πᾶν ὑπερτρισύλλαβον εἰς μαι λῆγον ἐπὶ τοῦ δευτέρου μέσου ἀορίστου ἐν τῇ συνθέσει ἀναβιβάζει τὸν τόνον: δῶμαι, ἀπόδωμαι· σχῶμαι, ἀπόσχωμαι, ist schwerlich von alten Grammatikern und findet in den besten Handschriften bedeutenden Widerspruch. So haben die bessern Handschrif-

Carton.

ten bei Thuc. IV, 71. ἐπιθῆται, bei Herod. VI, 109. sämmtlich προσθῇ. Vgl. Schaef. app. ad Demosth. IV, p. 307. Bei Demosth. Phil. I, 35, 1. hat Bekk. προσθῆσθε; in den MS. steht auch πρόσθησθε und Phil. IV, 33, 3. ἐπιθῆται neben ἐπίθηται, Aristoph. Ach. 585. ἀποδῶμαι. Bei dem Aoristus des Wortes ἵημι sollte aber diese Betonung gar nicht geduldet werden, indem der Sinn des Wortes die Contraction nothwendig macht; wer πρόωμαι, πρόηται betont, nicht προῶμαι. προῆται hat eine Präposition (πρό), wie ein Verbum mit Bindevocal und Endung betont, während in προῶμαι, προῆται das Daseyn des Stammes ε in der Contraction noch sichtbar ist; bei τίθωμαι, ἐφίωμαι ist eine Spur des Stammes in in θ und ι, aber in ἄφηται wäre wirklich nur ein Hauch der Stamm. Vgl. meine Bemerkungen zu Aristot. Polit. p. 340. Προῶμαι betont überdiess Phavorin selbst p. 1397, 57., der doch die obige Regel gegeben hat. Vgl. Schaef. app. ad Demosth. I. p. 627. III. p. 487. 492. Die Form ἀφέωνται im N. T. könnte dem äussern Anschein nach zweiter Aorist des Medii ohne Contraction zu seyn scheinen; allein schon Herodian bei Etym. M. p. 176, 51. erklärt sie für ein Perfectum. Vgl. Phavorin. p. 330, 47. ἀφέωνται ἐκ τοῦ ἀφεῖνται ἀφένται (ἄφενται) καὶ πλεονασμῷ τοῦ ω ἀφέωνται. ἀφίημι ἀφήσω, ὁ παρακείμενος ἀφεῖκα, ὁ ἀττικὸς ἀφέωκα· οἱ γὰρ Ἀττικοὶ ἡνίκα πλεονάζει τὸ ε κατὰ τὸν παρακείμενον, τότε καὶ τὸ ἐπαγόμενον φωνῆεν τρέπουσιν εἰς ω. ὁ παθητικὸς ἀφέωμαι, τὸ τρίτον τῶν πληθυντικῶν ἀφέωνται. Der auf Tab. Heracl. (p. 236 Mazoch.) vorkommende Infinitiv ἀνεῶσθαι setzt es ausser Zweifel, wie er auch ἀνέωνται bei Herdt. II, 165 bestätigt. Mit den passiven Formen der Verba, deren Charakter υ, ohne Bindevocal, sieht es eben so übel

aus, wie mit den activen (Anm. 1.). Es ist ein altes unverletzbares Gesetz, dafs ein Conjunctiv nicht ohne Bindevocal gebildet werden kann (Apollon. de coniunct. p. 512.) und die Kraft desselben ist so überwiegend, dafs er den Charactervocal des Verbi verschlingen kann, nie aber von diesem verschlungen wird. Daher sind die von Matthiä §. 209. und Buttm. §. 107. Anm. 76. erwähnten Conjunctivformen bei Plato und Lucian *διασκεδάννυται* und *ἐπιδείκνυται* in *διασκεδαννύηται* und *ἐπιδεικνύηται* mit den Handschriften zu verwandeln. Auch *ῥήγνυνται* bei Hesiod. Sc. 377. kann kein Conjunctivus seyn, wie der Vf. früher wähnte.

3. Der Optativ kann im Allgemeinen (einen einzelnen Fall ausgenommen, Anm. 2.) nicht ohne seinen eigenthümlichen Moduscharacter (*ι*) gebildet werden. Dagegen ist der Vocal, welcher zwischen Moduscharacter und Endung gesetzt wird (*η*), beweglich und fällt bald aus, bald tritt er hervor. In den passiven Formen ist dieser Vocal nicht mehr nachzuweisen; aber dafs er vorhanden gewesen, zeigt die Betonung. Denn neben der regelmäfsigen Betonung *τιθεῖτον*, *τιθεῖμεν*, *τιθεῖτε*, *ἱσταῖτον*, *ἱσταῖμεν*, *ἱσταῖτε*, *διδοῖτον*, *διδοῖμεν*, *διδοῖτε*, welche aus *τιθείητον* u. s. w. durch Auswerfung des *η* entstanden sind (und wobei die 3 Pers. Pl. *τιθεῖεν* nur um der Gleichmäfsigkeit willen properispomenirt ist: Vgl. §. 15, 2, 6. *)),

*) Chrysoloras führt vom Präsens *τίθημι* die Formen *τιθεῖμεν* u. s. w. gar nicht an, und erklärt sich *διδοῖμεν* u. s. w. nicht durch Ausfallen des *η*, sondern als aus *διδόοιμεν* entstanden und mit Bindevocal gebildet. S. p. 87. Allein dann steht *ἱσταῖμεν* u. s. w. unerklärt da.

und dieſelbe Sylbe noch betonen, welche bei dem noch vorhandenen η betont war, finden wir als regelmäſsige Betonung auch die paſſiven Formen τιθεῖο, τιθεῖτο, τιθεῖσθε, τιθεῖντο, ἱσταῖο, ἱσταῖτο, διδοῖο, διδοῖτο u. ſ. w. betont, welche nur durch Syncope oder Ausfallen des η erklärlich ſind, da eine Contraction hier gar nicht denkbar iſt. S. Heraklides bei Euſtath. Odyſſ. p. 1907, 46.

Anm. 1. Von den activen Formen dieſer verkürzten Optative giebt es keine Ausnahmen in der Betonung *); in den paſſiven dagegen bilden δύναμαι und ἐπίσταμαι eine regelmäſsige Ausnahme, in ſo fern nie δυναῖτο, ἐπισταῖτο u. ſ. w. betont wird. Die übrigen Formen, welche α und ε als Character beibehalten, ſind im Ganzen regelmäſsig auf Penultima betont und es iſt ein Irrthum, wenn Buttmann ausf. gr. Gr. I. S. 538. die Formen ἵσταιο, ἵσταιτο, ἵσταισθε, ἵσταιντο als die regelmäſsigen auſführt, da ἱσταῖο, ἱσταῖτο u. ſ. w. die richtige iſt. Arcad. p. 172, 1. Ὅσα ἀπὸ τῶν εἰς μι ὁριστικά εἰσι καὶ ἔχουσι τὰ εὐκτικὰ μὲν ἐνεργητικὰ εἰς ην καθαρὸν, προπερισπῶνται, τίθημι, τιθείμην τιθεῖο· τιθείην γὰρ τὸ εὐκτικόν. τὸ δὲ δυναίμην δύναιο προπαροξύτονον διὰ τὸ μὴ ἔχειν δύνημι ἐν χρήσει οὔτε δυναίην εὐκτικόν. προπερισπῶνται δὲ καὶ τὰ τοῦ παρακειμένου, δεδοίμην δεδοῖο, πεποιῄμην πεποιῇο. τὰ δὲ λοιπὰ πάντα δεύτερα πρόσωπα εἰς ο λήγοντα προπαροξύνονται, τυπτοίμην τύπτοιο, λεγοίμην λέγοιο, τυψοίμην τύψοιο. Nur Chryſoloras Erotem. p. 80. Ald. hat folgendes: τὰ

*) Wenn bei Demoſth. Symm. 28, 1. κατάθειτε in einigen Handſchriften vorkommt, ſo iſt dieſs fehlerhaft.

εὐκτικὰ παθητικὰ καὶ μέσα ἐνεστὼς ἱσταίμην, ἱσταῖο, ἱσταῖτο. Παρακείμενος, ἑσταίμην, ἑσταῖο. ὡς τεθείμην τεθεῖο; p. 83. aber fügt er hinzu ὁ εὐκτικὸς ἐνεστὼς ἱσταίμην· τὸ δεύτερον ἵσταιο προπαροξυτόνως καὶ τὸ τρίτον ὁμοίως ἵσταιτο εὑρίσκεται γραφόμενον· (alſo nur in einigen Handſchriften) ἐπὶ δὲ τοῦ τιθείμην εὐκτικοῦ ἐνεστῶτος, τιθεῖο καὶ τιθεῖτο προπερισπωμένως λέγουσι· καὶ ἐπὶ τοῦ παρακειμένου δὲ ἑσταίμην ἑσταῖο προπερισπωμένως λέγεται. Ferner p. 90. τοῦ διδοίμην εὐκτικοῦ ἐνεστῶτος τὰ δεύτερα καὶ τρίτα πρόσωπα οἱ μὲν δίδοιο καὶ δίδοιτο προπαροξυτόνως οἱ δὲ διδοῖο καὶ διδοῖτο γράφουσιν· οἱ μὲν κατὰ τὴν ἀκολουθίαν τῶν βαρυτόνων οὐδὲ τῶν περισπωμένων δηλονότι, ὁμοίως δὲ καὶ ἐπὶ τῶν δυϊκῶν καὶ τῶν πληθυντικῶν. Ὄναιο, ὄναιτο u. ſ. w. wird bloſs proparoxytonirt gefunden, z. B. Ariſtoph. Plut. 1063. Nub. 1239. Die Formen aber, welche ο, den gewöhnlichen Bindevocal, angenommen haben, wie τιθοίμην, τίθοιτο, διδοίμην, δίδοιτο (welches auch in dieſe Kategorie gebracht ward) finden ſich auch ohne Beachtung der Contraction betont, als ob ihr Charactervocal ausgeſtoſsen wäre. Von ὄνομαι ward die Form ὄνοιο, ὄνοιτο allein als richtig betrachtet. S. Euſtath. ad Iliad. p. 932, 23. Damit hätte aber Euſtathius ὀμοῖο, ὀμοῖτο nicht vergleichen müſſen, als welches aus ὀμέοιτο contrahirt iſt.

Anm. 2. Die paſſiven Formen des zweiten Aoriſtus von ἵημι ſollten aus denſelben Gründen ſtets auf Penultima betont werden, ſo daſs man nicht mehr πρόοιντο oder gar πρόειντο ſtatt προοῖντο und προεῖντο ſchriebe. S. Thucyd. I, 120. Ariſtoph. Veſp. 432. μεθεῖσθε, Ran. 1426. μεθεῖσθον. So iſt auch ἐφεῖτο bei Soph. Phil. 615. nicht Indicativ, ſondern Optativ,

ξυνεπίθοιντο dagegen ist Thucyd. VI, 9. analog; ganz falsch aber das dort in einigen schlechten Handschriften vorkommende ξυνεπίθειντο. Eben so VI, 11. ἐπίθειντο statt ἐπιθεῖντο oder ἐπίθοιντο. Bei Demosth. c. Phil. II. 12, 4. findet sich neben dem richtigen προσθεῖτο oder πρόσθοιτο auch das falsche πρόσθειτο. So Phil. II. 17, 6. πρόειτο neben προεῖτο, Resp. ad Phil. 617. πρόσθειτο neben πρόσθοιτο und προσθοῖτο.

Anm. 2. Bei den Wörtern, deren Verbalcharacter υ, konnte im Passiv der Zwischenvocal gar nicht entbehrt werden, weil υι vor einem Consonanten nicht gefunden wird im Griechischen. Choerobosc. p. 1220. Bekk. Anecd. οὐδέ ποτε μετὰ τὴν υι δίφθογγον σύμφωνον εὑρίσκεται ἐπιφερόμενον, und Apollonius selbst p. 1292. Ward er dennoch herausgeworfen, metrischer Zwecke wegen, so verschlang man auch zugleich das ι, oder es ging seiner Natur nach in das verwandte υ über; daher δαινῦτο, λελῦτο bei den Epikern betont werden muss. S. Philoxenus bei Schol. Venet. Il. XXIV, 665. In ähnlicher Weise ist das ι des Optativs in das Iota des Stammes übergegangen in ἀποφθίμην Odyss. X, 51.

4. Der Imperativ des Activs folgt im Allgemeinen den Hauptregeln der Betonung. In der Accentuation von ἀπόδος, περίθες, ἄνες ist somit nichts auffallendes nach §. 23, 2. Vgl. Etym. Gud. v. ἀνάστηθι. Von dem hiernach gebildeten Imperativ ἐνίσπες sagt Schol. Ven. Il. XXIV, 388. ἔνισπες ὡς ἔδραμες· ἔστι γὰρ ὁριστικὸν ἐκ τοῦ ἤνισπες τὴν ἄρχουσαν συστείλαντος. τὸ μέντοι προστακτικὸν πρὸ τέλους ἔχει τὴν ὀξεῖαν (σὺ δ' ἀληθῶς ἐνίσπες) ὁμοίως τῷ ἐπίσχες. καὶ δῆλον ὅτι ὅπου μὲν τὸ ι ἐστι τῆς προθέσεως, ὅπου δὲ τοῦ ῥήματος. τὸ μέντοι ἄνευ τοῦ

σ προστακτικὸν προπαροξύνεται, λέγω δὲ τὸ νημερτές μοι ἔνισπε. Buttmann hat im Lexil. I. p. 279. gezeigt, dafs das dichterifche Verbum ἐνέπω oder ἐννέπω eigentlich kein mit der Präpofition zufammengefetztes Verbum ift, fondern nur eine verftärkte Form des Stammes von εἰπεῖν. Diefs läfst fich bei allen Formen diefes Verbi durchführen, ausgenommen beim Imperativ ἐνίσπες, für welches nothwendig die Zufammenfetzung mit ἐνί angenommen werden mufs, fonft hätte das ς am Ende keine Analogie. Diefe Annahme ift auch ganz analog, da in der griechifchen Sprache ftatt der volleren Form gewiffer Verba die mit ε und einem Confonanten begannen, eine andere, welche ftatt diefes ε ein σ mit dem darauf folgenden Confonanten wählte (vgl. p. 51.), in mehreren Beifpielen nachgewiefen werden kann, aus ἐχ (in ἔχω) wird σχ (in σχών, σχῶ u. f. w.), aus ἐπ (in ἕπομαι) wird σπ (in σπεῖν, σπών, σπέσθαι); und fo aus dem Stamme ἐπ der Imperativ σπές. Bei σπές, σχές, φρές mag es unentfchieden bleiben, ob ε Character des Verbum oder Bindevocal ift; das letztere ift wahrfcheinlicher. Die Form ἔμβα Ariftoph. R. 379. Lyf. 1305. ift regelrecht nach den Verbis contractis gebildet.

Anm. 1. Die zweite Perfon des Singularis des Imperativs des Wortes φημί ward gewöhnlich nach attifchem Sprachgebrauch oxytonirt. S. Moeris p. 392. Φάθι, ἀττικῶς, εἰπέ ἑλληνικῶς; Joh. Alex. p. 21, 13. ἐν δὲ ὁριστικοῖς τὸ φημὶ καὶ εἰμί καὶ τὰ τούτων κινήματα φῄς φησί, ὅπερ πάλιν ἀποκοπὲν ὀξύνεται· τὸ γὰρ φῄ ἀντὶ τοῦ φησί καὶ τὰ πληθυντικὰ φαμέν, φατέ, φασί, καὶ τὸ τούτου προστακτικοῦ δεύτερον φαθί. Arcad. p. 172, 27. τὸ βαθί (l. φάθι) ὀξύτονον

σεσημείωται. Vgl. p. 148. καὶ τὸ φθέ (l. φαθί) οὕτω ἐπεκράτησε λέγεσθαι. Diese traditionelle Betonung scheint also Herodian als die gewöhnliche bezeichnet zu haben, während er sich theoretisch gegen die Analogie erklärte, wie aus dem ἐπεκράτησε λέγεσθαι bei Arcadius hervorgeht. Varin. p. 436. Dind. φάθι, φημί, φήσω, ἔφην, φάς, φάντος, φαθί. οὕτως ἐπεκράτησεν ὀξύτονον. ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς λέγει ὅτι παραλόγως ὀξύνεται. Schol. Aristoph. Eq. 22. ὅπερ ὁ μὲν Ἀπολλώνιος ὀξύνει ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς βαρύνει. παραλόγως γὰρ ὀξύνεσθαι. Diese gewöhnliche Betonung scheint nach der §. 24, 1. erwähnten Analogie in dem Imperativ einen Aoristus haben bezeichnen zu wollen, kein Präsens, welches eigentlich durch die Form φάσκε ausgedrückt ward. (S. Euripid. Helen. 1083.) Ein sonderbarer Grund gegen φαθί wird von Apollonius Synt. p. 264, 3.*) angeführt: ἔνθεν οὐ συγκατατίθεμαι τοῖς ἐν προστακτικῇ προφορᾷ ὀξυτονοῦσι τὸ φαθί, συνελεγχομένοις κἀκ τοῦ τρίτου προσώπου τοῦ φάτω,

*) Diese Stelle hat Lehrs citirt in Jahn's Jahrb. für Phil. u. Paedag. Jahrg. I. Heft 3. p. 15. Sie ist aber nicht so entscheidend, dass man daraus schliessen könnte, Apollonius habe φαθι selbst nie als Oxytonon bezeichnen wollen, sondern er hat es überhaupt nur als nicht der Analogie folgend betrachtet, wenn gleich er wohl schwerlich an dem Gebrauche als Oxytonon zweifelte. Herodian war also wohl im Ganzen vollkommen mit Apollonius übereinstimmend; ihre Lehre ist nur in sofern unrichtig von dem Scholiasten des Aristophanes und von Varinus aufgefasst worden, als ob Apollonius sich für φαθί, Herodian für φάθι erklärt hätte. Aber auch dass Herodian seine Meinung zuweilen ändern konnte und sich später an Apollonius anschloss, ist an sich ganz natürlich und wird von Stephanus Byz. v. Καρία bezeugt.

ὃ δὴ ὁμότονον καθεστὸς τῷ δευτέρῳ ὁμοίως τοῖς ἄλλοις ἤλεγχε τὴν παρὰ τὸ δέον ὀξεῖαν. Denn wenn φάτω ein Argument gegen φαθί seyn soll, so wäre ἐλθέτω auch ein gültiges gegen ἐλθέ. Die Neueren haben desshalb oft diese Betonung hergestellt, wie sie Herodian als die gebräuchliche bezeichnet hatte. S. Lobeck. Phryn. p. 172. Ast ad Platon. Polit. p. 498. 530. Vgl. zu Plat. Gorg. p. 501, d. RP. p. 508, e. Theocrit. Id. XXII, 56. D. Φᾶθι, welches Draco p. 58. (vgl. Spitzner Prosod. §. 181.) und Theod. Gaz. f. 2II τὰ εἰς θι προστακτικὰ καὶ εἰς ναι ἀπαρέμφατα ἀορίστου ὄντα, φύσει μακρᾷ παραλήγει· γνῶθι, φᾶθι, κρῖναι, λεᾶναι, φᾶναι πλὴν τῶν ε πεμπτοζύγων κ.τ.ἑ. anführen, müſste, wenn die Länge der ersten Sylbe im attischen Dialect richtig seyn sollte, φῆθι heiſsen, nach στῆθι, βῆθι und ähnlichen. Das α in φάθι ist aber sowohl bei Aristoph. Eq. 22. als bei Antiphanes ap. Athen. p. 449. c. kurz, während die anderen Formen lang sind, wie σῦθι, κλῦθι, δῦθι, πῖθι, auſser ἴθι.

Anm. 2. Nach Apollonius Synt. p. 263. scheint auch die zweite Person des Plurals des Imperativs von εἰμί von einigen oxytonirt worden zu seyn ἐστέ; doch erklärt sich hiergegen Apollonius mit Recht, da diese Form nicht enclitisch ist und sonst kein Beispiel einer Pluralform des Imperativs nachgewiesen werden kann, welche oxytonirt wäre. Aus Ven. Schol. Il. III, 280. geht bloſs hervor, daſs an dieser Stelle von einigen μάρτυροί ἐστε, von anderen μάρτυροι ἔστε geschrieben worden; aber nicht μάρτυροι ἐστέ, wie in einigen Ausgaben.

5. Der Imperativ des zweiten Aorists des Medii ist regelmäſsig betont. Nur in der contracten

Form der zweiten Person des Singularis tritt eine eigene Betonung bei den zusammengesetzten Verbalformen ein. Ist nämlich der als uncontrahirte Form zweisylbige Imperativ durch die zugesetzte Präposition dreisylbig geworden (z. B. πρόδοσο, ἔνϑεο), so tritt in der Contraction der Circumflex auf die letzte Sylbe, προδοῦ, προοῦ, ist die uncontrahirte Imperativform aber durch die zugesetzte Präposition mehr als dreisylbig, so folgt die Betonung dem alten Gesetz: παράϑου, κατάδου, ἀπόϑου. Etym. M. et Gud. v. προοῦ. τὸ δεύτερον ἔσο, ἀποβολῇ γίνεται ἔο καὶ οὗ· καὶ συνϑέσει προοῦ, ἤγουν πρόπεμψον. καὶ περισπᾶται· ἡνίκα γὰρ συντεϑῇ μετὰ μονοσυλλάβου προϑέσεως, περισπᾶται, οἷον προοῦ· ἡνίκα δὲ μετὰ δισυλλάβου, βαρύνεται, ἀπόϑου, κατάϑου. Vgl. Varini Eclog. p. 382. Dind. Eiusd. Lexic. p. 1571, 1., wo noch hinzugefügt wird: ἡ λοιπὴ αὐτοῦ τοῦ προοῦ κλίσις προέσϑω, πρόεσϑον u. s. w.

Anm. Diese Eigenthümlichkeit des veränderten Tones, wenn sie wirklich begründet ist, ist nur in der Contraction dieser zweiten Person des Singularis; man kann also σύνϑεο συνϑοῦ, ἔνϑεο ἐνϑοῦ u. s. w. mit χρύσεος χρυσοῦς und ähnlichen Contractionen vergleichen. Auffallend bleibt aber immer, dass diese Accentuation bloss an die dreisylbigen Zusammensetzungen gebunden seyn soll, weshalb man den zweiten Aorist des medialen Imperfects bei den Attikern nicht füglich als Analogie wird anführen können. Bei Aristoph. Eq. 51. wäre nach dieser Regel ἔνϑου in ἐνϑοῦ und bei Soph. Trach. 1214. πρόσϑου in προσϑοῦ zu verwandeln, περιδοῦ aber bei Aristoph. Ach. 772. in περίδου, wie es Nub. 646. Eccl. 121.

betont ist. Suidas s. περίδου und περιδοῦ. Κάθου, dessen sich nach Lex. Bekk. Anecd. p. 100. unter den Attikern Alexis und Diphilus bedient haben, und welches im N. T. vorkommt (s. Winer Gramm. des N. T. Sprachid. p. 75.) ist schwerlich aus κάθησο entstanden, sondern ist zweiter Aorist aus κάθεο und sollte somit καθοῦ lauten nach dieser Regel, wenn sie auch auf solche Präpositionen übertragen werden darf, deren letzte Sylbe elidirt ist; καθοῦ setzte aber immer noch kein καθέσο voraus, welche Betonung in den Lexicis stehen geblieben ist.

6. Der Infinitiv des Activs im Präsens und Aoristus II. wird bei der gewöhnlichen Endung ναι regelmäsig auf Penultima betont, so dass man also nur auf die Quantität dieser Sylbe zu achten hat, um entweder den Acutus oder den Circumflex zu gebrauchen: die Präsentia τιθέναι, διδόναι, ἱστάναι, δεικνύναι, und die Aoristen θεῖναι, δοῦναι, στῆναι, δῦναι, ἁλῶναι, γηρᾶναι. Da die Endung ναι, wie schon früher bemerkt worden ist, aus der ursprünglichen Endung μεναι entstanden ist, so versteht sich von selbst, dass eine Veränderung des Accents eintreten muss, wenn die Dichter diese vollständige Endung gebrauchen: τιθέμεναι, διδόμεναι. Vgl. Reg. Pros. ap. Herm. de em. rat. gr. gr. p. 430.

Anm. 1. Der Infinitiv des Verbum εἶμι sollte eigentlich ἴναι heissen (wie es Machon hatte; s. Lobeck. Phryn. p. 16. Vgl. Gramm. ap. Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 446. προσέθηκα δὲ μὴ ἐν κλίσει ῥηματικῇ διὰ τὰ ἴναι καὶ ἐξίναι ἀπαρέμφατα) da in diesem Verbum ursprünglich nicht ἰε, sondern bloss ι Stamm ist, wie das homerische διεξίμεναι (Il. VI, 393.) noch zeigt. Die Infinitivform εἶναι, welche zuerst bei Hesiod,

Op. 353. in *παρεῖναι* nach der einſtimmigen Angabe der alten Grammatiker vorkommt und auch bei Ariſtoph. Eq. 761. *ἐς τὸ πρόσθε χρὴ παρεῖναι'ς τὴν Πύκνα* nicht verkannt werden kann, iſt nach *θεῖναι* u. a. gebildet. Daneben hat ſich aber noch eine andere Form geltend gemacht, die entweder als falſch gebildet oder als falſch betont erſcheinen müſste, wenn nicht der Accent und Form traditionell feſt ſtünde, die Form *ἰέναι*. Sollte ſie als analog vom Stamme *ἰ* gebildet ſeyn, ſo müſste *ἴεναι* betont und die Endung *εναι* aus *μεναι* abgekürzt erſcheinen, eine Verkürzung, welche ſchon wegen *εν*, der gewöhnlichen Endung des activen Infinitivs, welche aus *μεν* entſtanden iſt, angenommen werden muſs. S. zu Theodoſ. Alex. p. 227., *ἰέναι* aber führt auf einen Stamm *ἰε*, dergleichen bei guten Schriftſtellern ſich nicht flectirt findet. S. Lobeck. Phryn. p. 16. Denn das Medium des Verbum *εἶμι*, welches *ἴεμαι* in vielen Grammatiken lautet, wird beſſer in *ἵεμαι* von *ἵημι* (ich bewege mich fort) verwandelt. S. zu Ariſtot. Polit. p. 382. und L. Dindorf zu Eurip. Suppl. 699. Ein Medium von dem wirklichen Begriffe des **Gehens** iſt an ſich auch unnütz. Eine von den ſchlechten Formen des Stammes *ἰε* ſcheint ſich in einer delphiſchen Inſchrift erhalten zu haben bei Boeckh Corp. Inſcr. I. p. 807. 810. in dem Optativ *περιίειεν*, welcher aber nach dem gewöhnlichen Geſetz wenigſtens *περιεῖεν* lauten müſste. Die Form *ἤεσαν* wird Niemand als jene Bildungen beſtätigend anführen, da das *ε* hier Bindevocal iſt und die ohne Bindevocal gebildete Form *ἦσαν* lautet. Buttmanns Darſtellung von dieſem Imperfectum (ausf. Gr. I. p. 561.), nach welcher *ἤεσαν* in der dritten Perſon des Pluralis geſchrieben

werden ſoll, verletzt den Stamm des Verbi εἶμι, der ι nicht entbehren kann, weshalb ἤεσαν eigentlich nichts wäre, als ein Augment (η), ein Bindevocal (ε) und eine Endung (σαν). S. zu Heſiod. Scut. 254.

Anm. 2. Die Grammatiker führen neben ἔφηνα auch die Form ἔφανα als Aoriſtus von φαίνω an und erinnern dabei an den Unterſchied der Betonung zwiſchen φᾶναι (Aor. I. von φαίνω) und φάναι (Inf. von φημί). S. Regul. de Proſ. ap. Herm. de em. rat. p. 430. εἰ μέντοι περισπῷτο ὁ μέλλων καὶ τὴν παραλήγουσαν αὐτοῦ ἐκτείνει ὁ ἀόριστος οἷον φαίνω φανῶ, ἔφανα, λιπαίνω λιπανῶ ἐλίπανα καὶ τὰ ἀπαρέμφατα τούτων προπερισπῶνται, φᾶναι, λιπᾶναι, δρᾶναι καὶ τὰ ὅμοια· φάναι ἀντὶ τοῦ εἰπεῖν παροξύνεται. Die Infinitive des Präſens auf ύναι finden ſich in den Handſchriften zuweilen fälſchlich ῦναι betont, z. B. Plat. R. P. p. 63, 1. 331, 4. ἀποκτιννῦναι.

Anm. 3. Die Infinitive einiger Perfectformen, deren Verbalcharacter α iſt, folgen dieſer Betonung, indem ſie den Bindevocal ausſtoſsen. So τεθνάναι, δεδειπνάναι (Ariſtoph. bei Athen. X. p. 422. F.), ἀριστάναι (Ibid. p. 423. A.), ἑστάναι, βεβάναι (Eur. Hercul. 609.) Doch findet ſich anſtatt τεθνάναι bei Aeſch. Agam. 540. auch τεθνᾶναι aus τεθναέναι contrahirt τεθνᾶναι δ' οὐκέτ' ἀντερῶ θεοῖς. Vgl. Schol. Ariſtoph. Ran. 1012. Schaefer ad poet gnom. p. 15. Doch iſt dieſs immer nur poetiſch, und Formen, wie μεθεστᾶναι, wenn ſie ſich in den Handſchriften der Proſaiker finden, zu corrigiren. S. Schaef. app. ad Demoſth. III. p. 266.

Anm. 4. Die Betonung der präſentialen Infinitive der Verba ohne Bindevocale mit dem Circumflex auf Penultima iſt fehlerhaft.

7. Der Infinitiv des Aoriftus II. im Medium ift jederzeit auf dem Charactervocal betont, und alfo, weil diefer von Natur kurz, paroxytonirt, ἕσθαι, προέσθαι, δόσθαι, ἀποδόσθαι, πτάσθαι, διαπτάσθαι. S. Varin. Eclog. p. 437.

Anm. Den Infinitivus φάσθαι wollte Heraklides allein properifpomenirt wiffen, als aus φάεσθαι contrahirt. S. Varin. l. l. p. 437 fq. ἀρέσκει τοῖς πλείοσιν ἀπὸ τοῦ ἐφάμην ἀορίστου δευτέρου γενέσθαι, διὸ καὶ παροξυτονεῖσθαι, ὡς φύσει βραχέος ὄντος τοῦ παρατελεύτου α. — ὁ δὲ βαθὺς Ἡρακλείδης φαίνεται θέλων φύσει τε μακρὰν εἶναι τὴν παραλήγουσαν τοῦ φᾶσθαι καὶ προπερισπᾶσθαι αὐτήν. Ihm fcheint Theodorus Gaz. gefolgt zu feyn. Ebenfo mit φάσθε, welches Tyrannio paroxytonirte, viele andere properifpomenirten. Schol. Ambr. Od. VI, 700.

8. Das Participium des Activs vom Präfens und Aor. II. ift ftets auf dem Charactervocale betont, welcher nur im Nom. Sing. Mafc., im Dat. Plur. Mafc. und Neutr. und im Fem. durch alle Formen wegen des ausgefallenen ντ, welches durch eine natürliche Länge erfetzt werden mufs, von Natur lang ift. Daher δεικνύς δεικνῦσι, τιθείς τιθεῖσι, ἱστάς ἱστᾶσι ἱστᾶσα, διδούς διδοῦσι διδοῦσα, ἁλούς ἁλοῦσι ἁλοῦσα, ἀναστάς ἀναστᾶσι ἀναστᾶσα. Arcad. p. 177; 3. πᾶσα μετοχὴ εἰς ς λήγουσα ἀρσενικὴ μακροκατάληκτος ὀξύνεται.

Anm. 1. Wenn diefe Participialformen durch Zufammenfetzung Nomina werden, ziehen fie den Ton nach dem allgemeinen Gefetze zurück. So Περίφας Περίφαντος (vgl. Euftath. ad Odyff. p.1390, 33. Arcad. p.178, 7.), Ὑπέρφας, λυκάβας, Ἄτλας, Ἄβας (Arcad. l. l.). Ὀτλάς dagegen,

welches von Schol. Venet. Il. XIII, 291. erwähnt wird, ſcheint eine mit dem Vorſchlag ο (wie δάξ ὀδάξ u. a.) gebildete Form zu ſeyn. *Πολύτλας* iſt ſchwerlich ein Participium, ſondern eine Verkürzung aus *πολυτάλας*. Vgl. Apollon. Synt. p. 327. *Διὰ τοῦτο τὸ ἀνατλὰς μετοχή, συνυπάρχοντος τοῦ ἀνέτλην, οὐ μὴν τὸ πολύτλας. ἰδίαν γὰρ σχέσιν ἀναδεξαμένη ἡ μετοχὴ καὶ μὴ μετέχουσα τῆς τοῦ ῥήματος σχέσεως ἀπένευσε τὸ καὶ εἶναι μετοχή.*

Anm. 2. Das Participium *ἴσας* iſt mit dem gewöhnlichen Bindevocal des erſten Aoriſtus (*α*) gebildet und *σ* iſt, wie es überhaupt nicht radical iſt in der griechiſchen Sprache, auch hier nicht Theil des Stammes, ſondern Tempuscharacter des erſten Aoriſts; es iſt in der Weiſe wie *εἰδήσας* gebildet, nur daſs dieſes vom Stamme *εἰδε*, *ἴσας* aber vom Stamme *ἰδ* ſich entwickelt hat. Die Betonung, welche Buttmann (ausf. Gr. I. p. 570.) als die eigentlich richtige betrachtet, *ἰσάς*, iſt gegen die Tradition. Apollon. de adv. p. 587. *ἔδει οὖν καὶ παρὰ τὸ ἴσαμι ἰσάς εἶναι· ἀλλ' ἐπεὶ ἅπαξ αἱ εἰς σας λήγουσαι μετοχαὶ βαρύνονται τῷ ι παραληγόμεναι, γεμίσας, λεπίσας, λακτίσας, συνεξέδραμε καὶ ἡ ἴσας τοιούτοις.* Vgl. Etymol. Mag. v. *ἴσασι* p. 476. Arcad. p. 176, 27.

Anm. 3. Das doriſche Participium des Verbi ſubſtantivi *ἔασσα* wird bei Timäus Locr. p. 381, 28. p. 382, 22. p. 384, 7. Bek. auch *ἐᾶσα* betont nach der Analogie von *ἐοῦσα*. Dieſe Betonung iſt unrichtig, wenn *α* Bindevocal iſt, wie in *ἔα*; *ἔασα* iſt wohl das richtigere.

Anm. 4. Der Gramm. bei Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 457. ſagt, daſs die Neutra von *βιούς* und *διδούς* auch *βιοῦν* und *διδοῦν* lauteten und dann pe-

rispomenirt werden müfsten. Kommen diese Formen vor, so sind sie als mit Bindevocalen gebildet zu betrachten. Derselbe Grammatiker sagt aber auch ὁ ζευγνύς, ὁ δεικνύς, καὶ τὰ οὐδέτερα δεῦνονται. αἱ γενικαὶ τούτων καὶ αἱ λοιπαὶ πτώσεις προπερισπῶνται, τοῦ δεικνῦντος, τοῦ ζευγνῦντος u. s. w., aber offenbar unrichtig.

9. Einsylbige von Natur lange Verbalformen werden perispomenirt, von Natur kurze dagegen oxytonirt. Gramm. bei Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 456. πᾶν ῥῆμα μακροκατάληκτον ἐπὶ μακρᾶς ἔχουσα τὸν τόνον περισπᾶται. Eust. p. 1892, 42. Vgl. §. 23, 2. βῆν, βῆς, βῆ, aber βάν (3 Plur.) Die Sylbe βάν ist bei Aesch. Pers. 18. blofs durch die Arsis lang; δῦν, δῦς, δῦ, aber δύν (3 Plur.) Somit auch βρῦν bei Aristoph. Nub. 1372. und πῖν (s. Buttmann ausf. Gr. II. p. 216.), oder πεῖν, wenn diese Form nach Jacobs (Anthol. Pal. III. p. 684.) richtiger ist.

Anm. Das impersonale χρή wird oxytonirt. S. Schol. Ven. ad Il. I, 216. Gramm. bei Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 456.; Apollonius de adv. p. 543. und Synt. p. 238. (vgl. Etym. M. s. v.) hielt es für eine Apokope aus χρῆσι; der Grund der veränderten Accentuation liegt aber nach Eustath. (Il. p. 751, 3.) darin, dafs man es mehr als Adverbium betrachtete, denn als Verbum. Eine ähnliche Bewandtnifs hat es mit ἰδοῦ als Verbum und ἰδού als Interjection. In der Zusammensetzung folgt diese Wortform mit veränderter Bedeutung der allgemeinen Regel, z. B. ἀντίχρη, ἀπόχρη. Bei φῄς als Indicativ und der von Anakreon gebrauchten Apokope φή, statt φησί, liegt der Grund der Betonung darin, dafs diese Formen enclitisch sind. S. Apollon. de adv. p. 543.

10. Synt. p. 238, 25. Joh. Alex. p. 21, 14. φῄς, φησί, ὅπερ-πάλιν ἀποκοπὴν δέχεται· τὸ γὰρ φῄ ἀντὶ τοῦ φησί.

§. 31.

Eigenheiten einiger contracter Verba.

1. Die Epiker haben bei den Verbis, deren Verbalcharacter α ist, einen eigenthümlichen Wechsel im Laute und in der Quantität dieses Verbalcharacters und des Bindevocals eintreten lassen. Wenn nämlich in der gewöhnlichen Bildung contracter Verba ε und ο Bindevocal war, so ist den Epikern gestattet, 1) entweder den Bindevocal in seinem Laute sich nach dem Charactervocale, oder 2) den Charactervocal nach dem Bindevocale sich richten zu lassen; nach 1) ist also aus εὐχετάει und εὐχετάεις, welches gewöhnlich in εὐχετᾷ und εὐχετᾷς contrahirt werden würde, gebildet εὐχετάαι und εὐχετάαις, wobei das zweite α jener Bindevocal ist, aus ε in α umgewandelt nach dem Vorbilde des Verbalcharacters (des ersten α), und aus diesem εὐχετάαι und εὐχετάαις wird durch Contraction des umgelauteten Bindevocals mit dem ι der Endung εὐχετάᾳ und εὐχετάᾳς; hier ist also nichts geschehen, als eine Vertauschung des Bindevocals, wie sie den Epikern auch sonst eigenthümlich ist, z. B. in ἷξον, ἐβήσετο, οἶσε, ja in einigen Verbis, z. B. ἔπεσον, auch andern Dialecten; denn in den genannten Formen ist statt des eigentlichen Bindevocals des ersten Aoristus (α) ο und ε gewählt. Diese Richtung des Lautes des Bindevocals nach dem Charactervocal findet sich bei den Epikern überhaupt nur in den Fällen, wo der E-Laut Bindevocal ist und zwar in den activen Formen gewöhnlich bloss in der zweiten und drit-

ten Perſon des Singulars des Indicativs und im Infinitiv des Präſens, z. B. *ὁράᾳς*, *ὁράᾳ*, *ὁράαν* *), in den paſſiven Formen dagegen bloſs vor den Endungen *σϑον*, *σϑε*, *σϑων*, *σϑαι*, ſeltener vor den Endungen *ται* (Heſiod. Scut. 101. Oper. 241. Nicand. Alex. 221. S. Spitzner Verſuch einer Anweiſung zur gr. Proſodie §. 178. **)). Bei dieſer erſteren Art iſt es wohl zu beachten, daſs die beſten der alten Grammatiker behaupten, daſs auch das zweite der beiden *α* in *εὐχετάασϑαι* kurz ſey von Natur. S. Schol. Venet. Il. VI, 268. *εὐχετάασϑαι Ἀρίσταρχος τὸ δεύτερον α συστέλλει καὶ ὁ Ἀσκαλωνίτης, ἄλλοι δὲ ἐκτείνουσιν οὐχ ὑγιῶς. ὅσα γὰρ εἰς ϑαι λήγει ἀπαρέμφατα μὴ κατ' Αἰολίδα διάλεκτον, τρίτην ἀπὸ τέλους ἔχοντα τὴν ὀξεῖαν, φιλεῖ πρὸ τέλους βραχύνεσϑαι, λέγεσϑαι, τίϑεσϑαι, ἵστασϑαι, κίχρασϑαι, πίμπρασϑαι. ὅσα δὲ πρὸ τέλους ἔχει φύσει μακρὰς περισπᾶσϑαι ϑέλει νικᾶσϑαι, φιλεῖσϑαι· τὰ γὰρ τοιαῦτα διζῆσϑαι φίλησϑαι ὑποφαίνει αἰολικὸν χαρακτῆρα, ὅϑεν οἱ ἀξιοῦντες ἐκτείνειν τὸ δεύτερον α ἐν τῷ εὐχετάασϑαι πάντως καὶ προπερισπῶσιν· εἰ δὲ δεδώκασι τρίτην ἀπὸ τέλους τὴν ὀξεῖαν δώσουσι καὶ τὴν παραλήγουσαν βραχυνομένην. οὕτως οὖν πάντα τὰ τοιαῦτα ἀναγνωστέον.* Nach dieſer Beſtimmung Ariſtarchs kann die Erklärung der Entſtehung dieſer Formen nicht richtig ſeyn, welche die neueren Grammatiker (wie es ſcheint nach dem Vorgange der

*) Spitzner Proſod. §. 178. führt aus Quint. Smyrn. I, 420. auch *ὁράατε* an, welches durch Handſchriften dort geſichert iſt.

**) *Γελάαται*, welches Phavorin. p. 1381, 9. und *γελάατε* und *πηδάατε*, welches Planud. b. Bachm. Anecd. II. p. 42. erwähnt, will ich nicht beſonders hervorheben, da nicht angegeben iſt, woher es genommen.

Schol. Ven. Il. V, 256. Schol. Ambr. Odyff. V, 377. und Euftath. Il. p. 546, 9) gegeben haben, z. B. Buttmann (ausf. gr. Gr. I. p. 497.), bei welchem es heifst: „die epifche Zerdehnung (fo nennt B. diefe epifche Form, beffer wäre nach diefer Anficht Bekkers Benennung gewefen: Zufammenziehung mit Vorfchlag, oder die Benennung griechifcher Grammatiker: epifche Parenthefis) befteht darin, dafs vor den Mifchlaut der Contraction derfelbe Laut, und zwar nach Befinden des Metri kurz oder lang, noch einmal gefetzt wird," z. B. ὁράεσθαι ὁρᾶσθαι, und dann ὁράασθαι; eine Contraction mit einem an fich fonderbaren Vorfchlag eines Vocals ift hier aber nicht zu fehen; dagegen ftreitet die Lehre Ariftarchs und Ptolemäus von der natürlichen Kürze der Sylbe ασθ in εὐχετάασθαι, es ftreitet dagegen der Accent, welcher εὐχεταᾶσθαι lauten müfste, wie diejenigen älteren Grammatiker betonten, welche eine Contractionslänge in ασθ annahmen; es ftreitet endlich dagegen die Form ἥαται als Anapaeft gebraucht bei Hefiod. Scut. 101., welche Buttmann (Lexil. I. S. 9 und 300.) zwar in ἧται verwandeln wollte, aber wohl blofs, weil ihm andere Beifpiele der Form auf αατai entgangen waren, denn in der ausf. gr. Gr. II. p. 86. ift er mit Recht weniger ficher in Verdammung der Form ἥαται, welche nur diejenigen verdammen können, welche fich von der Idee einer Contraction in diefen Formen nicht losmachen können, einer Contraction, welche wieder aufgelöft feyn, aber doch die Länge des Vocals beibehalten haben foll, welche doch erft durch die Contraction hervorgebracht worden ift. Betrachtet man diefe Formen aber in der Weife, wie fie Ariftarch angedeutet hat, und beachtet, dafs die Verlängerung des

Charactervocals, wie die des veränderten Bindevocals, nach Bedürfniſs des Wortes zwar geſtattet, aber keines von beiden nothwendig iſt, ſo ſind ſie vollkommen erklärlich. Auſser dem Verbum finitum haben die Epiker aber auch die Verbalia auf *τος* in ganz ähnlicher Weiſe gebildet. Dieſe haben urſprünglich vor der Endung *τος* ebenſalls den Bindevocal *ε* gehabt, wie ſich aus *ἀνάσχε|τον*, *μενε|τέον*, *διαμαχε|τέον*, *ἄσπε|τος*, *ἀμάχε|τος*, *ἀτίε|τος* und den zu Subſtantiven gewordenen *νιφε|τός*, *ἀφυσγετός*, *ὑετός* u. a. ergibt, welche kein Verbum purum nothwendig vorausſetzen (ſ. zu Heſiod. Th. 319.) In Verbis puris, deren Character *α*, iſt daher der Bindevocal in einzelnen epiſchen Formen nach dem Laute des Characters umgeändert worden mit demſelben Wechſel der Quantität, wie bei dem Verbum finitum. So *ἄατος* mit drei Kürzen für *ἀετός* bei Heſiod. Th. 714., welches ebenſo wenig als *ἄτος* eine Zuſammenſetzung mit dem *ἀ* privativum iſt (Contraction des letzten wäre gegen die Analogie ſolcher Verba), ſondern *ἄατος πολέμοιο* mit aus *ε* in *α* umgelautetem Bindevocal bedeutet einen, der mit nichts anderem als mit Kampf geſättigt werden kann, deſſen alleinige Nahrung der Kampf iſt, der mit Kampf ganz erfüllt iſt; *ἄατος* bei Apollon. Rh. I, 459. iſt daſſelbe Wort, nur mit veränderter Quantität, und *ἄατος ὕβρις* bedeutet die *ὕβρις*, die ſich einzufinden pflegt, wenn Ueberfüllung und Sättigung eingetreten iſt: die ſatte *ὕβρις*, die *ὕβρις* der geſättigten (*τίκτει γὰρ κόρος ὕβριν. ὑβρίζειν πλούτῳ κεκορημένον* Theogn. S. Welcker zum Theogn. S. 93.). Es iſt wahrſcheinlich, daſs ſelbſt der Name *Ἄτη* (*ὕβρις*) daraus abzuleiten iſt, und würde ſich daraus die Form *Ἀάτη*

als Anapaest bei Callimach. (Herod. περὶ μον. λεξ. p. 42.) erklären. Man sieht, dafs der Accent in ἄατος und ἄτος wohl nur von den Grammatikern herrührt, welche eine Zusammensetzung mit dem α privativum annahmen. Etwas ähnliches wie mit ἄατος scheint mit κέρᾱτα vorgegangen zu seyn, welches gewöhnlich als Plural von κέρας angesehen wird, während es wohl ursprünglich ein adi. verbale war, von κεράω, so dafs es eigentlich nichts hiefs, als mit der Masse des Horns versehene ὅπλα und wie ἄμητος, ἄροτος, τρύγητος als Substantive ihren Accent änderten, so ward auch κερᾱτά in κέρᾱτα umgewandelt, als es anfing, als Substantiv gebraucht zu werden. Auf diese Weise ist auch κεραᾰτα ganz erklärlich bei Aratus und Nonnus Dion. XXVII, 220.

2) Etwas anders verhält es sich mit der zweiten Art dieser Umwandlung, welche nicht blofs den Epikern, sondern auch den ionischen Prosaikern eigen ist und bei welcher der Charactervocal in seinem Laute sich nach dem Bindevocal richtet; sie kommt nur vor in den Fällen, wo ο Bindevocal ist, und fordert, dafs bei dem doppelten O - Laut, welcher dadurch entsteht, dafs der Charactervocal (α) sich nach dem Bindevocal (ο) richtet, einer von beiden Vocalen wenigstens lang sey, so dafs dadurch, wenn die Gesetze der Sprache eine nothwendige Länge des Bindevocals, die Gesetze des Verses aber in der vorhergehenden Sylbe eine Länge verlangen, zwei ω neben einander zu stehen kommen; aus δράοντα wird auf diese Weise δρώωντα oder δρώοντα, aus γελάοντα γελώοντα oder γελόωντα, aus δράουσι δρώωσι oder δρόωσι*). In dem letzteren Beispiel ist der

*) Unrichtig ist μαιμώωντες und μενοινώωντας bei Apoll. Rh. IV. 219. IV. 1255. von Wellauer geschrieben worden statt μαιμώοντες

Bindevocal auf natürliche Weise verlängert, während er in δράουσι auf diphthongischem Wege verlängert ist; ganz ähnlich auch in den optativischen Formen, wo z. B. εὐχετοῴμην oder τρυγόῳεν nicht durch eine Contraction entstanden ist, sondern das in ῳ verlängerte οι ist mit μεμνέῳτο und δῴην neben δοίην, und mit ἠῷος neben ἠοῖος, κολοιός neben κολῳός u. a. zu vergleichen **). Daſs in dieser zweiten Art auch solche Verbalformen gebildet sind, welche nicht α, sondern ο zum Verbalcharacter haben, ist bekannt, ihre Bildung setzt aber eben so wenig eine ursprüngliche Contraction voraus. Die Betonung dieser Formen, wie Tyrannio sie wollte, z. B. σοῶσι (s. Schol. Ven. Il. IX, 393.) ist also ebenso unrichtig, als die Betonung εὐχετάᾶσθαι.

Anm. Das ἔα, welches sonst Il. V, 256. gelesen wurde und welches einige Grammatiker (s. Schol. Ven.

(wie auch IV, 1544. richtig steht) und μενοινώοντας, da hier keine grammatische Nothwendigkeit die natürliche Länge in der Penultima erforderte, welches bei μαιμώωσαι und μαιμώωσι der Fall ist; γελώωντες, welches Odyss. XX, 390. Bekker (Recens. d. Wolf. Homer. p. 135.) statt γελοίωντες zu schreiben vorschlägt, muſs mit Harl. corr. auch γελώοντες heiſsen, wie Od. XXIII, 111. Vgl. Buttm. Gr. I. p. 499.

**) Daſs auch Nomina nach dieser Art gebildet wurden, wie aus φάος φόως, hat seinen Grund in dem Wesen des Charactervocals dieser Nomina dritter Declination auf ος, von welchem ich zu Theodos. p. 243. zu zeigen gesucht habe, daſs er eigentlich ein Bindevocal ist und deshalb seinen Laut nach Analogie des wechselnden Bindevocales beim Verbum ändert: τεῖχ-ο-ς τείχ-ε-ος, wie λέγ-ο-μεν λέγ-ε-τε. Mit φόως haben die epischen Formen κόως, Ἄθοως, γάλοως ursprünglich nichts zu schaffen, da hier kein Bindevocal ins Spiel kommt; sie sind behandelt §. 41.

zu d. St. und Eustath. p. 546.) als eine Apokope von *ἐάᾳ* ansahen, ist mit Recht in *ἐᾷ* verwandelt worden und gehört nicht unter die eben besprochenen Formen.

2. Eine sonderbare Form eines contracten Zeitwortes ist *οὖτᾰ* und *ἔκτᾰ* bei Homer, welche nicht als Apokope aus *οὔτασε* u. s. w. zu erklären ist, sondern als eine Form, welche den Bindevocal aufgegeben hat statt *οὔταε*. In derselben Weise ist das später ganz als Adverbium angesehene und gebrauchte (s. Apollon. Rh. III, 903.) *σῖγα* zu betrachten, welches ursprünglich eine Imperativform war, der der Bindevocal entzogen ward. Vielleicht gehört dahin auch das zu Hesiod. Theog. 847. erwähnte, aber sehr problematische *ἔζε* der Handschriften für *ἔζεε*.

3. Die gewöhnliche Weise der Contraction bei den Verbis puris ist bekanntlich die, dass erst der Bindevocal mit der Endung contrahirt wird, wenn diese als selbstständige Sylbe hervortritt (o, *αι*) *ἐφιλέεο ἐφιλέου* und dass dann eine abermalige Contraction mit dem Charactervocal folgt: *ἐφιλοῦ*, Arcad. p. 172.; allein bei den Epikern und selbst einigen Formen der übrigen Dialecte sind gewisse Fälle zu beachten, wo Charactervocal und Bindevocal sich contrahirt und die Endung frei gelassen wird; aus *νέεαι* wird episch *νεῖαι*, aus *μυθέεαι* wird *μυθεῖαι*, aus *αἰδέεο αἰδεῖο*, aus *μυθέεο μυθεῖο*, ohne dass, wie sich versteht, die Gesetze der Accentuation eine Veränderung erlitten. Dahin gehören auch die ionischen Formen *ὁρῆαι*, *ὁρῆτο*, wo ionisch der E-Laut dem A-Laut vorgezogen ist, statt *ὁρᾶαι* aus *ὁράεαι* und *ὁρᾶτο* aus *ὁράετο*. Zwar wurden diese Formen nach Etym. M. p. 621, 39. auch *ὅρηαι* u. s. w. geschrieben, aber nur von solchen, welche einen Ueber-

gang in die Conjugation ohne Bindevocale hier sahen, wie Orus v. Milet. Vgl. Buttm. ausf. gr. Gr. I. p. 505. Phavor. p. 1574, 33. Aber auch die Infinitivformen der Contracta auf ᾶν sind auf dieselbe Weise contrahirt, aus ὁράειν ist erst ὁρᾶεν geworden, indem des Character mit dem Bindevocale contrahirt ward, dann erst ὁρᾶν. Diess schreiben die alten Grammatiker ausdrücklich vor, indem sie sagen, die Contraction richte sich nach 3 Sing. Imperf. Act., wo ἐτίμα aus ἐτίμαε entstanden ist aus der Contraction des Characters mit dem Bindevocale. Hieraus ergibt sich auch die Richtigkeit der Vorschrift der Grammatiker, welche das Iota subscriptum in diesen contracten Infinitiven (ᾷν) nicht anerkennen wollen. Wer ιν als Endung des Infinitivs im Activ annimmt, wie Thiersch (gr. Gr. §. 102. Vgl. §. 220.), muss freilich τιμᾷν schreiben, allein diese Endung läst sich geschichtlich nicht nachweisen, vielmehr muss sie εν gelautet haben, aus μεν (oder μεναι) abgekürzt. Vgl. die Bemerkung zu Theodos. p. 226.

§. 32.

Syncopirte und apocopirte Formen.

1. Wenn die Epiker und Ioner bei den Verbis contractis, deren Charactervocal ε ist, dieses ε vor den Bindevocal ε ausstoſsen, so bleibt der Accent dennoch auf dem Charactervocal: ἀνακοινέο für ἀνακοινέεο, μυθέαι für μυθέεαι, ἐποιέο, φοβέαι. Eustath. Odyss. p. 3441, 35. S. Schol. Ven. Il. XXIV, 202. τὰ τοιαῦτα πρώτης ὄντα συζυγίας τῶν περισπωμένων ἄλλης ἀναλογίας ἔχεται ὡς ἐν ἑτέροις εἴρηται.

Anm. Ἔκλεο Il. XXIV, 202. Callim. Del. 40. wollte Ptolemäus von Askalon ebenfalls nach dieser Analogie ἐκλέο betonen, und wohl mit Recht; denn δυσκλέᾰ, ἀκλέα, ὑπερδέα geben aus den Nominibus eine vollkommene Analogie in Form und Betonung; aber andere Grammatiker bestanden auf ἔκλεο, wahrscheinlich, weil sie es von dem Stamme κλ, nicht κλε ableiteten, auf welchen κέκλετο führte in einer ähnlichen Weise, wie πλ Stamm zu ἔπλετο ward. Die Worte des Venet. Scholiasten zu Il. XXIV, 202. sind in der gewöhnlichen Folge der Sätze nicht recht deutlich: τὴν κλε συλλαβὴν ὀξυτονεῖ ὁ Ἀσκαλωνίτης ἡγούμενος τὸ πλῆρες εἶναι ἐκλέου. [οὐκ ἔστι δὲ, ἀλλ' ἐκλέεο τετρασυλλάβως. καὶ δῆλον ὅτι εἴτε συγκέκοπται ἡ ὀξεῖα εἴτε ἡ βαρεῖα ἡ μετὰ τὴν ὀξεῖαν, ὀφείλει πάλιν τρίτη ἀπὸ τέλους ἡ ὀξεῖα φυλάττεσθαι]. οὐδὲ γὰρ ὁ χαρακτὴρ κωλύει. τὸ μέντοι σὺ δ' αἴδεο καί μ' ἐλέησον καὶ τὰ τοιαῦτα πρώτης ὄντα συζυγίας τῶν περισπωμένων ἄλλης ἀναλογίας ἔχεται ὡς ἐν ἑτέροις εἴρηται. Die in Klammern eingeschlossenen Worte scheinen von einem andern dazwischen geschoben. Ob indessen die Regel von sämmtlichen Grammatikern anerkannt war, ist sehr zweifelhaft, da Eustath. Odyss. p. 1518, 57. folgendes sagt: τὸ δὲ πωλέαι ἐκ τοῦ πωλεῖται τρίτου προσώπου γίνεται κατ' ἔνδειαν τοῦ τ καὶ ἀπέλευσιν καὶ τοῦ ι. διὸ καὶ παροξύνεται. εἰ μή τις ἴσως καὶ τοῦτο καὶ ἐκεῖνο (τὸ μυθέαι) προπαροξύνειν ἐθέλει ὡς ἀναδραμόντα εἰς ὁμοιότητα τοῦ τύπτεται κ. τ. ἑ.

2. Die Dorier werfen in den Infinitiven auf ειν bei den Verbis mutis den Bindevocal heraus, lassen aber die Betonung auf derselben Stelle bestehen;

von συρίζειν (συρίζεεν) wird συρίσδεν, aus πιεῖν wird πιέν, aus ἐλθεῖν ἐλθέν; von Verbis puris auf έω werfen sie in diesen Infinitiven nicht bloſs den Bindevocal, sondern auch das ε der Endung εν weg, lassen aber den Ton ebenfalls auf dem Character, aus νοεῖν (νοέεεν) wird νοέν, aus δασμοφορεῖν δασμοφορέν. S. Apollon. de pron. p. 119. τὸ νοέν καὶ τὸ δασμοφορέν ὀξύνεται πάλιν τῇ ὑφαιρέσει τοῦ ῑ. πρὸς οἷς καὶ ἡ περισπωμένη συστελλομένη ὀξεῖα γίνεται, τόπου τινὸς μὴ ἐμποδίζοντος. Arcad. p. 148, 13. πᾶν ῥῆμα βαρύνεται ἢ περισπᾶται, ὀξύνεται δὲ οὐδέποτε κατὰ τὴν κοινὴν συνήθειαν, εἰ μὴ παρὰ Δωριεῦσι τὰ συνῃρημένα ἀπαρέμφατα εἰς ειν ἀφαιρέσει τοῦ ι, ποιέν ἀντὶ τοῦ ποιεῖν, δεσμοφορέν ἀντὶ τοῦ δεσμοφορεῖν.

3. Ganz ähnlich verfahren die Dorier bei der 2ten Person des Sing. der Verba muta und der pura auf εω, indem sie bei jenen den Vocal der Endung, bei diesen auch den Bindevocal wegnehmen; dadurch entstehen Paroxytona von den Verbis mutis, Oxytona von den Verbis puris συρίσδες, ποιές. Apollon. de pron. p. 119. Ἔπειτα Δωριεῖς ἐπὶ τὸ τέλος φιλοῦσι τὴν ὀξεῖαν προσάγειν παρ' οἷς πάλιν ἡ ἀφαίρεσις τοῦ ι ὀξείας γίνεται ἐμποιητική, ἐπεὶ ποιεῖς ποιές, πάλιν τῆς καταλήξεως ἐπιλήπτως ὀξυνομένης εἴγε τὰ ῥήματα τὴν ὀξεῖαν τάσιν ἀπέστραπται.

Anm. Ueber die Betonung der äolischen Formen der 2 und 3 Sing. Ind. Act. der Verba pura kann Zweifel entstehen, je nachdem man die äolische Flexion auf eine verschiedene Weise entstanden seyn läſst, ob mit oder ohne Bindevocal. Bei Greg. Cor. p. 661. heiſst es, die Aeolier hätten die genannten Personen,

wenn α Verbalcharacter, auf αϊϛ, αϊ ausgehen laſſen: βοάϊϛ, βοάϊ. Ich erklärte dieſe Formen früher (zu Theodoſ. p. 227.) ſo, daſs ich einen Bindevocal (ε) annahm, dieſen aber als nicht mit dem Charactervocal (α) contrahirt betrachtete, ſondern mit der Endung ϊϛ, wodurch ein langes ῖϛ entſtand (γελάϊϛ namentlich aus γελάεϊϛ *), wo α Character, ε Bindevocal, ιϛ Endung. Diejenigen hingegen, welche γελᾶϊϛ, γελᾶϊ ſchrieben, nahmen eine Contraction des α des Characters mit dem ε des Bindevocals an und ſo erklärte ſich die Länge des α und die Kürze des ιϛ und ι in der Endung. Allein die Darſtellung Neue's (Sapphon. Mytilen. fragm. p. 30.) iſt wohl die richtigere, welche den Aeolern die Flexion γέλαιμι, γέλαιϛ, γέλαι zuschreibt. Dadurch würde der Bindevocal als gar nicht vorhanden betrachtet, wie es für jene Flexionsform auch wohl das angemeſſenſte ſcheint. So lieſse ſich auch die Betonung der äoliſchen Infinitive der Verba pura auf έω erklären, welche κάλην, φίλην, φρόνην lautet, indem das ε des Characters bloſs mit der Endung des activen Infinitivs εν in ην zuſammengefloſſen iſt, während die Betonung καλεῖν u. ſ. w. auf καλέειν führt, wo die Sylben καλε Stamm, ε Bindevocal und εν Endung iſt. Ganz ähnlich iſt auch dann die Bildung und Betonung der activen Participia dieſer Formen κάλειϛ für καλῶν, indem der Stamm καλε im Nom. Sing. Maſc. nach der allgemeinen Regel gedehnt iſt, während in den andern Dialecten in dieſem Nom. Maſc. den Bindevocal dehnen, καλέων.

---

*) Theod. p. 227. ſteht durch einen Druckfehler γελάειϛ.

4. Der Bindevocal der 3 Sing. Fut. von εἰμί wird im attifchen Dialect herausgeworfen, der Accent bleibt aber auf der alten Stelle, welches in der Zufammenfetzung fichtbar wird: παρέσται, ἀπέσται, ἐπέσται.

Anm. Die ambrofianifchen Scholien zu Odyff. XX, 311. behaupten von τέτλαμεν als 1 Plur., dafs es paroxytonirt werden müffe. Und fo hat es Wolf bezeichnet. Dafür läfst fich kein Grund denken, da eine Syncope hier nicht anzunehmen ift.

5. Die epifchen Infinitive auf μεν, welche aus einer Apokope aus μεναι entftanden find, behalten die Betonung, welche ihrer nicht apocopirten Form zukam: χολωσέμεν für χολωσέμεναι, παρεξέμεν für παρεξέμεναι. S. Schol. Venet. Il. XVI, 99. In derfelben Weife müffen auch die unteritalifchen Formen des Inf. Präf. und Perf. Act. auf ημεν betont werden auf Tab. Heracl. p. 230 und 236. 239. ἐξῆμεν, πεφυτευκῆμεν und πεπρωγγυευκῆμεν, welche den Bindevocal η ftatt ε annehmen, etwa wie in ἔσσηται Tab. Heracl. p. 241., welches kein Conjunctiv ift, wie Mazochi es will, da πράξει daneben fteht.

Anm. Der vor diefer Endung μεναι zuweilen wegfallende Bindevocal wird nicht beachtet, z. B. ἐξίδμεναι Apoll. Rh. III, 1038.

Vom Accente der Subftantiva.

Allgemeines.

§. 33.

1. Bei der Betonung der Subftantiva, vorzüglich der erften und zweiten Declination, tritt hauptfächlich

die Erſcheinung des Oxytonirens ein, welche wir §. 15—18. zu erklären geſucht haben.

2. Bei den zuſammengeſetzten Wörtern hat nur wahre Syntheſis, nicht Paraſyntheſis, Einfluſs auf den Accent. Apollon. de Synt. p. 330, 4. πᾶν μέρος λόγου συντεθὲν καὶ εἰς ἕτερον σχῆμα μεταπεσὸν ἔχει τὸ μεταπεπτωκὸς οὐκέτι σύνθετον, παρασύνθετον δέ. ἔνθεν οὖν καὶ αἱ τάσεις τῶν τε ἁπλῶν καὶ τῶν δοκούντων συνθέτων εἶναι τὸν αὐτὸν ἐπέχουσι τόνον, ἐπεὶ τὰ ἁπλᾶ καὶ παρασύνθετα μιᾶς ἔχεται ἀναλογίας, ὡς δείκνυται ἐν τῷ περὶ σχημάτων. σύνθετον γὰρ φαμὲν τὸ ἐξ ὀξυτόνου εἰς βαρεῖαν τάσιν μετεληλυθός, ἐπὶ τῶν εἰς ος πάνσοφος, νεδοιδος, παρασύνθετον δὲ τὸ μὴ ἀναβιβάσαν τὸν τόνον καθὸ οὐδὲ συνετέθειτο, συνθέτῳ δὲ ῥήματι παρέκειτο, τῷ ἐπακούω τὸ ἀγορῆς ἐπακουὸν ἐόντα, τῷ λυραοιδῷ λυραοιδός.

3. Die Sylbe, welche im Nominativ betont iſt, behält im Allgemeinen, wenn nicht beſondere Geſetze es verhindern, den Accent durch ſämmtliche Caſus. S. Arcad. p. 127, 11. 128, 26. 129, 25.

4. Genitive und Dative mit natürlich langer Endſylbe werden, wenn den Geſetzen zu Folge der Accent auf dieſe Endſylbe kommt, periſpomenirt. Reg. proſod. ad. Herm. de em. rat. p. 452. πᾶσα γενικὴ καὶ δοτικὴ μακροκατάληκτος ἐπὶ τῆς μακρᾶς ἔχουσα τὸν τόνον περισπᾶται ἐπὶ παντὸς ἀριθμοῦ.

Anm. Die Genitive und Dative erſter und zweiter Declination ſind aus einer Contraction der Endung mit dem Character entſtanden; daher dieſe Eigenthümlichkeit. In φηγός z. B. iſt ο Character; φηγοῦ iſt aus

φηγόο entstanden, wo das zweite *ο* Rest der ursprünglichen Endung des Genitivs der ältesten Declination (*ος*) ist; *φηγῷ* ist aus *φηγόϊ* ebenso contrahirt. Vgl. §. 17.

5. Nominativ, Accusativ und Vocativ entsprechen sich im Allgemeinen in der Form des Accents.

Anm. Ursprünglich hatte die Sprache nur eine Form für diese drei Casus; das zeigen die Neutra, als die ältesten Nomina der Sprache und der Dualis; im Accent hat sich noch eine Andeutung dieser Gleichheit erhalten: *καλός*, *καλόν*, *καλέ*.

§. 34.

Substantive erster Declination.

A. Allgemeines. 1. Der Accent bleibt, mit Rücksicht auf die allgemeinen Gesetze (§. 19. 33.), im Ganzen auf derselben Stelle, wo ihn der Nominativ hatte.

Anm. 1. Die episch-ionischen Formen auf *η*, welche im attischen Dialecte auf *ᾰ* ausgehen, wie *ἱέρσῃ* statt *ἕρσα*, richten sich im Nominativ des Plurals nach der ursprünglichen Betonung von *ἕρσα*, indem sie *ἕρσαι*, nicht *ἱέρσαι* bilden. S. Apion und Herodorus bei Schol. Venet. Il. XIV, 351. und Eustath. p. 991, 24. Ptolemäus von Askalon wollte auch hier *ἱέρσαι* betonen.

Anm. 2. Ursprüngliche ethnische Adjectivformen auf *ια* ziehen nach Analogie der Adjective im Nominativ des Pluralis den Accent auf die Begriffsylbe, z. B. *Ῥοδία* eine Rhodierin, *Ῥόδιαι*, *Λυκία Λύκιαι*; allein so wie diese Formen zu Nominibus propriis

werden, richten fie fich nach dem Gefetze der Subftantiva erfter Declination: Ῥοδίαι, Λυκίαι. Herodianus und Choerobofcus bei Bekk. Anecd. p. 1255. Ein ähnlicher Fall ift mit dem Worte ὑπάτη, welches, als eigentliches Adjectiv, ὕπαται im Plural betont werden follte; da es aber zu einem Subftantiv geworden ift, wird es ὑπάται betont. Derf.

Anm. 3. Die neueren Attiker (οἱ νεώτεροι) betonten auch den Nominativ Pl. des Subftantivs ἡμέρα auf Antepenultima und auch viele der auf ια ausgehenden, wie εὐπράξιαι, τιμώριαι, αἴτιαι, τραγῴδιαι, ὁμίλιαι, κωμῴδιαι. Choerobofcus in Bekk. Anecd. p. 1254 fq. Moeris f. v. αἴτιαι, ὡς ὅσιαι, ἀττικῶς βαρυτόνως (προπαροξυτόνως?). αἰτίαι ὡς εὐδίαι, ἑλληνικῶς παροξυτόνως. Arcad. p. 133, 8. οἱ δὲ Ἀθηναῖοι παροξύνουσί (προπαροξύνουσί) τινα μονογενῆ, ἥμεραι, εὐπράξιαι, τιμώριαι, αἴτιαι. Schol. Venet. Il. II, 339. οὕτως συνθεσίαι τε ὡς θυσίαι τε. ὅσοι δὲ προπαροξύνουσι, πταίουσι· τῆς γὰρ μεταγενεστέρας Ἀτθίδος ἡ τοιάδε ἀνάγνωσις. V, 54. οὕτως ἐκηβολίαι ὡς εὐστοχίαι. ἔφαμεν γὰρ ὅτι τὸ ἀναδιδόναι τὸν τόνον τῶν μεταγενεστέρων ἐστὶν Ἀττικῶν. Thomas Mag. v. Αἴτιαι (p. 39. Ritfch.) Αἰτίαι αἱ ἀφορμαὶ καὶ αἱ μέμψεις, παροξυτόνως. Οὕτω καὶ ὅσιαι γυναῖκες, ὁσίαι δὲ αἱ ταφαί, διὰ τὸ μὴ ἔχειν ταῦτα ἀρσενικὸν ᾧ παρακολουθήσωσιν.

Anm. 4. Einige Städtenamen pluralifches Numerus find im Nominativ zuweilen von den Neueren unrichtig betont, z. B. Ἄμυκλαι, welches Ἀμύκλαι heifsen mufs, da der Singular nicht Ἄμυκλα geheifsen haben könnte; eben fo ift nur Καλύδναι (von Καλύδνη) richtig, nicht Κάλυδναι. S. Schol. Venet. Il.

II, 677. Bei Ἐρύϑραι tritt etwas eigenes ein, indem Ἐρύϑραι allein die böotische Stadt bedeutet, welche also auch den äolischen Accent in Anspruch nimmt, Ἐρυϑραί dagegen ist die ionische Stadt. S. Schol. Venet. II, 499. Ἐρύϑραι (so ist zu lesen, nicht Ἐρυϑραι, da der Singular das α lang haben würde Ἐρύϑρᾱ) βαρυτόνως μὲν πόλις Βοιωτίας, ὀξυτόνως δὲ πόλις Ἰωνίας. Dieser Regel zu Folge wäre also auch Thuc. III, 24. Ἐρύϑρας zu betonen, wie dort viele Handschriften neben Ἐρυϑράς geben.

Anm. 5. Dafs bei den Nominibus, welche den Accent auf einer von Natur langen Penultima haben, im Vocativ des Singulars und im Nominativ des Plurals bei der für den Accent verkürzten Ultima das §. 19, II, 5. erwähnte Gesetz in Anwendung kommen mufs, ist wohl kaum besonders zu erinnern; also Σπαρτιᾱτης, Σπαρτιᾶτα, Σπαρτιᾶται, πολίτης, πολῖτα, πολῖται u. s. w.

2. Der Genitiv des Plurals zieht in der gewöhnlichen Sprache die Endung ων mit dem Charactervocale zusammen, so dafs dieser Casus stets perispomenirt erscheint: τοξόται, τοξοτῶν, ὄχϑαι, ὀχϑῶν. Wo die Contraction nicht eingetreten, und der Charactervocal noch sichtbar ist, tritt das alte Gesetz ein: μελαινέων, μυλισσάων. Arcad. p. 134, 26. 135, 1.

Anm. Ausgenommen sind 1) von masculinen Substantiven: a) οἱ ἐτησίαι die Passatwinde: ὅτι συνέδραμε κατὰ τὴν γενικὴν τῶν πληϑυντικῶν τοῦ ἐτήσιοι ἐτησίων. Choerobosc. p. 1260. Arcad. p. 134. Etym. M. p. 812. Joh. Alex. p. 17. Bei Nonnus findet sich noch das Femininum Dionys. V, 278. Γαῖαν ἀναψύχουσιν ἐτήσιαι ἐκ Διὸς αὖραι, und XII, 285.

Σῆς σταφυλῆς προκέλευθος ἐτησιὰς ἔρχεται αὔρη, eine Form der dritten Declination; b) χλοῦναι, χλούνων (wohl von der Form χλοῦνος; ſ. Heinrich zu Heſiodus Schild 168.); c) χρῆσται χρήστων. πρὸς ἀντιδιαστολὴν τοῦ οἱ χρηστοὶ τῶν χρηστῶν ἐπὶ τῶν καλῶν: Choeroboſc. p. 1260. S. Ariſtoph. Nubb. 240. Wagner v. Accent p. 136. führt nach Fiſcher zu Weller auch Λαπίθαι, Λαπίθων unter den Ausnahmen an, doch ohne Auctorität; ſ. Schaefer ad Apollon. Rhod. Schol. p. 167. Es ſcheint hier vielleicht eine Verwechſelung mit dem Eigennamen Λάπηθος vorgegangen zu ſeyn. Auch muſs man ſich hüten, die Genitive πλανήτων, γυμνήτων u. a. neben πλανητῶν, γυμνητῶν zu verdammen; jene ſind von den Nominativen πλάνης, πλάνητος, γυμνής, γυμνῆτος, dieſe von πλανήτης, γυμνήτης. Eben ſo iſt der Eigenname Ὁπλής, Ὁπλῆτος (Choerob. p. 1180. Aolplod. 111, 15., richtiger Ὅπλης Arcad. p. 24, 26.) aus Ὁπλήτης entſtanden, welches als ältere Form für Ὁπλῖται noch in dem Namen einer altattiſchen Phyle vorhanden iſt. Eben ſo verhält es ſich wohl mit Μάγνης, welches als die gewöhnliche ethniſche Form angegeben wird, neben Μαγνήτης. Wenigſtens findet ſich Μαγνητῶν neben Μαγνήτων in den Büchern. S. Bekk. Comment. Plat. II. p. 222. 247. Aehnlich bei Πριαμίδων von Πριαμίς und Πριαμιδῶν von Πριαμίδης, Δαναΐδων von Δαναΐς, Δαναϊδῶν von Δαναΐδης. Choerob. Bekk. Anecd. p. 1262., Joh. Alex. p. 18., Ἡλιάδων und Ἡλιαδῶν, Ἰλιάδων und Ἰλιαδῶν Arcad. p. 136., Choerob. p. 1263. 2) Von femininen Subſtantiven a) das Wort ἀφύη, welches ἀφύων bildet, nicht ἀφυῶν. Choeroboſcus p. 1260. Bekk. Anecd. τοῦτο γὰρ πρὸς ἀν-

τιδιαστολὴν τοῦ οἱ ἀφυεῖς τῶν ἀφυῶν ἐβαρύνθη. Joh. Alex. p. 17, 5. ἵνα μὴ συνεμπέσῃ τῷ ἀφυεῖς τῶν ἀφυῶν. Arcad. p. 135. So betont Ariſtoph. Ach. 640. Eq. 672. 1, und Elmsley zur erſteren Stelle irrt ſich, wenn er hier ἀφυῶν ſchreiben will. b) Die unter 1. Anm. 2. genannten ethniſchen Formen, welche ihren Genitiv nach der Weiſe der femininen Adjective zweiter Declination bilden: Ῥοδίων, Βυζαντίων, Λυκίων, Σαμίων, als weiblich eben ſo wie männlich. Arcad. p. 135, 4 ſq. Choerob. ap. Bekk. Anecd. p. 1260. περὶ δὲ τῆς χώρας αἱ Λυκίαι τῶν Λυκιῶν περισπωμένως· μονογενὲς γάρ. Id. p. 1261, 5. Dieſs bezieht ſich auf Lycien, das Land bei Pamphylien, und Lycien, das Land bei Cilicien, während dagegen die Lycierinnen anders betont werden. Ob αἱ Γυμνησίαι bei Steph. recht betont iſt, iſt zweifelhaft da bei Strabo der Genit. lautet τῶν Γυμνησίων (p. 447, 11.). Die Eigennamen dieſer Formen dagegen, welche ſchon im N. Plur. den Accent auf der alten Stelle behalten, werden circumflectirt: Σαμίαι, Σαμιῶν, Ῥοδίαι, Ῥοδιῶν. Joh. Alex. p. 17, 22 ſq. Eben ſo die zu Subſtantiven gewordenen Adjectivformen der Saitennamen μέση, νήτη (νεάτη), ὑπάτη bilden μεσῶν, νητῶν, ὑπατῶν. Joh. Alex. p. 18, 1. Choerob. p. 1261, 7.

3. Die Analogiker periſpomerirten nach Suidas ſ. v. Ἀτρείδης auch den Genitiv des Dualis bei den Wörtern, deren Genitiv des Plurals periſpomenirt wurde, während ſie den Dativ barytonirten: τὴν γενικὴν περισπᾶν ἀξιοῦσιν οἱ ἀναλογικοί, τὴν δὲ δοτικὴν βαρυτονεῖν. Allein Herodian widerlegte ſie damit, daſs die Endung des Dualis ιν urſprünglich eine Dativform geweſen ſey; Choeroboſc. p. 1250.

Bekk. Mit Recht. Es ist wahrscheinlich, dass die **Form** des Dativs in der griechischen Sprache eher vorhanden gewesen ist, als die des Genitivs und dass früher für beide Casusbedeutungen nur eine Form gewesen, wie wir aus den Formen auf *φι* ersehen, welche die Bedeutung beider Casus zugleich in sich enthalten und ursprünglich nichts sind als die Endungen des Dativs mit einem aus dem Digamma entstandenen *φ*.

4. Da die Endung des Accus. Plur. *ας* in den dorischen Formen kurz ist von Natur, indem die Endung *ᾰς* der dritten ursprünglichen Declination an den Stamm der Nomina angefügt wird nach Ausstössung des Characters (vgl. §. 17.), so muss der Accent danach sich richten: *Μοίρας* in gewöhnlicher Sprache bildet *Μοῖρᾰς* im dorischen Dialecte (§. 19, II, 5.)

5. Im Nominativ Sing. perispomenirte Nomina werden, gewisse Ausnahmen abgerechnet (s. §. 41.), durch alle Numeros und Casus perispomenirt.

§. 35.

B. Besondere Regeln. 1. Vom Accent der Masculina. Hier ist im Allgemeinen die Regel zu beachten, dass kein Masculinum oxytonirt ist, ausser solchen, welche, als von Verbis abgeleitet, auf *της* sich enden.

I. Masculina auf *ας*. Sie sind in gewöhnlicher Sprache sämmtlich Barytona; also entweder Perispomena oder Paroxytona, da die Endung *ας* lang ist von Natur. Arcad. p. 20, 24.

a. Perispomena sind die Einsylbigen, mögen sie zusammengezogen seyn oder nicht, und von den Mehrsylbigen die aus *εας* oder *αας* zusammengezogenen.

Bekk. Anecd. p. 1159. Unter den Einſylbigen folgende alterthümliche *Θᾶς* (G. *Θᾶ*), *Χνᾶς* (*οὕτω ἐλέγετο ὁ Ἀγήνωρ ὅθεν καὶ ἡ Φοινίκη ὀχνᾶ λέγεται* (l. *Χνᾶ*, Steph. Byz. v. *Χνᾶ*, Joh. Alex. p. 8, 4. 1.) *Δᾶς* (*Δᾶ*), *Βᾶς*, *Βᾶ* (bei Choerob. iſt es als Eigenname aufgeführt, bei Aeſch. Suppl. 869. 878. iſt es alterthümlich verkürzte Form für *βασιλεύς*), *Γρᾶς* (G. *Γρᾶ*), *Λᾶς* (*Λᾶ*), *τοῦτο δὲ καὶ ποταμὸν καὶ πόλιν καὶ λίθον σημαίνει*. Choerob. p. 1159. 1181. Bekk. Anecd., Joh. Alex. p. 7, 29.; *πᾶς πᾶ ὁ πατήρ* Arcad. p. 125, 17, Joh. Alex. p. 7., Etym. M. p. 655. Es wäre die Frage, ob nicht in einigen Handſchriften bei Aeſch. Suppl. 869. 878. ſtatt *βᾶ πᾶ* geleſen werde, da der Scholiaſt die Worte *ὦ βᾶ Γᾶς παῖ Ζεῦ* erklärt *ὦ πάτερ Ζεῦ, Γῆς παῖ*. Lobeck Phryn. p. 434. hat auch *Νᾶς*, welches aber die doriſche Form für *ναῦς* zu ſeyn ſcheint. S. Steph. Byz. v. *Κατάνη*. Joh. Alex. p. 7, 35.

Anm. *Λᾶς* als Stadtname (Lycophron 95.) iſt eine andere maſculiniſche Form für die femininiſche *Λᾶ* oder *Λάα* bei Homer. Il. II, 588. S. Steph. ſ. *Λᾶ*; doch nimmt Schol. Venet. zu jener Stelle auch *Λάαν* bei Homer als Maſculinum; als Flufsname könnte *Λᾶς* nur eine andere Form des unteritaliſchen Fluſſes *Λᾶος* ſeyn, dergleichen aber in den Schriftſtellern nicht gefunden werden dürfte; den Stein bezeichnend gehört *λᾶς*, *λᾶος* in eine andere Declinationsform.

2. Von den Mehrſylbigen ſind 1) zuſammengezogen aus *έας* viele Eigennamen: *Βορρᾶς*, *Δημᾶς*, *Ἑρμᾶς*, *Ζηνᾶς*, *Νυμφᾶς*, *Μηνᾶς* (*Μανᾶς* Ariſt.), *Κερκιδᾶς*, *Κοννᾶς*, *Μαρικᾶς* (weniger gut *Μαρίκας*) *Ἀρτεμᾶς* (*Ἀρτεμῆς* Arcad. p. 25.), *Θωμᾶς*, *Λουκᾶς*, *Πυθᾶς*, *Ἀκριβᾶς* (Arcad. p. 21.); 2) mehrere Beinamen mehr plebejer

Art von Verbis *τρεσᾶς*, *χεσᾶς*, *ἀκεσᾶς*, *φαγᾶς*, *καταφαγᾶς*, *κατωφαγᾶς*, *δακνᾶς*, *βροντᾶς*, *βησσᾶς* (f. Lobeck. Aglaoph. p. 27.); 3) dem gemeinen Leben angehörige Appellativa, von Nominibus abgeleitet, welche meist ein niedriges Handwerk bezeichnen, wie *καπηλᾶς*, *πινακᾶς* (*πινακιδᾶς* Choerob. p. 1186.), *λαχανᾶς*, *σχοινᾶς*, *ψηφᾶς*, *χηλᾶς*, oder sonst skoptische Bedeutung haben, wie *φακᾶς*, *λαρυγγᾶς*, *πελλᾶς*, *ὀστρακᾶς*, *κορυζᾶς*. Choerob. p. 1186.; 4) mehrere ebenfalls der familiaren Sprache angehörige, fast deminutive Abkürzungen längerer Nomina, wie *Νικομᾶς* für *Νικομήδης* und *Νικόμαχος*, *Ἡρᾶς* für *Ἡρόδωρος*, *Μητρᾶς* für *Μητρόδωρος*, *Βακχᾶς* für *Βακχευτής*, *ὑψᾶς* für *ὑψαγόρας*; nach ähnlicher Analogie sind auch die Kinderworte *μαμμᾶν* und *κακκᾶν*, Aristoph. Nub. 1374.; 5) mehrere Thiernamen, wie *πελεκᾶς*, *ἀτταγᾶς*, *ἐλεᾶς*, *ἐλασᾶς*, *φασκᾶς*. S. Lobeck in Wolf's lit. Anal. III. p. 47. Phryn. p. 434. Arcad. p. 21. 22.

Anm. 1. *Κοννᾶς* wird bei Aristoph. Eq. 638. und Vesp. 695. *Κόννας* betont; weniger richtig, weil es von *κόννος* abgeleitet ist, wie *ψηφᾶς* von *ψῆφος*. Am auffallendsten sind einige dorische Formen auf *τᾶς*, wie *Γονατᾶς*, *Φιλητᾶς*, *Κοματᾶς*, wo man an keine Contraction zu denken berechtigt ist; das erstere müfste, wäre es von *Γόννοι* abgeleitet, nothwendig *Γοννάτας* heifsen, wie *Σπαρτιάτης*, *Ἀντιάτης*, *Λευκάτης*. Daher auch Steph. Byz. v. *Γόννοι. τὸ ἐθνικὸν καὶ Γονατάς* (*Γονατᾶς*) *ὃ καὶ παράλογον διὰ τὸν τόνον*; bei *Φιλητᾶς* (Joh. Alex. p. 9, 22.) und *Κοματᾶς* sollte man ebenfalls denken, dafs *Φιλήτας* und *Κομάτας* die richtige Betonung wäre, wie denn

auch bei dem letztern dieser Accent ebenso oft gefunden wird als die perispomenirte Form (S. Friedemann zu Strabo III. p. 720 Theocr.). Choerob. p. 1186. entscheidet aber für die letztere; er erwähnt auch *Φιδιτᾶς*, wenn diess nicht *Φιλητᾶς* heissen soll. Die Form *Σκοτιτᾶς* von *Σκοτιτά*, einem Orte in Lacedämon, als Beiwort des Zeus, wird von Steph. Byz. s. *Σκοτιτά* erwähnt, aber *Σκοτίτας* wäre wohl analoger nach *ταχίνας*. *Θηρειτάς* bei Pausan. III, 19. muss besser *Θηρείτας* heissen. S. Hesych. s. *Θηρίτας*. *Μηλατάν*, welches Hesych. *τὸν ποιμένα* erklärt, ist wohl schon, weil es als böotisch angeführt wird, unrichtig betont. Für *κερατᾶς* (Hahnrei) finde ich keine sichere Auctorität.

Anm. 2. Von dem oben erwähnten Gesetz, dass die auf *ας* bloss Paroxytona oder Perispomena seyn dürfen, weil die Endung *ας* lang von Natur, bildet das poetische *λᾶας* (Stein) eine Ausnahme; während dagegen das Nomen proprium *Λάας* betont ist. Choerobosc. p. 1182. Bekk. Anecd. *Σεσημείωται τὸ Λάας. τοῦτο γὰρ ὅτε μέν ἐστι κύριον, ἀντίκειται τῷ κανόνι· εἰς ας γάρ ἐστιν ὄνομα δισύλλαβον καθαρὸν βαρύτονον μακρὸν ἔχον τὸ α καὶ ὅμως οὐ κλίνεται διὰ τοῦ ντ ἀλλ' ἰσοσυλλάβως· κατ' ἀποβολὴν γὰρ τοῦ σ ποιεῖ τὴν γενικὴν, οἷον ὁ Λάας τοῦ Λάα, Λάα περὶ λίθων γλυφῆς· οὗτος γὰρ λιθογλύφος ἦν. ὅτε δὲ προσηγορικὸν καὶ σημαίνει τὸν λίθον οὐκ ἀντίκειται τῷ κανόνι· συνεσταλμένον γὰρ ἔχει τὸ α.* Cf. Philem. p. 70. Ausserdem ist noch Choerob. p. 1187. zu erwähnen: *δεῖ προσθεῖναι „καὶ χωρὶς τῶν διὰ τὸ μέτρον" ἔστι γὰρ ὁ ζελᾶς τοῦ ζελᾶ τῷ ζελᾷ (οὕτω δὲ λέγεται κατὰ Θρᾷκας ὁ οἶνος) καὶ τούτου ἡ δοτικὴ εὑρίσκε-*

ται παρ' Εὐριπίδῃ χωρὶς τοῦ ι· συστεῖλαι γὰρ βουλόμενος τὸ α οὐ προσέγραψε τὸ ι, οἷον ταὐτὸν ποιεῖ τό τ' ἀττικὸν τῷ ζελά σὺν γὰρ κεραυνοῖς (Matth. Fragm. inc. trag. CCLI.). Es ſcheint das Wort indeclinabel gebraucht zu ſeyn, wenigſtens kann der Nom. nicht ὁ ζελᾶς gelautet haben, wenn der Gen. τοῦ ζελά gebildet iſt. Bei Phot. ſteht ohne Accent Ζειλα τὸν οἶνον οἱ Θρᾷκες. Dahin gehört auch bei Antimachus κυανοχαῖτα (oder κυανόχαιτα) Ποσειδάωνι.

Anm. 3. Die Vogelnamen ἐλασᾶς und ἐλεᾶς bei Ariſtoph. Ar. 885. 886. werden in den Lexicis fälſchlich ἐλασᾶντος und ἐλεᾶντος flectirt (Ἐλέας, Ἐλέαντος iſt ein N. P. S. Choerob. Bekk. Anecd. p. 1185. 1.) Statt φασκᾶς findet ſich bei Ariſtoph. Ar. 885. βάσκᾳ im Dativ geſchrieben, vielleicht richtiger; denn auch bei Heſych. findet ſich βάσκας ὄρνεον τι, aber φασκάδες.

II. Maſculina auf ης. Sie ſind entweder Periſpomena, oder Paroxytona oder Oxytona.

a. Periſpomena ſind die einſylbigen, mögen ſie zuſammengezogen ſeyn oder nicht, und von den mehrſylbigen die aus έας in ῆς zuſammengezogenen. Sie ſind ſämmtlich, ein einziges ausgenommen, Nomina propria.

1. Von Einſylbigen giebt es nur zwei, die Eigennamen Δρῆς und Τρῆς. S. Choeroboſc. p. 1188. Joh. Alex. p. 7, 30. In dieſer Stelle iſt Δρῆς ſtatt Κρῆς zu ſchreiben.

2. Von den Mehrſylbigen ſind zuſammengezogen 1) die Nomina propria Ἑρμῆς, Θαλῆς, Αὐγῆς, Ἀπελλῆς, Ποδῆς, Ῥοδῆς, Ῥυῆς, Μυῆς, Θυῆς, Κυῆς (aber

nicht Ὕης), Κισσῆς, Φανῆς, Φαλῆς, Μογῆς, Δρογῆς, Κιβῆς, Πυλῆς, Σωσῆς. Arcad. p. 23. 24. 25. Joh. Al. p. 8. Schol. Venet. Il. XV, 302. XI, 223. 2) das Appellativum κασῆς τὸ πιλώτιον (πιλωτὸν) ἱμάτιον. Arcad. p. 24, 12., wofür aber auch κασᾶς gefunden wird.

Anm. Ueber Μέγης, ob es auch Μεγῆς betont werden könne, waren die Grammatiker zweifelhaft. Ariſtarch. entſchied ſich für Μέγης, Ptolemäus und Andere für Μεγῆς. S. Schol. Venet. Il. XV, 302., wo geſagt wird, die παράδοσις entſcheide für Μέγης. Ob aus Herodian dieſe Widerlegung genommen, wie Lehrs de Ariſtarch. p. 310. meint, iſt ungewiſs; Arcad. p. 23, 20. entſcheidet ſich aber wenigſtens für Μέγης. Von Φαλῆς, welches aus Φαλέας zuſammengezogen iſt (vgl. Ariſtot. Polit. II, 4.), ſagt der Scholiaſt zu Ariſtoph. Ach. 262., daſs die Form Φαλῆς attiſch, Φάλης aber doriſch ſey; dieſs bezieht ſich auf eine andere Form des Stammes; denn Φάλης wird Φάλητος flectirt. S. Schol. Ven. XV, 302. Ebenſo iſt es mit Θαλῆς und Θάλης. Bei Μύνης, Μύνητος und Μύνης, Μύνου, wie bei μύκης, μύκου und μύκης, μύκητος iſt aber der Accent nicht verändert. S. Schol. Ven. a. a. O. Choerob. Bekk. Anecd. p. 1399. Von dem Namen Φανῆς iſt die Form Φάνης, Φάνητος faſt gewöhnlicher; namentlich iſt der orphiſche Gott nur ſo genannt worden, während ſich bei Menſchennamen auch die iſoſyllabiſche Form findet. S. die Beiſpiele bei Lobeck. Aglaoph. p. 478. Μανῆς iſt bei Ariſtoph. Ar. 1313. 1334. Lyſ. 908. 1215. periſpomenirt, Ran. 992. aber paroxytonirt, wenn nicht hier Μάγνης, wie wahrſcheinlich, die richtigere Lesart iſt. Bei

Κυῆς wird noch eine zweite Form *Κύης*, *Κύητος* erwähnt. Arcad. p. 25, 8.

b. Paroxytona sind alle Nomina, welche auf eine andere Endung ausgehen, als auf *της*.

Von denen, welche auf *της* ausgehen, sind Paroxytona 1) sämmtliche Nomina propria auf *της*: *Ὀρέστης*, *Θυέστης*, *Ἀκέστης*, *Ἀργέστης*, *Τελέστης*, *Δαμάστης*, *Νικήτης*, *Ζήτης*, *Αἰήτης*, *Ἀρχύτης*, *Δαμοίτης*, *Θυμοίτης*. Arcad. p. 27, 7.

Anm. *Ἀργέστης* als Windname ist richtig paroxytonirt; als Adjectiv, weiss bezeichnend, wird es oxytonirt. Schol. Venet. XI, 306. *εἰ μὲν τὸν Εὖρον δηλοῖ (Ἀργέσταο) ἔστι κύριον προπαροξυνόμενον, εἰ δὲ ἢ τοῦ Νότου ἐπίθετον, προπερισπᾶται.* Eusṫath. p. 845, 60. Choerob. ap. Bek. p. 1224.

2) Die ethnischen Namen auf *στης*: *Ὀρέσται*, *Διέσται*, *Πιάσται*, *Λυγκέσται*, *Προνάσται*. Steph. Byz. v. *Πιάσται*. *Βαρύνεται ὁμοίως τῷ Ὀρέσται, ὁμοίως δὲ καὶ Διέσται· Μακεδονικὰ δέ εἰσιν ἔθνη· καὶ οἱ Πιάσται. χρὴ δὲ εἰδέναι ὅτι οὔ φησι καὶ τοὺς Πιάστας Μακεδονικὸν ἔθνος, ἀλλὰ συμβαρυνομένους τοῖς Διέσταις καὶ Ὀρέσταις.* Unter *Δῖον* ist in den Ausgaben des Stephanus der Accent falsch gesetzt: *Ὀρεσταί*, *Λυγκισταί*. Auch bei Thuc. II, 91. ist *Λυγκέσται* herzustellen, und II, 80. *Ὀρέσται* die allein richtige Betonung. *Πενέσται* folgt dieser Betonung.

3) Die von Nominibus abstammenden auf *ιτης*, *ατης*, *υτης*, *ωτης*: *πολίτης*, *ζυμίτης*, *Σπαρτιάτης*, *πρεσβύτης*, *Ἑλώτης*. Arcad. p. 26. 37. Cf. Steph. Byz. v. *Αἴγιναι*.

4) Die von Nominibus abgeleiteten auf ωτης und ειτης: κληρώτης, ἰδιώτης (nicht von ἰδιόω), στρατιώτης, δεσμώτης, κωμήτης, λιπερνήτης, ἀγελήτης, γενούστης, ἀγρώστης, ποικιλομήτης, γενειήτης (γενειάτης), ὑπηνήτης, βαθυρρείτης, ἐϋρρείτης. Arcad. p. 27. Schol. Ven. V, 158.

5) Die mit kurzer Penultima: τοξότης, δεσπότης, πότης, ἠχέτης, νεφεληγερέτης, ἐργάτης, ὑψιβρεμέτης, οἰκέτης, γαμέτης, ὑπηρέτης, ὀφειλέτης, θεσμοθέτης, ἐφέτης, δυνάτης (hiernach auch δυνάστης), προστάτης, ἐπιβάτης. Arcad. p. 26, 15. Philem. p. 43.

Anm. Εὑρετής und κριτής werden ausnahmsweiſe oxytonirt. Schol. Ven. II, 775. Arcad. p. 26, 17. p. 28, 5. Herodian. περὶ μον. λεξ. p. 40, 16. Sie behalten als Paraſyntheta ihren Accent: ὑποκριτής, προκριτής, ἐφευρετής; als Syntheton zieht κριτής ſeinen Accent zurück: ὀνειροκρίτης, δικαιοκρίτης, ξενοκρίτης. Schol. Ven. XII, 164. Arcad. p. 28, 5. τὸ ὑποκριτὴς οὐ παρὰ τὸ κριτής ἀλλὰ τὸ ὑποκρίνομαι. Ueber γαμέτης ſcheint Zweifel geweſen zu ſeyn, doch geht aus Schol. Venet. II, 775. hervor, daſs γαμέτης das gewöhnlichere. Cf. Etym. M. p. 794, 5.

6) Die zweiſylbigen mit ihren Zuſammenſetzungen: Ψεύστης, κλάστης, θλάστης, ῥύστης, δρέπτης, νάστης [μετανάστης], νήπτης, μύστης, πλύντης, πλώτης, κτίστης [συγκτίστης], κράτης, λίκτης, χρήστης, βήτης [διαβήτης], ψάλτης. Etym. M. p.40,50. Herodian περὶ μον. λέξ. p. 40, 16. (vgl. Philem. p. 10.) οὐδὲν εἰς της λῆγον δισύλλαβον ἀρσενικὸν ὀξύνεσθαι θέλει, ἀλλὰ μόνον τὸ κριτής τὸ γὰρ λῃϊστής τρισύλλαβόν ἐστι [φύσει Etym. M. p. 435, 49.], διὸ ἔχει προκείμενον τὸ ι. τὸ δὲ ψαλτής ἀττικόν ἐστιν ὀξυνόμενον, ὡς ἱστορεῖ.

Ἀπολλόδωρος. Vgl. Suidas ſ. v. *Ψάλτης*. Etym. M. v. *Ἡρακλῆς*. Sonach iſt wohl auch *κυνοραίστης* das richtigere für *κυνοραιστής*, nach *παντοραίστης*; denn *κυνοραϊστής* bei Etym. M. p. 546 iſt die gewöhnliche Form nicht.

c. Oxytona ſind die von Verbis abgeleiteten mehrſylbigen mit langer Penultima: *τορευτής*, *βραβευτής*, *ἀθλητής*, *ποιητής*, *ὀρχηστής*, *πολιστής*, *διαιτητής*, *χρυσωτής*, *τευχηστής*, *ἀλφηστής*, *θεατής*, *κηδεστής*, [*Κηδέστης* N. p. Etym. M. p. 509.] *κωλυτής*, *ἀκροατής*, *αἰχμητής*, *ζηλωτής*, *καθαρτής*, *νικητής*, [*Νικήτης*, N. P.] *μαχητής*, [*Μαχάτας* N. P.] *λογιστής*, *λυριστής*, *λεπιστής*, *ἁρμοστής*, *πτερνιστής*. Schol. Venet. V, 158. XIII, 382. Arcad. p. 26, 25. 27, 4. Auch in der Zuſammenſetzung, ſey ſie ſynthetiſch oder paraſynthetiſch, erhalten ſie dieſen Ton. Arcad. p. 28, 1. *τὰ εἰς ης σύνθετα* [*ὑπὲρ μίαν συλλαβὴν ἀδιαίρετα* Etym. M. p. 435, 27.] *τὴν τῶν πρωτοτύπων τάσιν φυλάττει* *ἐρανιστής*, *ἀρχερανιστής*, *δανειστής* *μισθοδανειστής*, *ληστής* *ἀρχιληστής* *συλληστής* (in den Lexicis falſch *συλλήστης*). So *ὀρχηστής*, *προορχηστής*, *ἀσπιστής*, *παρασπιστής*, *ἡγητής*, *προηγητής*, *ἀκουστής*, *ὑπακουστής*.

Anm. 1. Die auf *ητης* ausgehenden *κυβερνήτης*, *ἀλήτης*, *πεδήτης*, *αἰσυμνήτης*, *πλανήτης*, *ἀήτης*, *γοήτης*, *κομήτης*, *σφενδονήτης* und die auf *κτης* und *πτης* ſind ausgenommen und folgen der älteren Betonung. Vgl. Schol. Venet. Il. V, 158. Etym. M. ſ. *Ἡρακλῆς* und unter *αἰχμητής*. An der letzteren Stelle und bei Philemon u. d. W. werden viele dieſer Wörter von Nominibus abgeleitet, ſo daſs ſie zu b. 4. gehörten, wie *κομήτης* von *κόμη*, *ἀλήτης* von *ἄλη*,

πεδήτης von *πέδη*. Daneben werden einige erwähnt, die eine liquida zum Character haben und ebenfalls ausgenommen ſind, wie *ὑφάντης*, *εὐφράντης* (bei Suidas ſteht falſch *Εὐφράτης*), *ἀγύρτης*, wogegen wieder *καθαρτής*, *ἀμυντής*, *φαιδρυντής*, *ποικιλτής*, *καλλυντής*, *εὐθυντής*, *πραϋντής*, *ψαλτής* als vorzugsweiſe attiſch oxytonirt hervorgehoben werden, da ſie doch der allgemeinen Regel folgen. S. Etym. M. v. *Ἡρακλῆς*. Suidas v. *Ψάλτης*. *Ἑδνωστής* bei Hom. Il. XIII, 382., welches die übrigen Grammatiker alle oxytonirten, wollte Tyrannio allein paroxytoniren. S. Schol. Venet. z. d. St. Ebenſo *ὠμηστής*, welches Ariſtarch und die übrigen Grammatiker oxytonirten. Schol. Ven. XI, 464. XXII, 67. Philem. p. 216. *Γεννήτης* (Theilnehmer eines *γένος* oder einer *γέννα*) unterſcheidet ſich von *γεννητής* (Vater) durch Abſtammung und Accent; jenes iſt von *γέννα*, dieſes von *γεννάω* abzuleiten. Vgl. Schoemann zu Iſaeus p. 355. Die Ungewiſsheit des Accents, welche Niebuhr Röm. Geſch. I. S. 346. erwähnt, iſt nur durch die Verwechſelung zwei verſchiedener Wörter hervorgebracht worden. *Φιλήτης*, alter Scherz für Dieb, d. h. Liebhaber fremder Sachen, iſt paroxytonirt; Liebhaber bedeutend oxytonirt. S. zu Heſiod. 224. Op. 375. Euſtath. p. 1889, 2. Philem. p. 184. Hermann (Opuſc. VI. p. 160.) verlangt zwar überall *φηλητής* in der erſten Bedeutung, weil das Wort auch bei Tragikern vorkomme, die ſich die Länge in *φιλ* nicht geſtatten dürften; allein bei einem Worte, das durch die alte Zeit einen ſo beſtimmten Sinn erhalten hatte, durfte wohl die alte Proſodie auch in ſpäterer Zeit beibehalten werden.

d. Die alten Formen ſolcher Subſtantive auf ᾰ ſtatt auf ης, deren noch mehrere im Vocativ (der älteſten Form des Nominativs) in der attiſchen Sprache beibehalten worden, behalten den Accent der Formen auf ης bei. Nur δεσπότης zieht in der gewöhnlichen Sprache im Vocativ den Accent zurück: δέσποτα, und die als Epitheta betrachteten epiſchen εὐρύοπα, μητίετα im Nominativ wie im Vocativ, nach Ariſtarch. Theodoſ. Bekk. Anecd. p. 1004. cf. p. 1239. Schol. Ven. I, 175. Ueber ἀκάκητα ſ. Schol. Ven. Il. XVI, 185. 1, 580.; es ward von Ariſtarch proparoxytonirt: Ἀρίσταρχος προπαροξύνει ἀκάκητα, οἱ δ' ἄλλοι ἀναλογίᾳ πειθόμενοι προπερισπῶσιν. ἐπείσθη δὲ ἡ παράδοσις (τῷ Ἀριστάρχῳ). Joh. Alex. p. 13, 21. Vgl. Gregor. Cor. p. 97.

Anm. 2. Ἐθελοντής und ἑκοντής ſind als Adjectiva (und weil ſie von Participien abgeleitet ſeyen, Suidas ſ. v. Ψάλτης, Etym. M.) Oxytona. Arc. p. 25.

Anm. 3. Die lacedämoniſchen Formen auf ηρ (G. ου) ſtatt ης haben denſelben Accent wie die auf ης. Vgl. Boeckh. Corp. Inſcr. I. p. 89.

§. 36.

2) Vom Accent der Feminina.

Allgemeine Regeln. 1) Die von Verbis unmittelbar abgeleiteten Feminina haben jederzeit eine von Natur lange Endung, können alſo nur, mögen ſie auf α oder η enden, Oxytona oder Paroxytona ſeyn. Damit muſs man die paraſynthetiſch von Verbalbegriffen abgeleiteten Formen nicht verwechſeln;

z. B. ἀπόρροια kommt nicht unmittelbar von ἀποῤῥέω, sondern von ἀπόρροος ist erst ἀπόῤῥοια geworden. Ueber Synthesis und Parasynthesis s. Apollon. Synt. p. 310. 330. Choerob. in Bekk. Anecd. p. 1211.

2) Von Verbis abgeleitete Abstracta sind meist Paroxytona, wie ἱερεία, καπηλεία u. s. w. (vgl. A, II, d, 3.); von Verbis abgeleitete Concreta sind meist Oxytona und vorzüglich am Umlauten des E-Lautes der Verba in den O-Laut zu erkennen. S. Schol. Ven. Il. V, 202. τὰ εἰς η λήγοντα θηλυκὰ μετὰ συμφώνου δισύλλαβα ὀξύνεται τῷ ο παραληγόμενα, εἰ γένοιτο ἀπὸ ῥημάτων τῷ ε παραληγομένων μόνῳ οἷον στρέφω στροφή, τροπή, τροφή, ῥοπή, σπονδή, νομή, ὁλκή, πλοκή. οὕτως καὶ φορβή. προσέθηκα τῷ ε παραληγομένων μόνῳ ἵνα νῦν ἐκφύγω τὸ πόρπη· τοῦτο γὰρ παρὰ τὸ πείρω. Arcad. p. 104, 4. τὰ εἰς η ῥηματικὰ ὀξύνεται. Ueber die auf ρᾶ s. A, II, b, 7.

A. Feminina auf α.

I. Die Einsylbigen. Sie sind sämmtlich perispomenirt, mag eine Contraction aus άα in ᾶ nachgewiesen werden können oder nicht. Joh. Alex. p. 8, 4. Χνᾶ der frühere Name von Phönicien, Herodian. περὶ μον. λέξ. p. 8, 8. (s. oben p. 116.), Λᾶ, die andere Form für Λᾶς (s. p. 116.), z. B. bei Thuc. VIII, 91. 92., Μᾶ (hypocoristisches Wort für μήτηρ, aus μαῖα durch Auswerfen des Iota entstanden wahrscheinlich aus Aeschyl. Suppl. 867. 876.; und mythologisch Dienerin der Rhea, Steph. Byz. v. Μάσταυρα) φνᾶ, νῆσος, Joh. Al. p. 8, 4. (vielleicht νᾶ, dass es eine alte Form für νᾶσος wäre?) und μνᾶ.

II. Die Mehrſylbigen. Allgemeines. Hier iſt zuerſt an zwei proſodiſche Regeln zu erinneru, welche für den Gebrauch des Accents von Bedeutung ſind: 1) kein von Natur kurzes *α*, als Endung eines femininen Subſtantivs erſter Declination, kann den Accent erhalten; wo der Accent auf der Endung eines ſolchen Subſtantivs ſteht, iſt dieſe jederzeit von Natur lang. *Πᾶν θηλυκὸν εἰς α λῆγον, ὀξυνόμενον ἢ περισπώμενον ἐκτείνει τὸ α.* Etym. M. p. 222, 42. Spitzner Proſod. §. 46. 2) Wenn Penultima kurz iſt von Natur, iſt das *α* der Endung lang, daher der Accent nicht auf Antepenultima zu ſtehen kommen kann. S. Steph. Byz. ſ. v. *Καρία*: *τὰ γὰρ εἰς α βραχὺ λήγοντα παρασχηματιζόμενα ἐκτείνει τὴν παραλήγουσαν φύσει ἢ θέσει.* Gramm. ap. Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 437, 73. Von dieſem Geſetz bilden nur die Subſtantive auf *τρια* und einige Nomina propria auf *ια* eine Ausnahme. S. c. 6.

Beſonderes. 1) *α* nach Vocalen.

a) *α* nach *α* findet ſich ſelten; in *Ἀθηνᾶ* allein (*μηνᾶ* ſcheint in *μνᾶ* zu verwandeln bei Arcad. p. 96, 24.) ſind beide Vocale zuſammengezogen und das Wort ſomit circumflectirt, in *Ναυσικάα*, *νηπίδα* und *ἐλάα* dagegen nicht; die Analogie iſt in dieſem letzten Worte durchaus für die Kürze der Penultima, wie Meineke Men. p. 51. ſchon annahm; wenn dieſe Sylbe lang vorkommt, ſo iſt *ἐλαία* zu ſchreiben. S. Buttm. ausf. gr. Gr. I. p. 388. *Ἀθηνάα* bei Boekh. C. Inſcr. I. p. 235., Theocr. 28, 1. und *Φωκάα* Sapph. Fragm. XXV. ſtatt *Φωκαία* zeigen daſs dieſe Formen entſtanden ſind aus der Endung *αια* durch Auswerfen des Io-

ta: *Ἀθηναία*, *Ναυσικαία*, *ἐλαία*.S. Herm. de em. rat. gr. Gr. p. 329. Hecatäus hat auch *Δανᾷ* ſo zuſammengezogen. S. Herodian. *περὶ μον. λ.* p. 8, 1.

b) *α* nach *ε*. Die meiſten ſind, wenn ſie der Contraction in *ῆ* nicht fähig, paroxytonirt wegen der Länge des *α*: *Ῥέα*, *Ἀλέα* (arcad. Beiname der Athena), *αἰγανέα*, *πτελέα*, *Πτελέα* (Demos in Attika Euſt. p. 297.), *ἰτέα*, *Ἰτέα* (attiſcher Demos), *ἰδέα*, *συκέα*, *θέα* (das Schauen, Schauſpiel), *μηλέα*, *μορέα*, *κολυτέα*. Arcad. p. 98, 9. Nur *θεά* (Göttin), *γενεά*, *δωρεά*, *φωλεά*, *ὀχεά*, *φορβεά*, *νεά* (Brachfeld) ſind Oxytona.

Anm. *Θέα* als Stadtname (Steph. Byz. ſ. v.) folgt dem Geſetz und wahrſcheinlich auch *Ζεά* (Boeot.) als verkürzte Form, welche Herodian erwähnt hatte (Steph. Byz. ſ. *Ζαιά*) und *Βρεά* (bei Steph.). Denn man kann ſich auf die Accente bei Stephanus in den Ausgaben ſelten verlaſſen. Ueber *Ἀλέα* ſagt Herodian bei Steph. ſ. *Ἀλέα*: *ἀλέα ἐπὶ θερμασίας καὶ ὁπότε δηλοῖ τὴν φυγὴν βαρύνεται, ἐπὶ δὲ τῆς Ἀθηνᾶς ὀξύνεται· ἐχρῆν δὲ καὶ τοῦτο βαρύνειν*. Bei Herodot. I, 66. ſcheinen alle Bücher es als Paroxytonon zu haben. Die es oxytonirten, leiteten es von *Ἀλεός*, der ethniſchen Form und dem Namen des Sohnes des Amphidamas ab (Schol. Ven. Il. II, 603., vgl. jedoch zu Pauſan. VIII, 4, 3. 11.) ohne der §. 37, 1, 6 erwähnten Analogie zu gedenken. S. Steph. a. a. O. *Τεγέα* wird zuweilen als Proparoxytonon gefunden (ſ. Poppo zu Th. V, 32.), aber mit Unrecht, denn Herodot und die Epiker ſagen ſtets *Τεγέη*. S. Euſtath. p. 271, 1., *φασὶ δὲ ὅτι ἡ μὲν βοιωτικὴ Μίδεα λέγεται προπαροξυτόνως ὡς πρόνοια, ἡ δὲ περὶ Τι-*

ῥυνθα Μιδία ὡς Τεγία. Auch *Μίδεα* ist gegen die Analogie, entweder *Μίδεια* oder *Μιδέα*, wie *Τενέα*. *Πτελέα* als appellat. wurde von einigen Grammatikern oxytonirt. Schol. Venet. XXI, 242.

c) *α* nach *αι*. 1) Die zweisylbigen, nicht von Nominibus abgeleiteten, sind Properispomena: *αἶα*, *γαῖα*, *μαῖα*, *Μαῖα* als Nom. propr., *γραῖα*, *Γραῖα* als Nom. propr. Regul. Prof. ap. Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 425. *εἰ δὲ μὴ ἐξ ὀνομάτων παράγονται, βραχυκαταληκτοῦσι καὶ προπερισπῶνται. Ἕτερος κανών. Καθόλου τὰ διὰ τοῦ αια δισύλλαβα προπερισπῶνται.* Arcad. p. 97, 22.

2) Von den mehrsylbigen werden die singularischen Städtenamen proparoxytonirt: *Νίκαια*, *Ἱστίαια* [*Ἑστίαια*], *Αἴλαια*, *Νύσαια*, *Κάρθαια*, *Πλάταια*, *Ποτίδαια*, *Αἴμναια*, *Δίκαια*, *Φώκαια*. Steph. Byz. unter *Ἀναία* und *Πλαταιαί*. Eustath. ad Dion. Per. 437. *Ἀναία*, wofür Thucydides *τὰ Ἄναια* hat, ist nach Steph. paroxytonirt, eben so die attischen Demen *Ἀνακαία* und *Φηγαία*. S. Bekk. Anecd. p. 348 Steph. B. f. v.

Anm. Die pluralische Form von *Πλάταια* ist oxytonirt *Πλαταιαί*. Steph. B. *τὸ πληθυντικὸν ὀξύτονον. Ἡρωδιανὸς δὲ διὰ τὴν τοῦ ἀριθμοῦ ἐπικρίνει. εἰ μέντοι μεταβάλλει τὸν ἀριθμὸν, καὶ τὸν τόνον μεταβάλλει.* Homer (Il. II, 504.) und die älteren Attiker haben die singularische Form. Einmal kommt auch bei Thucydides II, 10. *Πλαταιαί* vor. Vgl. Poppo Prol. II. p. 279.

3) Ländernamen, welche eigentlich adjectivische Formen von Masculinis auf *αιος*, sind wegen des lan-

gen *α* paroxytonirt: *Ἐρυθραία (γῆ)*, *Κιρραία*, *Ἰουδαία*, *Χαλδαία*. *Ἀχαΐα* st. *Ἀχαιία* ist nicht gut.

Anm. *Ἀχαιά* als Beiwort der Demeter ist oxytonirt. S. Arist. Ach. 709. Etym. M. Es ist nach dem Gentile *Ἀχαιός* gebildet und verhält sich zu *Ἀχαιά* wie *Ἰλλυριά* (Illyrierin von *Ἰλλυριός*) zu *Ἰλλυρία* (Illyrien).

4) Substantivformen auf *αια* sind, als mit langer Ultima versehen, Paroxytona: *σεληναία*, *Ἀθηναία*, *περικεφαλαία*, *κηπαία*, *κεραία*, *καλαμαία*, *σημαία*, *ἡλιαία*, *αὐλαία*, *ἀλκαία*, *ἐλαία*, *ἀλθαία*, *εὐναία*, *συρμαία*, *ἀκταία*, *προνομαία*, *ῥομφαία* u. s. w. Arcad. p. 98. *τὰ διὰ τοῦ αια μονογενῆ μακρὸν ἔχοντα τὸ α παροξύνεται*. Eustath. p. 474. Reg. Pros. 18. Schaef. Greg. p. 393. Da viele dieser Formen episch sind, so nehmen sie auch ein *η* statt *α* in der Endung an.

d) *α* nach *ει*. 1) Die pluralischen Städtenamen sind Oxytona: *Ἀρνειαί*, *Αὐγειαί*, *Βρυσειαί*, *Δωπειαί*, *Κεγχρειαί*, *Ὀρνειαί*, *Φειαί* [auch *Φειά* Thuc.], *Ἐχειαί*. Der alte Accent bleibt, wenn diese Formen das Iota auswerfen: *Κεγχρεαί*, *Ὀρνεαί*, *Ἀρνεαί*, *Φεαί* (Odyss. XV, 297.), wie bei *φορβειά* und *φορβεά*. *Κεγχρέαι* wird bei Steph. betont und sonst in einigen Handschriften, aber wohl nicht richtig. Vgl. Friedem. zu Strabo I. p. 400. Poppo Prol. Th. II. p. 229. *Κεδρέαι* ist bei Steph. paroxytonirt und *Χοιρέαι* bei Herodot. VI, 101., vielleicht richtig, da es keine diphthongische Form von diesen Namen gibt. *Θέσπεια* ist proparoxytonirt als singularische Form (Hom. Il, 498.), in der gewöhnlichern pluralischen ist es oxytonirt,

ſeltener Θεσπειαί (Arcad. p. 98, 2.), gewöhnlich Θεσπιαί.

2) Die von Nominibus gebildeten ſind Proparoxytona, und zwar a) die Nomina propria, z. B. Μήδεια, Ἰφιγένεια, Μάλεια, Βατίεια, Ἄντεια, Κράτεια, Φήγεια, Ἡράκλεια, Δεκέλεια, Δίόμεια, Ἐρίκεια, Θάλεια, Πηνελόπεια, Ἀλεξάνδρεια, Ἠετιώνεια (Thuc. VIII, 90.), Πίμπλεια, Καλαύρεια; b) die Nomina βασίλεια (v. βασιλεύς) Königin und ἱέρεια (v. ἱερεύς) Prieſterin, πανδόκεια (v. πανδοκεύς), Arcad. p. 194, 27.; c) die dichteriſchen Formen κράνεια, κώδεια, πέλεια, τρυφάλεια, πανάκεια; d) die von den Adject. auf ης abgeleiteten Abſtracta: ἀλήθεια (ἀληθής), αὐθάδεια (αὐθάδης), ἀσάφεια (ἀσαφής), εὐσέβεια (εὐσεβής), ὑγίεια (ὑγιής), εὔκλεια (εὐκλεής), σεισάχθεια. Cf. Schol. V. XVI, 495. II, 813. VI, 160.

Anm. 1. Zwei zweiſylbige Eigennamen Θεία und Ῥεῖα ſind beſonders zu behandeln. Das erſtere, welches ohne Zweifel die feminine Form von Θεῖος iſt, hat natürlich ein langes α, daher dieſer Name von den Epikern in Θείη verwandelt wird. Bei Ῥεῖα tritt eine andere Analogie ein; hier gehört das Iota nicht zum Stamm, denn die ältere Form iſt Ῥέα, Il. XV, 187., oder beſſer Ῥέη, da das α wegen der Kürze der Penultima lang iſt, vgl. II, 2., alſo im Ionismus in η übergeht. Callim. in Jov. 21. Heſiod. Th. 467. Apollon. I, 506., zuſammengezogen in Ῥῆ von (Pherecydes?) Syrius bei Herodian. περὶ μον. λ. p. 7, 5. So wie aber bei der epiſchen Verlängerung der Penultima die letzte Sylbe verkürzt werden kann, tritt Ῥεῖα in die Claſſe der unter α erwähnten Nomina propria mit kurzer Endſylbe, woraus ſich ergibt, daſs im Nom.

und Acc. Ῥεῖα und Ῥεῖαν die richtige epifche Form ift, im Genit. und Dat. aber Ῥείης und Ῥείῃ gerade wie Πηνελόπεια, Πηνελοπείης. Ῥείη im Nom. und Ῥείην im Acc. ift fonach urfprünglich ebenfo unrichtig als αἴη und γαίη ftatt αἶα αἴης, γαῖα γαίης zu fagen; beide Nomina haben diefelbe Analogie mit Ῥεῖα. Die Beifpiele, welche mir Hermann (Opufc. VI. p. 162.) wegen Ῥεῖαν Hefiod. Th. 135. entgegen ftellt aus hymn. hom. Apoll. D. 93. Cer. 442. kann ich nicht als fchlagend anfehen, da fie einer fpäteren Zeit angehören und die zweite überdiefs leicht durch Umftellung geändert werden kann. Ῥείη ift fomit neuere Form gewefen wenn gleich immer noch älter als γαίη. Vgl. Herm. Orph. 1287.

Anm. 2. Die älteren Attiker paroxytonirten diefe Formen (unter d), indem α ihnen als lang galt. Choerobofc. in Bekk. Anecd. p. 1314. πολλάκις οἱ Ἀθηναῖοι ἐπὶ τῶν διὰ τοῦ ειа προπαροξυτόνων μακρὸν ποιοῦσι τὸ α καὶ καταβιβάζουσι τὸν τόνον καὶ φυλάττουσι τὴν ει δίφθογγον οἷον ἀλήθεια κοινῶς καὶ ἀληθεία ἀττικῶς, ἱέρεια κοινῶς καὶ ἱερεία ἀττικῶς, εὔκλεια κοινῶς καὶ εὐκλεία ἀττικῶς. Vgl. Phot. v. Εὐκλεία. Euftath. ad Odyff. p. 1579, 27. οἱ γὰρ παλαιοὶ Ἀττικοὶ κατὰ Αἴλιον Διονύσιον ἐξέτεινον τὰς τῶν τοιούτων ὀνομάτων ληγούσας διὸ καὶ παρώξυναν αὐτά. ἡ ἀγνοία γάρ, φησίν, ἔλεγον καὶ ἡ εὐκλεία καὶ ἡ ἱερεία καὶ ἡ διανοία. καὶ ἡ ἀναιδεία δέ φησι καὶ ἡ προνοία. Ἀριστοφάνης Δαιταλεῦσιν ὦ Προνοία καὶ Ἀναιδεία (l. Παρανοία mit Dindorf Fragmente des Ariftoph. p. 51.). Nach der Analogie diefer Nomina propria hat Aefchylus Ἰφιγενεία gefagt Agam. 1524. nach Dindorfs Verbefferung, wie

er Sept. adverf. Th. 685. εὐκλείαν und Ariftophanes Ar. 604. 731. ὑγείαν gefagt hat. Ueber ἐντερόνεια bei Ariftoph. Eq. 1185. fagt der Scholiaft: τοῦτο δὲ Ἡρωδιανὸς ἐν τῇ καθόλου προπαροξύνει. Vgl. Suidas unter ἐντερόνεια; diefe Betonung ift auch bei Ariftophanes beizubehalten, obgleich kein Grund gegen die Betonung ἐντερονεία bei alten Attikern wäre. Ob die altattifche Betonung auch auf die unter b) genannten Nomina auszudehnen ift, wie diefs von ἱερεία allein (nicht von βασίλεια und πανδόκεια) der Grammatiker bei Herm. de em. rat. gr. Gr. p. 439. 83., Etym. M. p. 462, 4. und Arcad. p. 194. (f. Spitzner Prof. p. 17.) fagen: Ἀττικοὶ δὲ ἐκτεταμένον ἱερείαν ἀποφαίνονται, ift für jetzt noch zweifelhaft, weil hier eine Verwechfelung entweder mit ἱερεία (facerdotium) oder mit der Form ἱερία (Eur. Oreft. 255. Iph. T. 34. Bacch. 1112., wo Elmsley nachzufehen) ftatt finden kann. Vgl. Buttm. ausf. gr. Gr. II. p. 328.

3) Die von Verbis abgeleiteten Nomina abftractes Sinnes find Paroxytona wegen des langen α. Βασιλείᾱ das Königthum (von βασιλεύω), ἱερείᾱ das Priefteramt (ἱερεύω), ἱκετεία, πολιτεία, δραπετεία, δουλεία, ἑρμηνεία, νηστεία, προστατεία, ἀλιεία, ἀλητεία, χορεία, στρατεία, παιδεία, ἀγχιστεία, θητεία, ἐθελοθρησκεία, κηπεία, καπηλεία, θεραπεία, κιβδηλεία, κολακεία, μαγεία, μαγγανεία, πεττεία, γυμνητεία, χρεία, μνεία, λεία (diefs Wort ift ohne Zweifel von einem Verbo abzuleiten). Arcad. p. 98, 21 fq.

4) Die Concreta find Oxytona: φορβειά [auch φορβεά und φορβιά], στελειά, παρειά, ἀρειά, φορειά, ζειά, χειά (χέεια Nicand. Th. 79.), ψειά. Arcad.

p. 98, 13. τὰ εἰς α μακρὸν μονογενῆ τῇ ει παραλημένα ἐπὶ οὐσίας τιθέμενα ὀξύνεται, χρειά (l. χειά.) ζειά, εἶδος κριθῆς. p. 98, 23. Etym. M. p. 410. Der Attifche Demos Κρωπειά (Κρωπία), wie es fcheint, aus Κεκροπία in fchlechter Ausfprache entftanden, wie Ἐρχία aus Ἐρεχθία (S. Steph. v. Ἐρεχθία) ift in mehrern Hdfchr. oxytonirt bey Thuc. II, 19.; doch ohne Sicherheit. Wenn das ι bei einigen ausfällt, bleibt die alte Betonung ζεά, φορβεά, στελεά, obgleich die Analogie einiger anderer hier die Zurückziehung zu erfordern fchien. Vgl. f. Anm. 2.

Anm. Ein Theil des Hafens Piräeus, in welchem die Getreidefchiffe lagen, hiefs ἐν Ζέᾳ, Ζέας λιμήν. S. Bekk. Anecd. p. 261. 311. Hier hat alfo die Umänderung zum Eigennamen den alterthümlichen Accent hervorgerufen. (In der Form Ζειά ift das Wort bei Phot. f. Μουνυχία oxytonirt.) Derfelbe Fall ift bei Ζέα als Beinamen der Hekate, als Weizenbringerin, eingetreten. Hefych. Ζέα, ἡ Ἑκάτη. Statt νεά findet fich in den Büchern vielfach auch νέα. Bei Ariftophanes indeffen, welcher den Genit. νῆς zufammenzog, ift der Accent νέα wohl fchon wegen der adjectiven Bedeutung vorauszufetzen. Herodian. π. μον. λ. p. 97.

e) α nach ι. 1) Die Nomina propria und abftracta auf ῐᾱ, fie mögen von Nominibus oder Verbis abgeleitet feyn, werden paroxytonirt: Λυκία, Ἀσία, Κιλικία, Σικελία, ἀνδρία, διδασκαλία, ἀγγελία, λειτουργία, ἀνία, φιλία, ἀνορεξία, προδοσία, οἰκοδομία. Arcad. p. 89, 19. 99, 1. 5—8.

2) Einige dreifylbige concreta find ebenfalls Paroxytona: καρδία, σχεδία, ζημία, σηκία, οἰκία,

ἡνία, *κωδία*, *μελία*, *κοπρία*, *φρατρία*. Arcad. p. 100, 1.

3) Von concretis und collectivis ſind Oxytona folgende: *καλιά*, *νεοττιά*, *ῥοδωνιά*, *ἰωνιά*, *κρινωνιά*, *θημωνιά*, *σπογγιά* [*σφογγιά*], *λαλιά* [*προσλαλιά*, *μογιλαλιά*], *πυρκαϊά*, *σποδιά*, *μυρμηκιά*, *παιδιά* [*γυμνοπαιδιά*], *στρατιά*, *τροχιά* [*ἁματροχιά*, *ἁρματροχιά*], *αἱμασιά*, *τρυμαλιά*, *ἀνθρακιά*, *πρασιά*, *προστασιά*, *ἐσχατιά*, *σκιά*, *ψιά*, *ἰά*, *φυταλιά*, *ἁρμαλιά*, *μαγδαλιά* [*ἀπομαγδαλιά*], *τρασιά*, *στραγγαλιά*, *παιγνιά*, *ὁρμιά*, *λαχανιά*, *λοφιά* [*παραλοφιά*], *τετραγωνιά*, *σχοινιά*, *σκοπιά* [*ἀλκαοσκοπιά*], *ἁλιά* (Salzfaſs), *ἱμονιά*, *φλογιά*, *ἀχυρμιά*. Arcad. p. 98, 14. 99, 8. 20. Euſtath. p. 1575, 28. Suidas ſ. *Ἐσχατιάν*. Apoll. de adv. p. 554.

Anm. *Ἀλαοσκοπίη* wird bei Homer Il. X, 515. falſch betont, gegen die Analogie dieſer zuſammengeſetzten Wörter, da doch ſonſt bei Homer Il. XIII, 10. XIV, 135. die richtige Betonung ſteht. S. Spitzner zu Il. X, 515. *Ἁματροχία ἡ εἰς ταὐτὸ συνδρομὴ τῶν ἁρμάτων, ἁματροχιὰ δέ ἐστιν ὁ τύπος τοῦ τροχοῦ* Etym. M. p. 79. *Ἁλία* Volksverſammlung iſt nach e, 1. richtig betont und unterſchieden von *ἁλιά*. *Σρατία* als Name einer arkadiſchen Stadt iſt, im Unterſchied von *στρατιά*, barytonirt. Hom. Il. II, 606. S. Steph. Byz. ſ. v. *Στρατία. ὀξύνεται τὸ δηλωτικὸν τοῦ συστήματος, τοῦ τῆς πόλεως βαρυνομένου.* *Ἱμονιά* wird von Arcad. p. 99, 15. als attiſch ſo betont bezeichnet; aber in den Büchern kommt wohl nur die oxytonirte Form vor. Ueber *οἰκοδομία* ſagt Suidas unt. d. W. *οἱ Ἀττικοὶ ὀξυτόνως αὐτὸ ἀναγινώσκουσιν*; die Betonung findet ſich ebenfalls nicht in den Büchern. Vgl. Lobeck zu Phryn. p. 487. *Προστασιά* das Vorſtehen iſt

in den Büchern (z. B. Thuc. VII, 65.) ſtets paroxytonirt; es iſt alſo die Bemerkung des Arcad. p. 99, 9. zu beachten: *τὸ δὲ προστασιά καὶ πρασιά ὁ τόπος*, woraus hervorzugehen ſcheint, daſs das Wort nur dann oxytonirt iſt, wenn es einen beſtimmten örtlichen Sinn hat. Daſs *Ἰωνία* (Ionien) anders betont ſeyn muſs als *ἰωνιά* Veilchenbeet, iſt wohl kaum nöthig zu erinnern.

Anm. 2. Ueber eine ioniſche Betonung *Θέσπια Θεσπιᾶς* ſ. g. Anm.

4) Einige zweiſylbige auf *ια* ſind ebenfalls oxytonirt: *φλιά*, *θριά*; aber *στία* und *Φθία* ſind Paroxytona. Arcad. p. 98, 15, 17.

5) Einige Namen von attiſchen Demen auf *ιᾰ* ſind Oxytona: *Χελιδονιά*, *Λακιά*, *Δουσιά*, *Ἀζηνιά*, *Θριά* (auch *Θριαί*), *Κηφισιά* [*Ἐπικηφισιά*], *Στειριά* [*ἡ*, aber *τὰ Στείρια*], und die pluraliſchen *Ὑσιαί*, und wahrſcheinlich *Πρασιαί*. Arcad. p. 99, 9. 10. 100, 7. Steph. Byz. v. *Ἀζηνιά* coll. *Ἀγγελή*, *Αἰξωνία*. Einige andere Ortbenennungen folgen dieſer Betonung: *Ποτνιαί*, (vgl. *Ἐλευθεραί*) *Θεσπιαί*, *Βρυσιαί*, *Πειρεσιαί* (Apoll. R. 1, 584.).

6) Die weiblichen Bezeichnungen, welche von einem Geſchäft hergenommen ſind, auf *τριᾰ* (wahrſcheinlich andere Formen von den mehr poetiſchen auf *τειρᾰ*) ſind, weil *α* kurz (vgl. oben II, 2.), Proparoxytona: *ψάλτρια*, *ἰάτρια* (ſ. Alexis bei Euſtath. p. 859, 5.), *νυμφεύτρια*, *ποιήτρια*, *μαθήτρια*, *ἐγχυτρίστρια*, *φαρμακεύτρια*, *ἐράστρια*, *βαλανεύτρια*, *αὐλήτρια*, *ὀρχήστρια*, *τυμπανίστρια*, *κράκτρια*. Arcad. p. 95, 14. Draco p. 20, 18. Die auf *ειρα* ſind eben ſo betont: *σώτειρα*, *κηλήτειρα*.

Anm. Die euböische Stadt Ἐρέτρια folgt dieser Betonung (von ἐρέτης gerade so abgeleitet, wie die übrigen von männlichen Namen. S. Spitzner zu Il. II, 537.) Vgl. Schaef. app. ad Dem. II. p. 123.; sonst findet man auch die Insel Καλαύρεια Καλαύρια ausgesprochen und betont, nach der Quantität bei Dion. Per. 499.

7) Einige andere Nomina propria haben ebenfalls das α kurz und sind deshalb zu proparoxytoniren: Πολύμνια [Hesiod. Th. 78.], Ὄμπνια [Nonn. Dion. XI, 506., auch Ὄπνια. S. Phot. p. 335. 342 Arcd. p. 95,], Λάμια [Aristoph. Vesp. 1216. Macho ap. Athen. XIII. p. 577. E. Reg. Prof. ap. Herm. de em. rat. gr. Gr. p. 438. 77.].

Anm. Nach Etym. M. v. Λάμια ist die Stadt Lamia in Thessalien paroxytonirt; bei Steph. B. ist der Name derselben ebenfalls proparoxytonirt.

f) α nach οι. Die mehrsylbigen sind proparoxytonirt: ἄγνοια, εὔπλοια, ἄνοια, κατάρροια, ὁμόπλοια, διάνοια, ἀντίπνοια, Εὔβοια; die zweisylbigen Paroxytona: Τροία, Οἶα (attischer Demos), ποία, κοία; nur ῥοιά (Granate), χροιά, στοιά (gew. στοά), πνοιά (πνοιή) sind oxytonirt. Arcad. p. 100, 13—18. Vgl. Elmsl. Eur. Heracl. 331.

Anm. 1. Auch die mehrsylbigen wurden bei den alten Attikern zuweilen paroxytonirt. S. d. 2. Anm. 8. Herm. Soph. Ph. 129.

Anm. 2. Geben die oxytonirten ῥοιά, ποιά und χροιά ihr Iota auf, so werden sie paroxytonirt: ῥόα, χρόα. Etym. M. v. Ῥοιά. Τὰ εἰς α λήγοντα θηλυκὰ εἰ μὲν τῷ ο παραλήγεται, παροξύνεται, οἷον χρόα ῥόα, πόα· εἰ δὲ τῇ οι διφθόγγῳ, ὀξύνεται, οἷον χροιά,

ῥοιά, *ποιά*. Das Letzte wird in Handſchriften allerdings auch zuweilen oxytonirt gefunden; doch iſt nach Arkadius p. 100, 16. *ποία* das richtigere. Die abgekürzte Form für *Οἶα*, *Ὄα*, behält ihren Accent, wie *πνοή* für *πνοιά*, *στοά* für *στοιά*.

Anm. 3. Mit *ῥοιά* (Granate) und *ῥόα* dürfen nicht die zuſammengeſetzten Formen, wie *ἀπόῤῥοια* (von *ἀπόῤῥοος*, nicht von *ἀποῤῥέω*, abzuleiten) und *ἀποῤῥοή*, verwechſelt werden, deren verkürzte Form nach einem anderen Geſetze oxytonirt iſt. Aber auffallend wäre die Betonung von *ἐπιχροά* im Vergleich mit *ἐπίχροια*, wenn ſie vollkommen conſtatirt wäre. S. Lobeck. Phryn. p. 495.

g) *α* nach *υι*. In dem Falle der Kürze des *α*, welcher der gewöhnliche iſt, ſind die zweiſylbigen Properiſpomena, wie *Θυῖα*, *μυῖα*; die mehrſylbigen Proparoxytona: *αἴθυια*, *Ἅρπυια*, *ὄργυια*, *νέκυια*, *Εἰλείθυια*, *Ὠρείθυια*; im Fall der Länge des *α* ſind ſie Oxytona: *μητρυιά*, *ἀγυιά*, *ὀργυιά*. Arcad. p. 97, 23. 98, 3—5. Ueber *θυία* ſ. Lobeck. Phryn. p. 165.

Anm. 1. Da neben *ἄγυια* und *ὄργυια* auch *ἀγυιά* und *ὀργυιά* vorkommt, ſo hat hierüber Choerob. Bekk. Anecd. p. 1217. folgendes: *Ἐπὶ τῶν εἰς α βραχυκαταλήκτων εἰώθασιν οἱ Ἴωνες βαρυτονεῖν τὰς λέξεις ὡς καὶ ἡμεῖς, οἷον ἄγυια, Ἅρπυια, Πλάταια· ὅταν δὲ γένηται ἡ τελευταία συλλαβὴ μακρά, Ἰωνικῷ ἔθει καταβιβάζεται ὁ τόνος, οἷον ὀργυιᾶς, ἀγυιᾶς, Θεσπιᾶς, Πλαταιᾶς· ἰδοὺ ταῦτα ἐν τῇ τελευταίᾳ συλλαβῇ ἐπιδέχονται τὸν τόνον· ἐπειδὴ οὖν τὸ ια καὶ μία ἐν τῇ γενικῇ καὶ δοτικῇ μακροκαταληκτοῦσιν, τούτου χάριν Ἰωνικῷ ἔθει κατεβίβασαν τὸν τόνον καὶ περιεσπάσθησαν οἷον ἰᾶς καὶ μιᾶς, ἰᾷ*

καὶ μιᾷ. Vgl. Schol. Venet. Il. VI, 422., wo dieser καταβιβασμός von einigen auch attisch (d. h. neuattisch) genannt worden ist. Ob aber die Ionier wirklich ἄγυια, ἀγυιᾶς, ὄργυια ὀργυιᾶς betont haben, ist sehr zweifelhaft und geht wenigstens aus der Stelle der Schol. Venet. nicht mit hervor; wahrscheinlicher ist, dafs sie ὀργυιά ὀργυιᾶς, oder vielmehr ὀργυιή ὀργυιῆς u. s. w. betonten, während die übrigen und namentlich der altattische Dialect ὄργυια ὀργυίας accentuirte. Eustath. p. 1631, 29. ὄργυιαν δὲ προπαραξυτόνως ἡ παλαιὰ λέγει Ἀτθὶς ὥσπερ καὶ ἄγυιαν· οἱ δὲ ὕστερον τὸν τόνον κατάγουσι.

Anm. 2. Der Name Ἰδυῖα oder Εἰδυῖα Hes. Th. 352. 960. hat seine perfectische Betonung beybehalten (vgl. §. 26. 2. Anm.), obgleich Εἰλείθυια wohl ursprünglich auch eine Perfectform war.

h) ᾰ nach υ. Sie sind paroxytonirt ὀξύα, καρύα, κωδύα, πητύα, ματτύα, Δατύα (Stadt), Κρύα (Stadt), τριττύα. Arcad. p. 100, 19. Φλύα (attischer Demos), ist zuweilen bei den Grammatikern paroxytonirt; allein Φλυή, als Oxytonon, ist nach Arcad. p. 103, 26. die richtige Form und Betonung.

Anm. Μάντυα (Mantua) ist nach römischer Weise proparoxytonirt worden. S. Steph. Byz. u. d. W.

i) ᾰ nach ω. Die wenigen dieser Endung sind paroxytonirt: ὤα, μνῴα (aus Μινῴα zusammengezogen; s. zu Aristot. Polit. p. 473.) ψῴα, Μινῴα. ψοθῴα (Arcad., nicht ψοθῷα Theogn. Bekk. Anecd. p. 1432.). Arcad. p. 100, 22.

Anm. Die Betonung Μίνωα (S. Poppo Proleg. ad Thuc. II. p. 235.) hat keine Analogie. Es fällt

dieſer Name ohne Zweifel mit in die Claſſe der unter c. 3. erwähnten. Ἀλωά kommt in den Büchern gar nicht vor ſtatt ἀλωή. Da nach Pollux VI, 62. neben ᾠά auch die Form ὄα gebräuchlich iſt, ſo erklärt ſich auch die doppelte Form des Namens des attiſchen Demos Ὄα und Ὤαθεν.

2) α nach Liquidis.

a) Die auf λα, μα, να haben in attiſcher Sprache alle das α kurz, werden alſo, da ein kurzes α als Endung erſter Declination nicht betont werden kann und das proſodiſche Geſetz bei ſolchen eine lange Penultima erfodert (S. II, 1. 2.) nach dem allgemeinen Geſetze betont, indem ſie den Accent wo möglich (§. 10. 11.) auf die Stammſylbe legen: ἅμιλλα, τόλμα, θέαινα. Arcad. p. 96, 17—22. Etymol. M. v. Ἄελλα. Cf. Steph. Byz. v. Ἄνθυλλα. Reg. Prof. 19. 92.

Anm. 1. Ἀλαλά iſt eine bloſs doriſche Form für ἀλαλή, welches z. B. Phoenix aus Colophon hat bei Athen. X, p. 421. D. Cf. Arcad. p. 108, 24. Derſelbe Fall iſt mit σκανδάλα für σκανδάλη, und mit Φιλομήλα, Διοτίμα, Θέκλα. Bekk. Anecd. p. 1201. Εὐθῦνα in Bekk. Anecd. p. 187 iſt eine Betonung ohne alle Analogie ſtatt εὔθυνα.

Anm. 2. Die lateiniſchen weiblichen Eigennamen auf ina behalten den lateiniſchen Accent Σαβῖνα, Φαυστῖνα, Ἀκυλῖνα. Arcad. p. 96.

b) Von denen auf ρα ſind 1) die mehr als zweiſylbigen mit iambiſchem Ausgang, wenn ſie nicht von Verbis abgeleitet ſind, paroxytonirt: σισύρα, ἑσπέρα, πορφύρα, ἡμέρα, κιθάρα, χαλάρα, ὑπέρα, τιάρα,

Ἔφυρα, διφθέρα, ἀσκέρα, Ἀντιόσρα (nicht Ἀντίσαρα, wie Steph. Byz.), λακέρα, χολέρα. Arcad. p. 101, 3.

Anm. Ἔφυρα wird vielfach falſch betont (S. jedoch Herodian. περὶ μ. λ. p. 17, 27. Arcad. p. 97, 7.); περιστερά hat ſeinen Accent von der maſculinen Form περιστερός beibehalten, wie ἀριστερά (χείρ) von ἀριστερός (Arcad. p. 101, 7.), πενθερά von πενθερός, ἑκυρά von ἑκυρός, der Eigenname Γλυκερά von γλυκερός (Arcad. p. 101, 6.), die Städtenamen Ἐρυθραί (vgl. p. 112., obgleich Nom. Propr. Ἔρυθρος) Γλαφυραί (Arcad. p. 101, 14.), Λαμπραί (Demos, Phot. s. v., ſpäter Λαμπτραί, obgleich Λάμπρος Nom. propr.) von ihren Adjectivformen. Λιπάρα dagegen iſt paroxytonirt, obgleich wohl von λιπαρός abzuleiten. Die äoliſche Inſel Ἱερά findet ſich in den Büchern zuweilen Ἱέρα, doch ſcheint Ἱερά vorzüglicher. S. Thuc. VII, 88. Ariſtot. Meteor. II, 8. und vgl. damit Ariſtarch in Schol. Ven. IX. 150, 292., der bei einer gleichen Benennung Ἱρήν vorzog. Vgl. N. 4. Anm. Ἐλευθεραί (ἐλεύθερος) dagegen iſt oxytonirt etwa wie Ποτνιαί p. 136. Arcad. p. 101, 8. Ἀγορά iſt vom Verbum ἀγείρω abgeleitet (Εὐαγόρη als N. P.).

2) Die mehr- als zweiſylbigen mit trochäiſchem Ausgang ſind Proparoxytona: ἄρουρα, μάχαιρα, Κυνόσουρα, σκολόπενδρα, Τάναγρα, Δηιάνειρα, Κέρκυρα, γέφυρα, ἄγκυρα.

Anm. Ἑταίρα hat ſeinen adjectiviſchen Accent nach ἑταῖρος beibehalten.

3) Die mehr- als zweiſylbigen mit ſpondeiſchem Ausgange (ſei Penultima von Natur lang oder durch Po-

fition) find Paroxytona: *Πανδώρα*, *ὀπώρα*, *φαλώρα*, *πληθώρα*, *ληθώρα*, *κολλύρα*, *Ἠλέκτρα*, *φαρέτρα*, *χαράδρα*, *Κλυταιμνήστρα*, *Κασάνδρα*, *Φαλάκρα* (obgleich *φαλακρός*). Hiebei ift im Allgemeinen an die profodifche Regel zu erinnern, dafs wenn dem *ρ* ein Confonant vorhergeht, das *α* der Endung lang zu feyn pflegt. Nur *Τάναγρα*, *σκολόπενδρα* und *Δήμητρα* bilden eine Ausnahme. S. Reg. Prof. 74.

Anm. *Θαλπωρά* und *ἐλπωρά* werden von Arcad. p. 101, 22. ausgenommen; indeffen da beide nur epifch find und *θαλπωρή* und *ἐλπωρή* lauten, fo gehören fie eigentlich, wie *ἀλεωρή*, nicht in diefe Abtheilung. *Χαράδρα* fcheint von einigen fälfchlich *χάραδρα* betont worden zu feyn. Schol. Venet. Il. XVI, 390.

4) Von den zweifylbigen find diejenigen, welche einen Confonanten vor dem *ρ* vorhergehen haben, Paroxytona: *ὤχρα*, *αἶθρα*, *ἅβρα*, *ἔχθρα*, *λέπρα*, *τέφρα*, *ὕδρα*, *ἄγρα*, [*πυράγρα*], *πέτρα*, *ῥήτρα*, *γάστρα*, *μήτρα*, [*δικομήτρα*], *εὔστρα*. Arcad. p. 101, 24. 194, 17.

Anm. Das Nomen Proprium *Φαίδρα* hat, wie *Φαῖδρος*, den Accent ebenfalls auf Penultima (Reg. Prof. 22.), obgleich viele von Adjectiven gebildete Eigennamen diefer Endung den adjectivifchen Accent zu behalten pflegen. Vgl. 1. Warum Bachmann Lycophr. 700. 822. *αἴθρα* gegen die MS. betont hat, weifs ich nicht.

5) Die zweifylbigen auf *ωρα* und *ηρα* find Paroxytona: *χώρα*, *ὥρα*, *Ἥρα*, *χήρα*, *θήρα*, *πήρα*, *ψήρα*. Arcad. p. 101, 16.

Anm. Das Wort *πρώρα* fcheint bei den Epikern mit langem *α* gebraucht zu feyn (z. B. Apollon. Rh.

I, 372., wenn nicht auch hier die Ultima blofs durch den Ictus lang ist, da sonst wohl πρώρη gesagt wäre), bei den Dramatikern mit kurzem, πρῷρα. Vgl. Arcad. p. 101, 17. ὧν καὶ τὸ πρώρα (πρῶρα) εἰ καὶ συστέλλει τὸ α. Vgl. Hermann zuSoph. Phil. 480. φωρά, nach Hermann in Hom. Hymn. Merc. 136, müfste auch paroxytonirt werden. Φηρά ist ausgenommen. S. Herodian περὶ μον. λέξ. p. 38.

6) Die Nomina von trochäischer Messung sind Properispomena, wenn Penultima von Natur lang: μοῖρα, αἶρα, σφαῖρα, μαῖρα, στεῦρα, πεῖρα (Versuch), κραῦρα(?), σπεῖρα, σφῦρα. Reg. Prof. 21.

Anm. Χοίρα, von χοῖρος, behält den Accent des Mascul. S. Herodian, περὶ μον. λεξ. p. 8, 12.

7) Die iambischen Nomina, wenn sie von Verbis stammen, sind Oxytona: φθορά, βορά, κορά (Etym. M. p. 534, 4.), σπορά, χαρά, φορά, ἀρά [wenn gleich die erste bei den Epikern zuweilen lang ist; scheint oxytonirt zu bleiben auch als N. Propr. Aristoph. Frag. 481.], δορά (v. δείρω), μορά (v. ΜΕΙΡΩ) s. Etym. M. p. 589.; wenn nicht, Paroxytona: λύρα, θύρα, ἶρα.

Anm. Ueber πυρά, als Ausnahme, s. Etym. M. p. 585. und Herodian. περὶ μον. λέξ. p. 17, 29., dazu Dindorfs Vorrede p. XIII. Λευκοπύρα bei Hesych. attischer Demos. Θοραί (att. Demos) ist bei Steph. B. Oxytonon.

8) Die zweisylbigen auf αυρα sind Paroxytona: αὔρα, σαύρα, λαύρα. Reg. Prof. 22, Schol. Arist. Ran. 313. Μάσταυρα, als mehrsylbig, ist proparoxytonirt. Steph. B.

b) Die übrigen mit einem Diphthong in Penultima sind Oxytona: κουρά [κούρη, Mädchen, gehört nicht in diese Classe], οὐρά [in der Zusammensetzung Κυνόσουρα], σπειρά, φρουρά, πλευρά, λευρά, πειρά (Spitze), δειρά.

c) Kein Nomen auf σα, ψα, ξα ist oxytonirt, da diese Endung stets kurz ist; es kömmt also darauf an

1) ob Penultima eine Contraction erlitten hat oder nicht: ist das Erstere der Fall (wie bei denen auf οῦσσα immer, s. Arcad. p. 97, 16.), so werden diese Formen natürlich properispomenirt: Μελιττοῦσσα, Οἰνοῦσσα, Πιτυοῦσσα, Ὀφιοῦσσα (nicht Ὀφίουσσα, wie bei Steph. B.), Ταφιοῦσσα, Φασηλοῦσσαι (Steph. B. Φασήλουσσαι), Τιλφοῦσσα (vgl. Matthiae zu Hom. Hymn. p. 161.), Ἀργινοῦσσαι (S. Poppo Prol. ad Th. II. p. 448.), Δρυμοῦσσα, Μαραθοῦσσαι: die mit einem σ erscheinen, sind meist ohne Zusammenziehung gebildet: Συράκουσαι, Ἀρέθουσα, ἔμπουσα, αἴθουσα Arcad. p. 97.

Anm. Συράκουσαι ist neuere Form, Συράκοσσαι ältere; Συρακοῦσαι, wie bei Steph. Byz., ist nicht richtig. Arcad. p. 97, 18. Μαράθουσα bei Thuc. VIII, 31. ist nach der Regel des Accentes richtiger als Μαράθουσσα; und wenn neben Δρυμοῦσσα eine Form mit einem σ vorkommt, so ist auch sie zu proparoxytoniren. S. die VV. LL. zu Thuc. VIII, 31;

2) wo keine Contraction statt findet, tritt in den mehrsylbigen der Accent so weit als möglich zurück: ἄνασσα, θάλασσα, γλῶσσα, δίψα, ἄμαξα, πίσσα, Κρῖσα, κνῖσα, Ἀξιόκερσα. Draco Strat. p. 20. Cf. Herodian. περὶ μ. λ. p. 12, 25 sq. Reg. Pros. 72. 75. 97.

3) *α* nach Mutis.

a) Kein Substantiv, in welchem dem *α* eine Muta vorhergeht, ist oxytonirt, weil ein solches *α* stets kurz ist; sie richten sich also, da Penultima lang seyn muss (S. II, 1. 2.), sämmtl. nach den allgemeinen Gesetzen: δίαιτα, βρύζα, ἄκανθα, κολόκυνθα, Ἔγεστα. Arcad. p. 96.

Anm. Ἀπφά bei Suidas ist hypocoristisch und sein Accent zweifelhaft; S. Etym. M., und καρζά bei Etym. M. p. 407. schon als äolische Form falsch betont.

b) Für die zweisylbigen ist zu beachten, dass wenn dem *α* ein Doppelconsonant vorhergeht, die demselben vorhergehende Sylbe bloss durch Position lang ist: φύζα, σχίζα, ῥίζα, σπίζα, μύξα, γάζα. Reg. Pros. 75. Cf. Arcad. p. 96, 9 sq.

Anm. Nur μᾶζα hat nach der Bemerkung der Grammatiker (Herodian. περὶ μ. λ. p. 31, 29. Regul. Pros. 75. Schol. Aristoph. Pac. 1., Moeris, Draco p. 72.) die Penultima von Natur lang. Obgleich L. Dindorfs Meinung (zu Hesiod. Ἔργ. 588.), welcher μάζα als die richtige Betonung betrachtet wegen der ursprünglichen Kürze des *α* in μάττω, viel für sich zu haben scheint, so ist doch die Lehre Herodians zu bestimmt, um daran zu zweifeln. Der Vers aus Suidas aber (II. p. 529.), welchen ich zu Hesiod. Op. 590. zur Vertheidigung angeführt habe, ist nicht entscheidend: er ist aus Aristoph. Eq. 55. und lautet dort nicht μᾶζάν γε μεμαχότος, sondern μᾶζαν μεμαχότος.

c) Frauennamen auf δᾰ und θᾰ sind eigentlich bloss dorische Formen auf δη und θη: sie werden

sämmtlich paroxytonirt: *Λήδα, Ἀνδρομέδα, Σιμαίθα, Κισσαίθα.*

Anm. 1. *Λάβδα* ist bei Herodot. V, 92. mit kurzem *α* gebraucht.

Anm. 2. Die Aeolier kürzen die Formen auf *η*, welche sie in *α* verwandelt haben, ab: *Ἀφρόδιτα* für *Ἀφροδίτη*. S. Bekk. Anecd. p. 1201.; also schwerlich *Ἀφροδῖτα*, wie Joh. Al. p. 9. hat. S. p. 25.

§. 37.

B. Feminina auf *η*.

1) *η* nach Vocalen.

a) Die aus *έα* in *ῆ* zusammengezogenen, von Nominibus abgeleiteten, sind Perispomena; *γῆ* (das einzige in gewöhnlicher Sprache einsylbige), *αἰγῆ*, *ἀλωπεκῆ*, *ἀρκτῆ*, *ἀκτῆ* (Hollunder), *γαλῆ*, *κυνῆ*, *λεοντῆ*, *μοσχῆ*, *παρδαλῆ*, *συκῆ*, *ἀμυγδαλῆ* (Mandelbaum, *ἀμυγδάλη* aber die Frucht desselben, s. Ammon. p. 12. Valck.), *σησαμῆ* (nach Photius so Aristarch und Seleucus, sonst *σησάμη*), *φακῆ*, *ἀδελφιδῆ*. Herodian. *περὶ μον. λ.* p. 6, 18. Arcad. p. 203, 6.

Anm. 1. *Αὐξῆ*, *αὐλῆ*, *αὐδῆ* nannten (wenn die Lesart der zuerst unten anzuführenden Stelle richtig) einige Grammatiker auch Perispomena: sie werden widerlegt von Herodian bei Herm. de em. rat. gr. Gr. p. 304. IX. Vgl. Theognost. bei Bekk. Anecd. p. 1347.

Anm. 2. Ausser *γῆ* hat Pherecydes *Ῥέα* in *Ῥῆ*, Diogenes v. Apollonia *πλέα* in *πλῆ* zusammengezogen, und andere *νέα* in *νῆ*. S. Herodian. l. l. Joh. Alex. p. 8, 5.

b) Die auf αη, υη und ευη sind Paroxytona: Δανάη, Κρανάη [S. Schol. Ven. III, 445. Κρανάα hat Ariſtoph. Lyſ. 480.], obgleich Δαναός und Κραναός. Darüber iſt ſogar eine Regel der Analogie von Ammonius (p. 126. Valck.) aufgeſtellt: ἐὰν τὰ ἀρσενικὰ ὀξυτονῆται τὰ θηλυκὰ βαρυτονηθήσεται — Δαναός, Δανάη. Ferner γύη, λύη, δύη, φύη (Lobeck. Phryn. p. 301.), ἰγνύη (ſo ſcheint auch bei Arcad. p. 103, 20 zu leſen), Λιβύη, ἐγγύη (vgl. Lobeck. Phryn. p. 302), ἀφύη, ὀφρύη, σμινύη (obgleich σμινυός), ὀρύη, νορύη (Phot., bei Arcad. p. 103, 28. iſt ὀρύη zu ändern, oder nach dieſem Worte νορύη einzuſchalten), χλεύη, δεύη. Arcad. p. 103, 9. 27.

Anm. Φυή als Appellativum iſt ſtets oxytonirt mit ſeinen Zuſammenſetzungen. Arcad. p. 103, 28.; aber Φύη als Eigenname iſt bei Herodot. I, 60. paroxytonirt; der attiſche Demos Φλυή iſt ebenfalls oxytonirt: Arcad. p. 103, 26. (daraus iſt Etym. Gud. v. φυήν zu verbeſſern); von denen auf ευη iſt nur σκευή mit ſeinen Zuſammenſetzungen oxytonirt. Arcad. p. 103, 12. Die Betonung ὦ Κραναὰ πόλις bei Ariſtoph. Ach. 75. iſt durch den epithetiſchen Sinn gerechtfertigt. Von ἰγνύη ſagt Schol. Ven. XIII, 212. ἰωνικῶς μετέβαλε τὸν τόνον, ἐπεὶ τὸ ἀκόλουθον ἰγνυά ἐστιν ὡς Ἡρωδιανὸς ἐν τῷ ιά τῆς καθόλου. Theognoſtus bei Bekk. Anecd. p. 1382. bemerkt, Ariſtarch habe ἴγνυα mit kurzem α und langem υ (wahrſcheinlich doch wohl ἴγνυια), und proparoxytonirt, als die eigentliche Form angeſehen, von welcher ἰγνύη mit kurzer Penultima und verlängerter Ultima nur eine Metatheſis. Von einer ſolchen Form und Betonung iſt aber ſonſt in der Sprache keine

Spur. Vgl. Lobeck. Phryn. p. 302. Das Nom. Prop. Ἀγαύη haben die neueren Epiker paroxytonirt; in den älteren und sonst findet sich Ἀγαυή geschrieben. S. Hermann zu Eur. Bacch. 1141. Welches die Meinung Herodians gewesen, ist aus Arcadius p. 103, 9. nicht ganz deutlich. Er sagt: Ἀγαυή ὀξύνεται ἐπιθετικὸν ὄν, und diefs scheint für Hermanns Meinung zu sprechen, welcher glaubt, Arcadius stimme beim N. propr. für Ἀγαύη; denn weiter unten sagt Arcadius in ähnlicher Weise: θοή τὸ ἐπίθετον, Θόη δὲ τὸ κύριον. Vgl. Lehrs de Aristarch. p. 295.

c) Von denen auf οη sind die mehr- als zweisylbigen paroxytonirt, außer dem Verbale ἀκοή (Arcad. p. 103, 21.). Von den zweisylbigen sind πνοή, βοή, χοή, ῥοή, σοή oxytonirt, die übrigen paroxytonirt. Arcad. p. 103, 14.

Anm. Diese Wörter behalten im Allgemeinen ihren Accent in der Zusammensetzung. Nur die auf χοη und ροη ziehen ihren Accent zurück, wenn sie mit einem anderen Worte, als einer Präposition, zusammengesetzt sind: ὑδρορρόη, οἰνοχόη, Καλλιρόη. S. Schol. Venet. XIV, 372. Eustath. p. 992, 57. Die Venet. Scholien sagen ausdrücklich, dafs ὑδρορρόη bei den älteren Attikern paroxytonirt sey. Von ἀναρρόη sagen beide, es sey gegen die Regel bei den älteren Attikern barytonirt. Vgl. Arcad. p. 103, 2. Elmsley zu Aristoph. Ach. 922. hat ὑδρορρόη nicht richtig in ὑδρορροή verwandelt. Vgl. Lobeck zu Phryn. p. 492. 496. Es scheint aber überhaupt wohl diese Betonung (außer bei Nom. prop.) nur in dem Falle eingetreten zu seyn, wo diese Zusammensetzungen, als nicht von der Verbalform, sondern von der Form

des Nomen Masc. (*οἰνοχόος* u. s. w.) abgeleitet, statt der ursprünglichen abstracten Bedeutung zu einer concreten (z. B. eines Gefäßes, wie *ὑδρορρόη*, *οἰνοχόη*) gekommen sind; dieß wäre auch bei *ἀναρρόη* der Fall, in so fern es die Ebbe heißt, vgl. Buttm. ausf. Gr. II. p. 372.; in anderem Sinne (das Hinaufließen) ist es wohl auch von den Attikern oxytonirt worden.

d) Die auf *ωη* sind sämmtlich Oxytona: *ζωή*, *θωή*, *ἱρωή*, *ἰωή*, *ἀλωή*, *δμωή*. Arcad. p. 103, 29. Schol. Ven. V, 499.

2) *η* nach Liquidis.

1) *η* nach *λ*.

a) Die iambisch ausgehenden, nicht von Verbis abgeleiteten, sind Paroxytona, seyen sie zwey- oder mehrsylbig: *πάλη*, *σάλη*, *ζάλη*, *ἅλη*, *πύλη* (*Θερμοπύλαι*, nicht *Θερμόπυλαι*), *κραιπάλη*, *ἀγχιάλη*, *μασχάλη*, *αἰθάλη*, *δαμάλη*, *σκυτάλη*, *Ἑκάλη* (Frauenname), *τρυφάλη*, *σπατάλη*, *σκανδάλη*, *Σεμέλη*, *θυμέλη*, *κυψέλη*, *ἀσβόλη*, *μιστύλη*, *κορδύλη*, *κοτύλη*, *σηκύλη*, *σταφύλη*. Arcad. p. 108, 3. 21. 26. p. 109, 7—19. Herodian. *περὶ μ. λ.* p. 39.

Anm. Oxytona sind 1) die Namen attischer Demen: *Ἁλή* (*Ἁλαί* gewöhnlicher), *Ἀγγελή*, *Ἀγκυλή*, *Ἀγρυλή* (älter *Ἀγραυλή*. Steph. Byz. s. v.) Arcad. p. 108, 6. 109, 3. 19. Steph. B. s. *Ἀγγελή*. *Ὀξύνεται δὲ, ὅτι δήμου ὄνομα, ὡς τὸ Περγασή καὶ Καλή* (vielleicht *Ἐκαλή*). Ferner die Demen *Πεντελή* (so ist wohl bei Arcad. p. 109, 3. zu lesen statt *ἐκτελή*, und so bei Steph. B. unter *Ἀγγελή* statt *παντελή*), *Σφενδαλή* (daß so zu betonen, nicht *Σφενδάλη*, wie bei Steph. B., zeigen die dort angegebenen Adverbialformen),

Κεφαλή; wahrscheinlich, dafs auch *Ἑκαλή*, als Name des attischen Demos (s. vorher bei *Ἀγγελή* die Stelle des Steph. Byz.) zu betonen sey; schwerlich aber *Κονθυλή* statt *Κονθύλη*, welches Schol. Aristoph. Vesp. 233. und Photius v. *Κοθύλη* barytoniren. Es findet sich auch *Ἑκάλη* sonst bei den Grammatikern nur paroxytonirt. *Ἐπιπολαί*, als Name eines Stadttheils von Syrakus, ist oxytonirt. 2) Die Verbalia *ἀλαλή* (*ἀλάλη* zusammengesetzt Arcad. p. 108, 23. Etym. M.), *ἐντολή*, *ἀνατολή*, *στολή*, *βολή* (mit seinen Zusammensetzungen *καταβολή*, *παραβολή* u. s. w.); *χολή* und *σχολή* folgen dieser Betonung, obgleich eine Ableitung von Verbis unsicher ist. S. Arcad. p. 102, 25. 108, 23. 109, 14. 3) Die beiden einzeln stehenden *κεφαλή* und *πιμελή*. Arcad. p. 108, 23. 109, 2. Steph. Byz. v. *Ἀγγελή*. Herodian. *περὶ μ. λ.* p. 39, 1; 4) *σταφυλή* (Weintraube), unterschieden von *σταφύλη* (Senkblei). Schol. Ven. Il. II, 765. Arcad. p. 109, 17. 18. Philem. p. 130. Etym. M. p. 742.. Das Nom. propr. *Σταφύλη* ist, obgleich von *σταφυλή* gebildet, paroxytonirt (Ammon. s. v. aus Heraklides), und *παλή* (feines Mehl) unterschieden von *πάλη* (Ringen). Schol. Ven. X, 7. 5) *Θεττάλη* haben die neueren Attiker in der Bedeutung einer thessalischen Zauberin als Titel einer Komödie des Menander barytonirt, da das Femininum sonst nach *Θετταλός* betont ist. Schol. Aristoph. Nubb. 747. Vgl. Lehrs de Aristarch. Stud. Hom. p. 286. 6) *Ἀπαιόλη*, als Name einer fingirten Göttin bei Aristoph. Nubb. 1149., ist nach dem Scholiasten zu dieser Stelle von Aristophanes von Byzant oxytonirt worden.

b) Die spondeisch ausgehenden sind Barytona, wenn in Penultima zwei Consonanten: *Ζάγκλη*, *Ὕβλη*,

στρέβλη, αἴγλη, σίγλη (σίγλαι), ζεύγλη, φύτλη, τρώγλη, Ἕλλη (vgl. Ἑλλός), σορέλλη, ἐχέτλη. Arcad. p. 107, 22. 108, 2.

Anm. Das epiſche ὁμοκλή (als Verbale), nebſt ὁπλή und dem alexandriniſchen κεβλή für κεφαλή Arcad. p. 107, 26. (Etym. M. ſ. v. hat fälſchlich κέβλη), ſind ausgenommen als Oxytona.

c) Die ſpondeiſch ausgehenden mit einem Diphthong in Penultima, ſind oxytonirt: αὐλή (auch Αὐλαί als N. propr. bei Steph. B.); βουλή, οὐλή (Narbe), εὐλή, ὠτειλή, ἀπειλή, ὀφειλή, εἰλή. Arcad. p. 108, 12. 109, 9. Etym. M. p. 392, 45. Schol. Ven. XIX, 26. Etym. M. 225, 23.

Anm. Θούλη (als Eigenname), δούλη, εἴλη (Etym. M. p. 21, 39. Fragm. Ariſtoph. 524.), δείλη ſind ausgenommen. Arcad. p. 108, 17. Schol. Ven. l. l. Οὖλη (οὖλαι) als gemahlene Opfergerſte ward nach Schol. Ven. Il. II, 410. XIX, 26. auch barytonirt, wahrſcheinlich nach Ariſtarch, der es von οὖλος (für ὅλος) abgeleitet haben wird, nach Euſtath. Il. p. 1169, 39. Odyſſ. p. 1869, 23. oxytonirt, wie es Odyſſ. III, 441. gefunden wird, und nach Buttmanns (Lexil. I. p. 194.) Darſtellung am natürlichſten erſcheint. Von einem anderen Stamme ſcheint οὔλη in der Zuſammenſetzung mit der Präpoſition ἐξ (δίκη ἐξούλης) abzuleiten.

d) Die ſpondeiſch ausgehenden, nicht von Verbis abgeleiteten, mit einem langen Vocal in Penultima, ſind Barytona: πήλη, στήλη, μήλη, κήλη (κάλη), ξυήλη (ξυάλη) Phot., ἥλη (andere Form für ἀλέα), Ἀνθήλη (S. Steph. Byz.; bei Arcad. p. 109, 5. iſt wohl auch ſo zu leſen, wie aus Schol. Ven. IX, 220. hervorgeht), γαμήλη (?), κωβήλη (ſchwerlich bei Arcad.

verfchrieben ftatt *Κυβήλη*, fondern vielleicht andere Form für *κοβάλη*. S. Phot. *κωβήλη συνουσιασμός*), *σμίλη*, *ἐριώλη*, *κρυώλη*. Arcad. p. 109, 5. 22. Etym. M. p. 742.

Anm. 1) Oxytona find die Formen *παυσωλή*, *τερπωλή*, *γαμψωλή*, *ἀσμωλή* (Etym. M.), *μεμψωλή* (*μεμφωλή* Phot.), *εὐχωλή*, *θυηλή*. Arcad. p. 109, 6. 20. Schol. Ven. Il. IX, 220. 2) *γαμφηλή* (Cf. Schol. V. Il. IX, 220.; bei Arcad. p. 109, 5. fteht *ἀμφηλή*), *χηλή*, *θηλή*, *φυλή* (S. Herodian. *περὶ μ. λ.* p. 39. So auch der attifche Demos diefes Namens; aber *'Ερι-φύλη* als N. propr. Arcad. p. 102, 13.). Arcad. p. 108, 10. Steph. Byz. v. *Πήλη· τὰ διὰ τοῦ ηλη δισύλλαβα βαρύνεσθαι θέλει εἰ μὴ δασέος ἄρχεται συμφώνου.* Zu diefen letzteren gehören *χηλή* und *θηλή*.

2) *η* nach *μ*.

a) Die iambifch. ausgehenden, nicht von Verbis abgeleiteten, find Paroxytona: *Σάμη*, *καλάμη*, *θαλάμη*, *παλάμη*, *γαγγάμη*, *κόμη*. Arcad. p. 110.

Anm. *Σπιθαμή* (Spanne), ein auch fonft in gute Gräcität nicht aufgenommenes, vielleicht ausländifches, Wort ift oxytonirt. Arcad. l. l. *Θαλαμαί τὸ Διοσκούρων ἱερὸν, ἐὰν δὲ βαρυτονήσωμεν, τὰς καταδύσεις μήνυει.* Trypho bei Ammon. p. 68. Euft. p. 1541, 47.

b) Die fpondeifch ausgehenden find Paroxytona: *μνήμη*, *λύμη*, *κνήμη*, *φήμη*, *λήμη*, *κωλύμη*, *Σύμη*, *γνώμη*, *τόλμη*, *χάρμη*, *χάσμη*, *ἅλμη*, *σκάλμη*, *εἰσίθμη*. Id. p. 110.

c) Die Verbalia mit langer Penultima: *πορθμή*, *δεσμή*, *δυσμή*, *πυγμή*, *ὁρμή*, *γραμμή*, *δραχμή*, *στιγμή*, *ἐφετμή*, *ἀϋτμή*, *τιμή* (*Τίμη* als Nom. propr.

Arcad. p. 110, 16., wie τῖμος bei Aeſch.), und die mit kurzer: νομή, δρομή, τομή, δοκιμή (?), ſind Oxytona. Id. p. 109. 110. 'Αναδέσμη (abſtractes Sinnes), und κυνοδέσμη (Phot. p. 188. Dobr.) zieht ſeinen Accent zurück. Arcad. p. 103, 3. Εὐρυνόμη iſt Nom. proprium.

3) η nach ν.

a) Die iambiſch ausgehenden, nicht von Verbis abgeleiteten, ſind Paroxytona: "Ανη, ἔνη, πλάνη, θηγάνη, δοκάνη, ἐργάνη (auch ὀργάνη. S. Phot. ſ. v.), πισάνη, δαπάνη, βοτάνη, ὀχάνη, ὀρκάνη, πιτάνη, ὠλένη, ειλαπίνη, πυτίνη, μυρσίνη, σφενδόνη, ἀκόνη, ὀθόνη, βελόνη, ἐχόνη, περόνη, ἡγεμόνη, αὐόνη, εὐφρόνη, ἀμπεχόνη, ἁρπεδόνη (Phot.), nebſt ſämmtlichen Abſtractis auf -σύνη.

Anm. Oxytona ſind 1) die Verbalia μονή, φονή φανή (Herodian. περὶ μ. λ. p. 18.), nebſt ihren Zuſammenſetzungen. Mit ihnen muſs man nicht ἐγγόνη verwechſeln, welches von ἔγγονος gebildet iſt. 2) Die von Verbis und Nominibus gebildeten auf ονη, mit abſtractem Sinne: ἡδονή, καλλονή, φλεγμονή, πλησμονή, πεισμονή, χαρμονή, ἀγχονή (das Würgen). So wie einige dieſer Formen concreten Sinn erhalten, folgen ſie den unter a. angegebenen im Accent: ſo ἀγχόνη (Strick) Etymol. Mag. 194.. 3) Mehrere nach Participialformen gebildete Nomina appellativa, nämlich a) die mehr epiſchen: δεξαμενή, εἱαμενή Schol. Ven. Il. IV, 483. Arcad. p. 111, 9. b) Die pluraliſchen Namen verſchiedener geographiſcher Orte: Κλαζομεναί, 'Ακεσαμεναί, 'Αλαλκομεναί, 'Αλκομεναί, 'Ιδομεναί, Εὐρυμεναί, Μισγομεναί, Δεμεναί (Etym. M.). S. Steph. B. ſ. v. und unter 'Οργάλημα. Σταμένη, als Sing., iſt bei

Steph. paroxytonirt, eben so Δυναμένη und Δεξαμένη als Nom. propria. Schol. Ven. XVIII, 44. Θεναί (Stadt in Kreta) folgt jenen pluralischen, obgleich nach einer anderen Analogie gebildet. Arcad. p. 111, 8. Callim. Hymn. Jov. 42. 4) Die beiden einzelnen γυνή und μηχανή. Arcad. p. 112, 16. p. 111. 2. (hier steht falsch μηχειλή) Herodian. περὶ μ. λ. p. 18, 18. Die Böoter sagten statt γυνή βάνα. Herodian. ibid. p. 18, 25.

b) Die mit spondeischem Ausgange sind paroxytonirt, sey Penultima durch Position oder von Natur lang: πάχνη, λάχνη, ἄχνη, τέχνη, φάτνη, δάφνη, ὄρφνη, Αἴτνη, ἀχάνη, Ἀῆναι, πτέρνη, Πτάρνη, Ἄρνη, Κέρνη, Λέρνη, πρύμνη (als Subst.; als Adj. folgt es der Betonung seines Mascul. πρυμνός. S. Schol. Ven. V, 292. XIV, 32.), ῥήνη, φήνη, κρήνη, γλήνη, ἀνθρήνη, Ἀθήνη, Μυτιλήνη, Διδυμήνη, Μεσσήνη, Ἰσμήνη (obgleich Ἰσμηνός der Fluss), Κισθήνη, Ἀτήνη (attischer Demos), γαλήνη und Γαλήνη (obgleich γαληνός und Γαληνός, Hes. Th. 244. Eurip. Hel. 1473. Pausan. II, 1.), Σειλήνη (obgleich Σειληνός), Στύγνη (Apollod., στυγνός), κλίνη, δίνη, αἰσχύνη, πείνη, ῥίνη (der Fisch), ὑσμίνη, ἀξίνη, θριδακίνη, θοίνη, ζώνη, εἰρεσιώνη, χελώνη, Δωδώνη, κορώνη.

Anm. 1. Oxytonirt sind 1) die Verbalia φωνή, ὠνή, ποινή: Arcad. p. 112, 7. 21. 2) Die Wörter εὐνή Arcad. p. 111, 5., σκηνή Arcad. p. 111, 13., Herodian. περὶ μον. λέξ. p. 16, 30., φερνή Arcad. p. 110, 23., Herodian. περὶ μ. λ. p. 16, 30. 33, 29. (φέρνη bei Suidas, ἡ ἀμοιβή), ῥινή (die Feile) Arcad. p. 111, 24. 3) Einige von Völkernamen auf ηνος gebildete feminine Formen Μελιτηνή (Malteserin), Κομμαγηνή, Γερμηνή (hebt Arcad. p. 111, 17.

besonders hervor mit Worten. die vermuthen lassen, es sey auch paroxytonirt worden. Vgl. Steph. Byz. v. *Γέρμη*) u. s. w. 4) Die Demennamen *Αἰξωνή* (Steph. Byz. So ist auch bei Arcad. p. 112, 36. zu lesen), *Ἀχαρναί* (so haben wenigstens die Handschr. sämmtlich bei Thuc. II, 19. 20., bei Steph. B. steht *Ἀχάρνα, δῆμος τῆς Οἰνηίδος φυλῆς: Ἡρωδιανὸς Ἀχάρνεις βαρύτονον. τὰ τοπικὰ ὡς ἀπ' ὀξυτόνου Ἀχαρνῆθεν. μήποτε ἀπὸ τοῦ Ἀχαρνεύς ἡ παραγωγή.* Ob hier statt *Ἀχάρνεις* zu lesen sey *Ἀχάρνης*, so dass vielleicht *Ἀχάρνη* im Singul., aber *Ἀχαρναί* im Plural betont ward? Diess hat wenigstens Analogie in *Πλάταια Πλαταιαί, Θέσπια Θεσπιαί.* Für das Oxytonon spricht überhaupt die Gewohnheit der Attiker, die Namen ihrer Demen zu oxytoniren. Nach derselben Analogie ist der Demos *Φυρνή* (in der Phyle Antiochis) zu oxytoniren nach Arcad. p. 112, 15. Dass hier nichts zu ändern sey, zeigt die Inschrift bei Boeckh. Corp. Inscr. I. p. 381., wo zu *ΦΥΡΝ.* von Böckh bemerkt wird: „In Antiochide quid sit *Φυρν.* ignoratur." Nach *Ἀχαρνεύς* muss also wohl in jener Inschrift *Φυρνεύς* zu ergänzen seyn. *Ἀταρνή* bei Bachm. Anecd. I, p. 441. ist eine verdächtige Form. *Ἐρύμνη* dagegen, als Ortname, ist paroxytonirt bei Etym. M. p. 389 (Adj. *ἐρυμνός*). *Μελαιναί* (S. Steph. B. s. *Μελαινεῖς*, Callim. Fragm. 56.). Die Accentuation ist ganz regelmässig, wenn das Wort nicht von *μέλαινα*, sondern von *μελαινή* abgeleitet wird. Das lakonische *Μελαιναι* scheint nach Steph. Byz. *Μέλαιναι*, das lykische dagegen auch *Μελαιναί* betont worden zu seyn. Ebenso *Κελαιναί*. *Καλύδναι*, als Inselname, ist theils oxytonirt, theils paroxytonirt worden. Etym. M. p. 486., nach Schol. Ven. II, 677.

paroxytonirt. Oxytonirt ward nach Arcad. p. 112, 26. auch *Κλεωναί* (Il. II, 570.); dagegen ist *Κλεώνη* als Name einer Insel paroxytonirt. S. Eustath. Il. p. 291, 5. Hieraus ist Philem. Of. p. 43. zu verbessern. *Κολωναί* (Schol. Thuc. I, 131. Schol. Aristoph. Ran. 470.) ist oxytonirt, *κολώνη* paroxytonirt. Was *Μοχωναί* oder *Μολωναί* bei Arcad. p. 112. sey, ist mir unbekannt. 5) Das N. propr. *Φωτεινή* oxytonirt Etym. M. s. *Δίνη*. 6) *πορνή* (obgleich *πόρνος*) ist oxytonirt. Schol. Ven. XXIV, 315.

Anm. 3. Die weiblichen patronymischen Formen auf *ωνη* und *ῖνη* sind regelrecht betont; so auch *'Εχῖναι* bei Steph. B. Ob dazu auch der Name eines Stadttheils von Syrakus, Achradina, gerechnet werden darf, ist wegen der nicht sicheren Quantität der Penultima zweifelhaft. Bei Steph., Plut. und Diodor ist die letzte Sylbe betont, welche Betonung aber meist nur bei Adjectiven sich findet, die einen Zeitbegriff bezeichnen; wäre die Penultima kurz, so wäre das Wort wohl nach der von Arcad. p. 195, 7 erwähnten Analogie zu paroxytoniren. *'Ραδινά* als Eigenname scheint Stesichorus oxytonirt zu haben. S. die Stelle bei Kleine Stesich. p. 105.

c) Die herabsetzenden Deminutive auf *χνη* und *κνη* (wohl mit *κνάω* und *χνάω* verwandt, so dafs diese Wörter den Begriff des durch Abnutzung Verkleinerten oder Verschlechterten erhalten), sind paroxytonirt; *πολίχνη*, eine kleine schlechte Stadt, *κιθάκνη*, ein kleines altes Fafs.

4) *η* nach *ρ*.

Die wenigen, welche in mehr ionischer Weise auch in gewöhnlicher Sprache auf *ρη* ausgehen, sind

nach Herodian (Bekk. Anecd. p. 1173. Vgl. Arcad. p. 113, 18.; beide ſind aus einander zu verbeſſern) Ἄσκρη, Ὀλύκρη (bei Bekk. Anecd. ſteht Ὀθύκρη; aber ſ. Steph. ſ. v. und unter Κάτρη, wo zu ſchreiben πόλις Ἰωνικὸν ἔχουσα τρόπον ὡς Ἡρωδιανὸς περὶ τῆς Ὀλύκρης γράφων), Κύρη, Κάτρη, Ἄγρη. Ἀντικάρη, Ἀντισάρη, Ἐφύρη, κόρη, ἐπικόρρη, ἀθάρη, δέρη (vgl. p. 68. 144.) Paroxytona. Nur καρή iſt oxytonirt und ſomit von κάρα als Neutrum unterſchieden. Die meiſten der genannten Ortnamen gehen aber wenigſtens im Atticismus auch auf α aus.

5) η nach σ.

a) Hier gibt es nur einige Ortnamen, welche oxytonirt ſind, deren Zahl überdieſs ſehr gering ſeyn wird, da die Endung auf σα überall vorgezogen ward; die übrigen ſind paroxytonirt. Der attiſche Demos Περγασή (S. Steph. Byz. v. Ἀγγελή, Περγασή, Arcad. p. 113, 24; bei Phot. ſ. v. ſteht Περγάση), ein anderer, ſonſt, wie es ſcheint, unbekannter, wenn die Schreibung richtig iſt: Μεσσή (Arcad. l. l., Μέσση als Stadt unterſcheidet er ausdrücklich); und Ἀσαί bei Steph. Byz. Auch Παγασαί wird bei Demoſth. Phil. I, 35. ſo betont, und ſo bei Harpocr. und Photius; Etym. M, p. 646 hat Παγάση.

b) Auf ξη geht nur αὔξη aus, welches barytonirt iſt. S. Arcad. p. 113, 1. Auf ψη geht kein Nomen aus. S. Arcad. p. 115, 29.

3) η nach Mutis.

a) η nach β.

Die nicht von Verbis abgeleiteten Nomina ſind barytona: Ἑκάβη, Νιόβη, Ἀλύβη, Σάβαι, Τάβαι,

καλύβη, βλάβη, ἥβη, Θήβη, λώβη, ἑκατόμβη, χιλιόμβη. Die Verbalia λαβή, φορβή (φέρβω), ἀμοιβή, λοιβή, στοιβή, mit ihren Zusammensetzungen, sind oxytonirt. Etym. Gud. v. Λωβήσαιο. Vgl. Arcad. p. 103. 104. Steph. Byz. v. Τάβαι.

Anm. Die NN. PP. Βοίβη und Βόλβη werden mitunter unrichtig oxytonirt gefunden. S. Etym. Gud. p. 375, 43. Βοίβη κύριον ὄνομα βαρύνεται. Vgl. Duker zu Thuc. I, 58., Poppo zu Thuc. Prolegg. II. p. 393. Ἀλβή für Ἄλβη oder Ἄλβα findet sich bei Steph. B. s. v. ohne Zweifel falsch betont, weil dieser Accent ganz unlateinisch. Ὠβή oder ὠβά, ein Name für die Unterabtheilungen der spartanischen Phylen, ist bei Plut. Lyc. 6. oxytonirt. Vgl. Suidas II. p. 751. s. v. ὠβάς. Ebenso ist κυβή gewöhnlich oxytonirt; bei Etym. M. v. κύβος paroxytonirt. Βαβαί, als Name einer libyschen Stadt, hat Steph. Byz. oxtonirt, was mit seiner unter Τάβαι gegebenen Regel streitet. Es ist das Wort zu paroxytoniren.

b) η nach γ.

Die Nomina, welche nicht von Verbis abgeleitet sind, sind barytona: Βέργη, Πέργη, Σέλγη, πάγη, τρύγη, στέγη. Arcad. p. 104.

Anm. 1. Die Verbalia sind oxytonirt: ταγή, φυγή, σφαγή, πληγή, σιγή, κραυγή, αὐγή, πυγή, μαρμαρυγή, κορκορυγή, ὀλολυγή, οἰμωγή, ἀγωγή, ἰϋγή, φθογγή, ὀργή, κλαγγή, στοργή, ἀμολγή, σπαργή, ἁρμογή.

Anm. 2. Von σαγή sagt Arcad. p. 104, 25. τὸ μέντοι σαγή, τὸ πλῆθος, τινὲς μὲν ὀξύνουσι, τινὲς δὲ βαρύνουσι. Es ist diess Wort in den meisten Hand-

ſchriften oxytonirt, und dieſs fodert die Analogie, indem es, nach Blomf. zu Aeſch. Sept. 119., von σάττω gerade ſo abgeleitet iſt, wie ταγή von τάσσω; es ſcheint daher, Arcadius habe eine beſondere Bedeutung des Wortes gemeint, wenn es paroxytonirt werde. Darauf führt wenigſtens die Bemerkung des Tryphon bei Ammon., welcher ἁρπαγή bei den alten Attikern (παρὰ τοῖς παλαιοῖς Ἀττικοῖς) im Sinne von „Raub" oxytonirt, im Sinne von „Haken" paroxytonirt wiſſen will (dafür führt er aber nur Stellen aus Menander an); gerade wie πλαταγή das Klappern, von πλατάγη „die Klapper", nach einigen unterſchieden wurde. S. Schol. Pariſ. zu Apollon. Rh. p. 204. Schäf. βέλτιον δὲ ἴσως τὴν μὲν πλαταγήν, τὸν ἦχον, ὀξύνειν; τὴν δὲ πλατάγην τὸ κρόταλον, παροξύνειν. Indeſſen entſchied ſich Herodian, wie aus dem Schol. zu Apoll. Rh. II, 1056. hervorgeht, auch in dem anderen Sinne für πλαταγή. Πλαταγήν ὀξυτόνως ὥς φησιν Ἡρωδιανὸς ἐν τῷ ἕκτῳ τῆς καθόλου· σημαίνει δὲ τὸν κρόταλον. Vgl. Arcad. p. 105, 9., wo πλατάγη zu corrigiren ſeyn wird. Als oxytonon iſt das Wort auch bei Ariſtot. Polit. VIII, 6. betont. Κραύγη, als Nomen proprium, ward von κραυγή durch den Accent unterſchieden: Arcad. p. 105, 1., wie Αὔγη von αὐγή, Apollod. II, 7, 4., Γόργη (Γόργος, γοργός), Ἄργη (Apollod. 1, 1. Ἄργος, ἀργός). Λαλάγη, als N. propr., iſt ebenfalls paroxytonirt. Arcad. p. 105, 7. Αἰγαί und Ταγαί ſind als pluraliſche Städtenamen oxytonirt.

c) η nach δ.

a) Die nicht von Verbis abgeleiteten ſind Paroxytona: κράδη, πέδη, σίδη, ἄλδη, Νέδη, Χόνδη,

Μένδη, *Λύδη* (so ist wohl Arcad. p. 105, 20. für *Λήδη* zu lesen, da *Λύδη* für den Eigennamen die gewöhnlichere Betonung ist, z. B. Steph. B. Fragm. v. *Δώτιον*, wenn gleich auch *Λυδή* gefunden wird. *Λήδη* ist oft statt *Λύδη* verschrieben. S. Schellenb. Antim. p. 81.). Die von Verbis abgeleiteten sind Oxytona: *ᾠδή*, *ἀοιδή*, *αὐδή*, *σπουδή*, *σπονδή*, *ἐδωδή*, *κομιδή*, *φραδή*, *χλιδή*. Arcad. p. 105.

Anm. Auch *χορδή* ist oxytonirt (Arcad. p. 105, 17.), dessen Etymologie dunkel ist. *Μενδαί* ist bei Steph. B., als die sicilische Stadt, oxytonirt, während er *Μένδη*, die thrakische Stadt, die vielleicht mit Apollodor besser *Μένδις* (l. *Μενδῖς*) lauten würde, mit Arcadius paroxytonirt. *Κηδαί*, att. Demos, kommt bei Pf. Demosth. Everg. 5 nur im Genitiv vor; der Accent ist also ungewifs.

b) Auf *ζη* blofs *ἄζη*, *ὄζη*.

d) *η* nach *π*.

Die nicht von Verbis abgeleiteten und die Nom. propria sind Paroxytona: *λύπη*, *κώπη*, *ἅρπη*, *λάμπη*, *Λάμπη*, *Τράμπη*, *Κάμπη*, *Πόμπη* (Arcad. p. 113, 11.), *νάπη*, *σκέπη*, *Καλλιόπη*, *Πανόπη*, *Ἀντιόπη*, *Στερόπη* (vgl. Lehrs Arist. p. 297.), *Εὐμόλπη* (Apollod. I, 2.); die von Verbis abgeleiteten Oxytona: *ὀπή*, *ἐνοπή*, *τυπή*, *ῥοπή*, *τροπή*, *καμπή* (*ἡ κάμψις* vgl. Etym. M. s. v.), *ὀμπή* (*ὀμφή*), *μολπή*, *πομπή*, *σιωπή*, *ἀστραπή*, *ἀστεροπή*, *ἐνιπή*, *ῥιπή*. Arcad. p. 113. Steph. B. v. *Τράμπη*.

Anm. 1. *Πόρπη*, obgleich v. *πείρω*, ist barytonirt. S. Schol. Ven. Il. V, 202. *Αἴσπη*, als Subst., ward gewöhnlich paroxytonirt; Apollonius oxytonirte

es. Schol. Ariftoph. Ran. 849. *Ἀμφιτροπή*, Name eines attifchen Demos, ift Oxytonon bei Hefych., Paroxytonon bei Steph.; jenes ift wohl das richtigere. *Ἐπωπή*, als alter Name für *Ἀκροκόρινθος*, ift bei Steph. oxytonirt, *Εὐρώπη* aber paroxytonirt, wie *Σινώπη*. *Ῥίπη* (Il. II, 606) und *Ῥίπαι* als Ortname ift barytonirt, Philemo p. 111.; *λατύπη*, als Subftantiv, ift paroxytonirt, gebildet von *λατύπος*, und hat mit *τυπή* nichts gemein.

e) *η* nach *κ*.

Die nicht von Verbis abgeleiteten und die Nomina propria find Paroxytona: *Δίκη*, *λύκη*, *κάκη* (zum Subftantiv gewordenes Adjectiv von *κακός*), *ποδοκάκη*, *κιστάκη*, *κρόκη*, *νίκη*, *πεύκη*, *βορβορόκη*, *σαμβύκη*, *ἐρίκη*, *Ἰτύκη*, *ἐρύκη*, *βαβύκη* (*βαβύκα*), *Τρίκκη*, *Μαλθάκη*, *Ἰθάκη*, *Σκυλάκη*, *Ἀναριάκη*, *Βαβυτάκη*, *Σιτάκη* (Steph. Byz.), *χάλκη* (zum Subftantiv gewordenes Adjectiv von *χαλκοῦς*, Arcad. p. 106, 27.) und *Χάλκαι* (nach Herodian bei Steph. f. v., ähnlich wie *Χρύση*, *Κυάνη*, obgleich *χρυσῆ*, *κυανῆ*), *Γλαύκη* (*Γλαῦκος*, obgleich *γλαυκὸς* Schol. Ven. XVIII, 39.), *Λεύκη* (*Λεῦκος*, obgleich *λευκός*), *Φοινίκη*; die von Verbis abgeleiteten find Oxytona: *ἀκή* (*Ἄκη*, Stadt Steph. Byz.), *ὠκή*, *ἰωκή*, *ἀκωκή*, *πλοκή*, *δοκή*, *ποκή*, *ἰακή* [*Ἰάκη*, *Ἰάκχη* Arcad. p. 106, 19. Vgl. Lehrs Arift. p. 297.], *ὁλκή*, *ἀλκή*, *φυλακή* [*Φυλάκη*, Stadt in Theffalien, Schol. Ven. II, 695.], *αἰακή*, *ἀϊκή*, *μυκή*. Arcad. p. 106. 107. Steph. v. *Ἄκη*.

Anm. 1. Einige von Adjectiven auf *ικος* und *ακος* gebildete zu Nom. propr. gewordene Formen find ebenfalls paroxytonirt. So *Ἑλίκη*, *Βαιτίκη* (*χώρα*) Arcad.

p. 107, 10. Bei Steph. B. v. *Βαῖτις* ſteht *Βαιτική*. *Μηδίκη* (Arcad. p. 107, 10. Euſtath. p. 1967, 27. Joh. Phil.), bei Steph. B. v. *Μηδία* u. Ariſtoph. Eq. 610. iſt es oxytonirt, wie auch die übrigen dieſer Art wohl ſämmtlich: *Χαλκιδική* (Joh. Phil. *Χαλκιδίκη*), *Κελτική*. Steph. B. v. *Ἄκη*, geſtattet das Barytonon nur bei zweiſylbigen: *τὰ εἰς κη λήγοντα διϲύλλαβα ἐπὶ πόλεων ἢ χωρῶν βαρύνεται. Παρθενίκη* als N. propr. hat Joh. Phil. zum Unterſchied von *παρθενική*. Die Künſte und Wiſſenſchaften auf *ικη* aber behalten ihren Accent, den ſie als Adjectiva hatten: *μουϲική, γραμματική, βοτανική* u. ſ. w. Arcad. p. 107, 10.

Anm. 2. Die Deminutivformen auf *ιϲκη* ſind paroxytonirt: *παρθενίϲκη, λεκανίϲκη*. Arcad. p. 107, 15.

Anm. 3. Die Compoſita concreta, von *δέχομαι* abgeleitet, ſind Barytona: *ἱϲτοδόκη, κάπνοδόκη*, wahrſcheinlich von *ἱϲτοδόκος, καπνοδόκος* gebildet.

f) *η* nach *τ*.

Die nicht von Verbis gebildeten und die Nomina propria ſind barytonirt: *πλάτη, ἀπάτη, Ἑκάτη, Εὐαρέτη, Δημαρέτη, Μελίτη, Ἀρήτη* (*ἀρητή*), *Σπάρτη, Ἄτη, βλαύτη, δαίτη, κοίτη, Περκώτη, Γεφυρώτη, Κρηθώτη* (oder *Κριθώτη*, wie Arcad. p. 114, 13. Bei Steph. Byz. v. *Κρηθωτή* iſt die Stadt unrichtig oxytonirt. Auch Demoſth. c. Ariſt. p. 673. 674. hat Bekker *Κριθωτή* betont, obgleich die Handſchriften *Κριθώτη* darbieten. *Κορϲωτή* dagegen iſt bei Xenoph. Anab. I, 5. oxytonirt), *Ἀδρήϲτη, Ἰοκάϲτη*. Die Verbalia ſind oxytonirt: *ἀρετή, ἐνετή, τελετή, βιοτή, μηλωτή, κερωτή, βροντή, εἱρκτή, πηκτή, ἀκτή, ἑορτή, παλαιϲτή*,

λεπαστή, τελευτή, Πλαγκταί, λιταί [Λιταί auch Nom. propr.]. Arcad. p. 114. 115.

Anm. 1. Der attische Demos Βατή ist oxytonirt (Arcad. p. 113, 27. Steph. Byz.); βάτη (messenisch für Erde Etym. M.) ist barytonirt. Der Demos Ξυπέτη dagegen ist bei Steph. s. v. paroxytonirt, unter Τροία oxytonirt, Ἀφεταί bei Steph., Ἀφέται (Apollon. I, 9, 19.), μελέτη, welches Arcadius sogar für eine Zusammensetzung aus μέλω und ἐτεόν hält (p. 114, 4.), paroxytonirt, obgleich es wie τελετή gebildet ist; ἐρέτη ebenfalls (Etym. M. p. 94.); λεπαστή ward auch paroxytonirt. S. Athen. XI, p. 454, F.: οἱ μὲν ὀξύνουσι τὴν τελευταίαν ὡς καλή, οἱ δὲ παροξύνουσιν ὡς μεγάλη. Vgl. Philem. p. 204. Osann. Ebenso βλαστή und βλάστη. Arcad. p. 114, 23. Von dem Worte οἰσπωτή scheint Arcad. p. 114, 14. auch zu bestimmen, dass es oxytonirt werden solle; im Etym. M. p. 619, 10. ist es paroxytonirt. Κρύπτη. als Appell., findet sich meist paroxytonirt. So zuweilen das N. propr. Κλείτη (Κλεῖτος, κλειτός), welches aber gewöhnlich oxytonirt ward (Etym. M. p. 517. Apollod. II, 1, 5.). Das N. propr. Πινυτή ward von Arcad. p. 114, 10. oxytonirt (wie πινυτή, welches einige Grammatiker gegen Aristarchs Meinung paroxytonirten als Substantiv. Schol. Ven. VII, 289.), Vgl. Schol. Venet. Il. IX, 150: τῶν δὲ μεινάντων Πινυτή.

Anm. 2. Nach Trypho bei Ammon. p. 94. Valck. war μισητὴ ἡ ἀξία μίσους, ἐὰν δὲ βαρυτονήσωμεν τὴν κατηφερῆ πρὸς συνουσίαν. τὴν δὲ διαφορὰν τῶν σημαινομένων καὶ παρὰ Δωριεῦσί φασι φυλάττεσθαι καὶ παρ' Ἴωσι. Vgl. Thomas M. s. v. Sicher ward das Barytonon als Substantiv betrachtet.

g) η nach φ.

Nicht von Verbis abgeleitete und N. propr. ſind barytonirt: ἀκαλήφη, κιδάφη [σκιδάφη], ἐρίφη, ἀγρίφη, Ἀνάφη (vgl. Apollod. I, 9, 26. u. Steph. B. ſ. v.), Σίφη, oder beſſer Σῖφαι [Poppo zu Thuc. IV, 76.: „Σῖφαι exarat Goettl. de Accent. p. 49. neſcio cur.“ Die Länge der erſten Sylbe bezeugt aber Arcad. p. 115, 13. und Apoll. Rhod. I, 105.]. Τάρφη, Σκάρφη, κάρφη; die Verbalia ſind oxytonirt mit ihren Zuſammenſetzungen ἀφή, βαφή, ῥαφή, γραφή, σκαφή (das Graben), τροφή, ὀμφή (ὀμπή), μομφή, ὀροφή, γλυφή, ἀλοιφή, στροφή. Arcad. p. 115.

Anm. Auch κορυφή wird oxytonirt, obgleich eine Ableitung von einem Verbum nicht ſicher iſt, Arcad. p. 115, 11., Κορύφη iſt Nom. propr. (ſ. Lehrs Ariſt. p. 299.), σκάφη, zum Unterſchied von σκαφή, wird paroxytonirt, wenn es einen Kahn bedeutet; Arcad. p. 115, 6. Id. p. 115, 17. erwähnt als paroxytonirt auch ἀράφη, welches vielleicht eine andere Form für den attiſchen Demos Ἀραφήν iſt, wofür ich aber keinen weiteren Beweis anzuführen vermag, als daſs bei Bachmann Anecd. I. p. 28. in der Stelle, wo Bekker Ἀραφήν (Anecd. p. 338.) hat, die Handſchrift ἀραφή (ſo) gibt.

h) η nach χ.

Die meiſten nicht von Verbis abgeleiteten ſind Paroxytona: Βάκχη, λέσχη, λόγχη, τύχη, μάχη, μαλάχη, πυρρίχη, μαστίχη, Δολίχη (obgleich δολιχός), Ἐρυσίχη (Steph. ſ. Οἰνειάδαι, doch auch Ἐρυσίχη). Die Verbalia mit ihren Paraſynthetis ſind Oxytona: ἠχή, βληχή, ψυχή, [παραψυχή], βρυχή, ἀρχή, στοναχή,

ταραχή, ἰαχή, διδαχή, καναχή, ἀνοχή, [ἀνακωχή, ἀνοκωχή]. Arcad. p. 115.

Anm. Bei manchen der zweifylbigen oxytonirten wird fich eine gewiffe Ableitung von Verbis fchwerlich nachweifen laffen; aber die durchgehende Analogie macht die Annahme auch hier glaublich. Ὄχη, als Name von Euböa, ift als N. propr. paroxytonirt bei Strabo; Λογχή als N. propr. bezeichnet Arcad. p. 115, 24. auffallend als oxytonon; Παραψύχη, als N. propr., ift paroxytonirt Arcad. p. 103, 1. Ob auch fo Ψύχη? Ebenfo Κανάκη (ftatt Καναχή) als Nom. propr. bei Apollodor.

i) η nach θ.

Sie find barytona, aufser dem Verbale ποθή (Arcad. p. 106, 4. Ammonius p. 127. Schol. Ven. Il. I, 240. VI, 362.), κριθή (Arcad. p. 106, 3.), und bei einigen τηθή, ἐπιτηθή (S. die Anm.).

Anm. Ξάνθη (von ξανθός, ξανθή), als N. propr., ift, wie Ξάνθος, paroxytonirt Arcad. p. 106, 3.; ebenfo Ὄρθη Schol. Ven. Il. II, 709. (wie Ὄρθος Hefiod. Th. 293. nach den befferen Handfchriften, obgleich von ὀρθός, ὀρθή), τίτθη, welches von Arcad. p. 106, 2. Etym. M. p. 538. ausdrücklich als paroxytonirt bezeichnet wird, findet fich in den Handfchriften zuweilen als oxytonon, wahrfcheinlich verwechfelt mit τηθή, ἐπιτηθή, welches von einigen oxytonirt ward. S. Euftath. Il. p. 971, 45. Etym. M. p. 366, Vgl. Lobeck. Phryn. p. 133 ff. Schneider Plat. RP. p. 56. Ἀγάθη, als Name einer barbarifchen Stadt bei Strabo, hat wohl nichts mit ἀγαθός zu fchaffen.

§. 38.

Subſtantiva zweiter Declination.

A. Allgemeines. 1. Die Betonung richtet ſich, was die verſchiedenen Caſus anlangt, im Allgemeinen nach §. 33, 3. 4. 5.

2. Kein Nominativ oder Accuſativ des Dualis auf ω wird periſpomenirt, auch wenn er durch Contraction entſtanden wäre, ſondern er wird, wenn gleich nach den allgemeinen Geſetzen (§. 19, II.) der Circumflex erfodert würde, oxytonirt. Apollon. de Pronom. p. 118. A. τὰ δυϊκὰ εἰς ω λήγοντα οὐδέποτε περισπᾶται· οὐδὲ γὰρ θέλει τὸ πτωτικὸν ω περισπᾶσθαι ἐπὶ τέλους. Joh. Alex. p. 14, 32. τὰ εἰς ω λήγοντα δυϊκὰ ἢ ὀξύνεται ἢ βαρύνεται ἀπέστραπται δὲ τὴν περισπωμένην· ὀξύνεται μὲν ἀπὸ περισπωμένων καὶ ὀξυνομένων· χρυσοῦς, χρυσώ. Arcad. p. 179, 2. τὸ ἐν τοῖς δυϊκοῖς ω ἀποστρέφεται τὴν περισπωμένην. Bekk. Anecd. p. 1160. τὸ πτωτικὸν ω ἀπέστραπται τὴν περισπωμένην· πτωτικὸν δὲ λέγομεν τὸ ἐν τοῖς πτωτικοῖς ἐπὶ τέλους εὑρισκόμενον ἄνευ πάθους, οἷον πάντα τὰ εἰς ω λήγοντα δυϊκά κ. τ. ἑ. Theodoſ. Alex. περὶ τόνου p. 200, 15. τὰ γοῦν εἰς ους ἐν πάσαις ταῖς πτώσεσι περισπώμενα ἐν τῇ εὐθείᾳ τῶν δυϊκῶν ὀξύνεται· διπλοῦς διπλοῦ διπλοῦν· διπλώ δὲ στρατηγώ ὀξυτόνως. (Das διπλώ στρατηγώ ſcheint ſich auf Eurip. Phoen. 1380 (Porſ.) zu beziehen, wo nach ἔστησαν ἐλθόντ' εἰς μέσον μεταίχμιον folgt: δισσώ στρατηγώ καὶ διπλώ στρατηλάτα. Aus dieſer Stelle des Theodoſius ſcheint ſich zu ergeben, daſs διπλώ στρατηγώ καὶ διπλώ στρατηλάτα ſtand, eine ſophiſtiſche Art des Ausdrucks,

die des Euripides wohl nicht unwürdig genannt werden kann.) Reg. Prof. bei Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 455. 148. *τὰ εἰς ω λήγοντα δυϊκὰ ἐπὶ τέλους ἔχοντα τὸν τόνον ὀξύνεται ἐπὶ τῶν ἀρσενικῶν καὶ οὐδετέρων.* Vgl. Theod. p. 984. Bekk. Anecd.

B. Befonderes. Mafculina und Feminina auf *ος*.

I. *ος* nach Vocalen.

a) *ος* nach *α*.

Die Nomina auf *αος* find oxytona: *λᾱός*, *νᾱός*, *πᾱός* mit langem *α*, *Δαναός* [aber *Δανάη*] und *Δαναοί*, *Κραναός* [*Κρανάη*], *Ταλαός*, *Ἀγλαός* (f. Schol. Venet. p. 427, a, 43. Bekk.) mit kurzem *α*. Arcad. p. 36, 20. 38, 11.

Anm. 1. Das zweifylbige N. propr. oder Gentil. *Δάος* nimmt Arcad. p. 36, 34. aus als Barytonon.

Anm. 2. Die Aeoler warfen bei den auf *αιος* ausgehenden Nominibus das Iota heraus, behielten aber, wie es fcheint, den Accent auf der alten Stelle, indem fie z. B. aus *Ἀλκαῖος Ἀλκάος*, *Ῥωμαῖος Ῥωμάος* bildeten. Gregor. Cor. Schaef. p. 596. 671.

b) *ος* nach *ε*.

1. Oxytonirt find die von Verbis meift auf *εύω* und *έω* gebildeten: *Ἀλεός* (*ἀλεύω*), *Κελεός* (*κελεύω*), *σωρεός* (*σωρεύω*), *λοχεός* (*λοχεύω*), *θεός* (*ΘΕΩ*), *φωλεός* (*φωλεύω*), *κηδεός* (*κηδεύω*), *κολεός* (*κουλεός*), *ὀχεός* (*ὀχεύω*), *εἰλεός* (*εἰλέω*). Methodius bei Etym. M. p. 59. Cf. p. 509. 742. Arcad. p. 38.

2. Die Städte *Φενεός* (Steph. Byz.), *Ὠρεός* (Steph. Byz.), *Ἐρινεός*, und der von der letzten herftam-

mende wilde Feigenbaum ἐρινεός (Etym. M. p. 373.) und die Insel Ἐλεός (Thuc. VIII, 26.) sind ebenfalls oxytonirt, während das Appellativum ἔλεος proparoxytonirt ist. Arcad. p. 38, 18. Das Wort πίλεος hat sich den lateinischen Accent erhalten. Von κηδεός sagt Phavorin. p. 1121, 25., dass einige es proparoxytonirt haben. Vgl. Schol. Ven. XXIII, 161. Die arkadische Stadt Φενεός wird bei Homer Il. II, 605. proparoxytonirt gefunden, obgleich Eustathius sowohl die masculine als feminine Form richtiger oxytonirt. Ferner sind oxytonirt συφεός, γωλεός, στελεός, γαλεός (so ist bei Arcad. p. 38, 18. zu lesen, vgl. γαλέη) und das ionische ἀδελφεός, aus diphthongischen Formen entstanden.

3. Contrahirt werden nur die verwandtschaftlichen Nomina auf ιδεος und ιαδεος, und zwar so, dass die contrahirte Sylbe mit dem Circumflex versehen wird: ἀδελφιδοῦς, θυγατριδοῦς, υἱιδοῦς, ἀνεψιαδοῦς (τηθελαδοῦς und ähnl. s. Lobeck. Phryn. p. 299.). Herodian. π. μ. λ. p. 19. Arcad. p. 175, 9.: Ἔτι ἡ ὀξεῖα καὶ ἡ βαρεῖα συνερχόμεναι εἰς συναίρεσιν περισπωμένην ἀποτελοῦσι, χωρὶς εἰ μὴ τονικὸν κωλύσῃ παράγγελμα ὡς ἐπὶ τοῦ ἀδελφιδέος ἀδελφιδοῦς καὶ θυγατριδέος θυγατριδοῦς· ταῦτα γὰρ συναιρεθέντα οὐκ ὀξεῖαν ἀλλὰ περισπωμένην ἔσχον. Joh. Alex. p. 6, 24. τὸ ἀδελφιδέος ἀδελφιδοῦς καὶ τὰ ὅμοια δι' ἕτερον λόγον περιεσπάσθη· τὰ γὰρ εἰς ους ἁπλᾶ πάντα περισπᾶται. In beiden Stellen sind die uncontrahirten Formen paroxytonirt: gewiss unrichtig, wie aus der Stelle des Arcadius hervorgeht. Bei Etym. M. p. 16, 10. sind sie proparoxytonirt: γέγονε ἀπὸ τοῦ ἀδελφίδεος καὶ θυγατρίδεος, obgleich aus den Wor-

ten πρὸς δὲ τοὺς λέγοντας ὅτι εἰ γέγονε τὸ ἀδελφιδοῦς καὶ θυγατριδοῦς ἀπὸ τοῦ ἀδελφίδεος καὶ θυγατρίδεος ἔδει ὀξύνεσθαι — hervorzugehen ſcheint, daſs die nichtcontrahirte Form ἀδελφιδεός gelautet habe; allein es iſt wahrſcheinlich, daſs hier παροξύνεσθαι ſtatt ὀξύνεσθαι geſtanden hat; wenigſtens ſpricht die natürliche Ableitung dieſer Formen für ἀδελφίδεος. Da nemlich ἀδελφίδεος der Sohn des Bruders oder der Schweſter heiſst, ſo iſt wohl kein Zweifel, daſs mit dieſen Formen die menſchlichen Patronymica auf ίδης (man vgl. ἀνεψιαδοῦς neben ἀνεψιάδης) und die eigentlich thieriſchen auf ιδεύς (ἀετιδεύς ein junger Adler), welche die Grammatiker zuweilen mit der Form ίδης aufführen, ſ. Philemon. p. 20., verwandt ſind (ſ. Euſtath. p. 1821, 35. 753, 56.), da beide bloſs verſchiedene Formen für dieſelben Begriffe ſind: denn neben Σιμωνίδης kam die Form Σιμωνιδεύς vor, Μαϊαδεύς bei Hipponax wieder ſtatt Μαϊάδης und Αἰακιδεύς neben Αἰακίδης (Etym. M. p. 63.). Damit ſind ferner die ſächlichen Deminutive auf ίδιον verwandt, wie νησίδιον, und zeigen, daſs den drei Formen die Verwandtſchaft mit ἰδέα (Geſchlecht) und ἴδιος (eigenthümlich, im Beſitz) gemeinſchaftlich iſt. Alles dieſs ſpricht für die Betonung ἀδελφίδεος, bei welcher die Contraction in ἀδελφιδοῦς Analogie in χρύσεος χρυσοῦς (§. 43.) und σύνθεο συνθοῦ (p. 90.) hat, während ἀδελφιδέος, wie bei Arcadius und Iohannes ſteht, gar keine innere Begründung hat; ἀδελφιδεός aber, wie Herod. VI, 94. in den Handſchriften betont iſt, für die Zuſammenziehung in ἀδελφιδοῦς keine weitere Analogie zeigt, als etwa θεύς θεῦν bei Callim. Cer. 58. Vgl. Choerob. Bekk. Anecd. p. 1231.

Anm. Ἀνεψιαδοῦς findet ſich in den Handſchriften in der Contraction zuweilen betont ἀνεψιάδους (Demoſth. Macart. 57, 3.) und ἀνεψιάδοι (Demoſth. Leoch. 26, 6.).

c) ος nach ι.

1. Die zweiſylbigen von zwei Kürzen ſind barytonirt: Ἴος (Inſelname), Χίος (Inſelname), Κίος (Stadt- und Fluſsname), βίος (Leben). Arcad. p. 37, 23. Ἰός, Feſte in Laconien, iſt bei Xen. Hell. 6, 5. 24. 25. Oxytonon.

Anm. 1. Die davon gebildeten Adjectivformen, bei welchen das ῑ aus einer Contraction entſtanden, ſind properiſpomenirt: Reg. Prof. 27. Χῖος (Einwohner der Inſel), Κῖος (Einwohner der Stadt) Arcad. p. 37. Dahin gehört auch Φθῖος bei Homer. S. Arcad. p. 37, 21.

Anm. 2. Βιός (die Sehne des Bogens) iſt oxytonirt. Arcad. p. 37, 24.

2. Die trochäiſchen ſind meiſt Nomina propria, wie Θρῖος (Etym. M. ὄνομα ποταμοῦ, Etym. Gud. ὄνομα τόπου: Wäre es eine andere Form für Θριά, den attiſchen Demos?), Κῖος, Τῖος, Πῖος (ſo Arcad. p. 37. und Etym. M. p. 539.; obgleich es eigentlich das römiſche cognomen Pius zu ſeyn ſcheint, welches aber Πίος heiſsen müſste). Die appellativa κριός und ἰός (ſo viel wie βιός) ſind oxytonirt. Arcad. u. Etym. M. a. a. O. Den Eigennamen Κριός oxytonirte Ariſtarch ebenfalls, wie das appellativum, während das Etym. M. es als N. propr. properiſpomenirt. Bei Heſiod. Th. 134. 375., wo der Titan Κρῖος vorkommt, haben die Handſchriften das Wort barytonirt. N. propria, vom Titan verſchieden, finden ſich in den

Handſchriften oft oxytonirt. Vgl. Lehrs de Ariſtoph. p. 296.

3. Dreiſylbige Nomina propria von drei Kürzen, welche nach Analogie der Adjectiva gebildet ſind, werden paroxytonirt. Herodian. περὶ μ. λ. p. 18. Steph. B. v. Ἀκέλη. Arcad. p. 39, 15. Schol. Ven. Il. II, 495. Vgl. V, 39. Κλονίος παροξύνεται, ἐπεὶ τὰ εἰς ος λήγοντα, τῷ ι παραληγόμενα τριβράχεα ἐπὶ κυρίων παροξύνεται, Σχεδίος Χρομίος Δολίος, ἀντιπίπτει τὸ Ἄλιος κατὰ τὴν παράδοσιν καὶ τὸ Ἄνιος καὶ Κρόνιος καὶ Ξένιος. Arcad. p. 39, 18. nennt Ῥοδίος, Σχεδίος, p. 40, 8. Φρυγίος, Φλογίος (ſo Cod. Hafn.), p. 40, 21. Σκοτίος, Κλυτίος, Φρασίος, p. 41, 19. Τυχίος, Πλυτίος, Σκυφίος. Schol. Venet. Il. V, 39. fügt Ὀδίος hinzu. Auſserdem ſind bei Homer noch ſo betont Βαλίος (Βαλίαι ſ. Lobeck. Agl. p. 293.), Ἐχίος, Δρακίος, Στρατίος, Στιχίος, Θρασίος; Abweichungen in den Büchern bei Lehrs Ariſtarch. p. 279. Auſser Ἄνιος, Κρόνιος, Ξένιος iſt Στρόφιος von den meiſten proparoxytonirt worden, von Aeſch. (Agam. 856.) an. S. Euſtath. p. 1030. Στράτιος (ein Einwohner von Στράτιον) wird auſserdem von Steph. Byz. natürlich proparoxytonirt; ob aber Θρόνιος bei Nonn. (Dion. XXXII, 187.), der auch Φράσιος (XXXII, 233.) hat, richtig, iſt ſehr ungewiſs, obgleich Nonnus ſelbſt jenen Namen wohl zuerſt gebildet hat. Daſs der ſpaniſche Fluſs Μίνιος nicht unter dieſe Claſſe gehören kann, verſteht ſich. Er findet ſich zuweilen auch falſch geſchrieben Μηνιός (Bachm. Anecd. I. p. 443.), vgl. Philem. p. 22. Baſt. ep. crit. p. 153.

Anm. Ob die Endung ιος hier überhaupt derſelben Bedeutung geweſen iſt, wie bei den Adjecti-

ven auf ιος, ist zweifelhaft (vgl. Lehrs Aristoph. p. 281.). Fast scheint es, als ob diesen Eigennamen eine Bedeutung zum Grunde gelegen, welche den neutralen Deminutiven auf ίον, und denen auf ίλος und ύλος ähnlich war, eine hypocoristische. Wenigstens verdient Beachtung, dass auch in diesen Deminutivformen der Accent durchaus an die dreisylbigen gebunden ist.

4. Von dreisylbigen Wörtern dactylischer Messung sind paroxytonirt die Appellativa σκορπίος, νυμφίος und κωβίος (so ist wohl bei Arcad. zu lesen statt κυβίος) Arcad. p. 41, 23. 42, 3. Herodian. π. μ. λ. p. 19.; und das N. propr. Ἐρχίος (Arcad. p. 41, 30.), welches dort nicht aus Ἐχίος verschrieben seyn kann.

Anm. Für Γομφίος, welches in den Büchern zuweilen paroxytonirt wird (S. Eustath. p. 150, 34. 870, 11.), findet sich in den Grammatikern keine Autorität. Νύμφιος, als Adjectiv, unterscheidet Arcad. p. 41, 21. und das Etym. M. p. 680, 40. von νυμφίος ὁ γαμετῆς τυχών.

5. Von mehrsylbigen Nominibus, in welchen der Endung ιος ein Consonant vorhergeht, sind oxytonirt a) folgende Thiernamen: ἐρωδιός (s. Herodian. περὶ μον. λ. p. 18. Arcad. p. 39, 20. Etym. M. p. 380.), βομβυλιός (aber Βομβυλία und Βομβύλιος ein Berg. S. Tzetz. zu Lycophr. 786.), αἰγυπιός, χαραδριός, ἐγκωλιός, ἐδωλιός Arcad. p. 41, 5. 42, 2. 37, 22. Auch κολοιός gehört in diese Classe. b) Die Eigennamen Αἰγιμιός, Ἀσκληπιός, obgleich das letztere auch nach Angabe der Grammatiker (Etym. M. p. 434. Eustath. p. 860, 10.) eine Zusammensetzung; das Wort Ἰλλυριός (Arcad. p. 40, 10.) ein Illyrier, obgleich Ἰλλυρία (das

Land) und Ἀσσύριος barytonirt wird, und c) die Subst. ἀνεψιός, und μονιός (als Subst., wie als Adj. gebraucht. S. Eustath. Il. p. 772, 59.), Ἰλλύριος, als mythischer Veranlasser des Namens, ist proparoxytonon bei Steph. s. Ἰλλυρία, bei Eustath. Dion. 96. ist auch er oxytonirt. Vielleicht richtig, nach der Regel des Herodian bei Steph. Byz. v. Ἀβαντίς, Αἱμονία, Αἰνία, Τροία· ὅτι τοῖς συνοικισταῖς ὁμοφωνεῖ τὰ ἐθνικά, wo blofs Τευκροί und Γραικοί ausgenommen werden. Vgl. Lehrs de Aristarch. p. 283.

Anm. Ἀσκληπιός und ἀνεψιός sind in alter Zeit wahrscheinlich proparoxytonirt worden: s. p. 39. Der Fluss Ἄξιος wird bei Homer oxytonirt gefunden (Il. II, 850.), aber auf einen Unterschied der Betonung deutet die Stelle des Eustathius p. 359. nicht hin. Bei Aesch. Pers. 491. ist er besser proparoxytonirt. Die dortigen Varianten Ἀξειος geben wohl den Grund der Oxytonirung an, indem der Name mit Σπερχειός, Ἀλφειός u. s. w. in eine Classe gebracht wird. Bei Thuc. II, 99. und sonst, ist bald die eine, bald die andere Betonung in den Büchern. Vgl. Herm. Eur. Bacch. 1141. Von manchen Grammatikern ward γύλιος in gewisser Bedeutung oxytonirt (s. Etym. M. p. 244.). Mit κάλιος, welches in den Büchern auch καλιός betont wird, und ξιφιός ist die Sache zweifelhaft. Endlich führt Arcad. p. 40, 13. auch χλωριός [vielleicht Ἰλλυριός als Ethnicon, so dafs p. 40, 10. das Nom. propr. gemeint wäre] und θαλαμιός als oxytona an, von welchen das letztere in den Handschriften meistens θαλάμιος betont wird. Indessen spricht für θαλαμιός, dafs bei Aristoph. Pac. 1231. in Handschriften θαλαμιᾶς und Acharn. 558. θαλαμιῶν gelesen wird. Αἰγι-

μιός wird nur bei Athen. p. 503. proparoxytonirt. Die Stelle des Arcad. p. 39, 24 ſq. iſt fehlerhaft: *τὰ εἰς νιος καθόλου ὑπὲρ τρεῖς συλλαβὰς προπαροξύνεται Κιθαιρώνιος, Μαραθώνιος, Ἐλευσίνιος, Σαλαμίνιος. Τὸ δὲ Κλονίος προπαροξύνεται* (l. *παροξύνεται*) *τρισύλλαβον ὄν.* Soweit iſt die Stelle auſser Zweifel; nun folgt aber: *καὶ τὸ μονιὸς ὀξύνεται ὡς κύριον καὶ τρισύλλαβον· εἰ δὲ τῷ υ πλεονάσῃ προπαροξύνεται· μούνιος γάρ.* Das Wort *μονιός* als oxytonon iſt aber wohl ſchwerlich ein Nomen proprium geweſen, ſondern es iſt, urſprünglich Adjectivum, faſt ſubſtantiviſche Bezeichnung für mehrere wilde Thiere geworden. Daſs hier die von Baſt. epiſtol. cit. p. 153. citirten Stellen kein Hülfsmittel gewähren, zeigt bei Arcadius das Wort *μούνιος*. Wahrſcheinlich ſind die Worte *ὡς κύριον καὶ*, welche p. 40, 3. nach *ὀξύνεται* ſtehen, eine Zeile weiter hinauf zu ſtellen, p. 40, 2., nach *τὸ δὲ Κλονίος παροξύνεται ὡς κύριον καὶ τρισύλλαβον ὄν. Καὶ τὸ μονιὸς ὀξύνεται τρισύλλαβον ὄν.*

Anm. 2. Die Zuſammenſetzungen von *ἀνεψιοί*, *ἐξανέψιοι* und *αὐτανέψιοι*, ſind proparoxytonirt nach der richtigen Lesart bei Ammon. p. 54. *Ἐξανέψιοι καὶ ἀνεψιοὶ διαφέρει, καὶ βαρυτόνως προφέρονται τοὔνομα. φησὶ γὰρ Τρύφων ἐν δευτέρῳ περὶ ἀττικῆς προσῳδίας, ἐξανέψιοι ὡς ἀμέριμνοι, ἀναστελλομένης τῆς ὀξείας ἐκ τοῦ ἀνεψιοί, ὀνόματος ὀξυνομένου. Εἰσὶ δὲ οἱ μὲν ἀνεψιοὶ τῶν ἀδελφῶν παῖδες καθὰ καὶ ἡμεῖς ἐκδεχόμεθα, ἐξανέψιοι δὲ οἱ τῶν ἀνεψιῶν παῖδες.* Vgl. Euſtath. Il. p. 971, 25. 34. Ganz falſch hat die Stelle des Tryphon verſtanden Etym. Gud. p. 192.: *Ἐξανέψιοι καὶ ἐξανεψιοὶ διαφέρει.*

Βαρύνεται μὲν οἱ ἀμέμιμνοι (*ὡς ἀμέριμνοι* soll bei Tryphon nur ein Beispiel des Accents seyn) *ὀξύνεται δὲ οἱ πρὸς γένος*.

d) *ος* nach *ο*.

Die durch wirkliche Synthesis zusammengesetzten auf *οος*, sind, wenn ihre zweite Hälfte verbalisch, bei den zusammengesetzten Adjectiven behandelt. Die wenigen auf *οος* anderer Art, wie *νόος*, *πλόος*, *πρόχοος*, *περίπλοος*, *ἐπίπλοος*, *Πάνθοος* sind regelmäsig betont. Bei der Contraction der zweisylbigen *νοῦς*, *πλοῦς* ist nur der Nom. und Acc. des Dualis zu beachten (*νῶ*, *πλῶ*); die mehrsylbigen zusammengesetzten richten sich bei der Contraction nach der Betonung der zusammengesetzten Adjectiva auf *οος*, welche (gegen §.19, II.) den Accent in der Contraction auf der Sylbe behalten, die ihn im Nominativ hatte: *περίπλων*, *ἐπίπλοις* (nicht *περιπλῶν* aus *περιπλόων*, *ἐπιπλοῖς* aus *ἐπιπλόοις*), als ob sie das *ο* des Stammes ausgestoſsen hätten (S. Eustath. p. 496., ähnlich *αὐτάρκων*, *συνήθων*). S. §. 47. Also *πρόχοισιν* bei Aristoph. Nubb. 272. Eurip. Ion. 499. (Herm.) nicht *προχοῖσιν* oder *πρόχουσιν*.

Anm. Das gentile *Χοῖ* bei Steph. B. s. v. scheint in dieselbe Classe zu gehören.

e) *ος* nach *υ*.

Die wenigen dieser Endung sind oxytonirt: *Τιτυός*, *νυός*, *ἐνυός*, *ειλυός*, *σμινυός*, *σικυός* und das attische *ὑός* (Theognost. Bekk. Anecd. p. 1426.).

Anm. Das alte in den drakonischen und solonischen Gesetzen vorkommende Wort *ἴδυος* (für das spätere *μάρτυρ*) scheint proparoxytonirt gewesen zu

feyn. S. Phot. f. v. und Euftath. p. 1158, 20. Die Schreibung 'Ἰδύος oder εἰδύος bei Euftath. hat wenigftens keine Analogie. Die Form mag urfprünglich wohl ἰδυῖος gelautet haben, wie aus Euftath. p. 1154, 25. gefchloffen worden ift, und fo hat das Wort mit langer Penultima Seidler in einem Fragment des Ariftophanes hergeftellt (Ariftoph. Fragm. Dind. p. 41.). Σικυός ward in älterer Zeit σίκυος betont. Euftath. Il. p. 291, 38.

f) ος nach η.

Die wenigen diefer Endung find ebenfalls Oxytona: πηός, αἰζηός. Arcad. p. 36, 23. 89, 8. Etym. M. v. Αἰζηός.

Anm. Die dialectifch (böotifch) aus den Adjectivformen auf αιος entftandenen Nomina: Πάληος, Ἄρχηος, Ὄρηος (der Kentaur Ὄρειος), gehören nicht in diefe Claffe. Arcad. p. 49, 10. Etym. M. p. 32.

g) ος nach ω.

Auf reines ωος gibt es nur zwei ionifche Formen, welche Oxytona find, λαγωός und πατρωός (Arcad. p. 42. Etym. M. p. 26.), einige nur gehen auf ῳος aus, wie κολῳός und κλῳός die Oxytona, und Κῷος (Einwohner von Kos), Δῷος (makedonifcher Monat), Γελῷος, Ἀχελῷος die Properifpomena. Arcad. p. 38. 42. Philem. p. 86.

Anm. Bei Steph. B. ift der Flufs Ἀχελῷος und der Heros oxytonirt. Das Wort δμωός ift meift oxytonirt; aber nach Choerob. Bekk. Anecd. p. 1181. auch properifpomenirt worden. Τρωός, Τρωή ift oxytonirt. S. Euftath. Il. p. 541, 21. Schol. Ven. XXIII, 291. Choerob. Bekk. Anecd. p. 1389; Δρῷοι (Ethn.) bei Thuc. II, 101. properifpomenirt.

1. Zweifylbige Nomina propria find properifpomenirt: *Σκαῖος* (Adj. *σκαιός*), *Μαῖος*, *Γραῖος* (Gentile), *Παῖος*. Arcad. p. 37, 6. *Βαῖος* bei Lycophr. 694. ift, wie *Βαία* bei Steph. B., ebenfalls richtig barytonirt.

Anm. *Χαῖος*, welches als Appellativum in den Lexicis gefunden wird, follte gegen *χαῖον* vertaufcht werden. Das Wort *γαῖος*, als Bezeichnung des Windes und des Stiers kommt bei den Grammatikern theils als properifpomenon, theils als oxytonon vor, als oxytonon wohl in reinadjectivifchem Sinne nach *βαιός*, *σκαιός*; als properifpomenon im Sinne des Subftantivs: *γαῖος* Hefych., *γαιός* Bekk. Anecd. p. 229. Etym. M. f. v. Euftath. p. 142, 7. 1469, 10. hat als Nom. propr. *Σκαιός*, als Urheber des Namens des fkäifchen Thors, und diefs hat allerdings etwas für fich, wenn das Volk, die *Σκαιοί*, bei Steph. Byz. u. Strabo p. 590. richtig oxytonirt ift. Sonft ift *Σκαῖος* bei Herodot. V, 60. nach Arcad. richtig betont.

2. Sämmtliche ethnifche Formen find properifpomena: *Ἀθηναῖος*, *Πυλαῖος*, *Θηβαῖος*, *Ῥωμαῖος*, *Ἰουδαῖος*, *Χαλδαῖος*, *Παναχραῖος*. Arcad. p. 43, 18. Nur *Ἀχαιός* [auch als Nom. propr.] ift oxytonon: Arcad. p. 43, 19. Philem. p. 23. Steph. Byz. v. *Ἀχαΐα*. In der Zufammenfetzung *Παναχαιός* bleibt der alte Accent. Apollon. Synt. p. 328. Etym. M. v. *Δαφοινός*.

Anm. 1. Das Wort *Ἐρυσιχαῖος* hatte, nach verfchiedener Ableitung, eine doppelte Betonung nach Herodian bei Steph. B. v. *Ἐρυσίχη*. *Ὁ τεχνικὸς (Πτολεμαῖος) γὰρ καὶ Ἡρόδοτός [Ἡρωδιανός] φησιν, ὅτι σεσημείωται τὸ Ἐρυσίχαιος προπαροξύνομενον ἐν*

τοῖς ἐθνικοῖς, μήποτε οὖν τὸ χαιὸν (l. χαῖον Apollon. Rh. IV, 972.) ἔγκειται, ὅ ἐστιν ἡ βουκολικὴ ῥάβδος καὶ τὸν [ὁ] ἐρύσω μέλλοντα [μέλλων]· διχῶς οὖν εἴρηται ὥς ἐστι δῆλον παρὰ Ἀλκμᾶνι ἐν ἀρχῇ τοῦ δευτέρου τῶν παρθενίων ᾀσμάτων. φησὶ γὰρ οὐκ εἷς ἀνὴρ ἄγριος οὐδὲ σκαιός οὐδὲ παρὰ σοφοῖσιν οὐδὲ Θεσσαλὸς γένος, οὐδ' Ἐρυσίχαιος. Εἰ γὰρ τὸ Θεσσαλὸς γένος συναπτέον, ἐθνικόν ἐστι καὶ προπερισπάσθω, Ἡρωδιανὸς ἐν ταῖς καθόλου προσῳδίαις καὶ Πτολεμαῖος ἔφη. Εἰ δὲ τὸ οὐδὲ ποιμὴν συνάξειέ τις λέγων ἢ ἐρυσίχαιος [τὸ δὲ οὐδὲ ποιμήν] πρόδηλον ὡς προπαροξυνθήσεται καὶ δηλοῖ τὸν βουκόλον κ. τ. ἑ. Vgl. Fragm. Alcman. p. 27. Welck. Schol. Apollon. Rh. IV, 972. Hiernach wäre das Ethnicon Ἐρυσιχαῖος Properispomenon, das zusammengesetzte Adjectivum ἐρυσίχαιος aber Proparoxytonon. Bei Arcadius aber p. 43, 13. 20. ist es in beiden Bedeutungen als Proparoxytonon bestimmt, so dass man die Worte des Herodian bei Stephanus über den Unterschied der Betonung nur als eine Vermuthung des Grammatikers zu betrachten berechtigt ist.

Anm. 2. Das Nom. propr. Ἀθήναιος ist proparoxytonon. Arcad. p. 43, 14. Schol. Ven. Il. XIII, 791. So ist auch der Name des Festes Ἀθήναια und Παναθήναια, und der Name des Heiligthumes Ἀθήναιον proparoxytonirt. Wenn die Form Κυδαθηναῖος statt Κυδαθηναιεύς gehörig fest stünde, so wäre die Frage, wie das Wort zu betonen wäre, ob Κυδαθηναῖος, nach dem allgemeinen Gesetz, und wie es in einer Handschrift bei Aeschin. 114, 3. Bekk. vorkommt, oder Κυδαθήναιος nach der Analogie von Κυδαθήναιον und den zusammengesetzten Adjectivformen φι-

λαϑήναιος, *μισαϑήναιος*. Ebenſo iſt *Πύλαιος* Proparoxytonon (Schol. Ven. Il. II, 842.) ſowohl als Nom. propr., wie als Beiwort des Hermes. Aber *Ἴδαῖος* bei Homer, obgleich auch Ethnicon, iſt als N. pr. nicht verändert.

3. Von den übrigen Nominibus propriis auf *αιος* ſagen die Grammatiker bei Schol. Ven. Il. V, 69. XI, 301. Etym. M. p. 193., daſs die von Nominibus abgeleiteten properiſpomenirt, die von Verbis abgeleiteten proparoxytonirt werden: *Πτολεμαῖος*, *Ἀριστaῖος*, *Ἀρναῖος*, *Ἀλκαῖος*, *Ἀνταῖος*, *Ἀργαῖος*, *Ἀρεταῖος*, *Ἑκαταῖος*, *Θεαῖος*, *Θρασυδαῖος* (Pind. Pyth. XI, 20.), *Μενεδαῖος*, *Ἀστεροπαῖος*, *Ἀσαῖος*, *Μουσαῖος*, *Πετραῖος*, *Ὀρθαῖος*, *Παλαῖος* (Arcad. p. 43, 28.), *Δαφναῖος*, *Τρυγαῖος*, *Ἀγαπαῖος*, *Εὐφραῖος* (Demoſth.), *Δικαῖος* (Herodot. VIII, 65., ſonſt *δίκαιος* und *Δίκαια*), *Νισαῖος* (Herodot. VII, 40.), *Ἱστιαῖος* (obgleich *Ἱστίαια*), *Ἀκταῖος*, *Εὐλαῖος*, *Δηθαῖος*, aber *Πήδαιος* (*πηδάω*), *Τίμαιος* (*τιμάω*), *Νίκαιος* (*νικάω*), *Φίλαιος* (*φιλέω*), *Λύαιος* (*λύω*), *Ὕλαιος* (*ὑλάω*), *Πείραιος* (*Πειραιός* alter Hafen der Korinthier bei Thucyd. VIII, 10.), *Εὔμαιος* (*μάω*, der mit gutem Streben).

Anm. 1. Von den erſteren werden einige ausgenommen, welche proparoxytonirt werden, um ſie von den gleichlautenden properiſpomenirten Adjectiven zu unterſcheiden: *Ἕρμαιος* und *Ἥραιος*. Arcad. p. 43, 6. Schol. Ven. V, 301. XI, 301. *Αἴλαιος* bei Aeſch. Perſ. 313. iſt ein perſiſcher Name, und ſo *Βαγαῖος*, *Ἀρταῖος*, *Ἀμυρταῖος*, *Τίθαιος* bei Herod., *Ἀριαῖος* u. *Γαβαῖος* bei Xenoph., *Ἰμαῖος* bei Aeſch.

12 *

Anm. 2. Ueber einige war, je nachdem sie von den Grammatikern abgeleitet wurden, Zweifel. So über *Τρυγαῖος*, von welchem der Schol. Aristoph. Pac. 62. *τοῦτο τὸ ὄνομα κύριον, ὃ ὁ μὲν Ἡρωδιανὸς προπερισπᾷ, οἱ δὲ λοιποὶ ὡς τὸ Τίμαιος προπαροξύνουσι.* Wer es von *τρυγάω* ableitete, proparoxytonirte es; wer von *τρύγη*, sprach es als Properispomenon. Der Name *Ὑλαῖος*, als einen Centauren bezeichnend, ist bei Apollod. III, 9. Callim. Dian. 221. Aelian. V. H. XIII, 1. properispomenirt. Dieser Name, von *ὕλη* abgeleitet, paſst auch ganz gut für einen arkadischen Kentauren; aber auch *Ὕλαιος*, wie es das Etym. M. p. 193. vorschreibt, ist für einen solchen Nimrod ein ganz guter Name. *Τήραιος* (von *τηράω*) ist richtig. *Εὔμαιος* wird von Schol. Ven. Il. XI, 301. als zusammengesetzt proparoxytonirt; allein *Εὐφραῖος* bei Demosth. Phil. 111. ist ebenfalls zusammengesetzt und dennoch properispomenirt; es scheint bei jenem Namen also mehr auf die verbalische Ableitung, als auf die Zusammensetzung anzukommen. Ueber die Betonung des Namens Tyrtaeus ist Zweifel in so fern, als bei Plato de Legg. p. 629 sq. *Τύρταιος*, sonst aber gewöhnlich *Τυρταῖος* betont wird (S. Bach p. 37.), wenn das Wort, welches eine mythische Bedeutung hat, verwandt ist mit *τύρρις*, *τύρσος* (Hesych. *πύργος, ἔπαλξις, προμαχών*), und von diesem Namen abgeleitet, so ist nach dem allgemeinen Gesetz *Τυρταῖος* die allein richtige Betonung. Die Form *Φεναιός* (statt *Φενεός*, Stadt) ist bei Callim. Del. 71. oxytonirt.

4. Von anderen Substantiven auf *αιος* sind nur wenige hervor zu heben, *ἀνταναῖος* (eigentlich Adjectiv) und *εὐδιαῖος*.

i) *οϛ* nach *ει*.

1. Die dreisylbigen Nomina propria auf *ειος* (vorzugsweise sind es Namen von Flüssen) sind oxytona: *Σπερχειός*, *Ἀλφειός*, *Πηνειός*, *Κητειός*, *Ὀλμειός* (Hesiod. Th. 7.), *Ἀμνειός* (S. Bast. epist. crit. p. 154.), *Ἐπειός* Arcad. p. 44, 10. 16 ff., 20. Von mehr- als dreisylbigen rechnet Arcad. p. 44, 24. den Flussnamen *Δαρδανειός* unter die Oxytona (vgl. Bast. l. l. p. 154., der an dieser Betonung zweifelt, welche allerdings keine Analogie zu haben scheint). Doch scheint auch Arcad. p. 44, 17. *Δαρδανειός* statt *Δαρειός* zu lesen zu seyn. Bei Steph. B. v. *Ἀζειῶται* findet sich auch *Ἀζειοί* oxytonirt. Bei Pausan. III, 13. *Καρνειός* (al. *Κάρνειος*, wie *Ἡράκλειος*).

Anm. Die Nomina propria *Δαρεῖος* und *Ἀρνεῖος* (Monatname) sind, wie die Gentilia *Ἠλεῖος*, *Ἀργεῖος*, *Καδμεῖος*, *Κεῖος*, *Κυχρεῖος* properispomena, *Μήδειος* Proparoxytonon. Arcad. p. 44, 8. 11. 22. 37, 17. Eustath. p. 1676, 41.

2. Von Appellativis ist *ἠθεῖος* Properispomenon; *ἀρνειός* und *νειός*, und das ionisch-dichterische *ἀδελφειός* Oxytona Arcad. p. 44. 37, 17. Eustath. p. 1626, 41.

k) *οϛ* nach *οι*.

1. Die zweisylbigen N. propria sind properispomena: *Μοῖος* (vielleicht *Σμοῖος*, welches wenigstens bei Aristoph. Eccl. 875. ebenfalls zu perispomeniren ist)., *Βοῖος*, *Κοῖος*. Arcad. p. 37, 14. Nur der attische Demos *Οἰός* ist nach Arcad. p. 47, 15. u. Schol. Ven. XI, 25. oxytonirt; er sollte also auch nicht als Neutrum angeführt werden, und nicht properispomenirt, wie es von Steph. Byz. s. v. *Οἶον* geschieht (vgl. Boeckh. Corp. Inscr. N. 278. 281.); denn hierfür gibt selbst das

von Steph. unter *Βοῖον* erwähnte *Βοιόν* keine Analogie, welches nach Arcad. p. 121, 24. ebenfalls, wie das Femin. *Βοιαί* und *Κλοιόν* oxytonirt wird. Das Gentile *Βοιός* (aber nicht von der dorischen Stadt, sondern vom ἔθνος *Κελτογαλατῶν*) ist bei Steph. s. v. *Βοῖον* oxytonirt.

2. Die Appellativa *κλοιός*, *φλοιός*, *κολοιός* sind Oxytona. Arcad. p. 45. *Γλοῖος* als Appellativum ist Properispomenon.

3. Die übrigen Nomina propria richten sich in der Betonung nach den ihnen gleichlautenden Adjectivformen. Arcad. p. 45, 8.

l) *ος* nach *υι*.

Hier sind bloſs die wenigen oxytonirten Formen auszuzeichnen: *υἱός*, *μητρυιός*, *πατρυιός*. Eustath. ad Il. p. 560.

Anm. Ueber *Ἴδυιος* s. oben p.

II. *ος* nach Liquidis.

a) *ος* nach *λ*.

1. Die zweisylbigen von zwei Kürzen sind regelrecht paroxytonirt: *πάλος*, *σάλος*, *φάλος*, *κτίλος*, *τίλος* (Haar), *σόλος*, *θόλος* (Kuppeldach), *πόλος*. Arcad. p. 52, 16.

Anm. *Θολὸς κατ' ὀξεῖαν τάσιν ὁπότε σημαίνει τὸ μέλαν τῆς σηπίας*. Schol. Ven. Il. X, 134. Etym. M. p. 444, 453. Eustath. p. 794, 30. Eben so ist das attische *ὀλός* betont *Φαλός* ist Adjectiv.

2. Die zweisylbigen, mit einer natürlichen Länge in Penultima, sind theils Properispomena, wie *Ἶλος*, *Τῆλος*, *Μῆλος*, *Βῆλος*, *Σφῆλος*, *Σχῶλος*, *Βῶλος*,

Χῶλος (Adj. *χωλός* Philem. p. 208. Lehrs Ariſtarch. p. 290.), *Νεῖλος*, *Δῆλος*, *πῖλος*, *δρῖλος*, *στῦλος*, *τῖλος*, *ἧλος*, *ζῆλος*, *ναῦλος*, *δοῦλος*, theils Oxytona, wie *δαλός*, *χυλός*, *χιλός*, *πηλός*, *βηλός*, *αὐλός*, *γαυλός*, *καυλός*. Arcad. p. 52. 53. Herodian bei Schol. Ven. XV, 338. Regul. Prof. 10.

Anm. *Γαυλοὶ οἱ καὶ παρὰ τὸ γάλα γίνονται πλεονασμῷ τοῦ υ ὀξυτόνως προφερόμενοι· γαῦλος γὰρ βαρυτόνως εἶδός φασι πλοίου στρογγύλου, οὗ χρῆσις καὶ παρὰ τῷ κωμικῷ, ἔτι δὲ καὶ ἡ ἀντλία.* Euſtath. p. 1625, 3. *Γαῦλος* als N. P. bei Steph. B. Schol. Ariſtoph. Av. 598., Suidas ſ. v., Schol. Ambr. Od. IX, 223. eine Inſel bei Karthago.

3. Von den zweiſylbigen, deren Penultima durch Poſition lang iſt, ſind Paroxytona: a) die Nomina propria und Gentilia mit doppeltem λ: *Ὕλλος*, *Τέλλος*, *Μύλλος*, *Γάλλος* (auch den Verſchnittenen bezeichnend, Barytonon), *Ψύλλος*, *Φέλλος* (Männername), *Γρύλλος*, *Κόλλος*: b) die Appellativa *σίλλος*, *μύλλος* und *βίλλος* mit doppeltem λ. Herodian. *περὶ μον. λ.* p. 11. Arcad. p. 53, 15. Auch *κίλλος* (Eſel) gehört hieher, wiewohl das Adj. *κιλλός* (die Farbe bezeichnend) Oxytonon iſt. Schol. Ven. Il. XVI, 234.

Anm. *Μαλλός* (ſowohl als Appellativum und Maſcul., als auch als Stadtname und Femin. nach Arcad. p. 53, 17, 20. Bei Steph. B. ſ. v. iſt *Μάλλος*, der Erbauer, Barytonon), *φαλλός* ſind Oxytona nach Arcad. p. 53.; ebenſo *Σελλός* (auch *Ἑλλός*, aber *Ἕλλη*, doch N. pr. *Σέλλος* bei Ariſtoph. Veſp.), *θαλλός* und *φελλός* (Korkeiche) nach Schol. Ven. XVI, 234. *Φελλός*, als Name der pamphyliſchen Stadt, oxytonirt Steph. Byz. ſ. v., *μυλλός* iſt Adjectiv. S. Euſtath. Odyſſ.

p. 1885, 20. *Κύλλος*, als Nom. propr. von den Attikern barytonirt. Proverb. Vat. II, 38. *Ἴλλος* (Auge) unterscheidet von *ἰλλός* (Adj.) Eustath. p. 907, 8.

4. Die zweisylbigen, deren Penultima durch einen anderen Consonanten, als das verdoppelte λ, lang ist, sind Paroxytona: *βύβλος*, *βίβλος*, *ὄχλος*, *κόχλος*, *πέπλος*, *κύκλος*, *ὕθλος*, *σίφλος* (obgleich *σιφλός* Adj.), Arcad. l. l.

Anm. *Μοχλός* ist Oxytonon. Arcad. p. 54, 1. Schol. Ven. Il. X, 134.

5. Von den mehr- als zweisylbigen sind zuerst die Deminutive auf *ῖλος* und *ύλος*, *ιλλος* und *υλλος* besonders zu behandeln. Von diesen sind die dreisylbigen Masculina auf *ιλος*, mag ihre Antepenultima lang oder kurz seyn, Paroxytona: *Τρωΐλος*, *Ζωΐλος*, *Πενθίλος*, *Μυρτίλος* oder *Μυρσίλος*, *Χοιρίλος*, *ναυτίλος*, *τροχίλος*, *πομπίλος*, *φρυγίλος*, *ὀρχίλος*. Arcad. p. 55, 18 sq. Der Eigenname *Τρόχιλος* ist bei Pausan. I, 14, 2. proparoxytonirt, ebenso *Σώσιλος* bei Polyb. III, 20, 5., ob richtig, bleibt dahin gestellt. Der Hafen *Τρώγιλος* (Thuc. VI, 99. VII, 2.), das Volk der *Τόξιλοι* (Dion. Per. 1141.) und die Stadt *Ἄργιλος* sind schwerlich Deminutive. Der Name des Vaters des Sophokles wird bald *Σόφιλος*, bald *Σώφιλος*, bald *Σόφιλλος* geschrieben: Boeckh Corp. Inscr. II. p. 320. und Jacobs Aelian. p. 272. entscheiden sich für *Σοφίλος* oder *Σόφιλλος*. (S. Anm. 3.) Von den dreisylbigen Deminutiven auf *υλος* macht Arcad. p. 56, 9. ausdrücklich zur Bestimmung, dass sie mit einer langen Sylbe beginnen, wenn sie paroxytonirt werden: *Αἰσχύλος*, *Βακχύλος*, *Χαρμύλος*, *Ῥωμύλος*, *Σιμύλος*, *Ἀκρύλος*,

Ἑρμύλος (Phil.), κρωβύλος, κορδύλος, κηρύλος; doch führt er selbst p. 57, 4. Χρεμύλος und Κρατύλος, und p. 56, 11. (obgleich an unpassendem Orte) Κροκύλος (S. Theocrit. V, 11.), als mit drei Kürzen gebildet und doch paroxytonirt an und von mehr-als dreisylbigen die Formen Ἐρωτύλος und Ἰαμβύλος p. 57, 9. Philem. p. 55.

Anm. 1. Dass Arcadius diese Betonung im Allgemeinen an die drei Sylben, wobei eine lange erste, gebunden seyn läfst, hat allerdings Analogie in der Betonung der neutralen Deminutive auf ιον, über welche §. 39 gesprochen wird. Allein wie hier es mancherlei Ausnahmen gibt, so auch in unserem Falle. Die Nomina propria Γόγγυλος (Cf. Thuc. I, 128. VII, 2.), Αἴτυλος, Στάφυλος, Ἴτυλος, Ὄξυλος, Ἄγκυλος, Ἄστυλος, Οἴτυλος z. B. sind proparoxytonirt (S. Arcad. p. 57, 25. 57, 3. Philemo p. 55.) ohne deminutive Bedeutung, indem das υ meist nicht zum Stamm gehört; und so die nicht deminutiven Appellativa κόνδυλος, σφόνδυλος, δάκτυλος, πίτυλος, γόγγυλος p. 56, 24. Ἄστυλος will Schäfer App. ad Demosth. II. p. 342. auch paroxytoniren; allein bei Arcad. p. 57, 3. scheint statt τίτυλος ἴστυλος, zu lesen Ἴτυλος (oder Οἴτυλος?), Ἄστυλος. Statt Κρωβύλος als Nom. propr. hat Bekker im Isaeus 71, 2. Κρώβυλος geschrieben. Vgl. Lehrs de Arist. p. 302. Gewiss aber ist der Name Κρεώφυλος nicht derselbe mit κρωβύλος; denn dieser ist aus κορυμβύλος entstanden (S. zu Aristot. Polit. p. 326., wo Athen. XII. p. 512. 525. hinzuzufügen war; vgl. auch Lobeck Aglaoph. p. 169.), und hat, wie diese Deminutive alle, das υ kurz; in Κρεώφυλος aber ist Penultima lang bei Callim. Epigr. VI, 1. 4., desshalb war

dieser Name nicht zu paroxytoniren bei Plat. Polit. p. 600. B.

Anm. 2. *Καδμῖλος* oder *Κασμῖλος*, als vierter der Cabiren (*Καδμῖλος ὁ Ἑρμῆς*; S. Mnaseas bei Schol. Apoll. Rh. I, 917.), wird von Arcad. p. 56, 2. ausdrücklich als mit langem *ι* und properispomenirt angeführt; denn dass dort zu lesen ist *προπερισπᾶται*, ist wohl keinem Zweifel unterworfen. So wird auch bei Nonn. Dion. IV, 54. Hermes *Κάδμηλος* (l. *Καδμῖλος*) genannt; vgl. Lycophr. 162. Allein durch diese Quantität tritt das Wort ganz aus der Analogie der übrigen heraus (*Κυρσῖλος* z. B. bei Hermogen. Walz p. 352. muss *Κυρσίλος* heissen); dennoch muss man wohl bei Herodians Bestimmung stehen bleiben, da auch das lateinische camillus, welches aus jenem griechischen (oder pelasgischen) Worte entstanden ist, wenigstens den Accent auf derselben Stelle hat.

Anm. 3. Wenn die Deminutive auf *ιλος* und *υλος* statt des einfachen *λ* ein doppeltes annehmen, sind sie niemals paroxytonirt, sondern proparoxytonirt: *Θρασύλος* = *Θράσυλλος, Κύριλλος, Ἥρυλλος, Βάθυλλος, Σόφιλλος, φυσίκιλλος* (nicht *-κίλλος*). Arcad. p. 54, 12. Philem. p. 65. *Ὀπτίλλος* bei Arcad. p. 54, 15. wird als Paroxytonon angegeben, aber wohl ohne Zweifel in der Form mit einfachem *λ*. Vgl. jedoch p. 184, 2, und Anm. 2.

6. Die auf *ᾰλος* sind Proparoxytona: *Μάνταλος* (Stadt), *Δαίδαλος, Ἄτταλος, Πίτταλος, Τάνταλος, Ἅρπαλος, Φίγαλος, Φύταλος, ἴξαλος, ἐγκέφαλος, πίαλος, δάμαλος, πάσσαλος, κράδαλος, νεκύδαλος, ὕαλος, σίαλος, βάταλος*; nur die beiden Gentilia *Ἰταλός* und *Θεσσαλός* (auch als Eigenname Thuc. I, 20.), und die

Wörter *ὀμφαλός*, *αἰγιαλός* (auch N. pr.) find Oxytona. Arcad. p. 54.

Anm. Bei Etym. M. p. 243. fteht *γύαλος κύβος, τετράγωνος λίθος*, *γυάλος* (l. *γυαλός*) *εἶδος ποτηρίου παρὰ Μακεδόσι*. Schol. Ven. Il. V, 99. läfst *γυαλός* blofs Adj. feyn. Bei Suidas v. *Σίαλος* fteht: *σιελός* (*σιαλός*) *ὀξυτόνως τὸ ἀκουσίως ἐκφερόμενον περίττωμα ἐκ τοῦ στόματος*. *Μανταλός*, als Erbauer der Stadt dieses Namens, ift bei Steph. Byz. oxytonirt, nicht analog; *Ἀγχιαλός* die Stadt, *ἀγχίαλος* Appellat. Etym. M. p. 14, 38.

7. Die auf *αλλος* find Proparoxytona: *Μάταλλος, κρύσταλλος, κίαλλος, ὄκταλλος* (böotifch ftatt *ὀφθαλμός*, alfo auch mit äolifchem Accent), *ἀρύβαλλος* (bei Arcad. *ἐρίβαλλος*), *περίαλλος*, *αἰγίθαλλος*. Nur *Τριβαλλός*, *προβαλλός* (*ἡ ἀσπίς*), *κορυδαλλός* [auch als N. pr. oxytonirt bei Herodot. VII, 214. und als attifcher Demos] und *κραταπαλλός* find nach Arcad. oxytona p. 54.

Anm. Die Stelle des Arcad. p. 54, 7. ift nicht deutlich. Sie lautet: *τὰ ὑπὲρ τρεῖς συλλαβὰς ἐκφερόμενα παραληγόμενα τῷ α βαρύνεται, εἰ μὴ ἀπὸ τοῦ η ἄρχοιτο, ἐρίβαλλος τὸ μαρσίπιον, περίαλλος, τὸ ἰσχίον, αἰγίθαλλος. κραταπαλλὸς δὲ, εἶδος νομίσματος καὶ κορυδαλλὸς ὀξύνεται.* Hier ift zuerft ftatt *ἀπὸ τοῦ η* zu lefen: *ἀπὸ τοῦ κ*; dann ift die Frage, ob nicht Herodian einen befonderen Grund hatte, alle diefe Formen befonders zu behandeln, da fie fämmtlich auch nur mit einem λ gefchrieben gefunden werden, oder wenigftens der Etymologie nach gefchrieben werden könnten: fo *ἀρύβαλλος* (wenn

so zu lesen ist statt ἐρίβαλλος bei Arcad.) und ἀρύβαλος, περίαλλος und περίαλος, αἰγίθαλλος und αἰγίθαλος, κραταπαλός und κραταπαλλός, κορυδαλλός und κορυδαλός. Auf diese Art würde auch nicht aus unserer Stelle geschlossen werden können, dass Herodian die Schreibung Κραταπαλλός als Titel der Komödie des Pherekrates allein als die richtige anerkannt habe, obgleich die Etymologie für beide Schreibungen sprechen könnte, wenn man das Wort von „Kopfschütteln" ableitete, so dass die erste Sylbe lang wäre, und wie bei προβαλλός und πρόβαλος das λ bald verdoppelt, bald einfach genommen werden könnte. Die kleinen Fische, welche mit dem Namen bezeichnet werden, sind nämlich so von der schnickenden Bewegung des Kopfes genannt worden. Die Schreibung Κραπάταλος ist schwerlich auf eine passende Weise abzuleiten.

8. Die auf ᾰλος sind Barytona: Φάρσαλος, Σκίταλος (Arist. Eq. 634. Br.), κόβαλος. Arcad. p. 54, 26.

9. Die auf ελος sind meist Barytona und nach der Regel betont: Σθένελος, Κύψελος, πύελος, ἄμπελος, βάκελος, σκόπελος, ἀσφόδελος (Subst.). Oxytona dagegen sind Σικελός (Σίκελος Nom. propr. bei Dionys. Hal. I, 73. wohl unrichtig), ὀβελός, μυελός. Arcad. p. 55, 1—10.

Anm. Ἀσφοδελός, als Beiwort von λειμών, im Sinne von „Asphodill hervorbringend", wird oxytonirt: Arcad. p. 55, 3. ἀσφόδελος ἡ βοτάνη, ἀσφοδελὸς ὁ τόπος ὁ περιέχων. Scheint besonders von Tryphon so bestimmt als attisch. S. Ammon. p. 26. Valcken. Orion. p. 2. Etym. M. p. 161, 12.

10. Die wenigen auf ηλος sind ebenfalls regelmäſsig betont: Εὐρύηλος, Ὄρβηλος, κάμηλος, τράχηλος, βάκηλος (die andere Form von βάκελος). Arcad. p. 55, 13. Schol. Ven. XVIII, 580. So auch Σίγηλος als N. pr. vom Adj. σιγηλὸς Euſtath. p. 1967, 34., Joh. Philop., Lehrs Ariſt. p. 291.

11. Die auf ιλος ſind ebenfalls barytonirt: ὅμιλος, Πάμμιλος (Thuc. VI, 4. vielleicht aus πανόμιλος verkürzt), στρόβιλος, αἴγιλος Arcad. p. 55. 56.

Anm. Στροβιλός δὲ ἡ συστροφὴ τοῦ ἐχίνου Arcad. p. 55, 28. iſt adjectiviſch gebraucht und hat eine Analogie an ἀσφόδελος und ἀσφοδελός.

12. Von denen auf ολος iſt Ἄσβολος als Nom. propr. und als Appell. regelrecht betont; Ταυροπόλος, ὀνειροπόλος, μαντιπόλος, μυστιπόλος, θαλαμηπόλος, βουκόλος und αἰπόλος u. ſ. w. ſind zuſammengeſetzt und eigentlich Adjectiva mit activer Bedeutung; ὀβολός (eine andere Form für ὀβελός) iſt Oxytonon, und Αἰόλος, als N. pr. des Auffehers der Winde, iſt Paroxytonon nach Arcad. p. 56, 6. τὸ Αἰόλος εἴτε κύριον εἴτε ἐπίθετον παροξύνεται. Etym. M. p. 37, 3. S. Wellauer zu Apollon. Rh. IV, 764. u. Schäfer zu Apoll. Schol. p. 300. Bei Euſtath. p. 631, 30. heiſst es von Aeolus, des Siſyphus Vater: ἰστέον ὅτι τὸν Αἴολον τὸ κύριον, ἐξ οὗ Αἰολίδης Σίσυφος βούλεται ἡ τέχνη τῶν διαφόρως τονουμένων λέξεων προπαροξύνεσθαι πρὸς διαφορὰν τοῦ αἰόλος ποικίλος, und p. 1681, 1. ſagt er, daſs dieſs nach der Lehre des Philoponus geſchehe. Wenn man auſserdem die Stelle des Steph. Byz. v. Αἰολία vergleicht, wo auf eine ethniſche Form Αἴολοι hingedeutet und geſagt wird, daſs der Urheber

des Volkes gleichbetont sei dem Volke, so scheint die Vermuthung von Lehrs (de Aristarch. p. 293.) nicht abzuweisen, dass man den Aufseher der Winde *Αἰόλος*, den Gründer des äolischen Volkes *Αἴολος* ausgesprochen habe. Die Sache wird aber sehr problematisch, wenn man die mythische Verwandtschaft des Aufsehers der Winde und eines dritten Aeolus mit dem Sohne des Hellen bedenkt; es ist unwahrscheinlich, dass ein Name, der dreimal in demselben Geschlechte vorkommt, verschiedenartig ausgesprochen worden seyn soll. Dazu kommt, dass Eustath. Odyss. p. 1643, 62. 1644, 4. und zu Dionys. Per. 461. alle drei Namen proparoxytonirt, und also an einen Unterschied in der Betonung der Eigennamen nicht geglaubt haben kann. Das richtigere scheint also zu seyn, dem Joh. Philoponus in Betonung aller drei Eigennamen zu folgen. Vielleicht stand bei Arcad. *τὸ δὲ αἰόλος εἴτε προσηγορικὸν εἴτε ἐπίθετον παροξύνεται;* unter dem Substantiv *αἰόλος* wäre eine Fischart zu verstehen: s. Eustath. p. 1644, 14: *καὶ ὄνομα δὲ ἰχθύος ὡς δῆλον ἐκ τοῦ δύο γένη σκάρων, ὧν ὁ μὲν ὀνίσκος ὁ δὲ αἰόλος* (Athen. p. 320. C.).

13. Auch die auf *ωλος* sind meist barytonirt: *Κίμωλος, Μαύσωλος, Σπάρτωλος, φάσκωλος.* Nur *Αἰτωλός* (als N. pr. und Gent.), *Πακτωλός, Καστωλός* sind Oxytona. Arcad. p. 57, 11. Steph. Byz. v. *Αἰτωλία: τὰ εἰς ωλος ἀρσενικὰ πρὸ τοῦ ω τὸ τ ἔχοντα ὀξύνεται. Καστωλός, Πακτωλός, ἁμαρτωλός· τὸ Σπάρτωλος* (nicht *Σπαρτωλός*) *θηλυκόν ἐστι καὶ τὸ Μαύσωλος οὐκ ἔχει τὸ τ.* Ueber die Beispiele, wo *Σπαρτωλός* in den Büchern erscheint, s. Duker zu Thuc. II, 79.

14. Die mehrſylbigen mit einem Diphthong vor der Endung λος ſind zum Theil zuſammengeſetzt und alle barytonirt: Ἄπουλος (Gent.), δίαυλος, ἴουλος. Arcad. p. 57, 28.

b) ος nach μ.

1. Zweiſylbige von zwei Kürzen ſind paroxytonirt: γάμος, νόμος (Geſetz), βρόμος, τρόμος, θύμος, τόμος, φλόμος. Arcad. p. 59.

Anm. Τόμος ὁ τετμημένος, τομὸς ὁ τέμνων Arcad. p. 59, 23. Ammon. p. 136. Valck. Das letztere iſt bloſs Adjectiv, faſt bloſs poetiſch, und zu vergleichen mit φόρος und φορός (φορός ὁ φέρων, φόρος ὁ φερόμενος), τρόχος und τροχός (τρόχος ὁ τόπος ἐν ᾧ τρέχουσι τροχός δὲ ὁ τρέχων. τὰ γὰρ εἰς ος ὀνόματα δισύλλαβα ῥηματικὰ ἡνίκα μὲν παθητικὰ ᾖ τῷ σημαινομένῳ βαρύνεται, ἡνίκα δὲ ἐνεργητικὰ ὀξύνεται· ἐκ τοῦ περῶ οὖν γίνεται πόρος βαρύτονον ὁ διαπερώμενος τόπος· πορός δὲ ὀξυτόνως ὁ διαπερῶν. Etym. M. v. Πούς. Νομός (Diſtrict) iſt Oxytonon. Schol. Ven. XX, 249.

2. Verbalia mit einem Conſonanten vor der Endung μος, meiſt abſtracter Bedeutung, ſind Oxytona: νυγμός, φραγμός, τιναγμός, ὑλαγμός, ἐλιγμός, διωγμός, ἀρδμός, σκιαδμός, βρυσμός, δασμός, νασμός (ναθμός), πηδηθμός, σπασμός, κρουσμός, τιλμός, ψαλμός, παλμός, ἰνδαλμός, γραμμός [ὑπογραμμός], κομμός, τριμμός, θλιμμός, ἀτμός, φορμός, ἀθροισμός, ἀφλοισμός (Tyrannio ἄφλοισμος, nicht richtig. Schol. Ven. XV, 607.), αὐχμός, πλοχμός, ἰωχμός. Ebenſo einige wenige von concreter Bedeutung, wie Ἀγχησμός, Ὀγχησμός, δεσμός, θεσμός, χρησμός, βαθμός (ΒΑΩ), σταθμός (ΣΤΑΩ), ἰσθμός

(εἶμι), ὀφθαλμός (ὄπτομαι), ἀριθμός, ῥυθμός, γναθμός, πορθμός (auch Πορθμός bei Eretria), ἠθμός. Arcad. p. 58—61. Ueber die auf χμος Schol. Ven. Il. XII, 148.

Anm. 1. Δεσμός zieht in jeder Zuſammenſetzung den Accent zurück: σύνδεσμος. Arcad. p. 59, 1; die übrigen in wirklicher Syntheſis. Καταβαθμός behält ſeinen Accent auch als geogr. Name.

Anm. 2. Die Nomina propria ſind barytonirt: Κάδμος, Ῥίγμος, Κάσμος, Φόρμος (Suidas ſ. v.), Κροῖσμος, Βῶρμος, vielleicht auch Θέρμος (obgleich θερμός), wenn die maſculine Form bei Steph. Byz. richtig iſt. Arcad. p. 58, 10. 26. Das Wort κόσμος mit ſeiner theils abſtracten, theils concreten Bedeutung (als Amt in Kreta) folgt dieſem Worte. Arcad. p. 58, 27. Ebenſo ὅρμος; in der Bedeutung eines Weiberſchmucks (χρυσοῦν κοσμάριον) ward es von einigen ſpäteren oxytonirt. Euſtath. p. 1788, 37. δξύνεται δὲ παρά τισι τῶν ἐσύστερον ὁ τοιοῦτος ὅρμος πρός διαστολὴν τοῦ κατὰ τὸν λιμένα. Reiz. de proſodiae graecae acc. incl. p. 114: Ergo non omnes ita ſcribebant nec ita hodie in Homero aut alibi ſcriptum videmus. Das letztere iſt nicht ganz richtig; denn ὁρμός in der angegebenen Bedeutung findet ſich bei Nonn. Dionyſ. V, 144. 580. und ſonſt bei dieſem Dichter. Im Ganzen aber iſt die Betonung ὅρμος die vorzügliche in beiden Bedeutungen.

3. Die nicht von Verbis abgeleiteten Propria und Appellativa mit derſelben Buchſtabenfolge ſind Barytona: Πάτμος, Ἕρμος, Λάκμος, Λάτμος, πότμος, ὄγμος (über dieſes ſ. noch beſonders Schol. Ven. XI, 68.),

κρίθμος oder κρῆθμος (andere Form für κρῆθμον), ἄμμος, ψάμμος, ὄλμος (ob so auch bei Arcad. p. 59, 3?), θέρμος. Arcad. p. 58. 59.

Anm. Τρωκμός (galatisches Volk) ist oxytonirt. Arcad. p. 58, 17.

4. Diejenigen, welche einen langen Vocal oder einen Diphthong vor der Endung μος vorhergehen haben, sind meist Oxytona: κημός, κνημός, δημός (τὸ λίπος Schol. Ven. VIII, 240.), φιμός, λιμός (auch Λιμός Hes. Th. 227.), δρυμός, κρυμός, ῥυμός, θυμός [Θῦμος N. pr. Arcad. p. 59, 28.], χυμός (über die auf υμος s. Reg. Pros. 120.), λοιμός, δειμός, κυδοιμός (auch als N. pr. Hes. scut. 156.), λαιμός, βωμός, ψωμός, ζωμός, θωμός. Arcad. p. 59 — 61.

Anm. Die Nomina propria sind Barytona, wie Κρῆμος, Φῆμος, Πρῆμος, Ῥῶμος, Βρῶμος, Δεῖμος (Hes. Th. 934, δειμός Appellat.); ferner δῆμος (Volk oder Zunft), κῶμος (Κῶμος), μῶμος (Μῶμος), ὦμος (Schulter, ὠμός Adj.) und οἶμος. Arcad. p. 60. Σημός N. pr. bei Suidas Oxytonon, sonst Barytonon, σῖμος als Name eines Fisches und Σῖμος als N. pr. ist Barytonon. Eustath. p. 906, 53., Δρυμός als N. pr. nach Arcad. 60, 1. ebenfalls oxytonirt, nach Joh. Phil. barytonirt. Κῆμος (eine Pflanze) ist Barytonon (?).

5. Die mit kurzer Penultima sind als Nomina propria barytonirt: Ἔχεμος, Τήλεμος, Πύραμος, Πέργαμος, Τύρταμος, Πρίαμος, Θέομος, Ἔλυμος, und eben so die meisten Appellativa: πλόκαμος, κέραμος, κάλαμος, θάλαμος, κύαμος, ἄρταμος, ὄρχαμος, πόλεμος, ἄνεμος. Arcad. p. 60. 61.

Anm. Oxytonirt find ἀργεμός (?), οὐλαμός, χηραμός (fo ift auch wohl bei Arcad. p. 60, 19. 20. zu lefen, ftatt χιαμός), φωραμός (gewöhnlicher φωριαμός, und Φωριαμοί als N. pr. bei Steph. B.), ποταμός (auch Ποταμός als Name eines att. Demos). Arcad. p. 60, 15 — 20. Das Wort φωριαμός ward von Ariftarch oxytonirt (Schol. Ven. XXIV, 228.). Bei Etym. M. f. v. heifst es: Ἡρωδιανὸς περὶ ἀττικῶν προσῳδιῶν· τρίτη ἀπὸ τέλους ἡ ὀξεῖα, οὐχ ὡς ἀνάλογον, ἀλλ' ὡς ἀττικόν, ἡ μέντοι συνήθεια ὀξυνόμενον ἔχει. Ob das N. pr. Φυλαμός bei Lycophr. 593. richtig betont ift, bleibt dahin geftellt; Steph. B. hat Φύλαμος. Das N. pr. Ἀκιαμός ift aber bei Steph. B. f. Ἀσκάλων ebenfalls oxytonirt, ungewifs ob überhaupt richtig. Ueber σκινδαλαμός oder σκινδαλμός findet fich eine fonderbare Bemerkung des Schol. Ariftoph. Nubb. 130: ἰδίως σκινδαλμοὺς καλοῦμεν τὰ λεπτότατα τῶν ξύλων καὶ τὰ τῶν καλάμων ξύσματα. τοῦτο μὲν ἐπὶ τῆς εὐθείας ὀξύνεται, ἐπὶ δὲ τῶν πλαγίων παροξύνεται. Diefes könnte vielleicht erklärt werden, wenn es heifsen follte, dafs im Nom. σκινδαλμός, in den Cafibus obliquis σκινδαλάμου u. f. w. lieber gefagt worden wäre; allein bei Ariftoph. in den Wolken a. a. O. fteht zwar σκινδαλάμους, aber Ran. 836. σκινδαλμῶν. Wollte man aber auch als Analogie diefer verfchiedenen Betonung in der längeren und der verkürzten Form νεόγονος und νεογνός, μελίχροος und μελιχρός, δορυξόος und δορυξός, βοηθόος und βοηθός anführen, fo fcheint immer noch gegen die Betonung σκινδάλαμος die freilich etwas verdorbene Stelle des Arcad. p. 60, 24. zu fprechen. Denn hier heifst es: τὸ μέντοι κινδαμός, ὁ ἐλιγμός, ὀξύνεται

προσηγορικὸν ὄν; hier paſst in die Stelle, welche von Nominibus auf *αμος* handelt, wohl kein anderes Wort, als *σκινδαλαμός* (*σκινδαλμός* würde p. 59, 2. 3. behandelt ſeyn), welches, von pfiffigen und kniffigen Worten verſtanden, wie bei Ariſtophanes, durch *ἐλιγμός* wohl erklärt werden konnte.

c) *ος* nach *ν*.

1. Die zweiſylbigen mit einem Conſonanten vor *ν* ſind Barytona: *Κύρνος*, *Κύδνος*, *Πύδνος*, *Σίφνος*, *Κύθνος*, *Τέρπνος* (N. pr., Adj. *τερπνός*), *μόρφνος*, *ὕπνος*, *θύννος*, *βλέννος*, *γάννος*, *σφάγγος*, *θάμνος*, *στάμνος*, *ῥάμνος*, *κύκνος*, *ὄκνος*, *ὕμνος* (auch N. pr. *Ὕμνος* b. Nonnus Dion. XV, 204. u. öfter), *σκύμνος* [auch *Σκύμνος*]. Arcad. p. 62. Schol. Ven. XVIII, 319. Etym. G. v. *ἄσεμνα*.

Anm. *Ἰπνός* (ſ. unter 2. *ἶπνος*) *καπνός* und *ἀμνός* ſind Oxytona. Id. p. 62, 14. 17. Von *σκύμνος* heiſst es bei Etym. M. p. 722, 22.: *σκύμνος λέγεται ἐπὶ λέοντος*, *σκυμνός δὲ ἐπὶ τῶν ἄλλων ζώων*. Etym. Schol. Ven. XVIII, 319. D. Euſtath. p. 1653, 29. Phavor. p. 1663. 24: dieſe Betonung findet ſich aber nicht in den Büchern. Einen anderen Unterſchied hat bloſs Ptolemäus ausgedacht, nämlich das Nom. propr. *Σκυμνός* zum Unterſchied vom Appellativum zu oxytoniren. *Τὸ μέντοι ἀνδρωνυμικὸν ὀξύνεσθαι ἀξιοῖ ὁ Ἀσκαλωνίτης πρὸς διαφοράν· ὁ μέντοι λόγος συναγωνίζεται τῇ βαρείᾳ τάσει*. Schol. Ven. XVIII, 319. A.; allein der Name des Geographen Skymnus iſt immer barytonirt, auch von Steph. B. v. *Ἑρμώνασσα*. *Μόρφνος* ward zuweilen (als Adj., obgleich keine feminine Form davon vorhanden) oxytonirt; ſ. Heſiod. Scut. 134. Vgl. Bachmann zu Lycophr. 838.; Hero-

dian ist durchaus für das richtigere Barytonon. Arcad. p. 62, 9. Schol. Venet. Il. XXIV, 316. Nach derselben Analogie wollte Aristarch auch *πέρκνος* als Subst. (ἀετοῦ εἶδος) betonen, aber das Oxytonon ward allgemein von den übrigen vorgezogen. Schol. Ven. Il. XXIV, 316. *Στρίφνος* bei den LXX. unterschieden von *στριφνός* Adj.

2. Die zweisylbigen, deren Penultima von Natur lang, sind Properispomena: *Τῆνος*, *Ῥῆνος*, *Λῆμνος*, *Νῖνος*, *στρῆνος* (vgl. *στρηνός*), *πρῖνος*, *κῶνος*, *ὦνος*, *οἶνος*, *σχοῖνος*, *αἶνος* (*Αἶνος* u. s. w., Adj. *αἰνός*), *δῖνος*, *βαῦνος* (bei den Attikern), *δεῖπνος*, *ἶπνος* (S. Reisig. Conj. p. 104. u. Joh. Philop., Ausl. zu Arist. Plut. 816.). Arcad. p. 63. 64.

Anm. Das N. pr. *Κοινός*, als Name eines macedonischen Königs, hat die epithetische Bedeutung gar nicht aufgegeben nach Etym. M. p. 525, daher es oxytonirt bleibt; aber Eustath. p. 905, 49. will es barytonirt. So *Δεῖνος* bei Suidas, zum Unterschied von *δεινός*. Das Gentile und Nomen Proprium *Θυνός* (bei Arcad. p. 63, 25. so zu lesen statt *θυμός*; bei Steph. Byz. v. *Θυνία*, sowohl *Θῦνοι* als *ὁ Θῦνος*, der Gründer des Volkes, falsch betont), und *Γληνός* N. propr. Apollod. II, 7. sind Oxytona. Die Nomina *καυνός* (*κλῆρος*, so ausdrücklich Arcad. p. 64, 6., obgleich das Wort bei Etym. M. p. 267. properispomenirt wird; als Oxytonon hat es aber auch Photius s. v., wo statt *σκληρός* *κλῆρος* zu lesen; *Καῦνος* dagegen als N. pr. bei Herod. I, 176.), *κρουνός*, *βουνός*, *βαυνός* (in gewöhnlicher Sprache Arcad. p. 64, 6.), *γουνός*, *γρυνός* und *γρουνός*, *ληνός*, *πανός*. Arcad. p. 63. 64. Auch *φανός* Aristoph. Lys. 305.

3. Die zweifylbigen mit kurzer Penultima find Barytona: *Λίνος*, *Τάνος*, *Φάνος*, *ὄνος*, *μάνος*, *πόνος*, *γόνος*, *τόνος*, *ἕνος*, *πίνος*, *σπίνος* (vgl. *σπινός* Adj.); *πλυνός* (Subft., auch Name eines Orts Herod. IV, 168.) ift Oxytonon. Arcad. p. 63. Reg. Prof. 70. *πλύνος τὸ πλυνόμενον*. Schol. Ariftoph. Pl. 1062.

Anm. Das Nom. propr. *Φάνος* bezeichnet Arcad. p. 63, 10. ausdrücklich als Barytonon: bei Ariftoph. Eq. 1264. Vefp. 1259. aber ift es oxytonirt, und hat die erfte lang, während Arcad. u. Joh. Philop. es blofs als Adj. zu oxytoniren vorfchreiben. *Μᾶνός* (Adj.) zu unterfcheiden von *μάνος*. Bei Arcad. p. 63, 10. ift ein Fehler; es heifst dort: — *βαρύνεται τάνος*, *φάνος τὸ κύριον*, *πάνος ὁ δίφρος*. Lehrs de Ariftarch. p. 291. will ftatt *ὁ δίφρος* lefen *ὁ λύχνος*; diefs pafst nicht, weil *πανός* in diefem Sinne immer oxytonirt ift. (S. die Beifpiele bei Blomf. zu Aefch. Ag. 275.); vielleicht *βάνος ὁ τυφλός* (S. Hefych. f. v.).

4. Die mehrfylbigen auf *ανος* find Barytona: *Αἴβανος*, *Δάρδανος*, *Ἰάρδανος*, *Στέφανος*, *χόανος*, *κλίβανος*, *βάλανος*, *τέτανος*, *τίκανος*, *σκέπανος*, *κοίρανος*, *ῥάφανος*. Nur *Οὐρανός*, *Ἠριδανός*, *Ῥοδανός*, *Ὠκεανός*, *Σικανός*, *λιχανός*, *ἑανός* (mit doppelzeitigem *α*, eigentlich Adj.) find Oxytona. Arcad. l. l., Herodian. *π. μ. λ.* p. 7. Auch *πελανός* wird als Oxytonon von Arcad. p. 64, 13. bezeichnet, obgleich in den Büchern diefe Betonung fchwerlich gefunden wird; nur Phot. f. v. hat diefelbe. Die in den Lexicis angegebene Betonung von *λίχανος* für die Saite, welche mit dem *λιχανός* berührt zu werden pflegt, während *λιχανός* den Zeigefinger felbft bedeute, finde ich nicht

in den Büchern; τυφεδανός scheint mehr Adj. zu seyn, wie τετανός (vgl. oben τέτανος).

5. Die mehrsylbigen auf ανος, seyen es lateinische Nom. propria oder griechische Gentilia, sind oxytonirt: Ἡρωδιανός, Λουκιανός, Ῥιανός, Ἀρριανός, Ἀππιανός, Ἰουλιανός, Μαρκιανός, Ἀσιανός, Καρδιανός, Κιανός, Ὀλβιανός, Φασιανός, Τιανός, Γερμανός, Ἀλανός, Βρεττανός (so, nicht mit doppeltem ν die älteren. Vgl. Steph. Byz. s. v. Βρεττοτία). Steph. Byz. s. Ἄγκυρα. Etym. M. p. 438, 4. Κάρανος (vgl. κάρανος als Appellat.) ist Proparoxytonon als ächt griechisches Wort; so auch Ἄδανος bei Steph. B. v. Ἄδανα und Ἄδρανος (neben Ἀδρανός in den Handschriften s. Jacobs zu Aelian. p. 390.) mit ungewisser Quantität.

6. Die mehrsylbigen nicht synthetischen Gentilia auf ηνος und ῡνος sind ebenfalls Oxytona: Τυρσηνός, Ἀβυδηνός, Θυατειρηνός, Βοτρυηνός, Γαγγρηνός, Ἀβασηνός, Βιθυνός, Μαριανδυνός. Arcad. p. 66. 68. Steph. v. Ἄγκυρα, Ἀβασηνός, Βιθυνία. Unter Ἀβασηνοί sagt er: ὁ τύπος ὀξὺς καὶ ἐπιχώριος τοῖς Ἄραψιν, ὡς Μηδαβηνοί, Ὀβοδηνοί, Ἀδρινοί ἀλλὰ καὶ τοῖς Ἀσιανοῖς ἅπασιν, ὡς Ἀπολλώνιος ὁ τεχνικὸς ἐν τῷ περὶ παρωνύμων φησί, δι' ἔθους εἰσὶ ταῦτα τοῖς ἐπὶ τῆς Ἀσίας κατοικοῦσιν, ἀλλότρια δὲ τῶν Εὐρωπαίων· οὐ γὰρ ἐπὶ πόλεως ἢ δήμου κατὰ τοῦτον ὠνόμασται τὸν τύπον. Es folgt dieser Betonung Σειληνός. Unter Βιθυνία hat Steph. Byz.: τὰ εἰς νος τῷ υ παραληγόμενα προπαροξύνεται εἰ μὴ ἐθνικὸν εἴη· τὸ Μόσυνος βαρυνόμενον σημειῶδες καὶ μακρὸν ἔχει τὸ υ. Unter Μαριανδυνία heifst es bei demselben: ἀπὸ Μαριανδυνοῦ τινος Αἰολέως.

Μαριάνδυνος βαρυτόνως καὶ Μαριανδυνὶς καὶ Μαριανδύνη ϑηλυκόν. Dieſs wäre eine auffallende Abweichung, wenn die Lesart vollkommen richtig wäre; *Μαριανδυνός* wird ausdrücklich unter den Oxytonis angegeben von dem Verfaſſer der Reg. Proſ. 71. Arcad. p. 66, 3., und findet ſich ſonſt ohne Ausnahme oxytonirt. S. Blomf. zu Aeſch. Perſ. 933. Und überdieſs ſind ſonſt Fehler in der Stelle des Stephanus; denn ſtatt *Αἰολέως* muſs es wohl heiſsen *αὐλητοῦ*. Neben *Μόσυνος* ſind noch die dreiſylbigen *Σίγυνοι*, welches beſſer *Σίγυννοι* geſchrieben wird (S. Apollon. Rh. IV, 320.), und *Πάχυν*'*ς* hervorzuheben.

Anm. Das ſynthetiſche *Μαιδοβίϑυνοι* iſt bei Steph. B. ſ. *Μαιδοί* barytonirt. S. Strabo p. 295. C, wo es Oxytonon.

7. Die überzweiſylbigen, mit einer anderen Liquida vor *ν*, ſind regelrecht Barytona: *Ἐπίδαμνος*, *Ἑκάτομνος*, *Λύκαμνος*, *Ἄτυμνος*, *Αἴσυμνος*, *μέδιμνος*, *Δάϑυννος*, *Ἄργυννος*, *τύραννος*, *Σίγυννος*. Arcad. p. 62. 63. *Λιβυρνός* iſt Oxytonon Steph. B. Von *μέδιμνος* heiſst es bei Thom. Mag. p. 240. Ritſch.: *Μεδίμνος παροξυτόνως οἱ κυρίως Ἀττικοί, οὐ μέδιμνος.* Anders Phavorin. p. 1221, 28: *Μεδίμνος κυρίως οἱ Ἀττικοὶ λέγουσιν οὐ μέδιμνος.*

8. a) Die mehrſylbigen auf *ενος* ſind meiſt participialiſch gebildete Nomina propria und als ſolche oxytonirt. *Ὀρχομενός* oder *Ἐρχομενός* [ſowohl Name der Stadt, als ihres Gründers], *Στησαμενός*, *Ἀκεσαμενός*, *Φαμενός*, *Ἰαμενός*, *Σωζομενός*, *Δεξαμενός*, *Κλαυσαμενός*, *Ἀγχομενός*, *Ἀλεξαμενός*. S. p. 62. Herodian. *περὶ μον. λ.* p. 8. Arcad. p. 64. Philem. p. 13.

b) Proparoxytonirt ſind: Ὄρμενος, Κλύμενος, Ἰάλμενος. Herodian. π. μ. λ. p. 8. Arcad. l. l. Ἀκουμενός iſt in einigen Handſchriften, in Platons Phädros p. 269. theils proparoxytonirt, theils paroxytonirt, beides unrichtig.

c) Die übrigen Nomina auf ενος ſind proparoxytonirt: Τήμενος, Ὤλενος, Ἕλενος u. ſ. w.; nur παρθένος iſt paroxytonirt. S. Herodian. π. μ. λ. p. 8, 36; ſ. darüber 10. a, 6. Der Fluſs Ἠρετενός iſt wohl nach Handſchriften ebenfalls zu barytoniren. S. die Stellen bei Jacobs zu Aelian. p. 474.

9. Die auf ηνος, nicht unter 6. begriffenen, ſind Oxytona, wie Σειληνός, oder Proparoxytona, wie Εὔηνος; wohl Compoſition. Die Betonung Εὐηνός iſt falſch. Vgl. Poppo Prolegg. Thuc. II. p. 160.

10. Von denen auf ινος ſind beſonders hervorzuheben

a) die deminutiven Abſtammungsbegriffe auf ῖνος, welche properiſpomenirt werden. Dieſe Formen ſind mit den weiblichen patronymiſchen Formen auf ίνη (Ὠκεανίνη, ἡρωίνη) zuſammenzuhalten (S. p. 156. Naeke Callim. Hecal. in Rhein. Muſ. II. p. 526 ſq.), und auf das Wort ἶνις (ὁ, ἡ) Sohn, Tochter urſprünglich zurückzuführen; dieſe Endung erhält ſich aber den Accent nach Analogie der anderen Deminutive (S. p. 31.). Vgl. Arcad. p. 65, 20. Es haben dieſe Endung und Betonung 1) eine Menge Nomina propria: Ἀρκτῖνος, Ἀγαθῖνος, Ἀναξῖνος, Ἀρχῖνος, Ἐρασῖνος, Ἐργῖνος, Ἑρμῖνος, Εὐπαλῖνος, Ἐχῖνος, Ἰκτῖνος, Ἱππαρῖνος, Καλλῖνος, Κεστρῖνος, Κρατῖνος, Λυκῖνος, Φιλῖνος, Χαρῖνος, Στασῖνος, Ἑκατῖνοι; 2) Mehrere appellative Bezeichnungen (meiſt für junge

Thiere, besonders Wasserthiere): *ἐχῖνος*, *ἐλεγῖνος*, *κεστρῖνος*, *κεφαλῖνος*, *κορακῖνος*, *ἰκτῖνος*, *γυρῖνος*, *μαρῖνος* oder *μυρῖνος*, *πελεκῖνος*, *κυπρῖνος*, *σεσερῖνος*, *σταφυλῖνος*, *μυξῖνος*, *φοξῖνος* (Arcad. p. 65, 10.) und *παλλακῖνος* (Sohn einer *παλλακή* Etym. M. v. *Φιλῖνος*); 3) Einige adjectivische Begriffe, wie *ἀγχιστῖνος*, *γελασῖνος* (auch Subst.), *προμνηστῖνος*, *ῥιγῖνος* (Etym. M. p. 793.); 4) Gentilia, besonders italischer und sicilischer Abstammung: *Λατῖνος*, *Λεοντῖνος*, *Ῥηγῖνος*, *Ἐρυκῖνος*, *Ἀκραγαντῖνος*, *Μεταποντῖνος*, *Ταραντῖνος*, *Κυψελῖνος*, *Ἰσχανῖνος*, *Ἀμπελῖνος*, *Ἀσσωρῖνος*, *Ἀβακαινῖνος*, *Μαμερτῖνος*, *Ἐρυθῖνος*. Steph. Byz. v. *Ἀγκύριον*, *Ἀκράγαντες*, *Ἄμπελος*. Hier muss man sich des homerischen Ausdrucks *υἷες Ἀχαιῶν* erinnern, um auch bei diesen Formen denselben sprachlichen Ursprung anzuerkennen, wie bei den patronymischen Deminutiven. Alle diese vier verschiedenen Gattungen sind auf eine Hauptart zurückzuführen, wie auch von Bach zu Callin. p. 4 sq. geschehen ist, welcher mit Recht die Annahme einer ursprünglichen Entstehung solcher Namen aus einer anderen Form (*Καλλῖνος* aus *Καλλίνοος* u. s. w.) verwirft, obgleich nicht geläugnet werden kann, dass einige solcher Formen auf *ινοος* mit den Deminutiven auf *ῖνος* vertauscht worden sind, *Ἀλκῖνος* mit *Ἀλκίνοος*, etwa wie von den Formen auf *λαος* Formen auf *λλος* gebildet wurden, *Χάριλλος* aus *Χαρίλαος*, *Πέριλλος* aus *Περίλαος* (S. Boeckh. Corp. Inscr. I. p. 49. Schaef. Demosth. II. p. 84. 370.), welchen sie ursprünglich fremd waren. Es gehören aber in dieselbe Classe 5) die wirklich lateinischen Namen, wie *Ἰουστῖνος*, *Ῥουφῖνος*, *Κυρῖνος*, *Μαρκελλῖνος*, welche ebenfalls die Bedeutung der

Abstammung oder doch der Adoption in sich enthalten (Etym. Gud. p. 300. nimmt fälschlich *Φαυστῖνος* aus als Paroxytonon, wenn nicht dort *ἐχῖνος* zu lesen nach p. 209, 36.). Es ist aber endlich 6) noch darauf aufmerksam zu machen, daſs neben der Form *ἶνις*, von welcher diese Wörter abzuleiten seyn mögen, noch eine zweite mit kurzem *ι* gebräuchlich war, welche sich in den Formen *ἴννος*, *γίννος* noch erhalten hat, wenn gleich in etwas verschiedener Bedeutung. Auf diese verkürzte Form ist *καρκῖνος*, sowohl als Appellativum als auch als Proprium *Καρκίνος*, zurückzuführen; denn es hat das *ι* kurz in beiden Bedeutungen (S. Herodian. *π. μ. λ.* p. 20., Aristoph. Eq. 610. Pac. 782.). Desto auffallender nach dieser bestimmten Lehre Herodians wäre die Stelle bei Arcad. p. 65, 14: *τὰ εἰς ινος μακρὸν τὸ ι ἔχοντα ὅσα ἐν ὕδατι διαιτᾶται, προπερισπῶνται, ἐχῖνος, κορακῖνος, φοξῖνος, καρκῖνος. ἐχρῆν κατὰ τὸ προπερισπᾶσθαι ὁ μικρὸς βάτραχος.* Wahrscheinlich stand aber — *φοξῖνος. Καρκίνος ἐχρῆν καὶ αὐτὸ προπερισπᾶσθαι*, und nun scheint die Lücke einer ganzen Zeile nicht zu verkennen, welche vielleicht so auszufüllen wäre: *ἀλλὰ παροξύνεται διὰ τὸ βραχυπαράληκτον; ἔσθ' ὅτε καὶ προπαροξύνεται γυρῖνος ὁ μικρὸς βάτραχος.* S. Steph. Byz. v. *Βιθυνία; γύρινος* findet sich betont Etym. M. p. 243. Aus der Stelle des Steph. B. geht aber hervor, daſs die Betonung des Wortes *γυρῖνος* als Proparoxytonon nur bei der Kürze der Penultima und in der Form *γέρυνος* (oder *γόρυνος*?) Statt finde: *τὸ μόσυνος βαρυνόμενον σημειῶδες καὶ μακρὸν ἔχει τὸ υ. τὰ γὰρ ἔχοντα τὸ σ βραχὺ ἔχει τὸ υ. καὶ τὸ γέρυνος* (so Ald., nicht *γυρῖνος*, wie die neueren) *ὁ*

μικρὸς βάτραχος. Von *ἐχῖνος* fagt Etym. M. p. 488, 3. Etym. Gud. p. 209, 36., dafs es paroxytonirt werde; diefs hat an *καρκίνος* Analogie, aber es kann die Verkürzung nur höchft felten gefchehen feyn, wie z. B. in einem Fragmente des Ariftophanes bei Suidas v. *Αὔλειος*. S. W. Dindorf zu Ariftoph. Fragm. p. 124. Wahrfcheinlich gehört das Wort *παρθένος* mit feinem auffallenden Accente (Herodian. *π. μ. λ.* p. 8, 36) in diefelbe Claffe von Worten; denn nur als deminutive Form läfst fich der Accent erklären; eine Syncope anzunehmen ift fchwieriger.

Anm. Bei einigen Gentilibus erwähnt Steph. B. auch eine verfchiedene Accentuation, v. *Κύψελα· τὸ ἐθνικὸν Κυψελῖνος ἢ Κυψελινός*; *Βουδινοί*, unter d. W. (bei Herodot. IV, 21. richtiger *Βουδῖνοι*), *Ἀργύρινοι* (f. v.). beffer wohl *Ἀργυρῖνοι*. Der Flufs *Καικῖνος* (Thuc. III, 103) wird auch in einigen weniger guten Handfchriften *Καϊκινός* betont. *Βαδιννοί* Steph. Byz. u. *Παρθινοί* (Cafaub. *Παρθῖνοι*) bei Strabo find ungewifs. *Ἐρυκινός* und *Ἐρυκῆνος* bei Aelian. p. 134. Jacobs unrichtig; ebenfo *ἴκτινος* ftatt *ἰκτῖνος*. S. Jacobs zu Aelian. p. 135.

b) Die übrigen Nomina auf *ῖνος*, ohne die angeführte Bedeutung der Abftammung, find theils regelmäfsig betont, wie *κάμινος*, *κυκλάμινος*, *ὕσγινος*, theils oxytonirt, wie *χαλινός*, *ἐρινός*. Arcad. p. 65, 17.

c) Die auf *ἴνος* find theils regelmäfsig betont, *κότινος*, *ἔλινος*, *Μύρκινος* (Herodot. V, 11.), *Σίκινος*, theils Oxytona: *λαρινός*. Arcad. ibid. Ueber *καρκίνος* und *ἐχίνος* ift fchon unter a) gefprochen. Die Adjectiva, wie *Αἰγυπτινός* und ähnl., gehören nicht hierher.

11. Die nicht gentilifchen auf ῦνος find proparoxytonirt: κίνδυνος, βόσυνος, εὔθυνος (auch fo N. pr.), λάγυνος, Πάχυνος. Arcad. p. 66, 1., wo Z. 4. zu corrigiren feyn wird: τὸ μέντοι Μόσυνος ἀπὸ γενικῆς (μόσυνος) μετήχθη (vgl. Arcad. p. 65, 4.). S. Steph. Byz. v. Βιθυνία.

12. Deren mit einem Diphthong vor ν find wenig: κεραυνός (auch als Epitheton des Ptolemäus), πύραυνος (Arcad. p. 64, 8. 9.), die Nomina propria Ποθεινός, Φαεινός. S. Lehrs de Ariftarch. p. 292.

13. Die auf ωνος find Oxytona: Ἡδωνός, Γελωνός, Ἐτεωνός (Schol. Ven. II, 497.), κοινωνός, κολωνός [Κολωνός Demos], οἰωνός, (Οἰωνός N. propr. Pind.), κορωνός (aber κορώνη), μελεδωνός. Κόρωνος, Κάνωνος, Ὀνόχωνος und Γίγωνος (Herodot. VII, 123. Thuc. I, 61.) als N. pr. find proparoxytonirt. Arcad. p. 66, 6.

d) ος nach ρ.

1. Die zweifylbigen Verbalia auf ορος find Paroxytona: σπόρος, φθόρος, πτόρος, τόρος, μόρος, πόρος, ὅρος, κόρος, φόρος. Arcad. p. 68, 16.

Anm. 1. Nur ὀρός (Molken), ξυρός (beffer ξυρόν, doch rechnet es Arcad. p. 69, 7 unter 4.), χορός und σορός find Oxytona diefer Endung, aber auch keine Verbalia. Arcad. p. 68, 24. 69, 1. Τόρος μὲν ἐργαλεῖον τεκτονικὸν ὁ καὶ τόρνος τορὸς δὲ ὁ σαφής. Euftath. p. 907, 13.

Anm. 2. Einige Verbalia mit einer activen Bedeutung werden oxytonirt: βορὸς ὁ πολλὰ ἐσθίων, φορὸς ὁ ἄνεμος Arcad. p. 68, 21. 24. Ueber πορός f. h, 1, Anm.

2. Die übrigen zweifylbigen mit kurzer Penultima find ebenfalls Paroxytona: *Πάρος*, *Σάρος*, *Φάρος*, *Λέρος*, *Σύρος* (Syrer), *Σκίρος*, *Κάρος* (*ἡ πόλις* Reg. Prof. 119. Arcad. p. 67, 28.), *Τύρος*, *Πόρος* (Demos), *Χάρος*, *γάρος*, *σκάρος*, *ὅρος*. Arcad. p. 67 fq. Herodian. *π. μ. λ.* p. 35.

Anm. Das Adj. *λαρός* hat etymologifch nichts mit *λάρος* zu fchaffen, obgleich beide Nomina von Joh. Philoponus unterfchieden werden. Euftathius p. 907, 48.

3. Die zweifylbigen Nomina propria mit natürlich langer Penultima find Properifpomena: *Τῆρος*, *Σῆρος*, *Κῦρος*, *Σῦρος* (die Infel), *Σκῦρος* [*σκυρός*], *Σαῦρος*, *Δῶρος*, *Βῶρος*, *Χλῶρος* (obgleich *χλωρός*), *Εὖρος*, *Φροῦρος* (Appellat. *φρουρός*), *Ῥᾶρος* *), *Σφαῖρος*, *Σκαῖρος*, *Δαῖρος*, *Ἶρος*, *Πεῖρος*, *Φαῖδρος* (*φαιδρός*),

*) Woran ich zu Theodof. p. 213. zweifelte, dafs nach der Lehre der Grammatiker aufser dem äolifchen und darum mit dem Lenis gefprochenen *ῥᾶρος* und *ῥάριον* (*τὸ βρέφος*) auch *Ῥᾶρος*, das N. pr. und *Ῥάριος* das Adj. mit dem Spiritus Lenis zu fprechen fey, das fagt ausdrücklich Herodian. *π. μ. λ.* p. 35, 6. *Ῥᾶρος· οὐδέποτε τὸ ρ ἄρχον ψιλοῦται, ἀεὶ δὲ δασύνεται· τὸ γὰρ Ῥάριδος Δηοῦς παρ' αὐτοῦ γέγονε*, es mufs alfo von Herodian auch das N. pr. *Ῥᾶρος* und fein Adjectivum auf daffelbe äolifch-pelasgifche *ῥᾶρος* zurückgeführt feyn. Unrichtig bleibt aber immer die daraus von neueren Grammatikern abgezogene Regel, jedes Wort, wo *ρ* zwei auf einander folgende Sylben anfängt, fey mit dem Lenis zu verfehen. Aufser *ῥερῖφθαι* bei Pindar, *ῥερυπασμένα* und *ῥερυπωμένα* bei Anacreon und Homer zeigt diefs auch *Ῥάρεντες* bei Steph. B. Dadurch wird auch *ῥεραντισμένος* im Codex Alex. Hebr. X, 22. beftätigt.

Σμῖκρος (*σμικρός*, Arcad.), *Βᾶρος* (Herodian. *π. μ. λ.* p. 35.) Arcad. p. 67 ff.

4. Die zweifylbigen Appellativa diefer Meffung find Oxytona: *Νευρός* (*Νεῦρος* falfch bei Steph. B.), *Τευκρός* (aber *Τεῦκρος* der Heros), *πυρός*, *τυρός*, *κηρός*, *μηρός*, *σιρός*, *σωρός*, *καιρός*, *σταυρός*, *οὐρός* (*τόπος ὁ περιορίζων τὰς ναῦς*), *φρουρός*, *θαιρός*. Arcad. p. 68 ff.

Anm. Properifpomena find: *ταῦρος*, *κλῆρος*, *λῆρος*, *σαῦρος*, *κοῦρος*, *οὖρος* (*ὁ ἄνεμος* u. *ὁ φύλαξ*), *λοῦρος*, *βλῆχρος* (*βληχρός* Adj.), *γῦρος*, *οἶστρος*. Arcad. l. l. Ueber *οὖρος* und *οὐρός* f. überdiefs Ariftarch bei Schol. Venet. II, 153.: *ἀνεγνώσθη κατ' ὀξεῖαν τάσιν· ὁ γὰρ Ἀρίσταρχος παρήγελλεν· ἴσως δὲ σημειώδης ὁ τόνος· τὰ γὰρ εἰς ρος λήγοντα δισσύλλαβα ἁπλᾶ ἔχοντα τὴν ου δίφθογγον ἐβαρύνετο κοῦρος, θοῦρος, οὖρος — ἴσως οὖν εἰς ἀποφυγὴν τοῦ ἐπὶ τοῦ ἀνέμου. καὶ γὰρ καὶ ἐπ' ἄλλων τὸ τοιοῦτο ποιεῖ ὁ ἀνήρ.* Cf. Suidas u. d. W. Euftath. Il. p. 194, 20. 906, 48. Ammon. p. 107. *Τεῦκρος* Eigenname und *Τευκρός* Gentile bildet eine eigene Ausnahme Steph. B.; *Ἐπὶ χρόνου μὲν ὀξύτονον ὁ καιρός ἄλλως δὲ προπερισπώμενον καῖρος τὸ μίτωμα.* Joh. Ph. bei Euftath. p. 907, 12. Ueber *γυρός* (Adj.) daf.

5. Die zweifylbigen Nomina propria mit pofitionslanger Penultima find Paroxytona: *Ὕρρος*, *Πύῤῥος* (*πυῤῥός*), *Λάμπρος* (*λαμπρός*), *Πέτρος*, *Κόδρος*, *Κόπρος* (att. Demos), *Κύπρος*, *Ἴστρος*, *Ἕβρος*, *Βάκτρος* und die Ethnica *Κίμβροι*, *Ἄβροι*, *Σκόμβροι*. Arcad. p. 73. Steph. B. v. *Ἄβροι*. *Λοκρός* ift, wie das Ethnicon, oxytonirt. Steph. B. v. *Ἀβαντίς*.

6. Die zweifylbigen Appellativa derfelben Meffung find im Allgemeinen ebenfalls Paroxytona: *φάγρος, πάγρος, γόγγρος, χύτρος, ὕδρος, κύπρος, κάπρος, κέδρος, πέτρος, σκίρρος* (*σκιρρός* Adj.). Arcad. 73.

Anm. Oxytona: *ἀγρός, νεκρός, νεφρός, ἀφρός, νεβρός, χονδρός* (das Subftantiv hebt Arcad. p. 73, 23. mit den Worten hervor: *οὐ τὸ ἐπίθετον τριγενὲς ὂν ἀλλὰ τὸ προσηγορικὸν, εἶδος ἐντέρου ὄν*, woraus hervorzugehen fcheint, dafs das Adjectiv barytonirt werde, alfo anders, als Paffow (im Lexicon unter dem Worte) bei Ariftoph. Ach. 521 fchreiben wollte; fonft findet fich das Subft. in den Büchern barytonirt), *φιτρός, δαιτρός, γαμβρός*. Euftath. p. 907, 3: *Ἔτι τῶν διαφόρως τονουμένων ἐστὶ καὶ ὁ ἐπὶ τῶν ὑγρῶν ἀφρός καὶ Ἄφρος τὸ ἐθνικόν*.

7. Die mehrfylbigen mit kurzer Penultima find Proparoxytona: *Τάρταρος, Κέρβερος, Βέλλερος, Γύαρος, Ἴσμαρος, Καλλίαρος, Πίναρος* (nicht *Πιναρός*, wie Steph. B. f. *Ἰσσός*. S. Dionyf. Per. 867.), *Πίνδαρος, Πάνδαρος, Ἀμισώδαρος, Ὄλορος, Γλάφυρος* (Adj. *γλαφυρός*), *ἄργυρος, κασσίτερος, Ζέφυρος, κάνθαρος, βόρβορος, βάρβαρος, μάρμαρος, σκύλλαρος, εἴρερος, ἴκτερος, κόναρος, νίγλαρος*. Arcad. p. 70. 71.

Anm. Die beiden Eigennamen *Ἀμφοτερός* und *Ἑκατερός* (Pronomina *ἀμφότερος, ἑκάτερος*) find Oxytona. Ueber das erftere f. Arcad. Hafn. p. 57. G. Dind. Schol. Ven. XVI, 415.: *εἰς διαστολὴν τὸ κύριον ὀξυτόνως ἀνέγνω ὁ Ἀρίσταρχος ὡς δεξιτερόν καὶ ἐπείσθησαν οἱ γραμματικοί* — dazu fügt ein anderes Scholion *ἀγνοεῖ δὲ ὅτι ἐπὶ τοῦ ἀριθμοῦ οὐ λέγεται ἐνικῶς*. Das N. propr. *Ἑκατερός* fo bei Plut. Apophth. reg. p. 96. Hutt. Dagegen findet fich *Κράτερος* (Adj.

κρατερός) zuweilen barytonirt. Das Wort *ἄχυρος* (*ἀχυρμιά*) ist nur von den Attikern oxytonirt worden. S. Arcad. p. 73, 5.; die Wörter *ἑκυρός*, *πενθερός*, *περιστερός* aber von allen.

8. Die mehrsylbigen, einfachen sowohl, als mit Nominalbegriffen zusammengesetzten, mit einer langen Penultima sind Proparoxytona: *Ὅμηρος*, *Φάληρος*, *Ἔλουρος*, *Ὄλουρος*, *Ἔλωρος*, *Ἄλωρος*, *Κάμειρος*, *Πίσαυρος*, *Μέταυρος*, *Ἄναυρος*, *Ἐπίδαυρος*, *Ἴσαυρος*, *Αἴσαρος*, *Ἔρυθρος* (*ἐρυθρός* s. Arcad. p. 74, 28.), *σίδηρος*, *μάγειρος*, *σάπφειρος*, *Κάσπειρος*, *Κάβειρος*. *πάπυρος*, *χάραδρος*, *Ἐπίκουρος*, *Παλίνουρος* (*οὖρος*), *παλίουρος*, *κέρκουρος*, *πάγουρος*, *σκίουρος*, *αἴλουρος*, *ναύκραρος*, *λάμπουρος*, *Σκάμανδρος*, *Κένταυρος*, *Θεόδωρος*, *Ἀπολλόδωρος*. Arcad. p. 72. 73.

Anm. Das Ethnicon und Nom. propr. *Οἰνωτρός* (Arcad. p. 78, 1. Steph. B. *Οἰνωτρία*), das Wort *θησαυρός* (*ὡς περιεκτικόν* Arcad. p. 72, 23.) und *ἰατρός* sind Oxytona; *ἑταῖρος* steht allein als Properispomenon p. 72, 18. Herodian. *π. μ. λ.* p. 31.

9. Die mehrsylbigen mit natürlich langer Penultima, deren zweite Hälfte von einem Verbalbegriff abgeleitet ist, sind Oxytona, wenn sie einen activen Sinn haben: *θεωρός* (*Θέωρος* N. pr. Arist. Nub. 399.), *ὑλωρός*, *πυλωρός* (*πυλαωρός* Apoll. Rh. III, 747.), *ὑλακουρός*, *ὑλοκουρός*, *οἰκουρός*, *κηπουρός*, *τηλουρός*. Arcad. p. 72, 12. 73, 1 sq.

Anm. Das Wort *Ἀρκτοῦρος* (zuerst bei Hesiod. Erg. 610.) ist Properispomenon, obgleich man es in älterer Zeit als identisch betrachtete mit *Ἀρκτοφύλαξ*, und somit die allgemeine Analogie entweder *Ἀρκτουρός* zu erfodern schien oder *Ἄρκτουρος*, wenn der

Eigenname eine Zurückziehung des Accents erfoderte; denn die Länge der Penultima ſcheint eigentlich nicht durch Contraction eines Bindevocals mit der Stammſylbe *ορ* entſtanden, ſondern aus ioniſcher Dehnung bei Aufgabe des rauhen Hauchs; demnach iſt in dem Worte wegen der Accentuation eine ſolche Contraction anzunehmen, die etwa in *κακοῦργος*, *πανοῦργος*, neben *φυτουργός*, *γεωργός* ihre Analogie haben dürfte (S. §. 47.). Neben *Ἀρκτοῦρος* führt Arcad. p. 73, 10. aber auch *ἀγχοῦρος* und *κλαγγοῦρος* als Properiſpomena an; das erſtere kann nicht die ioniſche Form für *ἄγχορος* ſeyn, ſondern das von Heſychius u. d. W. als cypriſch erwähnte Wort für *φωσφόρος*; es bezeichnet alſo *Ἀγχοῦρος* den Stern, der das Aufgehen und Untergehen der Sonne genau beobachtet; *κλαγγοῦρος* aber wird ſonſt, ſo viel mir bekannt, von keinem Schriftſteller gebraucht. *Τόμουρος*, als Name für die dodonäiſchen Prieſter, finde ich nirgends *Τομοῦρος* betont. S. Bachmann zu Lycophr. 223. Das Wort *τηλουρός* muſs, ſeiner Betonung nach, von einem Verbo herkommen, und kann mit *ὅρος* (Grenze) nichts gemein haben: das müſste *τήλουρος* heiſsen; *τηλουρὸν πέδον* bei Aeſch. Prom. 1. kann alſo nur eine Gegend ſeyn, die weit in die Ferne hineinſchaut, oder von welcher man weit in die Ferne ſchauen kann; *τηλοῦρος*, wie Blomfield zu der Stelle des Aeſchylus ſagt, daſs das Wort zuweilen betont werde, habe ich nirgends gefunden; eben ſo wenig findet ſich *τιμῶρος* ſtatt *τιμωρός* betont, wie Böckh (über die Behandlung der Pind. Gedichte p. 349.) zu ſchreiben vorſchlägt: es ſcheint daher, daſs man *τιμωρός* nicht als eine Contraction von *τιμάορος* betrachten darf,

die allerdings nach Böckh τιμῶρος fordern würde, ſondern gebildet wie πυλωρός u. ſ. w. In τέτρωρος iſt die Contraction ebenfalls unbeachtet geblieben. Das von Arcad. p. 73, 1. hervorgehobene νομίουρος ὁ τὴν νομὴν φυλάττων muſs nach Cod. Hafn. νομοουρός heiſsen.

e) ος nach σ (ξ, ψ).

1. Die zweiſylbigen mit kurzer Penultima ſind Paroxytona: Θάσος, νόσος, δρόσος, κάσος, πίσος (τὸ ὄσπριον Arcad. p. 75, 3. πισός finde ich nicht betont) Arcad. p. 75.

2. Die zweiſylbigen mit ρ oder λ vor der Endung σος ſind Barytona: Μόλσος (δῆμος), Heſych. Arcad., κόρσος (ὁ κρόταφος Arcad., doch wohl bloſs in Zuſammenſetzungen vorkommend), Μύρσος, χέρσος, κέρσος, θύρσος (ſo lies bei Arcad. p. 76, 3. ſtatt θάρσος).

Anm. Ταρσός (Stadt u. att. Demos; ſo wohl bei Arcad. p. 76, 5. zu leſen ſtatt ἀρσός) und πυρσός ſind Oxytona. Id.

3. Die zweiſylbigen mit σ vor der Endung σος ſind Oxytona: Βεσσός (oder Βησσός; ſ. Herodot. VIII, 111.; bei Strabo oxytonirt), Ἰσσός, Ἀσσός (nicht Ἄσσος, wie bei Steph. Byz.), Θυσσός (ſo ausdrücklich Arcad. p. 76, 12.; aber in den Handſchriften bei Herodot. VII, 22. Thuc. IV, 109. Θύσσος), Ἡσσός (Steph. Byz.), κρωσσός, πεσσός, κισσός, ὑσσός, βυσσός (ὁ, Tiefe). Arcad. p. 76. Schol. Ven. XXIV, 80.

Anm. Νέσσος (Centaur), Λίσσος (Stadt u. Fluſs), Κίσσος (männliches N. pr. Plutarch. Alex. 41. S. Lehrs de Ariſt. p. 302.) und βύσσος (ἡ. S. Steph. B. ſ. Βυζός; aber als Name einer Stadt iſt es bei Strabo

VII, 10. oxytonirt) ſind Barytona. Arcad. l. l. *Πάσσος* (urſprünglich lateiniſch und eine beſtimmte Art Weins) und *κάσσος* (ſ. unter *κάσος*) ſind ebenfalls Barytona. S. Athen. p. 440, E. Euſtath. Odyſſ. 1843, 31. Bei Arcad. p. 76, 13. muſs es wohl heiſsen: — *κισσός. Κίσσος δὲ τὸ κύριον παροξύνεται· ὡσαύτως καὶ τὸ βύσσος καὶ Νέσσος ἐπὶ τοῦ Κενταύρου.*

3. Die zweiſylbigen mit natürlich langer Penultima ſind meiſt Properiſpomena: *Ἴσος* (N. propr. bei Herodian u. Arcad.), *Νῖσος*, *Βλαῖσος* (N. pr. Arcad., das Adj. lautet *βλαισός*), *Κροῖσος*, *Ῥῆσος*, *Λᾶσος*, *Σῶσος*, *γρᾶσος*, *νῆσος* (das einzige Fem. dieſer Endung. S. Herodian. *π. μ. λ.* p. 11.), *οἶσος* (*οἰσός*?), *γαῖσος*. Arcad. p. 75.

Anm. Mehrere Namen von Städten ſind Oxytona: *Παισός*, *Πραισός*, *Λουσός* (*Λουσοί*), *Κνωσός*, die Völkernamen *Βραισοί* (Steph. B.), *Μυσοί* (N. pr. u. Gent.; ſo auch bei Arcad. p. 75, 12. zu leſen mit Cod. Hafn.) und das Appellat. *χρυσός* (dieſs auch als N. pr. Ariſtoph. Veſp. 1290., obgleich Herodian. *περὶ μ. λ.* p. 38, 30. ſagt: *οὔτε κύριον οὔτε ἐπιθετικόν ἐστι*).

4. Die mehrſylbigen mit kurzer Penultima ſind Proparoxytona: *Ἔφεσος*, *Ἔρεσος*, *Ἅρπασος*, *Δάμασος*, *Ἴασος*, *Πήγασος*, *Νάρκασος* (Steph. B.), *Γόργασος*, *Ἔλασος*, *Ἱέρασος*, *Ἵππασος*, *Καύκασος*, *Ἰήνυσος* (Stadt in Syrien), *Νίκασος*, *πέτασος*. Nur *κερασός* (die Kirſche) wird oxytonirt, während *Κέρασος*, eine von Arcadius p. 76, 22. erwähnte andere Form für *Κερασοῦς*, die Stadt, wo die Kirſchen herſtammen, barytonirt ward.

5. Die mehrſylbigen, mit langer Penultima, ſind Oxytona, wenn ſie nicht zuſammengeſetzt ſind, ſo daſs

die Endung durch ein selbstständiges Wort gebildet wird: *Ταρτησσός*, *Λυρνησσός*, *Λυκαβησσός*, *Βριλησσός* (in den Handschriften zuweilen *Βρίλησσος*; s. Poppo Prolegg. Thuc. II. p. 261.), *Μυκαλησσός*, *Σαλμυδησσός*, *Ὀδησσός*, *Ὀρδησσός*, *Κερησσός*, *Καβησσός*, *Παρνασσός*, *Ἁλικαρνασσός*, *Θυεσσός*, *Ἰλισσός*, *Κορισσός*, *Βολισσός*, *Κηφισσός*, *Ναϊσσός* (Steph. B. u. Arcad. *Ναῖσος* als zweisylbig; ob dasselbe?), *Θεμισσός*, *Τελμισσός*, *Μολοσσός*, *Κολοσσός*, [*Κολοσσαί*], *Ἀμισός*, *Κριμισός*, *Ἀσσησός*, *Παραισός* (Herodian bei Steph. B. s. v. *περὶ ἧς Ἡρωδιανὸς ἐν ὀγδόῳ· τὸ μέντοι Παραισός ὀξύνεται· ἐγένετο δὲ ὁ Παραισὸς Μίνῳ συγγενής, ἀφ' οὗ ἡ πόλις ἡ Παραισός ὁμοτόνως τῷ οἰκιστῇ*; dennoch hat Steph. B. *Πάραισος*), *Ἀπαισός* (Schol. Ven. II, 828.), *Γεδρωσοί*, *Κερωσσός*, *Ἀμφρυσός*. Arcad. p. 77. Die oben erwähnten Zusammensetzungen sind *Μυόννησος*, *Πελοπόννησος*, *Χερσόνησος*, *Προκόννησος*, *Ἀκρόνησος*, *Διόνυσος* u. s. w. Arcad. p. 77, 3. 6—9.

Anm. 1. Wörter, von welchen auch eine barytonirte feminine Form vorhanden, werden proparoxytonirt: *Μάρπησσος* (*Μάρπησσα*), *Λάρισσος* (*Λάρισσα*), *Νάρκισσος* (*νάρκισσος*, Schol. Ven. Il. II, 519.), *Κυπάρισσος* (Gründer der Stadt *Κυπάρισσος*, *κυπάρισσος*), *Μέλισσος* (*μέλισσα*). Arcad. p. 77, 15. *εἰ δέ τι βεβαρυτόνηται τοῦτο παρώνυμον ὤφθη ἀπὸ θηλυκοῦ*.

Anm. 2. Der Fluss *Κάρησος* ward von Aristarch barytonirt, von Tyrannio oxytonirt, weil die Einwohner von Cyzikus ihn so betonten, in deren Nähe er war; doch meint der Vf. des Schol. Ven. Il. XII, 20:

nicht immer ſey vom gewöhnlichen Accent ein Schluſs auf den homeriſchen zu machen, und Ariſtarch könne zum Barytoniren des Wortes durch das eine σ bewogen worden ſeyn. Demnach muſs Herodian der Meinung geweſen ſeyn, auch *Καρησός* ſey (wenigſtens mit doppeltem σ) zu oxytoniren; denn bei Arcad. p. 77, 4. heiſst es: *Κάρησσός* (ſo die beſſeren Handſchriften) *τινες* (alſo andere als Herodian) *βαρύνουσι. βαρύνεται δὲ ταῦτα κ. τ. ἑ.*

Anm. 3. Bei Steph. B. ſind noch folgende geographiſche Namen barytonirt: *Βύβασσος*, *Κύβασσος*, *Πρίνασσος*, *Ὕγασσος*, *Καρύασσος*, lauter kariſche Städte, während derſelbe Stephanus die ebenfalls kariſchen Städte *Ὑδισσός* und *Σινδησσός* oxytonirt. Ich weiſs nicht, ob aus der Mehrzahl der barytonirten dieſer kariſchen Städte zu ſchlieſsen ſey, daſs auch dieſe oxytonirten, wenn gleich in der Form etwas verſchiedener, ſich im Ton nach jenen richten ſollten, beſonders da auch *Ἁλικαρνασσός* eine urſprünglich kariſche Stadt iſt, welche ſchwerlich irgendwo barytonirt gefunden werden möchte; man müſste denn, wenn die Analogie der übrigen kariſchen Städte richtig wäre, die Betonung von Halikarnaſſus der Gräciſirung dieſer Stadt zuſchreiben. Auſser jenen kariſchen Städten findet ſich bei Steph. auch *Βαρβάλισσος*, *Ἔρβησσος* (Sicil.), *Μούκισσος* (Kappodok.) u. *Σάρδησσος* (Lykien). Den theſſaliſchen Fluſs *Πάμισος* barytonirt Herodot. VII, 129., der eleiſche wird in den Handſchriften bei Strabo p. 336. 344. 353. 363. bald barytonirt, wie jener, bald oxytonirt, ſo wie er auch zuweilen mit σσ ſich geſchrieben findet. Wenn man über die Quantität der Penultima gewiſs wäre und ι

kurz von Natur, so liefse sich *Πάμισος* und *Παμισσός* mit *"Ερεσος* mit *'Ερεσσός* (S. die Varianten bei Thuc. III, 18) mit *"Ιασος* und *'Ιασσός* (Steph. Byz. v. *'Ιασσός* sagt ausdrücklich: *πόλις Καρίας ἐν ὁμωνύμῳ νήσῳ κειμένη ἡ καὶ ὀξυτόνως λεγομένη*, wo das *καί* zeigt, dafs eine barytonirte Form vorhanden war; sie findet sich bei Thucyd. VIII, 28., und kann sich in Ableitung und Quantität nicht vom homerischen *"Ιασος* unterschieden haben; daher *'Ιασός* bei Strabo p. 658. aus einer Handschr. nicht richtig geschrieben ist statt *'Ιασσός*) vergleichen; aber die Analogie scheint allerdings für die natürliche Länge des *ι* zu sprechen, wie auch aus der Schreibung *Πάμμισος* hervorgeht, welche es als eine Zusammensetzung betrachtet haben mufs, aus *πᾶν* und *μισέω*. Auch von der rhodischen Stadt Ialysus mufs es eine doppelte Form gegeben haben; denn Pindar. Ol. VII, 136. hat den mythischen Gründer der Stadt mit kurzer Penultima und als Proparoxytonon; bei Homer Il. II, 656. ist die Stadt oxytonirt und mit doppeltem *σ* (erst Wolf hat *'Ιηλυσός*) geschrieben; eben so bei Herodot. I, 144. mit doppeltem *σ* (ohne genauere Bezeichnung des Accents, weil die Enclitica *τε* folgt). Da nun nach der p. 173. erwähnten Regel der Name des Gründers einer Stadt und eines Volkes im Accent gleich ist mit dem Namen der Stadt und des Volkes selbst, so müssen wir eine Form *'Ιάλυσος* und eine andere *'Ιαλυσσός* statuiren. *Βολισσός*, welches Steph. B. oxytonirt, ist bei Thuc. VIII, 24. barytonirt.

Auf die Nomina mit der Endung *σος* lassen wir, weil sie eigentlich in diese Classe mit gehören, die auf *ξος* und *ψος* folgen.

6.* Die Nomina auf ξος find Barytona: Νάξος, "Αξος, "Οαξος, "Οξος ("Ωξος), Ῥοῖξος, Σίξος (Steph.), Πύξος (Arcad.; Πυξοῦς?), Δίπαξος (Arcad., Steph. B.), "Αραξος, "Ιωξος, "Ελιξος (Thuc. VIII, 50.), Ὀλόφυξος. Arcad. p. 66. Nur ἰξός, μυοξός und Κοραξός (Ethn. fo bei Arcad. ftatt Καραξός; Steph. betont Κόραξοι) find Oxytona. Arcad. l. l.

7. Von den Nominibus auf ψος werden die zweifylbigen barytonirt: Θάψος (N. pr. u. appell.), Μόψος, "Αψος, γύψος; die mehrfylbigen oxytonirt: σκινδαψός (fowohl N. pr. als Appellat. Steph. v. Γαληψός), χορδαψός, Λυκαψός (Steph. B., gegen feine eigene Regel — unter Γαληψός — Λύκαψος), χεραψός, Λαδεψοί, Τρανιψοί (Steph. Byz.) Arcad. p. 85, 8—13. Steph. B. v. Γαληψός. Dennoch hat Steph. B. fälfchlich Αἴδηψος.

III. ος nach Mutis.

a) ος nach β.

1. Die zweifylbigen find Barytona: Σάβος, Φοῖβος, Λέσβος, φλοῖσβος, ὄλβος u. f. w. Nur Ὀλβός [vielleicht Verwechfelung mit Βολβός?] und βολβός (N. pr. Βολβός), nebft λοβός, werden ausgenommen. S. Arcad. p. 45. 46.

2. Die mehrfylbigen find proparoxytonirt: "Αραβος, κόλλαβος, κόλλυβος, κάραβος (σκάραβος Arcad.), ἴαμβος, ἀττέλαβος. Arcad. p. 46.

Anm. Das Wort ἀττέλαβος haben die Attiker (παραλόγως) oxytonirt. Arcad. p. 46, 7. Aufserdem ift Ἐρυμβός das Ethn. oxytonirt. — Die zufammen-

gesetzten, zu Substantiven gewordenen Adjectiva sind bei den Adjectiven behandelt.

b) *ος* nach *γ*.

1. Die zweisylbigen, deren Penultima von Natur kurz, sind Paroxytona: *Μάγος*, *τράγος*, *λόγος*, *μόγος*, *ψόγος*. Arcad. p. 47. *Λαγός* als Appellat. ist Oxytonon, *Λάγος* als Nom. propr. Barytonon. Arcad. p. 47, 9. Eustath. p. 906, 45. 1821, 27.

2. Die zweisylbigen mit einem Consonanten vor *γ* sind Barytona: *Ἄργος* (Io's Wächter und Name eines Hundes; *ἀργός* Adj., so scheint auch bei Arcad. p. 46, 22. statt *σάγγος* zu lesen), *Γόργος* (N. pr., *γοργός* Adj.), *πύργος*, *σπόγγος*, *φθόγγος*. Die Wörter *σαργός* (ein Fisch), *μολγός* und *Γολγοί* (Steph. B.) sind ausgenommen. Arcad. p. 46, 18. Der Urheber der Stadt *Γολγός* ist bei Steph. B. falsch barytonirt.

3. Die zweisylbigen mit natürlich langer Penultima sind Oxytona: *λοιγός*, *φηγός*, *ταγός*, *κραγός*. Arcad. p. 47.

4. Die mehrsylbigen von kurzer Penultima sind Proparoxytona: *πάταγος*, *ἔλεγος*. Arcad. p. 47, 10.

5. Die mehrsylbigen einfachen, mit langer Penultima, sind Oxytona: *Πελασγός*, *πελαργός*, *ἀμολγός*, *ἀρηγός*. Arcad. p. 47. *Ἄμοργος* ist nach Arcad. p. 47, 17. Proparoxytonon (Steph. B. falsch *Ἀμοργός*), ebenso *Ὅμαργος* (Name eines Hundes, welches zusammengesetzt ist. *Χολαργός* [att. Demos] ist Oxytonon. Ueber die übrigen zusammengesetzten, eigentlich adjectivischen, s. §. 47.

c) ος nach δ.

1. Die zweisylbigen mit kurzer Penultima sind Barytona, wenn sie männliches Geschlechtes, Oxytona, wenn weibliches Geschlechtes sind: κάδος, γάδος (Athen. p. 315.), κλάδος; ὁδός, σποδός. Arcad. p. 47, 20—24.

2. Die zweisylbigen mit positionslanger Penultima sind Paroxytona: Λίνδος, Σίνδος [Stadt. S. Schol. Apollon. Rh. p. 294. Schaef.], Βάλδος [Stadt], Σάρδος [Stadt, Steph. Byz.], Πίνδος, νάρδος, μάρδος, ῥάβδος. Arcad. p. 48. Steph. Byz. v. Βάλδος.

Anm. Die Ethnica dieser Endung sind Oxytona: Ἰνδός (Fluſs und Volk), Σινδοί (Steph. B.).

3. Die zweisylbigen männlichen mit natürlich langer Penultima sind Properispomena: Μῆδος, κοῖδος (παρὰ Μακεδόσιν ὁ οἰκονόμος), χλῆδος; die weiblichen Oxytona: κανδός, μανδός. Arcad. p. 47. 48.

Anm. Die Ethn. Λυδός, Μαιδός, Ἠδός (Steph. Byz.) sind Oxytona.

4. Die mehrsylbigen sind Proparoxytona: σμάραγδος, μόλυβδος, Ἄοιδος (N. pr.), κίναιδος (schon als Compositum), Τένεδος, κέλαδος, ὅμαδος. Arcad. ibid.

Anm. Oxytona sind das adjectivische Appellativum ἀοιδός, das Verbale ὀρυμαγδός; bei Steph. B. (v. Γέλωνον) ταρανδός (ein Thier), aber bei Ariſtot. Mir. Auſc. 30. Proparoxytonon, Ἐορδός nach Herodian. bei Steph. B. v. Ἐορδαῖαι, der Gründer von Ἐορδαῖαι. Das sonst proparoxytonirte κόρυδος oxytonirten die Attiker. Arcad. p. 48, 28. Μιμνηδός (Stadt) Steph. B.).

d) ος nach ζ.

Z ist eigentlich nur eine graphische Abkürzung für σδ (nicht für δσ, welches eine ganz ungriechische Folge von Buchstaben seyn würde, da kein Zungenlaut sich vor σ im Griechischen findet, sondern immer ausgestoſsen wird; die Zusammensetzungen zeigen die Entstehung des ζ hinlänglich, z. B. σύζυγος, wo das ν des σύν nur ausgestoſsen ist, weil σ (σδ) darauf folgte, während z. B. in σύμψηφος jenes ν in σύν bleibt, weil ψ aus πσ entstanden ist, nicht, wie ζ, die Muta zuerst hat. Da ζ nur eine graphische Abkürzung ist, so ist nicht zu wundern, wie einige Dialecte dieselbe in gewissen Fällen gar nicht gebraucht haben: z. B. μασδός und μαζός ist in der Aussprache gar nicht verschieden gewesen, sondern μασδός ist bloſs eine graphische Eigenheit der Dorier); es sind also die Nomina auf ζος hier mit zu behandeln.

1. Die auf ζος sind meist barytonirt: τόπαζος, ὄζος, ῥοῖζος. Arcad. p. 48, 21.

2. Das Wort μαζός ist Oxytonon; ebenso der Völkername Ἀαζοί, bei Steph. B. v. Ἀψίλαι. Von Βυζός (Volk) sagt Steph. B. s. v. ausdrücklich, daſs Herodian es oxytonire: Βυζός ἔθνος· καὶ ὀξυτόνως, ὡς Ἡρωδιανός. Λέγεται καὶ ὁ Βυθός. Steph. B. barytonirt die Städte Ἄραζος und Βύμαζος.

e) ος nach π.

1. Die zweisylbigen mit kurzer Penultima sind Paroxytona: τρόπος, τόπος, κόπος, τύπος, ῥύπος. Arcad. p. 66.

Anm. Von Verbis abgeleitete unterscheiden zuweilen durch den Accent active und passive Bedeu-

tung: *τρόπος ὁ τρέπων*, *τροπός ὁ τετραμμένος* (eigentlich gedrehter Riemen). Arcad. p. 67, 2. Das Wort *σκοπός*, sowohl im Sinn von „Späher" als „Ziel", ist Oxytonon. Arcad. ibid.; *λοπός* hat ursprünglich eine passive Bedeutung, und ist deshalb oxytonirt; ebenso *ὀπός*.

2. Die zweisylbigen mit positionslanger Penultima sind Paroxytona: *κόλπος*, *δόρπος*, *κόμπος*, *Κάμπος*, *Λάμπος*. Arcad. p. 66. 67.

Anm. Die Adj. *λαμπός*, *πομπός* und *κομπός* sind Oxytona, *καρπός* (Frucht) ebenfalls; aber *Κάρπος* als N. propr. ist Paroxytonon. S. Arcad. p. 66, 22. 67, 3. Eustath. p. 907, 7. Etym. M. p. 492, 20.

3. Die zweisylbigen mit natürlich langer Penultima sind Properispomena: *ἶπος*, *κῆπος*, *ῥῶπος*. Arcad. p. 66, 16.

4. Die mehrsylbigen sind Proparoxytona: *Ἄναπος*, *Ὄλυμπος*, *Εὔριπος*, *Αἴσωπος*, *Κρίτωπος*, *Μελάνωπος*, [*μελανωπός* Adj.], *ἄνθρωπος*, *Χάροπος* (*χαροπός* Adj. Arcad. p. 67, 14.), *Ἄτροπος*. Arcad. p. 67.

Anm. Die Nomina propria *Οἰνωπός*, *Ἀσωπός* (Fluss-, Stadt- u. Männername), *Ὠρωπός*, *Εὐρωπός* (Steph. B.), *Ἰνωπός* und das Appellativum *στενωπός*, nebst *ἀτραπός* und *Ἀριμασποί* (Steph. B.) sind Oxytona. Arcad. p. 67.

f) *ος* nach *κ*.

1. Die zweisylbigen mit natürlich kurzer Penultima sind Paroxytona: *Πλάκος*, *Φάκος* (N. pr.), *τόκος*, *πόκος*. Arcad. p. 50, 17.

Anm. 1. Ἰκός (die Insel) und φακός als Appellat. sind Oxytona. Steph. B. v. Ἰκός und Arcad. p. 50, 20.

Anm. 2. Bei Eustath. p. 906, 45: Καὶ Κάκος δὲ ὁ ᾀδόμενος Ἰταλὸς λῃστὴς τόνῳ διενήνοχε τοῦ κακοῦ. Indessen ist Cacus bei Virg. Aen. VIII, 194. mit langer erster Sylbe gebraucht, welches an die Schreibung ποδοκάκκη erinnert, oder Κᾶκος erfoderte.

2. Die zweisylbigen mit natürlich langer Penultima sind Properispomena: Ῥοῖκος, Φῶκος, Σῶκος, Γλαῦκος (γλαυκός Adj. S. Eustath. p. 906, 42.), Λεῦκος (N. propr., λεύκη Subst., λευκός Adj.). Eustath. p. 907, 10. μῶκος (Spott; μωκός spottend), Γραῖκος (N. pr., Γραικός Gentile. Steph. B.); σηκός ist Oxytonon. Arcad. p. 50, 3.

3. Die zweisylbigen mit positionslanger Penultima sind Paroxytona: Φόρκος (φορκός Adj. Suid.), Ἴκκος (fälschlich zuweilen Ἰκκός. S. Jacobs zu Aelian. p. 206.), Μίκκος (Adj. μικκός), λάκκος, κόκκος, ἄρκος, κέρκος, δίσκος, φύσκος, μύσκος. Arcad. p. 50, 7—16. Etym. Gud. p. 435.

Anm. Die Nomina χαλκός, θριγκός, ἀσκός, Σολκοί (Steph. B.) sind Oxytona. Arcad. p. 50, 10. 15. Herodian. π. μ. λ. p. 41.

4. Die mehrfylbigen Deminutive auf ισκος sind Paroxytona: νεανίσκος, σατυρίσκος, καλαμίσκος, πυργίσκος, φορμίσκος, καλαθίσκος. So auch die N. propr. Φιλίσκος, Κορίσκος, Κυνίσκος, Λυκίσκος, Σωφρονίσκος, Σκορδίσκος, Δωρίσκος, Βρωμίσκος, Τριποδίσκος, Ἱππουρίσκος. Arcad. p. 52, 14. Etym. M. p. 807, 9. Diese Betonung gründet sich auf dieselbe Analogie, nach welcher die Nomina auf ῖνος properispomenirt (S. p. 206.) und die Deminutiva auf ιον

paroxytonirt werden. Etwas ganz Aehnliches war früher im Altteutſchen, wo die Deminutionsſylbe lîn durch den Accent hervorgehoben wurde. S. Grimm's Teutſche Grammatik III. p. 672. 695.

5. Die mehrſylbigen Appellativa mit kurzem *α* vor der Endung ſind Oxytona: *Πιττακός*, *Αἰακός*, *Διψακός* (Apollon. Rh. II, 655.), *Θαυμακοί* (Steph. B., derſelbe hat unter d. Worte *Θαυμακία*, den Gründer des Volkes unrichtig *Θαύμακος* betont), *Θημακοί* (att. Demos), *φαρμακός* (ὁ ἐπὶ καθαρμῷ τῆς πόλεως τελευτῶν Arcad.), *ψιττακός*, *ἀστακός*, *σκιθακός*, *φυλακός* (Appellat.), *ἀνακός*, *διψακός*, *οὐρακός*, *παλλακός*. Arcad. p. 51. Schol. Ven. Il. XXIV, 566.

Anm. 1. Wenn Antepenultima durch eine Liquida geendet wird, oder wenn überhaupt in Antepenultima eine Liquida gefunden wird, ſind ſie meiſtens Proparoxytona: *Στρόφακος*, *Ὕρτακος*, *Λάμψακος*, *Ῥύνδακος*, *Φύλακος* (N. pr. Arcad., Schol. Ven.), *Λάβδακος*, *Αὔλακος*, *ἀμάρακος*, *σώρακος*, *πίνακος*, *θύλακος*, *ὕσσακος* (auch N. pr. Nonn. Dion. XXXIV, 23.), *αἴσακος*, *ἀβύρτακος* Schol. Ven. Il. XIII, 759. XXIV, 566. Arcad. p. 51. Bei Arcad. p. 51, 4. muſs es wohl heiſsen: *σεσημείωται τὸ ἀνακός καὶ φυλακός καὶ Καλλιακός* (Calgacus?). Nach dieſer Regel würde auch *Πιτταλακός* bei Demoſth. de falſ. leg. p. 417. mit den Handſchriften dem Accent *Πιττάλακος* vorzuziehen ſeyn. Auſserdem ſind einige andere Nomina propria barytonirt: *Ἴθακος* (Arcad. p. 51, 4.) und wahrſcheinlich *Ἴδακος* bei Thuc. VIII, 104. nach den beſſeren Handſchriften. Die Form *Σπάρτακος* ſtatt *Σπάρδοκος* gehört ebenfalls hierher. Die Stadt

und der Männername *Ἄσταχος* wird beſſer proparoxytonirt (S. Phot. unter *Ὄσταχος*), wie bei Steph. B. (bei dem aber fälſchlich der Gründer der Stadt ſelbſt durch den Accent unterſchieden iſt), und in Handſchriften bei Thuc. III, 102., *ἀστακός* (Appellat.) dagegen iſt von Arcad. p. 51, 8. ausdrücklich als Oxytonon bezeichnet. *Θάψακος* iſt von Steph. B. ſ. v. barytonirt, und ebenſo *Πίακος* (Sic. Stadt). *Μαρακοί* bei Xenoph. Hell. VI, 1. iſt oxytonirt.

6. Die mehrſylbigen auf *ικος*, *υκος* und *οκος* ſind Proparoxytona: *Κύζικος*, *Νήρικος* (Thuc. III, 7.; weniger gute Handſchriften *Νηρικός*), *ἀνθέρικος* (Herodot.), *Ἴβυκος*, *Ἴνυκος*, *Ἄμυκος*, *Ἄλυκος* (*ἀλυκός* Adj. Arcad.), *Νάρυκος*, *Κώρυκος*, *Δημόδοκος*, *Ἀμάδοκος*, *Μήδοκος*. Arcad. p. 52.

Anm. Die eigentlich adjectiviſchen (Ethn.) ſind Oxytona: *Ὀμβρικοί*, *Θορικός* (att. Demos, ſo Steph. Byz.; zuweilen unrichtig *Θόρικος* oder *Θόρυκος*; ſ. Poppo Proleg. Thuc. II. p. 264., ſo auch falſch bei Phot. ſ. v., Etym. M. p. 453.), *Ὠρικός* iſt, da *λιμήν* meiſt dabei ſteht, mit Steph. B. beſſer zu oxytoniren, als zu proparoxytoniren, wie z. B. bei Herod. IX, 93. *Ὀπικοί* iſt zu oxytoniren. Joh. Phil. unterſcheidet noch *Κούρικος* (Ortname) von *κουρικός* (ſcheerend).

7. Die mehrſylbigen mit langer Penultima ſind Proparoxytona: *Κάϊκος*, *Γρήνικος*, *Φάλαικος*, *Πάταικος* (ſo auch zu leſen bei Arcad. p. 51, 20.), *Σέλευκος*, *Ἄρδησκος*, *Δράβησκος*, *πίθηκος*. Arcad. p. 51, 17.

Anm. *Καμικός* wird ausdrücklich von Arcad. p. 52, 2. als Oxytonon bezeichnet, obgleich es bei Herodot. VII, 120., Ariſtot. Pol. II, 7., Steph. B. und

sonst proparoxytonirt erscheint. Nur Bas. 1. Marg. hat zu der angeführten Stelle des Aristoteles die richtige Betonung, und Strabo p. 273. A. die Form *οἱ Καμικοί*. Eben so bezeichnet Arcad. p. 52, 3. die bekannten Gottheiten Siciliens *Παλικοί*, obgleich auch *Πάλικοι* vielfältig gefunden wird. Die Wörter *δαρεικός* und *Κεραμεικός*, obgleich zu Substantiven geworden, sind Adjectiva, und haben so den adjectivischen Accent. *Ἰωλκός* (*Ἰαωλκός*), *Δαμασκός* (Stadt und Gründer derselben), *Ἀρτισκός* (Herodot. IV, 92.) sind Oxytona. Arcad. p. 51. Was statt *ἀρτηκός* (Cod. Hafn. *ἀρτησκός*) bei Arcad. p. 52, 15. zu schreiben sey, ist mir nicht klar, da *Ἀρτισκός* schon p. 51, 19. aufgeführt ist, und *Ἄρδησκος* sowohl bei Hesiod. Th. 345., als Dionys. Per. 314. barytonirt ist. Vielleicht hat Arcadius eine doppelte Form für *Ἀρτισκός* anerkannt, da bei Herodot. IV, 92. auch *Ἀρτησκός* in den Handschriften gelesen wird.

8. Diejenigen, deren zweite Hälfte von einem Verbum abgeleitet ist, wie *φωνασκός*, *ἱπποβοσκός* u. s. w., sind bei den Adjectiven behandelt.

g) *ος* nach *τ*.

1. Die zweisylbigen sind Barytona: *Προῖτος*, *Ὦτος*, *Φαῖστος* [Arcad. p. 79, 19. Männername; die Stadt in Kreta ist Oxytonon. S. Steph. B. s. v., Schol. Ven. II, 648. V, 43.], *Λύττος* [*Λύκτος*; diese letztere Form ward zuweilen fälschlich oxytonirt Schol. Ven. II, 647.], *Πλοῦτος*, *Νέστος*, *Κόττος*, *Βάττος*, *Κλῆτος* (Arcad. p. 78, 14; dagegen erhält *Κλειτός* seinen Accent als N. propr. S. Schol. Ven. XV, 445.), *σῖτος*, *φόρτος*, *χόρτος*, *ἄρτος*, *μίλτος*, *δέλτος*, *νόστος*, *φοῖτος*, *οἶτος*, *κοῖτος*, *ἄρκτος*, *κάττος*, *βάτος*. Arcad. p. 78—80.

Anm. 1. Einige Verbalbegriffe unterſcheiden durch den Accent die paſſive Bedeutung: *Βρότος τὸ αἷμα, βροτός δὲ ὁ φθαρτός τὸ τριγενὲς* (vgl. Euſtath. p. 907, 9.), *πότος τὸ συμπόσιον, ποτὸς δὲ τὸ πινόμενον* (vgl. Ammon. p. 118.), *στράτος τὸ μὴ ἐπὶ τοῦ ἀθροίσματος* (es iſt die Stadt *Στράτος* gemeint; vgl. Poppo Prolegg. Thuc. II. p. 146.), *στρατὸς δὲ τὸ σύνταγμα*: Arcad. p. 78, 22. *Κύρτος* (die Stadt) und *κύρτος* das Appellat. unterſchieden vom paſſiven Verbalbegriff *κυρτός*: Steph. unter *Κύρτος*, Euſtath. p. 907, 4.

Anm. 2. Oxytonirt ſind 1) einige ethniſche und geographiſche Formen: *Παιτοί* (Arcad. p. 78, 12. *Παῖτοι* bei Herodot. VII, 110.), *Σιντοί* (Steph. v. *Σιντία*: *οἱ οἰκοῦντες Σιντοὶ ὀξυτόνως;* vgl. Poppo Prolegg. Thuc. II. p. 396.), *Κελτοί*, *Ῥαιτοί*, *Σφηττός* (att. Demos), *Φαιστός, πόλις Κρήτης ὀξυτόνως, τὸ γὰρ βαρύτονον κύριον· ἐκτίσθη ὑπὸ Φαίστου τοῦ Ῥοπάλου.* Steph. B. ſ. v. Schol. Ven. II, 648. V, 43. Dieſe Ausnahme wäre alſo den p. 173. erwähnten zuzufügen. Ferner *Βουτός* ein ägyptiſcher Flecken (gewöhnlich *Βουτώ*), Arcad. p. 78, 11., welchen Steph. Byz. ſ. v. fälſchlich properiſpomenirt: bei ihm ſteht *Ἡρωδιανὸς δὲ κώμην αὐτήν φησι, ἥστινος χρηστήριον ἦν.* Dieſs bezieht ſich wahrſcheinlich auf dieſe von Arcadius aus der allgemeinen Accentlehre ausgezogene Stelle. Bei Strabo p. 802. iſt der Name ebenfalls barytonirt; gewiſs aber iſt Herodians beſtimmte Vorſchrift die richtigere; 2) folgende Appellativa: *γλουτός, λωτός, κοντός, ἱστός, μαστός, ξυστός, κεστός*; 3) *κιττός*, die ſpätere attiſche Form für *κισσός*.

2. Die mehrſylbigen ſind proparoxytonirt.

a) Die (nicht geographischen) Nomina propria (meist von Verbalibus auf τος gebildet): Ἔραστος (ἐραστός Verbale; S. Arcad. p. 80, 23.), Μένετος (μενετός Verbale. Arcad. p. 81, 10.); Ἄνετος (ἀνετός Verb. Id. p. 81, 13.), Ἄρατος (Ἄρητος Arcad. p. 81, 24., Eustath. p. 606, 48: Ἄρατος τὸ κύριον· ἀρατός δ ὑπὸ ἀρὰν ἤτοι ἐπάρατος; auch Ἀρήτη Schol. Ven. IX, 150.), Πέλετος, Ἔλατος (ἐλατός), Ἔχετος, Δέρκετος, Ἔμετος, Ἄδμητος, Μέλητος, Εὔρυτος, Ἄνυτος, Αἴπυτος, Ὄρνυτος, Ἄκαστος, Ἄλαστος, Ἥφαιστος, Κάρυστος (daher auch die Stadt so betont), Ἄψυρτος, Ἀλίαρτος, Ἀμάραντος Arcad. p. 835; (aber das Volk Ἀμαραντοί Id. u. Steph. B. v. Ἀμαραντοί, ὀξυτόνως), Κάρρωτος; Αἴγυπτος. Von Nominibus propriis, die von Verbalibus stammen, finde ich ausser Ἰαπετός keine gehörig begründete Ausnahmen dieses Gesetzes. Die von Lehrs Arist. p. 292 erwähnten gehören einer zu späten Zeit, als dass sie gültig seyn könnten; b) einige Appellativa; von Verbalibus auf τος abgeleitet: Ἄμητος προπαροξυτόνως σημαίνει αὐτὰ τὰ θερίσματα, τοῦτ' ἔστι τὸν καρπόν, ὀξυτόνως δὲ ὁ καιρὸς τοῦ θερισμοῦ, ὥσπερ καὶ ὁ τρυγητὸς ὁ καιρὸς τοῦ τρυγᾶν. Ammon. p. 15 (wahrscheinlich nach Tryphon). Hier und bei Hesych. in der zweiten Glosse ist die Betonung unrichtig: aus Eranius (Herennius Philo) p. 160., Arcad. p. 81, 25., Etym. M. p. 83, 9., Schol. Venet. XIX, 222., Suidas s. Ἄμητος, Bekk. Anecd. p. 387., Eustath. p. 1181, 32. ergibt sich, dass τρύγητος und ἄμητος die Zeit, τρυγητός und ἀμητός dagegen die Sache bezeichnen soll, welche geerndtet wird. Moschopulus dagegen zu Hesiod. Erg. 386:

αἰτία δ' οὐ φαίνεται δι' ἣν ἕκαστον τούτων ἐπὶ τοῦδε μὲν τοῦ σημαινομένου ὀξυτονηθήσεται ἐπὶ δὲ τοῦδε προπαροξυνθήσεται. Außerdem sind von diesen Formen nur noch *ἄροτρς*, *βίοτος* und *θάνατος* barytonirt: weder *σκάφητος*, noch *ἀλόητος*, welche Reiz de incl. acc. p. 111. 112. erwähnt, sind als Substantive barytonirt worden. Von *πάγετος* sagt Arcad. p. 81, 14.: *ὅπερ ὀξύνει ἡ συνήθεια.* Dagegen findet sich bei Herennius Philo p. 172. Valck.: *πάγετος μὲν τὸ κρῦος, παγετὸς δὲ ὁ χειμών;* c) das Wort *ὕπατος* (Consul), welches seinen Accent als Superlativ beibehält, und *πλατάνιστος* (Arcad. p. 80, 20.; diess Wort ward von einigen Grammatikern irriger Weise als Deminutiv paroxytonirt, Etym. M. p. 807, 9.; die Stelle bei Schol. Ven. Bekk. II, 307. *πλατανίστῳ τῇ τάσει ἀναγνωστέον ὡς κυπαρίσσῳ* scheint sich auf eine noch andere Betonung (*πλατανιστός*) zu beziehen). d) Die Composita *Πάνακτος*, *Ναύπακτος*. e) Ferner *ἄσφαλτος*, *βάρβιτος*, wenn nicht zu a. gehörig.

3. Von mehrsylbigen sind oxytonirt a) die von Verbis abstammenden Formen *ὑετός*, *νιφετός*, *πυρετός*, *συρφετός*, *τοκετός*, *τυπετός*, *φλογετός*, *ἁμαξιτός*, *ἀτραπιτός*, *ἀετός*, *ἀφυσγετός* (so Aristarch, Tyrannio *ἀφύσγετος*, ohne gehörigen Grund, s. Schol. Ven. Il. XI, 495.), *βουλυτός*, *ὀϊστός*, *ἀγοστός*, *κονιορτός*, *κολοσυρτός*, *δρυφακτός* (Arcad. p. 83, 15. bezeichnet es ausdrücklich als Oxytonon; in den Ausgaben des Aristophanes Eq. 681. Vesp. 405. 572. 862., bei Moeris p. 127. Lex. Seguer. p. 202. Bachm., u. bei Heraclides, in der von mir zu Aristot. Oecon. p. 101. behandelten Stelle ist es überall barytonirt), *ἐνιαυτός*, *γωρυτός*, *φορυτός*, *κωκυτός*, *ἀλαλητός*. b) Die geo-

graphischen und ethnischen Eigennamen *Νομεντός*, *Λαυρεντός* (Arcad. p. 83, 5. ὀξύνεται τὰ πρὸ τέλους ντ ἔχοντα. Bei Steph. Byz. steht jedoch *Ῥάρεντος* proparoxytonirt). Ferner *Γαργηττός*, *Κωκυτός*, *Κοδρυτός*, *Βηρυτός*, *Καρδυτός*, *Μαδυτός* (S. Steph. B. v. *Βηρυτός*, *Καρδυτός*, *Μαδυτός*), *Βουθρωτός*, *Βοιωτοί*, *Θεσπρωτοί*, *Ἀραχωτοί*, *Μολοττοί* (besser mit einem τ, s. Steph. B. s. *Μολοσσία*, Arcad. p. 82, 15.), *Ἀπόδωτοι* oder *Ἀπόδοτοι* sind bei Thuc. III, 95. barytonirt. Wenn bei Arcad. p. 82, 15. statt ὤνοτοί zu lesen wäre *Ἀποδοτοί*, so stünde der Accent fest wie bei *Ἐνετοί*.

Anm. Proparoxytona sind die geographischen Namen *Μίλητος*, *Ἥρητος* (Steph. B.), *Μάσκωτος* (Steph. B.). Das Wort *Ὀσόμαντοι* wird von Steph. B. barytonirt; die Analogie scheint *Ὀσομαντοί* zu erfodern, wie *Ἀμαραντοί*, doch ist darüber nicht bestimmt zu entscheiden, da die gewöhnlichere Form *Ὀσόμαντες* gelautet zu haben scheint, wie *Γαράμαντες*. So bei Herodot. V, 16. in den Varianten.

h) ος nach φ.

1. Die zweisylbigen Nomina propria u. Appellativa sind barytonirt: *Πάφος*, *Σόφος* [σοφός Adj., Arcad. p. 84, 15.], *λόφος*, *τάφος*, *ψῆφος*, *κέπφος*, *ὄρφος*, Arcad. p. 84, 13.

Anm. *Κρυφός* (so ausdr. Arcad. p. 84, 17.: bei Pindar. Ol. II, 107 B. musste daher diese Betonung aus Cod. A. aufgenommen werden), *συφός* (Appellat.), *ἀλφός*, *πολφός*, *κομφός*, *τροφός* und *Δελφός* sind oxytonirt.

2. Die mehrfylbigen find ebenfalls Barytona: Ἔπαφος, ἔλαφος, κόλαφος, ἀσκάλαφος, ὄροφος. Arcad. p. 84, 22.

Anm. Das einzige ἀδελφός ift Oxytonon. Sonderbarer Weife ziehen aber die Attiker im Vocativ den Accent auf die erfte nach Ammonius p. 117: ἄδελφε γοῦν λέγουσι τὴν πρώτην ὀξυτονοῦντες ὡς ἄπελθε. In der Zufammenfetzung fcheint fich der Accent in fubftantivifcher Bedeutung zu erhalten: ἀνδραδελφός, μητραδελφός.

i) ος nach χ.

1. Die zweifylbigen find barytonirt: Κόλχος, βρόγχος, μόσχος, κόχλος, βρόχος, λόχος, τρόχος (ὁ τόπος ἐν ᾧ τρέχουσι, τροχὸς δὲ ὁ κύκλος Arcad. p. 85, 1. Diefer Unterfchied fcheint hauptfächlich attifch zu feyn, nach Tryphon bei Ammon. p. 137; denn Ammonius fügt hinzu: ἀναλογώτερον δὲ τὸ βαρύνειν. Vgl. Etym. M. p. 686, 10.) Arcad. p. 84.

Anm. Μοιχός (μοιχή) und ἀρχός find mehr Adjectiva (Arcad. p. 85, 3.); allein fteht alfo als Oxytonon das Wort μυχός.

2. Die mehrfylbigen find Proparoxytona: Ἴναχος, στόμαχος, βάτραχος, κόσσυφος, δόλιχος (τὸ θηρίον, δολιχός ὁ μακρός Arcad. p. 85, 6.). Nur das Wort οὐραχός (wenn die Form richtig) und μοναχός (mehr Adj.) find oxytonirt. Das Volk Ἀρρηχοί bei Steph. B. f. v. oder Ἀρριχοί in einigen Handfchriften des Strabo p. 495. B. ift kein griechifches, und erklärt fich fo als Oxytonon.

Anm. Bei dem Scholiaften des Theokrit IV, 20. heifst es: Πύρριχος ἀπὸ τοῦ πυρρὸς πύρριχος κατὰ

καραγωγήν. τινὲς παροξυτόνως λέγουσι πυρρίχος. ἔστιν οὖν ὑποκοριστικὸν αἰολικῶς. Diese Betonung findet sich in den Büchern aber nur in *ὅσσίχον* (Theocr. IV, 55.) und bei den vielen (meist äolischen) Formen der Nomina propria auf *ιχος* ist schwerlich ein einziges, welches sich als Paroxytonon fände. S. die Sammlung solcher Eigennamen bei Koen und Bast zu Gregor. Cor. Schaef. p. 290 ff.; vgl. Boeckh. Corp. Inscr. I. p. 725. Auch scheint dem Herodian diese Betonung entweder unbekannt gewesen oder unrichtig erschienen zu seyn, denn bei Arcad. p. 85, 6. ist *Σωτήριχος* als Proparoxytonon hervorgehoben. Eine Spur der Verwandtschaft der N. pr. auf *ιχος* mit den paroxytonirten auf *ιος* p. 171. (z. B. bei Apollodor. I, 9, 9., wo der bei Homer. Od. III, 414. *Στράτιος* genannte *Στράτιχος* heifst) scheint nicht weiter zu führen.

k) *ος* nach *ϑ*.

1. Die zweisylbigen sind Barytona: *πόϑος, ψόϑος, μόϑος, Πάρϑος, Ξάνϑος* (N. pr., *ξανϑός* Adj.), *ὄνϑος, σμίνϑος, πτόρϑος, γόνϑος, γρόνϑος, κάνϑος* (Esel), *Ζῆϑος, Σῆϑος, Ξοῦϑος, Βοῦϑος, μῦϑος.* Arcad. p. 49. Etym. M. p. 730.

Anm. Oxytona sind *Βυϑός* (Arcad. p. 49, 10. S. Steph. B. s. *Βυζός*), *μισϑός* und *στρουϑός* (welches aber von den Attikern properispomenirt wurde nach Chares (Chaeris Schol. Ven. II, 311., vgl. Herodian. *π. μ. λ.* p. 42, 14.) und Tryphon. S. Herodian. bei Schol. Aristoph. Av. 876. u. *περὶ μον. λ.* p. 42. Etym. M. l. l. Etym. Gud. leitet es unrichtig von *μετὰ οἴστρου ϑέειν* ab). *Κανϑός*, canthus, wird oxytonirt gefunden.

2. Die mehrſylbigen ſind Proparoxytona, wenn ſie nicht, als von Verbis abgeleitet, activen Sinn haben: ψάμαϑος, κύαϑος, κάλαϑος, λήκυϑος, Ἐρύμανϑος, Ὄλυνϑος, λαβύρινϑος, μήρινϑος, βόλινϑος. Arcad. p. 49.

Anm. Die Verbalia ὀρμαϑός und γοργαϑός (ſonſt proparoxytonirt) ſind nach Arcad. p. 149, 19. Oxytona. Ebenſo βοηϑός [doch Nom. propr. Βόηϑος nach Euſtath. p. 907, 11.] und κακηϑός (?) Id. p. 25. Auch Δαμαιϑός (N. pr.) oxytonirt Steph. B. ſ. Σύρνα.

§. 39.

Neutra auf ον.

1. Zweiſylbige, nicht von Verbis abgeleitete, von zwei Kürzen, ſind Paroxytona: ἴον, δρίον, ῥίον, σίον, μνίον, πτύον, βρύον, πύον, βλίτον, μύρον, ῥόδον, σάρον (in gewöhnl. Sprache) Arcad. p. 119, 4. 121, 20. 123, 17.

Anm. Die eigentlichen Verbalia φυτόν, ῥυτόν, βοτόν, ποτόν ſind Oxytona. Arcad. p. 123, 15. Vgl. unter 11. Ferner σφυρόν, ξυρόν, πυρόν (wenn es ſingulariſch vorkommt), ζυγόν, πτερόν. Vgl. Herodian. π. μ. λ. p. 38. Bei Arcad. p. 123, 2. ſcheint ſtatt καὶ τὸ σαυρὸν τὸ μέλι ἀττικῶς zu leſen καὶ τὸ σαρὸν τὸ μυλήκορον ἀττικῶς. S. Lobeck Phryn. p. 83.

2. Zweiſylbige mit poſitionslanger Penultima, nicht von Adjectivis verbalibus gebildete, ſind Paroxytona: φίλτρον, κέντρον, ἄρϑρον, λύτρον, λύϑρον, βάκτρον, νίτρον, νίπτρον, μύρτον, γύντον, ἔργον, φύλλον.

Anm. Die Verbalia *παλτόν* (*δόρυ*) und *Λεκτόν* (Idäifches Vorgebirge) find Oxytona: S. Arcad. p. 123, 20. 23. Schol. Ven. XIV, 283, 284. Die Heterogenea, wie *δεσμά*, richten fich nach dem Accent der mafculinen Form (*δεσμός*).

3. Zweifylbige mit natürlich langer Penultima find Properifpomena: *δῶρον*, *σπεῖρον*, *νεῦρον*, *μῆρον* [kommt nur im Plural vor), *πλοῖον*, *σῦκον*, *φῦλον*, *πλῆκτρον*, *σκῆπτρον*, *ῥῦτρον*, *κῶλον*, *μῆλον*. Arcad. p. 121 ff. Steph. B. v. *Σκῖρος*.

Anm. 1. Oxytona find 1) die Wörter *πλευρόν* und *λουτρόν*. Arcad. p. 122, 2. 27. 123, 10. 2) *Κλοιόν ὄρος*, *Βοιόν* (S. Poppo Prol. Th. II. p. 300.), *μοιόν τὸ αἰδοῖον* Arcad. p. 121, 24. und *ᾠόν* p. 122, 2.

Anm. 2. Ueber *λουτρόν* findet fich bei Etym. M. p. 568: *λοῦτρον βαρύνεται — τὸ δὲ λουτρὸν πρὸς διαφορὰν σημαινομένου. ἐπὶ μὲν γὰρ τοῦ τόπου βαρύνεται, ἐπὶ δὲ τοῦ ὕδατος ᾧ λουόμεθα ὀξύνεται*, und fpäter: — *δεῖ δὲ βαρύνεσθαι ὥστε παραλόγως ὀξύνεται*. Anders Euftath. p. 1037, 30: *σεσημείωται τὸ λουτρὸν πρὸς διάφορον σημασίαν. ἔστι γὰρ καὶ λοῦτρον ἀττικῶς παρὰ τῷ κωμικῷ* (Ariftoph. Eq. 30.) *τὸ ἀπόλουμα, οἷον κὰκ τοῦ βαλανείου πίεται τὸ λοῦτρον*. Wahrfcheinlich aus Tryphons attifcher Profodie. Herodian führt diefe verfchiedene Betonung nicht an (S. Arcad. und *περὶ μ. λ.* p. 37, 15.), *λοῦτρον* fcheint fomit ältere, *λουτρόν* neuere, aber allgemein angenommene Betonung zu feyn. Die aufgelöfte Form *λοετρόν* bleibt ebenfalls Oxytonon (S. Herodian. u. Arcad. a. a. O.). Anders dagegen verhält es fich mit der verlängerten Form von *ᾠόν*, *ὤεον*, oder, nach

Sappho, ὤϊον, welche ſtets proparoxytonirt erſcheint. Vgl. Euſtath. Od. p. 1686, 48.

3. Von den mehrſylbigen ſind zuerſt die Deminutive auf ιον hervorzuheben. Dieſe ſollten nach der durchgehenden Analogie (S. p. 30. 172. 184. 200. 220.) paroxytonirt werden; allein einmal ſcheint der äoliſche, d. h. älteſte, Dialect der griechiſchen Sprache dieſe Bezeichnung der Deminutiva auf Penultima noch nicht gekannt zu haben; denn bei Joh. Gramm. p. 245. r. (Aldi Corn. Cop.) heiſst es: *λέγεται δὲ παρ' αὐτοῖς τὸ χρυσίον χρύσιον*; und dieſe Betonung ſcheint bei deminutiven Eigennamen (und die Eigennamen haben ſich die alte Betonung meiſtens erhalten) auch in anderen Dialecten beibehalten zu ſeyn; denn *Τείχιον* ſteht wenigſtens bei Thuc. III, 96. in guten Handſchriften, und ſo die Nom. propria nach Arcad. p. 119, 22. *Ἴλιον, Ῥήγιον, Ἴσθμιον*. Zweitens iſt dieſe Betonung (das Paroxytonon) nur auf dreiſylbige Deminutive dactyliſcher Meſſung (Etym. M. p. 266, 51,) beſchränkt worden; mehr- als dreiſylbige Deminutiva und Wörter von tribrachiſcher Meſſung ſind nicht ſo betont worden. Von Arcadius werden folgende als Paroxytona angegeben: *κλειδίον, παιδίον, δαδίον, σφηκίον, χαρτίον, ὠτίον, θηρίον, βιβλίον, σμηλίον (σμηνίον?), ἀμνίον, σκυμνίον (σκαμνίον?), σχοινίον, κρουνίον, ἰσχίον, ἱστίον*, von dem Grammatiker in Bekk. Anecd. p. 793. *ἑρκίον, ἀσκίον, σαρκίον, σκαμνίον, θαμνίον, ἀρνίον, πυξίον, κηπίον, σαρπίον, χωρίον, μηρίον, κηρίον, ἠρίον, τυμβίον, χρυσίον, κισσίον, σιτίον, πυκτίον, σπαρτίον, ἀπτρίον, ψιχίον*: von Etym. M. p. 375. *τυρίον, τειχίον*, Euſtath. p. 233, 44. Schol. Ven. XIII, 71. *κυμβίον*, p. 1680, 27. *ἀνδρίον, χαλκίον, φανίον*,

p. 1146, 63. ψωμίον, p. 1748, 47. τριχίον (θριγκίον) u. s. w. Ausgenommen von dieser Regel sind 1) die, welchen ρ oder λ vor der Endung ιον vorhergeht: ἴκριον, ἴτριον, δόκριον, εἴριον (poet. für ἔριον), μείλιον, τρύβλιον; 2) die auf νιον mit vorhergehendem Consonanten: πολύμνιον, δέμνιον, καίγνιον, ἴχνιον (S. darüber besonders Schol. Ven. XIII, 71.), φέρνιον; 3) φρούριον, ὤνιον, ὅρκιον (Plur.), σίλφιον, κώδιον, κώμιον (nach Eustath. p. 268, 8., weniger bestimmt bei demselben S. 1196, 15. κώνιον, denn Phavorin. p. 1339, 17. hat κώνειον); 4) über λήδιον war man zweifelhaft; Philemon und Didymus paroxytonirten es und der letztere schrieb es ohne Iota subscriptum. Eustath. p. 1147, 63. Ebenso war Tryphon ungewiss über μείλιον Schol. Ven. IX, 147.

Anm. Von Wörtern von drei Kürzen wird bloss πεδίον als Paroxytonon angegeben, welches überdiess seine deminutive Bedeutung ganz aufgegeben hat, s. Etym. M. p. 658, 23., oder vielmehr nach den alten Grammatikern bei Eustath. p. 255, 42. ist: ὁ μακρὸς καὶ ἀναπεπταμένος τόπος ὃς καὶ πεδιὰς λέγεται. Möglich, dass eine Form auf ειον zum Grunde lag, wie es neben δοκίον δοκεῖον, neben γράφιον γραφεῖον, neben κάρφιον καρφεῖον gibt, und dass davon die Betonung zurückgeblieben; πέδιον dagegen wird als Deminutiv von πέδη angeführt. Πόδιον, welches bei Eustath. p. 1196, 15. und nach ihm bei Phavor. p. 1339, 17. paroxytonirt ist, findet sich sonst nicht in dieser Betonung bestätigt (S. Arcad. p. 119, 9.). Andere, in den Lexicis vorkommende Wörter dieser Betonung mit kurzer Antepenultima sind meist ohne alle Autorität: γραφίον, ζυγίον, θρονίον [S. jedoch Arcad.

p. 119, 9.], *θύριον*, *κτενίον* [s. jedoch Arcad. p. 119, 9.], *λαγίον*, *λιθίον*, *λοφίον*, *νεφίον*, *ξιφίον*, *πτυχίον* [Arcad. p. 119, 9.], *πυρίον*, *σακίον*, *σκυφίον*, *στομίον* [über dieſs s. auch Schaef. zum Schol. des Apollon. Rh. p. 153.], *σφυρίον*, *χολίον*, *φλεβίον* [S. Bekk. Plat. Comment. II. p. 147. 160.].

4. Die Nomina auf *εον* ſind entweder Proparoxytona, wie *ὄρνεον*, *κάνεον*, *ὄστρεον*, *δένδρεον*, oder Oxytona, wie die Nomina *Πτελεόν* (Il. II, 594. Strabo p. 349, D.), *κολεόν* und *ἐλεόν*. Arcad. p. 118, 26 ſq. Herodian. *π. μ. λ.* p. 37. Nur *ὀστέον* iſt paroxytonirt (ſ. Herodian. a. a. O.), bei welchem nach Herodians Bestimmung das *ο* nur ein Vorschlag ist, etwa wie in *Βριάρεως* *Ὀβριάβρεως*, *δάξ* und *ὀδάξ*, *Ἰλεύς* und *Οἰλεύς*; denn Arcad. p. 119, 2 sagt: *τὸ δὲ ὀστέον παροξύνεται ὡς δισύλλαβον. ἀπὸ γὰρ τοῦ ἵστημι στέον καὶ ὀστέον.* - Ueberdieſs ward das Wort von einigen Grammatikern proparoxytonirt *ὄστεον*. S. Schol. Ven. XXIV, 793.

5. Die dreiſylbigen Nomina auf *αιον* ſind Proparoxytona: *Ἥραιον*, *Κίρκαιον* [bei Strabo p. 232. D. falſch *Κιρκαῖον*], *Ἕρμαιον*, *Τύχαιον* [Lobeck Phryn. p. 371.], *Νύμφαιον*, *Αἴγαιον*, *Χάλαιον*, *Πείραιον*, *Πήδαιον*, *Κύταιον*, *Λήναιον*, *Πάγγαιον* (Heſ. Th. 484. *αἰγαῖον ὄρος*), *ἔλαιον*, *σπήλαιον*, *τρόπαιον*. Arcad. p. 120, 20. Die ältere attiſche Betonung von *τρόπαιον* iſt aber *τροπαῖον* Arcad. p. 120, 22., Schol. Ariſtoph. Plut. 453., Suidas unter *Ἀθήναιον*; Gregor. Cor. p. 20 Schaef. nennt namentlich Thucydides (I, 30. Vgl. Poppo Prolegg. I, p. 214.) und Ariſtophanes (Theſm. 704.), bei welchen dieſe Betonung ſich findè; *τρό-*

παιον ist indess die gewöhnlichere. Nach Steph. B. u. *Ἀγάϑη* ist die properispomenirte Form die adjectivische: *τὸ Ἡραῖον τεῖχος καὶ Ἥραιον καὶ Ἑρμαῖος λόφος καὶ Ἕρμαιος.* (Vgl. Eusṭath. p. 1562, 60.) Unter *Αἰγαῖον πέλαγος* unterscheidet er ebenso *τὸ Αἰγαῖον πέλαγος* und *Αἴγαιον τὸ πεδίον.* Dieselbe Verschiedenheit der Betonung hat bei *ἑρμαῖον* und *ἕρμαιον* Statt gefunden; jenes scheint ältere, dieses neuere Betonung. S. Fragm. Lex. Gr. b. Herm. de emend. r. gr. Gr. p. 342. (Vgl. mit Herodian bei dems. p. 308.) Bekker Comment. in Plat. I. p. 84. 337. 432. Lobeck. Phryn. p. 371. Ueber die Festnamen auf *αια* s. 6.

6. Die einfachen, mehr- als dreisylbigen, mit vorherrschender adjectiver Bedeutung auf *αιον* sind Properispomena: *Χαλαστραῖον* [bei Arcad. p. 120. 27. l. *Χαλαστραῖον ἄκρον*], *Καναστραῖον*, *Ἀμυσχναῖον*, *Ἀραχναῖον*, *Ἠλακαταῖον*, *Στεφαναῖον*, *Ἱμεραῖον*. Arcad. p. 120, 24. Steph. B. v. *Ἀραχναῖον. τὰ διὰ τοῦ αιον ἁπλᾶ ὑπὲρ τρεῖς συλλαβάς, ἔχοντα τὴν τετάρτην ἀπὸ τέλους διὰ τοῦ α καὶ τὴν ἑξῆς διὰ τοῦ α ἢ διὰ τοῦ υ προπερισπᾶται. Χαλαστραῖον, Καναστραῖον, Ἀμυσχναῖον. πρόσκειται δὲ ἁπλᾶ διὰ τὸ κατάγαιον.* Das zum Substantiv gewordene Temenicum *Ἀϑήναιον* ist proparoxytonirt; nebst *Διλύβαιον*, *κεφάλαιον*, *περιβόλαιον*. Arcad. p. 120. *Ἀμύκλαιον* als Stadt und Hafen hat Steph. B. v. *Ἀμύκλαι* proparoxytonirt, gegen seine unter *Ἀραχναῖον* gegebene Regel. Aber *Φωτίναιον* hebt er unter dem W. ganz besonders als Proparoxytonon hervor. Die Festnamen auf *αια* sind sämmtlich Proparoxytona: *Ἕρμαια*, *Ἀϑήναια*, *Ἥραια*, *Λήναια*, *Λύκαια*, *Ἑκατόμβαια*, *Ἑστίαια*, *Ἰϑώμαια*.

7. Die dreisylbigen auf ειον sind a) als geographische Nomina propria Proparoxytona: Βούδειον, Χλούνειον, Ῥοίτειον, Σίγειον (Arcad. p. 121.), Ἄσχειον, Ζοίτειον, Σέρρειον, Λαύρειον [gewöhnl. Λαύριον; Λαυρεῖον findet sich in Handschriften des Andocid. de myster. p. 6. H. 6t.], Τήνειον, Τίβειον, Φύτειον [Steph. B. unter dem W.], Σύλειον, Λύρκειον, Λέπρειον, Ὄνειον, Μούσειον (Ort in der Gegend des Olympus, Steph. B.); daher muss dahingestellt bleiben, ob Ὀγκεῖον bei Steph. Byz. richtig betont ist. — Arcad. p. 121, 1. b) Die dreisylbigen als Temenica sind Properispomena: Μουσεῖον, Θησεῖον [so überall in den Büchern, z. B. Aristoph. Eq. 1317. Strabo p. 396.; die Stelle aus Herodian bei Hermann de em. r. gr. Gr. p. 308 ist verwirrt, obgleich auch Etym. M. v. Θήσειον das Wort als Proparoxytonon angibt, wahrscheinlich neuerer Betonung], Ἰσεῖον [Steph. B. s. v. προπερισπᾶται δὲ ὡς Ἱρεῖον καὶ Νεμεσεῖον καὶ τῶν ὅσα μὴ τῆς γενικῆς τὸ ς ἐφύλαξαν τῶν τεμενικῶν; in den Büchern findet sich oft Ἴσειον, wohl neuerer Betonung. S. Lobeck. Phryn. p. 372.], Πανεῖον [Strabo p. 398. D.], Βακχεῖον [Aristoph. Lys. 1. Theodos. Gr. p. 74, 1.], Ἀμφεῖον [Lobeck. Phryn. p. 372.], Ἑρμεῖον, Καδμεῖον [Theodos. Gr. p. 73, 33.]. Die beiden Wörter Λύκειον und Νέμειον sind nicht eigentlich als Temenica zu betrachten, und gehören ihrer Betonung nach mehr zu a. Πάνθειον ist zusammengesetzt. c) Die Wörter, welche ein Local, besonders eine Werkstätte bezeichnen, wie ᾠδεῖον, πορθμεῖον, πορνεῖον, βροντεῖον, βαφεῖον, βουλεῖον, γραφεῖον, δοχεῖον, ζητρεῖον, ζωγρεῖον, ζωτεῖον, ἠχεῖον, κουρεῖον, ἀρχεῖον, μιλτεῖον, κομπεῖον, μαντεῖον, πυρεῖον, σκυτεῖον,

σεμνεῖον, πυκτεῖον, σχολεῖον, ταμεῖον, χονδρεῖον, χορεῖον, χρυσεῖον, ψυχεῖον, ὡρεῖον und die Wörter, welche ein Werkzeug bezeichnen (wie zugleich mehrere der eben angeführten auch diese Bedeutung haben), wie ἀγγεῖον, λυχνεῖον, γραφεῖον, πλατεῖον, πυρεῖον, σπονδεῖον, στροφεῖον, στραγγεῖον, στυπεῖον, σφαγεῖον, τομεῖον, ὑδρεῖον, μνημεῖον, στοιχεῖον, sind Properispomena. d) Die nicht in diese Classe gehörigen sind Proparoxytona: αὔλειον, γήρειον, θέειον, νάπειον, φύλλειον, κώνειον, γένειον, δάνειον; e) einzeln stehen πρωτεῖον, πτωχεῖον.

8. Von den mehr- als dreisylbigen sind a) die geographischen Namen Proparoxytona: Βοτίειον, Γορδίειον, Κοτυάειον, Πολίειον [Steph. B. f. v. und unter Σῖρις], Ποσίδειον, Μιδάειον, Δοκίμειον, Χαρώνειον, Ἡράκλειον, Δορίειον. b) Von Temenicis gibt Arcad. p. 121, 18 Ἡφαιστεῖον [Lobeck Phryn. p. 366.] und Κορυβαντεῖον, Theognostus Bekk. Anecd. p. 1343 Νεμεσεῖον, Σεραπεῖον, Ὀσιρεῖον, Ἀνουβεῖον, Τεχοσεῖον (?), Ἀσκληπιεῖον, Ὀλυμπιεῖον (Lobeck Phryn. p. 371. Poppo Thuc. VI, 66. Prolegg. II. p. 514.), Καπιτωλιεῖον, Ἀμμωνιεῖον als Properispomena an; als Proparoxytona dagegen Arcad. p. 121 Ἡράκλειον (auch Theogn.; Lobeck. Phryn. p. 369.), Αἰάκειον (auch Theogn.; so Andocid. p. 7., Lobeck Phryn. p. 369.), Διοσκόρειον (auch Theogn., Lobeck Phryn. p. 368.); Theognostus dagegen noch Πλουτώνειον, Ποσειδώνειον, Χαρώνειον (Lobeck Phryn. p. 369.). Ἑλένειον, Κλεοπάτρειον, Τιμώνειον, Μαυσώλειον, Καισάρειον, Ὁμήρειον. Aus Herodian hat Steph. B. v. Καπετώλιον darüber wenigstens die Regel erhalten, dass die Temenica von Nominibus auf ιος oder αιος, wenn sie das

ι oder das α in diesen Endungen sich erhalten haben, oder, wie Theogn. p. 1343 sich ausdrückt, die Pura auf εῖον, properispomenirt werden: also Ἀσκληπιεῖον, Πτολεμαεῖον, Ὀλυμπιεῖον, Ἀμμωνιεῖον; ferner sagt Theognostus [wahrscheinlich nach Herodian, dessen Worte wohl bei Steph. B. s. Ἰσεῖον], dass diejenigen, welche ihr radicales δ in der Form als Temenica aufgegeben haben, properispomenirt werden wie Νεμεσεῖον, Σεραπεῖον, Ὀσιρεῖον, Ἀνουβεῖον. Mit der dem Herodian zugeschriebenen Regel bei Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 308 ist nichts anzufangen. Ausser den angeführten findet sich Φορβαντεῖον bei Andocid. (p. 103. Bekk.), Ἐνυεῖον, Ἡλιεῖον, Ὁμονοεῖον (Lobeck a. a. O.), Εἰρηνεῖον, Ἑκατεῖον, Σεσεῖον properispomenirt, Μεμνόνειον, Ὀρέστειον [Eur. Or. 1647.], Ἐρέχθειον [Paus. I, 26, 6.], Ἀχίλλειον, Ἀνάκειον, Ποσείδειον, Βενδίδειον (Theogn.) proparoxytonirt. c) Die Festnamen auf εια scheinen sämmtlich als ursprüngliche Adjectivformen proparoxytonirt worden zu seyn, Theodos. Gramm. p. 69. Nur zwei, welche nur durch Uebertragung der Bedeutung zu Festnamen geworden, sind Properispomena: Καλλιστεῖα und Χαλκεῖα. d) Die Wörter, welche ein Local oder ein Werkzeug bezeichnen, sind Properispomena: διδασκαλεῖον, πανδοκεῖον, βαλανεῖον, ἀποδοχεῖον, ξενοδοχεῖον, ὑποδοχεῖον, ἀργυροκοπεῖον, ἀσπιδοπηγεῖον, γλωσσοκομεῖον, γυναικεῖον, δοκιμεῖον, ἐλαιοπωλεῖον (·πώλιον), ἐργαλεῖον, ἐριουργεῖον, ἑρμογλυφεῖον, ζωγραφεῖον, ἡμερολογεῖον, θεολογεῖον, ψηφολογεῖον, θεσμοθετεῖον, θεατρεῖον, ἱπποτροφεῖον, κεραμεῖον, κοπροβολεῖον, μαγειρεῖον, νεοφυτεῖον, νεκρομαντεῖον, ψυχομαντεῖον, προφητεῖον, σιτοφυλακεῖον, πυραιθεῖον, γραμματεῖον, δονακεῖον, ὀμακοεῖον,

ὀπτανεῖον, οὐλοχοεῖον, παιδαγωγεῖον, ταριχεῖον, τεκτονεῖον, τελωνεῖον, τυροκομεῖον, ὑδραγωγεῖον, ὑδροχεῖον, χαλκοτυπεῖον, χρυσωρυχεῖον, ψυχοπομπεῖον. e) Die nicht in diese Classe gehörigen, mehr adjectivisch gebildeten, sind Proparoxytona: *κηρύκειον* (Arcad.), *ἀλκυόνειον, διαύλειον, μεγάλειον, πετάλειον, χαράδρειον, χελώνειον.* f) Einzeln stehen endlich die Properispomena: *ἀριστεῖον, ἀγχιστεῖον, ἐλεγεῖον, καλλιστεῖον, καπταβεῖον, παταγεῖον, τετραδεῖον, τροχαλεῖον*, und das zusammengesetzte *προάστειον.*

9. Von denen auf *οιον* ist nur *αἰδοῖον* Properispomenon, die übrigen regelmäßig betont.

10. Die auf *ῷον* sind sämmtlich Properispomena: *ἡρῷον, μητρῷον, προστῷον, Ἀλῷα (τά).* Nur *περίστῳον* ist Proparoxytonon Arcad. p. 122. Vgl. eine analoge Verschiedenheit p. 90 *ἀπόθου* und *προθοῦ.*

11. Von anderen Endungen, als den angeführten, sind Oxytona: *ἑρπετόν, δακετόν, σκελετόν, ἐνδυτόν, δελτωτόν*, eigentlich Adj. verbalia; und *ἀνακτορόν* (sonst gewöhnlich *ἀνάκτορον*) und *σκορόν* (?). Arcad. p. 123, 3.

Dritte Declination.

§. 40.

I. Die Einsylbigen.

1. **Nominativ, Accusativ** und **Vocativ** behalten den Accent in sämmtlichen Numeris auf derselben Sylbe des Wortes, nämlich der Stammsylbe, so dass hier nur die allgemeinen Gesetze der Betonung

anzuwenden sind. Arcad. p. 130, 14. 22. Regul. Profod. 126.

2. Der Nominativ der einfylbigen Nomina war bei den Aeolern perifpomenirt, Gramm. Meerm. p. 662. Schaef. Die übrigen Dialecte haben nur gewiffe Claffen von einfylbigen Nominibus im Nominativ perifpomenirt: 1) Die einfylbigen Neutra. Reg. Prof. 126: πᾶν μονοσύλλαβον ὄνομα οὐδέτερον περισπᾶται. Arcad. p. 124, 15. Joh. Alex. p. 7, 15: πᾶν ὄνομα μονοσύλλαβον οὐδέτερον μακροκατάληκτον, εἴτε ἀπαθὲς εἴη εἴτε πεπονθός, περισπᾶται. Vgl. Choerob. bei Bekk. Anecd. p. 1361. Alfo φῶς (Licht), οὖς, πῦρ (Simonides fagte πύϊρ nach Herodian. π. μ. λ. p. 12.), δῶ, φᾶρ (τὸ ἱμάτιον ἀπὸ τοῦ φᾶρος), κρῖ, σταῖς (nicht στάις, f. Joh. Alex. p. 7, 19. Arcad. p. 92, 20. 125, 20.), πᾶν, σκῶρ (vgl. Theodof. p. 198, 6; nur bei den Doriern ward σκώρ betont gefunden: Joh. Alex. p. 7, 20.). Von den einfylbigen Namen der Buchftaben fagen es die Grammatiker noch befonders ausdrücklich: Joh. Alex. l. l. καὶ ἔστι τὰ μονοσύλλαβα τῶν στοιχείων ὀνόματα εἰ, μῦ [μῶ], νῦ, καὶ τὰ λοιπά. Reg. Prof. 126. περισπᾶται καὶ τὰ μονοσύλλαβα τῶν στοιχείων ὀνόματα μῦ, νῦ, ξῦ, πῖ, ῥῶ, ταῦ καὶ τὰ λοιπά. Der dorifche Name für Sigma σάν ift bei Herodot. I, 139 bei Athen. p. 453. 455. 581 oxytonirt und in der gewöhnlichen Schreibung des Epigramms auf Thrafymachus bei Athen. p. 454. F. ift es als Kürze gebraucht; da aber bei den einfylbigen Buchftabennamen keine Ausnahme von den alten Grammatikern anerkannt wird und fie nur τι und πᾶν (in der Zufammenfetzung) als kurz bezeichnen (wäre σάν dorifch, fo hätte es Johannes Alexand. bei σκώρ wohl nicht übergangen), fo ift es wahrfcheinlich, dafs

auch σᾶν gesprochen ward; wie das Epigramm dann zu schreiben wäre s. zu Theodos. p. 235. Κάρ kommt nur in Adverbialformen vor, wie ἐπικάρ; βλήρ äolisch für δέλεαρ bei Etym. M. p. 200. ist falsch statt βλῆρ. 2) Diejenigen Masculina und Feminina von vocalischem Charakter, deren Accusativ mit dem Nominativ gleichsylbig ist: γραῦς [nur dialectisch γρεῦς, Choerob. p. 1236. Vgl. die männlichen p.244.], ναῦς [νεῦς Choerob. p.1236.], βοῦς, χοῦς [dor. χῶς], μῦς, δρῦς, σῦς, κῖς [Reg. Pros. 377.], λῖς, φθοῖς, οἶς. Dafs alle diese Formen im Accusativ perispomenirt werden, daran zweifelte von den alten Grammatikern Niemand (Theodos. Can. p. 1004, Theod. Al. p. 1. Arcad. p. 130, 19. Choerobosc. p. 1231. 1232. Joh. Al. p. 12, 21.). Der grammatische Canon bei dem Vf. der Reg. Pros. p. 426. 453. sagt aber: πᾶσα αἰτιατικὴ εἰς ν λήγουσα τῇ ἰδίᾳ εὐθείᾳ ὁμοτονεῖν καὶ ὁμοχρονεῖν φιλεῖ. Vgl. Herodian. bei Schol. Ven. XI, 480. Dennoch hat Aristarch, und nach ihm Herodian wie es scheint, λίς λῖν, κίς κῖν betont: Eustath. p. 841, 21. 857, 33. Arcad. p. 125, 2. Schol. Ven. XI, 239. Aeschrion dagegen entschied sich für λῖς λῖν, und der Vf. des Schol. in Venet. XI, 339. (vielleicht Herodian) sagt καὶ ἔστι συγκατατίθεσθαι τῷ Αἰσχρίωνι καὶ ὅτι μᾶλλον ὀφείλει περισπᾶσθαι, εἰ καὶ μηδὲν τῶν εἰς ις ληγόντων καὶ ἀρσενικὸν γένος ὑπισχνουμένων περιεσπάσθη. Dann heifst es: dem Aristarch folge die παράδοσις, nämlich im Homer. Wenn Aeschrion so alt ist, als Wolf (Prolegg. p. CLXXXVI.) geglaubt zu haben scheint, so spräche schon diefs für λῖς, welches auch Wolf für den richtigen Accent hielt: illius (Aeschrionis) scripturam λῖς, a Brunckio Anal. III. p. 85. merito praelatam vulgatae λίς, in uno isto loco tam diu fugisse

editores sanequam mirum est. Sed plures in Homero sunt tam antiquae vel in levissimis discrepantiae. Für λίς, κίς, gibt das Wort Ἴς bei Herodot I, 179 (S. Steph. B. s. v.) keine Analogie, da es nicht griechisch ist und keinen Vocal zum Charakter hat, eben so wenig κλείς, κλεῖν, welches δ zum Charakter hat, oder das rhinthonische Δίς bei Bekk. Anecd. p. 1194, während für λῖς, κῖς die Analogie der einsylbigen auf ῦς spricht, welche das υ in den drei einsylbigen Casus ebenso von Natur lang haben, wie λῖς und κῖς ihr Iota; es spricht ferner dafür das Gesetz, welches kein Nomen sonst, dessen Charakter Iota ist, und dessen Accus. auf ν ausgeht, zu oxytoniren gestattet. Vgl. z. B. Varin. Ecl. p. 369. Und warum soll eine Betonung, der Aristarch folgte, wenn die Tradition für eine naturgemäfsere auch sprach, als die allein gültige betrachtet werden? Hat sich doch Niemand bewogen gefühlt, der Betonung πτερύξ beizutreten, welche Aristarch im Homer annahm; 3) einige von consonantischem Character, welche im Nominativ zusammengezogen oder nur in gewissen Dialecten perispomenirt wurden: Θρᾷξ [Arcad. p. 125, 7.; Reg. Pros. 126; Joh. Al. p. 7, 21.; nach Reg. Pros. 6. ward es oxytonirt, wahrscheinlich in der Schreibung ohne Iota subscriptum], βῶξ [Arcad. l. l., Reg. Pros. 126, Bekk. Anecd. p. 1200; Etym. M. unter βῶξ, Eustath. Dion. 332.], παῖς [Arcad. p. 92, 19. 125, 10. 130, 11.], ὦλξ (αὖλαξ) kam schwerlich im Nominativ vor, ebenso ὦρ für ὄαρ. Von einigen ward προῖξ perispomenirt (s. Eustath. p. 321.); Arcad. p. 125, 6. rechnet es unter die Oxytona, obgleich es bei Herodian. π. μ. λ. p. 41, 19. wenigstens in der Handschrift perispomenirt sich findet. Nach der Stelle des Gramma-

tikers, welche ich zu Theodof. p. 236. mitgetheilt habe, ward auch πτῶξ perifpomenirt; vgl. Herodian bei Herm. de emend. p. 306. Den Eigennamen Θῶν, Θῶνος und Θῶντος (Choerob. p. 1222.) perifpomenirt ebenfalls als zufammengezogen Arcad. p. 124, 24. Aufserdem betonten nach einigen Grammatikern die Attiker γλαῦξ [So Ariftoph. Vefp. 1124, wozu der Schol. τὸ γλαῦξ ὄνομα, Εὐφρόνιός φησιν, οἱ Ἀττικοὶ περισπῶσιν, οἱ δὲ Δωριεῖς ὀξύνουσιν; Ariftoph. Eq. 1002. ift das Wort, wie fonft gewöhnlich, oxytonirt. Vgl. über die attifche Betonung Joh. Alex. p. 7, 26. Etym. M. p. 36. Euftath. Il. p. 88, 4., womit nicht ganz übereinftimmt Euftath. p. 1451, 62. παρὰ τοῖς παλαιοῖς καὶ ἡ γλαῦξ περισπᾶται οἳ καὶ ὀξύνεσθαι μὲν λέγουσι τὸ γλαύξ, πλὴν δωρικῶς.] und αἶξ [Arcad. p. 125, 6. Joh. Alex. p. 7, 26: τὸ δὲ γλαῦξ καὶ τὸ αἶξ παρ' ἡμῖν μὲν ὀξύνονται παρὰ δὲ Ἀθηναίοις καὶ ταῦτά τινες περισπῶσιν. Die Emendation des Arcadius, welche ich zu Theodof. p. 236 gemacht habe, hat fich, feit der Herausgabe des Joh. Alex. als unnöthig gezeigt. Von einer attifchen Betonung αἶξ fcheint jedoch das Etym. M., welches a. a. O. γλαῦξ erwähnt, nichts zu wiffen]. Als Perifpomenon wird ferner der ficilifche Flufs Ταῦξ von Etym. M. p. 36. bezeichnet, vgl. Herodian. π. μ. λ. p. 41, 23. Den geographifchen Eigennamen Πράς, Πραντός hat Steph. B. u. Reg. Prof. 157. perifpomenirt, und fo wollte es früher Herodian, in der allgemeinen Accentlehre aber entfchied er fich für das Oxytonon. Choerob. Bekk. p. 1181. Alle übrigen, welche Mafculina oder Femina find, und ihren Accufativ auf α, nicht auf ν, ausgehen laffen, find

16 *

Oxytona: Ζεύς [der Accuf. Ζεῦν nur von Polykrates gebraucht], Φθεύς, σής, θώς, πλώς, ῥίς, θίς, ἴς, μήν, Πάν, Κάρ (Karier), ψάρ, φθείρ, φώρ, χείρ, σάρξ, φλόξ, ἴξ, Ζάς (andere Form für Zeus, Bekk. Anecd. p. 1181.), φώς (Mann), φῴς (Brandblafe), δαίς. Die Wörter πᾶς und εἷς (aus ἕεις zufammengezogen, f. Herodian. π. μ. λ. p. 18., diefes in der Zufammenfetzung oxytonirt, οὐδείς, μηδείς) weichen ab als nicht zu den Subftantiven gehörig. Πούς wird ausdrücklich von Apollon. de adv. p. 544., Herodian. περὶ μ. λ. p. 14, 35., Arcad. p. 126, 6., Joh. Alex. p. 7, 33., Choerob. p. 1196. als Oxytonon bezeichnet, und findet fich nur felten in den Handfchriften perifpomenirt. Σῦρ bei Herodian. π. μ. λ. p. 12, 21 ift properifpomenirt; er fügt aber hinzu: οὐ σύνηθες παρ' Ἕλλησιν.

3. Der Vocativ derjenigen Nomina, welche das ς der Endung des Nominativs im Vocativ aufgeben, wird perifpomenirt: Ζεῦ, γραῦ, βοῦ, δρῦ. Diefe Betonung fchliefst fich in fo fern der äolifchen an (f. No. 2.), als der Vocativ eine ältere Form des Nominativs zu feyn fcheint.

4. Die zweifylbigen Genitive und Dative fämmtlicher Numeri der einfylbigen ziehen den Accent von der Stammfylbe auf die Flexionsfylbe, fo dafs, wenn diefe Flexionsfylbe kurz, der Acutus, wenn lang, der Circumflex auf diefelbe zu ftehen kommt. Choerob. p. 1219. 1226. 1250. 1256. 1266. Arcad. p. 128. Joh. Alex. p. 10. Diefe, dem erften Anblicke nach, auffallende Erfcheinung wird von Wüllner (über Urfprung und Urbedeutung der fprachlichen Formen S. 147.) treffend mit der eigenthümlichen Betonung

im Teutschen verglichen, wo der Accent, wenn Präpositionen an einsylbige Substantive angehängt werden, um einen Adverbialbegriff hervorzubringen, auf der Präposition, wenn sie an mehrsylbige angefügt werden, auf dem Substantive bleibt, Bergán, Bergaúf, Bergáb, aber dagegen Himmelan. Wenn nun die Casus-Endungen wohl ursprünglich aus Präpositionsbegriffen entstanden sind, so ist hier eine Analogie nicht zu verkennen.

Anm. 1. Ausgenommen von diesem Gesetz sind 1) einige zusammengezogene, deren Nominativ also ursprünglich mehr- als einsylbig war: λᾶας, λᾶος, λᾶϊ, λάων (Genit. aus λάαος entstanden), κῆρ (κέαρ), κῆρος, κῆρι (unterschieden von ἡ Κήρ, Κηρός, Κηρί; nicht richtig darüber Boissonade zu Herodian. Epim. p. 66.), ἦρ (ἔαρ), ἦρος, ἦρι, der epische Genitiv und Dativ υἷος, υἷι. Arcad. p. 128, 16. Choerobosc. p. 1219. 1258. Etym. M. Joh. Alex. p. 10. Andere, obgleich auch nachweisbar aus Contraction entstanden, folgen dennoch der allgemeinen Betonung der einsylbigen, z. B. φρέαρ, φρητός, φρητί (S. Herodian. bei Choerobosc. Bekk. p. 1221.), von welchen Choeroboscus sagt: ἔστιν οὖν εἰπεῖν ὅτι ἡ φρητός γενικὴ συνέδραμε κατὰ τὴν τάσιν τῆς Κρητός γενικῆς καὶ σητός καὶ θητός. Vgl. p. 1265. 2) Einige Eigennamen, wie Θῶν (Θόων), Θῶνος, ägyptischer Name bei Homer Odyss. [Choerob. p. 1221.], Θῶν, Θῶντος [Id. p. 1222.], Ὦψ, Ὠπος, Φθάς, Φθάντος, auch ägyptisch [Choerob. p. 1222. 1238. Arcad. p. 128, 24. 134, 6. Theodos. p. 1003.]. Der zweite und vierte Name, sagen die Grammatiker, folge der Betonung der einsylbigen Participia S. p. 58. Bei Herodot II, 99 ist

auch der Name des ägyptischen Königs Men im Dativ properispomenirt. 3) Das Fragwort τίς in allen Numeris und Casibus, und der Dual (wenn dieser gefunden wird) und Plural des Pronomens πᾶς und die Zusammensetzungen von εἷς: [πάντοιν], πάντων, πᾶσι, οὐδένων, μηδένων, οὐδέσι, μηδέσι Arcad. p. 128, 22. Choerobosc. p. 1257. 1258. Arcad. p. 138, 2. Choerob. p. 1267.

Anm. 2. Der Genitiv Pluralis aller einsylbigen Substantiva ward von den Doriern nach dem allgemeinen Gesetze perispomenirt: Τρωῶν, παιδῶν, παντῶν. Apollon. de pron. p. 33. 35., de adv. p. 581., Gregor. Cor. Schaef. p. 317., nur das Pronomen τίς barytonirten auch sie, Apollon. de pron. p. 33. Diese Betonung befolgte der Grammatiker Pamphilus auch in den übrigen Dialecten, weil er eine strenge Analogie durchzuführen strebte. Schol. Ven. XIII, 103. Eustath. p. 922, 49. Schol. Venet. XIII, 103 Θώων] τὸ δὲ θώων ἔνιοι περισπῶσιν ἵν' ὁμοτονῇ τῷ θηρῶν καὶ κυνῶν. οὕτως (nämlich θώων, wie im Lemma) δὲ καὶ Ἀρίσταρχος προφέρεται, Διοκλῆς καὶ ὁ Θρᾷξ Διονύσιος ὡς βαρύνοντες τὴν λέξιν. In der gewöhnlichen Sprache aber hat sich für den Genitiv des Dualis (Arcad. p. 132, 11. Choerob. p. 1251.) und Pluralis (nicht für die übrigen Casus und Numeri) nach Aristarchus, Dionysius Thrax u. Anderen eine eigenthümliche Betonung in so fern festgestellt, als diese Casus bei gewissen Classen von Wörtern barytonirt, nicht perispomenirt werden. Diese Wörter sind 1) die einsylbigen Neutra: οὖς ὤτοιν ὤτων, φῶς φώτοιν φώτων; Joh. Alex. p. 19, 30. Choerob. p. 1265. Arcadius führt sie p. 137, 15., wo die Gelegenheit

war, nicht befonders an. Der Plural von πῦρ ift heteroklitifch nach der zweiten Declination gebildet, daher πυρά πυρῶν (Choerob. p. 1256.); wäre er πύρα betont, wie bei Arcad. p. 133, 29., fo müfste er auch πύρων lauten. Der Genitiv von der zufammengezogenen Form φρέαρ, φρητῶν, ward dagegen auffallender Weife perifpomenirt, und das Wort überhaupt nach dem allgemeinen Gefetze der Einfylbigen betont. Herodian bei Choerob. p. 1265., Joh. Alex. p. 19, 33. Die Genitive δούρων und γούνων (obgleich Genit. Singul. γουνός, δουρός, f. Herodian. π. μ. λ. p. 34.) gehören der dritten Declination nicht an, ihre Betonung von barytonirten Nominativen ift alfo regelrecht. Choerobofc. p. 1265. 2) Die Nomina, deren Characterbuchftabe ω oder ε ift: Τρώς Τρώων, θώς θώων θώοιν, δμώς δμώων δμώοιν: von dem Character ω find diefs die einzigen, welche die Grammatiker gewöhnlich anführen (Joh. Alex. p. 18, 19. Choerob. p. 1258. Arcad. p. 134. Theodof. Can. p. 1005.); es ift aber wohl nicht zu zweifeln, dafs auch andere dergleichen Formen, deren Character ω, wenn fie vorkamen, barytonirt wurden, z. B. πλώς πλωός (nach Herodian bei Euftath. Odyff. p. 1425, 52. λέγει δὲ Ἡρωδιανὸς ὅτι ὡς δμώς δμωός, Τρώς Τρωός, θώς θωός οὕτω καὶ πλώς πλωός, εἶδος ἰχθύος, eine Form, die fich zu πλώς πλωτός verhält, wie σής σεός zu σής σητός), Τλώς Τλωός (Ethn., Τλῶς, Geogr., ift Perifpomenon, Joh. Alex. p. 7, 36., Steph. f. v.) Κῶες: Steph. f. v. Κῶς τὸ βρυγμα τὸ ἐν Κορίνθῳ οὗ καθείργνυον τοὺς φῶρας — Κῶες δὲ οἱ ἐν ταύτῃ ἀνατραφέντες; cf. Euftath. p. 318, 46. Von denen, welche ε zum Character haben, ift nur σής σεός einfylbig, und bildet feinen Genitiv des Pl.

σέων Choerob. p. 1258. (welcher, wie Etym. M. p. 709, einen nicht vorkommenden Nominativ σεύς annimmt, da doch Sappho b. Schol. Pindar. Pyth. IV, 407. und Pindar bei Proclus zu Hesiod. Erg. 428. den Nominativ σής gebrauchten, zu welchem die Grammatiker die Casus obliqui σητός u. s. w. gehören lassen; den Genitiv σέων hat Aristoph. Lys. 730.) Arcad. p. 134, 5. 3) Einige mit consonantischem Charakter, welche ursprünglich mehrsylbig waren: παῖς (πάϊς) παίδοιν παίδων, φώς (φωῖς) φῴδοιν φῴδων, δᾴς (δαΐς) δᾴδοιν δᾴδων, und endlich κράτων, welches, obgleich auch Neutrum, wenigstens von den meisten Grammatikern unter die Masculina gerechnet wird, denn sie unterscheiden κράτη κρατῶν von κρᾶτες κράτων. S. Choerob. p. 1258. Joh. Alex. p. 18. Arcad. p. 134.

Anm. 3. Dass die epischen dreisylbigen Dative, wie χείρεσσι, θήρεσσι, von dieser Betonung ausgenommen sind, braucht nicht besonders hervorgehoben zu werden. Joh. Alex. p. 11, 23.; wohl aber muss bemerkt werden, dass σπέσσι, aus σπέεσσι, barytonirt bleibt (Choerob. p. 1266. Joh. Alex. p. 11.); ferner, dass der dreisylbige Genitiv des Dualis von πούς, ποδοῖιν (Il. XV, 18.) den Circumflex auf Penultima sich erhält, obgleich die Analogie des Pluralis χείρεσσι auf πόδοιιν zu führen schien. Einige Grammatiker wollten die attischen Genitive κρέως (aus κρέαος) und γήρως (aus γήραος zusammengezogen) oxytoniren allein Herodian war mit Recht dagegen (Choerob. p. 1209.). Ebenso unrichtig ist die Betonung des Genitivs des Wortes χοῦς, wie sie Elmsley zu Aristoph. Ach. 1000. vorschlägt, χοώς, statt χοῶς, wie es Pac. 540, oder χοός, wie es Thesm. 353. steht; χοῶς ist

nothwendig von einem Nominativ χοεύς herzuleiten (Eusta th. p. 279, 32. 746, 62.), χοός dagegen von χοῦς. Der epische Dativ υἱάσι und der attische υἱέσι betont das zwischen Stamm und Endung eingeschaltete α und ε nach Analogie der syncopirten mehrsylbigen. S. §. 41, 1, N. 4.

Anm. 4. Choeroboscus Bekk. p. 1236 erwähnt einer dorischen Eigenthümlichkeit der Betonung der Nominative (auch wohl Accusative) der Einsylbigen und der nach Analogie der Einsylbigen betonten Wörter, indem sie, wenn Penultima lang von Natur und betont, nicht mit dem Circumflex, sondern mit dem Acutus ausgesprochen würden, gegen das p. 42, 5 erwähnte Gesetz: sie betonten παίδες, αἶγες, γυναίκες. Ob diess bei den Doriern ein allgemein durchgehendes Gesetz der Betonung war, oder auf die Classe der genannten Wörter beschränkt, bleibt vor der Hand dahingestellt.

§. 41.

II. Die Mehrsylbigen.

Allgemeines.

1. Der Accent bleibt, so lange es die Hauptgesetze erlauben, auf der Sylbe, welche den Ton im Nominativ hatte, so dass also im Allgemeinen bei den mehrsylbigen keine betonte Flexionssylbe vorkommen kann. Arcad. p. 127, 11. 128, 27. 129, 25. 130, 22. Choerob. p. 1210. Von dieser Regel sind ausgenommen 1) das heteroklitisch gebeugte Wort γυνή, welches in den Casibus obliquis ganz wie die einsylbigen betont wird, indem, wie es scheint, der Vocal υ zwischen

γ und ν im gewöhnlichen Leben kaum gehört wird, den Nominativ und Vocativ vielleicht ausgenommen: *γυνή γυναικός γυναικί γυναῖκα γυναῖκε γυναικοῖν γυναιξί* u. f. w. Job. Alex. p. 10, 20. Choerob. p. 1215. Arcad. p. 128, 7. Für das kaum gehörte υ zwifchen γ und ν gibt das homerifche *γλακτοφάγος* für *γαλακτοφάγος*, die Wörter *διόγνητος* und *νεογνός*, für *νεόγονος*, hinlängliche Analogie. 2) Die Wörter, welche eine Syncope bilden, indem fie in den Cafibus obliquis einen Vocal aus der Charakterfylbe ausftofsen: *ἀνήρ ἀνδρός*, *πατήρ πατρός*, *κύων κυνός*, *ΑΡΗΝ ἀρνός*; fie folgen der Betonung der Einfylbigen: Arcad. p. 128, 3. Joh. Alex. p. 10. Choerob. p. 1220. 3) Die beiden Feminina *μήτηρ* und *θυγάτηρ* haben eine doppelte Anomalie des Tones, e i n m a l, indem fie in ihrer unverkürzten Form in den Cafibus obliquis nicht die Stammfylbe, fondern die Charakterfylbe (nämlich die Sylbe *τερ*) betonen *μήτηρ μητέρος* (nicht *μήτερος*), *θυγάτηρ θυγατέρος* (nicht *θυγάτερος*) u. f. w., ganz als ob fie wie die Mafculina im Nominativ oxytonirt wären: Joh. Al. p. 10, 23; davon bildet das zufammengefetzte *Δημήτηρ*, welches *Δημήτερος* u. f. w. betont wird, und *εἰνάτηρ* (welches keine Syncope erleidet) eine Ausnahme, welches regelmäfsig *εἰνάτερος* u. f. w. betont wird, f. Joh. Alex. p. 10, 25. Choerob. p. 1216. 1239. Das Wort *εἰνάτερες* ift fonach bei Homer. Il. XXII, 473. falfch betont *εἰνατέρες*. Bei Schol. Venet. zu diefer Stelle fteht bei Bekker: *εἰνατέρες ὡς Δημητέρες οὕτως πάντες· καὶ τὰ τῆς ἀναλογίας ἐπικρατεῖ οὕτως ἔχοντα ὡς ἐδείχθη*, welches *εἰνάτερες* — *Δημήτερες* heifsen mufs; zweitens befteht die Anomalie diefer beiden Formen darin, dafs auch fie den Vocal

der Charakterſylbe ausſtoſsen dürfen und ſich dann in der Betonung nach den Einſylbigen richten, wobei bloſs zu bemerken iſt, daſs θυγάτηρ in dieſem Falle im Accuſativ u. ſ. w. θύγατρα, Δημήτηρ Δήμητρα betont wird. Choer. p. 1229. 4) Diejenigen, welche den durch Syncope ausgefallenen Vocal im Dativ des Pluralis durch ein vor der Endung σι eingeſchaltetes α erſetzen, betonen dieſes α als Stellvertreter jenes ausgefallenen Vocals, πατράσι, θυγατράσι, ἀρνάσι. Joh. Alex. p. 11, 27.

2. Der Vocativ muſs beſonders beachtet werden; a) der Vocativ jedes im Nominativ auf Ultima betonten Wortes wird, wenn er auf den Diphthong ου, οι, ευ endet, periſpomenirt, vertauſcht alſo das Oxytonon des Nominativs mit dem Periſpomenon: πλακοῦ, Σιμοῦ (wenn dieſe Formen dort richtig ſind bei Theodoſ. Can. p. 975. Vgl. die von mir zu Theodoſ. p. 241 aus Pariſer Handſchriften beigebrachten Varianten πλακοῦν, Σιμοῦν), Λητώ Λητοῖ, Σαπφώ Σαπφοῖ, Ἀχιλλεύς Ἀχιλλεῦ Joh. Alex. p. 13, 25. Choeroboſc. p. 1237, 7. πᾶσα λέξις εἰς τὸ υ καταλήγουσα ἐν διφθόγγῳ ἐπὶ τῆς τελευταίας συλλαβῆς ἔχουσα τὸν τόνον περισπωμένην δέχεται. b) Die im Nominativ barytonirten Nomina auf ηρ, μήτηρ (Δημήτηρ) θυγάτηρ, εἰνάτηρ verändern im Vocativ, wo das η des Nominativs in ε verkürzt wird, den Accent μῆτερ (Δήμητερ), θύγατερ, εἴνατερ: Choeroboſc. p. 1239. Schol. Ven. V, 355. Joh. Alex. p. 14, 1. Es folgen dieſer Betonung auch vier andere im Nominativ oxytonirte, welche das η des Nominat. im Vocativ verkürzen: ἀνήρ ἄνερ, πατήρ πάτερ, δαήρ δᾶερ, σωτήρ, σῶτερ. Choerob. p. 1239. Joh. Al. p. 14, 5. fügt nach κυβερνᾶτερ von κυβερνατήρ hinzu. Der Vocativ, als

eine ältere Form des Nominativs, hat sich also den alten äolischen Accent erhalten, wie in dem von Choerob. p. 1239 angeführten τριβολέτηρ τριβόλετερ. c) Die zusammengesetzten Nomina auf ων (ονος) und ης stellen, wenn sie ihren Vocativ auf ον und ες bilden, den Accent nach dem allgemeinen Gesetze, dem zugefügten Wortbegriffe so nahe als möglich: Ἄπολλον, Εὔδαιμον, Αὐτόμεδον, Ἀγάμεμνον, Ἐνόσιχθον, Πόσειδον (Ποσείδαον), Joh. Al. p. 14, Choerob. p. 1244 sq., Ἐλέλιχθον bei Pindar. VI, 50, παλαίχθον bei Aesch. Sept. 101 muſs πάλαιχθον heiſsen; nur Λακεδαῖμον bildet eine Ausnahme, und nach einigen der Eigenname Εὐδαῖμον (Choerob. p. 1245. aber nicht εὐδαῖμον κόρη, wie bei Aesch. Prom. 647.), Ἀριστογεῖτον ist also bei Pseudo-Dem. in Aristog. p. 795 nicht richtig geschrieben worden statt des in einer Handschrift vorkommenden Ἀριστόγειτον. Von dem Namen Sarpedon gibt es eine doppelte Form Σαρπήδων Σαρπήδοντος und Σαρπηδών Σαρπηδόνος. Von der ersteren wird Il. V, 633. der Vocativ Σαρπῆδον gefunden, über welchen man s. Eustath. p. 590, 45. 910, 6.; dem Accent nach ward also dieser Name nicht als ein zusammengesetzter betrachtet; ausgenommen sind ferner die mit φρήν zusammengesetzten, wie Λυκόφρων Λυκόφρον, Εὐθύφρον Εὐθύφρον. Joh. Alexand. p. 14. Choerob. p. 1245. Schol. Ven. III, 132. Es ziehen aber ferner die zusammengesetzten auf ης ihren Accent zurück, wie Σώκρατες, Δημόσθενες, Διόμηδες, Ἀριστόφανες. Nur die ursprünglich adjectivischen auf ωδης, ωλης, ωρης und ηρης behalten den Accent auf der im Nominativ betonten Sylbe: Αυῶδες, Διῶρες, τριῆρες. Choerobosc. p. 1243. Joh.

Alex. p. 13. Die nicht zuſammengeſetzten dagegen erhalten ſich den Accent ſtets auf der im Nominativ betonten Sylbe: *Ἱκετάων Ἱκετᾶον*, *Μαχάων Μαχᾶον*, *Ἀρείων Ἀρεῖον*, *Ἀρετάων Ἀρετᾶον*, *Παλαίμων Παλαῖμον* (obgleich von einigen Grammatikern für zuſammengeſetzt gehalten), *Φιλήμων Φιλῆμον*. Choerob. p. 1245. Joh. Al. p. 14. Etym. M. p. 130. Die auf *ωρ*, mögen ſie zuſammengeſetzt ſeyn oder nicht, behalten den Accent auf der im Nominativ betonten Sylbe: *οἰκήτωρ οἰκῆτορ*, *Πολυμήστωρ Πολυμῆστορ*, *αὐτοκράτωρ αὐτοκράτορ*, *Ἐλπήνωρ Ἐλπῆνορ*, *Ἀντήνωρ Ἀντῆνορ*, *Ἀδμήτωρ Ἀδμῆτορ*, *προπάτωρ προπάτορ*. Diejenigen, welche *παντόκρατορ* betonten, tadelt Choerob. p. 1244; es iſt alſo Schäfer Animadverſ. ad Plutarch. T. IV. p. 429 im Irrthume, wenn er *αὐτόκρατορ* ſtatt des in den Handſchriften gebotenen *αὐτοκράτορ* ſchreibt.

Beſonderes.

1. Kein Neutrum iſt oxytonirt, ſondern ſämmtlich ſind ſie nach den allgemeinen Geſetzen betont: *πέλαγος*, *ὄνειδος*, *τεῖχος*, *γῆρας*, *κῶας*, *βέλος*, *δέμας*, *μέλι*. Arcad. p. 118. 123. 124.

2. Kein mehrſylbiges, einfaches Subſtantiv auf *ξ* oder *ψ* iſt oxytonirt, und keines im Nominativ proparoxytonirt wegen der Poſitionslänge der Ultima; ſie ſind alſo ſämmtlich entweder Paroxytona oder Properiſpomena: *ἄναξ*, *θώραξ*, *κλῖμαξ*, *αὖλαξ*, *Καππάδοξ*, *μύωψ*, *Κέρκωψ*, *Κύκλωψ*, *καλαῦροψ*, Arcad. p. 18. 94. *Διασφάξ*, *μονώψ* und andere ſind zuſammengeſetzte Adjectiva.

Anm. 1. Die beiden doppelzeitigen Vocale ι und υ wurden vor ξ (auch ψ?) gewöhnlich in der Endung, auch wenn ſie in den Caſibus obliquis von Natur lang waren, nach Apollonius und Herodians Lehre für die Ausſprache als kurz betrachtet. S. Conſtant. Laſcar. Gramm. III. Γ II v. περὶ τῆς ποσότητος τοῦ ιξ διαφορά τις φαίνεται παρὰ τοῖς μεταγενεστέροις. οἱ μὲν γὰρ αὐτὸ μακρὸν οἱ δὲ βραχὺ ἐνόμισαν. οἱ δὲ παλαιότεροι μιμηταὶ Ἀπολλωνίου ἐκείνου καὶ Ἡρωδιανοῦ τοιαύτης ἐγένοντο δόξης ὅτι τὸ πέρδιξ καὶ τέττιξ καὶ χοῖνιξ καὶ φοῖνιξ καὶ ὅσα μακρᾷ παραλήγει ἐν μὲν τῇ ὀνομαστικῇ βραχὺ τὸ ι ἔχουσιν ἐν δὲ ταῖς ἄλλαις πτώσεσι φύσει μακρὸν — ἐπειδὴ τὸ ι καὶ υ πρὸ τοῦ ξ οὐδέ ποτέ εἰσι φύσει μακρὰ οἷον πνίξω, φύξω διὰ τοῦτο τῇ ἐπιφορᾷ τοῦ ξ συστέλλονται. ὅθεν καὶ ἡ δοτικὴ πληθυντικὴ αὐτῶν τοῖς Φοίνιξιν, ἑπομένου τοῦ ξ θέσει οὐ φύσει τὸ δίχρονον μακρὸν ἔχει. [τῷ αὐτῷ λόγῳ καὶ τὸ ἰξευὼ θέσει μακρον τὸ δὲ ἴξευον φύσει τῷ λόγῳ τῆς ἀρχούσης τῶν παρωχημένων.] Das in [] Eingeſchloſſene ſcheint Zuſatz des Lascaris. Daſſelbe ſteht wörtlich bei Draco Straton. p. 44; aber ohne Anführung des Apollonius und Herodian; es ſcheint daher, daſs beide aus einer gemeinſamen Quelle geſchöpft hatten, aber Laſcaris genauer, als der, welcher bei Draco dieſs zuſetzte. S. Hermann Praef. p. XV. XVIII. Vgl. p. 100. Daraus geht hervor, daſs dieſe Grammatiker φοῖνιξ und κῆρυξ im Nominativ properiſpomenirt haben: Choerob. p. 1234 Bekk. πρὸ δὲ μὴ οὔσης φύσει μακρᾶς τίθεται περισπωμένη οἷον φοῖνιξ, κῆρυξ, Μοῦσαι, δῆμοι. Vgl. Choerob. bei Bekk. Anecd. p. 1429. Regul. Prof. 10. 64. zu Theodoſ. p. 238. Auf die Endung allein dehnt dieſe

Eigenheit der Quantität wenigstens Lascaris nicht aus, wie Lobeck von den Grammatikern sagt zu Aglaoph. p. 513: Quae Grammatici de accentu horum nominum praecipiunt de vocalibus in teminatione positis valent, neque κῆρυξ et ψῦξαι sibi repugnant, ut putat Buttmannus Gramm. gr. II. p. 399. Dass dieselbe Regel die Grammatiker nicht auch von αξ gelten liessen, ist auffallend. Hier genügt für den Accent, zu wissen, dass αξ, als Endung einfacher, männlicher Nomina, wenn Penultima von Natur lang, ebenfalls natürlich lang, als Endung weiblicher aber kurz ist: daher Φαίαξ, οἶαξ, θώραξ; aber βῶλαξ, αὖλαξ, πῖδαξ. S. Etym. Gud. p. 207, 16. Dass diess keinen Einfluss hat auf Zusammensetzungen mit ἄναξ, wie Δημῶναξ und ähnliche, ist schon S. 27 besprochen. Einige Ausnahmen hat der Vf. der Reg. Prof. 63. Vgl. auch Draco p. 18. 51.

Anm. 2. Eine eigene Ausnahme aller Substantive welche auf einen Doppelconsonanten ausgehen, machte Aristarch (oder die παράδοσις, bei Homer nämlich, wie sich Eustathius ausdrückt) in Il. II, 316. S. Schol. Ven. zu d. St. πτερύγος: παροξυτόνως. καὶ ὁ μὲν κανὼν θέλει προπαροξυτόνως, ὡς δοίδυκος· ἀλλ' ἐπειδὴ οὕτως δοκεῖ στίζειν τῷ 'Αριστάρχῳ πειθόμεθα αὐτῷ ὡς πάνυ ἀρίστῳ γραμματικῷ. Eustath. p. 229, 39. Etym. M. p. 694. πτέρυξ ἡ σάρξ ᾗ ἐκφύεται τὰ πτερά, πτερύξ δὲ τὸ πτερύγιον δι' οὗ πέτονται. Etym. Gud. p. 405. πτερὺξ ὀξυνομένη περιεκτικήν τινα ἔννοιαν ἔχει, ἤγουν ὅλην. βαρυνομένη δὲ μέρος τοῦ πτεροῦ τι. Diese Betonung scheint kein Grammatiker, ausser den Aristarchikern, zu d. a. Stelle des Homer befolgt zu haben, und mit Recht, da sie

gegen die Analogie zu verstoſsen ſcheint. Es werden ſonſt nur zuſammengeſetzte Adjectiva und Adverbia auf *ξ* oxytonirt, kein Subſtantiv. Man kann bloſs annehmen, daſs Ariſtarch ſein *πτερύξ* unmittelbar vom Verbum *πτερύσσω* (S. Etym. M.) ableitete, und ſo einen Activbegriff in dem Worte ſah, wie in den Zuſammenſetzungen mit *βαστάζω*, *νεκροβαστάξ*, *κιτροβαστάξ* (Arcad. p. 18, deren Betonung aber zweifelhaft iſt. S. Choerob. p. 1199.) oder in dem von Sophocles gebrauchten Dat. *ἀρῶξιν*, Choerob. p. 1267. Die Stelle des Etym. M. p. 132 iſt dunkel: *ἀπρίξ, τὸ ἰσχυρῶς κρατεῖν, ὅλῃ δυνάμει,— Κύπριοι δὲ γένος τι ἀκάνθης.*

Die einzelnen Wörter, welche nicht mit unter den Neutris und den auf *ξ* und *ψ* begriffen ſind, ſind hier nach ihrem Nominalcharacter aufgeführt.

I. Wörter, deren Character ein Vocal.

E. 1. Sämmtliche Nomina auf *ευς* ſind Oxytona, zuſammengeſetzte, wie einfache: *βασιλεύς*, *μικροβασιλεύς*, *φυλοβασιλεύς*, *φιλαχιλλεύς* u. ſ. w. Nur Aeoler haben dieſe Formen paroxytonirt: *Ἀχίλλευς* *Ἀχίλλῆος* und die neueren *Ἀχίλλειος*. Daraus ergeben ſich, auſser dieſen äoliſchen, noch folgende andere Formen der Caſus obliqui: *Ἀχιλλῆος*, *βασιλῆος* bei den alten Ionern, *Ἀχιλλεῖος*, *βασιλεῖος* bei den neueren Ionern (auch Böotern ſ. Boeckh. Corp. Inſcr. I. p. 721.), und *Ἀχιλλίος βασιλίος* bei den Böotern. Choeroboſc. p. 1194. Ueber die contrahirten Formen, *Πειραιῶς*, *Εὐβοᾶς*, *βασιλῆς* u. ſ. w., iſt nichts Beſonderes zu bemerken, ſie werden nach den allgemeinen Geſetzen betont.

2. Die auf ης find paroxytonirt, wenn nicht zufammengezogen; perifpomenirt, wenn zufammengezogen. Zu den erfteren gehört Ἄρης, Δημοσθένης und τριήρης, zu den zweiten alle aus -κλέης in -κλῆς zufammengezogene Nomina propria, wie Ἡρακλῆς, Περικλῆς. Von den erfteren ift der Genitiv des Dualis und Pluralis des Wortes τριήρης (eigentlich Adjectiv) nach einigen Grammatikern befonders hervorzuheben. Diefe Cafus lauten contrahirt ganz richtig τριηροῖν und τριηρῶν; allein bei den Attikern war allmählich eine Form gewöhnlicher geworden, welche nach Analogie der von Ariftarch barytonirten Genitive δυσώδων, αὐτάρκων und ähnlicher, das charakteriftifche ε in den genannten Cafus ausftiefs, und diefelben ohne Contraction τριήροιν (Xenoph. Hellen. I, 5, 19.) und τριήρων bildete. Choerob. Bekk. p. 1263. τὸ τριηρῶν περισπωμένως οἱ Ἀθηναῖοι κατ' ἀκολουθίαν ἀναγιγνώσκουσι. τινὲς δὲ καὶ τοῦτο παρ' αὐτοῖς βαρυτόνως ἀναγινώσκουσιν οἷον τῶν τριήρων. Theodof. Al. Canon. p. 1006. καὶ τριήρων φασί τινες Ἀττικοὺς βαρυτόνως λέγειν. Arcad. p. 136, 22, Für τριήρων entfcheidet fich Thomas Mag. p. 356. Ritfch. τριήρεος λέγε καὶ μὴ τριήρους, τριήρων καὶ μὴ τριηρῶν ἠκολούθησε γὰρ τῷ συνήθων καὶ κακοήθων καὶ τοῖς ὁμοίοις. ταῦτα δὲ πάντα παροξυτονήθησαν διὰ τὸ τὰ ἀπολελυμένα αὐτῶν προπαροξύτονα εἶναι· τριήρεων γὰρ καὶ συνήθεων καὶ κακοήθεων λέγομεν: die Betonung τριήρεων, συνήθεων u. f. w., obgleich nach Ariftarch, ift, da diefe Formen nicht der attifchen Flexion fähig, gegen die Analogie. Joh. Alex. p. 19, 19. S. zu Theodof. p. 224. Am öfterften findet fich τριήρων in den Büchern. S. Thucyd. III, 38.

Andocid. Bekk. p. 123. Von den zweiten ist ein ähnlich durch Ausstofsung des ε verkürzter Vocativ Ἥρακλες hervorzuheben. S. Apollon. de adv. p. 570. Die Syncope dieses ε in den übrigen Casus verändert den Accent nicht (Ἡρακλέος).

Anm. Von zusammengesetzten Adjectivformen hat Aristarch die mythischen Nomina pr. Νημερτής und Ἀψευδής (Il. XVI, 46.) ausgenommen, andere mit weniger Wahrscheinlichkeit Etym. M. p. 435.

I. Kein griechisches Nomen, dessen Character Iota und dessen Accusativ auf ν ausgeht, ist oxytonirt: Ὄφις, πόλις, Κλέοβις; da sie meist der attischen Declination zugehören, so werden sie §. 43 behandelt. Die ägyptischen Städtenamen (besonders die Pura, Schol. Ven. XIV, 387.) auf ις scheinen sämmtlich in dieselbe Classe von den Griechen gebracht zu seyn: Ξόϊς [Ξόϊος], Θμοῦις (Θμόϊς Choerob. p. 1192.), Σάϊς (so auch Steph. B. unter dem Worte, Σαῖς aber unter Τριχίς fälschlich, s. Schol. Ven. XIV, 387.), Σόϊς (Choerob.), Ταμίαθις, Ἄθλιβις oder Ἄθριβις, Μέμφις (neben Μέμφιος, auch Μέμφιδος), Τύλις, Νίβις, Ψένυρις, Κράμβοτις, Μένουθις, Ὄνουφις, Τεύωχις, Πάρεμφις: S. Steph. s. v. und unter Κράμβοττις (aus Herodian) und Κορκυρίς besonders. Choerobosc. p. 1192. Παστερίς, Συΐς (wohl Σύϊς), Παπρημίς (Herodot Πάπρημις), Τριχίς, Θωνίς, Ὠφθίς sind bei ihm oxytonirt; sie sind also, wenn die Betonung überall richtig (woran nach Choerob. p. 1192 zu zweifeln), auch wohl als mit einem consonantischen Character versehen, flectirt worden.

O. Diese Feminina, mögen sie auf ω oder ως im Nominativ ausgehen, sind sämmtlich Oxytona: Σαπφώ,

Λητώ, Πυθώ, Κοτυττώ, αἰδώς, Ἠώς. Beide Arten von Wörtern ſind in den Caſibus obliquis wirklich perittoſyllabiſcher Declination contrahirt, daher in dieſen Contractionen überall der Circumflex eintreten ſollte. Theodoſ. Can. p. 994. Der Accuſativ des Singul. beider Formen ſollte alſo, als aus einer Contraction des *όα* entſtanden, periſpomenirt werden: *Σαπφῶ, Λητῶ, αἰδῶ* u. ſ. w. Allein dieſe geſetzmäſsige Betonung haben ſich nach Ariſtarchs Lehre nur diejenigen erhalten, welche im Nom. auf *ως* ausgehen, während die auf *ω* ihren Accuſativ dem Nom. vollkommen gleich betonen. Choerobosc. p. 1202. 1203. Joh. Alex. p. 12, 31 ſq. Reg. Proſ. 143. Schol. Ven. II, 262. IX, 240. Andere Grammatiker weichen von dieſem ariſtarchiſchen Canon ab, Dionyſius von Sidon oxytonirte beide Arten von Accuſativen (und ſo findet ſich z. B. *αἰδώ* in den Handſchriften des Plato Bekk. Comm. II. p. 92.), während Pamphilus beide periſpomenirte. Ihm iſt gefolgt Varin. Ecl. p. 86: *Αἰδώ, ὅτε ἐστὶν εὐθεῖα ὀξύνεται ὡς Λητώ, Σαπφώ, ὅτε δὲ ἐστιν αἰτιατικὴ περισπᾶται οἷον αἰδῶ Λητῶ.* Auch Dionyſius Thrax erklärte ſich bei beiden für eine und dieſelbe Betonung: Schol. Ven. II, 262. Allein Apollonius de pronom. p. 112. und Herodian (Choerob. p. 1202.) haben ſich für Ariſtarch entſchieden. Der ioniſche Accuſativ der femininen Form auf *ω*, welcher auf *ουν* (oder *οιν*) ausgeht, iſt periſpomenirt worden: *Ἰαχοῦν, Σαπφοῖν.* Choerob. p. 1202.

Υ. 1. Abzuſondern ſind hier zuerſt die Deminutivformen auf *υς*, welche ihre Flexion iſoſyllabiſch bilden und periſpomenirt werden in allen Caſus: *Διονῦς, Καμμῦς, Κλαυσῦς, Λαρδῦς, ἀπφῦς.* Choerob.

p. 1195 (vgl. p. 1222. 1223.). Arcad. p. 92, 13. Herodian. π. μ. λ. p. 31. Joh. Alex. p. 8, 34.

2. Masculine Nomina propria sind Barytona: *Δίκτυς*, *Ἄτυς*, *Ἴτυς*, *Κάπυς*, *Ἵππυς*, *Πόλτυς*, *Ἄλυς*, *Μάχλυες*, *Αἴγυς*, *Πάλμυς*, *Πάρμυς*, *Πάκτυς*, *Τῆλυς*, [*Ζῆλυς* Her. π. μ. λ. p. 32.], *Τῖφυς*, *Λεύκοφρυς*, *Ῥαδάμανθυς*, *Ἄδραμυς*. Arcad. p. 91.

3. Ebenso werden die Appellativa mit kurzem *υ* barytonirt, seien sie Masculina, wie *βότρυς*, *πῆχυς*, *πέλεκυς*, *πρέσβυς*, oder Feminina, wie *γένυς*, *πίτυς*, *χέλυς*, *γῆρυς*, *ἔγχελυς*, *ἀτράφαξυς*, die mit langem *υ* werden oxytonirt, und zwar von männlichen bloſs *ἰχθύς*, von weiblichen *Τηθύς*, *Ἐρινύς*, *πληθύς*, *ἐδητύς*, *ὀϊζύς*, *ἰσχύς* [bei Pindar kurz], *ὀσφύς*, *ὀφρύς*, *ἰξύς*, *νηδύς* (welches nur die späteren Dichter zuweilen verkürzen). Arcad. p. 92. Her. π. μ. λ. p. 32. Auch *Ὄθρυς*, welches fast überall als Femininum erscheint (nur Steph. Byz. hat es masculinisch), ist richtiger barytonirt bei Herodot. VII, 129., Eur. Alc. 583., Callim. Cer. 87., Apollon. Rhod. II, 515., Strabo p. 356. D. 433. D. (wo jedoch Cod. Mosc. u. Vat. *Ὀθρύος* haben). Nur die MS. des Hesiodus Theog. 632. u. Steph. B. v. *Ἄλος* haben das Wort oxytonirt. Unter den weiblichen sind zwei, welche als perispomenirt von den Grammatikern hervorgehoben werden, *ὀσφῦς* und *ὀφρῦς*. Herodian. π. μ. λ. p. 31., Arcad. p. 92, 11., Joh. Alex. 8, 33., Choerob. p. 1195., Reg. Prof. 133. *τὸ μέντοι ὀσφὺς εὗρον παρὰ τοῖς παλαιοῖς περισπώμενον. ἀλλὰ κατὰ συνήθειαν ὄξυνε*, und ein männliches *ἰχθῦς*, welches von den angeführten Grammatikern als gegen die Analogie betont angegeben wird. S. Thucyd. II, 25. Herodian a. a. O. sagt: *ὥστε, εἰ περισπᾶται ὁ ἰχθῦς*,

ἔστω θηλυκόν· εἰ δὲ ἀρσενικόν ἐστι ὀφείλει ὅμοιον εἶναι τῷ στάχυς, βότρυς. Und merkwürdiger Weiſe ſagt Joh. Al. p. 12, 25.: εἶπον δὲ ὁμόχρονον διὰ τὸν ἰχθῦν. παροξύνεται γὰρ παρὰ Πινδάρῳ ἐπὶ βραχὺ τῆς αἰτιατικῆς, τῆς εὐθείας μακρὸν ἐχούσης καὶ παραλόγως περισπωμένης. Bei Reg. Prof. 142. heiſst es aber σημειῶσαι τὸν ἰχθὺν παρὰ Πινδάρῳ βραχυνόμενον καὶ ὀξυνόμενον. Suid. ſ. v. ἰχθῦς. περισπᾶται. Das Femininum ἰξύς hatte Herodian früher auch als periſpomenirt angegeben; in der groſsen Accentlehre als Oxytonon. Choerob. p. 1195., Arcad. p. 92, 14. Das zum männlichen Nom. propr. gewordene Ἴσχυς (etwa wie Μῆνις in einer Inſchrift bei Boeckh Staatsh. d. Athen. II. p. 357., oder Πρᾶξις bei Aelian. V. H. XIV, 24.) iſt paroxytonirt, während das Femin. ἰσχύς oxytonirt iſt: Heſiod. bei Schol. Pind. Pyth. III, 4.

Anm. Bei Ariſtoph. Ach. 297. 973. 974. iſt der Accuſativ Sing. von ἔγχελυς paroxytonirt, als ob Ultima lang wäre, Lyſ. 703 dagegen proparoxytonirt. Dieſe letztere Betonung iſt allein richtig, da das υ auch in attiſcher Declination zuweilen in ε umlautet, welches bei keinem oxytonirten Subſtantiv der Fall iſt. Ariſtoteles gebrauchte indeſs von dem umlautenden Worte die Form ἔγχελις. S. Athen. p. 299. C. Dagegen iſt das Ethn. Ἐγχελεῖς (ob von Ἐγχελής oder Ἐγχελεύς iſt dem Steph. B. nicht klar) bei Steph. B. ſ. v. circumflectirt. Die Wörter, welche von den genannten in den obliquen Caſus umgelautet werden, ſ. bei der attiſchen Declination.

H. Es gibt nur ein griechiſches Subſtantiv, deſſen Charákter η, das epiſche Ἄρης Ἄρηος, welches einige ältere Grammatiker von dem äoliſchen Nominativ Ἄρευς

ableiten. Als eigentlich äolische Form wird aber von Choerob. bei Bekk. Anecd. p. 1340 Ἄρευς Ἄρευος angegeben.

Ω. Wörter, deren Character ω, sind sämmtlich paroxytonirt: *Μίνως*, *Ἄθως* (*Ἄθωος*), *ἥρως*, *πάτρως*, *μήτρως*, *γάλως*, *κάλως* (Nonn. XXXII, 156 u. f.) Arcad. p. 93.

II. Wörter, deren Character eine Liquida.

Da σ überhaupt, μ und λ*) aber bei griechischen Substantiven nicht Characterbuchstaben sind, so ist bloss über solche Wörter hier zu reden, deren Character ν oder ρ ist.

N. 1. Einfache Substantiva, bei deren Stamme dem Character ν ein ᾱ, ε, η oder ῑ vorhergeht, sind Oxytona; *Ἀλκμάν* (*Ἀλκμᾶνος*), *Τιτάν*, *Ἰάν* (für *Ἰάων*, Homer), *παιάν*, *πελεκάν*, *ποιμήν* (*ποιμένος*), *λιμήν* (*λιμένος*), *αὐχήν* (*αὐχένος*), *κηφήν* (*κηφῆνος*), *ἐσσήν*, *Σαλαμίς* (*Σαλαμῖνος*), *δελφίς* (*δελφῖνος*), *ἀκτίς* (*ἀκτῖνος*). Choerob. p. 1198., Arcad. p. 8. 10.; zusammengesetzte dagegen sind Paroxytona: *Αἰνοτίταν*, *Αἰγίπαν*, *Ἑρμόπαν*, *Φιλοποίμην*, *ἀρχιποίμην*. Arcadius p. 8. 10., Choerob. l. l., Steph. Byz. v. *Ἀκαρνανία*. Das Wort *καρβάν* halten die Grammatiker (Choerob. p. 1198. Vgl. Arcad. p. 8, 10.) für ein Parasyntheton und desshalb oxytonirt; es ist aber wohl schwerlich aus einem zusammengesetzten Begriff zu erklären. Auch *Δυμάν*, welches Steph. Byz. unter *Ἀκαρνανία* (hier steht *Δύμαν*) und dem Worte selbst (wo *Δυμᾶν*

*) Das einsylbige ἅλς ausgenommen.

steht) erwähnt, ist oxytonirt worden; denn selbst Ἀλκμάν aus Ἀλκμάων und Ἰάν aus Ἰάων [Arcad. p. 8, 5.] ward oxytonirt. Dagegen hatte Alcäus Ποσειδᾶν aus Ποσειδάων zusammengezogen, während die Dorier Ποσειδάν oxytonirten. S. Herodian. π. μ. λ. p. 10, 26 sq.

Anm. Als barytonirt werden hervorgehoben Ἕλλην (Ἕλληνος), εἴρην εἴρενος (verwandt mit dem Adjectiv ἄρρην). Arcad. p. 9, 3. 18. Die Stelle bei Arcad. p. 9, 26. τὰ εἰς ρην καθαρὸν τῷ ε παραλήγοντα ὀξύνεται οἷον ἔρρην, τέρρην (τέρην für τέρυς) Θέρρην ποταμός, πέρρην ist mir nicht klar, denn die Betonung der an sich dunklen, vielleicht fehlerhaften Wörter steht mit der Vorschrift in Widerspruch. Γέρην schreibt Steph. B. Choer. Coisl. f. 60. r. als Paroxytonon, bei welchem auch Σόανες betont ist. Vergleiche jedoch Strabo Siebenk. T. IV. p. 394. 407., wo Σοάνες; Σοᾶνες scheint das richtigere zu seyn. Auch die Stelle bei Arc. p. 9, 9.: τὰ εἰς ην κατ' ἐπιπλοκὴν δύο συμφώνων ὀξύνεται· πυθμήν, κεββήν (Κεβρήν, s. Herodian bei Steph. v. Κεβρηνία; vgl. jedoch Strabo p. 607.), πλὴν τοῦ ἔκτην, ist dunkel. Hier kann doch schwerlich das Zahlordinale gemeint seyn. Bei Etym. Gud. finde ich Ἔγκτηνες οἱ Βοιωτοί; das Wort ist aber von Etym. M. Ἐγκτήν betont. Auch Περπέρην p. 9, 16. verstehe ich nicht, wenn es nicht eine andere Form für das bei Strabo p. 607. vorkommende Περπερήνα ist. Vgl. Steph. v. Παρπάρων. Σέβην, Heroenname, ist bei Choer. Bekk. p. 1417. auch paroxytonirt. Einige barbarische Eigennamen auf αν, welche nicht flectirt wurden, sind nach Etym. M. unter Σιών p. 715. perispomenirt: Μεγᾶν, Βαραβᾶν, Βαριωνᾶν. Auch die von Nomi-

nibus auf *ος* abgeleiteten Formen, wie *μεγισ:άν*, *ξυνάν*, *κοινάν*, *νεάν* [*Δαρειάν* Aesch. Pers. 650.] sind bei Apollon. de coni. p. 570, circumflectirt, und von *ὤ' τᾶν*, welches derselbe p. 570, 15. auch perispomenirt, sagt Joh. Al. p. 37, 32. ausdrücklich: *τὸ ὤ' τᾶν δύο περισπωμένας ἔχει*, ebenso Gramm. bei Bekk. Anecd. p. 949.; und gegen das Oxytonon scheint sich auch Apollon. p. 570, 16. zu entscheiden, wenn nicht da eine grössere Lücke anzunehmen ist; wenigstens will an dieser Stelle Apollonius das Wort nicht oxytoniren, wie Herm. zu Soph. Ph. 1373. meint. Aus Joh. Al. geht auch hervor, dass der Apostroph nach *ὦ* nach den Ansichten der älteren Grammatiker (Apollon. l. l.), welche *ὦ ἐτᾶν* als das vollständige ansahen, stehen muss. Die Worte des Suidas *οἱ 'Αττικοὶ τὴν πρώτην συλλαβὴν περισπῶσι, τὴν δὲ δευτέραν βραχύνουσι, καὶ βέλτιον* sind ungegründet; die Sylbe *αν* ist in diesem Worte lang. S. Timocles bei Athen. p. 223. B. Aristoph. Nubb. 1270. Das Wort Aborigines, welches die Penultima nach lateinischer Analogie kurz hat, properispomeniren die Griechen (z. B. Dionysius Halik. I, 17., Steph. B. s. v.), indem sie es der griechischen Analogie folgen lassen.

2. Sämmtliche, bei welchen *ν* dem Character vorhergeht, sind Barytona; *Γόρτυν*, *Φόρκυν*, *μόσσυν*, *πόλτυν*, *τέκτυν*. Arcad. p. 10, 5.

3. Von denen Substantiven, bei welchen dem *ν* ein O-Laut vorhergeht, sind I. gewisse allgemeine Classen besonders hervorzuheben:

a) Die Feminina sind oxytonirt: *Σιδών*, *Σικυών*, *Ἠιών*, *Γυρτών*, *Χαλκηδών*, *Κολοφών*, *Βαβυλών*,

Ὀλιζών, Ὀλοσσών, εἰκών, σηπεδών, χελιδών. Nur μήκων, γλήχων und das adjectivifch gebrauchte τρήρων find barytonirt. Arcad. p. 12, 13. 16, 14 fq.

Anm. Das Femininum εἰκών hat das eigenthümliche, im Accufativ Sing. und Pl. zuweilen den Character (ν) auszuftofsen, wodurch eine Contraction mit dem ο entfteht, welche nothwendig perifpomenirt werden mufs εἰκῶ, εἰκοῦς. S. Suidas II. p. 23. Eufath. p. 829, 1. Bei Ariftoph. N. 559. fteht jedoch εἰκούς nach der Analogie zweiter Declination.

b) Die, meift localen, Periectica auf ων, ωνος werden oxytonirt: κροκών, πευκών, χαλκών, Arcad. p. 12, 10., ἀμπελών, μηλών, p. 13, 3., καλαμών, πλαταμών, κεραμών, p. 13, 19. [Κεράμων N. propr. Arcad.], δαφνών p. 14, 8., ἱππών [Ἵππων N. pr., Arcad.], πεπών [πέπων, τὸ πεπώνιον Arcad.], p. 14, 20. 21., ἀντρών, λουτρών p. 14, 25., πιθών und πιθεών p. 11, 16., ἀνδρών, γυναικών p. 12, 20. 15, 4., κισσών p. 15, 14., κοντών, ἱστών, προβατών p. 15, 21., ξενών [Ξένων N. pr. Thuc. VII, 19.], πλατανών p. 14, 13., παρθενών, ἀγών p. 18, 13. [προαγών], βοών, φοινικών, ἐλαιών, πετρών, δενδρών, ἐγχελεών, κυκεών, προμαχεών.

Anm. Das Wort κυκεών ftöfst wie εἰκών im Accuf. Sing. feinen Character aus und contrahirt; daher die Betonung κυκεῶ.

c) In diefelbe Claffe gehören die ampliativen Topica auf ων: Ἑλικών Arc. p. 12, 20., Κιθαιρών, αὐλών, μυλών p. 12, 24., προθυρών, ἀχυρών, πλευρών p. 15, 11., κοιτών p. 15, 20. 16, 22., προκοιτών, πυλών, προπυλών, p. 17, 14., χαραδρεών, ἀκανθεών,

d) Die persönlichen Ampliativa dagegen sind barytonirt: γάστρων, κεφάλων, χείλων, στράβων [Arc. p. 10, 10.].

e) Die Monats- und andere Zeitverhältnifsnamen (Arc. p. 13, 6. 18, 8.) sind Oxytona: Ληναιών, Ποσειδεών [Ποσειδέων ionisch statt Ποσειδῶν], Μαιμακτηριών, Γαμηλιών u. s. w., χειμών, πλειών (Jahr). So Παχών (ägypt. Monatsname) Arcad. p. 16, 7.

f) Die männlichen persönlichen Eigennamen und Patronymica sind Barytona; von denen, bei welchen dem ων ein Vocal vorhergeht, sind nur Γηρυών und Ἀμφικτυών Oxytona, von denen, bei welchen ein Consonant vor der Endung ων vorhergeht, nur Τελαμών [auch als appell.]. Arcad. p. 13, 17. 15, 27. Schol. Ven. VIII, 276. Ueber Ἀμφικτύων, welches unrichtig, s. Schaef. App. Dem. IV. p. 41.

g) Städtenamen von zwei oder mehr Sylben sind Oxytona: Ἰφών [Βιών Choer. p. 1207. Ἴων männlich N. pr.], Πλευρών, Πυθών, Κραννών, Γυρτών, Νεών, Ἀρβών, Βραυρών [nicht Βραύρων. Vgl. Tzschucke zu Strabo T. III. p. 223.], Μεδεών, Λασιών, Ἑρμιών, Μαραθών, Κρομμυών, Ἀγκυρών. S. Arcad. p. 16, 17. 17, 1. Steph. Byz. v. Αἰσών. Ausgenommen sind blofs Ἴτων [Arcad. p. 16, 19., Steph. B. v. Αἰσών, v. Ἴτων. οἱ ἐγχώριοι ὀξυτόνως αὐτὴν φασιν Ἰτών], Κρότων [Κροτών Steph. B. l. l. Κρότων βαρύνεται· ὀξυνόμενον γὰρ δηλοῖ ζωύφιον; vgl. v. Βιστωνία. Arcad. p. 16, 24.], Σούλμων (πόλις Ἰταλίας, Steph. B. l. l. σεσημείωται τὸ Οὔλπων, ἔστι πόλις Ἰταλίας, Arcad. l. l. Σούλμων πόλις Σικελίας) Ἀσκάλων (Arcad. l. l.). Arcad. p. 17, 5. nennt als Ausnahme auch Ἀσσάλων [ist es eine Stadt, vielleicht Κασσάλων; s. Casaub. zu

Strabo p.160., sonst v. αἰσάλων]. Nur Nicias schrieb ausser diesen Ὀλίζων statt Ὀλιζών nach ὀλίζων, dem Comparativ, der anders flectirt wird. S. Schol. Ven. Il. II, 717. Ferner sagt Steph. B. v. Ἀγκών· πόλις Πικεντίνων· ἴσως δὲ βαρύνεται κατὰ τοὺς ἐγχωρίους ὡς Ἄντρων (so statt Ἀντρών zuweilen, wie Hom. hymn. Cer. 496. S. Spitzner zu Hom. Il. II, 697.). Ausserdem finden sich bei Strabo noch einige nicht griechische Städte barytonirt: Ὀβούλκων, Κάρμων, Οὔρσων p. 140.

Von den übrigen sind II. folgende als Oxytona auszuzeichnen:

a) Von solchen, bei welchen ein Diphthong oder ein einfacher Vocal vor ω vorhergeht: αἰών und Παιών [der Götterarzt; auch παιών, rhythm.; dagegen Παίων, Päonier]; Μαίων sowohl als Ethn., als N. pr., ist nach Steph. B. f. Μαιονία barytonirt; nach Schol. Ven. IV, 304. ward es in der ersten Bedeutung auch oxytonirt; ferner ἀλεκτρυών, auch in der Zusammensetzung ἱππαλεκτρυών, Arcad. p. 15, 27. 17, 10. Das ethn. Wort Χάων ist, wie sämmtliche ähnliche auf αων [Arcad. p. 17, 26.] barytonirt: Ἄονες, Ἰάονες, Βαγαδάονες, Κατάονες (f. Steph. B.). Nur bei Aristoph. Eq. 78. (wo jedoch Suidas III. p. 653, richtig betont) und in einigen Varianten bei Thucyd. II, 80. ist es unrichtig oxytonirt, wahrscheinlich, weil sonst die Ethnica mit Consonanten vor ων oxytonirt sind. Das Wort ταῶν und ταῶς [f. Reg. Prof. 135.] ward von den älteren perispomenirt. Arcad. p. 16, 10. Vgl. über die Form Athen. IX. p. 397. F., Elmsl. Aristoph. Ach. 63.

b) Von solchen, bei welchen ein Consonant vor ω vorhergeht, sind Oxytona: λειμών, κηδεμών, ἡγε-

μών [ὑφηγεμών], Στρυμών, ἀκρεμών (Arcad. p. 14, 2.), ἀρραβών, Ἀλαβών [Fluſs und Stadt Steph. B., Arcad. p. 10, 11.], ἀρηγών, die Ethnica auf γων, κων, θων, Παφλαγών [auch Βυρσοπαφλαγών bei Ariſtoph.], Λαιστρυγών, Πηλαγών, die Ethnica auf δων, ζων und των, Μυγδών, Μακεδών, Μυρμιδών [auch φιλομακεδών Arc. p. 17, 10.], Ἀλαζών [Arc. p. 11, 12. 20.], Σιθών, Βιστών [Steph. v. Βιστωνία], χιτών [aber Χίτων N. pr. Steph. B. v. Βιστωνία], κυφών [auch κύφων; ſ. Schol. Ariſtoph. Plut. 606.], κύφων ὁ ξύλινος δεσμὸς — ὃν καὶ κυφῶνα περισπωμένως λέγουσι. Τινὲς δὲ κύριόν φασιν ὄνομα τὸν Κύφωνα. Hieraus ſcheint hervorzugehen, daſs κυφών als richtiger von den Grammatikern anerkannt ward; κύφων iſt aber die in den Handſchriften gewöhnlich vorkommende Betonung; in der Zuſammenſ. γραμματοκύφων.

Anm. 1. Τυφῶν und Ποσειδῶν ſind die einzigen Periſpomena; beide ſind aus Contraction entſtanden. Arc. p. 16, 10. Herod. π. μ. λ. p. 11. Der durch Ausſtoſsen des ν entſtandene Acc. Ποσειδῶ hat nichts unregelmäſsiges.

Anm. 2. Im Allgemeinen ſcheinen die Ethnica der Endung ων oxytonirt worden zu ſeyn; nur die mit Vocalen vor ων und etwa Κίκων bilden davon eine Ausnahme. Ueber das letztere ſ. Euſtath. p. 359, 11. Arcad. p. 12, 10.

P. 1. Die einfachen auf ηρ ſind Oxytona. Arc. p. 19, 19. Von den Femininis dieſer Endung ſind aber Barytona: μήτηρ, Δημήτηρ, θυγάτηρ, εἰνάτηρ. Id. p. 19, 26. Herod. π. μ. λ. p 16., von den Maſculinis das aus dem äoliſchen Dialecte beibehaltene alte φράτηρ, φράτερος; Theodoſ. Can. p. 992, 12. Choerob. p. 1430., woſür

die neueren φράτωρ ſagten, Steph. B. v. φρατρία; ferner die Ethnica Πίηρ, Ἴβηρ, Βύζηρ und das N. pr. Ἀστηρ. Theodoſ. Can. p. 992. Arcad. p. 19, 24. Steph. B. v. Ἰβηρίαι, Ἐπτακωμῆται. Von den zuſammengeſetzten bleiben Oxytona, welche das η in den Caſibus obliquis behalten: ἀμαλλοδετήρ, ὀβολοστατήρ, Barytona werden die adjectiviſchen, welche ε in dieſen Caſus haben: γυναικάνηρ, πολυδάηρ, αἰνοπάτηρ. Arcad. p. 20.

Anm. Ueber die Betonung derjenigen, welche das ε der Characterſylbe auſstoſsen, iſt S. 250. geſprochen. Wenn ſie im Dativ des Pl. die Endung σι durch den Bindevocal α an den Stamm fügen, ſo wird dieſer Bindevocal, als Vertreter des ausgefallenen urſprünglich accentuirten ε, betont: πατράσι, θυγατράσι, ἀνδράσι. Arcad. p. 138, 3. Choerob. p. 1267. Nur das epiſche ἄστρασι nebſt προσώπασι iſt proparoxytonirt metaplaſtiſch für ἄστροις, προσώποις. Nach dieſen laſſen die Grammatiker auch ἔγκασι und πρόβασι folgen für ἐγκάτοις, προβάτοις, welche jedoch, wie γούνασι, mehr der dritten Declination gehören, S. Choerob. p. 1267. Arcad. p. 138, 5. Doch betonte Ariſtarch Il. XXI, 28. ἀστράσιν. S. Schol. Ven.

2. Die auf υρ und ειρ ſind ſämmtlich Paroxytona: Ἄσσυρ, Κέρκυρ, Ἴλλυρ, Φίλυρ, Αἴγυρ, Ἔφυρ, μάρτυρ (Steph. B. ſ. Ἀσσυρία, Φίλυρες, Arcad. p. 19, 17. Euſtath. Dionyſ. Per. 492. Euſtath. Il. p. 933, 21.), Βέχειρ, Σάσπειρ (Σάπειρες Apoll. Rh. II, 395.), Ἐλεάζειρ (barbariſche Namen), Αἴγειρ (Fluſs bei Platää), χρυσοέθειρ von Archilochus gebraucht, ἐλάτειρ (Steph. Byz. v. Βέχειρ. Arcad. p. 20.). Dieſe Formen ſind wahrſcheinlich nur in den Caſibus

obliquis gebraucht worden. Bei Heliod. III, 2. ist wohl χρυσοέϑειρα Θέτιν zu lesen.

3. Die auf ωρ sind Paroxytona; nur ἰχώρ ist Oxytonon, ἄχωρ wird richtiger barytonirt nach Herodian. p. 32, 13. Arcad. p. 20, 21. Oxytonirt wird es bei Bekk. Anecd. p. 6. 474. Etym. M. p. 182. Ἰχώρ bildet, wenn ρ im Accusativ episch ausfällt, eine Contraction mit dem α des Accusativs, ἰχῶ. Choerob. p. 1233.; eine Apocope ist es nicht, wie Choeroboscus u. a. meinen.

III. Wörter, deren Character eine Muta.

Δ. 1. Sämmtliche auf ᾰς, ᾰδος sind Oxytona: Ἀρκάς, τριάς, δυάς, τετράς. Arcad. p. 22, 22.

Anm. Die Attiker haben das eigene, die substantiven Zahlbegriffe auf ας (χιλιάς, μυριάς) im Genitiv des Pl. zu perispomeniren. Choerob. p. 1263. Arcad. p. 136.; die gewöhnliche Betonung aber war χιλιάδων, μυριάδων. Die attische ist noch ein Rest ionischer Form, welche in diesen Genitiven einen Bindevocal ε einzufügen pflegte: χιλιαδέων (Herodot. VII, 28.), wie die Dorier α (γυναικᾶν aus γυναικάων, Χαριτᾶν aus Χαριτάων; so muss bei Pindar. Ol. XIV, 11. geschrieben werden).

2. Einige ionische Nomina propria mit langem α sind perispomenirt: Βιττᾶς, Βιττᾶδος, Κυρᾶς, Κυρᾶδος, Βοιβᾶς, Βοιβᾶδος. Joh. Charax Cod. Coisl. 176. f. 48. v. (s. zu Theodos. p. 241.) Joh. Alex. p. 8, 19.

3. Kein Masculinum auf ις ist oxytonirt.

4. Sämmtliche einfache Nomina auf ίς, ῖδος sind Oxytona: σφραγίς, κνημίς, κρηπίς, βαλβίς, ψαφίς,

ἰκτίς (ἰκτῖδος, Ariftoph. Ach. 888.), ἀψίς. Arcad. p. 29, 11. Dahin gehören auch mehrere unter 6. aufgeführte. Μαγάδις wäre, als einfach, gegen die Analogie. S. Athen. XIV. p. 634. 635., μαγάδι bei Sappho ift ionifche Form von vocalifchem Stamm. S. Schol. V. Il. XIV, 387.

5. Die Nomina propria find Barytona: Ἔρις, Ἶφις, Κύπρις, Ἄρτεμις, Σεμίραμις, Μάκρις, Πρόκρις. Die mit einem Vocal vor ις, wie Λαΐς, Θαΐς und Σεμίς (?) nebft einigen zu 6 und 7. gehörigen find Oxytona. Schol. V. l. l. Arcad. p. 32, 4. Schol. V. XI, 677. Κορωνίς ift bei Hefiodus (Schol. Pind. Nem. III, 14.) oxytonirt, gegen die Analogie. Es müfste Κόρωνις heifsen, fonft könnte es den Accufativ nicht auf ν bilden, wie das Wort ἀψίς nur ἄψιν bilden kann, wenn es nach äolifcher Weife barytonirt wird. S. Bekk. Anecd. p. 1207. Hefiod. Oper. 426. Κραταιΐς bei Hom. Odyff. XI, 597. XII, 124. ward an der erften Stelle von Ariftarch und Herodian oxytonirt, aber als Adv. S. Schol. Ambr. ὁ μὲν Ἀρίσταρχος καὶ Ἡρωδιανὸς ὀξυτόνως κατὰ συστολὴν ὡς λικριφὶς, ἀμφουδὶς, ἐπιρρηματικῶς. ὁ δὲ Ἀσκαλωνίτης τὸ πλῆρες κραταιὰ ἴς οἷον ἰσχυρὰ ἴς, ᾧ ἐπείσθη καὶ ἡ συνήθεια (vgl. Bekk. Anecd. p. 1319.). Deswegen wäre aber immer noch nicht κραταῖ' ἴς zu fchreiben, wie Vofs nach Euftath. annimmt zu Arat. Phaen. 285.; an der zweiten Stelle ift es ohne Zweifel ein N. pr., und der oxytonirte Nom. liefse fich als Paronymon von κραταιός vielleicht rechtfertigen; aber der oxytonirte Acc. auf ν ift eben fo anomal als Κορωνίν. Euftath. p. 1714, 31. 32. proparoxytonirt das Wort, und bei Hefych. f. v. Κράταιις heifst es: προπαροξυτονεῖται τὸ κύριον ὄνομα τῆς μητρὸς τῆς Σκύλλης. τὸ δὲ περισπώμενον (wohl προπερισπώμενον, wie

Eustath.) ἐστιν ἐπὶ τοῦ Σισύφου προσηγορικόν; bei Apollon. Rh. IV, 829. ist der Accusativ richtig proparoxytonirt, wie es auch im Homer geschehen sollte. S. Schol. V. XI, 677. So wird εὔμαριν bei Aesch. Pers. 662. betont (Arc. p. 34, 3.), obgleich sonst auch εὐμαρίς, εὐμαρίδα. S. Ausl. zu Arist. Nub. 151. Δωτηίν bei Rhianus (Steph. B. Frgm. v. Δώτιον) ist problematisch. Ueber Αὖλιν neben Αὐλίς §. 7.

6. Hypocoristische Wörter sind oxytonirt: ἀρυβαλίς, θεραπαινίς, λεαινίς, φωνίς, θριδακινίς, σελήνίς, κλιμακίς, ἀμυγδαλίς, ἑταιρίς, λυρίς, βλεφαρίς, νησίς [νῆσις, εως, d. Häufen], κισσίς, νεοττίς, πυλίς, ἀκανθίς, κολοκυνθίς, κοτυλίς. Arc. p. 29, 3. 32, 12. 33, 16. 35, 15. Von καπηλίς sagt Schol. Aristoph. Plut. 1121. κάπηλις μὲν γάρ ἐστιν ἡ τὸν οἶνον πωλοῦσα, καπηλὶς δὲ ἡ θυγάτηρ αὐτῆς. Statt κισσίς findet sich bei Aristoph. Ach. 1138. (Elmsl.) κίσσιδος; aber das richtige ist nach Arcad. κισσίς, ebenso wie von κλίνη, κλινίς, τήθη, τηθίς.

7. Die Patronymica und Parouyma sind Oxytona: Πριαμίς, Τυνδαρίς, Νιοβίς, Λυκαμβίς, Ταντ αλίς, Κυψελίς [κυψελίς], Τιτανίς, Ὠκεανίς, Πανθαλίς, Δαρδανίς, Πακτωλίς, Αἰτωλίς, Αἰολίς, Μηδίς, Σκυθίς, Λοκρίς, Ἀτθίς, Περσίς, Κρουσίς [Steph. B.; zu unterscheiden von κροῦσις, εως], Ἀβαντίς, Ἑλικωνίς, Βιστονίς, Αὐσονίς, Καδμηίς, Νηρηίς, Ἰωπίς (Herodian. bei Steph. B. u. d. W.), Δαυλίς, Αὐλίς [zu unterscheiden von αὖλις, Arcad. p. 31, 1. Αὖλιν einmal Euphorion Schol. Ven. II, 496.], Μεγαρίς, Ἀσίς [ἄσις, εως, Schlamm, Arcad. p. 34, 24.], Ἰλλυρίς, Προποντίς, Ἑλλησποντίς, Ἀπίς [N. pr. masc. Ἆπις], Μηλίς und Μαλίς [μᾶλις, ιος, Krankh.], σησαμίς, ἀργυρίς, πορφυρίς, ἁλμυρίς, θεωρίς, καλαμίς [λινο-

καλαμίς], *πλοκαμίς*, *κεραμίς*, *χειρίς*, *ἀκρίς* [*Ἄκρις* N. pr. Arc. p. 33, 19.], *ἡρωΐς*, *ἐλαφίς*, *κροταφίς*, *βασιλίς*, *αὐλητρίς*, *ἀρακίς*, *ἀρβυλίς*, *κορυδαλλίς*, *φορτίς*, *ὠτίς*, *οὐτίς*, *χρυσίς*, *νεβρίς*, *αἰγίς* [*καταιγίς* Euftath. p. 26. Schol. V. A. II, 175.], *κεδρίς*, *πυξίς*, *ὀξίς*, *φυλλίς* [auch *Φυλλίς* N. pr.], *χαλκίς*, *σκελίς* [*περισκελίς*], *νυχίς* [*παννυχίς*], *ὀνίς*. Arcad. p. 28 fq. Steph. B. v. *Παμφυλία*. In der Zufammenfetzung zieht fich der Accent nur dann zurück, wenn die Form nicht blofs Fem. bleibt, fondern auch Mafc. wird: *καταιγίς*, aber *μελάναιγις* Schol. Ven. II, 175.

Anm. Die Paronyma, welche von Paroxytonis der erften Declination abftammen, behalten den Accent auf der Stelle der Betonung der Mafculina: *κυνηγέτης*, *κυνηγέτις*, *δεσπότης*, *δεσπότις*, *πολίτης*, *πολῖτις*, *ἱκέτης*, *ἱκέτις*, *Σπαρτιάτης*, *Σπαρτιᾶτις*, *πρεσβύτης*, *πρεσβῦτις*, *κλέπτης*, *κλέπτις*, *χλούνης*, *χλοῦνις*. Arcad. p. 35, 24. *Ἄκοιτις* und *παράκοιτις* nebft den von — *πώλης* gebildeten machen eine Ausnahme, indem fie proparoxytonirt werden. Die erften find aber auch durch die Flexion abweichend, indem fie Iota, nicht Delta zum Character haben. Id. und Schol. Ven. IX, 571. *Δολόμητις* und *πολύμητις* find adjectivifche Formen, die auch als Mafc. vorkommen. Schol. Ven. I, 1. Auch *Ναύκρατις* ift proparox., obgleich es ein *Ναυκράτης* gibt. *Ἀγρῶστις* (*ιος*) unterfcheidet fich auf diefe Weife von *ἄγρωστις* (*δος*). Arcad. p. 35, 18. Die von Oxytonis diefer Declination bleiben Oxytona: *κεραστίς*, *λογιστίς*; nur *αὐθεντίς* von *αὐθέντης* bildet bei Arcad. p. 35, 23. eine auffallende Ausnahme; ebenfo *νεᾶνις*, wenn es von *νεάν* unmittelbar abgeleitet ift. S. Suidas. *Περσίς* und *Σκυθίς* find fchon unter 7. angeführt. Eine eigen-

Ausnahme bildet das oxytonirte περσίς in dem Titel des stesichorischen Epos Ἰλίου περσίς [s. Müller de cyclo Gr. ep. p. 116.], da die Analogie πέρσις (πέρσεως) zu fordern schien, wie bei Kreophylus Οἰχαλίας ἅλωσις oder Tryphiodorus ἅλωσις Ἰλίου; allein der Accent scheint nach ähnlichen paronymischen epischen Titeln wie Ἀχιλληΐς u. s. w. gebildet, und deshalb die Flexion auf δος als nothwendig vorgezogen, die bei dem Accent πέρσις keinen Grund gehabt hätte: Ἰλίου περσίς (als ein Wort gedacht; s. Lobeck. Phryn. p. 607.) oder Ἰλιοπερσίς scheint deshalb der Betonung Ἰλίου πέρσις (wenn πέρσιδος) vorzuziehen. S. die Varianten zu Athen. XIII. p. 610. und vgl. ὕβρις (εως), ὑβρίς (ίδος).

8. Von den übrigen zweisylbigen sind a) Oxytona: μαγίς, σφαγίς, σανίς, φολίς, κονίς [Nisse; κόνις, Staub, hat ι zum Character und ist deshalb barytonirt. Arcad. p. 32, 8.], πραπίς, τραπίς, κοπίς, λεπίς, ῥυτίς, νοτίς, ῥαφίς, γλυφίς, σταφίς, ῥανίς, ἀρίς; ferner ἀσπίς, ἐμπίς, ἐλπίς, πηκτίς, φροντίς [Φρόντις N. pr. Schol. Ven. XVII, 40.], κιγκλίς, δικλίς, ἐγκρίς, κηλίς, τελμίς, κερκίς, μαινίς. Arcad.; b) Barytona: αὖλις [ἡ ἔπαυλις Arcad. p. 31, 1. Steph. B. Δαυλίς; Αὐλίς, Stadt, ist Oxytonon. S. N. 7.], τῆλις, τᾶλις, μῆνις [Glaukon von Tarsos oxytonirte es fälschlich Schol. Ven. Il. I, 1.], βοῦνις [Arc. p. 32, 17.], βᾶρις, κάλπις, πόρπις. Das Wort ξύστις ward attisch barytonirt, gewöhnlich aber oxytonirt. Schol. Theocr. II, 74. bei Ruhnk. Tim. p. 188., Schol. Aristoph. Nubb. 70. Bei Phot. ξυστίδες εἶδος ὑποδημάτων· ἢ κόσμος γυναικεῖος; dann ξύστης περισκελὴς ἔνδυμα.

9. Von den übrigen mehrfylbigen find Oxytona: *ἀσταφίς*, *ἀγκαλίς*, *ἀγαλλίς* [*ἀναγαλλίς*], *καλλαβίς*, *θρυαλλίς*, *συκαλίς*, *πυραμίς*, *νυκτερίς*, *ἐπιγουνίς*; Proparoxytona dagegen *ἄμοργις* [wohl für *ἀμόργη* bei Arcad. p. 29, 25.; denn *ἀμοργίς* von *Ἄμοργος* ift wohl als Paronymon richtig oxytonirt], *κάπηλις* [f. N. 6.], *φύλωπις*, *κύβηλις*, *τρόπηλις* [fo ausdr. Arcad. p. 31, 14., *τροπαλλίς* ift bei Ariftoph. Ach. 813.], *κύμινδις*, *κίθαρις* (Theodof. Can. p. 997.), *εὔμαρις*, *Φάσηλις* als Infel, *Φασηλίς* als pamphylifche Stadt und *ἀγγεῖον* nach Herodian bei Steph. B. f. v.

10. Einige thrakifche weibliche Namen auf *ῖς*, *ῖδος*, Acc. *ῖν*, find Perifpomena: *Βενδῖς*, *Βενδῖδος*, *Βενδῖν*, *Μολῖς*, *Ἀταρτῖς* [Arcad. p. 36, 18. *Ἀταργατῖς*], *Τοτῖς*. Arcad. p. 36., Choerob. MS. Coisl. 176. f. 74. r. in den Anm. zu Theod. p. 243. Cf. Bekk. An. p. 1192. Statt *Βενδῖς* findet fich in den Handfchriften fehr oft *Βένδις*, wie *Μένδις* bei Steph. B. v. *Μένδη* als Form einer thrakifchen Stadt angeführt wird, welche Apollodorus gebrauchte. Vgl. p. 160.

11. Alle auf *υς*, *υδος* find Oxytona: *χλαμύς*, *χλαμύδος*, *δαγύς*, *δαγῦδος*. *Πάλαμυς*, *Παλάμυδος* ift von Aefchylus allein ftatt *Παλάμυος* flectirt worden. S. Bekk. Anecd. p. 1408. Vgl. p. 260, 5. *Πάλμυς*.

T. Im Allgemeinen find diejenigen, welche *τ* zum Character haben, Barytona. Als Perifpomena erfcheinen davon 1) die contracten auf *ων*, *ωντος*, wie *Ξενοφῶν*, *Δημοφῶν*, *Ἀντιφῶν*, *Συλοσῶν*, *Λαοκῶν*, *Χαρναβῶν*, *Δεξικρῶν*, *Ἑρμοκρῶν* [fo die beiden letzten ausdrücklich Herodian. *π. μ. λ.* p. 9, 32.,

bei Arcad. p. 14, 26. 15, 5. τὸ δὲ ἐξικρῶν καὶ ἑρμοκρῶν ὡς διὰ τοῦ ντ κλινόμενα ὀξύνεται, welches gegen die Analogie wäre. V. Arc. p. 12, 6.], Ἱπποϑῶν, Ἀντιφῶν. Auch Βελλεροφῶν ſtatt Βελλεροφόντης ward ſo periſpomenirt. Herod. π. μ. λ. p. 9, 29.: κατά τινας Βελοροφῶν. 2) Die aus όεις in οῦς zuſammengezogenen, wie Ὀποῦς, Μαραϑοῦς, Σχοινοῦς, Φλιοῦς, Ἁλιμοῦς, Σιμοῦς, Ἀγνοῦς, Μυρρινοῦς, Ῥαμνοῦς, Φηγοῦς, πλακοῦς. S. Steph. B. v. Ἀγνοῦς, Σχοινοῦς. 3) Einige auf ᾶς, ᾶντος: Γλισᾶς, Γλισᾶντος [ſo Choerob. p. 1186, nach Schol. Ven. Il. II, 524., welches aus Euſtath. p. 269. und Schol. Ven. XII, 20. zu verbeſſern; Διονύσιος ἱστορεῖ τοὺς ἐγχωρίους συστέλλειν τὸ ι καὶ μὴ περισπᾶν], ἰλᾶς [Arcad. p. 21, 26.], πελεκᾶς [ſo attiſch; ſ. Schol. Ariſt. Ar. 882., πελεκάν (ᾶνος) κοινῶς, πελεκᾶς πελεκᾶ δωρικῶς. Cf. Suidas ſ. πελεκάντι], ἀλλᾶς, Choerob. p. 1186., Joh. Al. p. 8, 17.; und die groſsgriechiſchen Zahl- und Münzbegriffe τετρᾶς, ἑξᾶς, τριᾶς. Als Oxytona dagegen 1) von denen auf ας, αντος die beiden ἱμάς und ἀνδριάς. Arcad. p. 21, 3., welche indeſs von den Attikern auch periſpomenirt wurden. Joh. p. 8, 23.; 2) ὀδούς, ὀδόντος, Arc. p. 93, 8.; 3) ἱδρώς und εὐρώς, Id. p. 93, 15. 16., Schol. Ven. IV, 27.; 4) ψιλής, γυμνής, Κουρής [κούρητες dagegen die junge Mannſchaft. Schol. Ven. Il. IX, 529., Etym. M. v. Κουρῆτες. Euſtath. p. 282. 928, 24.] Euſtath. p. 518, 10.; 5) von Femininis auf ης, ἐσϑής; auſser dieſem wurde δηιοτής bei Homer. Il. III, 20. von Ariſtarch, ferner bei demſelben ποτής Il. XI, 779. [πότης Trinker gehört zur erſten Decl., Schol. V. XVIII, 40.], Od. IV, 788. V, 201. (und ſonſt) und ἀδροτής Il. XVI, 857. XXI, 363. (und ſonſt) von

sämmtlichen Grammatikern, wie es scheint, betont. Arcad. p. 28, 8. bezeichnet noch als Oxytona (ausser *ἀδροτής*) *ταχυτής* und *βραδυτής*, und giebt als attisch betont *τραχυτής* und *κουφοτής* an; bei Herodian. *π. μ. λ.* p. 40, 7., wo *ταχύτης* [so auch p. 33, 25.], *βραδύτης*, *ἰσότης*, *κουφότης* [auch p. 33, 24.], *κακότης*, *δηιότης*. *ἰότης* wenigstens in der Handschrift barytonirt wird, ist das einzige *δανοτής* (als sophokleisch) oxytonirt, oder vielmehr es ist *δανοτῆτος* im Genitiv betont. Bei Eusttath. p. 669, 47. heisst es: *περὶ δὲ τοῦ τόνου τῆς δηιοτῆτος ὥσπερ καὶ τῆς ταχυτῆτος καὶ βραδυτῆτος καὶ τῶν ὁμοίων προπερισπωμένων ἀμφιλογεῖται. οἱ μὲν γὰρ συνηγοροῦσιν ὀξέως τονοῦσθαι τὰς αὐτῶν εὐθείας, δηιοτής γάρ φασι καὶ ταχυτής καὶ βραδυτής. πλείους δὲ ἀντιλέγουσι γενναιότερον βαρυτονοῦντες καὶ αὐτὰ κατὰ τὸ φιλότης, κακότης.* Diess scheint Lehre Herodians gewesen zu seyn; denn p. 26, 30. heisst es: *ὁ Ἡρωδιανὸς κανονίζων πιθανῶς τὸν τόνον τῆς ταχυτῆτος καὶ τῆς δηιοτῆτος λέγει ὅτι τὰ εἰς σ λήγοντα μετὰ μακρᾶς ἡνίκα ὀξύνονται τὴν παραλήγουσαν ἔχει ἐκτεινομένην. κνημίς, ψηφίς, γλωχίς, αἰδώς, ἠώς. διὸ καὶ ἡ ἕως βαρυτονηθεῖσα συνέστειλε τὴν παραλήγουσαν. οὐκοῦν καὶ ἡ ταχυτής φησι καὶ ἡ δηιοτής εἰ ὠξύνοντο βραχυπαραληκτεῖν εἶχον ἄν.* [Hierzu gehört nach Herodian. bei Choerob. Coisl. f. 108. r. *τὰ εἰς ις ὀξύτονα θηλυκὰ δισύλλαβα ἐκτείνει τὸ ι καὶ μακρᾷ παραλήγει κρηπίς, ψηφίς, βαλβίς, Φορκίς, ἁρπίς. δικαίως οὖν Ἀττικοὶ τὸ ῥιπίς καὶ καρίς συστέλλουσι*]. Aus dieser Stelle glaubte Buttmann ausf. gr. Gr. II. p. 324. zu entnehmen, Herodian habe festgesetzt *δηιότης*, *δηιοτῆτος*, welches mit Schol.

Ven. Il. III, 20. ſtimme, wo es heiſst, Ariſtarch ſchreibe δηιοτῆτι ὡς ἀπὸ ὀξυτόνου εὐθείας. Das letztere iſt keine Folge für δηιότης, δηιοτῆτος, ſondern wird erklärlich, wenn man bemerkt, daſs Homer nur die Caſus obliqui von δηιοτής gebraucht; in der Stelle des Euſtath. aber iſt bloſs ſtatt οὐκοῦν zu ſchreiben οὔκουν, woraus hervorgeht, daſs Herodian im Allgemeinen ſich für die analoge Schreibung δηιότης, -ότητος und ταχύτης entſchied, wenn er gleich, wie aus Arcadius ſich ergibt, bei gewiſſen Wörtern die traditionelle Oxytonirung geſtattete. Δηιότης δηιοτῆτος hätte auſser μήτηρ μητέρος, θυγάτηρ θυγατέρος in der griechiſchen Sprache keine Analogie und auch an den genannten Wörtern nur eine ſcheinbare. Ueber die Betonung in Handſchriften attiſcher Schriftſteller ſ. Plat. p. 987. βραδυτῆτι p. 412. 109. 6) Der Eigenname Ἀραρώς hat ſeine Perfectbetonung beibehalten. S. p. 61.

Θ. Die Nomina, deren Character θ, ſind Barytona: ἄγλις ἄγλιθος [Ariſtoph. Ach. 763. Veſp. 680. iſt ἀγλῖθας betont, und ſo bei Choerob. p. 1207.; aber ἄγλιθες hat Dioscorides II, 182.], ὄρνις, δέλλις, μέρμις, κόρυς, ἕλμινς, κώμυς, ἄγνυς [Choerob. p. 1208. ἀγνύς; ἄγνυς richtig Iul. Poll. VII, 37.], βάλλις [ſo Arc. p. 30., Theodoſ. p. 94, 17.; Draco p. 13. und Phav. haben es fälſchlich als Oxytonon], Τίρυνς [ſo allein der Nom. bei dem, wahrſcheinlich alexandriniſchen, Dichter bei Hephaeſt. I, 2.; ſonſt die ältere Form des Nom. Τίρυνθος; ſ. zu Heſiod. Scut. 81.], γέλγις, Arcad. p. 30, 11. p. 29, 21.

Allgemeine Bemerkungen über die zusammengesetzten Substantive der drei Declinationen.

§. 42.

Obgleich auf die Zusammensetzung, wo es thunlich war, überall im Einzelnen Rücksicht genommen worden ist, so scheint es doch nicht unzweckmäfsig, einige allgemeine Bemerkungen und namentlich einige Abweichungen von der Hauptregel, welche Apollonius de Synt. p. 330. (s. p. 109.) gegeben hat, hier zusammen zu stellen.

1. Wenn es zu den allgemeinen Bestimmungen gehört, dafs Präpositionen bei den **zweisylbigen** oxytonirten Substantiven keine Veränderung des Accentes bewirken, sondern blofs selbstständige Wörter [Schol. Ven. Il. XIV, 372., Arc. p. 102, 24.], so sind davon nur N. propria und einige dialectische Formen ausgenommen, wie die älteren attischen *ἀναρόη* und das tragische *κατάρα* [da doch *ἐπαρή* homerisch. S. Buttm. II. p. 372.], *ἀναδέσμη*, *κυνοδέσμη*, während *ὑδροροή* bei den neueren Attikern in entgegengesetzter Weise fehlerhaft betont wurde (s. p. 148.).

2. Auf masculine, besonders mehrsylbige Wörter macht vielfältig die Zusammensetzung, wenn ihre Substantivbedeutung durch diese Zusammensetzung nicht aufgegeben wird, keinen Eindruck, auch wenn das zugesetzte Wort ein selbstständiges ist; daher *ἀρχεφανιστής*, *ὠτακουστής* [s. p. 123.], *θυμοραϊστής* [Schol. Ven. XVI, 412.], welches *κυνοραϊστής* bei

Etym. M. p. 546. vertheidigt], *Παναχαιοί* [p. 177.], *ἀνδραδελφός*, *μητραδελφός* [p. 228.], *ἀρχιατρός*, *ἱππιατρός* [Arcad. p. 86, 19.], *λυραοιδός* [Apollon. Synt. p. 330.], *ἱππαλεκτρυών* [Arcad. p. 17, 10.], *πελαγολιμήν*, *μικροβασιλεύς*, *φιλανθρακεύς*, und fämmtliche auf *ας* (*δος*), *καταιγίς*, *περισκελίς*; dagegen find *αὐτάδελφος* [Soph. Ant. 1.], *φιλίατρος* [Arcad. p. 86, 18.], *πολυδάηρ*, *αἰνοπάτηρ* [p. 269.], *μελάναιγις*, *λεύκασπις* [Schol. Ven. II, 175.], Adjectivbegriffe, welche felbft eines anderen Genus fähig find [vgl. Arcad. p. 28, 20.]. Die Wörter *μισοδανειστής*, *φιλομακεδών*, *Βυρσοπαφλαγών*, *εὐπλοκαμίς* machen, obgleich adjectivifch, hier eine Ausnahme, theils wegen der kurzen Penultima, theils wegen der Länge des Wortes überhaupt.

3. Die einfylbigen Subftantive erhalten fich ihre Betonung dem urfprünglichen Gefetz gemäfs, und ziehen den Accent bei jeder Zufammenfetzung zurück. Etym. M. v. *Ἡρακλῆς* p. 435., v. *Οὐδείς* p. 639. Etym. Gud. v. *Καρίς*, Choerob. p. 1191. *πᾶν ὄνομα μονοσύλλαβον ἐν τῇ συνθέσει ἀναβιβάζει τὸν τόνον*, *οἷον χθών αὐτόχθων*, *παῖς εὔπαις*, *Θρᾴξ Σαμόθρᾳξ* [falfch Steph. Byz. v. *Σαμοθράκη*, *Σαμοθρᾴξ*; vgl. Eichftaedt Praef. ad Diodor. p. XXVII.], *Τιτανόπαν* [alfo nicht *Τιτανοπᾶσι* mit Dindorf Adnot. ad Ariftoph. Schol. p. 445. Suidas II. p. 530. hat *Τιτανόπαις*]. Adjective Begriffe, wie *οὐδείς*, *πολυπτώξ*, *προβλής* u. f. w. gehören hierher nicht.

§. 43.

Die attifche Declination.

Eigenheit der attifchen oder altionifchen Declination ift entweder Umlaut des Charactervocals (*ο*, *α*,

ι, υ) in ε, oder Dehnung des ο in der Endung des Wortes in ω [welches selbst aber im Allgemeinen für den Accent nicht als Länge gilt; s. p. 25 ff.], oder beides zugleich. Wo sich eine von beiden Eigenheiten oder beide zugleich finden, da ist attische Declination; es ist darum diese Declinationsform nicht blofs zur zweiten Declination gehörig, sondern es gibt eine erste, zweite und dritte attische Declination. Erscheinen beide Eigenheiten, Umlaut und Dehnung der Endung, an einem und demselben Worte zugleich, so wird das Gesetz beobachtet, dafs der umgelautete Vocal nicht betont wird, während er betont werden kann, wenn die Casusendung nicht gedehnt ist. Der Grund hiervon liegt in der raschen Aussprache, welche den umgelauteten Vocal in dem gedachten Falle mit dem darauf folgenden ω fast zu einer Sylbe verbindet. Thiersch, welcher von dem Satze ausgeht, dafs diese Declinationsform blofs der zweiten Declination angehöre, erklärt sich dieselbe aus einer Contraction (z. B. ναός, νώς), welcher nachher ein ε zuweilen vorgeschlagen worden sey [gr. Gr. §. 53.]. Diese Erklärung beachtet aber weder die ähnliche Umlautung in κῶ-α-ς κώ-ε-ος, πῆχ-υ-ς πήχ-ε-ως, ὄφ-ι-ς ὄφ-ε-ως, noch gibt sie einen Grund an, warum gerade das ε in den Fällen hervortritt, wo die gewöhnliche Form des Wortes in der zweiten Declination ein α darbietet, warum nur νεώς (von ναός), aber nicht λαγεώς von λαγός.

Erste attische Declination. *O* kommt in der Endung der ersten Declination nur im Genitiv Sing. der Masculina vor, wo das o der Endung mit dem Charactervocal α (s. p. 35. 109. Anm.) contra-

hirt in *ου* in der gewöhnlichen Declination erscheint. Jenes alte *αο* aber ändert die attische oder altionische Declination in *εω* um; folglich werden die Genitive auf *εω* von Masculinis auf *ης* und *ας* nur proparoxytonirt werden können: *Πηληιάδεω, Αἰνείεω, Ὀρέστεω*. Die Attiker haben von dieser Endung nur solche Formen gebildet, welche im Nom. perispomenirt waren, und zwar haben sie dabei eine Syncope angewandt. *Ἑρμῆς*, aus *Ἑρμέας* entstanden, sollte vollständig *Ἑρμέεω, Θαλῆς Θαλέεω, Βορρᾶς Βορέεω* bilden; das doppelte *ε* lautete ihnen schlecht, sie warfen also das erste *ε* heraus; das zweite (s. oben) durfte nicht betont werden, also *Ἕρμεω, Θάλεω, Βόρρεω*. Die Ioner hingegen werfen das *ε* nicht heraus, sondern sie contrahiren das ursprüngliche *α* des Characters mit dem *ο* der Endung in *ῶ*; daher *Βορέω* [das betonte *ε* ist nicht das umgelautete und das *ω* der Endung ist kein reines *ω πτωτικόν*, da es contrahirt, folglich lang auch für den Accent ist], *Ἑρμέω, Πυθέω, Αυξέω* [Herodot. I, 170. V, 7. Schol. Aristoph. Nubb. 79.]. An eine Syncope ist weder bei diesen Formen, noch bei der Form *Ἑρμείω* mit Choerob. p. 1223., noch bei *Ἀσίω* oder *ἐϋμμελίω* mit Etym. Gud. p. 83. und Et. M. p. 153. zu denken. Choerob. sagt a. a. O. ferner: *αἱ διὰ τοῦ εω γενικαὶ εἰ μὲν ἀπὸ βαρυτόνων κοινῶν γενικῶν ὦσι προπαροξύνονται — εἰ δὲ ἀπὸ περισπωμένων κοινῶν γενικῶν ὦσι, παροξύνονται, οἷον αὐλητοῦ αὐλητέω, Κασῆς Κασοῦ (ἔστι δὲ ὄνομα κύριον) τοῦ Κασέω*; hier ist das zweite Beispiel *Κασέω* ionisch richtig von *Κασῆς* (*Κάσης* ist eine ganz unrichtige Betonung, s. p. 121. b., p. 120.), aber eine paroxytonirte

Form des Genitivs auf εω von einem oxytonirten Nominativ, wie αὐλητής, findet sich schwerlich.

Zweite attische Declination. Diese zweite Declination ist an attischen Formen die reichste, weil ihr die meisten Wörter zufallen, welche auf ος ausgehen, wo diess ο der attischen Dehnung in ω fähig ist. Zu diesen rein attischen Formen gehören I. eigentlich nicht die Perispomena auf ως, bei welchen ω radical ist, wenn gleich sich die Attiker derselben bedienen; es sind 1) sämmtliche einsylbige Nom. propria isosyllabischer Declination auf ως: Κῶς, Γλῶς, Χῶς, Τλῶς [über das Ethn. Τλοῦς s. p. 247.], Κρῶς. τὰ εἰς ως μονοσύλλαβα εἰ μὲν περισπῶνται ἀποβολῇ τοῦ σ ποιοῦσι τὴν γενικὴν, οἷον ὁ σῶς τοῦ σῶ [dieses gehört eigentlich nicht hierher, als aus σάος contrahirt; s. zu Theodos. p. 227.], ὁ Κρῶς τοῦ Κρῶ, ὁ Γνῶς τοῦ Γνῶ, ὁ Κῶς τοῦ Κῶ (ταῦτα δὲ ὀνόματά εἰσιν ἡρώων ἀρσενικὰ κύρια ὁμοφωνοῦντα ταῖς πόλεσιν) εἰ δὲ ὀξύνονται περιττοσυλλάβως κλίνονται χωρὶς τοῦ ζώς. τοῦτο γὰρ ἀποβολῇ τοῦ σ ποιεῖ τὴν γενικὴν, οἷον ὁ ζώς τοῦ ζώ. Choerob. p. 1196. Dafs ζώ (nicht ζῶ) zu schreiben, zeigt derselbe Choerob. Coisl. f. 135. r. εἰ δὲ ὀξύνονται τὰ εἰς ως μονοσύλλαβα περιττοσυλλάβως κλίνονται, χωρὶς τοῦ ζώς· ἧκε ζὼς ἀμενηνὸν ἐᾶ χαλκοῖο τυπείς. τοῦτο γὰρ ἀποβολῇ τοῦ σ ποιεῖ τὴν κλητικὴν (l. κτητικήν) οἷον ὁ ζώς τοῦ ζώ. Joh. Al. p. 7., Arcad. p. 126.; ζῶς, ζῶ, ζῶν betonte nur Ptolemäus von Askalon. Schol. Ven. V, 887. Hiernach bei Bekk. An. p. 1004. 1231.; 2) von mehrsylbigen Appellativis ὀρφῶς, λαγῶς, ταῶς. Ueber die beiden ersten s. Choerob. p. 1197., welcher sagt, dafs die gewöhnliche Form von

beiden ὄρφος (βαρυτόνως, cf. Arcad. p. 84.) und λαγός (ὀξυτόνως; in der Handſchrift ſteht λαγῶος, nicht λαγωός, wie bei Bekk.), Joh. Al. p. 8. Ueber ταῶς ſ. Gramm. Herm. de emend. rat. p. 451., Schol. Ariſtoph. Veſp. 494. Arc. 101.; 3) einige ägyptiſche und perſiſche Nomina propria: Μανεθῶς, Τυφῶς [Joh. Al. p. 9, 1.], Ἰναρῶς [ſo in den Handſchriften bei Herodot. III, 15.], Σπαραμιζῶς, Σαβακῶς, Κανεῶς; ſie wurden nach Choeroboſcus von einigen auch oxytonirt, nur Σαβάκως barytonirte der Grammatiker Romanus, ein Schüler des Joh. Philoponus. Choerob. p. 1197. Allein bei Arc. p. 94, 7., wenn die Stelle richtig iſt, heiſst es: τὰ εἰς ως περσικὰ ἢ αἰγύπτια παροξύνεται Φάργως Ἰνάρως. So Thuc. I, 104. [bei Herod. III, 12. 15. auch Genit. Ἰνάρω, welches mit den Handſchriften wohl zu proparoxytoniren war]. Auch den attiſchen Heros Τάλως, der ſonſt immer (wie κάλως) paroxytonirt und ſo betont von Choerob. Coisl. 176. f. 58. r. hervorgehoben wird, periſpomenirt Joh. Al. p. 9, 1. Dieſe ſämmtlichen periſpomenirten Formen behalten in den Caſibus obliquis ihren Circumflex, Τυφῶ, ταῶ, wie die ähnlichen auf ῦς, ῦ (p. 259.). Choer. p. 1160. 1222. — Dagegen ſind die Oxytona und Barytona, wie ſie oben näher beſtimmt wurden, recht eigentlich zur attiſchen Declination gehörig.

II. Es bleiben diejenigen auch bei den Attikern Oxytona, die in den gewöhnlichen Formen als Oxytona bezeichnet ſind; aber bei der Flexion zeigt ſich die oben erwähnte Kürze für den Accent des ω der Endung auf eine auffallende Weiſe. Genitive und Dative von oxytonirten Nominativen iſoſyllabiſcher Declination

find nämlich fonst durchaus Perifpomena (§. 33, 4.), fo dafs alfo λεώς, λεῶ, λεῷ, λεών die regelmäfsige Betonung wäre; allein nach den meiften Grammatikern bleiben diefe Oxytona in allen Cafus auch oxytonirt. Joh. Al. p. 5, 11. ὁ ναὸς ὀξύνεται, διὰ τοῦτο καὶ ὁ νεώς, τοῦ νεώ καὶ αἱ λοιπαὶ πτώσεις ὀξύνονται ὁμοίως. p. 9, 26. ὑποκείσθω δὲ καὶ τὰ ἀττικὰ τοῦ νεώ τοῦ λεώ ὀξυνόμενα. τὸν τόνον γὰρ τῆς κοινῆς εὐθείας φυλάττουσιν ἐν πάσῃ πτώσει. p. 20, 14. περὶ τῶν ἀττικῶν ὅτι τὸν τόνον τῆς κοινῆς εὐθείας ἔχει πᾶσα πτῶσις ἀττικὴ εἴπομεν ἤδη — τοῖς δὲ λεῴς ὀξύνομεν ἐπεὶ καὶ τὸ λαός. Choerob. p. 1219. πρόσκειται ἐν τῷ κανόνι „χωρὶς εἰ μὴ ἀπὸ ὀξυτονουμένης εὐθείας γένηται ἡ γενικὴ κατὰ ἀποβολὴν τοῦ σ“ ἐπειδὴ ἐὰν ἀπὸ ὀξυτονουμένης εὐθείας γένηται ἡ γενικὴ κατὰ ἀποβολὴν τοῦ σ, τότε καὶ ἡ γενικὴ καὶ ἡ δοτικὴ ὀξύνονται ὁμοίως τῇ εὐθείᾳ, οἷον ὁ νεὼς τοῦ νεὼ τῷ νεῴ, ὁ λεώς τοῦ λεώ τῷ λεῴ, ὁ ζώς τοῦ ζώ τῷ ζῴ. p. 1252. τούτων οὕτως ἐχόντων τὰ ἀττικὰ τὸν τόνον τῆς εὐθείας τῶν δυϊκῶν φυλάττουσι καὶ τὸν αὐτὸν καὶ ἐν τῇ αὐτῇ συλλαβῇ οἷον τὼ Μενέλεω τοῖν Μενέλεῳν τὼ εὔγεω τοῖν εὔγεῳν, τὼ νεὼ τοῖν νεῴν, τὼ λεώ τοῖν λεῴν. P. 1268. τὰ ἀττικὰ ὁμοτονοῦσι τῇ εὐθείᾳ τῶν πληθυντικῶν οἷον — οἱ νεῴ τοῖς νεῴς. Reg. de Prof. 138. τὸν τόνον τῆς κοινῆς εὐθείας φυλάττουσιν Ἀττικοὶ ἐν πάσαις ταῖς πτώσεσιν. Diefs war wohl Vorfchrift Herodians. Apollonius dagegen fcheint fich für den perifpomenirten Dativ aller Numeri, bei welchem das hinzugefügte ι das ω nicht mehr als reines πτωτικὸν erfcheinen liefs [§. 25, 5.] ausgefprochen zu haben: de pron. p. 12. A. οὐδεμία δοτικὴ μακροκατάληκτος ὀξύνεται. p. 112. B.

ἄλλως τε τὰ εἰς ω λήγοντα πτωτικὰ, κλίσεως τυγχάνοντα οὔποτε περισπασμὸν ἀνεδέξατο. τούτῳ γὰρ τῷ λόγῳ καὶ ἡ νεὼ γενικὴ ὠξυτονήθη μετὰ καὶ ἄλλων λόγων τῆς γενικῆς τὸν περισπασμὸν ἀπαιτούσης. Dieser letzten Stelle nach scheint er auch den Genitiv des Pluralis nicht oxytonirt, sondern perispomenirt zu haben, da hier ebenfalls wegen des hinzugefügten ν der Endung ων das ω nicht als reines πτωτικὸν erschien. Die epische Form des Genitivs oxytonirter Nominative, welche auf ωο ausgeht, ist ganz regelmäſsig. Von Ταλαός wird Ταλαῶο gebildet, indem der Accent auf der im Nominativ betonten Sylbe bleibt, welche nun perispomenirt wird, da das ω vor ο nicht mehr πτωτικὸν ist; vielmehr ist ο jetzt Rest der alten Casusendung des Genitivs, die eigentlich ος [nach der ursprünglichen dritten] lauten sollte. Ταλαῶο ist dem Accent nach mit Ταλαοῖο bei Apoll. Rh. II, 111. gleichförmig. S. Choerob. p. 1223. Ebenso ist Πετεῶο (Il. IV, 317. 338.) richtig, wenn der Nom. Πετεώς, wie Eustath. p. 1830, 60., Choerob. p. 1223., Schol. Ven. V, 327. sagen. Bei Plut. Thes. 32. ist unrichtig Πέτεω betont, da die einfachen Nomina propria auf αος oxytonirt sind. S. p. 167.

III. Unter den barytonirten sind zu unterscheiden a) zweisylbige, wie Πάμφως, κάλως, welche in Hinsicht auf den Accent nichts auffallendes darbieten, b) mehrsylbige mit kurzer Penultima. Diese sind theils solche, welche einen Vocal (ε) vor der Endung ως haben und bei den Attikern durch alle Casus proparoxytonirt werden wegen der irrationalen Länge des ω: Μενέλεως, Μενέλεω, Μενέλεῳ u. s. w.; nur die epischen Genitive auf ωο bilden hier wieder eine

Ausnahme. Das Wort Πηνέλεως ist nämlich Il. XIV, 485. 496. ganz attisch gebildet und betont im Nom. und Dat. Sing.; 489 aber, wo der Gen. S. vorkommt, wird in den Handschriften Πηνελέοιο gelesen; allein auch Πηνελέωο wäre eine richtige Form und gesetzmäſsig proparoxytonirt, weil ω nicht mehr das ω πτωτικὸν ist. Choerob. p. 1223. τὰ ἀπὸ ἀττικῶν γενικῶν κατὰ πλεονασμὸν τοῦ ο γενόμενα εἰ μὲν ἀπὸ ὀξυτόνων γενικῶν ἀττικῶν ὦσι προπερισπῶνται, οἷον Πετεῶ Πετεῶο — εἰ δὲ ἀπὸ βαρυτόνων γενικῶν ἀττικῶν ὦσι, προπαροξύνονται, οἷον τοῦ Μίνω τοῦ Μίνωο τοῦ Ἀνδρόγεω τοῦ Ἀνδρογέωο. τοῦ δὲ ο προσελθόντος κατεβιβάσθη μίαν συλλαβὴν ὁ τόνος διὰ τὸ μὴ δύνασθαι τετάρτην ἀπὸ τέλους εἶναι τὴν ὀξεῖαν. Theils sind es solche, die einen Consonanten (λ oder ρ) mit vorhergehendem ε vor der Endung ως haben; auch sie werden in allen Casibus und Numeris proparoxytonirt, Choerobosc. p. 1212. Ueber diese Formen sind aber noch zwei Bemerkungen zu machen; einmal, daſs bloſs zusammengesetzte Adjective [φιλόγελως, δίκερως] so betont und attisch flectirt werden, keine Nomina propria und appellativa (Ἀντέρως, Ἀντέρωτος, Μανέρως, χρυσέρως, παιδέρως u. s. w.), und zweitens, daſs zu der besprochenen Betonung auch die isosyllabische Declination gehört: τὰ εἰς ως σύνθετα πολυσύλλαβα ἀπὸ τῶν εἰς ως παροξύνεται, ἔρως χρυσέρως. τὸ δὲ δύσερως καὶ φιλόγελως καὶ τὰ τοιαῦτα ἀττικὰ ὄντα προπαροξύνεται. Choerob. Coisl. f. 58. v. φιλογέλως φιλογέλωτος, δυσέρως, δυσέρωτος, φιλόγελως, φιλόγελω, δύσερως, δύσερω, vgl. f. 26.; c) mehrsylbige mit langer Penultima; dieſs sind bloſs Zusammensetzungen mit γῆ-

ρας, z. B. ὑπέργηρως (Aeschyl. Ag. 75., Diog. Laert. Vit. Biant. 4., Democrit. IX, 7, 11.), ταχύγηρως, εὔγηρως, βαθύγηρως, καλόγηρως, welche Formen in den Handschriften sämmtlich proparoxytonirt werden. Theod. Gr. p. 68, 5., Etym. M. p. 230., Choerob. Coisl. p. 177. v. f. 337. v. f. 339. r. ἰστέον ὅτι πᾶν ἀρσενικὸν ἰσοσυλλάβως κλινόμενον ἡνίκα ποιεῖ δεύτερον παρεσχηματισμένον ὁμόφωνον αὐτὸ ποιεῖ τῇ ἰδίᾳ αἰτιατικῇ ὁ εὔγηρως τοῦ εὔγηρω τὸν εὔγηρων καὶ τὸ εὔγηρων. Arc. p. 116, 17. ἀττικῶς ἄχρεως ἄχρεων [?] Diese Betonung erklärt sich ebenfalls aus der kurzen Aussprache des attischen ω, und die lange Penultima ist ein eben so geringes Hindernifs des Accents als in ἄνθρωποι; nur in den Dativen, wo Iota hinzutritt, kann bei denen mit langer Penultima das ω nicht mehr als Kürze gelten, es mufs also hier der Accent um eine Sylbe weitergerückt werden: εὐγήρῳ, εὐγήρῳς (Aristoph. Av. 690.) S. zu Theodos. p. 249 ff. Die Hermannschen Gründe für das Paroxytoniren dieser Formen überhaupt (de em. rat. gr. Gr. p. 30.) gehen von einer wirklichen Accentlänge der Sylbe ως aus, welche nicht angenommen werden darf. S. p. 26.

Anm. 1. Die Epiker und Ioner haben in diesen Formen eine Contraction gebildet, anders als die Attiker. Diese bildeten z. B. εὔγηρος εὔγηρως, die Epiker aus ἀγήραος ἀγήρως, und hier tritt dann wegen der Länge des ω das natürliche Gesetz der Betonung ein (vgl. p. 282. Βορέω). Bei den Epikern ist diese Länge um so mehr anzuerkennen, als sie den Accus. Sing. ἀγήρω sich zu bilden erlauben, welcher nicht der zweiten, sondern der dritten Declination angehört.

Anm. 2. Die Epiker haben ausserdem bei gewissen Wörtern, welche in der sogenannten attischen Weise flectirt werden, vor dem ω eine eigene Epenthesis des ο, welche nicht mit dem umgelauteten radicalen ε der übrigen attischen Formen und nicht mit den p. 101. (2) behandelten epischen Formen verglichen werden darf; sie sagen statt Ἄθως Ἄθοως, statt γάλως γάλοως, und es fordert schon das allgemeine Gesetz der attischen Flexion, dass diese Formen proparoxytonirt werden. S. Schol. B. L. V. XIV, 229. Ἄθοω. προπαροξύνεται· ἔστι γὰρ πλεονασμὸς τοῦ ο. III, 122. γάλως ἡ εὐθεῖα, τῆς γάλω, τῇ γάλῳ καὶ πλεονασμῷ τοῦ ο καὶ ἀναδόσει τοῦ τόνου γαλόῳ (scr. γάλοῳ). Eusttath. (οἱ παλαιοί) p. 980, 49. Andere betonten diese Formen auf Penultima. Schol. V., Il. XXII, 473; Herodian bei Etym. M. p. 220. 347. hat sich nicht für γαλόω, Ἀθόω unbedingt entschieden, vielmehr scheint er beide Arten als nicht unrichtig anerkannt zu haben; denn in der letzteren Stelle gehören die Worte οὐ γὰρ δύναται τρίτη ἀπὸ τοῦ ω πίπτειν ἡ ὀξεῖα, οὐ γὰρ ἔχει πρὸ τοῦ ω τὸ ε ὡς τὸ πόλεω dem Vf. des Etym.; hierauf erst folgt eine Stelle aus Herodian über die Flexion: Ἀμφίβολον. εἰ γὰρ παρὰ τὸ Ἄθως Ἄθω ἐστὶ πλεονασμῷ τοῦ ο, εἰ δὲ εἴρηται Ἄθοος Ἀθόου Ἀθόῳ οὐκ ἔτι πλεονάζει Ἡρωδιανὸς περὶ παθῶν. Aus dieser Stelle ist wahrscheinlich Steph. B. v. Ἄθως geflossen: εἴρηται δὲ καὶ Ἄθοος ὡς τὸ Κῶς Κόος. λέγεται δὲ κατὰ συναίρεσιν Ἄθους. Wer also γαλόῳ von γάλοος ableitete, nicht nach attischer Weise, paroxytonirte, wer von γάλοως, attisch flectirt, proparoxytonirte.

Dritte attische Declination. Zu dieser Art der Flexion gehören alle diejenigen, deren Character α, ι, ο und υ in Casibus obliquis in ε umlautet, und unter diesen gibt es kein Oxytonon bei den Substantiven; nämlich 1) einige bei den Ionern umlautende Neutra auf ας, wie κῶας, γέρας, οὖδας, welche aus κῶ-α-ς in κώ-ε-ος, γέρ-α-ς in γέρ-ε-ος, οὖδ-α-ς in οὔδ-ε-ος den Bindevocal α (S. 102**) ebenso in ε umlauten, wie die aoristischen und perfectischen Formen aus ἐποιήσ-α-μεν in ἐποίησ-ε-ν, τετύφ-α-μεν in τέτυφ-ε-ν; 2) die Neutra auf ος, wie τεῖχος, νέφος, welche den Bindevocal ο ebenso in ε umlauten (τεῖχ-ο-ς τείχ-ε-ος), wie es beim Verbum geschieht, λέγ-ο-μεν λέγ-ε-τε*). 3) Die Neutra auf υ, wie ἄστυ, πῶϋ, welche ihr υ ebenso in ε umlauten, ἄστ ε-ος, πώ-ε-ος. 4) Einige Neutra auf ι, wie σίνηπι. 5) Gewisse Masculina

*) Eine eigene aus der Analogie indischer Sprachformen abstrahirte Erklärung dieser Neutra auf ας und ος hat Bopp (Abh. d. Pr. Acad. d. Wiss. 1829. S. 28.) gegeben, und ihr ist Kühner (ausf. Gr. I. p. 322.) gefolgt. Nach derselben enthielte z. B. σέλας den vollständigen Stamm des Wortes und die Casus obliqui seyen durch Ausstofsen des radicalen σ (aus σέλασ-ος σέλα-ος) und Uebergang des α oder ο in ε entstanden. Allein nie ist in der griechischen Sprache σ in dieser Art radical (Character p. 17. folg.) und ein solcher Uebergang der Wurzelvocale bei Nominibus bietet keine Analogie dar, während wenn z. B. νέφ in νέφος als Stamm, ο als Bindevocal und σ als Endung betrachtet wird, dieser Uebergang aus dem Wesen des Bindevocals sich vollkommen rechtfertigen läßt. Ναῦς νεώς wird man nicht als analogen Uebergang eines Stammvocals in einen anderen betrachten können, da die ältere Form für ναῦς νεῦς lautete. S. Choerob. p. 1236.

und Feminina auf ις, wie ὄφις ὄφεως, πόλις πόλεως. 6) Gewiſſe Maſculina auf υς, wie πῆχυς πήχεως, ἔγχελυς ἐγχέλεως, πέλεκυς πελέκεως. 7) Das einzige einſylbige ναῦς νεώς. Von dieſen haben die Neutra das eigene, die Endung nach attiſcher Weiſe nicht zu dehnen (nur ἄστυ mit ἄστεως macht hier eine ſeltnere Ausnahme im Genit. Sing.); das umgelautete ε wird daher bei ihnen überall, wo es nöthig iſt, betont: τειχέων, ἀστέων, ἀνθέων, oder in der Contraction τειχῶν, ἀνθῶν. Maſculina und Feminina aber betonen das umgelautete ε in keinem Genit., wo zugleich die attiſche Dehnung der Endung angebracht iſt, welche ſie auch nicht mit dem umgelauteten Vocal contrahiren [πηχῶν bei Macho Athen. VIII. p. 381. iſt von einer neutralen Form]: πόλεως, πόλεων, πόλεων, ἐγχέλεως, ἐγχέλεῳν, ἐγχέλεων; aber πολέοιν, κινησέοιν iſt richtig betont und πόλεοιν war bei Thuc. V, 29. VIII, 44. unrichtig ſonſt geſchrieben.

Anm. Von dem Geſetz, daſs kein umlautendes Subſtantiv oxytonirt werde, bildet οἱ πρυλέες keine Ausnahme; denn dieſs iſt nicht auf den Nom. πρύλις zurückzuführen, welcher πρύλεες heiſsen würde, ſondern nach Herodian auf πρυλής, und iſt ein Adjectivbegriff. S. Euſtath. p. 601, 2.

Adjective iſoſyllabiſcher Declination.

§. 44.

A. Erſter Declination.

Von Adjectiven dieſer Declination ſind als Oxytona nur zwei hervorzuheben: ἐθελοντής, ἑκοντής,

die übrigen find mehr als Subftantive zu betrachten und bei diefen behandelt.

B. Zweiter Declination.

Allgemeines. 1. Zu bemerken ift, dafs das Fem. auf *α* von Mafculinis auf *ος* ftets langes *α* hat: *ἀναγκαῖος*, *ἀναγκαία*, und dafs nur einige dichterifche Formen, wie *πότνια*, *δῖα*, *ἀντιπέραια*, *εὐπατέρεια*, *ἀργυρόπεζα*, *ἡδυέπεια* u. a., welche (*δῖα* ausgenommen) ohne Mafculinum find, das *α* kurz haben. *Δία* als geographifcher Name hat langes *α*.

2. Die Betonung der Feminina im Nom. und Genit. des Pluralis ift ganz diefelbe, wie fie von den Participien auf *ος* §. 26. (1. 2.) angegeben ift. Wird ein folches Fem. zu einem Subftantiv, fo ift die Veränderung der Betonung zu beachten, wie fie §. 34. angegeben ift.

3. Die Vergleichungsgrade folgen in der Betonung den allgemeinen Gefetzen; kein Comparativ oder Superlativ ift oxytonirt. Arcad. p. 80, 17 fq.

Anm. Die mit den Superlativen verwandten Zahlordinalia auf *οστος* find Oxytona: *πολλοστός*, *εἰκοστός*, *τριακοστός*, *πεντηκοστός*. Arcad. p. 83, 28 fq. Das Fragwort *πόστος* (aus *πόσατος*) ift paroxytonirt Arc. p. 80, 4. Mit dem Superlativ *πλεῖστος* hat der Flufs *Πλεῖστος*, oder, wie ihn die Delpher betonten, *Πλειστός*, fchwerlich etwas zu fchaffen. S. Schol. Apollon. Rh. II, 711. Vgl. Aefch. Eum. 17., wo ebenfalls *Πλεῖστος* betont ift.

C. Einfache Adjective zweiter Declination.

I. ος nach Vocalen.

1) ος nach α.

Die mehrfylbigen find Oxytona mit kurzem ᾰ: ἀγλαός, ἀλαός, κεραός, Barytona mit langem: πρᾶος, ἵλαος (wenn diefs nicht eine Zufammenfetzung ift; α anceps). Arcad. p. 36, 25. 38, 14. Σάος (σῶς) ift barytonirt. Joh. Al. p. 7, 31., Arc. p. 37, 14. S. zu Theodof. p. 227.

2) ος nach ε.

a) Diejenigen, welche die Endung εος unmittelbar an den Stamm des Wortes anfügen, find regelmäfsig betont: τέλεος, κήδεος, κήλεος, μέλεος, χάλκεος, ἀργύρεος, χρύσεος, νεστόρεος, ἐκτόρεος, αἰθάλεος, δαιδάλεος, κονισάλεος, ἀτασθάλεος, ὑάλεος. Arcad. p. 39, 3., Herodian. π. μ. λ. p. 4, 12., Etym. M. p. 261.

Anm. 1. Diejenigen, welche einer Contraction fähig find, betonen die contrahirte Sylbe in allen Cafibus mit dem Circumflex: χρύσεος χρυσοῦς, χρύσεον χρυσοῦν χρουσέου χρυσοῦ. Es hat fich hier das umgekehrte Verhältnifs der Betonung feftgeftellt von denjenigen der zufammengefetzten Nomina auf ος, indem fich Nom. und Acc. nach Genit. und Dativ richtet mit der Betonung, während z. B. bei εὔνοος εὔνους εὐνόου εὔνου die Cafus obliqui fich nach dem Cafus rectus gerichtet haben. Vgl. über diefe Betonung §. 15. (d. e.), und einige analoge Fälle §. 30. (p. 90.), §. 38. (p. 168.). Möglich auch, dafs, wie Döderlein bemerkt, die Analogie einer Form auf όεις (οῦς) mit auf die Betonung wenigftens des Nomin. geführt hat. (Vgl. über diefe Formen Apollon. de adv. p. 602.) Die Grammatiker

denken an eine doppelte Contraction, z. B. χυτρέεος χυτρέους χυτροῦς. Planud. in Bachm. Anecd. II. p. 36. Doch es gibt zweierlei Formen: χύτρεος χυτροῦς von χύτρα, χυτρέεος χυτρεοῦς von χυτρεύς. S. Herm. zu Ariſtoph. Nub. 1478. Die ſubſtantiviſchen Formen Κυάνη, Χρύση, Χάλκη ſcheinen mit den Adjectivformen wohl nichts gemein gehabt zu haben, ſonſt müſsten auch ſie periſpomenirt ſeyn.

Anm. 2. Die ioniſch verlängerten Formen ſind Oxytona: ἐτεός, κενεός, δαφοινεός, στερεός, ἠλεός, ἐνεός. Schol. Ven. XVIII, 538., Euſtath. p. 1160, 52. Auch κήδεος wurde von Herodian oxytonirt (Schol. V. XXIII, 160.), während er κήλεος, was einige ebenfalls oxytonirten, barytonirt wiſſen wollte (Schol. V. VIII, 217.); allein das erſtere würde aus der Analogie der Adjective heraustreten als Oxytonon, und kann nur in ſubſtantivem Sinne ſo betont worden ſeyn.

b) Diejenigen, welche die augmentative Endung λεος durch einen Bindevocal (α) an den Stamm der Wörter fügen, ſind Paroxytona: νηφαλέος, σκωπαλέος, δειμαλέος, σμερδαλέος, ἁρπαλέος, γυραλέος, κερδαλέος, φρικαλέος, θαρσαλέος, ἀργαλέος, ἀναλέος, φοιταλέος, γηραλέος, λευγαλέος, ὀπταλέος, ἰκμαλέος, ῥωμαλέος, διψαλέος, βρυχαλέος, ῥωγαλέος. Herodian. π. μ. λ. p. 4, 1., vgl. p. 31. (l.). Κραταιλέος iſt ohne Bindevocal gebildet.

c) Die Adjectiva verbalia auf τέος ſind ſämmtlich Paroxytona. S. p. 31, h.

3) ος nach ι.

Sie ſind Barytona und nach dem allgemeinen Geſetz betont: Oxytona ſind nur einige dreiſylbige: λαλιός,

πολιός [πελιός s. Eustath. p. 869, 62. Lycophr.], σκολιός, φαλιός [nicht φάλιος, s. Arcad. p. 41, 4., Hesych. s. φαλιόν], βαλιός, δεξιός, ἐψιός. Arcad. p. 41. Βάλιος ward in der Bedeutung „schnell" von neueren proparoxytonirt; vielleicht unterschieden sie eine active (schnell) und eine passive (gefleckt) Bedeutung; denn in beiden Bedeutungen ist es von βάλλειν abzuleiten; τὸ σκόλιον, als Name eines Tischliedes, ward, nach der Bestimmung einiger Grammatiker, proparoxytonirt (Eustath. Odyss. p. 1574, 11.); doch findet sich diese Betonung wohl kaum in den Büchern. Πόλιον (ein Kraut) bei Nicander Alex. 217. Vgl. Etym. M. p. 680. Ueber Βαλίος als Eigenname s. p. 171. und über μονιός p. 173. Das Zahladjectiv μύριοι (10,000) ist proparoxytonirt, als blosser Begriff der Vielheit ist es paroxytonirt (Arcad. p. 41, 20., Ammon. p. 96.). Ἀντίος (von ἀντί, ἐναντίος; s. über das letztere Apollon. de adv. p. 596.) und πλησίος, πλησίον sind Paroxytona. Arcad. p. 41, 14. 27.

4) ος nach ο.

a) Die Zahlbegriffe auf -πλόος sind Paroxytona: ἁπλόος, διπλόος, τετραπλόος, und contrahiren nach der Regel. Vgl. darüber Moeris unter τριπλῆ. Arcad. p. 42, 10. Wenn sie das betonte ο durch Syncope verlieren, werden sie Oxytona: διπλός, διπλά. Vgl. Schaef. praef. Apoll. Rh. p. XV und p. XXXIX., wie δοροξός, βοηθός.

b) ἄθρόος (ὁ συνηθροισμένος, in Haufen; mit dem Asper schrieben es so die Attiker nach der Vorchrift der Grammatiker, bei Homer wo es mit dem Lenis sonst geschrieben ward (vgl. Spitzner zu Il.

XIV, 38.) auch Ariſtarch Euſtath. p. 966, 10. Vgl. Bekk. Comment. in Plat. I. p. 327. II. p. 147. 149.; die neueren ſchreiben ἀϑρόος. Euſtath. p. 1386, 64.) ward paroxytonirt und nach den Vorſchriften der Atticiſten nicht contrahirt; in den Fällen, wo es gegen Gewohnheit dennoch contrahirt erſchien, z. B. im Accuſ. Pl., wollte es Ptolemaeus nach der Regel betonen und ἀϑροῦς im Acc. ſchreiben bei Ariſtophanes (Euſtath. p. 1387, 6.). Dagegen war aber, nach Euſtathius, die Tradition, welche ἄϑρους verlangte, wie von einem proparoxytonirten zuſammengeſetzten Adjective; ἄϑροος dagegen als mit dem Lenis verſehen und ohne Geräuſch, plötzlich bezeichnend, ward von den Grammatikern proparoxytonirt, als ein mit dem α privativum zuſammengeſetzter Begriff und in der Zuſammenziehung paroxytonirt (z. B. Demoſth. c. Aph. I. p. 82. Bekk.). Arcad. p. 42, 13. Schol. Ariſtoph. Acharn. 26. Vgl. mit d. a. St. des Euſtathius. Elmsley hat Ariſt. Ach. 26. ἄϑροοι betont, analog, aber ohne alte Auctorität.

c) Θοός und ὀλοός ſind Oxytona. Herodian. π. μ. λ. p. 41, 29. Arc. p. 42, 21. [das N. pr. Θόη bei Homer und Heſiodus iſt barytonirt. Arc. p. 103, 79. Euſtath. p. 1130, 38. Z. 51. ſcheint Euſt. auch Θοή zu ſtatuiren]. Ueber das doriſche ζόος waren die Grammatiker nicht einig; doch ſagt Herodian. l. l., daſs die Mehrzahl (οἱ πλείους) das Wort barytonire. In den Ausgaben des Theokrit (II, 5.) dagegen iſt es oxytonirt. Auf die erſtere Betonung ſcheint ſich ζῶς zu gründen, wie es Ptolemäus betonte. Schol. Ven. V, 887. S. p. 283., auf die zweite dagegen ζωός wie die Form ſonſt lautete.

5) *οs* nach *αι*.

a) Die zweifylbigen find Oxytona: *σκαιός*, *βαιός*, *λαιός*, *φαιός*. Arcad. p. 37, 4. Ueber die Nomina propria f. p. 177.

b) Die mehrfylbigen find im Allgemeinen Properifpomena: *ἀρουραῖος*, *ἀλκαῖος*, *ἀναγκαῖος* u. f. w.; 2) Proparoxytona find *δείλαιος* [*φύλαιος* bei Arc. p. 43.; wahrfcheinlich *Φίλαιος*, f. p. 179], *μάταιος*, *βέβαιος*, *δίκαιος*, *βίαιος*. Arcad. p. 43, 24. 44, 34. 120, 22. Etym. M. p. 198., *νόμαιος* (*νόμος*); 3) Oxytona endlich *κραταιός*, *γεραιός*, *παλαιός*, *δηναιός*, *ἠβαιός*, *ἀλαιός* (für *ἀλαός*, Aefch.), *ἀραιός*. Arcad. p. 44, 4. Etym. M. p. 134. 617. Zwifchen *ἀγελαῖος* und *ἀγέλαιος* machten einige Grammatiker den Unterfchied, dafs jenes „fich auf die Heerde beziehend", bedeutete diefes „gewöhnlich, trivial." Euftath. p. 1752, 61., Suidas f. v., die Betonung *ἀγελαῖος* fcheint aber in beiden Bedeutungen die richtigere; ebenfo lehrten fie, dafs *ἀγοραῖος* fey *ὁ ἐν ἀγορᾷ τιμώμενος* (nämlich z. B. *Ζεὺς Ἀγοραῖος* bei Ariftoph. Eq. 503. oder *Ἑρμῆς*), *ἀγόραιος* aber *ὁ πονηρὸς καὶ ἐν ἀγορᾷ τεθραμμένος* (z. B. Ariftoph. Eq. 218., wo aber *ἀγοραῖος* gelefen wird) Ammon. p. 4. Zonaras *ἀγοραῖοι οἱ ἐν ἀγορᾷ ἀναστρεφόμενοι ἄνθρωποι*, *ἀγόραιος ἡ ἡμέρα*, *ἐν ᾗ ἡ ἀγορὰ τελεῖται*. Das Wahre an der Sache fcheint zu feyn, dafs *ἀγοραῖος* ältere Betonung war und als Beiwort von Marktgöttern immer properifpomenirt wurde, dafs aber in den andern Bedeutungen eine neuere Betonung *ἀγόραιος* gewöhnlich wurde; zwifchen *νομαῖος* (von *νομή*) und *νόμαιος* (*νόμος*) unterfchied Joh. Philop., *ἀραιός* (*ἀσθενής* Herodian. beim Etym. M. v. *ἀραιήν*) und *ἀραῖος* (von *ἀρά*)

sind schon etymologisch unterschieden. Die ethnischen Adjective s. p. 177, 2.

6) ος nach ει.

a) Die zweisylbigen sind Properispomena: θεῖος, λεῖος, πλεῖος. Arcad. p. 37, 16.

b) Von den mehrsylbigen sind im Allgemeinen 1) diejenigen, welche von lebenden Wesen abgeleitet sind, Proparoxytona: βόειος, βρότειος, ἀράχνειος, γερόντειος, δούλειος, δελφάκειος, ὄνειος, ἡμιόνειος, καμήλειος, μήλειος, κόρειος, κοράκειος, ἵππειος, καστόρειος, κενταύρειος, κοιράνειος, κύκνειος, λύκειος, μελίσσειος, νέβρειος, προβάτειος, σήτειος, σιβύλλειος, σκόρπειος, στρούθειος, σύειος, ταύρειος, τράγειος, χήνειος, χοίρειος, χλούνειος, und sämmtliche Adjective von Eigennamen gebildet: Αἰάντειος, Ὁμήρειος, Γαλήνειος, Ἱππάρχειος u. s. w. Als Ausnahmen sind hervorzuheben: νυμφεῖος [?] ἀνδρεῖος, ἑταιρεῖος, παιδεῖος, γυναικεῖος, παρθενεῖος (bei Aristoph. Av. 919. mehr in substantiver Bedeutung), πρυτανεῖος, θυννεῖος (so Aristoph. Eq. 354., aber mehr in substantiver Bedeutung), βακχεῖος, καδμεῖος [und zuweilen Μενανδρεῖος, welches aber unrichtig nach ἀνδρεῖος gebildet ist, da Ἀλεξάνδρειος (s. Steph. B. Ἀλεξάνδρεια) überall richtig betont wird]. Diejenigen hingegen 2), welche von leblosen Gegenständen abgeleitet sind, sind im Allgemeinen Properispomena. Dahin gehören die S. 181. erwähnten Ethnica, ferner σπονδεῖος, ἀκατεῖος, οἰκεῖος, ὀθνεῖος, ἀρχεῖος, ἀγρεῖος, ἀστεῖος, λοχεῖος, μεγαλεῖος, ταφεῖος, τυμβεῖος, χορεῖος, φυλλεῖος (Aristoph. Ach. 468.). Proparoxytona dagegen sind von diesen Begriffen:

θαλάσσειος, κλίνειος, κόπρειος, κεράμειος, κυάμειος, κυλίκειος, μίλτειος, φλόγειος, νόθειος, ὀνείρειος, προίκειος, σιδήρειος, σκύτειος, σκύφειος, στύπειος, τεράτειος, φρεάτειος, χήρειος. 3) Oxytonon ist blofs φατειός; über zwei andere, die nur als Feminina vorkommen, waren die Grammatiker nicht einig, θαμειαί und ταρφειαί oxytonirte Aristarch, von θαμειός, ταρφειός; Pamphilus und Dionysius Thrax aber betonten θαμεῖαι, ταρφεῖαι, wie von θαμύς, ταρφύς; dieses schien den Grammatikern der Analogie gemäſser, man folgte aber Aristarchs Betonung, der auch Ptolemäus sich anschlofs. Schol. Ven. B. L. I, 51. XII, 158. XIX, 357.

7) ος nach οι.

a) Die zweisylbigen sind Oxytona: σμοιός, σκοιός, δοιός. Nur die Pronominalbegriffe sind Properispomena: ποῖος, τοῖος, οἷος. Arcad. p. 37, 11.

b) Die mehrsylbigen sind Properispomena: ἑτεροῖος, ἀλλοῖος, αἰδοῖος, ὁμοῖος, γελοῖος, παντοῖος. Arcad. p. 45, 8., Etym. M. p. 224. Γελοῖος und ὁμοῖος betonten aber die späteren Attiker γέλοιος, ὅμοιος, und zwar bedeutete nach den Gramatikern γέλοιος, ὁ γέλωτος ἄξιος [καταγέλαστος], γελοῖος aber ὁ γελωτοποιός. Etym. M. l. l. Bei Thomas M. unter γελοῖος steht das entgegengesetzte, γελοῖος sey ὁ καταγέλαστος, γέλοιος der γελωτοποιός. Der ganze Unterschied ist wohl ein von den Grammatikern erdachter, und -οῖος war ältere Betonung.

8) ος nach ου und αυ.

Das einzige zweisylbige αὖος ward nach Ptolemäus und Herodian properispomenirt, nach Nicias

oxytonirt. Schol. V. Il. XII, 137., *ἀγαυός* [auch N. pr.] und *ἀκουός* (*ἐπακουός*) wurden oxytonirt. Arc. p. 37, 8. 45, 15., Apollon. de ſynt. p. 330.

9) *ος* nach *ῳ*.

Die auf *ῳος* ſind ſämmtlich Properiſpomena: *πατρῷος*, *ἡρῷος*, *παππῷος*, *αἰδῷος*, *σῷος*. Nur *ζωός* (auch *ζῳός*) iſt Oxytonon, obgleich das Subſtantiv *τὸ ζῷον* properiſpomenirt iſt; dagegen iſt *ζωή* (das Leben) oxytonirt, während *ζώη τὸ ἐπάνω τοῦ μέλιτος καὶ γάλακτος* Paroxytonon iſt. Euſtath. p. 906, 52. Arc. p. 38, 9. 42, 24. Die Schreibung *ωος* (ohne Iota ſubſcriptum), welche Schaefer zu Apoll. Rh. p. 335. vertheidigt, hat keine gehörige Begründung wegen des Accentes, in ſo fern dieſe Formen doch aus *ώιος* entſtanden ſind. Auch das zuſammengeſetzte *ἄθῳος* kann ſich von *Ἄθῳος* in Schreibung und Accent nicht weiter unterſcheiden. S. Etym. M. p. 26, 33. 44. Varin. Ecl. p. 83. (Dind.). Die Schreibung *Μίνωα* ſtatt *Μινῷα* oder *Μινώα* verletzt das Geſetz der Betonung. S. p. 139, i, Anm.

II. *ος* nach Liquidis.

1) *ος* nach *λ*.

a) Zweiſylbige von zwei Kürzen ſind im Allgemeinen Paroxytona: *ὅλος*, *λάλος*, *κόλος*. Arcad. p. 52, 16. *Ὀλός* aus *ὀλοός* verkürzt, behält ſeinen alten Accent; *καλός* gehört, dem altepiſchen Gebrauche nach, unter b.

b) Zweiſylbige von langer Penultima ſind theils Oxytona, wie *καλός*, *δειλός*, *τραυλός*, *φωλός*, *χωλός*, *ψιλός*, *τυφλός*, *ἐσθλός*, *στρεβλός*, *κυλλός*,

ψελλός, σιφλός, σκελλός, theils Barytona, wie δῆλος, φαῦλος, οὖλος. Arcad. p. 52—54.

c) Die Mehrſylbigen, deren Endung auf αλος, ηλος, ωλος, ſind Oxytona: ὁμαλός, ἁμαλός, ἀπαλός, χθαμαλός, χαμαλός, κραδαλός, ῥαδαλός, σπαταλός, σιωπηλός, ῥιγηλός, σιγηλός, μιμηλός, ἀπατηλός, ὑψηλός, ὑδρηλός, καπνηλός, χαμηλός, φειδωλός, ἁμαρτωλός, αἰτωλός. Die mehrſylbigen nach der zweiten Declination gebildeten Formen von μέγας ſind Paroxytona: (μεγάλοι, μεγάλαι, μεγάλα) Arcad. p. 54, 25. (iſt zu corrigiren σεσημείωται τὸ μεγάλος παροξύτονον, Etym. M. p. 553.), ferner die Communia βέβηλος, κίβδηλος (nach Schol. Ariſtoph. Av. 158. iſt dieſs ein zuſammengeſetztes Wort. Vgl. Euſtath. p. 1462, 38.), ἔκηλος, ἕωλος; πέτηλος Arat. Phaen. 270. iſt ſehr problematiſch; πίαλος bei Hippocr. iſt Subſt., νύσταλος problematiſch. Schol. Ven. XVIII, 580., Etym. M. v. ἕωλος. Ἕωλος iſt überdieſs das einzige Adjectiv auf ωλος, welches von einem Nomen abgeleitet iſt, während die übrigen dieſer Endung von Verbis ſtammen. Arcad. p. 57, 21.

d) Die mehrſylbigen auf ελος ſind theils Barytona, wie εἴκελος, πέμπελος, ἀείδελος, εὐτράπελος (zuſammengeſ.), theils Oxytona, wie στροβελός und στρεβελός (für στρεβλός), στυφελός für στυφλός, διελός Arc. p. 55, 4. 6 ſq.

e) Ueber αἰόλος, das einzige mehrſylbige Adjectiv auf ολος, iſt S. 189 ff. geſprochen. In der Zuſammenſetzung zieht ſich der Accent zurück: παναίολος.

f) Ueber die Deminutive auf ίλος und ύλος iſt p. 184. geſprochen; ſie ſind als adjective Formen ohne Ausnahme paroxytonirt: ποικίλος, ὀργίλος, καμ-

πύλος, στρογγύλος, στωμύλος, αἱμύλος. Das einzige *ποικίλος* ist einer Zusammensetzung fähig und zieht dann den Ton zurück. *Αἴσυλος* ist kein Deminutiv, aber auch nicht zusammengesetzt, wie ältere Grammatiker meinten. S. z. B. Arcad. p. 56, 17.), *παχυλός* [schwerlich deminutiv] ist auffallend oxytonirt, *μίτυλος* (*μύτιλος*) Proparoxytonon. *Στροβιλός* gehört ebenfalls nicht in diese Abtheilung.

2) *ος* nach *μ*.

Oxytona sind die zweisylbigen *δμός, ἀμός* [*μηδαμός*], *τομός* [*ὁ τέμνων*, s. p. 191.], *θερμός* [über *θέρμος* und *θέρμος* s. p. 192. 193.], *σιμός* [über *σῖμος* p. 193.]; von den mehrsylbigen bloss *ἐθελημός* (*θελημός, θελεμός* Arcad. p 61, 3.), *ἰταμός, νεοχμός*; die übrigen sind Proparoxytona, wie die auf *ιμος, υμος, ομος*. *Ἔρημος* und *ἕτοιμος* wurden von Homer und den alten Attikern properispomenirt, von den neueren proparoxytonirt (Herodian. *π. μ. λ.* p. 33., Eustath. p. 206, 1. 531., bei Etym. M. p. 373. *παρὰ τοῖς Ἀττικοῖς προπαροξύνεται· παρὰ δὲ τῷ ποιητῇ προπερισπᾶται*. S. Arcad. p. 61, 7. 22. Vgl. Poppo Prolegg. Th. I. p. 213.).

3) *ος* nach *ν*.

a) Die zweisylbigen mit langer Penultima sind Oxytona: *τερπνός, στρυφνός, ἰσχνός, ἁγνός, πυκνός, σεμνός, στυγνός, ψεδνός, κεδνός, γυμνός, στυμνός, κλεινός, αἰνός, καινός, δεινός, κοινός, ξυνός, πτηνός, φηνός, δανός, τρανός, κραιπνός*; ausgenommen sind *σκύμνος* (substantivisch s. p. 195.), *χαῦνος* [auch *Χαῦνοι* Steph. B.], *μόρφνος* [s. p. 195.], *λάγνος*; die mit kurzer Penultima sind Paroxytona,

wie ξένος [ξεῖνος], πλάνος, μόνος; aber κενός (ionifch κεινός) und στενός (ionifch στεινός) find Oxytona. Dafs fie urfprünglich mehr zu denen gehört haben, welche eine von Natur lange Penultima hatten, zeigt die Form ihrer Vergleichungsgrade.

b) Von den mehrfylbigen find die auf ᾰνος und ᾱνος fämmtlich oxytonirt: οὐτιδανός, ἐλλεδανός, ἱκανός, στεγανός, ῥιγεδανός, πιδανός, μακεδανός, ἐπηετανός, ὀρφανός, πεδανός, αἰᾱνός, καρβᾱνός. Arcad. p. 64., Herodian. π. μ. λ. p. 7.

c) Die mehrfylbigen mit langer Penultima find ebenfalls oxytonirt: δαφοινός, μελαινός, κελαινός, ποθεινός, σκοτεινός, ἀλγεινός, βαρεινός, φαεινός, ταπεινός, ἀκμηνός, λαρινός, ἐραννός, ἐρεβεννός, ἀργεννός, ἐρυμνός, ἐρεμνός. Arcad. p. 62 fq. Γόεδνος aus γοέδανος ift Oxytonon.

Anm. Ueber die auf ῖνος, wie ἀγρωστῖνος [f. Steph. B. v. Ἀγρός, Hefych.] f. p. 201.

d) Von den mehrfylbigen auf ινος find 1) diejenigen, welche einen Stoff bezeichnen, Proparoxytona: λίθινος, πτέρινος, πεύκινος, δάφνινος, φήγινος, πύρινος, ξύλινος. Arcad. p. 65, 1., 2) diejenigen, welche einen Zeitbegriff bezeichnen, Oxytona: χειμερινός, θερινός, μεσημβρινός, δειλινός, ἑωθινός, ἡμερινός, νυκτερινός, χθεσινός, ὀρθρινός, ὀπωρινός, ἐαρινός, ἰσημερινός, πρωϊνός. Arcad. p. 65, 12.; 3) einige einzeln ftehende find ebenfalls Oxytona, wie die von den Grammatikern von Adverbien (Arc. p. 65, 12.) abgeleiteten ῥαδινός, πυκινός, ἀδινός, θαμινός; ferner ἀληθινός, ταχινός, πεδινός, φυζακινός [f. Schol. Ven. XIII, 102.], und die von geographifchen Wörtern

abstammenden *Αιγυστινός*, *Ἐλωρινός* u. s. w. Vgl. p. 203.

e) Die mehrsylbigen auf *ὑνος* sind Proparoxytona: *δολόσυνος*, *θάρσυνος*, *γηθόσυνος*.

4) *ος* nach *ρ*.

Sie sind im Allgemeinen Oxytona; als Barytona sind auszuzeichnen von zweisylbigen: *φλαῦρος*, *παῦρος*, *γαῦρος*, *μαῦρος* (für *ἀμαυρός*), *λῆρος*, *χῆρος*, *θοῦρος*, *κοῦρος*, *ἄκρος* [aber *φαλακρός*, keine Zusammensetzung], *γλίσχρος*, *λάβρος*, von mehrsylbigen *βάρβαρος* (mehr Substantiv) und *μάρτυρος*; dialectisch sind nur *πῆρος* statt *πηρός*, *μῶρος* statt *μωρός* bei den Attikern [Schol. Ven. II, 599., Arcad. p. 69, 13.] und *πόνηρος* und *μόχθηρος* statt *πονηρός* und *μοχθηρός* bei denselben Attikern in verschiedener Bedeutung; *πονηρός* ist bei ihnen in der Bedeutung gleich *κοκοήθης*, *πόνηρος* aber *ἐπίπονος*, *μόχθηρος* so viel als *ἐπίμοχθος* (so bei Arcad. statt *ἐπιμόχθηρος* zu lesen), bei Etym. M. p. 682. *εἰ μὲν κατὰ ψυχὴν πονηρός ὀξύνεται εἰ δὲ κατὰ τὸ σῶμα πόνηρος βαρύνεται· ἐξ οὗ καὶ τὸ Ἰὼβ ἔπεσεν ἕλκει πονήρῳ.* Arcad. 71, 16. Tryphon bei Ammon. p. 116. gedenkt des Unterschiedes ebenfalls, als von anderen bereits anerkannt; allein aus dem Ende jenes Artikels bei Ammonius scheint sich zu ergeben, dass er den Unterschied nur als von den Grammatikern bestimmt betrachtete, während er die barytonirte Form in beiden Bedeutungen für attisch ansahe. Merkwürdig ist, dass die beiden Formen *μοχθηρός* und *πονηρός* in den Handschriften des Aristophanes regelmässig in den Vocativen barytonirt erscheinen [so *μόχθηρε* Plut. 392.,

Ran. 1199., Acharn. 164., πόνηρε Plut. 127, 442., Nubb. 689., Ran. 877., nur Vesp. 1370. ὦ πονηροί], während die anderen Casus oxytonirt sind [nur Lys. 1035. πάνυ πόνηρος εἶ]. Ich glaube deswegen, dass auch Nubb. 103. nichts in der Betonung zu ändern ist, und der von Hermann zu d. St. angeführte Scholiast des Lucian (Alexandr. 16. T. II. p. 224.) nach der Beobachtung der Betonung in den Handschriften und mit Rücksicht auf die Regel bei Etym. M. p. 682. Recht hat zu sagen: Ἀττικοὶ καὶ ἐπὶ σωματικῆς διαθέσεως ὀξύνουσι τὸ πονηρός. Jene vocative Betonung wäre dann von Tryphon auch in anderer Beziehung richtig mit ἄδελφε [s. p. 228.] verglichen worden; ein weiterer Unterschied bei Reg. Pros. 202. πόνηρος, ὁ ἐπίπονος, ὡς ὅμηρος, πονῆρος ὁ ἐλέους ἄξιος, πονηρός ὁ φαῦλος τῷ ἤθει καὶ διαβεβλημένος ὡς σιγηρός. πονηρός δὲ καλεῖται παρὰ τῇ θείᾳ γραφῇ ὁ διάβολος scheint von dem Vf. selbst ausgedacht zu seyn; πονῆρος findet sich nicht.

5) ος nach σ, ζ, ξ, ψ.

a) Die zweisylbigen auf σος von zwei Kürzen sind Barytona: ἴσος [so attisch, die alten Epiker ἶσος, die neueren Epiker dagegen meist ἴσος, wie die Attiker, selten ἶσος, wie z. B. Nonn. Dion. XLVIII, 875.], μέσος, πόσος, ὅσος, τόσος. Die letzteren Formen werden im Ton nicht verändert, auch wenn sie poetisch das σ verdoppeln: μέσσος, τόσσος. Arcad. p. 75, 9.

b) Die zweisylbigen mit langer Penultima sind Oxytona: δισσός, τρισσός, τρυσσός, βλαισός [Βλαῖσος N. pr. p. 211.], ῥυσός.

c) Die mehrfylbigen auf σσος find Oxytona: περισσός, νεοσσός. Arc. p. 77, 12. 20., μέθυσος dagegen Proparoxytonon. Arc. p. 78, 2.

d) Die auf ζος find alle Oxytona: πεζός, χθιζός, πρωιζός. Arcad. p. 48, 22. Bei Homer. Il. II, 303. ift noch ein alter Accentfehler ftehen geblieben: πρώϊζ' ὅτ' ἐς Αὐλίδα für πρωϊζ' ὅτε nach dem Gefetz der Anaftrophe bei der Elifion; denn aufser Arcadius bezeichnet Euftath. p. 225, 42. πρωιζός und πρωζός ausdrücklich als Oxytonon. Derfelbe Fehler πρώιζον und πρῷζον findet fich bei Etym. M. p. 691., Lex. Rhet. Bekk. p. 295, 27., während es an zwei anderen Stellen a. a. O. beim Etym. M. richtig oxytonirt ift.

e) Die auf ξος find Oxytona: λοξός, φοξός, τριξός (τρισσός). Arcad. p. 66.

f) Die auf ψος ebenfalls: κομψός, γαμψός. Id. p. 85.

III. ος nach Mutis.

1) ος nach β.

Sie find Oxytona: στραβός, ῥαιβός, ὑβός, σκαμβός, σκιμβός, κολοβός. Arcad. p. 46.

2) ος nach γ.

Sie find Oxytona: γοργός, ἀργός, στραγγός, ἀρηγός. Arcad. p. 46. Nur μάργος (welches die Grammatiker für ein Compofitum halten. Arc. p. 46, 23.) und ὀλίγος find ausgenommen, ftatt welches letztern die Tarentiner fagten ὀλίος, betont wie πλησίος, ἀντίος, νυμφίος, μυρίος. Herodian. π. μ. λ. p. 19. Das γ fcheint alfo blofs euphonifch hineingefügt.

3) ος nach δ.

Auch sie sind Oxytona: ϰωδός, λορδός, μυνδός, ἀοιδός. Arc. p. 48., Steph. B. v. Βάλδος: τὰ εἰς δος δισύλλαβα ἔχοντα πρὸ τοῦ δ ἄφωνον βαρύνεται εἰ μὴ ἐπιθετικὰ εἴη.

4) ος nach π.

Sie sind Oxytona: λαμπός, κομπός, πομπός, λοιπός, γρυπός, χαλεπός, χαροπός, μαστροπός und sämmtliche auf δαπος (wie παντοδαπός, ποδαπός, auch ἐχθοδοπός bei Aristoph. gehört zu diesen Formen). Arc. p. 66 ff. Unterschieden sind durch den Ton 1) einige Nomina propria, wie Λάμπος und Χάροπος (S. 219.); 2) Appellativa, wie κόμπος und τρόπος (s. p. 219.); und ausgenommen von der allgemeinen Betonung ist λίσπος.

5) ος nach κ.

Sie sind Oxytona: φολκός, λευκός, γλαυκός, κακός (über Κάκος s. p. 220.), μαλακός, und die Menge der von Substantiven abgeleiteten auf ικος (ἀττικός), υκος (θηλυκός), ειχος (Κεραμειχός, Δαρεικός), οἶκος (εὔβοικός). Ueber die anders betonten Nomina propria s. p. 161. 220. Ausgenommen sind die paroxytonirten Pronominalformen ἡλίκος, πηλίκος, ὁπηλίκος. Arcad. p. 52.

6) ος nach τ.

a) Oxytona sind alle Adjectiva verbalia auf τος (στος). S. p. 31. Es sind davon ausgenommen 1) einige zu Substantiven gewordene Begriffe, wie ἄμητος, τρύγητος, ἄροτος, βίοτος (s. p. 225.), βρότος, ὁ μο-

λυσμὸς ἐξ αἵματος, βροτὸς ὁ ἄνθρωπος [Schol. Ven. II, 248. VI, 202., Eufath. p. 636, 63. 907, 9., Etym. M. p. 214. 656.], πότος τὸ συμπόσιον, ποτὸς αὐτὸ τὸ ἔκπωμα [Ammon. p. 118., Etym. M. p. 685., Eufath. p. 137, 13.]; 2) einige zu Nom. pr. gewordene, wie Σράτος (f. p. 224.).

Anm. Auch κασίγνητος ward in adjectiver Bedeutung oxytonirt von einigen Grammatikern, aber ohne allgemeine Annahme. S. Schol. Ven. Il. IX, 567.

b) Oxytona find die nicht pronominalen Quantitäts- und Zahlbegriffe auf οστος: πολλοστός, εἰκοστός, τριακοστός, πεντηκοστός, Arcad. p. 83. 84.; dagegen πόστος u. f. w. Diefe Formen mufs man nicht mit den Superlativen auf ιστος verwechfeln, wie neben ὀλιγοστός ὀλίγιστος vorkommt. S. Comment. Bekk. Plat. I. p. 114.

c) Barytona find die Ordinalia und Superlativa auf τος: πρῶτος [πρωτός adj. Verb. ὁ πεπρωμένος Arc. p. 78, 18.], πέμπτος [πεμπτός Adj. Verb. von πέμπω. Arc. p. 80, 10.], ἔκτος [ἐκτός Adj. Verb. von ἔχω. Arc. p. 80, 10.].

d) Oxytona find die übrigen Adjectiva auf ος, wie ἐτός, λιτός, πινυτός. Nur die Pronominalbegriffe auf ουτος find Properifpomena: οὗτος, τοσοῦτος, τοιοῦτος, τηλικοῦτος. Arcad. p. 84, 7.

7) ος nach φ.

Sie find Oxytona: σοφός [Σόφος N. pr. f. p. 227.], κυφός, κωφός. Nur κοῦφος ift properifpomenirt. Arc. p. 54, 20.

8) *os* nach *χ*.

Sie find Oxytona: *πτωχός*, *ἀρχός*, *δολιχός* [über *Δόλιχος* und *δόλιχος* f. p. 228. Euftath. p. 1678, 40.], *μοναχός*.

9) *os* nach *θ*.

Sie find Oxytona: *ξανθός* [*Ξάνθος* p. 229.], *τυτθός*, *αἰθός*, *ἀγαθός*, *ὀλισθός*. Nur *λοίσθος* ift Properifpomenon. Arcad. p. 49. 50.

Aus dem ganzen Verzeichnifs ergibt fich als Refultat im Allgemeinen, dafs die Adjective auf *os* mit vorhergehendem Confonanten, welche überhaupt die Mehrzahl der Adjective ausmachen, oxytonirt und dafs fomit die nicht primitiven Formen, zu welchen im Allgemeinen wegen ihrer fpäteren Entftehung als die Subftantiva die Adjectiva gehören, vorzugsweife auf der letzten betont worden find.

§. 45.

Dritte Declination.

Allgemeines. 1) Das *α* des Femininum ift ftets kurz von Natur. Da es aber ein altes profodifches Gefetz ift, dafs das *α* der Endung erfter Declination nur dann kurz feyn kann, wenn Penultima lang ift (vgl. S. 127, II, 2.), fo folgt von felbft, dafs die Penultima des Femininums von Adjectiven dritter Declination lang feyn mufs. Die Länge wird erreicht entweder a) durch diphthongifche Dehnung des Vocals der Characterfylbe, z. B. aus *μελαν-* wird *μέλαινα*, aus *τερεν-* *τέρεινα*, aus *ἡδε* (das *ε* ift aus

υ umgelautet) *ἡδεῖα*; oder b) durch Poſitionslänge: *χαριεντ-χαρίεσσα*. Hieraus ergibt ſich, daſs Formen wie *ὠκέα* u. ſ. w. als dialectiſche Ausnahmen zu betrachten ſind, wie die S. 127. angeführten. 2) Der Accent bleibt bei Maſc., Fem. und Neutrum wo möglich auf derſelben Stelle: *ἡδύς*, *ἡδεῖα*, *ἡδύ*; *χαρίεις*, *χαρίεσσα*, *χαρίεν*; *ἑκών*, *ἑκοῦσα ἑκόν*.

Beſonderes. I. Adjective, deren Character ein Vocal.

Sie ſind im Allgemeinen ſämmtlich Oxytona, mögen ſie auf *ης* oder *υς* (*εος*) ausgehen. Von denen auf *ης* iſt bloſs *πλήρης* Barytonon. Arc. p. 25, 4. Die Grammatiker halten es für eine Zuſammenſetzung, aus *πολυήρης* oder *πλειήρης* entſtanden, und auf dieſe Weiſe wie die zuſammengeſetzten auf *ηρης* betont. Etym. M. p. 676. *Χέρης* kommt nur in Caſibus obliquis vor. Von denen auf *υς* ſind Barytona: *ἥμισυς ἡμίσεια ἥμισυ*, *θῆλυς*, *πρέσβυς*. Arc. p. 91, 15. Ferner *τέρυς*, welches wegen des Femininum *τέρεινα* mehr zu denen gehört, welche einen Conſonanten zum Character haben. *Φόλυς* bei Herodian. *π. μ. λ.* p. 32, 34. kann ebenſo gut ein Subſtantiv ſeyn und *μῶλυς* iſt ſchwerlich richtig betont.

Anm. 1. Die Feminina von *λιγύς* und *ἐλαχύς* [welches letztere jedoch bei keinem älteren Schriftſteller im Maſc. vorkommt] werden als Proparoxytona hervorgehoben: *λίγεια*, *ἐλάχεια*, wie von *λίγυς*, *ἔλαχυς*. Etym. M. p. 565., Arcad. p. 95, 23. Euſtath. p. 1586, 13. Die maſculine Form des erſteren erſcheint barytonirt nur als Nom. pr. [Herodot. VII, 72.] und Ethnicum, Euſtath. p. 96, 7., nicht ſonſt als Adjectiv, wie Elms-

ley meinte zu Soph. O. C. 671.; ebenſo iſt *Αἴγεια* der Name einer Sirene (vgl. Steph. Byz. v. *Σειρηνοῦσσαι, Τέρινα*). Aehnlich iſt über den Eigennamen *Αἰπύ* bei Homer. Il. II, 592. von Herodian [in der allgemeinen Accentlehre] bemerkt worden, daſs *Αἶπυ* analogere Form ſey, während Ariſtarch und Ptolemäus es oxytonirten, zu welcher Betonung als der ziemlich allgemein angenommenen ſich ſpäter Herodian ſelbſt geneigt zu haben ſcheint. S. Schol. Ven. A. zu jener Stelle. Unbeſtritten war dagegen der Accent von der lakoniſchen Stadt *Αἴπεια*. S. Euſtath. p. 743, 21., und nach Steph. B. v. *Αἴπεια* auch der cypriſchen. Das Adv. *εὖ* iſt, von *ἐΰς* abgeleitet, circumflectirt nach demſelben Grundſatz, wie *θεός, θεῦς* [ſ. p. 169.]; *ἐΰ, ὅπερ συναιρεθὲν ἀναγκαίως περιεσπάσθη διὰ τὴν ἐν αὐτῷ δίφθογγον*. Apollon. de Adv. p. 614.

Anm. 2. Von dem unter 2. erwähnten Geſetze bildet *ἄληθες* im Sinne eines ſpöttiſch fragenden Adverbium eine Ausnahme. Etym. M. p. 62. 358. S. Joh. Al. p. 30, 8. Schol. Ariſtoph. Eq. 89. Musgr. zu Soph. O. T. 349. Ausl. zu Ariſtoph. Plut. 123. Ran. 865. Aehnlich *ἐπάναγκες, ἐπίτηδες, χάριεν*.

II. Adjective, deren Character ein Conſonant.

Sie ſind ſämmtlich barytonirt, wie z. B. *πένης, πένητος, τάλας, τάλανος, μέλας, μέλανος, χαρίεις, χαρίεντος, τιμήεις, τιμῆς, τιμήεντος, τιμῆντος*. Nur die auf *άς, άδος* ſind Oxytona ohne Ausnahme (vgl. die Subſtantive p. 270.) und folgende einzelne: *ἀργής, ἀργῆτος* und *ἀργέτος* [Arcad. p. 23, 21.], welches von *ἀργός* gebildet iſt, wie *γυμνής* von *γυμνός*, *ψι-*

λής von ψιλός [Etym. M. p. 136.], und ἑκών [Arcad. p. 178, 7.].

Anm. Von dem unter 2 aufgeſtellten allgemeinen Geſetze, daſs Maſc., Fem. u. Neutr. den Accent wo möglich auf derſelben Stelle behalten, bilden Ausnahmen 1) das Neutrum von χαρίεις; dieſs betonten die Attiker im Sinne eines Adverbium [für χαριέντως] χάριεν. Schol. Ven. Il. XVI, 798. Joh. Al. p. 30, 17. Etym. M. v. v. Ἐπιδέξια, χάριεν. Bekk. Comm. Plat. I. p. 257. Bei Ariſtoph. Plut. 145. auch Adj. χάριεν, aber Eccl. 712, als Adv. 2) Die Neutral- und Vocativformen der Comparative auf ιων, wie βελτίων, βέλτιον, αἰσχίων, αἶσχιον. Choer. p. 1245.

Zuſammengeſetzte Adjective.

§. 46.

Erſter Declination.

1. Die Periſpomena bleiben Periſpomena, wenn ſie zuſammengeſetzt werden: φαγᾶς, κατωφαγᾶς. Die Bemerkung des Schol. Ariſtoph. An. 288. über dieſes letztere Wort: ὅτε βαρύνεται, ἐπίθετον, ὅτε δὲ περισπᾶται, κύριον beſtätigt ſich nicht in den Handſchriften (ſ. p. 117.).

2. Die übrigen mit langer Penultima ſind bei den Subſtantiven behandelt p. 123.

3. Die mit kurzer Penultima ſind durchgängig Paroxytona (ſ. p. 122.): ἀρχέλας, ὑψιβρεμέτης, εὐρυόπης, ὑψιπέτης. So unterſcheidet ſich ὑψιπέτης (εἰς ὕψος πετόμενος) nach der erſten Declination von ὑψιπετής (ἀπὸ ὕψους πεπτωκώς) nach der dritten. Die Betonung ὑψιπετῆς [ὑψιπετήεις] ward ſchon von

den alten Grammatikern verworfen. S. Schol. Ven. XII, 201.

Anm. Ueber die wenigen epischen Formen auf α, welche den Ton zurück ziehen, s. p. 125. Κυανοχαῖτα ist als Dativ (ohne Iota subscr.) bei Antimachus auf Penultima betont; also Properispomenon. S. Choerob. p. 1187.

§. 47.

Zweiter Declination.

1. Die Adjectiva Verbalia auf τος sind im Allgemeinen Oxytona als Parasyntheta, Barytona als Syntheta. Etym. M. p. 269, 3. Arcad. p. 83, 24. Vgl. Apollon. Synt. p. 330. Daher ἐκλέγω ἐκλεκτός, διαμετρέω διαμετρητός; aber ἐπίλεκτος wird von Etym. M. für ein Parasyntheton gehalten, von Suidas unt. ἐκλεκτός aber für ein Syntheton, wahrscheinlich in der besondern Bedeutung einer auserlesenen Schaar, während es Arcad. p. 86, 17. ebenso wie ἐκλεκτός für ein Parasyntheton hält und doch als Proparoxytonon hervorhebt: ohne Zweifel in einer bestimmten, mehr substantivischen Bedeutung; denn die zusammengesetzten Proparoxytona dieser verbalischen Adjective entbehren fast sämmtlich der femininen Flexion, ἀμαιμάκετος ἀμαιμακέτη, δουρίκτητος δουρικτήτη u. a. etwa ausgenommen. Ebenso wird ἐξαίρετος von Etym. M. p. 347. als Proparoxytonon bezeichnet in einem bestimmten substantivischen Sinne. So ist περίπεμπτα bei Aesch. Aq. 87., προσποίητος bei Pseud. Arist. Oec. II, 33., ἔμπληκτος bei Nic. Al. 215. Barytona, während δακτυλόδεικτος bei Aesch. Aq. 1205. fälschlich oxytonirt ist. Andere hat Lobeck zu Soph. Ar. 1296. mit abwei-

chendem Accent angeführt. Von Verbalien, welche mit *α* privativum zusammengesetzt sind, wird sich keine oxytonirte Form nachweisen lassen. Arcad. p. 82, 22. 83, 24. 84, 5. γνωτός ἄγνωτος, ἄτρωτος, ἄπτωτος, ἄλαστος u. s. w.

Anm. Von den ursprünglichen Verbalien κλειτός, κλυτός und κλητός ist zu beachten, dass die ersteren beiden allmählich als blosse Adjective betrachtet worden sind, während κλητός als Verbale galt. Ueber die Zusammensetzung mit κλυτός und κλειτός aber gibt Schol. Ven. A. X, 109. die Regel, dass diese Formen, mit dem Casus eines Nomens [oder einem einsylbigen indeclinablen Worte. Etym. M. p. 215.] zusammengesetzt, als wirklich synthetisch proparoxytonirt, mit einem indeclinablen [mehrsylbigen Etym. M. p. 215.] Worte zusammengesetzt, oxytonirt werden: τοξόκλυτος, ὀνομάκλυτος [vgl. Schol. Ven. XXII, 51.], περικλυτός [Arc. p. 88, 16. 90, 6.], ἀγακλυτός [πρόκλειτος Etym. M., l. πρόκλυτος mit Spitzner]; doch wird wieder δουρικλυτός als parathetische (ἐν παραθέσει, so zu lesen bei Ven. Schol. A. aus Etym. M., Schol. Ambr. Od. I, 30.) Zusammensetzung ausgenommen und ναυσικλυτός [über eine abweichende Betonung s. Boeckh. Pind. I. p. 527.] als auffallend oxytonirt bei Homer bezeichnet, da bei diesem Dichter die Form ναυσι nur in der wirklichen Synthesis gefunden werde, in selbstständiger Flexion aber νηυσί. S. Schol. A., S. Ambr. Od. VII, 39., Eustath. p. 1566, 64. Diese vereinzelten, in sich unzusammenhängenden Beobachtungen über die Zusammensetzungen von κλειτός und κλυτός scheinen aber auf die Zusammensetzungen des wirklichen Verbale κλητός keinen Einfluss haben zu dürfen, so dass τηλέκλητος

und πολύκλητος neben τηλεκλυτός, τηλεκλειτός zu betonen ist (s. Spitzner Exc. XI. Iliad.), während jene bald nach dem Gesetze der Synthesis, bald nach dem der Parathesis von den verschiedenen Grammatikern betont wurden (vgl. Buttmann Lexil. II, p. 252.).

2. Von den zusammengesetzten Adjectiven der an den Stamm angefügten Endung ος sind zuerst zu unterscheiden diejenigen, deren zweite mehrsylbige Hälfte von einem Nomen abgeleitet ist. Sie sind Proparoxytona: ἀγλαόδωρος, ἀρίζηλος, σύνδουλος, ἐρίγδουπος, τρίμηνος, ἀλίμενος, ἀπύθμενος, παμποίκιλος, καλλιπάρθενος, παναίολος [κορυθαιόλος ward von Choerob. bei Schol. Ven. VI, 263. als von dem Verbum αἰολῶ abgeleitet paroxytonirt. S. 3.], παραπλήσιος, φιλορώμαιος, φιλαθήναιος, φιλίατρος. Arcad. p. 85 sq. Schol. Ven. VI, 263. Nur ἐναντίος behält seinen Accent, den es als ein einfaches Wort hatte (ἀντίος) bei (s. p. 295.; Arc. p. 86, 7.), und die Formen mit beibehaltener substantiver Bedeutung ἀρχιατρός und ἱππιατρός (Arcad. p. 86, 18., Etym. M. p. 215.) bleiben Oxytona; ebenso wenn die zweite Hälfte des Wortes ein unverändertes Ethnicon ist: Ἀχαιός φιλαχαιός, Βοιωτός φιλοβοιωτός. Etym. M. p. 115.; ferner φιλοτοιοῦτος. Aristot. Eth. N. I, 8. III, 11.; außerdem bildet ἀχρεῖος statt ἄχρειος eine Ausnahme bei Homer (Il. II, 262.) und den Attikern (Arc. p. 87, 7.) und ἀθῷος in allen Dialecten (Arc. p. 87, 12.). Doch unterscheiden dies einige Grammatiker von Ἄθωος (vom Athos, vgl. Steph. B. v. Ἄθως), während andere, und unter ihnen Herodian, Ἀθῷος und ἄθῳος unterscheiden; weit richtiger und der Analogie gemäßer, obgleich ἀθῷος die gewöhnliche Betonung blieb. Beide Wörter sollten bloss

durch das gröſsere und kleinere *α* unterſchieden werden, nicht durch den Accent. Euſtath. p. 218. 358. 953. Vgl. S. 300.; Blomf. zu Aeſch. Ag. 276.

Bei der Endung der Ktetika auf *ικος* (nicht zu verwechſeln mit den Formen, bei welchen das *κ* der Endung *κος* mit zum Stamme gehört, wie bei *ἄδικος*) muſs beachtet werden, ob das Wort ein wirkliches Syntheton oder ein bloſses Paraſyntheton iſt; im erſten Falle tritt das allgemeine Geſetz der Barytonirung ein: *ἀττικός ἀνάττικος* (Ritſchl. Proleg. Thom. Mag. p. CXIII.; falſch *ἀναττικός* bei Steph. Byz. p. 28.), *φυσικός ἀφύσικος* (Diog. L. VII, 5, 3.), *συντελικός ὑπερσυντέλικος* (ſo allein die richtige Betonung dieſes Wortes in der Bedeutug Plusquamperfectum; in der Note zu Theodoſ. p. 220. muſs es heiſsen, quia ſyntheta eſt non paraſyntheta, das übrige iſt zu ſtreichen), *ῥωμαϊκός φιλορωμάϊκος* (? Etym. M. p. 215.). *Πολεμολαμαχαϊκός* iſt als Paraſyntheton von *Πολεμολάμαχος*, dem parodiſchen Namen des Lamachos, richtig oxytonirt bei Ariſtoph. Ach. 1094.

Anm. 1. Die von Subſtantiven abgeleiteten Wörter auf *οος*, wie *εὔνοος*, *εὔνους*, *κακόνους*, *ἀγχίνους*, *εὔπλοος εὔπλους*, *ἔκπλοος* u. ſ. w. haben in der Contraction das Eigenthümliche, den Accent, auch wenn Ultima eine natürliche Länge, auf derſelben Stelle zu laſſen, auf welcher der Nominativ betont war. S. p. 175. Daher *εὔνου* (Genit. Sing.), *κακόνῳ* (nicht *εὐνοῦ* aus *εὐνόου*, *κακονῷ* aus *κακονόῳ*). Etym. M. p. 394, 43. Obgleich dieſe Betonung aus der S. 32. d. erwähnten Analogie erklärt werden kann, ſo ſcheint doch aus der Betonung *εὖνοι* im N. pl. [Etym. M. p. 606.] hervorzugehen, daſs auch in gewiſſen Fällen eine Syncope des *ο* angenommen ward. Das Wort

δίκροος ward von denen, welche es als mit einem Nomen zusammengesetzt betrachteten, regelmäſsig proparoxytonirt und ganz nach den Formen wie εὔνοος εὔνου εὔνῳ u. ſ. w. betont; diejenigen aber, welche in der Endung κροος keinen ſelbſtständigen Begriff, ſondern nur, wie in -πλοος, den Sinn der Quotuplicität ſahen, betonten das Wort nach ἁπλόος διπλόος u. ſ. w. regelmäſsig auf Penultima und ſo geſetzmäſsig weiter in den Fällen der Contraction: δικρόος δικροῦς δικρόου δικροῦ. S. die Stellen bei Lobeck zu Phryn. p. 233. [zu Theodoſ. p. 215. iſt von mir irrthümlich eine nicht exiſtirende Form πρόκροος aufgeführt worden].

Anm. 2. Ueber πανταιϑη, ob es πάνταιϑη oder πανταιϑή zu betonen, war unter den Grammatikern Streit. Schol. Ven. XIV, 372. Ohne Zweifel iſt die barytonirte Form richtiger.

Anm. 3. Die dichteriſchen Formen der Zuſammenſetzungen mit πος ſtatt ποός ſind Paroxytona: ἀρτίπος, ἀελλόπος, πουλύπος. Schol. V. IX, 505.

3. Bei ſolchen zuſammengeſetzten Adjectiven, deren zweite Hälfte von einem Verbum abgeleitet iſt, muſs a) active und b) paſſive Bedeutung und c) die Quantität der Penultima unterſchieden werden.

a) Iſt Penultima kurz von Natur und die Bedeutung activ, ſo werden dieſe zuſammengeſetzten Adjective, wenn ſich die active Bedeutung auf den Begriff der Zuſammenſetzung als Object bezieht, Paroxytona: μητροκτόνος (Oreſtes, der ſeine Mutter mordet), ἀλφιτοφάγος, ἐπεσβόλος, κορυμβοφόρος, βουκόλος, αἰπόλος, οἰκονόμος, ὁδοιπόρος, καρατόμος, μιαιφόνος, πρωτοτόκος, λαοσσόος, δορυσσόος, δο-

ῥοξδος, νηοσσόος, οἰωνοσκόπος, θαλαμηπόλος, τοιχωρύχος [Arcad. p. 91, 4.], φρεωρύχος, τυμβωρύχος, φυσιολόγος, δικαιολόγος. Arcad. p. 86. Etym. M. p. 215. Schol. Ven. III, 354. Auch βοηθόος ist in diese Classe gebracht worden. Eine weitere Zusammensetzung ändert in der Betonung nichts, daher ἱπποβουκόλος [ἐπιβουκόλος] (Arc. p. 86, 6.), φιλοικοδόμος (Aristot. Eth. X, 5.), κυμινοπριστοκαρδαμογλύφος (Arist. Vesp. 1397.)

Anm. 1. Die mit Präpositionen und Adverbien zusammengesetzten sind Proparoxytona: ἐπίσκοπος, ἐπίστροφος, εὔσκοπος, εὔξοος, ἀμφίπολος, πρόπολος, σύμμαχος, πρόμαχος; συνήγορος. Eustath. p. 578., Arc. p. 88, 12. 21. 24. 27. ὑπήκοος, ἐπήκοος, ὀψίφαγος, ἀγχίμολος, ἀγχέμαχος, παλίμβολος, τρίφορος, τρίπολος, δίφορος, τετράφορος. Arc. p. 90. Dahin gehören auch sämmtliche Zusammensetzungen mit πολύ [Arc. p. 89, 7.]. Ferner sind Proparoxytona die Nomina propria, wenn gleich actives Sinnes: Δηίφοβος, Λαόδοκος, Ἱππόδαμος, Κυκλόβορος. Arc. p. 88, 6., ausgenommen Τελεσφόρος; ferner sind Proparoxytona die mit ἔχω zusammengesetzten: ἡνίοχος, γαιήοχος, αἰγίοχος [λιμενήοχος will Phav. p. 1181, 15. in activer Bedeutung paroxytoniren, gegen das Gesetz bei Arc. und Etym. M. p. 566.] und ἱππόδαμος, obgleich actives Sinnes, wird als Proparoxytonon hervorgehoben. Eustath. p. 843, 54. Ἱππόβοτον bei Homer ist wohl passives Sinnes „von Rossen beweidet“, μεγαλόβρομος mit einem Nomen zusammengesetzt (sonst μεγαλοβρόμος); ἐγχέσπαλος, σακέσπαλος ist, wenn actives Sinnes, unrichtig [Etym. M. p. 513.]

Anm. 2. Die Wörter μογιλάλος [Arc. p. 89, 9.], ὠκυμάχος [Id. p. 89, 28.] und das in den Handschrif-

ten paroxytonirte φιλολόγος [Herodian. bei Pierf. Moer. p. 465., Etym. M. p. 406.] weichen von dem allgemeinen Gefetze in fo fern ab, als fie zwar activen Sinn haben follen, aber denfelben nicht tranfitiv auf das Wort der Zufammenfetzung beziehen. Das Adjectiv ναύμαχος wird nicht paroxytonirt, wenn es nicht von μάχομαι abgeleitet ward, wie der Fall bei λεοντομάχος, μονομάχος [Arc. p. 89, 2.], fondern von μάχη (f. Etym. M. p. 526, 10.), z. B. ναύμαχον δόρυ. Euftath. p. 1021, 41.; daffelbe gilt von φιλόμαχος, πρωτόμαχος. Athen. IV. p. 154. F. ἔοικε δὲ πεποιῆσθαι τὸ ὄνομα [μονομάχος] οὐκ ἐκ τοῦ μάχη, ἀλλ' ἐκ ῥήματος τοῦ μάχεσθαι μᾶλλον συγκεῖσθαι. ὁπότε γὰρ τὸ μάχη συντιθέμενον τὸ τέλος εἰς ος τρέπει, ὡς ἐν τῷ σύμμαχος, πρωτόμαχος, ἐπίμαχος, ἀντίμαχος, φιλόμαχον γένος ἐκ Περσέως παρὰ Πινδάρῳ, τηνικαῦτα προπαροξύνεται. ὁπότε δὲ παροξύνεται τὸ μάχεσθαι ῥῆμα περιέχει ὡς ἐν τῷ πυγμάχος, ναυμάχος [näml. ἀνήρ, f. Euftath. p. 1021, 42.], αὐτόν σε πυλαμάχε πρῶτον παρὰ Στησιχόρῳ, ὁπλομάχος, τειχομάχος, πυργομάχος. Das Wort φιλόλογος aber wird von Arcad. p. 89, 17. 20. ausdrücklich als proparoxytonirt bezeichnet, und diefer Accent ift vollkommen richtig, da φιλολόγος, nach δικαιολόγος u. a., nur bedeuten könnte einen, welcher φίλα λέγει. S. die Stellen bei Lobeck zu Phryn. p. 392. Bekker hat bei Plato Lachet. p. 188. HSt. nicht blofs φιλολόγος, fondern auch μισολόγος betont, obgleich die meiften Handfchriften φιλόλογος bieten; χειμάρροος (poetifche Form χείμαρρος) ift in der fubft. Bedeutung zu einem Proparoxytonon geworden. In der verkürzten Form χείμαρροι paroxytonirte das Wort bei

Homer Ptolemäus, während Nicias χείμαρροι betonte. Schol. Ven. IV, 452.

Anm. 3. Mehrere Formen auf ος geben das ο der Endung ος auf und werden dann Oxytona: βοηθός [Arcad. p. 49, 25., Βόηθος ist N. pr. S. p. 230.], δορυξός [Etym. M. p. 283, 36.]. Die zusammengezogene Form des Acc. Pl. von δορυσσόος ist in den Handschriften des Soph. O. C. 1315. barytonirt δορύσσους, aber Reisig und nach ihm Hermann und Elmsley haben richtiger δορυσσοῦς geschrieben, wie von τετραπλόος τετραπλοῦς betont wird, wenn nicht δορυσσούς zu schreiben ist.

b) Ist Penultima kurz von Natur und die Bedeutung passiv, so werden diese Adjective durchaus Proparoxytona: λιθόβολος (vom Stein getroffen), λιθοβόλος, ein Steinwerfer, μητρόκτονοι, die Söhne der Medea, und μητροκτόνος, Orestes, unterscheiden sich auf diese Weise. S. Arc. p. 88, 20., Schol. Ambr. Od. VIII, 35.

Anm. Wenn diese proparoxytonirten Formen contrahirt werden, so richten sie sich im Accent nach dem 2. Anm. erwähnten Gesetze: εὔξοος εὔξους, εὐξόου εὔξου. Ptolemäus perispomenirte ἐΰξοῦ bei Homer Il. X, 373. gegen das Gesetz dieser Formen.

c) Ist bei den Adjectiven, deren zweite Hälfte von einem Verbum abgeleitet ist, Penultima lang, so werden diese Wörter im activen Sinne Oxytona: βροτολοιγὸς ἵνα φυλαχθῇ ἡ ἐνέργεια: βροτολοιγὸς γάρ ἐστιν ὁ φθείρων τοὺς ἄνδρας. τούτου χάριν καὶ ὁ τόνος ἐφυλάχθη [τοῦ ἁπλοῦ]. ἂν γὰρ προπαροξύνοιτο, ἤμελλε παρέχειν ἔμφασιν ὅτι πάθος ἐστίν. Etym. M. p. 214. Daher κορνοβοσκός, ὑοβοσκός, χη-

νοβοσκός, γαμουλκός, γεωργός, φορτηγός, στρατηγός, κυνηγός, ναυπηγός, ἱπποφορβός, φωνασκός, ὑμνῳδός, λυρῳδός, ἐπῳδός, τραγῳδός, μελῳδός, οἰκουρός, κηπουρός, ἐλεφαντουργός, αὐτουργός, ἀεργός. Arc. p. 86 — 88. Ausgenommen ſind von dieſer Betonung 1) die auf *αοιδος*, nicht auf *ῳδος*, ausgehenden: *λιγυάοιδος, ὑπεράοιδος, ὑμνάοιδος, ἐπάοιδος, λυράοιδος, φιλάοιδος.* Arc. p. 86, 22. Sonach ſcheint bei Apollon. Synt. p. 330. zu leſen *τῷ λυρῳδῷ τὸ λυρῳδός* für *τῷ λυραοιδῷ τὸ λυραοιδός.* Vielleicht dachte man ſich hier *αοιδή* als zum Grunde liegend. 2) Die von neuem wirklich zuſammengeſetzten Formen, wie *συστράτηγος, συγγέωργος.* S. Philemon p. 80. Oſann., Brunck zu Eur. Phoen. 757. Schaefer zu Apollon. Rhod. p. 675. 3) Die zuſammengezogenen Formen von denen auf *οχος* (von *ἔχω*): *λυχνοῦχος, ῥαβδοῦχος, σταθμοῦχος.* Arcad. p. 90, 15. 4) Die mit *αρχος, συλος* und *πορθος* zuſammengeſetzten: *ναύαρχος, γυμνασίαρχος, ἱερόσυλος, πτολίπορθος.* Arc. p. 90, 19. 5) Die beiden Wörter *κακοῦργος* und *πανοῦργος* in moraliſcher Bedeutung. Arcad. p. 87, 20. [*παντουργός* dagegen bei Soph. Ai. 445. regelmäſsig betont. Euſtath. p. 1848, 51.]; *φλαυροῦργος* auch ſo betont Soph. Ph. 35. 6) Die N. pr. auf *ουργος*, welche Properiſpomena ſind: *Λυκοῦργος, Φιλοῦργος.* Arc. p. 87, 22. Statt *Φιλοῦργος* bei Iſocr. c. Callim. p. 382. *Φιλοργός*, welches wohl in *Φιλοῦργος* zu verwandeln, welches Suidas mit der falſchen Betonung *Φιλουργός* aufführt. 7) *Ἀγροῖκος καὶ ἄγροικος διαφέρει· προπερισπωμένως μὲν ὁ ἐν ἀγρῷ κατοικῶν, προπαροξυτόνως δὲ ὁ σκαιὸς τοὺς τρόπους.* Ammon. p. 3. So gibt es als helleniſch

auch Thom. M. p. 40. (Ritfchl.) an; er fügt aber hinzu: οἱ Ἀττικοὶ δὲ καὶ ἐπὶ τοῦ ἐν τῷ ἀγρῷ οἰκοῦντος καὶ ἐπὶ τοῦ ἰδιώτου καὶ ἀπαιδεύτου καὶ ἀναισθήτου προπαροξυτόνως λέγουσι. Bei Euftath. p. 1409, 52. ἄγροικος ὁ ἐν ἀγρῷ οἰκῶν, ἀγροῖκος ὁ ἀπαίδευτος. Etym. Gud. Ἄγροικος καὶ ἀγροῖκος διάφορα. Ἄγροικος μὲν ὁ ἀμαθὴς καὶ ἀπαίδευτος. ἀγροῖκος δὲ ὁ μὴ ἥμερος ἀλλ' ἴσως ἄγριος ἢ ἐν ἀγρῷ διαιτώμενος. Unter diefen entgegengefetzten Anfichten der Grammatiker fcheint die von Thom. M. vorgetragene Lehre die richtigfte zu feyn. 8) Einige vereinzelt ftehende, wie ἑκάεργος, als Beiwort des Apollon, πολύεργος (wahrfcheinlich blofs von ἔργον abgeleitet). Arc. p. 87, 21.

d) Diejenigen, deren zweite Hälfte von einem Verbum abgeleitet und deren Penultima lang ift, find Proparoxytona im paffiven Sinne: ἀνάγωγος, ἡμίεργος, πάρεργος. Συνεργός ὀξυτόνως ὁ περὶ τὸ ἔργον συμποιῶν. σύνεργος δὲ προπαροξυτόνως ὁ τὸ αὐτὸ μετιὼν οἱονεὶ σύντεχνος. Thom. M., Ammon. p. 131., Etym. M. f. v. Das letztere daher bei unbelebten Dingen richtiger. S. zu Ariftot. Oec. p. 74.

Anm. Das Wort ἐπακουός als Oxytonon wird als Parafyntheton angefehen. S. Apollon. Synt. p. 330. Arc. p. 45, 15. 90, 12.

§. 48.

Dritter Declination.

I. Deren Character ein Vocal.

1. Perifpomenirte Formen auf ης behalten in der Zufammenfetzung ihren alten Accent; fie blei-

ben Perifpomena: Σοφοκλῆς, φιλοσοφοκλῆς [Diog. L. IV, 3, 6.], φιληρακλῆς.

2. Die zufammengefetzten Adjective auf ης, εος mit kurzer Penultima find Oxytona; Paroxytona find nur 1) die mit den Subftantiven μέγεθος und στέλεχος zufammengefetzten: εὐμεγέθης, ὑπερμεγέθης, εὐστελέχης. Choerob. MS. Coisl. f. 52. v. τὰ ἀπὸ τῶν εἰς ος οὐδετέρων εἰς ης γινόμενα σύνθετα — βαρύνονται — ὅταν ὦσιν ἀπὸ τρισυλλάβου οὐδετέρου σύνθετα οἷον στέλεχος εὐστελέχης, μέγεθος παμμεγέθης. Selten wird in den Handfchriften zuweilen das Oxytonon gefunden. S. Bekk. Comm. Plat. I. p. 121.; 2) die Nomina propria, wie Διιτρέφης [vgl. Poppo zu Thucyd. III. p. 337. So Διιτρέφης Ariftoph. Av. 1450,, aber v. 798. fälfchlich Διιτρεφής] u. a. Ausgenommen, als von den fpäteren oxytonirt, von dem durchgehenden Gefetz werden von Euftath. p. 583, 32. Εὐτυχής und Εὐμενής. S. Lehrs de Ariftarch. p. 289. Choerob. Coisl. f. 52. v. fagt blofs τὰ ἀπὸ τῶν εἰς ος οὐδετέρων εἰς ης γινόμενα σύνθετα βαρύνονται ὅταν ὦσι κύρια. 3) Die mit ἔτος zufammengefetzten, welche gewöhnlich Oxytona find (Arc. p. 27, 23.) wurden von den Attikern paroxytonirt. Choerob. MS. Coisl. f. 52. v. τὰ ἀπὸ τῶν εἰς ος οὐδετέρων — σύνθετα βαρύνονται — ὅταν ὦσιν ἀπὸ δισυλλάβου οὐδετέρου σύνθετα, ἔχοντα ἐν τῇ παραληγούσῃ τὸ η ἐπιφερομένου ἀφώνου, ἄφωνα δέ εἰσιν ἐννέα β γ δ π κ τ φ χ θ. Ἔστωσαν δὲ παραδείγματα τῶν κανόνων ταῦτα κῆτος μεγακήτης, ἦθος κακοήθης μῆκος ἐπιμήκης. ταῦτα γὰρ ἀπὸ δισυλλάβων οὐδετέρων εἰσὶ συντεθειμένα ἐχόντων κατὰ τὴν παραλήγουσαν τὸ η ἐπιφερομένου ἀφώνου. ἐπὶ δὲ μη-

δὲν ἐκ τούτων τριῶν ἔχωσιν τουτέστι μήτε κύρια ὦσιν μήτε ἀπὸ τρισυλλάβου οὐδετέρου σύνθετα μήτε ἀπὸ δισυλλάβου οὐδετέρου παραληγομένου τοῦ η ἐπιφερομένου ἀφώνου ὀξύνεσθαι θέλουσιν οἷον μένος εὐμενής, γένος εὐγενής, εἶδος δυσειδής, κλέος δυσκλεής, τεῖχος εὐτειχής. ἔχει γὰρ τοῦτο ἄφωνον ἐπιφερόμενον φημὶ δὲ τὸ χ, ἀλλ' οὐ παραλήγεται τῷ η, δῆνος δυσδηνής. δήνεα δ' εἰσὶ τὰ βουλεύματα. τοῦτο παραλήγεται τῷ η, ἀλλ' οὐκ ἔχει ἐπιφερόμενον ἄφωνον, τὸ γὰρ ν ἡμίφωνόν ἐστι. ἔτος διετής. ταῦτα δέ φημι, παρὰ τὸ ἔτος παρ' ἡμῖν μὲν ὀξύνονται κατὰ τὸν προειρημένον κανόνα, παρὰ δὲ τοῖς Ἀθηναίοις βαρύνονται. Οἱ γὰρ Ἀθηναῖοι διέτης τριέτης λέγουσι βαρυτόνως. Vgl. Aelius Dionyfius bei Euftath. p. 341, 5., Bekk. Anecd. p. 1375., Suidas, Sylburg zu Clenard. p. 440. So ift πεντέτεις bei Ariftoph. Ach. 188., ὑπερεξακοντέτεις bei Ariftoph. Eccl. 1027., δεκέτεις bei Ariftoph. Ach. 191., ἑπτέτεις neben ἑπτετεῖς in den Handfchriften des Plato Bekk. II. p. 448., τριέτεις dafelbft II. p. 227., ἑξέτης betonte Ptolemäus Il. XXIII, 266., während andere ἑξετής fchrieben; Il. II, 765. dagegen ward von allen οἰέτης betont. Vgl. Etym. M. p. 617. Die zufammengezogene Form τριακοντούτεις ἑξακοντούτεις wird nur barytonirt in den beften Handfchriften gefunden. S. Bekker Comm. Plat. II. p. 83. 214. Planud. bei Bachmann Anecd. II. p. 37., welcher fagt: ἑξαετὴς ἵππος, ἑξέτης δὲ, δεκαετής, δεκέτης. ἀφαιρουμένου γὰρ τοῦ α ἀναβιβάζει τὸν τόνον. Τοιοῦτον καὶ τὸ .... ὁμοίως καὶ ὅταν συναιρῆται τριακονταετής τριακοντούτης. τὸ δὲ διετὴς καὶ τριετὴς οὐκ εἶχε τὸ α ὥστε ἀποβάλλειν αὐτό. ἀναβιβάζει μέντοι τὸν τόνον, ὅταν μὴ ἐπὶ ζώου ἢ πρά-

γματος ἀλλ' ἐπὶ χρόνου λέγηται, οἷον διέτης χρόνος καὶ τριέτης. Ammon. p. 136. τρίετες βαρυτόνως καὶ τριετὲς ὀξυτόνως διαφέρει, φησὶ Πτολεμαῖος ὁ Ἀσκαλωνίτης. ἐὰν μὲν γὰρ βαρυτονήσωμεν ἔσται ἐπὶ χρόνου. ὡς τρίετες μὲν ἔληθε δόμῳ (Odyſſ. II, 106.), ἐὰν δὲ ὀξυτονήσωμεν τριετές ὡς εὐφυές ἔσται ἐπὶ ἡλικίας. οἷον τριετὲς τὸ παιδίον. ὅθεν τὸ ἑξετέ ἀδμήτην. χρὴ οὖν ἀναγινώσκειν ὡς ἀξιοῖ ὁ Ἀσκαλωνίτης. Die verſchiedene Betonung ſcheint aus der doppelten Flexion hervorgegangen zu ſeyn, in ſo fern es iſoſyllabiſch und perittoſyllabiſch gebeugt wurde (ſ. Lobeck zu Phryn. p. 408.); von dieſen Formen forderte die iſoſyllabiſche Beugung nach durchgehender Analogie den Ton auf Penultima (ſ. p. 312.), während die perittoſyllabiſche das Oxytonon gefordert hätte. Als das richtigere über die Betonung iſt nach dieſem wohl zu betrachten, a) das Neutrum, von einem Zeitraum gebraucht, wird barytonirt; b) die ältern Attiker barytoniren dieſe Formen auf ετης ohne Unterſchied; c) im gewöhnlichen Dialect wurden ſie oxytonirt. Arc. p. 27, 23.

Die, welche eine lange Penultima haben, ſind ebenfalls Oxytona. Ausgenommen ſind die mit κῆτος (μεγακήτης), ἦθος (ἀήθης, κακοήθης. Schol. Ven. XIII, 63., auch φιλαλήθης, μισαλήθης von ἀληθής. Schol. V. XII, 164., Arc. p. 27., παναλήθης Callim. epig. 19, 5.), μῆκος (εὐμήκης), πῆχυς [τριπήχης, τετραπήχης, Arc. p. 27., doch bei Callim. Del. 296. auch εὐήχης] zuſammengeſetzten, die auf ηρης von ΑΡΩ (χαλκήρης, χρυσήρης, φρενήρης, θυμήρης, τριήρης, hiernach auch δεμνιοτήρης, Aeſch. Ag. 52.; während doch ἀτηρής, πενταετηρής), ωρης (Διώρης, νεώρης, αὐτώρης, Λυκώρης; das letztere

hat bloſs Callimachus oxytonirt Hym. Apoll. 19., Arc. p. 26. ob von *Λυκωρεύς*?), *άδης* (*αὐθάδης*. S. Etym. M. p. 678.), *ωλης* (*πανώλης*, *ἐξώλης*, *προώλης*, *θυμώλης*), *ωδης* (*γεώδης*, *πυρώδης*), *ώης* (*ἀμφώης*), *ηκης* (*τανυήκης*), *αρκης* (*αὐτάρκης*, *ποδάρκης*), *αντης* (*κατάντης*, *προσάντης*, *ἀνάντης*). Arcad. Mit denen auf *ηθης* muſs man nicht die auf *πληθής*, *μηθής*, *γηθής* verwechſeln, welche regelmäſsig oxytonirt ſind. S. Schol. Ven. XIII, 63., und mit denen auf *ηρης*, nicht *θυμαρής*, welches nach Schol. Ven. III, 316. IX, 336. oxytonirt ward. Ueber *δολιχεγχής*, ob es zu oxytoniren oder zu paroxytoniren ſey, war bei einigen Grammatikern Zweifel, doch zogen die beſten das Oxytonon vor. Schol. Ven. XXI, 150. *Εὐτειχής* ward ebenfalls unrichtig paroxytonirt, da es doch nach den beſten Grammatikern oxytonirt werden muſs; nur *Εὐτείχης* als N. pr. ward paroxytonirt. Schol. Ven. XVI, 57. Ebenſo iſt *ἀμφιτειχής* richtig bei Aeſch. Sept. 197. *Νεήκης* und *ταναήκης* oxytonirte Ptolemäus von Askalon. Schol. Ven. XIII, 391. Auch *ποδώκης* ward nach Schol. Ven. II, 764. richtiger paroxytonirt, obgleich es nicht an Grammatikern fehlte, welche das Oxytonon vorzogen.

Anm. 1. Von den barytonirten ziehen die meiſten bei der Verkürzung der Ultima im Vocativ oder Neutr. Sing. den Accent auf die Zuſammenſetzung oder doch wenigſtens dieſer ſo nahe als möglich: *αὐτάρκης αὔταρκες*, *αὐθάδης αὔθαδες*, *κακοήθης κακόηθες*. Nur die auf *ωδης*, *ώης*, *ωλης*, *ωρης* und *ηρης* behalten den Accent auf Penultima: *εὐώδης εὐῶδες*, *γεώδης γεῶδες* (Arc. p. 117., Joh. Al. p. 13, 33., Choerob. Bekk. p. 1238.), *ἀμφώης ἀμφῶες*

(Etym. M. p. 93. 638.), ἐξώλης ἐξῶλες, πανώλης πανῶλες (Arc. p. 117, 20., Joh. Al. p. 13, 34.), νεώρης νεῶρες, αὐτώρης αὐτῶρες (Arc. p. 117, 18.), ξιφήρης ξιφῆρες, ὀλιγήρης ὀλιγῆρες. Arc. p. 117, 11., Joh. Al. p. 13, 34. Von den Neutr. von ποδάρκης ſagt Arc. p. 117, 26., daſs es oxytonirt ſey: ποδαρκές; eben ſo Etym. M. p. 678. und zwar zum Unterſchied von πόδαρκες dem Vocat.; ποδῶκες findet ſich bei Aeſch Sept. 597. Der Genitiv des Pluralis dieſer Formen (Arc. p. 136. nennt nur die auf ωδης und ηρης) ward nach Ariſtarchs Lehre ebenſalls barytonirt, obgleich er eigentlich circumflectirt werden müſste wegen der Contraction der Sylben έων (wie die auf ωδης in den MS. gefunden werden). S. Herodian bei Joh. Alex. p. 19, 18., Choerob. p. 1263. Von den übrigen barytonirten betonen auch noch αὐτάρκης αὐτάρκων (namentlich bei den Attikern, Choerob. p. 1263.) und die von ἦθος abgeleiteten ihren Genitiv des Plurals ſo κοκοήθων, obgleich von αὐτάρκης auch der periſpomenirte Genitiv αὐταρκῶν gefunden ward. Arc. p. 136, 23. Solche Betonung iſt nur durch ein Ausfallen des ε als Characters erklärlich. Einige neutrale, zu Subſtantiven gewordene Adjectiva ſind proparoxytonirt: Κυνόσαργες, ὄμαργες, πεύκαες, ῥώπαες. Arc. p. 124, 7.

Anm. 2. Die epiſch ſyncopirten Formen auf εης erhalten ſich den Accent auf dem ε: δυσκλέἄ für δυσκλεέα δυσκλεᾶ, nach der Analogie von ἔκλέο. Euſtath. p. 187, 12. Nur das N. pr. Ἥρακλες zieht in ſolcher Form den Accent zurück. Bei der den Epikern eigenen Contraction der beiden ε in ει wird das allgemeine Geſetz der Betonung befolgt: εὐκλεῖας. Schol. Ven. A. X, 281.

Anm. 3. Die zusammengesetzten auf ης wurden von Apollon. de adv. p. 547. überhaupt als Parasyntheta betrachtet und daher ihre Accentuation im Allgemeinen erklärt. Dabei findet sich folgende Stelle: εἰ δέ τις καὶ τὸ ἀκριβὲς ἐπιστήσειε καὶ τὸ ἀψευδὴς καὶ ἔτι τὸ ἀσαφὴς πρότερα ἂν εὕροι τοῦ ψευδής καὶ σαφής. Doch erkannte schon Aristarch in Il. IV, 235. das Adjectivum ψευδής (s. Spitzner zu d. St.), wie es auch bei Hesiod. Th. 229. gefunden wird, obgleich dort Handschriften ψεύδεα für ψευδέας darbieten.

3. Die zusammengesetzten Adjective auf εύς bleiben wie die Substantive Oxytona: φιλανθρακεύς. Arist. Ach. 335.

4. Die zusammengesetzten Adjectiva auf υς sind durchaus Barytona: τὰ εἰς υς ὀξύτονα φυλάσσοντα ἐν τῇ συνθέσει τὴν κατάληξιν ἀναδίδωσι τὸν τόνον, δριμύς ἄδριμυς. Schol. Ven. II, 764., Eustath. p. 853, 38., Arc. p. 91, 18. Bei Aesch. Choeph. 58. ist πανοιζύς falsch betont statt πάνοιζυς (denn in der Zusammensetzung ist die Endung υς kurz), bei Apollon. Rh. IV, 283. προβαθύς für πρόβαθυς oder προβαθής und bei Plato Tim. p. 19, 2. Bekk. in einigen Handschriften καταβραχέος für καταβραχέως oder καταβράχεος. Andere Beispiele bei Lobeck Phryn. p. 534.

5. Die wenigen auf ις sind Barytona: ἄϊδρις, πολύϊδρις (Hom. Od. XXIII, 82.), εὔπολις, πολύμητις, u. s. w. Arcad. p.

II. Deren Character ein Consonant.

1. Ist die letzte Hälfte dieser Wörter zweisylbig, so sind diese Adjectiva Barytona und es richtet sich

der Ton alſo nach der Quantität der Ultima: δυστάλᾶς, παμμέλᾶς (aber πάμμεγᾶς), εὐκνήμις, πολυκλῆις, πολυψήφις, ἐριαύχην, ὑψαύχην, ὁμῆλιξ, ἀπειρώδιν, βαρυώδιν (Nonn. Dion. XLVIII, 799. 809.). Von dieſem Geſetz bilden 1) die bloſs femininen auf ις eine Ausnahme, welche oxytonirt ſind. S. p. 273. So εὐπλοκαμίς (ἴδος), καταιγίς. Schol. Ven. II, 175. Dagegen Euſtath. p. 1437, 51. vermuthet, daſs εὐπλοκάμις richtiger ſey. Aber von εὐκλῆις und πολυκλῆις ſchrieb Ariſtarch vor, daſs ſie zu barytoniren ſeyen, obgleich ſie wohl ſchwerlich im Maſc. gebräuchlich waren, und dem Ariſtarch ſind die Grammatiker gefolgt. Schol. Ven. II, 175., Euſt. p. 26, 34. 1352, 45., Etym. M. p. 518. Spohn de extr. part. Odyſſ. p. 175. will mit Wolf εὐκληίς, πολυκληίς ſchreiben gegen die Vorſchrift der Grammatiker. Bekk. Comment. Plat. II. p. 94. führt aus Handſchriften auch πολυψηφίς an. 2) Das Wort λιπερνής (aus λιπερνήτης abgekürzt, wie γυμνής aus γυμνήτης, Μάγνης aus Μαγνήτης u. a.), λιπερνῆτος; 3) die von βαστάζω abgeleiteten Worte mit activer Bedeutung: κιτροβαστάξ und νεκροβαστάξ will Arc. p. 18, 24. oxytonirt wiſſen; bei Choerob. aber p. 1199. ſind ſie Paroxytona, und bei Etym. M. p. 270, 30. ſteht ὡς ἀπὸ τοῦ θερίζω θρίζω θρίξ, βαστάζω βαστάξω βαστάξ (ſo) καὶ νεκροβάσταξ (ſo) und dieſe Betonung iſt ohne Zweifel analoger; ſ. Etym. M. p. 451., θηροδίωξ καὶ αἰγοδίωξ ἰστέον ὅτι παροξύνεται. Ebenſo πολυπάταξ, τετραέλιξ.

Anm. Die Neutra der zuſammengeſetzten Adjective auf ον richten ſich nach der Betonung der Vocative. Arc. p. 118, 4. τῶν εἰς ον βαρυτόνων

τὰ οὐδέτερα ὁμοτονοῦσι ταῖς κλητικαῖς τῶν ἀρσενικῶν — ὁ ἀγνώμων ὦ ἄγνωμον καὶ τὸ ἄγνωμον. Diefes Beifpiel, als von einem Compofitum, ift auffallend, weil Choerob. p. 1246. fagt, nur die einfachen Adjectiva auf *ων* ziehen den Accent nicht zurück, und p. 1244. *τὰ εἰς ων σύνθετα — προπαροξύνεται κατὰ τὴν κλητικὴν ὑπὲρ δύο συλλαβὰς ἔχοντα οἷον Ἀγαμέμνων ὦ Ἀγάμεμνον, ὀλβιοδαίμων ὀλβιόδαιμον, κυλλοποδίων κυλλοπόδιον, χαμαιλέων χαμαίλεον,* und p. 1245. *θέλουσι δὲ καὶ τὸ Εὔδαιμον τὸ κύριον μὴ προπαροξύνειν κατὰ κλητικὴν ἀλλὰ προπερισπᾶν, οἷον ὦ Εὐδαῖμον πρὸς ἀντιδιαστολὴν τοῦ ἐπιθέτου. ἐκεῖνο γὰρ προπαροξύνεται κατὰ τὴν κλητικὴν οἷον ὦ εὔδαιμον ὥσπερ τὸ κακόδαιμον καὶ ὀλβιόδαιμον.* Vgl. Etym. M. p. 130., Schol. Ven. III, 182. Nach allen diefen Autoritäten ift es wahrfcheinlich, dafs bei Arc. ftand *ὦ ἄγνωμον καὶ τὸ ἄγνωμον;* das bei Plato Legg. VII. p. 795. C. ftehende *ἀνεπιστῆμον* follte ebenfalls *ἀνεπίστημον* heifsen. Ueber die Vocative derer auf *ωρ* f. p. 253. So ift *ἀλέξητορ* richtig bei Soph. O. C. 139.

2. a. Ift die zweite Hälfte diefer Wörter einfylbig, fo find fie Barytona, wenn diefe zweite Hälfte von einem Nomen abgeleitet ift: *μακρόχειρ, ἄζυξ, μελανόχρως* [in Handfchriften zuweilen *μελαγχρώς.* S. Bekk. Comm. Plat. I. p. 23.], *οὐλόθριξ, πρόφρων, σώφρων, περίφρων.*

b. Ift die zweite Hälfte von einem Verbum abgeleitet, fo find fie theils Oxytona, theils Paroxytona. Darüber hat Choerob. MS. Coisl. f. 52. r. folgendes: *τὰ εἰς σ λήγοντα ὀξύτονα σύνθετα ἀπὸ ῥημάτων μίαν συλλαβὴν φυλάττοντα τοῦ παθητικοῦ παρακει-*

μένου διὰ καθαροῦ τοῦ τος κλίνονται, οἷον κέκραται χαλκοκράς χαλκοκρᾶτος, ὁ χαλκῷ κεκραμένος. βέβληται ἀβλής ἀβλῆτος, νεοκράς νεοκρᾶτος, ὁ νεωστὶ κεκραμένος, προβλής προβλῆτος· τέθνηκα ἡμιθνής ἡμιθνῆτος — ἀπτώς ἀπτῶτος, ἀτρώς ἀτρῶτος Vgl. Choerob. Bekk. p. 1226., Arcad. p. 21, 5. Daraus geht hervor, dafs die mit langer Endfylbe und paffiver Bedeutung verfehenen urfprünglich Oxytona find: λιμοθνής (unrichtig Aefch. Ag. 1245. λιμόθνης), ἐπιβλής, ἀκμής, ἀδμής, σιδηροκμής, χαλκοκράς, μελικράς, ἀγνώς, ἀτρώς, ὑποδμώς, χειροβρώς (Suidas); eben fo fcheint πελεθοβάψ (kothgefärbt) bei Arc. p. 94, 13. und πλινθοβάψ (ziegelroth) paffiven Sinn zu haben, οἰστροπλήξ (Soph. El. 5., Aefch. Pr. 684. (Well.), οἰστρόπληξ) ἀκανθοπλήξ, παραπλήξ, φρενοπλήξ, μεθυπλήξ, διασφάξ, ὑποσφάξ, πολυπτώξ. S. über diefe Zufammenfetzungen Baft epift. cr. p. 213. und Interprett. zu Thom. M. p. 24. Bei Philemon unter ἔμπληκτος dagegen heifst es: τὰ ἀπὸ τοῦ πλήττω, εἰ μὲν εἰς ος λήγει παθητικά εἰσιν, ἃ λέγεται ἐπὶ τῶν πληγέντων τὴν γνώμην καὶ ἐκτραπέντων. εἰ δὲ εἰς ηξ ἐνίοτε μὲν ἐνεργητικὰ οἷον βουπλήξ, τὸ βοῦν πλῆττον. ἐνίοτε δὲ παθητικὰ οἷον παράπληξ, ὁ φθαρθεὶς τὰς φρένας. κατάπληξ, ὁ συνεχῶς πεπληγμένος. καὶ κατάπληξ Εἰλείθυια ἡ πληγὰς συνεχῶς ἔχουσα. Ebenfo Euftath. p. 629, 56. in Bezug auf diefe Lehre: περίεργόν φασι λέγειν ὅτι τὰ μὲν δραστικὰ ὀξυτονεῖται, τὰ δὲ παθητικὰ βαρύνεται. πάντα γὰρ οἱ Ἀττικοὶ βαρύνουσι δίχα τοῦ ὕσπληξ.

Von Barytonis mit activer Bedeutung dagegen find ficher βοῦκλεψ, τυρόκλεψ (Arc. p. 84, 26., dagegen ἐφευροκλέψ, der das Geftohlne findet, Theognoft.

Bekk. p. 1377.), ἐπίτεξ, οἰκότριψ, πορνότριψ, ἄτριψ (Suidas falſch ἀτρίψ), χοιρόθλιψ (Ariſtoph. Veſp. 1404.), κατῶβλεψ (Euſtath. p. 1401, 16.), χέρνιψ (actives Sinnes) Ariſtoph. Pac. 954., Av. 959.; über χερνίψ ſ. Euſtath. p. 1400, 59., der ſich aber für das Paroxytonon entſcheidet nach Vorgang anderer Grammatiker. Daſs die Tragiker und Comiker vorzugsweiſe χερνίψ betont hätten, wie Athen. IX. p. 409. B. ſagt und nach ihm Euſtath., findet ſich in unſeren Ausgaben nicht beſtätigt; ebenſo wenig was Suidas ſagt, die Dichter betonten χερνίψ, die übrigen χέρνιψ, da das Wort überhaupt ein dichteriſches iſt. Athen. IX. p. 409. entſcheidet ſich ſelbſt für χέρνιψ, indem er ſagt: τὰ γὰρ τοιάδε ῥηματικὰ σύνθετα εἰς ψ λήγοντα γεγονότα παρὰ τὸν παρακείμενον τὴν παραλήγουσαν τοῦ παρακειμένου φυλάσσουσιν — ἄντε ἔχῃ τοῦτον διὰ τῶν δύο μμ λεγόμενον βαρύνεται, λέλειμμαι αἴγλιψ, τέτριμμαι οἰκότριψ, κέκλεμμαι βοόκλεψ παρὰ Σοφοκλεῖ Ἑρμῆς, βέβλεμμαι κατῶβλεψ, παρὰ Ἀρχελάῳ τῷ Χερρονησίτῃ; ferner νεόσθηξ, πρόσφυξ, γυναικόκλωψ bei Lycophr. 771., ἀρχίκλωψ, ὀψίκλωψ und ſämmtliche auf οψ: αἶθοψ, κελαῖνοψ, νῶροψ.

Von Adjectiven activer Bedeutung ſtehen aber ferner als Oxytona feſt: κυαμοτρώξ [Ariſt. Eq. 41.], θυλακοτρώξ, ἀπορρώξ [Arc. p. 19, 11.], κατακλώς [Odyſſ. VII, 197.] und von ſolchen, bei denen es zweifelhaft iſt, ob ſie activen oder paſſiven Sinn haben: εὐρώψ, μονώψ, κελαινώψ, τυφλώψ, γλαυκώψ, εὐώψ, λιπαρώψ, ταυρώψ, ἀλαώψ, δεινώψ, φλογώψ. Euſtath. p. 1388, 62., φοβερώψ, γοργώψ, ἀμβλώψ. Lobeck zu Soph. Aj. 955., παραβλώψ, ὑποβλώψ Schol. Ven. Il. IX, 502., während ἑλίκωψ (ἑλικώψ iſt unrichtig betont bei Bekk. Schol. Ven.

p. 264, a, 17.), *μύωψ*, *ὕδρωψ*, *βόωψ*, *ἴωψ* (als Subſtant. Lob. Soph. Ai.955., Arc. p. 94., Euſtath. p. 1401, 11.). Barytona ſind; *βλεφοροσπάξ* wird dagegen von Reg. Proſ. 63. als Adv. angeſehen, ſo daſs, wenn dieſs richtig, bei Arc. p. 18, 23. und Draco p. 19, 10. wohl ein anderes Wort geſtanden hat; *βλεφοραπάξ* doriſch für *βλεφαροπήξ* wäre von einem Todten nicht unpaſſend geſagt. Bei Schol. Ven. II, 755. heiſst es *ἀπορρώξ Ἀρίσταρχος ὀξυτόνως ὡς θυλακοτρώξ. καὶ ἡ σύνθεσις τοῦτο ἀπαιτεῖ ὅτι ἂν σημαίνῃ, εἴτε πάθος εἴτε ἐνέργειαν.* Lobeck zu Phryn. p. 611. will hier ſtatt *ὀξυτόνως* leſen *παροξυτόνως* und hat hiernach dieſe ſämmtlichen Formen barytonirt; dieſer Emendation könnte die Stelle des Euſtath. p. 1359, 8. günſtig erſcheinen: *ὀξύνεται ὁ ἐπιβλὴς ὡς τὸ προβλής, ἡμιθνής, ἀδμής. τὰ γὰρ εἰς σ λήγοντα ἀρσενικὰ σύνθετα ἔχοντα ἐν τῷ τέλει μίαν συλλαβὴν τοῦ ῥήματος καὶ διὰ τοῦ τος κλινόμενα ὀξύνεται διὸ καὶ παρὰ Ἀριστοφάνει ὁ μέγας οὗτος Κολακώνυμος ἀσπιδαποβλὴς ὅ ἐστι ῥίψασπις καίτοι ἐκ τριῶν συγκείμενον λέξεων, ὅμως ὀξύνεται. οὐ καλῶς οὖν, φασί, τὸ ἐπιβλὴς βαρύνει Ἀρίσταρχος.* Allein dieſs that Ariſtarch wohl bloſs, weil *ἐπίβλης* ihm als Subſtantiv galt. Denn bei Arc. p. 24, 28. heiſst es: *τὸ ἀβλής, προβλὴς ἐπιθετικὰ ὄντα ὀξύνεται.*

Es wäre zu beachten, ob nicht die meiſten dieſer Oxytona aus einer längeren Form auf *ης* oder *ος*, welche urſprünglich oxytonirt oder paroxytonirt war, zuſammengeſchrumpft wären, wie *μεθυπλήξ* aus *μεθυπληγής*, *τυφλώψ* aus *τυφλωπός*, *διασφάξ* aus *διασφαγής*, *λιπερνής* aus *λιπερνήτης*. Vgl. p. 37. Anm.

Adverbien.

Selbständige Adverbien.

§. 49.

1. **Adverbien auf** ως. a) **Von Adjectiven auf** ος. Die Adverbien auf ως fügen diese ihre Endsylbe unmittelbar an den Stamm des Nomens, von welchen sie gebildet werden, so dass sie also von barytonirten Adjectiven auf ος Paroxytona, von oxytonirten Adjectiven aber Perispomena werden: ὄρθιος ὀρθίως, καλός καλῶς. Apollon. de adv. p. 580. Joh. Al. p. 39, 5.

Anm. 1. Die proparoxytonirten Adjective auf οος haben das eigene bei der Bildung ihrer Adverbien, das eine ο auszustossen, wie bei ihrer gewöhnlichen Contraction (vgl. p. 316.): εὔνοος εὐνόως εὔνως, κουφόνως, ἀντίξως, nicht εὐνῶς (εὐνόως). Die paroxytonirten Adjective auf οος hingegen stossen das ο nicht aus; daher ἁπλόος ἁπλόως ἁπλῶς. Es richten sich diese Adjective überhaupt nach der Betonung der Genitive des Pluralis. Apollon. de adv. p. 581, 8. Joh. Alex. p. 39, 5.

Anm. 2. Von ζάφελος allein ward ζαφελῶς und ἐπιζαφελῶς (Il. IX, 512.) gebildet, als ob ein Adjectiv auf ης davon vorhanden gewesen wäre. Joh. Alex. p. 39, 19. Die Dorier aber betonten auch Adverbia, von sonst barytonirten Pronominalformen, auf der Ultima mit dem Circumflex, wie ἀλλῶς, τηνῶς, παντῶς, ὁπῶς [Apollon. de adv. p. 584.], οὑτῶς [Greg. Cor. p. 310.], weil sie auch die Genitive des Plurals dieser Pronomina perispomenirten. Apollon. de adv. p. 581.

Pron. p. 41. Diesen fügt Greg. Cor. p. 312. noch αὐτοματῶς hinzu und sagt außerdem, die Adverbia, welche in den andern Dialekten perispomenirt würden, barytonirten die Dorier: κάλως [vgl. Apollon. de adv. p, 581, 1.], σόφως, κόμψως, ἅπλως. Dieses letztere ist falsch. Es sind nur die oben angegebenen Pronominalformen so von ihnen betont. Apollon. de adv. p. 581, 23. Die Adverbia ποσότητος auf χως sind alle Oxytona: διχῶς, τριχῶς, τετραχῶς, πολλαχῶς, τοσαυταχῶς. Nach diesen Adverbien (κατὰ συνεκδρομήν) richtete sich nach einigen Grammatikern auch ἡσυχῶς, obgleich von ἥσυχος abstammend und kein Adverbium ποσότητος, Apoll. de adv. p. 585. 586 sq.; andere dagegen entschieden sich für ἡσύχως und so wollte es, analog richtiger, Joh. Al. p. 39, 4.

Anm. 3. Auch ὡς und τώς sollten nach dieser Regel eigentlich ὧς und τῶς lauten, da sie von oxytonirten Formen (ὅς, τός) abstammen und diesem entspräche das fragende πῶς, welches stets perispomenirt ist. Allein es ist über ὡς folgendes geschichtlich zu bemerken: Aristarch, welchem Tyrannio beistimmte, wollte ὡς in der Mitte der Rede, wenn Conjunctionen diesem Adverbium vorausgingen, perispomeniren, im Anfang aber oxytoniren. Etym. Gud. p. 581. Vgl. Cramer Anecd. I. p. 449. Ἀρίσταρχος παρήνει καὶ Τυραννίων τὸ ὦς ἐν μέσῃ φράσει περισπᾶν, εἰ μὴ ὑποτάσσοιτο συνδέσμῳ, ὡς τὸ καί, ἀλλὰ καὶ ὣς ἐθέλω. ἐπεὶ ὣς ἄγε νεῖκος Ἀθήνη. ἀλλὰ καὶ ὣς ἱππεῦσι μετέσσομαι. ἀλλ' οὐδ' ὥς σε ἔολπα. Gegen diese Lehre waren zuerst Tryphon (Apollon. de Conj. p. 523. Vgl. Reg. Pros. 195.), dann Apollon. in einer verlornen Schrift περὶ διεψευσμένων τόνων und de Adv. p. 581. aufgetreten und entschieden sich für das Oxytonon, indem sie von einer Enclisis (Apollon. Conj. p. 523, 9., Schol. A. Il. XI, 720. 721.) des ὡς in ὧς nichts wissen wollten. Herodian dagegen erkannte in gewissen Fällen

Carton.

der Bedeutung das Perispomenon wieder an: π. μ. λ. p. 25. ὧς, τώς. οὐδὲν εἰς ως λῆγον ἐπίρρημα ὀξυνόμενον ὑπεσταλμένης δωρίδος διαλέκτου (?) ἀλλὰ μόνον τὸ ὧς καὶ τώς ἀνταποδοτικὸν αὐτοῦ ὑπάρχον. οὐκ ἀγνοῶ μέντοι ὅτι ἐν διαφόρῳ σημαινομένῳ καὶ διαφόρῳ συντάξει ἔσθ' ὅτε καὶ περισπᾶται. Perispomenirt sollte es nach dieser Regel werden in der Bedeutung von ὅμως und οὕτως. Joh. Al. p. 31, 21. τὸ ὧς ἀεὶ ὀξύνεται κἂν ἐν ἀρχῇ κἂν ἐν μέσῳ κἂν ἐν τέλει ἢ πλὴν μόνον ὅτε σημαίνει τὸ οὕτως καὶ ὅμως, τότε γὰρ περισπᾶται. Indessen muss diese Regel von Herodian später so beschränkt worden seyn, dass er ὧς für οὕτως oxytonirt, ὧς für ὅμως perispomenirt wissen wollte. S. Arcad. p. 182, 18. τὸ καθῶς καὶ ὧς ἀντὶ οὕτως ὀξύνεται. Schol. Ven. A, XI, 720. 721. So auch Apion und Herodorus, von welchen Eustathius p. 62, 1. berichtet, dass sie ὧς für ὅμως perispomenirt wissen wollten. Vgl. Schol. Ven. I, 116. III, 159., welche Stellen für ὧς in der Bedeutung von ὅμως sprechen und Schol. Ven. II. VII, 31. βαρυτονητέον τὸ ὧς (nämlich weil es mit andern darauf folgenden Worten in Verbindung steht. S. Joh. Al. p. 31, 25.) δηλοῖ γὰρ οὕτως. In unseren Handschriften dagegen findet sich ὧς oxytonirt in der Bedeutung von οὕτως und ὅμως und in der Bedeutung von w i e, wenn es dem verglichenen Worte n a c h f o l g t; in der Bedeutung von w i e, wenn es dem verglichenen Gegenstande v o r a u s g e h t, hingegen, wird es als proclitisch nicht betont; eine Weise, welche die alten Grammatiker, die keine Procliticas statuiren, gar nicht kennen. Vgl. p. 388.

b) Von Adjectiven dritter Declination. Auch hier schliesst sich die Endung ως unmittelbar an den Character des Wortes an: γλυκύς (γλυκέ-ος; ε Character), γλυκέως, πλεῖον (πλείον-ος; ν Character), πλειόνως, ἀρκούντως, αὐτοχρώντως. Sämmtliche Adjective auf ης (Character ε) sollten daher ihre

Adverbien auf ως perispomeniren, indem das ως der Adverbialendung mit dem Character contrahirt ward. S. Apollon. de adv. p. 581 ff. Allein diejenigen, welche ihren Character ε im Genitiv des Pluralis auszustoſsen pflegen (s. p. 327.), geben dasselbe auch bei der Adverbialform auf und werden als solche paroxytonirt; daher αὐτάρκως [αὐτάρκων, Arc. p. 136, 23.], συνήθως [συνήθων, Arcad. p. 136. Joh. Al. p. 39. Choerob. p. 1263.], ἀμφήρως [ἀμφήρων], αὐθάδως [αὐθάδων, Joh. Al. p. 39, 15.]. Aristarch scheint auch die auf ωδως barytonirt zu haben, da er den Genitiv des Pluralis der Adjective so betonte (Joh. Al. p. 39, 16., Choer. p. 1263.); allein Herodian perispomenirte diese Formen (Joh. Al. p. 39, 12.) und in den Handschriften finden wir diese Betonung überall, wie denn derselbe Herodian auch αὐταρκῶς und somit wohl alle ähnliche zusammengesetzte perispomenirte (Joh. Al. l. l.). Nach Choerob. p. 1263. und Etym. Gud. v. Αὐτάρκης wäre αὐτάρκως attisch, αὐταρκῶς hellenisch.

Anm. Ἀτέχνως τὸ ἀμαθῶς ἀπὸ τοῦ ἄτεχνος, ἀτεχνῶς τὸ ἀληθῶς ἀπὸ τοῦ ἀτεχνής. Etym. M. p. 163.

2. Auf *A*. a) Die durch Ausstoſsen des Characters (ε) von Adjectiven auf ης oder υς entstandenen Adverbia sind Barytona: τάχα (ταχέ-α), ὦκα, λίγα, σάφα, ἄντα [in der Zusammensetzung ἔξαντα, ἄναντα, κάταντα, πάραντα. Joh. Al. p. 32, 34.], κάρτα (aus κράτα) Apollon. de adv. p. 563., Eustath. p. 86. Θαμά hingegen, welches man auf θαμύς zurückgeführt hat, ist Oxytonon. Apollon. a. a. O. Vgl. über diese Adv. Fragm. Lex. Gr. bei Herm. de em. rat. gr. Gr. p. 350.

b) Barytona sind die einzeln stehenden poetischen: ῥέα (ῥεῖα), σφόδρα (obgleich σφοδρός Joh. Al. p. 30.),

κρύφα [κρυφᾶ auch die Attiker. Villoiſon Anecd. II. p. 82., doch hier κρυφῇ die gewöhnliche Form], μέσφα, ῥίμφα [wenn von ῥίπτω wohl ῥῖμφα eigentlich], πόκα, αἶψα, μάλα [πώμαλα Apollon. de adv. p. 604.].

c) Die Namen von Spielen auf ινδα ſind ſämmtlich Paroxytona: ὀστρακίνδα, βασιλίνδα, ἐφετίνδα, λῃκίνδα, χυτρίνδα, φαινίνδα, δραπετίνδα, διελκυστίνδα, μυίνδα, φυγίνδα, ξιφίνδα. Theognoſt. Bekk. Anecd. p. 1353. Apollon. de adv. p. 562. 563. Joh. Al. p. 32, 35.

d) Sämmtliche auf ικα ſind Paroxytona: αὐτίκα, ἡνίκα, τηνίκα; in der Zuſammenſetzung ebenfalls παραυτίκα, ἀπαυτίκα, μεταυτίκα, ἐπαυτίκα, ὁπηνίκα u. ſ. w. Joh. Al. p. 33, 27.

e) Die Zahladverbia auf θα ſind Oxytona: τριχθά, τετραχθά. Joh. Al. p. 33, 8. Etym. Gud. v. τριχθά. Nach dieſen auch δηθά. Apollon. de adv. p. 563. Die übrigen auf θα ſind Barytona: ἔνθα, πρόσθα, πάροισθα, ἔμπροσθα, ἔνερθα, ὄπισθα, ὕπισθα, ἦλιθα, μίνυνθα. Joh. Al. p. 33. Apollon. de adv. p. 562. 563. Sie ſind ſämmtlich bloſs dichteriſch und meiſt doriſch und äoliſch. Nur ἐνταῦθα iſt auch attiſch, hat aber urſprünglich zur Endung τα [ἐνθαῦτα] gehabt, wie aus der Vergleichung mit τηνικαῦτα hervorgeht. S. Schaef. App. Demoſth. II. p. 731.

f) Die auf δα, welche mit denen auf δον analog ſind, werden oxytonirt: καναχηδά (καναχηδόν), αὐτοσχεδά (αὐτοσχεδόν), χανδά (χανδόν), ἀναφανδά (ἀναφανδόν), ἀγεληδά. Apollon. de adv. p. 562.; πανηδά, ἀποκριδά. Joh. Al. p. 33. Die übrigen ſind Barytona: μίγδα, κρύβδα, ἄπριγδα; über γύδα (? χύδα)

war man zweifelhaft, ob es zu oxytoniren, doch waren die meisten für γύδα. Joh. Al. p. 33, 6.

g) Die auf αδεια sind Proparoxytona: διχάδεια, τυπάδεια, τροπάδεια [? Joh. p. 32, 32.], κρυφάδεια, λοφάδεια, ἐγκρικάδεια, τελλοφάδεια. Bekk. An. p. 1364. Joh. p. 33, 20.

h) Drei sind Paroxytona: ἠρέμα [mit ἐρῆμος zusammenhängend; s. Etym. M. p. 436.], ἀτρέμα, ὑπόδρα. Joh. p. 33, 23. 24. Ueber ὑπόδρα s. Apollon. Adv. p. 548.

3. Auf *E*. Es gibt nur zwei selbständige Adverbien auf ε, τῆλε und ὀψέ. Das zweite bleibt auch in der Zusammensetzung Oxytonon: ἀποψέ. Apollon. de Synt. p. 336 ff. Die übrigen auf δε, ζε, θε sind bei den Casusadverbien behandelt; ἠΰτε und εὖτε ist zusammengesetzt. Apollon. adv. p. 558.; ferner ἄλλοτε, ἐνίοτε, πάντοτε, ἑκάστοτε. Joh. Al. p. 33, 29. Εἴθε und αἴθε sind Barytona. Joh. Al. p. 33. Arc. p. 183, 13. Βάλε und ἀβάλε (eigentl. ἆ βάλε) ist eigentlich ein Imperativ. Joh. Al. p. 53, 33.

4. Auf *H*. Ueber χρή, welches von den meisten Grammatikern als Adv. angesehen ward, s. p. 96. und Apollon. de adv. p. 538. Die übrigen, wie ἁμαρτῇ oder ὁμαρτῇ gehören unter die Casusadverbien. Diess eine, ἁμαρτῆ, betonte Aristarch ohne Iota subscr. als Oxytonon, indem er es für eine Apocope aus ἁμαρτήδην hielt; Herodian aber perispomenirte es mit vollkommenem Rechte und ihm ist man gefolgt. Schol. Ven. V, 656. Vgl. Spitzner Exc. XII. Iliad. Arc. p. 183, 6. Joh. Al. p. 29, 12.

5. *I*. a) Hier sind zuerst die von Nominibus und Verbis auf ι gebildeten hervorzuheben; sie fügen das demonstrative ι, welches jederzeit oxytonirt wird, an den Character, so dass, wenn sie von einem Nomen

iſoſyllabiſcher Declination oder einem Nomen perittoſyllabiſcher Declination, deſſen Character ε iſt, ſtammen, auf oxytonirtes ει ausgehen, hingegen, wenn ſie von einem Nomen perittoſyllabiſcher Declination mit conſonantiſchem Character oder von einem Verbum gebildet ſind, auf oxytonirtes ι ausgehen: ἁμαξεί, ἀθρονεί, ἀλαβεί, αὐτολεξεί, ἀμαθεί, αὐτοχειρί, αὐτονυχί, παγγυναικί, ἀναιμωκτί, ἀκλητί, ἑλληνιστί, ἰαστί. Selten gehen Adverbien von iſoſyllabiſcher Declination auf bloſses ι aus, wie πανοικί, ἀμοχθί, παμμαχί und ἀμαχί. (Ueber μυσικαρφί ſ. die Ausl. zu Heſych. ſ. v.) Apollon. coni. p. 498. 500. de adv. p. 560. 571. Nur οἴκοι aus οἴκῳ (Dativ) entſtanden, iſt Paroxytonon. Bekk. Anecd. p. 1404., und ἔκητι, δέκητι [Apollon. de adv. p. 543. 544. de coni. p. 498 ff. p. 500.] Proparoxytonon.

Anm. Die von andern Adverbien und Partikeln mit dem demonſtrativen ι gebildeten: νυνί, νυμενί, πρωί, ἐντευθενί, ἐνθαδί, οὐχί, οὐκί ſind ebenfalls Oxytona. Von πρωί iſt aber eine doppelte Betonung zu beachten. Auſser dem Oxytonon nämlich, wie das Adverbium immer betont wird, wenn es auf ι ausgeht und wenn es von den Attikern in πρῴ zuſammengezogen wird, iſt noch eine properiſpomenirte Form vorhanden, welche an das ι ein ν, ſcheinbar ein ephelkyſtiſches, anfügt. Joh. Al. p. 32. τὸ μέντοι πρῴ παρ' Ἀττικοῖς ὀξύνεται, ἐπεὶ ἐκ τοῦ πρωὶ δισυλλάβου κατὰ συναίρεσιν γέγονε. τὸ δὲ πρῶιν προπερισπᾶται, οἷον οὐ πρῶιν μὲν ἡμᾶς ὁ τραγῳδὸς ἤγειρεν, ἐπεὶ ἐκ τοῦ πρώην. Nur einige Grammatiker betonten auch πρωί ohne ν auf Penultima. Apollon. de adv. p. 573.

c) Doriſche Adverbien auf ει von Pronominalformen gebildet ſind Periſpomena: πεῖ, εἶ, αὐτεῖ, τηνεῖ [τηνεί

Theocr. I, 106 u. f. w.], τουτεῖ. Auch das nicht bloſs doriſche ἐκεῖ gehört hierher. Apollon. Synt. p. 238. Adv. p. 542. Joh. Al. p. 32, 11. 36, 33. Bekk. An. p. 1404. Ihre Betonung iſt den Adverbien der übrigen Dialecte auf οῖ gleich, und es ſind dieſe Adverbien eigentlich Dative mit in ε umgelautetem ο der zweiten Declination, wie aus ἀδελφ-ός im Vocativ ἀδελφ-έ und aus οἶκ-ος οἶκ-ει wird.

d) Die auf ακι (ακις) ſind ſämmtlich Paroxytona: δηθάκι, πολλάκι, θαμάκι, τουτάκι. Joh. Al. p. 37, 13.

e) Die übrigen auf kurzes ι ausgehenden ſind Barytona: ἄρτι [aber in der Zuſammenſetzung attiſch ἀπαρτί. Joh. Al. p. 37, 11. Schol. Ariſtoph. Plut. 388.], ἔτι [εἰσέτι, οὐκέτι, μηκέτι], νόσφι [ἀπονόσφι], πέρυσι [προπέρυσι Apollon. de adv. p. 577.], ἶφι, ἦχι, ἄγχι, κεῖθι, αὖθι, χῶρι [aber χωρίς Apollon. de adv. p. 573., vgl. p. 346.], ὕψι. Ναίχι iſt gegen das §. 19, II, 5. angeführte Geſetz Paroxytonon. Choerob. Bekk. Anecd. p. 1161. Joh. Al. p. 37, 5. Bei Arc. p. 183, 11. iſt ναιχί fehlerhaft. Vgl. Schol. Ven. X, 292.

f) Die beiden auf αι ausgehenden ſind verſchieden betont: χαμαί iſt Oxytonon, πάλαι Paroxytonon und wird in der Zuſammenſetzung Proparoxytonon: πρόπαλαι, ἔκπαλαι, τρίπαλαι, δεκάπαλαι. Herod. π. μ. λ. p. 2. Joh. Al. p. 36, 21.

6. Auf O. Δεῦρο iſt Properiſpomenon, καθό, διό, εἰσό (εἰς ὅ) gehören eigentlich unter die Caſusadverbien [ſ. Heracl. bei Apollon. de Synt. p. 332., Apollon. de adv. p. 612.]; ἀποπρό behält den Accent der einfachen Präpoſition.

7. Auf Υ. a) Sie ſind Oxytona, wenn ſie Neutra von oxytonirten Adjectiven auf υς ſind: εὐθύ, εὐρύ,

μεσσηγύ, μεταξύ. Apollon. adv. p. 614. Joh. Al. p. 37, 17., felbft das zufammengefetzte ἐμβραχύ, ἐπιπολύ ift Oxytonon gegen die Betonung der Adjective, f. Joh Al. p. 37, 21.; doch f. Bekk. Anecd. p. 1341. Die übrigen find Barytona: πάνυ, πάγχυ, πρόχνυ, εὖ, ἄνευ, ὑπέρφευ. Joh. Al. p. 36, 24. Nach den Adverbien auf υ, welche von oxytonirten Adjectiven auf υς ftammen, ift auch das Adv. ἀντικρύ [auch καταντικρύ] oxytonirt. Es wird aber proparoxytonirt, fo bald es ein σ am Ende annimmt, ἄντικρυς. Apollon. de adv. p. 614. Joh. Al. p. 37, 19. Schol Ven. V, 100. [aus welchem Bekk. Anecd. p. 1328.] Vgl. Lobeck Phryn. p. 444.; δευρυ als äolifche Form für δεῦρο wird bei Herod. π. μ. λ. p. 26. oxytonirt, nach äolifcher Betonung unrichtig. S. Bekk. An. p. 1341.

8. Auf Ω. Sie find in gewöhnlicher Sprache Barytona. Apollon. adv. p. 576 ff. Joh. Al. p. 37, 22.: ἔσω, ἔξω, οὕτω, ἄφνω, ἄνω, πόρρω, ἐγγυτάτω, ἑκαστέρω, ἀνωτάτω, κατωτάτω, δεύρω [Herod. π. μ. λ. p. 26. Bekk. Anecd. p. 943.]. Ueber πρῴ f. p. 340.; ἐπισχερῷ und εὐσχερῷ (eigentlich Cafusadverbia) find Oxytona. Apollon. adv. p. 576. Joh. Al. p. 37. Schol. Ven. XVIII, 68. Auch ἄνεῳ ward als Adv. angefehen und ift in attifcher Weife betont. S. Apollon. adv. p. 577. Einige dorifche Formen find Perifpomena: πῶ, τουτῶ, αὐτῶ. Apollon. adv. p. 598.

Auf Confonanten endende.

9. Auf N.

a) Die auf δον find Oxytona, wenn fie ἐπιρρήματα ποιότητος (Apollon. adv. p. 609.) und von Subftantiven abgeleitet find, wie ἀγεληδόν, ταυρηδόν,

σκηνηδόν, βοτρυδόν [über dieses μονήρεϛ f. Herod. π. μ. λ. p. 46. Bekk. Anecd. p. 941., wo jedoch auch νεκυδόν erwähnt wird], κλιμακηδόν, δονακηδόν, ἰλαδόν, oder von Adjectiven, wie ἑκοντηδόν, ἐθελοντηδόν, πανθυμαδόν, κατωμαδόν, oder von andern Adverbien, wie λαθρηδόν, κρυφηδόν, oder von Verbis, wie σχεδόν [αὐτοσχεδόν], κριδόν [διακριδόν], φανδόν [ἀναφανδόν], κλιδόν [παρακλιδόν], ἐμβαδόν, σταδόν. Apollon. de adv. p. 611. Da Schol. B. L. V. Il. VII, 273. ausdrücklich sagt: τὰ εἰς δον ἐπιρρήματα ἐν τῇ συνθέσει φυλάσσει τὸν τόνον, so muss auch ἡμερολεγδόν bei Aesch. Pers. 63. betont werden statt ἡμερόλεγδον. Es zeigt diess auch αὐτοσχεδόν, welches ein wirkliches Syntheton ist, während die übrigen oben angeführten Parasyntheta. Ἔμπεδον gehört nicht in diese Classe; wohl aber ist als Ausnahme ἔνδον zu betrachten, in so fern es kein ἐπίρρημα ποιότητος ist. Apollon. adv. p. 609. Herod. π. μ. λ. p. 25. Joh. Alex. p. 38, 3.

b) Die auf δην von Nominibus oder Verbis abgeleitet sind ohne Ausnahme Paroxytona: ἄδην, ἄρδην, λάγδην, σύρδην, φύρδην, πλέγδην, ἐπαΐγδην, συστάδην, περιβάδην, παμπήδην, ἀριστίνδην, πλουτίνδην. Apollon. de adv. p. 611. Joh. p. 37, 33. Auch βύζην gehört mit Recht in' dieselbe Abtheilung bei Apollon. adv. p. 612. Joh. p. 37, 35. Bekk. Anecd. p. 942.

c) Die übrigen mehrsylbigen auf ν sind alle Barytona, wenn sie nicht Casusformen von Oxytonis. Daher ἔμπλην, ἄντην, μάτην, πρῴην, βίσχυν (Bekk. Anecd. p. 1354.), σήμερον, ὕστερον, αὔριον, πόῤῥιον, ἔψιον [Joh. p. 38, 5.], λίαν, ἄγαν, πέραν [πέρην], κάμπαν, πάλιν [ἀνάπαλιν]; aber ἀκμήν (Acc. von

ἀκμή), ἀκήν, ἑκοντήν, ἐθελοντήν [so Joh. p. 37, 36. Bei Bekk. Anecd. p. 1368. sind die letzten beiden Paroxytona]. Nur das dorische δοάν, aus δήν gebildet, dessen sich Alkman bediente, ist oxytonirt. Bekk. Anecd. p. 949, 20. Joh. Al. p. 37, 31. Es muss δοάν auch bei Apoll. de adv. p. 570, 21. gelesen werden. Die Einsylbigen sind entweder Oxytona: πλήν, δήν, πρίν, ἤν (siehe! ἠνί, ἠνίδε), oder Perispomena: νῦν, οὖν, μῶν (Suidas III. p. 215.). Sie gehören eigentlich zu §. 51.

Anm. Das Adv. αὐθημερόν wird, obgleich von αὐθήμερος gebildet, doch oxytonirt [Joh. Al. p. 30, 24.; die Betonung αὐθήμερον ist unrichtig; s. Duker zu Thucyd. VII, 40.]. Ebenso αὐθωρόν und εὐθυωρόν bei Suidas.

10. Auf *P*.

Sie sind Barytona: νύκτωρ, ἄφαρ, ὕπαρ, ὄναρ, εἶθαρ, ἴκταρ. Joh. Al. p. 38, 10. Die auf ημαρ sind Properispomena: αὐτῆμαρ, πανῆμαρ, ἐξῆμαρ, ἐννῆμαρ. Arc. p. 184, 9. Reg. Prof. 179. Joh. Al. p. 30, 27. Schol. Ven. L. I, 81. Αὐτάρ und ἀτάρ gehören unter die Partikeln. S. §. 51.

11. Auf Σ.

a) Die mehrsylbigen Zahladverbien auf ακις sind sämmtlich Paroxytona: πολλάκις, δεκάκις, ὀλιγάκις, πλεονάκις, ἐλαττονάκις, πλειστάκις, s. p. 341. Bekk. Anecd. p. 942. Joh. Al. p. 38., die einsylbigen auf ις Oxytona: δίς, τρίς [ἀποδίς, ἀποτρίς Apollon. Synt. p. 339.].

b) Die auf δις, mit vorhergehendem kurzem Vocal (meist α) sind Paroxytona, wenn sie dreisylbig: χαμάδις, φυγάδις, ὀκλάδις, κρυφάδις, μιγάδις, πτακάδις, ἰχάδις, ἀμάδις. Joh. Al. p. 38, 25. Bekk.

Anecd. p. 1317. *Οἴκαδις* [die Dorier *οἴκαδες*, l. Greg. Diall. p. 230. 363 ff. Schaef.; vgl. Elmsley zu Ariſtoph. Ach. 742.] wird hervorgehoben als Proparoxytonon und *ὠμαδίς* als Oxytonon. Bekk. Anecd. a. a. O. Bei Joh. Al. a. a. O. iſt *ὠμαδίς* ſtatt *ὤμαδις* zu leſen; denn Joh. ſelbſt will es aus *κατωμαδίς* verkürzt anſehen. Von andern Endungen ſind noch *ἄμυδις* und *ἄλλυδις* als Proparoxytona zu beachten. Euſtath. Il. p. 732, 30. Schol. Ven. IX, 6. XX, 114. Joh. Al. p. 38, 31.

c) Die auf *δις*, welche mehr- als dreiſylbig ſind oder die Penultima lang haben von Natur, ſind Oxytona: *ἀμοιβαδίς*, *ἀμβολαδίς*, *κατωμαδίς*, *ἐμβολαδίς*, *λαθρηδίς*, *καπηδίς*, *αἰφνηδίς*, *στοιχηδίς*, *ἀμοιβηδίς*, *ἀντηδίς*, *ἀμφιουδίς*, *ἐπιουδίς*, *ἀκροπουδίς*. Joh. Al. p. 38. Bekk. Anecd. p. 1310. Wegen der letzten, welche bei Bekk. angeführt worden, iſt merkwürdig, daſs Herodian *π. μ. λ.* p. 46. ſagt: *οὐδὲν εἰς δις λῆγον ἐπίρρημα τῇ ου διφθόγγῳ παραλήγει ἀλλὰ μόνον τὸ ἄμφουδις.*

d) Die doriſchen auf *ανδις* ſind Paroxytona nach Bekk. Anecd. p. 1303.: *χαμάνδις*, *ἀγράνδις*, *ὀλυμπιάνδις*.

e) Als Oxytona werden noch folgende mehr- oder weniger problematiſche auf *ις* ausgezeichnet: *ἐγκοιτίς*, *δολικρίς*, *λικριφίς* [vgl. Schol. Ven. A. XIV, 463.], *ἀμφικελεμνίς*, *παμπηδονίς*, *αὐτονυχίς*, *κραταιίς* [Schol. Ambr. Od. XI, 596. Joh. Al. p. 38, 24.]. Bekk. Anecd. p. 1319. Joh. Al. p. 38, 24.

f) Als Barytona aber folgende auf *ις*: Die zweiſylbigen *μόγις*, *μόλις*, *ἅλις* [*τὸ δὲ ἀλίας παρ' Ἱππώνακτι παροξύνεται* (?) *ἀπὸ τοῦ ἅλις, πλεονάσαν τὸ α* Joh. Al. p. 38, 14. Vgl. Etym. M. p. 63., wo *ἅλιας* richtig

als Proparoxytonon bezeichnet wird], ἄντι, ἄχρις, μέχρις, αὖθις, αὖτις. Nur χωρὶς ist, mit σ gebildet, Oxytonon, ohne σ Properispomenon. Apollon. de adv. p. 548, 31. 573., de Synt. p. 343., und ἀμφὶς ist stets Oxytonon. Apollon. de Synt. p. 343. Joh. Al. p. 38, 19. Schol. Ven. A. XVI, 324. Von mehrsylbigen ist Barytonon πέρυτις, dorisch statt πέρυσι. Schol. Ven. A. a. a. O.

g) Die auf ας werden im Allgemeinen oxytonirt: ἀγκάς, ἑκάς [ἀνεκάς], ἀνδρακάς, ἐντυπάς. Apollon. de adv. p. 570. τὰ εἰς ας λήγοντα ὀξύνονται, ἰδιαίτερον μὲν παρὰ τὸν ἄνδρα παραχθὲν τὸ ἀνδρακάς. οὕτως ἔχει καὶ τὸ ἐντυπάς, ἑκάς, ἀνεκάς, ἅπερ Ἀττικοὶ οὐ δεόντως ἀναβιβάζουσιν, ὡς καὶ ἐν ἑτέροις ἐπιρρήμασι χάριέν φασι καὶ ἄληθες. Auch ἐμπάς bezeichnet Etym. M. p. 63. als Oxytonon; so findet es sich aber ebenso wenig als die epische Form ἔμπης in den Büchern betont. Vgl. Blomf. zu Aesch. Prometh. 48. Als Ausnahmen von der Regel gelten ausser ἄλιας (s. oben f.) nur πέλας und ἀτρέμας (ἀτρέμα). Apollon. a. a. O. Joh. Al. p. 38, 13.

h) Auf ες gibt es nur ein wirkliches Adverbium: χθές, ἐχθές, welches auch in der Zusammensetzung oxytonirt bleibt: ἀπεχθές (?), Apollon. Synt. p. 340. Ἐπίτηδες und ἄληθες sind Nominalformen. Herodian. π. μ. λ. p. 47.

i) Die auf ος sind im Allgemeinen Oxytona: ἐντός, ἐκτός, ἐτός, εἰκός [eigentl. Particip]. Apollon. de adv. p. 595., Joh. Al. p. 28, 32. Πάρος dagegen ist Barytonon nebst den Correlativformen: ἦμος, τῆμος, τημοῦτος [Apollon. Pron. p. 7. 36.]. Das Adverbium ἔναγχος ward barytonirt [Joh. Al. p. 38, 34.],

aber Apollon. de adv. p. 596. entschied sich für das Oxytonon. Ebenso ward κῆγχος oder κῆχος barytonirt [Joh. Al. a. a. O.], welches Apollonius ebenfalls oxytonirt wissen wollte.

k) Die auf υς von Adjectiven gebildeten sind §. 50, 1. behandelt. Von den übrigen sind nur ἄλλυς [Bekk. Anecd. p. 1316.] als Perispomenon und ἄντικρυς als Proparoxytonon hervorzuheben.

12. Auf Ξ und Ψ.

Sie sind Oxytona, einsylbige, wie mehrsylbige: πύξ, λάξ, ἄψ, ὀκλάξ, ὀδάξ, ἐναλλάξ, εὐράξ, αὐτοδάξ, ἐπιδάξ, διαμπάξ, ἐπιτάξ, μουνάξ, ὑποδράξ [aber ὑπόδρα Schol. Ven. B. Il. I. 148.], ἀπρίξ, ἀναμίξ, ἀμπετίξ, κουρίξ, ἀμφορίξ, ἐγγυαλίξ, ἀμύξ, ἐπιβλύξ. Athen. p. 260. Nur ἅπαξ und πέριξ sind ausgenommen als Paroxytona. Apollon. Adv. p. 544. Herodian. π. μ. λ. p. 25, Joh. Al. p. 38, 5. Παρέξ ward bei den alten Epikern oxytonirt als eine Zusammensetzung zweier Präpositionen, wie διέκ, ἀποπρό und ähnliche. Herodian. π. μ. λ. p. 25. Eustath. p. 732, 39.; die neueren betrachteten es als Adverbium und paroxytonirten es. Herodian. a. a. O. ὃν τρόπον καὶ Ἡρόδοτος ἐν τῇ τετάρτῃ ἔφη πάρεξ τοῦ τε Σκυθίου ἔθνεος· ὅτε γὰρ ὀξύνεται οὔ φαμεν αὐτὸ εἶναι ἐπίρρημα ἀλλὰ δύο προθέσεις [παρέκ Schol. Ven. IX, 7.] Schol. Ven. B. I, 148. Varin. Ecl. p. 342. Diesen Unterschied wollte Tyrannio auch bei Homer einführen [Schol. Ven. A. Il. IX, 7.; dass an dieser Stelle statt Ἡρωδιανός zu lesen ist Ἡρόδοτος, wie Spitzner zu Il. IX, 7. sagt, ergibt sich schon aus Herodian. π. μ. λ. p. 25, 24], aber ohne dass er bedeutende

Nachfolger gefunden hätte. Bei Theognost. Bekk. Anecd. p. 1428. findet sich als ein Adv. auch ὄρραξ angegeben.

§. 50.

Adverbien, welche ursprünglich Verbal- oder Casusformen waren.

I. Verbalformen.

Zu den ursprünglichen Verbalformen werden von den Grammatikern blofs σῖγα (für σίγαε σίγα), ὄφελον (Apollon. Adv. p. 552., Photius s. v. ὄφελον), χρή, δεῖ (Id. p. 538.), εἶκος [S. 346.] und ἰδού [eigentlich ἰδοῦ, f. p. 55. Choerob. p. 1237.] gerechnet.

II. Casusformen.

1. Nominativadverbia. Es find hierzu blofs zu rechnen die Formen ὀσημέραι und ὁσῶραι, nebst denen auf υς und υ, ἐγγύς, εὐθύς, ἰθύς, εὐθύ, μεταξύ. Apollon. Adv. p. 614., Joh. Al. p. 37, 17. 38, 36. Von den letzteren ist zu beachten, dafs die auf υς in der Zusammensetzung dem allgemeinen Gesetze folgen: σύνεγγυς, πρόσεγγυς. Joh. Al. p. 39, 2., während die auf υ den alten Accent behalten: ἐμβραχύ. Joh. Al. p. 37, 21. Ueber ἄντικρυς, ἐπάναγκες, βιόπλανες, ἄκλεες, ἄληθες und χάριεν f. Apollon. Adv. p. 570., de pron. p. 118., Bekk. Anecd. p. 1253. und S. 346.

2. Genitiv- und Dativadverbia auf θι, φι (φιν), θε (θεν). Diese Adverbien sind die ältesten Formen eines Casus, welcher den Begriff des Genitivs und Dativs zugleich vertrat, in derselben Weise, wie in der ältesten Zeit nur eine Form für den Casus des Subjects und den des Objects, Nominativ und Accusativ, vorhanden war, wie man am Neutrum, der äl-

testen Form des Nomens, ersieht. Es werden diese Formen aber nach folgenden Gesetzen betont: 1) die zweisylbigen sind entweder Paroxytona, wie ἔνθεν, νέρθεν, πόθεν, πρόσθεν, πόθεν, τόθεν, oder Properispomena, wie γῆθεν, κεῖθεν, κεῖθι, αὖθι; 2) die mehr-als zweisylbigen sind Paroxytona, wenn Penultima kurz von Natur ist: πτυόφι, ἐσχαρόφι, νηδυιόφι, μηκόθεν (μῆκος), ἀγρόθι, οὐρανόθεν, τριχόθεν, χαμόθεν, πατρόθεν, χαλκόφι, κοπρόθεν, κοπρόθι, ἀγχόθι, ἐγγύθεν, Τιθραντόθεν, Φηγουντόθεν, Μεγαρόθεν, Δεκελειόθεν, Σχοινόθεν [Steph. Byz. Σχοινουντόθεν?], Γαργηττόθεν, Ῥαμνουντόθεν, Θυραιόθεν, Φαληρόθεν, Κορυδαλλόθεν, Ἀγνουσιόθεν (Steph. Byz.; ob Ἀγνουντόθεν?), Ἀναγυρουντόθεν (falsch Steph. B. -ούντοθεν), Φρεαρρόθεν, Φεραιόθεν (Pseudo-Orph.), Ἰκαριόθεν, Πυλαιόθεν (Steph. B.), Πλαταιόθεν (Steph. B.), Θυραιόθεν (Steph. B.), Πυθόθεν (Steph. B.), Σφηττόθεν, Θημακόθεν, Ἐλευσινόθεν. Apollon. de adv. p. 605, 9., Joh. Al. p. 34. 35., Bekk. Anecd. p. 945. Ausgenommen sind von diesem Gesetz: οἴκοθεν (οἴκοθι u. s. w.), πάντοθεν, ἄλλοθεν, ἔκτοθεν, ἔνδοθεν, ἑκάστοθεν, ἄποθεν, πρόσσοθεν, ὄπιθεν, ἕκαθεν, ἀνέκαθεν. Apollon. Adv. p. 605., Joh. Al. a. a. O., Bekk. Anecd. p. 945. Dennoch haben einige παντόθεν betont [bei Joh. Al. p. 35, 6. ist aber ποντόθεν zu lesen] nach Apollon. p. 605, 16. Wenn gleich ἑκάστοθεν nach Bekk. Ar. p. 945., Etym. Gud. v. οὐρανόθι als Proparoxytonon [ἑκάστοθι Odyss. III, 8.] betont ward, so hat diess keinen Einfluss auf ἑκασταχόθεν, welches regelmässig paroxytonirt wurde. Etym. Gud. p. 451. Statt χαμάθεν ist besser χαμόθεν oder χαμᾶθεν. S. Apollon.

de adv. p. 600. 602. Aehnlich findet sich statt ἀμόθεν zuweilen ἀμάθεν. S. Bekk. Comment. Plat. II. p. 211. Bei Aesch. Eum. 80. scheint ἀγκάθεν zu lesen, wenn es von ἀγκάς kommt, während ἄγκαθεν für ἀνέκαθεν richtig ist. Vgl. Blomf. zu Aesch. Ag. 3.; 3) die mehrsylbigen mit positionslanger Penultima sind ohne Ausnahme Proparoxytona: ἔντοσθε, ὄπερθεν, ἔνερθεν, ὄπισθεν, ὄρεσφι u. s. w. Joh. Al. p. 34, 32.; 4) die mehrsylbigen mit natürlich langer Penultima sind theils Proparoxytona, theils Properispomena; Proparoxytona, wenn das Primitivum barytonirt war: ἔξωθεν (ἔξω), ἔσωθεν (ἔσω), ἔωθεν (ἕως), πρῴραθεν πρῷρα, Φθίαθεν Φθία, Πιερίηθεν (Πιερία), Ὀλυμπίαθεν (Ὀλυμπία), θύραθεν oder θύρηθεν (θύρα), Ἀθήνηθεν (Ἀθῆναι), Θήβηθεν (Θῆβαι), Οἴηθεν, Ὄαθεν, Ὄηθεν [Diog. L. IV, 3, 1., Steph. Byz. Vgl. p. 140.], Κυθήρηθεν (Suidas T. II. p. 390.), Ὠλενίηθεν (Steph. Byz.), Ἠλιδίαθεν (Steph. B. v. Ἦλις), Ἀμαξαντείαθεν (Steph. B.), Δυκίαθεν, Ἀνακαίαθεν (St. B.), Ἐρικείαθεν (St. B.), Ἀφίδνηθεν (Joh. Al., St. B.), Μουνυχίαθεν. Joh. Al. p. 35, 10., Apollon. Adv. p. 601 sq., Steph. Byz. v. Ἀχάρνα. Darnach sind nach seiner von ihm selbst aufgestellten Regel folgende in unserem Texte des Steph. B. vorkommende Adverbia unrichtig betont: Ἀσκρῆθεν (l. Ἄσκρηθεν), Δεκελειᾶθεν (l. Δεκελείαθεν, gewöhnlicher Δεκελεόθεν; s. Apollon. Adv. p. 601., bei Herodot. IX, 73. auch unrichtig Δεκελεῆθεν, wenn nicht eine oxytonirte Form Δεκελή Δεκελῆθεν nachgewiesen werden kann). Θόραθεν (statt Θορᾶθεν, s. p. 143.), Ἀρπινῆθεν (st. Ἀρπίνηθεν), Ἀμφισσῆθεν (st. Ἀμφίσσηθεν), Μουνυχιᾶθεν (st. Μουνυχίαθεν); ebenso Κρητῆθεν für Κρήτηθεν bei

Plut. Thes. 19. Die mehrsylbigen sind hingegen Properispomena, wenn das Primitivum auf seiner letzten Sylbe betont war: ἀγορῆθεν (ἀγορή oder ἀγορά), ἀρχῆθεν (ἀρχή), ἠῶθε oder ἠῶθεν (ἠώς), χαμᾶθεν (χαμαί), Πυθῶθεν (Steph. B., Πυθώ), Βατῆθεν (Βατή; s. p. 163. und vgl. Herodian π. μ. λ. p. 42.), Θριῆθεν (Aristoph. Av. 645.) und Θριῶθεν (Steph. B. von Θριά, s. p. 136.), Κριῶθεν [Steph. B. v. Κριώα, Κριῆθεν Phavorin., Hesych. s. v. Κριόθεν, von einem, wie es scheint, nicht weiter nachzuweisenden Primitivum. Suidas hat Κριός II. p. 376.; bei Bekk. Anecd. p. 1433. wird es als Syncope aus Κριωάθεν (so) angesehen]. Γαργηττῆθεν (Γαργηττός), Κολωνῆθεν (Κολωναί, s. p. 156.), Περγασῆθεν (Περγασή, s. p. 157.), Σφενδαλῆθεν (Σφενδαλή, s. p. 149.), Ἀχαρνῆθεν (Steph. Ἀχαρναί? s. p. 153.), Φλυῆθεν (Steph. B. Φλυή s. p. 139.), Ἀγρυλῆθεν (Steph., s. p. 149.), Πλαταιᾶθεν (Joh. Al., Πλαταιαί), Θεσπειᾶθεν (Θεσπειαί Joh. Al.) Joh. Al. p. 35. Unrichtig nach dieser Regel sind bei Steph. B. betont: Πλωθειάθεν (st. Πλωθείαθεν, v. Πλῶθεια), Πρασίαθεν (wenn Πρασιαί, s. p. 136.), Κεφάληθεν statt Κεφαλῆθεν in einigen Handschriften des Pseudo-Demosth. in Neaer. p 1368., Νεμεῆθεν für Νεμέηθεν bei Steph. B. u. Νεμέα. Κρωπίαθεν bei Steph. B. v. Κρωπία dagegen mag richtig seyn, obgleich auch Κρωπείαθεν nicht falsch wäre; (s. s. 134.); sicher falsch ist aber Πτελεάθεν bei Steph. B. für Πτελέαθεν (s. p. 128.), Οἰῆθεν für Οἴηθεν bei Suidas II. p. 671., Ἀλωπεκῆθεν (Ἀλωπεκαί, nicht Ἀλωπέκηθεν. Joh. Al. p. 35,30.).

Anm. Die dorischen τήλωθεν, τούτωθεν und τήνωθεν [nicht τουτῶθεν, τηνῶθεν Theocr. Id. III, 10.

IV, 48.] find von ihren barytonirten Wörtern richtig Proparoxytona. Bekk. An. p. 1423. So ἄλλωθεν Theocr. IX, 6.

3. Genitivadverbia. Hierher gehören 1) die einfachen auf ου, welche perifpomenirt find: ποῦ, ὑψοῦ, τηλοῦ, ἀγχοῦ, οὐδαμοῦ, αὐτοῦ, πολλαχοῦ, ἑκασταχοῦ, πανταχοῦ, ἀλλαχοῦ, τετραχοῦ, πενταχοῦ. Nur ὅπου ift Barytonon. Apollon. adv. p. 587. 588. 607., Joh. Al. p. 32, 20., Choerob. p. 1237., Arc. p. 183, 24. Ferner die zufammengefetzten, welche ihren urfprünglichen Ton behalten: προύργου [πρὸ ἔργου], καθόλου, ἐφόλου, ἐφόλων. Attic. Villoif. Anecd. II. p. 81.; 2) die Adverbia ἀπαρχῆς, ἐφεξῆς, ἑξῆς [ἐξείης], ἐξαίφνης [ἐξαπίνης], διαπενῆς, ἀντιπέρας [f. Schol. Thuc. I, 100.]. Sie behalten fämmtlich ihren Ton, den fie als Nomina hatten; 3) die Adverbia ἐκποδών, ἐμποδών [eigentlich ἐν ποδῶν κωλύμῃ], προποδῶν [Hefych.], ἐκδεξιών [Arc. p. 182, 21.] find Oxytona. Arc. p. 182., obgleich fie eigentlich perifpomenirt werden follten als Genitive; der völlig adverbiale Gebrauch hat ihren Ton verändert. Zuweilen findet fich als Variante ἐμποδῶν, wie bei Thuc. II, 45.

4. Dativadverbia. Hierher gehören a) fämmtliche Adverbia auf οι, welche aus denen auf οφι oder οθι durch Ausftofsen der Afpiratae φ und θ entftanden find und fonach ihr όθι in οῖ, οθι in οι zufammenziehen; f. zu Theodof. p. 232. Sie find Perifpomena. Apollon. adv. p. 588., Joh. Alex. p. 36. Es find diefs meift Demennamen: Πυθοῖ, Ἰσθμοῖ, Σφηττοῖ, Στειριοῖ, Αἰγιλιοῖ, Μεγαροῖ, Ἀθμονοῖ [fo Steph. B., Ifaeus p. 59, 29. H. St.], Γαργηττοῖ, Φρεαττοῖ, Φρεαρροῖ, Συπαληττοῖ, Σουνιοῖ, Προβαλινθοῖ, Τιθραντοῖ, Θορικοῖ, Θημακοῖ, Ἀναφλυστοῖ, Προσπαλ-

τοῖ [so Steph. B., Isaeus p. 89, 14. 18. H. St.], Κορυδαλλοῖ, Τρικορινθιοῖ, Φαληροῖ, Παιανιοῖ [Phot.], σφιγγοῖ [? Joh. Al.], βυθοῖ, πανταχοῖ, ἑκασταχοῖ, ἁρμοῖ, ἐνταυθοῖ. Als Paroxytona werden angeführt: οἴκοι [Apollon. Adv. p. 588, 21., Joh. Al. p. 36, 11.], ἔνδοι, ἔξοι, πέδοι [so Apollon. Adv. p. 610., Joh. Al. a. a. O., Bekk. Anecd. p. 945., aber Reg. Prof. 173. πεδοῖ und so bei Aesch. Prom. 272., und so Schütz Choeph. 637. Vgl. Lobeck Phryn. p. 648.], μέσοι [μέσσοι Apollon. Adv. p. 589. 610., Bekk. Anecd. p. 945., dieses wohl äolisch, da Alcäus es gebrauchte]; endlich ὅποι mit einer abweichenden Bedeutung des Wohin, da jene übrigen alle die des Wo haben. Neben ἔνδοι, ἔξοι findet sich auch ἐνδοῖ, ἐξοῖ von den Grammatikern als syrakusanisch angeführt. S. Heraklides bei Eusath. p. 722, 62., Eusath. p. 140, 15., Schaef. und Koen Greg. p. 367., Etym. M. p. 663. Πέζοι, welches Blomf. zu Aesch. Prom. 280. aus Thucydides II, 94. anführt, ist dort kein Adv., sondern ein Adjectiv πεζοί. Ueber das nicht vorkommende πεζοῖ vgl. Schaef. App. Dem. I. p. 711.

b) Einige singularische Dativformen und zwar 1) Masculina und Neutra, wie Ἀναγυροῦντι (Steph. B.), Ἁλιμοῦντι (Steph. B.), Μαραθῶνι (Steph. B.) von attischen Demen; ferner ἦρι [Joh. Al. p. 37, 5.], οἴμοι (ὤμοι) Apollon. de adv. p. 536.; 2) Feminina, wie διπλῇ, πεζῇ, ὁμαρτῇ, οὐδαμῇ, πάντῃ [scheint zusammengesetzt], ἄλλῃ, ταύτῃ, ἰδίᾳ, welche den Accent ihrer Nominalform beibehalten. Nur die Zahlbegriffe auf χῇ sind Perispomena durchgängig: τριχῇ, πενταχῇ, πολλαχῇ. Joh. Alex. p. 30, 24. Ueber ἡσυχῇ (ἥσυχος) war Streit, wie über ἡσυχῶς. Joh. Al. p. 30,

23., Apoll. Adv. p. 586. Ueber das Iota fubfcr. diefer Formen, welches Tryphon nicht wollte, f. Apollon. Adv. p. 560. Vgl. M. Schmidt de pronom. p. 82.

Anm. Die Dorier betonten *παντᾶ*, wie *παντῶς*. Apollon. Adv. p. 586.

c) Einige pluralifche Dativformen auf *σι*. Auch fie werden nach den allgemeinen Gefetzen betont, d. h. fie erhalten fich den Ton auf der Sylbe, welche ihn im Nominativ hatte. Joh. Al. p. 35, 28. Der erften Declination gehören davon an *ὥρᾶσι* [*ὥρα* Joh. Al. p. 35, 32.], *Θύρᾶσι* [f. Herm. Epit. doctr. metr. p. XX.], *Θήβησι*, *Ἀθήνησι*, *Μουνυχίασι* [nicht *Μουνυχιάσι*, wie Steph. B. in den Ausgaben, und in den Ausg. bei Lyfias p. 132, 4. 6. 134, 32. 135, 2. H. St. oder *Μουνυχιᾶσι*, wie fonft bei Thuc. VIII, 92.], *Ὀλυμπίᾶσιν* (in Olympia, ganz local; f. Ariftoph. Lyf. 1131.), *Σφενδαλῆσι* [*Σφενδαλή*], *Κεφαλῆσι* [*Κεφαλή*], *Αἰξωνῆσι* [*Αἰξωνή*], *Πρασιᾶσι* [*Πρασίησι* Steph. B. unrichtig], *Ἀγρυλῆσι* [*Ἀγρυλή*], *Περγασῆσι* [Ariftoph. Eq. 321. Steph. B.], *Φλυῆσι* [*Φλυή*; Steph. B. Ifaeus p. 72, 38], *Πλαταιᾶσι* [*Πλαταιαί*; nicht *Πλαταιάσι*, wie fonft bei Thuc. I, 130., Paufan. III, 5.], *Θριᾶσι* [*Θριαί*, nicht *Θριάσι*, wie fonft bei Ifaeus p. 88, 20. Hft.], *Ἐπιεικίδησι* [St. B.]. Unrichtig betont erfcheinen fonach *Δεκελειᾶσι* ftatt *Δεκελείασι* von *Δεκέλεια* bei Steph. B., Ifocr. p. 196. Bekk., *Ἀμαξαντειᾶσιν* bei Steph. B., *Ἀνακαιᾶσιν* bei Suidas, *Ἐρικειᾶσι* bei Steph. B., *Πτελεάσι* bei demf., unficher *Ἐρεχθιᾶσι*, *Κρωπιᾶσι*, *Τρινεμεάσι* bei demf.

Der dritten Declination gehört davon an: *Ὀλυμπιάσι* (mit kurzem *α*, Ariftoph. Vefp. 1382.; denn es ift Dat. Pl. von *Ὀλυμπιάς άδος* und bedeutet: bei

den olympifchen Spielen; es ift *ἀγῶσι* zu fuppliren). Ueber die Betonung diefes Wortes f. Schol. Ariftoph. Vefp. 1382. 1422. *γίνεται γὰρ τὸ μὲν ἀπὸ τοῦ Ὀλυμπία Ὀλυμπίασι, τὸ δὲ ἀπὸ τοῦ Ὀλυμπιάς Ὀλυμπιάσι.* Etym. M. und Phavor. unter *Ὀλυμπίασι, προπαροξυνόμενον λέγεται περὶ τόπου· ἐὰν γὰρ περὶ πράγματος ᾗ δηλοῦσα ἡ λέξις οἷον ὡσεὶ λέγει τις δέκα ὀλυμπιᾶσιν ἐφεξῆς ἐνίκησεν ὁ δεῖνα προπερισπᾶται· γίνεται γὰρ τὸ μὲν ἀπὸ τοῦ Ὀλυμπία Ὀλυμπίασι, τὸ δὲ ἀπὸ τοῦ Ὀλυμπιάς Ὀλυμπιᾶσι, ὅτι τὰ εἰς σι λήγοντα ἐπιρρήματα ζητεῖ τὸν πρῶτον τοῦ ὀνόματος τόνον — πλὴν τῶν διὰ τοῦ οθεν.* Vgl. St. B. *Ἀχαρνῆθεν, Δεκέλεια,* Die Stellen bei Ariftophanes und die Natur der Sache zeigen aber, dafs an ein Properifpomeniren in *Ὀλυμπιάσι* nicht zu denken feyn kann; es follte ftatt *προπερισπᾶται* heifsen *παροξύνεται.* S. zu Ariftot. Polit. p. 342. Hemfterh. Lucian. T. I. p. 106. Ferner gehören hierher: *Ἐλαιοῦσι* [St. B.], *Ἐλευσινίσι* [ift ohnftreitig Femin. von *Ἐλευσινίς,* alfo wohl *χώραις* oder etwas ähnliches zu fuppliren], *Μυρρινουντίσι, Φηγουντίσι* [alle bei Steph. B.] und *παντάπασι* [Joh. Ph. p. 30].

Anm. *Κριῶσι* wird von Steph. B. ebenfalls als Adv. betrachtet, ohne dafs fich eine ähnliche Form fonft nachweifen liefse. *Ἀραφηνῆσι* bei Steph. B. foll wahrfcheinlich *Ἀραφηνίσι* heifsen.

5. Accufativadverbia. Hierher gehören a) gewiffe zum Theil fchon früher nach ihren Endungen aufgeführte Formen, wie *πέραν, ἀκμήν, χάριν* und *χάριτα* [Apollon. Coni. p. 513.], *διό, καθό, εἰσό* [Apollon. Synt. p. 332.], *ἀρχήν, ἀκήν, παραχρῆμα, κατόπιν, μετόπιν, εἰσόπιν, ἐξόπιν, παραπόδας. Ἐπίτηδες* (von *ἐπὶ* und *τῆδες,*

was fürs ganze Jahr hinreicht, alſo hinlänglich) iſt ebenfalls wohl urſprünglich Accuſativ als Adv. S. Joh. Al. p. 30, 16. Vgl. jedoch ἐπάναγκες, χάριεν und ähnl. b) Die mit der demonſtrativen enclitiſchen Partikel δε verbundenen Accuſativformen werden auf fünffache Art gebildet: 1) auf heteroklitiſche Art, indem die Partikel δε nicht an die reine Accuſativform, ſondern an eine umgebeugte gefügt wird. Sie ſind ſämmtlich Proparoxytona. Dahin gehören φύγαδε für φυγήνδε, οἴκαδε, Παλλήνᾰδε (Ariſtoph. Ach. 235., Joh. Al. p. 34, 6., nicht aus Παλληναίαδε ſyncopirt, wie der Schol. zu d. St. des Ariſtophanes ſagt), Ἀνακαίᾰδε (Steph. B. u. Ἀνακαία), Θήβαδε (ſ. Bekk. Comment. Plat. I. p. 143.), ἄγραδε (Joh. Al. p. 34, 6., Apollon. Adv. p. 594, 25. p. 616, 20.), Αἰξώναδε (Steph. B. v. Αἰξωνία), Apollon. Adv. p. 617, 20.; 2) auf regelmäſsige Art, indem die enclitiſche Partikel an den unveränderten Accuſativ eines Nomens angefügt wird, wie ἄλαδε, πόλινδε. Die Betonung des im Accuſativ ſtehenden Wortes bleibt dann unverändert und wird nur, nach den Geſetzen enclitiſcher Betonung, wegen des Zuſatzes von δε, in den hieher gehörigen Fällen ein zweiter Accent hinzugefügt: Οὔλυμπος Οὔλυμπόνδε, οἶκος οἶκόνδε. Apollon. Adv. p. 589, 19. τὸ οἶκον προπερισπᾶται καὶ πάλιν ἐν τῇ προσθέσει τοῦ δε μένει ὁ αὐτὸς τόνος, οἶκόνδε μετὰ τοῦ καὶ τὴν ὀξεῖαν ἐπὶ τέλους εἶναι. Vgl. p. 593, 23., Synt. p. 341. Einige Grammatiker indeſs haben dieſe Adverbia als zwei vollkommen zuſammengewachſene Wörter betrachtet und darnach ihnen nur einen Accent gegeben. Apollon. Adv. p. 592, 28. Die Betonung, wie ſie Apollonius

in der ersten Stelle angibt, hat aber das Uebergewicht gewonnen und nur in ἐνθάδε und ἐνθένδε könnten noch Spuren der anderen Betonung zu seyn scheinen, wenn hier nicht ein anderes Gesetz einträte, wie τηνικάδε, τοσόσδε, τηλικόσδε. Apollon. p. 618. Daher Ἐλευσινάδε (nicht Ἐλευσίναδε, wie bei Steph. B., vgl. Schaef. App. Demosth. II. p. 247.), Ἀναγυροῦντάδε (nicht Ἀναγυροῦνταδε, wie St. B.), Βραυρωνάδε (so Aristoph. Pac. 870, 961., nicht Βραυρώναδε St. B., vgl. p. 266.), Ἁλιμοῦντάδε (nicht Ἁλιμουντάδε, wie St. B. und Aristoph. Av. 496., wenn diess nicht nach der zweiten Betonungsweise bloss paroxytonirt ist), Ἀγνοῦντάδε (bei Steph B. Ἀγνούνταδε); ferner Μεγαράδε (nicht Μεγάραδε, wie z. B. Aristoph. Ach. 529.; vgl. Bekk. Comment. Plat. I. p. 3. 143.), Ἀβδηράδε, Εὔτρησίνδε (St. B. Εὐτρήσινδε), Τίρυνθόνδε und Τίρυνθάδε (Τιρύνθονδε St. B.), Κυθηρόνδε (Κύθηρόνδε St. B.), Ἀνάφλυστόνδε (St. B. Ἀναφλυστόνδε), Ἐρικειάνδε, Φάληρόνδε, Σούνιόνδε (St. B. Σουνιόνδε), Πτελέανδε, Ἄργοσδε, Τροίηνδε, Τρινεμέηνδε (nicht Τρινεμήνδε St. B.), Θημακόνδε, Περγασῆνδε, Θορικόνδε, Κρωπιάνδε (? St. B.), Σφηττόνδε, Σφενδαλῆνδε, Πυθῶδε (so nach Apollon. Pron. p. 112., Suidas s. Πυθῶδ' ἰέναι. Vgl. zu Hesiod. Scut. 480.) Πυθῶδε bei Aristoph. Av. 189. wäre nicht von Πυθώ, sondern von Πυθών durch Ausfallen des ν gebildet; vgl. auch Schaef. Plut. V. p. 395. 3) Auf regelmässige Weise, indem δε an den Accusativ des Pluralis erster Declination angefügt mit dem σ der Accusativendung in ζε zusammengeht; sie erhalten sich den Ton ihrer Nomina unverändert. Apollon. Adv. p. 618. Auf keine Weise

aber kann das *α* vor *ζ* von Natur kurz feyn, wie Etym. M. v. *χαμᾶζε*, Joh. Al. p. 34, 17., Reg. Prof. 95., Apollon. Adv. p. 608. fagen, indem fie diefe Adverbia mit denen unter 1) erwähnten heteroklitifchen für gleichgebildet betrachtet zu haben fcheinen. *Θήβαζε* (*Θήβας δε*), *Ὀλυμπίαζε*, *Ἰκαρίαζε*, *Μουνυχίαζε*, *Πλαταιάζε*, *Δεκελείαζε* (nicht *Δεκελειάζε* St. B.), *Φλυάζε* (weniger gut *Φλύαζε*, wie Steph. B., f. p. 139. 147.), *Ὄαζε*, *Ἐρεχθίαζε* (St. B.), *Πλωθείαζε* (nicht *Πλωθειάζε*, wie St. B.), *Παιανίαζε* (Phot.), *ἔραζε* (Theocr. Id. VI, 146., *ἔρασδε* nach dorifcher Weife). *μέταζε* (Herodian. π. μ. λ. p. 46, 22., Bekk. Anecd. p. 945., Phavorin. p. 738, 19., *μεταζε*, falfche Betonung fchon nach Herodian. a. a. O.). *Θόραζε* ift bei St. B. Proparoxytonon, da er doch *Θοραί* oxytonirt; wahrfcheinlich alfo *Θοράζε* und ift hier eine Verwechfelung mit *θύραζε* vorgegangen. *Χαμάζε* ward gewöhnlich ebenfalls paroxytonirt (Arcad. p. 183, 14., Reg. Prof. 172.); allein vielfältig ward es als Properifpomenon gefunden (Joh. Al. p. 34, 24., Herodian. π. μ. λ. p. 46, 29.); diefe Betonung betrachtet Apollon. Adv. p. 608, 4. als attifch, doch fcheint es mehr dorifch. S. darüber 4. 4) Auf regelmäfsige Art, indem *δε* einer Genitivform angefügt ward, fo dafs zu diefem Genitiv ein Subjectsaccufativ des Raumes fupplirt werden mufs; denn die Bedeutung diefer Adverbia bleibt auch hier diefelbe; fie bezeichnen ein wohin. Das *δε* verwandelt fich bei einer natürlich langen Sylbe, welche auf *σ* ausgeht, in *ζε*. Diefen Formen gehört an: *Ἄϊδόσδε* (fuppl. *δῶμα*, ähnlich wie bei *εἰς Φιλαϊδῶν*, *ἐκ Φιλαϊδῶν*). *Οἰνόηζε* (*Οἰνόη* Joh. Al. p. 34, 22.), *Ἀχαρνῆζε* (Joh.

Al. a. a. O., vgl. p. 155.), Κεφαλῆζε (derſ.), Ἀϑμόνηζε (Ἀϑμόνη, nicht Ἀϑμονῆζε Steph. B. unt. Ἄϑμονον). Dahin gehört auch in jener mehr doriſchen Form χαμᾶζε als Properiſpomenon. S. die unter 3 angeführten Stellen und Reg. Prof. 95., Draco p. 40.; ferner gehört hieher Ἀληϑένδε (Steph. B. v. Ἄληϑεν) und ἐνϑένδε, welches urſprünglich Genitivformen waren, wie ἐμέϑεν, σέϑεν, ἕϑεν. 5) Auf unregelmäſsige Art, indem ζε oder σε an den verlängerten Nominalcharacter ſich anſchlieſst (ω aus ο). Die Betonung richtet ſich nach dem Tone des Primitivum und den allgemeinen Geſetzen: von ὁπότερος ὁποτέρωσε, von ἕτερος ἑτέρωσε, ἀμφοτέρωσε, Θριῶζε (Θριώ) Θριῶσε (Joh. Al. p. 34, 27.; bei Thuc. I, 114. II, 21. unrichtig Θρίωζε), Κριῶζε Κριῶσε (ſ. Steph. B.)

Anm. 1. Andere Adverbialformen mit δε verbunden ſind Paroxytona: ἐνθάδε, τηνικάδε, τημόσδε. Apollon. Adv. p. 589. 590. 591. 617.; τυΐδε Theocr. Id. V, 30., oder Properiſpomena, wie ὧδε.

Anm. 2. Die übrigen Adverbia auf σε richten ſich in der Betonung nach denen auf ϑεν, κυκλόσε, weil κυκλόϑεν, πάντοσε, ἄλλοσε, ἔκτοσε, weil πάντοϑεν, ἄλλοϑεν, ἔκτοϑεν, Ἑρμόσε (Steph. B.), weil Ἑρμόϑεν, τηλόσε. Apollon. Adv. p. 620., Joh. Al. p. 34.

Partikeln.

§. 51.

1. Die Einſylbigen ſind a) entweder Oxytona, wie μή, ναί, νή, δαί, καί, μήν, δή, γάρ, ἄρ, μέν, δέ, ἄν, ἤν, μά, πλήν, πρίν, b) oder Periſpomena,

wie *πῇ, ποῖ, ποῦ, πῶς, μῶν, οὖν, αὖ, γοῦν, νῦν,* c) oder encliticae (§. 61.), oder procliticae (§. 60.). Vgl. §. 50.

Anm. 1. Ueber *ἤ* und *ἦ* gilt im Ganzen die Regel bei Reg. Prof. 191. *ὁ ἤ σύνδεσμος διαζευκτικὸς ὢν* [*καὶ διασαφητικὸς* Apollon. Coni. p. 487.] *ὀξύνεται, ἐν δὲ τῇ συνεπείᾳ βαρύνεται, ὡς τὸ ἢ νὺξ ἐστιν ἢ ἡμέρα. ἐρωτηματικὸν δὲ ὂν τὸ ἦ ἀντὶ τοῦ ἆρα καὶ βεβαιωτικὸν* [*καὶ θαυμαστικόν*, f. Schol. Ven. A. XVII, 143.] *ἀντὶ τοῦ ὄντως περισπᾶται.* Vgl. Apoll. Coni. p. 491., Schol. Ven. A. I, 219. 229. So auch Ptolemäus Schol. Ven. XIV, 265. XV, 288. XVI, 12. 244. Sonst ward noch der Unterschied gemacht, wahrscheinlich zuerst von Tryphon (f. Apollon. de Coni. p. 491.), dass bei völliger Gewissheit des Sprechenden, dass entweder diess oder jenes geschehe (eins das andere ausschliessend) *ἤ* oxytonirt werden müsse (*ἐν διαζευκτικοῖς*); wenn aber eins der beiden Glieder mehr zweifelhaft ausgedrückt werde (ob vielleicht, oder vielleicht, *διαπορητικῶς*), so werde *ἦ* perispomenirt (*ἢ δολιχὴ νοῦσος ἢ Ἄρτεμις ἰοχέαιρα*); dieselbe Weise trat bei *ἠέ* oder *ἦε* ein. Schol. Ven. X, 505. XIII, 309. XIV, 265. XV, 105. XVI, 436. XX, 17. XXI, 55. Arcad. p. 185, 8. Joh. Al. p. 40, 34.

Anm. 2. In der Zusammensetzung dieser Partikeln mit andern betonten Partikeln ist im Allgemeinen Gesetz, dass das zweite Wort betont bleibt: *ἠμέν, ἠδέ, οὐκοῦν, ὁτιή, ἐπειή* [*περισπᾶται ἐν μεσοφράσει* Etym. M. p. 356.], *τιητιδή, ἐπεί, ἐπήν.* Nur *τίη* für *διατί* fragend ward von den ältern Grammatikern [wie es scheint von Tryphon Apollon. Coni. p. 523.] paroxytonirt [Hesiod. Th. 35.], von den neue

ren oxytonirt. Eustath. p. 907, 16. Doch entschied sich für das Oxytonon in τιή, wie in ὁτιή, Apollon. Conj. p. 54., Joh. Al. p. 42, 24. Ferner οὐκουν, wenn es das lat. Nonne bedeutet, der Nachdruck also auf οὐκ liegt, ward paroxytonirt. Apollon. Conj. p. 525., Reg. Pros. 189. Vgl. §. 56.; endlich ὅταν (ὅτ᾽ ἄν bei Homer) ward paroxytonirt, während ἐπειδάν, ἐπάν oxytonirt erscheinen, diese mit langer Endsylbe, ὅταν mit kurzer.

2) Die mehrsylbigen auf α sind sämmtlich Barytona: zwischen ἆρα (fragend, διαπορητικός) und ἄρα (schliessend, συλλογιστικός) ist ein Unterschied der Betonung. Reg. Pros. 201., Joh. Al. p. 39, 33., Apollon. Conj. p. 490 sq.; ferner ἵνα, δῆτα, οὕνεκα, ἕνεκα, μάλα (πάμαλα), εἶτα, ὄφρα, ἔμπα; nur ἀλλά ist Oxytonon. Die übrigen sind theils Barytona, theils Oxytona. Barytona sind ὅτι, ὅτε (wann), τότε (dann), ἔτι, εἴτε, ἕως, ὅπως; ὁτέ und τοτέ als indefinita sind Oxytona, eben so sind oxytonirt αὐτάρ, ἀτάρ, und alle mit encliticis zusammengesetzte. Ὅμως (jedoch), ὅτε σύνδεσμος, ὅτε δὲ ἐπίρρημα (zugleich), περισπᾶται. Joh. Al. p. 20, 8.

Interjectionen.

§. 52.

Eine durchgehende Analogie ist hier im Allgemeinen nicht aufzustellen ausser der Beobachtung, dass diese Wörter meist auf der letzten Sylbe betont sind, wie diess die lateinischen Grammatiker auch von den lateinischen Interjectionen bemerken. Die auf einen langen Vocal oder Diphthong ausgehenden sind Perispomena: φεῦ, ἐλελεῦ, ὀτοτοῖ, αἰβοῖ, ἰαῦ,

ἰοῦ (Freudeton, Theod. p. 79, 28.), κικκαβαῦ, παπαῖ, ἀτταταῖ. Von ὤ bemerken die Grammatiker, daſs es nur mit einem Vocativ verbunden perifpomenirt, fonſt oxytonirt werde. Thomas Mag. p. 408. Ritſchl., Apoll. Adv. p. 536 ff., daher auch ὤμοι. Etwas ähnliches iſt mit ἆ, ἅ und ἀᾶ. S. Suidas und Heſych. u. A. ἀᾶ ἐπίρρημα μετ' ἐκπλήξεως καὶ παρακελεύσεως, τὸ ἅ ἅ θαυμαστικὸν ὃν δασύνεται. — περισπασθὲν δὲ καὶ ψιλῶς δηλοῖ εἶθε. Nur in der gewöhnlichen Sprache wird παπαί und ἀτταταί als oxytonirt angegeben nebſt βαβαί, οὐαί; ἰού (ἐπὶ λύπης) Theodoſ. p. 79, 27., Reg. Proſ. 174., Schol. Ariſtoph. Av. 227. Ebenſo wird αἶ und αἴ als gleichgut angeſehen. Schol. Ariſtoph. Pac. 317. Die auf Conſonanten endigenden ſind Oxytona: βαβαιάξ, τοροτίγξ, παπάξ, ἰατατάξ, βομβάξ.

Z a h l w ö r t e r.

§. 53.

1. Εἷς (epiſch ἕεις, ſ. Apollon. Adv. p. 557, 26. Herodian. π. μ. λ. p. 18, 30.) wird im Singular nach der Regel der einſylbigen Subſtantive betont. In der Zuſammenſetzung mit Negationen (μηδείς, οὐδείς) weicht der Circumflex auf εἷς dem Acutus und es bleibt im Singular die alte Betonung der einſylbigen: οὐδενός οὐδενί οὐδένα, im Plural bleibt dagegen die Stammſylbe betont: οὐδένων οὐδέσι. S. p. 244., Arcad. p. 134, 6. 138, 2., Choerob. p. 1258, 4. p. 1267, 4. (wo es jedoch an beiden Stellen ſcheint, daſs auch οὐδενῶν οὐδεσί von einigen betont worden iſt). Das Femininum μία (οὐδεμία, μηδεμία) zieht im Genitiv und Dativ des Sing. den Accent auf die Endſylbe

μιᾶς μιᾷ, welche Auffallenheit ſich aus dem S. 127. II. erwähnten proſodiſchen Geſetze erklärt. Es ſollte nämlich das Fem. auch im Nom. und Acc. μιά μιάν betont werden, da das dazu gehörige ioniſch-epiſche Maſc. ἰός oxytonirt iſt (Hom. Il. VI, 422. ἰῷ; es kommt von dieſer maſculinen Form bloſs der Dativ vor und dieſen periſpomenirte Ariſtarch beim Schol. Ven. A.; Choerob. p. 1225. ſagt zwar ἰῷ περισπᾶται δοτικῆς ὑπαρχούσης, τῆς γενικῆς βαρυτονουμένης· ἴον γάρ ἐστιν ἡ εὐθεῖα ἀντὶ τοῦ μόνον καὶ ἡ γενικὴ ἴου παροξυτόνως ἡ δὲ δοτικὴ ἰῷ περισπωμένως; aber woher dieſer Grammatiker dieſs habe, iſt nicht nachzuweiſen; wenn ἰῷ betont ward, ſo muſste auch ἰός im Nom. betont ſeyn). Allein α iſt in μία im Nom. und Acc. ſtets kurz, kann alſo nicht betont werden (p. 127.), wohl aber μιᾶς μιᾷ, wo das α nach allgemeinen Geſetzen lang iſt. Dieſe Veränderung des Accents nennen die Grammatiker den καταβιβασμὸς ἰωνικός (Choerob. p. 1217., Joh. Al. p. 10, 32.), obgleich dabei nichts dialectiſches, ſondern ein allgemeines Geſetz zu ſehen war.

2. Δύο und ἄμφω nebſt τρεῖς richten ſich im Gen. und Dat. ihres Dualis und Pluralis nach dem Geſetze der einſylbigen Subſtantive δυοῖν, δυεῖν, δυσί, ἀμφοῖν, τριῶν, τρισί. Arcad. p. 132, 16.

3. Von den übrigen Cardinalzahlen ſind bloſs ἑπτά, ὀκτώ, ἐννέα und ἑκατόν von den allgemeinen Geſetzen abweichend betont.

4. Werden Cardinalzahlen durch καί zu einem Worte verbunden, ſo werden ſie nach dem allgemeinen Geſetze der Compoſition betont: τεσσαρεσκαίδεκα; geſchieht die Verbindung ohne καί, ſo erhält

sich die letzte Zahl ihren ursprünglichen Accent: εἰκοσιέξ, δεκαπέντε.

5. Χίλιοι soll im Genitiv des Pluralis von den Attikern perispomenirt worden seyn. Suidas v. χιλιῶν δραχμῶν. Joh. Al. p. 18, 6. [wenn es nicht eine Verwechselung mit χιλίας χιλιαδῶν ist. S. p. 270. und zu Theodos. p. 217.]. Ueber μύριοι und μυρίοι s. p. 295., über die Zahlordinalia p. 308., über die Zahladverbia p. 344.

Pronomina.

§. 54.

1. Von Pronominibus Substantivis sind im Sing. Nom. Oxytona: ἐγώ [ἐγών dor. Apollon. Pron. p. 63., ἐγώνη Apoll. p. 64., böot. ἰών p. 64.], σύ [τού, τούν böot. Apoll. Pron. p. 64. 69., τύνη p. 69.] und das von den Grammatikern angeführte ἕ der dritten Person, deren Genitive des Sing. ohne Contraction paroxytonirt (ἐμέο, σέο, ἕο) oder bei Contraction circumflectirt (ἐμοῦ, ἐμεῦ, σοῦ, σεῦ, τεῦ, οὗ, εὑ), oder bei verlängerter Form properispomenirt (ἐμεῖο, σεῖο, εἷο, aber ἕου Apollon. Synt. p. 130.), oder bei der dichterischen Endung auf θεν, paroxytonirt werden (ἐμέθεν, σέθεν, ἕθεν). Die Dative der ersten und zweiten Person sind Oxytona: ἐμοί [äolisch ἔμοι Apollon. Pron. p. 104.], σοί, während der Dativ der dritten Person als einsylbig circumflectirt (οἷ), als zweisylbig paroxytonirt ward (ἕοι Apollon. Pron. p. 107., Synt. p. 130. 134.). Die Accusative sind Oxytona: ἐμέ, σέ [dor. τέ], ἕ (dessen zweisylbige Form aber paroxytonirt ward: ἕε Apollon. Pron. p. 107.,

Synt. p. 134., nach anderen jedoch ἕἑ. Schol. Ven. Il. XXIV, 134.).

Anm. 1. Die dorischen Formen der Genitive der ersten Person ἐμέος (zusammengezogen ἐμεῦς, ἐμοῦς), ferner ἐμέω, ἐμεῖω und ἐμεῖως sind nach der Regel Paroxytona (Apollon. Pron. p. 95.); ferner der zweiten Person τέος (und zusammengezogen τεῦς, Apollon. Pron. p. 96., aber τεοῦ und τεοῦς nach Apollon. a. a. O. p. 95. 96.), τίος und τίως sind ebenfalls Paroxytona, die der dritten ἑοῦς und ἑοῦ aber sind Perispomena (Apollon. Pron. p. 98.); die der Dative 1ster und 2ter P. bleiben Oxytona, wie das böotische ἐμύ (Apoll. p. 104.), das dorische ἐμίν und τίν (tarentinisch ἐμίνη und τίνη) und τεῖν, nach welchem sich auch der böotische Dativ der dritten Person ἵν und εἶν richtet (Apollon.). Der dorische Accusativ ἐμεῖ, τεῖ ist bloſs mit dem demonstrativen ι gebildet und darum oxytonirt.

Anm. 2. Die Partikel γε erscheint bei den Attikern zuweilen unmittelbar an Nom. und Dativ der ersten Person angefügt, und dann tritt der Ton auf Antepenultima: ἔγωγε, ἔμοιγε. Schol. Ven. A. Il. I, 173. 174., Apollon. Adv. p. 594.; Joh. Alex. p. 23, 6. 7., Etym. M. p. 613. Für ἔμεγε, welches Buttmann ausf. Gr. I. p. 293. mit anführt, finde ich kein Zeugniſs bei den Grammatikern, welche nur von Nominativ und Dativ sprechen, im Gegentheil schlieſst Apollon. Pron. p. 63. den Genitiv und Accusativ ausdrücklich von dieser Betonung aus; werden beide Wörter getrennt, so bleibt der gesetzmäſsige Ton, wie die enklitische Weise (§. 61.) es angibt: ἐγώ γε, ἐμοί γε, ἐμέ γε. Etym. M. p. 315. Die böotischen und lako-

nifchen Formen ἐγώνγα und ἰώνγα, τούγα worden nach Etym. M. p. 315. paroxytonirt. S. Ariftoph. Lyf. 985. 990., Acharn. 736. Daher auch wohl ἐμίνγα Apollon. Pron. p. 104.

2. Auffallend gebildet und betont find die beiden Dualformen der erften und zweiten Perfon νῶϊ und σφῶϊ, νῶϊν und σφῶϊν, oder attifch νώ und σφώ, welche, wie Apollon. Pron. p. 110. ausdrücklich bemerkt, ohne Iota fubfcr. gefchrieben und oxytonirt wurden. S. Schol. Ven. V, 219. Jenes ι mit Buttm. Lexil. I. p. 48. für eine abgeftumpfte Dualendung zu betrachten, fcheint mifslich, denn die eigentliche Dualendung haben wir fchon in ω anzuerkennen (f. Apollon. p. 110.), und in νωΐτερος, σφωΐτερος wird jenes ι doch nicht ein Reft einer Cafusendung feyn follen; und wäre es blofser Bindevocal, fo wäre, wie bei den Comparativen auf ιστερος, ein σ hineingefetzt worden. Jenes ι fcheint das alte demonftrative zu feyn, welches wie das lateinifche ce (aus ecce entftanden) an Pronominalbegriffe gefügt ward. Ift diefs aber der Fall, dann fcheint auffallend, dafs der Accent nicht, wie fonft überall, auf jenes ι zu ftehen kam; die noch unfcheinbarern Formen νῶε und σφῶε (Apollon. p. 113.) zeigen indefs, dafs fchon früher die Endfylbe durch den Accent nicht hervorgehoben ward. Vgl. darüber Apollon. Synt. p. 134.

3. Die Plurale der erften und zweiten Perfon find in den gewöhnlichen Formen der Ioner und Attiker in allen Cafus perifpomenirt: ἡμεῖς (ἡμέες), ὑμεῖς (ὑμέες), ἡμῶν ὑμῶν, ἡμῖν ὑμῖν, ἡμᾶς ὑμᾶς. Joh. Al. p. 24, 11. Aufserdem wird von den Grammatikern bemerkt, dafs, wenn kein Nachdruck in die-

ſen Pronominibus enthalten ſey oder kein Gegenſatz durch ſie bezeichnet werden ſolle, ſie den Accent auf die erſte Sylbe legen. Schol. Ven. A. I, 147. *οὕτως ὀξυτόνως τὴν ἄρχουσαν τοῦ ἥμιν. ἁπλῆ γάρ ἐστιν. ἐκτατέον δὲ καὶ τὴν τελευταίαν. δεῖ γὰρ ῥωννύναι μᾶλλον τὸ μέτρον*, und ferner *αἱ δὲ ἀντωνυμίαι ἡνίκα ὁρισμὸν δηλοῦσι μένουσιν ἐν τῷ αὐτῷ τόνῳ, οἷον ἡμῖν τόδ' ἔφηνε* (Il. 2, 324.) *καὶ ὑμῖν μὲν νεμεσσῶμαι περὶ κῆρι* (Il. 13, 119.) *ὅτε δὲ ἀπόλυτον ἔχουσι τὸ σημαινόμενον, ἐγκλίνονται· „οὐδ' ὔμιν δοκέει τόδε λωΐτερον.“* (Od. 2, 141.) *σὺν δ' ἥμιν δαῖτα ταράξῃ* (Il. I, 579.), *ὡς καὶ ἐνταῦθα.* Ferner I, 214. *τὸ δὲ ἡμῖν ὀρθοτονεῖται, ἀντιδέσταλται γὰρ ἀντὶ τοῦ ἡμῖν πεῖθου καὶ μὴ τῇ σῇ ὀργῇ· κακῶς οὖν Ἀρίσταρχος συστέλλει τὴν μιν.* BL. *ὀρθοτονητέον, ἵν' ᾖ διασταλτική.* Vgl. A. zu Il. I, 579. III, 160. Daſs dieſs nicht bloſs auf den Dativ, ſondern auch auf den Genitiv Bezug habe, zeigt A. zu Il. XV, 494. *ἡ ὑμέων ἀντωνυμία ἀπόλυτός ἐστιν καὶ οὐκ ἔχουσα ἀντιδιαστολήν· διὸ τρίτην ἀπὸ τέλους ἔχει τὴν ὀξεῖαν.* Dazu V. *τινὲς παροξύνουσι διὰ τὴν μακρὰν κακῶς.* Apollon. Synt. p. 130. *οἰήσεταί τις ἀντικεῖσθαι τὰς πληθυντικὰς καθὸ εἰς ἔγκλισιν παραλαμβανόμεναι οὐ παραφθείρουσι τὸν ἐν ἀρχῇ χρόνον, ἤκουσεν ἥμων Διονύσιος.* Vgl. p. 135. Pron. p. 78. *οὐδὲ κατὰ τὴν προτέραν συλλαβὴν ὠξύνθη* (*αὐτός*) *ὅπερ τοῖς τετραχρόνοις παρηκολούθοι, ὡς ἐπὶ τοῦ ἔδωκεν ἥμιν, ἥρπασεν ἥμων, ἐπεὶ αἰολικώτερα τὰ τῆς προφορᾶς καθίστατο.* Vgl. p. 123. 124. Arcad. p. 139, 15. 143, 11. 145, 7., Charax p. 1150. Dieſe Betonung (welche beſonders bei *ὕμεων* auffallend erſcheinen muſs) ſcheint aber weder allgemeine Gültigkeit in den Büchern erhal-

ten zu haben, noch ist sie überhaupt auf den Nom. ausgedehnt worden (Apoll. Pron. p. 34, 68., Arc. 142, 21.). Im Acc. kommt sie ebenfalls seltener in den Büchern vor, obgleich sich ἧμας διὰ τὴν ἀπόλυτον σημασίαν bei Apollon. Synt. p. 166., Pron. p. 127., Arc. p. 143., Charax p. 1150. hervorgehoben findet.

Anm. 1. Die Dorier sagten: N. ἁμές, G. ἁμῶν [Böot. ἁμίων], D. ἁμῖν, und ohne Nachdruck enklitisch ἅμιν, Acc. ἁμέ und N. ὑμές, G. ὑμῶν, D. ὑμῖν (auch enklitisch ὕμιν), Acc. ὑμέ, die Aeoler N. ἄμμες, G. ἄμμων [Böot. ἁμίων], D. ἄμμι [Alcäus ἀμμέσιν], Acc. ἄμμε (vielleicht aus ἀμμέας verkürzt. Apollon. Pron. p. 127.), und N. ὔμμες [Böot. οὐμές], G. ὑμμέων [Böot. οὐμίων], D. ὔμμιν, Acc. ὔμμε. Apollon. Pron. p. 118 sq.

Anm. 2. Als enclitisch wird die ionische Form ἧμιν und ὗμιν mit verkürzter Ultima hervorgehoben von Apollon. Pron. p. 123. 124., Charax p. 1150.; doch findet sich die Verkürzung auch bei den attischen Dichtern, bald ἧμιν ὗμιν, bald ἡμίν ὑμίν betont, und zwar ἧμιν ὗμιν im enclitischen Sinne mit kurzer Ultima, ἧμιν ὗμιν in enclitischer Bedeutung mit langer Ultima, ἡμῖν ὑμῖν in orthotonirter Bedeutung mit langer Ultima, ἡμίν ὑμίν in orthotonirter Bedeutung mit kurzer Ultima. S. Herm. de emend. rat. p. 78., Reiz de prof. gr. incl. p. 128. Orthotonirt aber bleiben diese Pronomina jederzeit, wenn ihnen ein Paroxytonon vorausgeht. S. die Stelle des Gramm. bei Herm. p. 78 ff. aus Herodian, f. Arcad. p. 140, 23.

4. Die dritte Person hat im N. in allen Dialecten σφεῖς, G. [poet. σφέων σφείων] σφῶν, D. σφίσιν, σφίν (Syrak. ψίν), Acc. σφέας σφᾶς (enkli-

tisch selten σφάς. Apollon. Pron. p. 127. C.), σφέ (Syrak. ψε), ἄσφε äolisch.

5. Das dorische Indefinitum δεῖν (att. δεῖνα) ward perispomenirt (Apollon. Pron. p. 75.) und behält in der Flexion den Accent auf derselben Stelle: δεῖνος (att. δείνατος, nach Tryphon τουδεῖνος Apollon.), δεῖνι (att. δείνατι). Id. p. 76., Ioh. Al. p. 25, 9.

6. Von den mehrsylbigen Pronominibus Adjectivis sind a) Oxytona αὐτός, ἐμός, τεός, ἑός (Apoll. Pron. p. 134.), ἁμός, ὑμός (ἄμμος, ὔμμος Aeol. Apoll. Pr. p. 144.), die indefinita ποσός, ποιός und die auf ι demonstrativum ausgehenden: οὑτοσί, ἐκεινοσί, ὁδί u. s. w. Apollon. Synt. p. 100. b) Perispomena: κεῖνος, ἐκεῖνος, τοῖος, ποῖος, οἷος, ὁποῖος, ἑτεροῖος u. s. w., οὗτος, τοιοῦτος, τοσοῦτος. c) Die übrigen sind Barytona und nach dem allgemeinen Gesetz betont.

Anm. 1. Von dem einsylbigen Relativum ὅς, οὗ, ἧς wird eine epische Dialysis des Genitivs ὅου, ἕης gebildet mit zurückgezogenem Accent. Etym. M. p. 613.

Anm. 2. Die Dorier perispomenirten den Genitiv des Pluralis barytonirter Pronomina: τηνῶν, ἀλλῶν. Apollon. de Pron. p. 41. (Vgl. p. 334.).

7. Die mit der demonstrativen Partikel δε zusammengesetzten Wörter sind Paroxytona: τοσόσδε, τοιόσδε, τηλικόσδε. Apollon. Adv. p. 590. 591. 617., Ioh. Al. p. 34, 15. (vgl. p. 24, 26.). In den Casibus obliquis werden sie nach der Regel der Oxytona betont, ohne dass δε beachtet wird, so dass Nom. und Acc. paroxytonirt, Genitive und Dative properispomenirt werden. Einige Grammatiker betonten indessen οἶδε statt οἵδε, τῶδε statt τῶδε,

τοὖσδε statt τούσδε, welches mit Recht nicht gebilligt ward, da die Zusammensetzung eine unorganische ist. Schol. A. Ven. II, 346. Il. IX, 167. VIII, 109. Choerob. p. 1236.

Anm. Der epische Dativ des Pluralis von ὅδε, τοῖσδεσι oder τοῖσδεσσι, bleibt ausnahmsweise auf der Antepenultima perispomenirt. Eustath. Il. p. 818, 42., Od. p. 1902, 55. τὸ δὲ τοῖσδεσιν οὐκ ἂν προπαροξυνθείη εὐλόγως διὰ τὸ πρὸ δύο συλλαβῶν ἔχειν τὸν τόνον. οὐ γὰρ ἂν ἡ ἐπέκτασις ἀλλοιώσῃ τὴν τονωσιν τοῦ ἄρθρου τῆς δοτικῆς. p. 1433, 61. Ebenso wird τοῖσιδε bei Aesch. Ag. 506. (Well.) betont.

8. Die Zusammensetzungen von τις (μή, οὐ und ὅς) sind Paroxytona, und πᾶς, οὖτις (Οὖτις, Acc. Οὖτιν, als erdichteter Name des Odysseus. Hom. Od. IX, 366.), μήτις (μῆτις Subst.), ὅστις, ἅπας, σύμπας, πρόπαν, οὔτινος, ὥντινων u. s. w. s. §. 61.

Von synthetischen und parathetischen Zusammensetzungen.

§. 55.

1. Synthetische Zusammensetzungen sind solche, wo die zusammengesetzten Wörter so vereinigt sind, dass sie zu einem organischen Ganzen verschränkt erscheinen, welches bei der Zusammensetzung mit Nominibus meist durch Bindevocale geschieht; parathetische dagegen sind solche, wo zwei Wörter nur an einander gefügt, nicht in einander verschränkt sind; der ersten Art gehört Διόγνητος, λεοντόφωνος, der zweite Διόσκουροι, Κορακοσπέτρα, ὑοσκύαμος,

S. Apollon. Synt. p. 292. 303. Urſprünglich ſollte nun Syntheſis und Paratheſis im Ton ſich ſo unterſcheiden, daſs bei der erſteren der Accent dem zugefügten Worte ſo nahe als möglich rückte, bei der zweiten aber das letzte Wort, wenn es überhaupt ein Orthotonumenon war, ſeinen alten unveränderten Accent ſich erhielte. Apollon. Synt. p. 324. *ἰδοῦ γὰρ ἔχει τὸ ἰδίωμα τῆς παραθέσεως τὸ συντηρεῖν τοὺς τόνους.* p. 325. *τό γε μὴν ἀναβιβάζειν τὸν τόνον ἴδιόν ἐστι συνθέσεως.* Präpoſitionen bilden aber jederzeit im Accent eine Syntheſis, weil ſie nicht durch Bindevocale mit dem darauf folgenden Worte vereint werden können. Apollon. Synt. p. 310. 311. Nur muſs man dabei Syntheta und Paraſyntheta unterſcheiden. Apollon. Synt. p. 330.

2. In der griechiſchen Sprache ſind indeſſen Syntheta und Paratheta im Allgemeinen nach der Regel zuſammengeſetzter Wörter betont worden. Unter den Nominibus ſind aber, als noch nach der Regel der Paratheta betont, etwa hervorzuheben: *βουλυτός* (p. 226.), *περικλυτός*, *ναυσικλυτός*, *τηλεκλυτός*, *τηλεκλειτός*, *δουρικλειτός* (p. 314 ff.), von den Pronominibus die Zuſammenſetzungen mit *οὖν* *ὁστισοῦν* u. ſ. w., die meiſten aber ſind unter den Adverbien und Partikeln: *τοπρῶτον*, *ταπρῶτα*, *τοπᾶν* [oder mit verkürzter Ultima: *τοπάν*. Reiſig. Soph. O. C. p. CC.], *τηναρχήν*, *εἰσέτι*, *οὐκέτι*, *μηκέτι*, *εἰσόκεν*, *οὐμενοῦν*, *ἐπιπλέον*, *ἐπιτοπλεῖστον*, *εἰσόπιν*, *δηλαδή*, *δηλονότι*, *ἐσάρτι*, *ἐσάντα*, *ὡσάν*. Auch die ohne *καί* zuſammengeſetzten Zahlen gehören hieher: *εἰκοσιέξ*.

3. Iſt von zwei parathetiſch verbundenen Wörtern das zweite eine Enclitica, ſo behält das erſte, wenn es orthotonirt war, ſeinen urſprünglichen Accent, ſelbſt wenn die Enclitica von Natur lang wäre: *ἥπερ, ἦτοι, ἤτοι, μήτις, ἤπου, δήπου, εὖτε*; iſt das erſte Wort proclitiſch, ſo werden dieſe Zuſammenſetzungen Paroxytona: *ὥσπερ, ὥστε, εἴτε, αἴτε, εἴθε, αἴθε, οὔτις*. *Τοίγαρ* erklärt ſich aus dem enclitiſchen Gebrauche von *γάρ*, über welchen §. 61.

Besondere Gesetze.

Zweiter Theil.

Vom Accente in zusammenhangender Rede.

§. 56.

Bisher ist blofs von der Betonung der einzelnen Wörter für sich die Rede gewesen, ohne von den Veränderungen zu sprechen, welche die Verbindung einzelner Wörter zu einem Satze (ἡ τοῦ λόγου σύνταξις Herodian. Bekk. Anecd. p. 1142., ἡ συνέπεια Bekk. Anecd. p. 689, 23., ἡ παράθεσις ἑτέρων λέξεων Apollon. Synt. p. 333.) hervorbringt. Es ist natürlich, dafs Wörter, welche nach den im ersten Theile aufgestellten Regeln oxytonirt sind, etwas von der Schärfe dieses Accentes nachlassen (ἡ ἄνεσις) müssen, wenn sie mit andern im Zusammenhange ausgesprochen werden. Es werden defshalb Oxytona im Zusammenhange mit andern Wörtern statt des Acutus schriftlich mit dem Gravis bezeichnet: εἰ μὴ μητρυιὴ περικαλλὴς Ἠερίβοια, nicht aber εἰ μή μητρυιή περικαλλής Ἠερίβοια. Dieses Mildern des Accentes nennen die Grammatiker κοιμίζειν τὴν ὀξεῖαν, Arcad. p. 140, 9. 15., Joh. Al. p. 31, 25., Apollon. Pron. p. 44. A., Moschop. Titz. p. 41. (consopitio accentus nach Reiz de Pros. gr. incl. p. 2.), und ein so afficirtes Wort heifst im Allgemeinen ein ἐγκλινόμενον (Herodian.

a. a. O. p. 1142., Charax Bekk. p. 1150.), nach Reiz ein inclinatum. Folgt aber auf ein oxytonirtes Wort eine Interpunction oder überhaupt eine Pause des Sprechens, so erscheint der ursprüngliche Acutus (ἐγείρεται Arc. p. 145, 11., Apollon. Synt. p. 97, 27.). Ἔστιν οὖν εἰπεῖν ὅτι ἡ στιγμὴ καὶ ἡ ἀνάπαυσις τῆς φωνῆς οὐκ ἐᾷ βαρεῖαν τεθῆναι ἀλλὰ κρουστικωτέραν ἵν' οὕτως εἴπω τὴν λέξιν ἀπεργαζομένη ὀξύνεσθαι ταύτην βιάζεται Bekk. Anecd. p. 690. Nur das fragende Pronomen τίς bleibt auch im Zusammenhange mit andern Wörtern stets oxytonirt, weil diess der Ton der Frage fordert. Der Ton der Frage ist ebenfalls Ursache, dass dieses Pronomen in seinen mehrsylbigen Formen stets barytonirt wird gegen §. 40, 4. Apollon. Pron. p. 34. C. οὐ γὰρ ἕνεκα διαστολῆς τὸ τίς ὀξύνεται ἀλλ' ἕνεκα πεύσεως. Arcad. p. 140, 10., Charax Bekk. p. 1151. Vgl. Reiz de gr. Pros. incl. p. 48 sq. Apollon. Pron. p. 35, B. πρὸς τὴν πεῦσιν βαρύνεται τὸ τίνων, ἐπεὶ τὰ πύσματα πρὸς πάντων Ἑλλήνων βαρύνεται ὑπὲρ μίαν συλλαβὴν ὄντα, ὑπεξαιρουμένου τοῦ ποδαποὺς διὰ τὸν τόνον. Synt. p. 134., Charax p. 1151. Derselbe Grund scheint auch bei der Betonung des fragenden ἆληθες und οὔκουν vorhanden zu seyn (s. p. 346. 348. 361.).

Elision und dadurch hervorgebrachte Anastrophe (Anabibasmus) des Accentes bei selbständigen Wörtern.

§. 57.

Wird im Zusammenhange der Rede die letzte betonte Sylbe eines Wortes wegen eines darauf folgen-

den Vocals elidirt, ſo bekommt diejenige Sylbe des elidirten Wortes, welche der elidirten Sylbe die nächſte iſt, denſelben Accent unverändert, welchen der elidirte Vocal gehabt hatte: *ὤμ' ἀποταμνόμενον* für *ὠμὰ ἀποταμνόμενον*, *ἆ δεῖλ' οὐδέ* für *ἆ δειλὲ οὐδέ*, *λεύκ' ἄλφιτα* für *λευκὰ ἄλφιτα*, *κῆφ' ὅτι* für *καὶ εἰπὲ ὅτι* (*κῆφ' ὅτι* wäre für *καὶ εἶπε ὅτι*). Die Partikel *ἀλλά* bildet mit den zweiſylbigen Präpoſitionen, welche vor ihrem Nomen ſtehen, hier allein eine Ausnahme, in ſo fern ſie, wenn gleich ihr letzter betonter Vocal elidirt wird, doch der Anaſtrophe nicht fähig ſind. Von *οὐδέ* und *μηδέ*, welche zuſammengeſetzt ſind. verſteht es ſich überdieſs von ſelbſt, wie von der enclitiſchen Form des Pronomen *τις*.

Anm. 1. Wenn die Sylbe, welche dem elidirten Vocale unmittelbar vorhergeht, eine von Natur lange war, ſo war Herodian anfangs zweifelhaft, ob dieſe Sylbe nicht ſtatt des Acutus mit dem Circumflex zu verſehen ſey: *λέγει ὁ τεχνικὸς* (*Ἡρωδιανός*) *ἐν τῷ ὑπομνήματι τοῦ περὶ παθῶν Διδύμου· τὰ ὀξύτονα ἡνίκα ἐκθλίβηται τὴν ὀξυνομένην συλλαβήν, ἀναπέμπει τὴν ὀξεῖαν ἐπὶ τὴν ὀπίσω συλλαβήν, καὶ ἐὰν ᾖ ἡ ἐκθλιβεῖσα συλλαβὴ ἡ ἔχουσα τὴν ὀξεῖαν βραχεῖα, ἡ δὲ ὀπίσω συλλαβὴ φύσει μακρά, τῷ τονικῷ παραγγέλματι γίνεται περισπώμενον. περισπᾷ γοῦν τὸ δῆλον* (*δεῖλ'* Heyn.). *ἐν δὲ τῇ ὁμηρικῇ προσῳδίᾳ ἐναντιοῦται τούτῳ.* Schol. A. Ven. Il. XI, 160. Damit zu vergl. Herodian bei Schol. A. Il. XVII, 201., aus welcher Stelle zu erſehen iſt, daſs überhaupt gezweifelt ward, ob ein apoſtrophirtes Oxytonon betont werden dürfe: *περιγέγραπται οὖν ἡ ὀξεῖα, εἶτα καὶ ἀνάπαυσις γέγονεν. ἆρά γε οὖν φυλαχθήσεται ἡ*

ὀξεῖα, ἢ ἐπεὶ περιγέγραπται τὸ φωνῆεν τῆς ὀξείας, περιγέγραπται καὶ ὁ τόνος; τὸ κρινόμενον ἐκεῖνο ἵνα ἐπιστάμενοι ἀναγνῶμεν, ἔν ἐστιν εἰπεῖν, εἰ ἅπαξ περιγέγραπται τὸ φωνῆεν τὸ ἔχον τὴν ὀξεῖαν ὁ τόνος γενέσθω τῆς προτέρας συλλαβῆς, οὐχὶ τῆς ἐπὶ τέλους. Das letzte ist nicht deutlich. Vgl. Reiz p. 118. Gegen den Circumflex spricht auch Schol. Aristoph. Plut. 143. *φήμ' ἐγώ*] *ὅτε ἀναβιβάζεται ὀξεῖα, πάλιν ὀξεῖα ὀφείλει τίθεσθαι· οὐ μὴν περισπωμένη· ἄτοπον γάρ· ὥσπερ ἐνταῦθα τὸ φήμ' ἐγὼ καὶ τὸ χρήστ' ἕδρασε καὶ τὰ δεῖν' ἄττα.*

Anm. 2. Diese ganze Weise der Betonung sollte eigentlich besser bloss syntactischer Anabibasmus genannt werden, statt Anastrophe, welche bloss auf die Präpositionen Bezug hat. S. Apollon. Adv. p. 531, 1., Synt. p. 309, 18.

Anastrophe der Präpositionen.

§. 58.

1. Alle mehrsylbigen Präpositionen sind oxytonirt. Diese Eigenthümlichkeit haben die Grammatiker (*οἱ στοιχειῶται* Apollon. Synt. p. 309.) in der Weise benutzt, dass sie, wenn die Präpositionen ihre eigentliche Stellung vor dem Nomen oder Verbum, worauf sie sich beziehen, behaupteten, den ursprünglichen Ton derselben, als Oxytonon (nach §. 56. in ein Barytonon verwandelt), bestehen liessen, wenn die Präpositionen dagegen dem Worte nachstehen (*ἀναστροφή*), auf welches sie bezüglich, auch den Ton auf die erste Sylbe der Präpositionen legten. Apollon. Synt. p. 308. 309., Arcad. p. 180., Joh. Al. p. 26.: *Ἰθάκην κάτα* und *κατὰ Ἰθάκην, ἔχεν κάτα*

Schol. Ven. II, 699. V, 253. 405. Obgleich einige Grammatiker an der Richtigkeit dieses Verfahrens zweifelten (Apollon. Synt. p. 304. 305.), so ist es doch im Allgemeinen als Gesetz anerkannt worden, und zwar mit folgenden Beschränkungen: a) keine Präposition von drei Moris ist der Anastrophe fähig; also nicht ἀμφί, ἀντί, καταί, παραί, διαί, ὑπαί, ἀπαί, ὑπείρ. Apollon. Synt. p 309, 27., Joh. Al. p. 27, 29., Schol. Ven. VIII, 163. [Dazu ist auch ποτί, kretisch für πρός, und προτί zu rechnen]. b) Die Anastrophe tritt, nach den meisten Grammatikern, nicht ein, wenn zwischen die Präposition und das Nomen oder Verbum, worauf sie sich bezieht, ein anderes Wort zu stehen kommt, wie τῷ δ' ἐπὶ Τυδείδης ἦλθε. Joh. Alex. p. 27, 11., Schol. Ven. V, 283. X, 341. XXIII, 226. 377., wobei die Schreibung bei Plato ἀρετῆς δ' αὖ πέρι ausgezeichnet wird, als dieses letztere Gesetz der Anastrophe verletzend, Joh. p. 27, 24.; es müsste denn seyn, dass die Präposition überhaupt ans Ende eines Satzes zu stehen käme, wo sie jederzeit die Anastrophe erhält, wie τῶν πάντων δ' ἔκτυσε πολὺ κάτα. Joh. Al. p. 27, 21. Ptolemäus anastrophirte aber auch im ersten Falle. Vgl. Schol. Il. V, 308. Dafür entscheidet sich auch mit Recht Hermann de emend. rat. gr. Gr. p. 108. c) Sie tritt ebenfalls gewöhnlich nicht ein, wenn der letzte Vocal der Präposition elidirt ist. Joh. Al. p. 28, 11. οὐκ ἀναστρέφονται διὰ τὴν συναλοιφήν. Schol. Ven. II, 150. XVIII, 244. 400. 497. In ἄστυ κάτ'· αὐτάρ κ. τ. ἑ. ist die Anastrophe wegen der Interpunction nothwendig und in Il. XVIII, 121. στεῦτο γὰρ Ἡφαίστοιο πάρ' οἰσέμεν ist πάρ' von Herodian betont, damit es nicht

παροισέμεν lauten sollte; schon deshalb also wäre πρώτων ἐφ' ὑμῶν bei Soph. O. C. 85. unrichtig nach den Grammatikern. d) Die beiden Präpositionen ἀνά und διά waren nach Aristarchs und Herodians Lehre der Anastrophe als Präpositionen nicht fähig; das erstere, damit es nicht mit ἄνα (poet. Voc. von ἄναξ) und ἄνα (für ἀνάστηθι) verwechselt werde (Schol. Ven. A. V, 824.), das andere, damit es nicht mit Acc. Δία verwechselt werde. Schol. Ven. XVII, 522., Joh. Al. p. 27, 31., Arcad. p. 180, 4. Andere dagegen ließen wenigstens ἀνά der Anastrophe fähig seyn. Schol. A. Ven. V, 824.; Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 103. will auch διά der Anastrophe fähig seyn lassen. e) Unfähig der Anastrophe sollten endlich die zweisylbigen Präpositionen seyn, wenn sie statt einer anderen Präposition stünden. Schol. Ven. XXI, 57., LB. zu V, 824. αἱ προθέσεις ἀντιπαραλαμβανόμεναι ἀλλήλων τοὺς οἰκείους τόνους τηροῦσιν. Hier scheint eine blofse grammatische Willkühr ohne Sinn zu Grunde zu liegen, obgleich auch Herodian sie angenommen zu haben scheint. S. Hermann de emend. rat. gr. Gr. p. 107. Man könnte es sich nur erklären, wenn man annähme, dafs in einem solchen Falle die Präposition den Grammatikern mehr im Sinne eines Adverbium als einer Präposition zu stehen geschienen habe, so dafs der Casus nicht durch die Präposition veranlafst erschien.

Anm. 1. Bei Etym. M. p. 123, 24. heifst es: ἰστέον ὅτι ἐκ τῶν δισυλλάβων προθέσεων πέντε οὐκ ἀναστρέφονται. οὐκ ἀναστρέφεται ἡ ἀνά, ἡ διά, ἡ κατά, ἡ ἀμφί, καὶ ἡ περί; allein es scheint zu lesen

ἡ διά, ἡ ἀντί, ἡ ἀμφί καὶ ἡ προτί, wenn nicht noch mehr verdorben ist.

Anm. 2. Einige Grammatiker pflegten die Präpositionen, welche durch eine Tmesis von dem nachfolgenden Verbum, zu welchem sie gehörten, getrennt waren, gar nicht zu betonen, z. B. πρίν γ' απο πατρὶ φίλῳ δόμεναι, weil es eigentlich ἀποδόμεναι heißsen müßste. S. Villoison. Anecd. gr. II. p. 130. Vgl. jedoch die Stellen bei Herm. de emend. rat. gr. Gr. p. 104.

Anm. 3. Aristophanes von Byzanz oxytonirte die Präpositionen selbst bei den Aeolern (s. p. 29.), um sie nicht der Anastrophe unfähig zu machen. Apollon. Synt. p. 309.

Anm. 4. Wenn die der Anastrophe fähige Präposition zwischen zwei Nomina, die auf einander sich bezogen, zu stehen kam, so schrieb Aristarch vor, daſs die Anastrophe nur nach dem bedeutenderen Worte sich richten müſse. Schol. Ven. A. II, 513. Ἀρίσταρχος τοῖς κυριωτέροις συνέτασσε τὰς προθέσεις. Cf. II, 832. 877. III, 240., Eustath. p. 369.; also nach Aristarch: Ξάνθου ἄπο δινήεντος, aber ποταμοῦ ἀπὸ Σελλήεντος; nach Ptolemäus richtete sich die Präposition in der Anastrophe schon nach dem Appellativum (oder den προσηγορικωτέροις), also: ποταμοῦ ἄπο Σελλήεντος, und nach Apollonius ward sie anastrophirt, es mochte das Proprium oder das Appellativum, worauf sie sich bezog, vorausgehen. Hermann zu Soph. O. C. 85. meint, daſs die Anastrophe dann überhaupt nicht eintreten dürfe, wenn die beiden Substantive einen Begriff zusammen ausmachten. Die Weise des Apollonius ist von Herodian angenommen worden

(Schol. Ven. Il. II, 839., Joh. Al. p. 26, 25.) und ist die naturgemässeste.

2. Die der Anastrophe fähigen zweisylbigen Präpositionen ziehen den Accent auf die erste Sylbe, wenn sie den Begriff eines Verbums vertreten. Aristarch bei Schol. Ven. V, 824., Joh. Al. p. 28, 5. καὶ πᾶσα δὲ πρόθεσις ῥῆμα σημαίνουσα βαρύνεται· ἔνθ' ἔνι (ἔνεστι) μὲν φιλότης· πάρα δ' ἀνὴρ ὃς καταθήσει. Etym. M. p. 153, 23. ἀλλ' ἄνα ἐξ ἑδράνων.

3. Einige Grammatiker wollten ἀπό in der Bedeutung von ἄπωθεν, und περί in der Bedeutung von περισσῶς paroxytoniren (Schol. Ven. IV, 77. VII, 152., Bekk. Anecd. p. 931.), doch war Aristarch (Schol. Ven. II, 292. XVIII, 64. I, 258.) und Herodian mit Recht dagegen. S. Schol. Ven. IV, 46. Daher war auch Thuc. I, 7. nicht ἄπο zu schreiben.

4. Wenn eine zweisylbige Präposition auf eine nachfolgende durch andere Wörter von ihr getrennte Verbalform sich bezog, welche, mit der Präposition unmittelbar zusammengesetzt, auf der Begriffsylbe der Präposition betont worden wäre, so betonten einige Grammatiker die erste Sylbe der Präposition. Schol. Ven. A. Il. III, 440. ὀξυτονητέον τὴν παρὰ πρόθεσιν κατὰ τὴν ἄρχουσαν. ἔστι δὲ οὐκ ἀναστροφὴ ἀλλὰ καθ' ὑπερβατὸν κεῖται, διαλελυμένου τοῦ πάρεισιν. εἰκότως τινές φασιν ὅτι αἱ προθέσεις ὅταν κατὰ διάλυσιν λέγωνται πρὸς τὰ ἐπιφερόμενα φυλάσσουσι τοὺς τόνους — πρὸς οὓς πιθανῶς ὑπαντητέον ὅτι ἐκεῖνα μὲν ἅπερ ἐτίθεντο καὶ ἐν τῇ συνθέσει φυλακτικὰ ἐγένετο τοῦ τόνου τῶν προθέσεων, οἷον κατήσθιον κατεδηδώς. οὐ γάρ τις τῶν προθέσεων τούτων ἐπὶ τὴν ἄρχουσαν συλλαβὴν ἑαυτῆς μετεβίβασε τὸν

τόνον. τὸ δὲ πάρεισι μετεβίβασεν. ἔνθεν καὶ κατὰ διάλυσιν οὕτως ἀναγινώσκομεν. Alſo *πάρα γὰρ θεοί εἰσι καὶ ἡμῖν*, weil *πάρεισι*. Dieſs ſcheint eine leere Spitzfindigkeit und iſt ſchwerlich von den beſſeren Grammatikern gebilligt worden.

5. Einſylbige, ſonſt unbetonte Präpoſitionen (§. 60.) ſind bei Dichtern, wenn ſie ihrem Nomen nachſtanden und das Ende eines Verſes bildeten, von den Grammatikern oxytonirt worden, welches ebenfalls von ihnen zur Anaſtrophe gerechnet ward. Joh. Al. p. 27, 34. 28, 4. *οὐ μέντοι κακὸς εἴδεται οὔτε καλῶν ἔξ.* Hier und in *Ἀρτέμιδι ξύν* p. 28, 1. iſt bei ihnen bloſs die Stellung gemeint, wenn von Anaſtrophe geredet wird, nicht von der Encliſis des Accents (§. 61, 1.), der nach ihrer Theorie bei den Einſylbigen ſich gleich blieb. S. §. 60. Doch ſcheint aus den Worten des Johannes *ῥώννυται γὰρ ὁ τόνος τῆς σύν προθέσεως ἵνα νοῆται ἡ ἀναστροφή* hervorzugehen, daſs die ſtärkere Form *ξύν* auch mit gröſserem Nachdruck ausgeſprochen ſey, um die Anaſtrophe fühlbar zu machen. Hermann de emend. rat. gr. Gr. p. 102. dehnt dieſe Betonung mit Recht auch auf die Stellung innerhalb des Verſes aus. Vgl. überhaupt §. 60.

Einfluſs der Kraſis auf den Accent.

§. 59.

Wie es bei den einzelnen Wörtern der Formenlehre ſynthetiſche (organiſche) und parathetiſche (unorganiſche) Zuſammenſetzungen gibt (ſ. §. 55.), ebenſo gibt es deren beide Arten in der Syntaxis, deren Unterſchied durch die Betonung zu erkennen

ist. Eine syntactische Synthesis wird sich durch vollkommene Verschränkung zweier Wörter zu einem und durch die Einheit des Accentes (ἕνωσις τοῦ τόνου Apollon. Synt. p. 303.) auszeichnen, während die syntactische Parathesis keine solche Einheit bildet, indem sie jedem der beiden durch die Syntaxis zusammengekommenen Wörter ihren eigenthümlichen Accent läſst, beide Wörter durch einen Zwischenraum trennt, ja selbst dann statt finden kann, wenn beide Wörter durch Interpunction von einander getrennt sind. Eine syntactische Synthesis kann man füglich die Krasis nennen, während die Ekthlipsis (Elision) eine syntactische Parathesis genannt werden kann. In dem Falle der Ekthlipsis ist die Länge der Wörter durchaus gleichgültig, ebenso, ob das erste Wort am Ende oder das zweite am Anfang elidirt wird, aber bei der Krasis, bei welcher das zweite Wort der beiden zusammengefügten nothwendig das Hauptwort seyn muſs, ist dieſs nicht gleichgültig; vielmehr wird dieſs zweite Wort im Allgemeinen stets ein längeres, wenigstens an Sylben dem ersten gleiches, immer aber ein bedeutenderes seyn müssen als das erste, in so fern sich dieses an das zweite, als seine Stütze, anlehnt; daher sind die ersten Wörter einer Krasis meistens einsylbig (Apollon. de Coni. p. 496. und die aus Tryphon entnommene Stelle bei Choerobosc., welche ich zu Theodos. p. 221. mitgetheilt habe und die fast ebenso bei Greg. Cor. p. 678. Draco p. 157. gefunden wird, haben lauter Beispiele von solchen Krasen, bei welchen das erste Wort einsylbig), selten zweisylbig, niemals dreisylbig. Zwar hat Aristarch bei Schol. Ven. A. Il. 1, 277. 278. ein dreisylbiges Wort als erstes in der Krasis angenom-

men, indem er *Πηλειδῆθελε* schrieb statt *Πηλείδη θέλε*, weil Homer nur *ἐθέλειν* gebraucht habe; allein wegen des Ruhepunctes, der nach einem solchen ausrufenden Vocativ nothwendig statt finden muss (vgl. Hermann zu Vig. p. 893.), kann hier kaum an Krasis gedacht werden, da ein solcher Ruhepunct das Wesen der Krasis, welches in einer genauen Verbindung beider Wörter besteht, wieder aufheben würde; vielmehr ist entweder mit Zenodotus diess Beispiel *Πηλείδη, θέλ' ἐριζέμεναι* zu schreiben, oder es ist als Elision zu betrachten, wie bei Soph. Phil. 591. *λέγω 'πὶ τοῦτον* und eine Art Katastrophe des Accentes anzunehmen: *Πηλείδη, 'θέλ' ἐριζέμεναι*, dergleichen aber die Grammatiker nicht statuirt zu haben scheinen. Aus der gegebenen Definition der Krasis ergeben sich für den Accent im Allgemeinen folgende Bestimmungen: a) zwei durch Krasis wirklich vereinte Wörter können nur einen Accent haben; wo zwei Accente erscheinen müssen, ist Ekthlipsis; eben so, wenn das zweite der so verbundenen Wörter eine Proclitica ist, wie *ἀγορὰ 'ν 'Αθάναις*, oder *καὶ χρεία 'ς τήνην* bei Posidippus Athen. X. p. 414. E., *πωλήσει 'ς Χίον* Aristoph. Athen. p. 525. a. (Dind. Fragm. 460.). b) Zwei durch Krasis vereinte Wörter können nicht durch eine Pause des Vortrags oder Interpunction getrennt werden; wo diess der Fall ist, da ist Ekthlipsis oder blosse Synizese beim Vortrag. c) Von den beiden durch Krasis vereinten Wörtern ist im Allgemeinen das zweite das Hauptwort. Ausgenommen könnte scheinen, wenn dieses zweite eine Enclitica ist, die ohnediess gleichsam einen integrirenden Theil des Wortes bildet, an welches sie sich anschliesst: *χρείασσι* bei Dexippus Athen.

XI. p. 472., διοσημίdστι. Indessen ist es zweckmässiger, diese Formen wie die unter a) erwähnten Verbindungen mit proclitischen Wörtern als elidirt zu betrachten und χρεία 'στι, διοσημία 'στι zu schreiben, da wohl Niemand z. B. σκιάστι statt σκιά 'στι schreiben würde (s. Aristoph. Fragm. 564. Dind.). d) Die durch Krasis vereinten Wörter müssen, wenn die Krasis eine wahre syntactische Synthesis ist, nach denselben allgemeinen Gesetzen betont werden, nach welchen die einzelnen Wörtet betont werden, nur mit dem Unterschied, dass bei zwei wirklich ursprünglich mit dem Accent versehenen durch die Krasis vereinten Wörtern die Stelle des Accentes des zweiten Wortes, welches das Hauptwort ist (c), nicht überschritten werden darf. Sonach folgt 1), dass bei trochäisch ausgehenden Krasen, deren Penultima von Natur lang ist und den Ton hat, die Penultima mit dem Circumflex ausgesprochen werden muss (s. §. 19, II, 5.): τἆλλα (τὰ ἄλλα), τοὖναρ (τὸ ὄναρ), τὦργος (τὸ Ἄργος. Callim. Lav. Pall. 54.), τοὖρος (τὸ ὄρος), τοὖψον (τὸ ὄψον), τοὖργον (τὸ ἔργον), ἐγᾦμαι (ἐγὼ οἶμαι), κᾦνος (καὶ οἶνος), τἄνδον (τὰ ἔνδον), τἄργα (τὰ ἔργα), κἄτι (καὶ ἔτι), χἄμα (καὶ ἅμα), χὤσοι (καὶ ὅσοι). Nur parathetische Zusammensetzungen können hier allenfalls eine Ausnahme machen: χὤστις (καὶ ὅστις), χὤτι (καὶ ὅτι). 2) Bei solchen Krasen, in welchen der Ton auf Antepenultima zu stehen kommt, wird er natürlich nur als Acutus erscheinen können, wie in ἐγὦτασσον für ἐγὼ ἔτασσον, ὤ'νθρωπε für ὦ ἄνθρωπε. Wenn die Koronis im Anfange des Wortes mit dem Spiritus in Conflict kommt, wird dieselbe besser weggelassen: ὤνθρωπε. Wer ὦνθρωπε

schreibt, verstöſst gegen das Wesen der Krasis, wenn sie eine wahrhafte syntactische Synthesis ist; dagegen ist ὤναξ natürlich richtig. e) Enclitische Wörter, welche mit einem folgenden Worte eine Krasis bilden, müssen natürlicher Weise dann als proclitisch betrachtet werden, weil sie sich an das folgende Wort anschlieſsen: τἄρα (statt τοι ἄρα); es folgt daraus von selbst, daſs eine solche Enclitica in der Krasis keine Einwirkung des Accents auf das vorhergehende Wort mehr ausüben kann, wie z. B. δεινά τἄρα statt δεινὰ τἄρα von Elmsley bei Aristoph. Ach. 323. (vgl. 710.), oder δξυγλύκειάν τἄρα κοκκιεῖς ῥόαν von W. Dindorf Fragm. Aristoph. 506. statt δξυγλύκειαν τἄρα oder τρισώματός τἂν Γηρυών bei Aesch. Ag. 844. (Well.) statt τρισώματος τἂν Γ. betont worden ist. Jenes τοι in der Krasis τἄρα kann ebensowenig mehr Enclitica seyn als in τοίγαρ.

Anm. 1. Wolf (litter. Analekten II. S. 434.) meinte das Paroxytonon beibehalten zu müssen, wenn aus der Zusammenziehung der Vocale keine neue diphthongische Mischform hervorgehe, hielt dagegen in dem Falle, daſs dieses letztere eintrete oder das zweite Wort schon vor der Krasis properispomenirt war, das Properispomenon für richtiger: daher τἄργα, τἄνδον, κἄτι, χἄμα, aber τοὖργον, τοὔψον, κᾆτα, κᾦνος. Gegen eine solche Scheidung spricht aber die allgemeine Analogie, welche bei gleicher Entstehung und Quantität der contrahirten Sylbe eine gleiche Betonung fordert. Die Consequenz verlangt in allen diesen Formen, wo nicht das Zeitwort schon vor der Contraction properispomenirt war, entweder das Paroxy-

tonon oder durchweg das Properiſpomenon. Für die erſte Weiſe könnte die allgemeine Entſtehung des Circumflex (§. 19, II.), und die Bemerkung der Grammatiker (Choerob. Bekk. Anecd. p. 1161. 1235.) zu ſprechen ſcheinen, daſs das p. 41, Ausn. 2. erwähnte Ausnahmsgeſetz nur ἐν ἑνὶ μέρει λόγου ſtatt finde, alſo, wie es ſcheine, nicht bei der Kraſis ſtatt finde, welche ἐν δύο μέρεσι λόγου iſt; allein für die zweite Weiſe ſpricht die allgemeine Analogie der Betonung und das Weſen der Kraſis, welche eine ſyntactiſche Syntheſis iſt. S. darüber die Bemerkung zu Theodoſ. p. 222. und Paſſow zu Parthen. p. 76., Spitzner zu Hom. Il. I, 465. (der mich etwas anderes ſagen läſst, als ich geſagt habe). Die Stelle Herodians bei Schol. BL. Ven. Il. I, 465. ſpricht nicht für Wolfs Darſtellung; denn Herodian hat nie behaupten können, daſs τὰ in τἄλλα elidirt ſey, da der kurze Vocal eines Artikels niemals elidirt worden iſt.

Anm. 2. Ein in den Ausgaben oft gebräuchliches Cenotaphium des Accentes, welches ſich durch nichts rechtfertigen läſst, war dieſs, daſs man, wenn die betonte kurze Anfangsſylbe eines Wortes ſich mit der letzten langen des vorhergehenden Wortes bei Dichtern durch Synizeſe vereinte, die betonte kurze Sylbe gänzlich hinwegwarf und ſtatt ihrer nur ihren Spiritus und Accent ſtehen lieſs: ἐγὼ ῎ταϭϭον, μὴ ῎χειν ſtatt ἐγώταϭϭον, μήχειν. Wie dieſe Formen ausgeſprochen werden ſollen, iſt nicht begreiflich, da ein Accent und ein Spiritus ohne dazu gehörigen Vocal gar nicht gehört werden können.

Tonlofe oder proklitifche Wörter.

§. 60.

1. Von den neueren Grammatikern werden nach dem Vorgange der beften griechifchen Handfchriften einige einfylbige Wörter gar nicht mit einem Accent bezeichnet, fondern als völlig tonlos betrachtet; es find die Formen des Artikels ὁ, ἡ, οἱ, αἱ, die Conjunctionen εἰ und αἰ und ὡς (wie), die Partikel οὐ (οὐκ) und die Präpofitionen ἐκ (ἐξ), εἰς (ἐς, ὡς), ἐν (εἰν, nicht aber ἐνί, welches als zweifylbig nicht hieher gehört). Statt der Benennung Atona, welche fich bei den alten Grammatikern ebenfalls nicht findet, hat Hermann (de emend. rat. gr. Gr. p. 96.) die naturgemäfsere proklitifch vorgefchlagen, indem er zeigte, dafs diefe Wörter fich auf das engfte mit dem darauf folgenden betonten Worte verbinden und defshalb fcheinbar keinen Accent hätten: ὁπατήρ eigentlich ftatt ὁ πατήρ, αἱμητέρες ftatt αἱ μητέρες. Diefs kann dadurch beftätigt werden, dafs auf griechifchen Infchriften ΕΧΣΕΣ für ἐξῆς fich gefchrieben findet [f. Boeckh. Corp. Infcr. I. N. 138., Ofann Syllog. p. 55, 41.], wo die gefetzmäfsige Orthographie ΕΧΣΗΕΣ mit dem Spiritus afper gefordert haben würde, in fo fern er nur im Anfange der Wörter auf ältern griechifchen Infchriften gefunden wird, nicht in der Mitte; daher man fich nur ἑξῆς nach neuerer Weife gefchrieben denken könnte. In den Handfchriften findet fich nun über diefe Wörter die Regel beobachtet, dafs der protactifche Artikel in den angegebenen Formen nie oxytonirt erfcheint, wohl aber der hypotactifche ὅς, ἥ, οἵ, αἵ jederzeit, dafs die Conjunction εἰ oder αἰ, wenn fie keine Sylbe

weiter zugefügt erhalten hat, ebenfalls nicht betont wird, ὡς dagegen oxytonirt wird, wenn es seine Stellung hinter dem Worte der Vergleichung einnimmt: λύκοι ὥς für ὡς λύκοι, in gewissen Fällen aber (s. p. 335.) perispomenirt wird; daſs οὐ und οὐκ am Ende eines Satzes und bei gröſserem Nachdruck oxytonirt, die Präpositionen aber nur in dem Falle des Nachfolgens nach ihrem Nomen oxytonirt werden.

Anm. Bekker (Rec. d. Wolf. Homer p. 143.) wollte auch φή (statt ὡς) als proclitisch unbetont seyn lassen. S. Hom. Il. II, 144. XIV, 499.; allein Joh. Al. p. 31. bezeichnet es ausdrücklich als Oxytonon.

2. Von dieser ganzen Lehre wissen indeſs die alten griechischen Grammatiker nichts, sie haben diese Wörter sämmtlich oxytonirt, wie die dorischen Formen τός, τή, τοί, ταί. Vom Artikel s. Joh. Al. p. 22, 26. *πᾶν ἄρθρον ὀξύνεται χωρὶς τῶν γενικῶν καὶ δοτικῶν. αὗται γὰρ περισπῶνται, τοῦ τῷ τῆς τῇ, τοῖν ταῖν τῶν τοῖς ταῖς. καὶ τὰ τούτων δὲ ὑποτακτικά, ἀποβολῇ τοῦ τ κλινόμενα, περισπῶνται. ὁμοίως καὶ τὸ κλητικὸν ὦ ἄρθρον μὲν οὐκ ἔστιν ἀλλ' ἐπίρρημα· περισπᾶται δὲ ὅμως [καὶ ψιλούμενον], τῶν ἀπὸ φωνήεντος ἀρχομένων ἄρθρων δασυνομένων· ᾧ ἐχαρισάμην. τὰ δὲ λοιπὰ πάντα ὀξύνονται·* Daſs an der einen supplirten Stelle nicht etwa eine Regel zu suchen sey, welche mit der der neueren Grammatiker übereinstimme, sondern bloſs der Gedanke, den ich dort eingefügt habe, zeigt Apollon. Synt. p. 51. Ueber die Betonung des Artikels s. ferner Charax p. 1153. *ἀλλά οἱ αὐτῷ οὐκ ὤφειλεν ἢ οἱ ἐγκλιθῆναι. ἔχει γὰρ τὴν ἐπιταγματικήν. τινὲς δέ φασι καὶ ἵνα μὴ νομισθῇ ἄρθρον. ὅπερ*

ψευδές. ἀντωνυμία γὰρ οὖσα περισπᾶται, ἄρθρον δὲ ὂν ὀξύνεται. Arc. p. 178, 12. αἱ εὐθεῖαι καὶ αἰτιατικαὶ τῶν ἄρθρων ὀξύνονται. Wenn die Grammatiker von einer schärferen Betonung des ὅ (als Pronomen), als des ὁ (als Artikel) reden (s. Reiz p. 6.), so ist diefs wie bei den einfylbigen nachgestellten Pronomen zu verstehen. S. p. 381. Ueber εἴ f. Joh. Al. p. 40, 17., Arc. p. 185, 6., über ὥς die S. 335 ff. angeführten Gewährsmänner, über οὔ Arc. p. 183, 26. (wo zu lesen scheint τοῦτο καὶ ἐν τῇ συνπείᾳ ὀξύνεται), Joh. Al. p. 32, 21.; über die Präpositionen Apollon. Synt. p. 75., Joh. Al. p. 25, 31., Arc. p. 180, 5. Vgl. über das Ganze Reiz de incl. p. 43 sq. Nur in der §. 61, III, Anm. 1. erwähnten Betonung des οἵ in Il. VI, 289. könnte eine Andeutung liegen, dafs Aristarch die Proclisis des Artikels gekannt habe, allein durch seine Betonung scheint er blofs das Anschliefsen des οἱ an πέπλοι haben vermeiden zu wollen. Ueberhaupt aber scheint bald eine doppelte Sitte sich festgestellt zu haben, indem man entweder die Formen des Artikels trennte vom Nomen und betonte, oder nicht trennte und nicht betonte, wie man ἂμ βωμοῖσι und ἀμβωμοῖσι, ἂμ πεδίον und ἀμπεδίον u. ähnl. schrieb. S. Reiz de incl. p. 40. Diefs ward bei dem Artikel selbst auf die perispomenirten Formen von einigen ausgedehnt, so dafs sie τουδεῖνος schrieben. Apollon. Pron. p. 76.

3. Bei Theodorus Gaza III, 19. 20. heifst es: αἱ μέντοι εὐθεῖαι καὶ αἰτιατικαὶ τῶν προτακτικῶν ἄρθρων οὐκ ὀξυτονοῦνται, ὡς τὰ ὀνόματα ἀλλὰ βαρύνονται ὡς αἱ προθέσεις καί τινες τῶν συνδέσμων — καὶ τὰ μὲν προτακτικὰ ἢ πνεύματα ἢ τόνους ἐπιδε-

χεται, τὰ δὲ ὑποτακτικὰ καὶ πνεύματα καὶ τόνους — πρόϑεσις δὲ πᾶσα βαρύνεται καὶ πᾶσα βραχυκαταληκτεῖ, πλὴν τῶν εἰς καὶ ἐξ — δῆλον δὲ τὰς προϑέσεις βαρύνεσϑαι ἐκ τοῦ ἐπ' ἐμοί, εἰ γὰρ ὀξυτονεῖτο μετεφέρετ' ἂν ἐπὶ τὸ ε ἡ ὀξεῖα ὥσπερ ἐπὶ τοῦ ἔπτ' ἀτὰρ ὀγδοάτην. Diese Meinung findet sich bei keinem alten Grammatiker, wie sie auch an sich nichts für sich hat; sie ist bloss aus einer gelegentlichen Bemerkung des Apollon. de Pron. p. 62. entstanden. Vgl. über die zweite Stelle Herm. de em. rat. gr. Gr. p. 98.

E n c l i t i s c h e W ö r t e r.

§. 61.

1. Es gibt in der griechischen Sprache Wörter, welche für sich nicht allein bestehen, sondern an ein vorausgegangenes bedeutenderes Wort sich anschliessen und mit diesem gewissermassen **ein** Wort ausmachen, so dass sie dieses gerade um so viel Sylben zu vermehren scheinen, als sie selbst Sylben haben. Diese Wörter heissen *ἐγκλιτικά*, auch *ἐγκλινόμενα*, im Gegensatz zu den orthotonirten Wörtern (§. 19. IV.). *καλοῦνται οὖν αἱ ἐντελεῖς κατὰ τὴν φωνὴν καὶ τὸν διεγηγερμένον τόνον ὀρϑοτονούμεναι, τάχα συνωνυμοῦντος τοῦ ὀρϑοῦ καὶ τοῦ ὑγιοῦς. αἱ δὲ τὸν τόνον μετατιϑεῖσαι, ὡσπερεὶ ἀπὸ τῶν ἐγκλινόντων τὰ βάρη ἐφ' ἕτερον σῶμα ἐγκλιτικαί.* Apoll. Synt. p. 131, 8. Vgl. Charax Bekk. Anecd. p. 1149. Dass sie an sich nicht selbstständig sind und eigentlich einen Satz nicht beginnen können, ergibt sich ferner hieraus. Apollon. Pron. p. 62. *καὶ ἴσως ἡ ἀφορμὴ ἐκ τοῦ ἀναβεβιβάσϑαι τὴν τάσιν τοῦ τε μὴ ἄρχειν λόγου ἅπερ ἐγκλινομέναις*

παρηκολούθει — ἄλλως τε αἱ ἐγκλινόμεναι τῶν ἀντωνυμιῶν οὐδέποτε προοιστταί εἰσι κατ' ἰδίαν, καθάπερ αἱ ὀρθοτονούμεναι, ἀλλ' ἀεὶ μετά τινος μέρους λόγου παρατίθενται — καθάπερ καὶ ἄλλα τινὰ μέρη λόγου, ὡς αἱ προθέσεις, οἱ σύνδεσμοι, τὰ ἄρθρα. Vgl. p. 43. Synt. p. 131. Zwifchen folchen Wörtern, welche felbst nie einen Accent erhielten, aber eine Veränderung des Accentes beim vorhergehenden Worte veranlafsten und folchen, welche bei hervorgehobener Bedeutung (*ἀντιδιαστολή*) orthotonirt, bei nicht ftark hervortretender Bedeutung (*ἀπολελυμένως*) ohne Accent ausgefprochen wurden, machten einige Grammatiker einen Unterfchied in der Benennung, indem fie die erfteren *ἐγερτικά* (Herodian. Bekk. Anecd. p. 1147.; Charax p. 1149.), die anderen *ἐγκλιτικά* nannten; doch wurden gewöhnlich beide Arten unter dem allgemeinen Namen *ἐγκλιτικά* begriffen (Charax a. a. O.). Eben fo unterfcheiden die Grammatiker zwifchen einem *ἐγκλιτικόν* in activer Bedeutung und einem *ἐγκλινόμενον* in paffiver Bedeutung; das erftere in dem Sinne des *ἐγερτικόν*, in fo fern als es eine Veränderung des Accentes im vorhergehenden Worte veranlafste, der zweite Name kam im Allgemeinen jedem Worte zu, deffen Oxytonon in Folge allgemeiner Accentgefetze in ein Barytonon verwandelt ward; ebenfo werden die Oxytona, wenn fie wegen des Zufammenhangs mit andern Wörtern Barytona geworden find, *ἐγκλινόμενα* (§. 56.); fo *ἥμων* ftatt *ἡμῶν*, fo die anaftrophirten Präpofitionen Arc. p. 181., von welcher Veränderung beim Pronomen diefe Benennung Johannes Philoponus allein verftand. Charax p. 1150. Auch die Veränderung aus einem Circumflex in einen Acutus, wie

in ὥς und ὤς, ἤ und ἥ ward Enclisis genannt. Schol. Ven. XI, 720. 721. XIV, 499., Schol. Ambr. Od. VI, 149.

2. Ἐγερτικά oder ἐγκλιτικά können natürlich nur Wörter von höchstens drei Moris seyn, Wörter von vier Moris sind nur ἐγκλινόμενα, weil es bei einem Worte von solcher Ausdehnung unmöglich ist, es ohne Accent auszusprechen. Apollon. Synt. p. 133. τὸ μέγιστον μέγεθος τῶν ἐγκλιτικῶν τρίχρονόν ἐστι p. 130. ἠρκέσθη οὖν ἡ ἔγκλισις αὐτὸ μόνον διὰ τῆς μεταθέσεως τοῦ τόνου ἤκουσ' ἥμων, λέγω ἀπολύτως, τῆς τάσεως μετατιθεμένης κατὰ τὴν ἄρχουσαν. ἠδυνάτει γὰρ ἐπὶ τὸ προκείμενον μόριον προελθεῖν, εἴγε μέχρι τριῶν χρόνων τὰ τῆς ἀμοιβῆς τοῦ τόνου ἐγγίνεται. Vgl. Herodian. Bekk. Anecd. p. 1142., Charax p. 1155., Eustath. p. 1407, 43., Arcad. p. 143, 15.

3. Enklitische Verba. 1) Das Präsens des Indicativs des Verbums φημί. Doch wird die zweite Person als nicht enklitisch angegeben: τὸ δεύτερον φῄς ἀνέγκλιτον. Arcad. p. 142, 8., Charax p. 1152.: τὸ δὲ φῄς δεύτερον οὐκ ἐγκλίνεται μήποτε διὰ τὸ πλεόνασμα τοῦ ι. (Diess kann schwerlich der Grund seyn; denn eine Contraction ist nicht vorhanden. S. p. 77.), Bekk. Anecd. p. 1158. Von dem Pluralis heisst es dann an beiden Stellen: ἔσθ' ὅτε καὶ τὰ πληθυντικὰ ἐγκλίνονται, ἐκεῖνό φαμεν ἢ φατε ἢ φασιν. Die Enklisis wird aber auch hier als gesetzmäfsig betrachtet (Charax p. 1152.) und findet sich stets beobachtet. Auch die apocopirte dritte Person des Singularis φή ist, von Anakreon gebraucht, bei Apollon. Adv. p. 543. enklitisch. Vgl. Joh. Al. p. 21, 15. Sollen diese Formen orthotonirt werden, so fällt der Accent bei den zweisylbigen jederzeit auf die Ultima. Apollon. Synt. p. 134. προηυ-

θέτισται γὰρ τὰ ἐγκλιτικὰ μόρια ἐπὶ τέλους ἔχειν τὴν ὀξεῖαν ἢ φύσει ἢ δυνάμει — λέγω δὲ δυνάμει διὰ τὰ περισπώμενα — ἐπεὶ τίς ἡ αἰτία τοῦ μὴ βαρύνεσθαι αὐτάς; ἔνθεν τὸ εἰμί καὶ φημί ὠξύνθη διὰ τὴν ἐποῦσαν αὐτοῖς ἔγκλισιν, καίτοι τῶν ῥημάτων καταφερομένων εἰς τὴν ἐπὶ τέλους βαρεῖαν. Daher es als äolische Betonung von den Grammatikern bezeichnet wird, wenn Tyrannio Il. II, 350. φῆμι γὰρ οὖν κατανεῦσαι schrieb statt φημὶ γὰρ — S. Eustath. Odyss. p. 1613, 18., Varin. Eccl. p. 175. Dind. Auf dieselbe Weise ist es auch wohl zu verstehen, wenn es bei Joh. Charax p. 1152. heisst, Telephus habe φημί als nicht enclitisch betrachtet. Die Form ἡμί erscheint nur als Zwischenwort und ist daher immer oxytonirt. Ueber φαθί s. p. 87. 2) Das Präsens des Indicativs des Verbum substantivum εἰμί. Nur die zweite Person Sing. ohne Endung des ς, εἶ, ist nicht enklitisch, sondern stets perispomenirt; dagegen ist die Form mit dem End-Sigma (εἶς, oder εἴς, wie Joh. p. 21, 17.) und die epische zweisylbige Form ἐσσί enclitisch. Herodian. Bekk. p. 1144., Charax p. 1151., Arcad. p. 142, 11. Apollonius Synt. II, 18. hat nicht geläugnet, wie Wagner (vom Accent S. 240.) sagt, dass εἶς enclitisch sey, obgleich diess auch Ast zu Plat. Pol. p. 352. wiederholt hat. Den Dualis und Pluralis wollten einige, wie z. B. der Grammatiker Telephus aus Pergamus, nicht enclitisch seyn lassen, allein ohne dass man ihnen gefolgt wäre. S. Charax p. 1151. 1152. Vgl. Apollon. Synt. p. 263. (Vgl. p. 89.). Dass aber ἔασι nicht enclitisch seyn kann, ergibt sich aus N. 2.

Anm. Wenn die dritte Person des Singularis, ἐστί, einen Satz beginnt, oder nach den Partikeln οὐκ,

καί, *εἰ* oder fonft einer Conjunction (Etym. M. p. 301. fügt *μή* und *ἀλλά* hinzu, welches letztere auch Herodian. p. 1148. hat), oder nach dem Adverbium *ὡς* oder nach *τοῦτο* fteht, wird fie *ἔστι* betont.. Herod. Bekk. p. 1148. Aus den bei Arcad. p. 142, 16. (vgl. p. 147.) gegebenen Beifpielen könnte es fcheinen, dafs nach *καί* und *ὡς* diefe Betonung nur eintrete, wenn *ἔστι* für *ἔξεστι* ftehe, allein die Beifpiele bei Herodian. p. 1148. Bekk. widerlegen diefs.

4. Von den enclitifchen Pronominibus unterfcheiden einige Grammatiker enclimatifche und zuweilen orthotonirte. Jene find folche, welche bei andern Wörtern als Pronominibus gewöhnlich von den Grammatikern *ἐγερτικά* genannt werden (Herod. Bekk. p. 1144., vgl. p. 391.) und nicht anders als enclitifch erfcheinen; es find: *μεύ*, *μοῦ* [*μεθέν* Apollon. Pron. p. 98.], *μοί*, *τοί*, *μέ*, *μίν*, *σφίν* [diefs nur einmal nicht enclitifch bei Hefiodus; f. Apollon. Pron. p. 125.], *σφί*, *σφᾶς*, *σφέ*, *σφωέ* (*σφώ*), *σφωίν* [dritter Perfon; über *σφωίν* f. Apollon. Synt. p. 131. 167., Pron. p. 115 fq. 141., Schol. Ven. VIII, 402. XV, 155. XXIII, 281., Joh. Al. p. 23. 24.], und der dorifche Accufativ *τύ* für *σέ*: Herodian. p. 1144. 1145., Apollon. Pron. p. 49. 68., Synt. p. 120. 131. Zu der zweiten Claffe gehören das indefinite Pronomen *τὶς* in allen feinen Cafibus und verfchiedenen Formen, ferner die Subftantiva *σέο σοῦ σεῦ* (*τέος* Apollon. p. 95.), *σοί*, *σέ*, *ἕο εὖ ἕθεν*, *οἷ*, *ἕ*, *σφέων*, *σφίσιν*, *σφέας*. Ueber *σφάς* f. Apollon. Pron. p. 127. und *σφᾶς* p. 128. Von den genannten Wörtern werden die zweifylbigen *ἕθεν*, *σφέων*, *σφίσιν* und *σφέας*, wenn fie orthotonirt feyn follen, auf der erften Sylbe betont; das indefinite Pronomen *τὶς*

aber behält in diesem Falle den Accent stets auf der letzten Sylbe, weil es sonst mit dem fragenden τίς verwechselt werden würde. Es werden aber diese Formen nach der Bestimmung der Grammatiker in folgenden Fällen orthotonirt: 1) Wenn sie einen Satz oder einen mit den folgenden Worten zusammengesetzten Begriff beginnen, z. B. Theocr. I, 32. τὶ θεῶν δαίδαλμα s. Herodian. Bekk. p. 1146., Apollon. Pron. p. 49. 54. 97., Arc. p. 144., Apollon. Synt. p. 166. Die enclimatischen Formen können gar keinen Satz beginnen, weshalb bei Aesch. Ag. 1267. auf keinen Fall σφὲ μέν stehen könnte. 2) Wenn sonst ein Nachdruck auf sie zu liegen kommt, z. B. οἵ in ἐπεὶ οὔ τινά φησιν ὁμοῖον οἷ ἔμμεναι Herodian. p. 1146. Die Grammatiker nennen diess ἀντὶ συνθέτων stehen und setzen es der ἀπόλυτος σημασία entgegen. Apollon. Pron. p. 52., Synt. p. 143., Schol. Ven. A. I, 368. IV, 2. XXII, 474. XXIII, 608. 703. Ein solcher Nachdruck durch den Gegensatz ist auch Il. XXIII, 723., wo es also nicht heissen kann ἤ μ' ἀνάειρ' ἢ ἐγὼ σέ, sondern ἢ ἔμ' ἀνάειρ' ἢ ἐγὼ σέ, wo ἢ und ἔμ' in eine Sylbe coalesciren. S. Apollon. de Pron. p. 51., Synt. p. 126. 3) Wenn Präpositionen ihnen vorhergehen. Schol. Ven. A. I, 368. XI, 413. Apollon. Synt. p. 125. (τίς γὰρ ἂν θαρρήσειεν Ἑλλήνων ἐγκλίνειν τὸ ἕνεκά μου;) p. 127. (παρὰ Θεοκρίτῳ σὺν καὶ τρίτος ἄμιν Ἀμύντας; vgl. oben S. 366. über die enclitischen Formen dieses Pluralis) p. 166., Apollon. Pron. p. 52., Arc. p. 144, 5., Charax p. 1154. Ueber die Freiheiten, welche sich in dieser Beziehung die Komiker und die vulgäre Sprache nehmen, s. Reisig. Conj. Aristoph. p. 56. Vgl. Jacobs Praef. Anth. Pal. XXXII. Das Inde-

finitum τὶς findet ſich in den Handſchriften, auch wenn es mit Präpoſitionen verbunden wird, ſtets inclinirt. 4) Wenn ſie ſyntactiſch mit dem epitagmatiſchen Pronomen *αὐτός* (Apollon. Pron. p. 79. 147.) verbunden werden, ſo daſs ein Nachdruck auf beiden liegt. Herodian. Bekk. p. 1146., Apollon. Synt. p. 143., Charax p. 1153. Bei dem Pronomen der dritten Perſon machen die Grammatiker indeſs den Unterſchied, daſs wenn dieſelbe ſelbſt ſtatt des epitagmatiſchen Pronomen ſteht, ſie enclitiſch iſt (Herodian. p. 1145.), ebenſo wenn das epitagmatiſche Pronomen dazu gefügt iſt, aber ohne Nachdruck, ſo daſs beide für das einfache *αὐτός* ſtehen (Apollon. Synt. p. 137., Herodian. p. 1146.); wenn hingegen dieſe dritte Perſon in reflexivem Sinne (*ἀντανακλωμένως* Apollon. Pron. p. 52. 57. 58. 82. 86.) ſich auf das Subject des Satzes zurückbezieht, ſo werde es, ſtehe *αὐτός* dabei oder nicht, ſtets oxytonirt. Apollon. Synt. p. 143., Herodian. a. a. O., Arc. p. 144, 7. Die Regeln 2, 3 und 4 hatte Ariſtarch gegeben, Apollonius näher beſtimmt. Apollon. Pron. p. 53 ſq. 57.

Anm. 1. Kein Nominativ eines Pronomens iſt enclitiſch auſser dem Indefinitum *τὶς τὶ*. Apollon. Synt. p. 170. Daher diejenigen, welche *ἐγώ* als zuweilen enclitiſch anſahen, getadelt wurden. So iſt es zu erklären, daſs *τύ* dor. Nom. orthotonirt, *τύ* aber als Acc. enclitiſch iſt.

Anm. 2. Auch der Accuſativ (natürlich nicht Nom., Genit. und Dat. Apollon. Pron. p. 78.) des epitagmatiſchen Pronomen *αὐτός* ward in dem Texte Homers (Il. XII, 204.) als enclitiſch betrachtet: in *κόψε γάρ αὐτον ἔχοντα*. Apollon. Pron. p. 8. 41. 77. 78. Tryphon war aber aus Gründen, welche Apollon. Pron.

p. 78. bestreitet, dagegen. Vgl. Apollon. Synt. p. 135., Charax p. 1153.

Anm. 3. Ueber die Enclisis der Casus obliqui von ἡμεῖς ὑμεῖς s. p. 366.

5. Von Partikeln sind enclitisch 1) die indefiniten (ἀόριστα) πού, ποτέ, ποθί, πῄ, ποθέν, πώς, πώ, welche von den Grammatikern zu den Adverbien gerechnet werden (Herodian. p. 1147.; diese Stelle scheint der des Charax p. 1155. entgegen zu stehen, nach welcher Herodian diese Partikeln mit zu den συνδέσμοις rechnete, während Apollonius sie richtig geschieden hat); 2) τέ, κέν (κέ), γέ, νύν (νύ), πού, πέρ, θήν, ῥά, τοί, welche von den Grammatikern zu den Conjunctionen gerechnet werden. Arcad. p. 139. und die oben angeführten Stellen aus Herodian und Charax. Diese Wörter sind, wie die enclitischen Pronomina, wenn sie allein (κατ' ἰδίαν Apollon. Pron. p. 115.) stehen, zu oxytoniren, nicht zu perispomeniren (wenn sie von Natur lang), nach der alten Regel, dass kein Barytonon enclitisch seyn könne (s. Apollon. Pron. p. 47. 115., Charax p. 1149. 1153., Arcad. p. 141, 14.) Daher könnte πῶποτε bei Arcad. p. 146, 8. als Properispomenon entweder nur als fragend von den Grammatikern betrachtet seyn (vgl. Charax p. 1157, 14.; so πῶ in den Handschriften bei Aesch. Ag. 1488. Well.), während es als indefinitum πώποτε betont ward (s. Joh. Al. p. 31, 6. 7., vgl. πώμαλα. S. 361.), oder es haben es einige Grammatiker so betont, weil sie eine Enclitica nicht für zusammensetzbar hielten. S. Anm. 3.

Anm. 1. Als enclitisch wurden von einigen Grammatikern noch folgende Partikeln angesehen, ohne dass ihr Gebrauch in diesem Tone allgemein gewor-

den wäre; 1) *τάρ* bei Herodian Bekk. p. 1147. in *εἴ τάρ ὄγ' εὐχωλῆς*. Ueber diese Partikel, welche nichts ist als eine eigene Schreibung gewisser Grammatiker statt *τ' ἄρ*, s. Apollon. Pron. p. 113. B., Auctor *περὶ ἐγκλινομένων* Bekk. p. 1156., Apollon. Coni. p. 522. Die zweite Stelle kann unmöglich von Herodian herrühren, welcher sonst diese Partikel nicht mit anführt. Arcad. p. 144. Ebenso auch Charax nicht p. 1155.; 2) *μέν, δέ, γάρ* nach dem Verfasser des Stückes *περὶ ἐγκλινομένων* bei Bekk. Anecd. p. 1156. Namentlich findet sich *γέμεν* in alten Ausgaben so betont. S. Buttmann Exc. I. zu Aratus. Wegen *γάρ* ist wohl vorzüglich an *τοίγαρ* zu denken (s. p. 372.) und was *δε* anlangt, so ist hier wahrscheinlich eine Verwechselung vorgegangen mit der allerdings enclitisch gebrauchten demonstrativen Partikel *δε* in *τοσόσδε, ἐνθάδε* u. s. w. S. p. 356.; 3) *οὖν* und *γοῦν* in den Wörtern *οὔκουν* (s. Apollon. Coni. p. 526.) und *ἤγουν*. Vgl. oben p. 361. 4) *μάλα* in *πώμαλα*.

Anm. 2. Ueber *νῦν* und *νύν* (enclitisch) sagen die Grammatiker: *τὸ νῦν ἐπίρρημα ὂν περισπᾶται, σύνδεσμος δὲ ὢν καὶ συστέλλεται καὶ ἐγκλίνεται.* Charax p. 1155., Joh. Al. p. 31, 10., Schol. Aristoph. Plut. 414. Die Regel aber, dass ein solches *νύν*, wenn es enclitisch sey und mehr für *δή* stehe, als ein Zeitadverbium sey, kurz gebraucht werde, ist nur für den epischen Dialect gültig, nicht für attische Komiker.

Anm. 3. Zusammengesetzte Encliticae gibt es nicht, weil die Zusammensetzung einen Ton hervorbringen würde, der die Enclisis aufhöbe. Apollonius zeichnet deshalb das attische *πώποτε* aus. Pron. p. 48. Vgl. *πώμαλα* oben.

Besondere Regeln des Accentes, wenn enclitische Wörter mit anderen verbunden werden.

I. Lange Sylben in enclitischen Wörtern gelten für die Accentuation als Kürzen, so daſs, wenn die Enclitica mit dem vorhergehenden Worte als eins betrachtet wird, der Accent des vorausgehenden Wortes nicht verändert wird, wenn eine von Natur lange Enclitica auf ein Paroxytonon folgt. So z. B. *ἄλλου του* (für *τινός*, eigentlich *ἄλλουτου* ausgesprochen), nicht *ἄλλου τοὺ* oder *ἄλλου τοῦ*, *ἤκουσά τινων* Charax p. 1150. (vgl. Bekk. An. p. 1156, 2., nicht *ἤκουσα τινῶν*), *ἀνθρώπου μου* Charax p. 1150. Diese Regel erklärt sich aus dem Wesen der enclitischen Wörter, welche so wenig Nachdruck haben, daſs die Rede rasch über sie hinschlüpft. Arcad. p. 145, 11., Charax p. 1150. 1151, 15. Also nicht *ἄλλου τοῦ*, wie Ast Plat. Polit. p. 441.

II. Folgt eine Enclitica auf ein oxytonirtes Wort, welches sonst im Zusammenhange mit anderen statt des Acutus den Gravis annehmen würde (§. 56.), so tritt das Oxytonon an dem ursprünglich oxytonirten Worte wieder hervor (*ἐγείρεταί*), weil die Enclitica jetzt gewissermaſsen als ein ergänzender Theil des vorhergegangenen Wortes betrachtet und kein Zwischenraum zwischen beiden in der Rede bemerkt wird: *ἀγαθός ἐστι* (gleichsam *ἀγαθόσεστι*). Charax p. 1149. 1151., vgl. Bekk. Anecd. p. 1157. (aus Arc.), Arcad. p. 140, 6. 145, 7. 1146, 147.

III. Zwei Sylben, welche in einem Worte unmittelbar neben einander stehen, dürfen nicht zugleich

betont werden. Folgen defshalb einfylbige Enclitiken auf ein paroxytonirtes Wort, fo behält diefes paroxytonirte Wort feinen Accent unverändert und die Enclitica felbft bleibt natürlich unbetont. Arcad. p. 141, 3. 145, 11. 12.

Anm. Einige Grammatiker machten hiervon Ausnahmen; 1) in Il. VI, 289. ἔνϑ' ἔσάν οἱ πέπλοι παμποίκιλοι für ἔνϑ' ἔσαν οἱ πέπλοι π., um nicht das Pronomen Subft. dritter Perfon Sing. (οἷ als encl.) mit dem Artikel des Pluralis οἱ zu verwechfeln. Arc. p. 145, 16., Charax p. 1154., vgl. p. 1157. In diefer Stelle hatte Ariftarch fo den Accent bezeichnet gegen feine fonftige Lehre (Schol. Ven. A. a. a. O.); aber eine Verwechfelung war fchwerlich zu fürchten, wenn diefer Artikel nach der Vorfchrift der Alten oxytonirt war (f. p. 388.), vgl. Charax p. 1153, 36. Indeffen find die nachfolgenden Grammatiker an diefer einen Stelle dem Ariftarch gefolgt, mit Ausnahme des Herodian, wie es fcheint (Arc. p. 145, 18.), der auch in der Schrift über die Enclitiken diefer Betonung nicht erwähnt. 2) Bei trochäifch ausgehenden Paroxytonis betonten fie die letzte Sylbe eines folchen Wortes von neuem, wenn eine Enclitica darauf folgte: λάμπέ τε, φύλλά τε καὶ φλοιόν, ὄττί μιν. Herod. p. 1143., und diefe Betonung war nicht blofs auf zweifylbige vorhergehende Paroxytona befchränkt, fondern zeigte fich auch an mehrfylbigen trochäifch ausgehenden Paroxytonis, Arcad. p. 139, 29. τυφϑέντά τε. Gegen diefe Betonung aber hatte fich Ariftarch erklärt, der im Anfange der Odyffee ausdrücklich ἄνδρα μοι betonte, nicht ἄνδρά μοι. Charax p. 1149. S. Reiz de acc. incl. p. 53., Hermann de em. rat. gr. Gr. p. 70. Charax ftimmt dem Ariftarch bei.

Vgl. jedoch p. 1157. 3) Die mit σφ anfangenden Pronomina sollten jederzeit die letzte Sylbe eines vorausgehenden Paroxytonon oxytoniren: ἔνθά σφεας, ἵνά σφισι δῶκ' Ἐνοσίχθων. Arcad. p. 140, 24. 145, 19., Herodian. p. 1143., Charax p. 1154. (vgl. p. 1157.). Ueber dieses Gesetz aber scheinen die Grammatiker nicht einig gewesen zu seyn; Herodian. p. 1145. (vgl. Arc. p. 140, 23. mit p. 141, 4. und Bekk. Anecd. p. 1157.) beschränkt es, und vielleicht nicht mit Unrecht, auf die zweisylbigen mit σφ anfangenden Pronomina, und Charax sagt: αὗται παραλόγως ἐνεκλίθησαν μὴ προηγουμένων ἢ ὀξυτόνων ἢ τροχαϊκῶν. καὶ παραλόγως παρὰ Καλλιμάχῳ τόξού σφεών τις ἄριστα κυδωνίου (Frgm. 284.). σπονδεῖος γὰρ βαρύτονος προηγεῖται. παραλόγως οὖν ἐπὶ τούτων ἐπεκράτησεν ἡ ἔγκλισις. Aus der Annahme der Grammatiker würde folgen, daſs man festgesetzt habe, die enclitischen Formen mit σφ anfangend sollten gar nicht betont werden, selbst nicht in dem Falle IV. Für diese sonderbare Ausnahme finde ich weiter keinen Grund, als daſs bei den zweisylbigen Formen σφωέ, σφέων und σφέας (nicht bei σφίσιν) in dem Falle, daſs dieselben enclitisch seyn sollten und doch auf ein paroxytonirtes Wort folgten, (nach Gesetz IV.) die Inconvenienz entstanden seyn würde, sie σφωέ, σφεών und σφεάς zu betonen, welches gegen die allgemeinen Gesetze der Betonung zu verstoſsen schien, da σφεών doch σφεῶν wenigstens hätte lauten müssen und σφωέ und σφεάς die Endung eines Nominativs oder Accusativs der dritten Declination betonen würde, welches nur allein in gewissen Fällen bei dem Indefinitum τὶς erlaubt ist. Dieses

Widerstrebende bei den genannten Formen scheint diese Betonung erst blofs hier, dann in allen mit σφ anfangenden enclitischen Formen eingeführt zu haben, obgleich es namentlich bei den einsylbigen Formen gar keinen Grund zu haben scheint. Apollonius Pron. p. 115., der wenigstens von oxytonirten σφωΐν und σφωέ redet, wenn sie κατ' ἰδίαν gebraucht werden, kann diefs Gesetz nicht anerkannt haben. 4) Etwas ähnliches scheint mit den zweisylbigen Formen des indefiniten τις Statt gefunden zu haben nach der Lehre einiger Grammatiker. S. IV.

IV. Folgen hingegen zweisylbige Encliticken auf ein paroxytonirtes Wort, so wird die letzte Sylbe der Enclitica oxytonirt: Ἀτρείδης ἐστί, πολλάκις εἰσί οὕτω ποτέ. Arcad. p. 140, 22. 147, 13. (οὔτε δυνάμει οὔτε ἐνεργείᾳ ἐγκλινόμενον; vgl. Bekk. Anecd. p. 1157.). Bei dem Indefinitum τις ist zu bemerken, dafs, in dem Falle sein Genitiv des Pluralis oder Dualis auf ein Paroxytonon folgt, dieser Casus perispomenirt wird, während die übrigen alle oxytonirt werden. Auf einer anderen als der letzten Sylbe wird in diesem Falle keine Enclitica betont. S. Arc. Hafn. p. 64. zu p. 141, 15. Nach Arcad. p. 139, 4. könnte indefs scheinen, dafs die mehrsylbigen Formen des Pronomen τὶς jederzeit bei dem unmittelbar vorhergehenden Worte das Oxytonon hervorgebracht hätten; denn es wird dort ἀνθρώπῳ τινὲ betont. Doch unterscheidet Choerob. p. 1229. τινά und τίνα, p. 1247. τινέ und τίνε, p. 1251. 1257. τινῶν und τινοῖν, p. 1252. τινές und τίνες, p. 1266. τισί und τίσι. Vgl. Arcad. p. 128, 23. 129, 2. 130, 8. 134, 15. Dazu vgl. Apollon.

Pron. p. 48. πᾶσα ἀντωνυμία ἐγκλινομένη δξύτονός ἐστιν ἢ περισπωμένη. Derfelbe Fall würde mit σφωέ, σφεῶν, σφισίν, σφεάς eintreten. Hier geben aber die Grammatiker die unter III, Anm. 3. angegebene Regel.

V. Folgen Enclitiken auf ein proparoxytonirtes Wort, so wird die letzte Sylbe dieses Wortes von neuem mit dem Acutus versehen: ἄνθρωπός ἐστι, ἄνθρωποί τε. Arc. p. 145, 23., Herodian. p. 1143., Charax p. 1157.

VI. Folgen Enclitiken auf ein Properispomenon, so wird die letzte Sylbe dieses Properispomenon noch oxytonirt: οἰκός τις, Σχῶλόν τε Κνῆμόν τε. Arcad. p. 146, 2., Herodian. a. a. O. Doch wird hiervon der Fall ausgenommen, wenn das Properispomenon auf ξ oder ψ ausgeht, in welchem zweisylbige darauf folgende Encliticae oxytonirt werden: φοῖνιξ ἐστίν, κῆρυξ ἐστίν. Bekk. An. p. 1149., Arcad. p. 140. Diefs hat seinen Grund in der S. 253. N. 2. erwähnten Eigenthümlichkeit des Accentes. Von einsylbigen Encliticis sagt diese Stelle nichts besonderes; es könnte also scheinen, als ob auch φοῖνιξ τέ betont werden müfste; allein hier scheint wohl φοῖνιξ τε das richtige zu seyn, wie bei ὧντινων oder ἧστινος. Denn es heifst bei Arc. p. 147, 13. εἰ μέντοι διςύλλαβον εἴη τὸ ἐγκλιτικὸν μόριον, τότε τὸν ἴδιον δέχεται τόνον οὔτε δυνάμει οὔτε ἐνεργείᾳ ἐγκλινόμενον.

VII. Folgen Encliticae auf ein Perispomenon, so werden die Encliticae nicht betont: ἧστινος, ὧντινων, φῶς ἐστι. Apollon. Pron. p. 54., Arc. p. 147, 26.

ἐὰν δὲ ὑποτάττηται ὀξυτόνῳ λέξει ἢ περισπωμένῃ ἢ τροχαίῳ μὴ παροξυτόνῳ ἀλλὰ προπερισπωμένῳ, τηνικαῦτα ἐγκλίνεται (τὸ ἐστίν). Charax p. 1150, 15. 1157, 14., Bekk. An. p. 1148. 1150. Nach der Lehre des Grammatikers Romanus (welchem Herm. de em. rat. gr. Gr. p. 71. beiſtimmt) aber behielten die von Natur langen einſylbigen und die zweiſylbigen Encliticae überhaupt ihren Accent, wenn ſie auf ein Periſpomenon folgten, ſo daſs er ſelbſt *καλοῦ μοῦ* betonte. Dieſs wird aber von Charax p. 1150. als gänzlich unrichtig bezeichnet. Derſelbe Charax, welcher S. 1150. *ἀφ' οὗ τινος* und *ἤκουσά τινων* bei den Pronominibus betont wiſſen will, bemerkt aber S. 1151., daſs *οὗν εἰμί* betont werden ſoll, eine Inconſequenz, welche keinen Grund zu haben ſcheint, da zwiſchen enclitiſchen Pronomen und enclitiſchen Worten in dieſer Hinſicht kein Unterſchied obwalten kann. Die angegebene Betonung wird erklärlich, wenn man ſich erinnert, daſs die Periſpomena *δυνάμει ὀξύτονα* genannt werden. S. p. 43.

VIII. Folgen mehrere Encliticae auf einander, ſo hebt, nach der Regel der Grammatiker, die nachfolgende jederzeit die vorhergehende durch den Acutus: *ἤ νύ σέ που δέος ἴσχει* oder *εἴ πέρ τίς σέ μοί φησί ποτε.* Apollon. Coni. p. 517., Arcad. p. 146. (vgl. Bekk. Anecd. p. 1157), Herodian. p. 1142. (wo dieſs *συνεγκλιτικόν* genannt wird: *διὰ τὸ σὺν ἐγκλιτικῷ παραλαμβανόμενον διεγείρειν τὴν ὑπερκειμένην ἐν τῷ τέλει τῆς λέξεως ὀξεῖαν*). Etym. M. p. 638, 15. Daſs dieſs überhaupt ſelten geſchehe und die zu groſse Häufung zu vermeiden ſey, ſagt Arcad. *καὶ*

σπάνιον τὸ τοιοῦτον διὰ τὴν τοῦ πνεύματος συνέχειαν δεομένην ἀναπαύσεως. Apollon. Coni. p. 517. beschränkt es auf drei Formen. Dabei wird für diejenigen Encliticae, welche sonst κατ' ἰδίαν perispomenirt werden, noch von Arc. p. 146, 21. ausdrücklich bemerkt, dass sie, wenn andere folgende Enclitiken den Ton bei ihnen hervorgebracht haben, nicht perispomenirt werden dürfen, sondern zu oxytoniren sind.

Anm. Dieses Gesetz, dass die einzelnen Enclitiken sich ihren Accent einander zuwerfen sollen, hat keinen dem Wesen der Enclitiken angemessenen Sinn. Denn dieses besteht doch ohne Zweifel bloss darin, dass diese Wörter keine hervortretende Bedeutung haben, sondern erst durch Anschluss an das vorhergehende Wort eine solche gewinnen. Somit wären die Enclitiken bloss als Theile des orthotonirten vorausgehenden Wortes zu betrachten und hiernach die Betonung einzurichten; z. B. πλούσιος τις ἐστιν. Hier schliesst sich τις an πλούσιος, welches nach V. einen Acutus auf Ultima bekommt, πλούσιός τις. Dieses Wort gälte jetzt als Paroxytonon (πλουσιόστις), und wenn z. B. ἐστιν darauf folgte, müsste es nach IV. den Acutus auf Ultima bekommen; also πλούσιός τις ἐστίν, nicht πλούσιός τίς ἐστιν. Ebenso in ἤ νυ σε που; hier schliesst sich νυ an das nun zu oxytonirende ἤ, σέ aber bekommt als dritte Sylbe des nun als Proparoxytonon geltenden ἤνυσε noch einen Acutus, weil που darauf folgt. Diess ist offenbar naturgemässer als ἤ νύ σέ που oder gar εἴ πέρ τίς σέ μοί φησί ποτε, welches ein übelklingendes Gehämmer gibt, gegen die allgemeinen Gesetze der Betonung verstösst, welche

es nicht erlauben, daſs zwei Sylben unmittelbar neben einander in einem Worte betont werden, und ſelbſt den Grammatikern im Gehör auffiel, ſo daſs Apollonius die Zahl dieſer auf einander folgenden Enclitiken auf drei beſchränkte. Die Stelle des Moſchopulus (Titze p. 41.) ſpricht für die oben angegebene Betonung: *Ἰστέον ὡς μία μόνον μόνη λέξις ἐγκλίνεται κἂν μονοσύλλαβος ἢ κἂν δισύλλαβος, οὐδέποτε δὲ ἅμα δύο.*

IX. Ueber die Betonung derjenigen Enclitiken, welche mit einem darauf folgenden Worte eine Kraſis machen, ſ. p. 385, e).

X. Enclitiſche Formen ſind der Anaſtrophe nicht fähig. S. p. 375.

Verbesserungen und Zusätze.

S. 4, Z. 28. ist hinzuzufügen: Apollon. Adv. p. 618. Bekk. παρὰ τὸ τείνειν ὁ τόνος εἴρηται, ἧς ἔχεται πάλιν ἐννοίας τὸ τόνῳ. ἐπίτασιν γὰρ ἐνεργήματος σημαίνει.
S. 32, 3. füge hinzu: p) Die auf ων mit periectischer Bedeutung.
S. 39, 5. füge hinzu: Hieher gehört die Betonung attischer Demen, welche meist oxytonirt erscheinen.
S. 40, 9. nach παραλήγουσα ist einzuschieben: „oder πρὸ μιᾶς."
S. 41, 22. l. 38. statt 37.
S. 45, 4. l. §. 22. statt §. 23.
S. 46, 8. l. §. 23. statt §. 22.
S. 48, 15. S. jetzt über diese Verba Spitzner Excurs. XVI. Iliad.
S. 53, 4. Ueber λαβέ s. noch Photius u. d. W.
S. 57, 14. Ueber ὀφλεῖν als attischer s. Photius (p. 313.)
S. 109, 15. l. λυρασιδῶ.
S. 113, 11. l. Λάπιθος und vgl. Steph. Byz. v. Ἀσκάλων ὡς ἀπὸ τοῦ χαράξω Χάραξος Χαράξης, Λάπιθος Λαπίθης.
S. 116, 17. Hierher gehört auch ἐλένας für ἑλέναυς bei Aesch. Ag. 674.
— 28. Andere s. bei Böckh Corp. Inscr. I. p. 391. 394. 398.
S. 117, 1. zu τρεσᾶς füge hinzu: S. Jacobs zu Aelian. H. A. p. 133.
S. 118, 5. füge hinzu: Ὀνατᾶς bei Pausanias, Ὀνήτης bei Herodot.
S. 119, 3. l. κεραυνοῖς.
S. 120, 1. nach Ἥτης füge Γύης ein.
S. 121, 26. Ἐορδισταί bei Steph. B. v. Ἐορδός.
S. 122, 1. nach ωτης füge ητης ein.
S. 124, 24. Nach Hesiod. füge Theog. ein.
S. 126, 30. Die Worte von „vielleicht" bis „wäre" sind zu streichen und dafür zu setzen: „(wird wohl Φλᾶ heissen müssen. S. Herodot. IV, 178. ἐν δὲ αὐτῇ νῆσός ἐστι, τῇ οὔνομα Φλά (Φλᾶ); denn φν ist keine im Griechischen im Anfang eines Wortes vorkommende Folge von Buchstaben. S. Etym. M. p. 796. 46."
S. 135, 21. ist einzuschalten: vgl. Ammonius.
S. 172, 1. l. Aristarch. statt Aristoph.
S. 175, 1. l. ἀμέριμνοι.
— 12. l. ναῶ.
S. 189, 9. αἴγιλος hat kurze Penultima.

S. 216, 7. Statt Λάγος ward auch Λάαγος (Adi. λααγός) gesagt (Hom. Epim. Cramer. p. 264.): daher eigentlich Λᾶγος, welches mit λαγός nichts weiter zu schaffen hat.

S. 222, 30. Ueber Καμικός vgl. noch Bekk. Anecd. p. 1369. und füge hinzu aus demselben Γρήνικος und Φίλικος (mit langer Penultima).

S. 223, 5. Zu Παλικοί vgl. Theognost. bei Bekk. Anecd. p. 1269.

S. 224, 17. füge hinzu Σηστός und Πλειστός.

S. 235, 1. ῥιζίον ist bei Nicandr. Al. 69. paroxytonirt, 145 aber proparoxytonirt.

— 5. τρυβλίον ist bei Aristoph. Ach. 278. betont.

S. 240, 5. nach „Schaef.“ füge hinzu: „doch s. Choerob. Bekk. p. 1203.“

S. 246, 8. füge hinzu: „über δάϊ und δαΐ s. Schol. Ven. XIV, 387

S. 250, 1. l. ward statt wird. Ueber die Betonung von γυνή s. Hom. Epim. ed. Cramer. Anecd. I. p. 100. πᾶσα αἰτιατικὴ εἰς α λήγουσα διφθόγγῳ παραληγομένη προπερισπᾶται. παῖδα, γυναῖκα.

S. 265, 2. Πλάγγων (ωνος) als N. pr. ist bei Charito II, 8. u. s. w. Barytonon.

S. 269, 3. füge hinzu: Ἄνηρ Herodian. π. μ. λ. p. 21.

S. 273, 12. statt Τλοῦς l. Τλώς.

S. 279, 18. κατάρα kommt auch so betont bei Herodot. I, 165. vor.

S. 284, 14. l. αἰγύπτια.

— 22. zu Τυφῶ vgl. Aesch. Ag. 642. Well.

S. 299, 25. Hom. Epim. I. p. 101. οἱ μεταγενέστεροι τῶν Ἀττικῶν τὸ γελοῖος καὶ ὁμοῖος προπαροξύνουσιν οὐκ εὖ.

S. 304, 11. vor βάρβαρος füge hinzu ἥμερος.

S. 313, 30. l. Soph. Ai. 1296. statt Soph. Ar.

S. 327, 8. Ueber πόδαρκες (Voc.) und ποδαρκές (Nom.) s. auch Hom. Epim. p. 348.

S. 333, 3 u. 6. l. βλεφαροσπάξ und βλεφαροπάξ.

S. 341, 2. zu 238. füge hinzu 335.

S. 347, 15. l. Athen. p. 269. statt 260. Ueber die Adverbialform ἀμπετίξ s. jetzt außer Koen zu Greg. p. 344. noch Boeckh Corp. Inscr. II. p. 405.; ὑπαντάξ aus Aristophanes bei Eustath. p. 1442, 8.

S. 354, 4. πάντῃ mit Iota subscr. wird durch ΠΑΝΤΑΙ auf der Tab. Heracl. I, 93. Mazochi bestätigt.

S. 361, 4. nach Nonne füge hinzu: „und Non igitur.“

— 13. füge hinzu: „doch brauchen attische Komiker auch ἄρα syllogistisch.“

S. 364, 25. ol oxytonirte Sidonius (Dionysius von Sidon). Apollon. Pron. p. 103.

S. 370, 12. Ueber τοίσιδε vgl. die Lesarten zu Herodot. I, 16.

Wörterverzeichnifs.

In diefes Verzeichnifs find diejenigen Wörter nicht mit aufgenommen, welche nach ihrer Endung im Texte felbft leicht aufgefunden werden können.

Nachtrag.

Ob sich gleich ein Nachtrag zu einem Nachtrage schlecht genug ausnimmt, so habe ich doch aus dem zweiten Bande von Cramers Anecdotis, der mir so eben in die Hände kam, als der letzte Bogen meines Buches bereits gedruckt war, das noch kurz hinzufügen wollen, was etwa noch von einiger Bedeutung zu seyn schien. Solche Nachträge werden überhaupt so lange nicht ausbleiben, bis einmal Herodians grosses Buch über die Accente entdeckt wird, welches dann unsere Arbeiten in diesem Fache grosses Theils entbehrlich machen wird. Der zweite Band jener Anecdota (Oxoniae 1835) enthält 1) die Canones des Theognostus, eines Grammatikers aus dem neunten Jahrhundert, aus welchen wir nur einzelnes aus Bekkers Anecdotis bisher kannten, bis p. 165. 2) Die Orthographie des Georgius Choeroboscus, welche aber weit unter desselben Verfassers Commentar über die Canones des Theodosius stehet, welcher ganz aus Pariser und Turiner Handschriften herausgegeben werden sollte, bis p. 281. 3) Ein nicht bedeutender Abschnitt περὶ ποσότητος, bis p. 330. 4) ἐπιμερισμοὶ κατὰ στοιχεῖον, γραφικά, bis p. 426. 5) ἐκλογαὶ διαφόρων λέξεων συνειλεγμένων ἔκ τε τῆς γραφῆς καὶ τῶν θύραθεν πραγματειῶν, bis p. 487. 6) Einige unbedeutendere orthographische Stücke.

p. 30, 27. αἱ ist als äolisch, ᾐ als böotisch von Theognost. p. 8, 6. 11. bezeichnet.

p. 81, 24. Vgl. Cramer Anecd. II. p. 376.

p. 88, 9. Cramer Anecd. II. p. 468. Διατί ὀξύνει τὸ φαθί Ἀπολλώνιος; ἐπειδὴ πᾶν ῥῆμα τῶν εἰς μι τροπῇ τοῦ μ εἰς θ συ-

στέλλον τὴν παραλήγουσαν εἰς τὴν τοῦ πρώτου προσώπου τῶν πληθυντικῶν μετὰ τοῦ αὐτοῦ τόνου προστακτικὸν ποιεῖ. τίθημι, τίθετι, ἵστημι ἵσταθι. καὶ ἐπειδὴ ὀξύνεται τὸ φημὶ ὀξύνεται καὶ τὸ φαθί. ὁ δὲ Ἡρωδιανὸς ἐβάρυνεν. οὐδὲν γὰρ προστακτικόν, φησίν, εἰς θι λῆγον ὀξύνεται. Diese Stelle scheint die eigenen Worte des Apollonius aus einer anderen Schrift als der Syntax zu geben. In dieser letzteren war er für φάθι und Herodian wird ihm anfangs gefolgt seyn, dann entschied er sich für φαθί, wie aus der angeführten Stelle hervorgeht, und auch hier ist ihm Herodian (περὶ τῆς καθόλου) gefolgt.

p. 119, 27. Ζῆς ward von einigen (ohne Zweifel nahmen sie es als isosyllabisch gebeugt an) perispomenirt. Theogn. p. 134, 28.

p. 123, 26. κωμήτης, κορυνήτης, λιμνήτης Theog. p. 45, 25.

p. 137, 20. ἔσσοια, τρίττοια Theog. p. 103.

p. 139, 26. Κριθώα. Theogn. p. 106, 26.

p. 142, 1. Φαλώρα, ὄνομα πόλεως. Theogn. p. 107, 32.

p. 143, 26. Θορά δῆμος Ἀττικός. Theogn. p. 107, 22.

p. 146, 14. βοῆ (βοία) Theogn. p. 108, 11.

p. 147, 27. Nach Theogn. p. 106, 21. scheint Aristarch ὄρνια gelesen zu haben.

p. 150. Σμιλή ὀξύνεται καὶ σημαίνει τὸ σμίλιον (bei Arcad. p. 108, 19. σμειλή) μαριλή, ἰλή. Choerob. p. 259.

p. 151, 31. Statt γαμήλη wahrscheinlich zu lesen Γαβήλη. Theogn. p. 111. Weiter unten κωβήλη ἡ συνουσία.

p. 152, 31. Τίμη. Theogn. p. 112. 15.

p. 154, 25. μενοινή. Th. p. 114, 23.

p. 161, 9. στωπή, ἐνωπή, περιωπή. Theogn. p. 116, 19. Bei demselben werden λατυπή und χαμαιτυπή p. 116, 25. ausdrücklich als Oxytona angegeben; eben so Ἀριπή ὄνομα πόλεως.

p. 161, 17. Ἐώχη βαρύτονον. ἔστι δὲ ὄνομα πόλεως. Th. p. 110, 15.

p. 162, 3. Κυζίκη. Theog. p. 109, 32.

p. 162, 2?. Κριθωτή, Περκωτή, Γεφυρωτή, Γιγγλυμωτή sind auch bei Theogn. p. 117. 118. falsch betont.

p. 167, 24. füge hinzu Μεδεός Theogn. p. 50, 21. θυρεός.

p. 168, 2. Ueber Ἐλεός und ἔλεος Theogn. p. 5, 25.

p. 169, 7. Bei Cramer Anecd. II, p. 315. heisst es aber: πρόσκειται πρὸ μιᾶς τὸν τόνον ἔχοντα διὰ τὸ ἀδελφιδεός, θυγατρι-

θεός, ὁ ἀδελφιδοῦς καὶ θυγατριδοῦς. ταῦτα γὰρ ὀξύνεται καὶ διὰ τοῦ ε ψιλοῦ γράφεται. Die Autorität ist aber nicht bedeutend.

p. 170, 12 ff. S. Theogn. p. 48, 23., wo auch Κρῖος als Barytonon hervorgehoben ist.

p. 170, 19. Θρῖος ὄνομα τόπου auch bei Cramer Anecd. II. p. 377, 31.

p. 170, 29. Κρῖος ὄνομα Τιτᾶνος — τοῦτο δὲ καὶ προπερισπώμενόν ἐστι πρὸς ἀντιδιαστολὴν τοῦ προσηγορικοῦ. Choerob. p. 226, 16.

p. 171. Bei Cramer II. p. 284. werden auffallender Weise auch Ἄμφιος und Ἄγριος als Paroxytona angegeben ohne Autorität.

p. 172, 17. Ueber νυμφίος und νύμφιος s. auch Cram. II. p. 284.

p. 173, 22. Bei Etym. M. p. 244. steht γυλιὸς εἶδος πήρας στρατιωτικῆς und Γύλιον χοῖρον, ἢ λέοντα. σημαίνει δὲ καὶ τὸν Ἡρακλέα. Dazu aber Theogn. p. 19, 15. Γυλιὸς, Ἡρακλῆς.

p. 175, 28. Bei Theogn. p. 48. Δρῦος ὄνομα κύριον υἱὸς Αἰγύπτου καὶ τὸ φλύος ὅτι ἀρσενικά.

p. 177, 17. Bei Theog. p. 48, 7. scheint Σκαιός zu lesen statt Σαβαιός.

p. 181, 11. Choerob. p. 210, 13. hat Δεννειός.

p. 181, 22. Choerobosc. p. 174, 27. ἄρνειος ὁ πους προπαροξυνόμενον.

p. 182, 7. Theogn. p. 49. auch γλοῖος ὁ κόπρος, und μυοῖος ὁ ἰπνός, wodurch vielleicht μυοία vertheidigt werden könnte, wenn man ὁμόκαπνοι vergleicht (s. die Bemerkung zu Aristot. Polit. p. 479.).

p. 182, 9. Bei Theogn. p. 53, 28. ὁ ψοθοιὸς ὁ ἀκάθαρτος. τὸ Ζάτοιος, Ἄθοιος κύρια ὄντα προπαροξύνονται. οἷς ὅμοιον καὶ τὸ τραπέζοιος, βοιωτικὸν ὄν, καὶ κατὰ τόνον καὶ κατὰ τὴν γραφήν.

p. 182, 27. Ueber ὀλός s. Theogn. p. 62, 25.

p. 184, 17. Vgl. Theogn. p. 62.

p. 190, 25. füge hinzu Μαγδωλός ὄνομα πόλεως, Ἐτίωλος ὄνομα λιμένος, Ἀρρωλος ὄνομα πόλεως. Theogn. p. 62.

p. 193, 19. μίμος, βεῖμος, πρίμος. Theogn. p. 63, 1.

p. 196, 9. Theogn. p. 65, 28. bezeichnet noch Ἧνος, Σφῆνος, Σμῆνος, Κλῆνος, Μῆνος, Θρῆνος v. Φῆνος als N. pr. als Barytona.

p. 200, 14. füge hinzu 'Ακεσηνός. Εὐηνός hat Theog. p. 67, 34.

p. 203, 2. Ueber ἔχῖνος mit kurzer Penultima f. Theogn. p. 67, 22.

p. 203, 21. ἴκτινος auch Theogn. p. 15, 32. 67, 17.

p. 204, 13. füge hinzu Τιθωνός, νίωνός, 'Οθρωνός. Theog. p. 68. Derfelbe bezeichnet Καννωνός und Κορωνός als Oxytona.

p. 205, 5. "Ιρος, Τίρος, Πίρος, Σκίρος. Theog. 69, 32.

p. 205, 13. Δρῆρος πόλις κρητική. Theogn. p. 69, 29.

p. 211, 12. Κρῖσος, 'Ρῖσος, Πῖσος, Νῦσος, Τρῦσος, Ναῖσος, Γναῖσος, Παῖσος. Theog. 72, 14 fq.

p. 212, 25. Κύρμισσος, Πόλισσος, 'Αρχέμισσος, Γέννασσος, "Αμβρυσσος, Βήρωσσος. Th. p. 73, 8.

p. 217, 22. "Αλινδος, "Ισινδος, "Αρινδος, Βερέκινδος. Theog. p. 54, 6.

p. 219. 18. Κρότωπος Theogn. p. 69, 24.

p. 220, 29. 'Ηρακλείσκος nach Choerob. p. 268. aus 'Ηρακλεῖσκος zufammengezogen.

p. 222, 11. füge hinzu Φίλικος, Σίμυκος, Δίνυκος, Σίτικος. Theogn. p. 11.

p. 223, 24. Τρῖτος ἐπὶ τοῦ ποταμοῦ. Th. p. 74, 26.

p. 224, 15. Choerob. p. 293. περὶ τοῦ ῥειτός (Ῥειτοὶ δέ εἰσι ποταμοὶ δύο διὰ φάραγγος ὑπὸ γῆν ῥέοντες πλησίον 'Ελευσῖνος) διάφοροι δόξαι γεγόνασιν. ὁ μὲν 'Ηρωδιανὸς βαρύνει αὐτὸ καὶ διὰ τοῦ ι γράφει ὁμοίως τὸ σῖτος, ῥῖτος, ὁ δὲ 'Ωρος ὀξύνει αὐτὸ καὶ διὰ τῆς ει διφθόγγου γράφει ὁμοίως τὸ κλειτός.

p. 225, 5. Λάμητος (fo wohl für Δάμητος), Κατάρητος ὁ ποταμός, "Ενητος ὄνομα κύριον, Κόρητος. Th. p. 76.

p. 231, 12. Κροιόν ὄνομα ὄρους, βοιὸν τῶν πεντήκοντα ἐτῶν ἀριθμός, μοιόν τὸ αἰδοῖον γλοιόν τὸ τοῖς πώγωσιν τῶν τράγων ἐπισυνεισαγόμενον ἀπὸ τῆς ὕλης. Theog. p. 130, 9.

p. 232, 15. Ebenfo wie Τείχιον ift Χώριον als N. pr. bei Theogn. p. 122, 15. Bei demfelben ift ἄρκιον ἐπὶ τῆς μικρᾶς ἄρκου als Proparoxytonon und 'Ρήγιον, βιβλίον, κρώσιον, κερδίον als verfchiedener Accentuation theilhaft bei verfchiedener Bedeutung hervorgehoben, welche mir bei den drei erften unbekannt ift. An derfelben Stelle find noch als Paroxytona aufgeführt: ξηρίον, φορτίον, σταυρίον, τιτθίον, στρουθίον, σκαρ-

φίον, κρουνίον, ἰσχίον, ὀγκίον, κυμβίον, ἡνίον, σπλητίον, als Proparoxytona φέρνιον, σάννιον, κέρνιον, θίνιον (p. 125.).

p. 234, 9. Χαλεόν ἡ πόλις. Theogn. p. 121, 3.

p. 236, 30. Statt ζητρεῖον hat Choerob. p. 215. ζήτρειον.

p. 237, 7. Aus Theogn. p. 128. σφηκεῖον, ἠλεῖον, κυνεῖον, φυλλεῖον, χοιρεῖον, χυτρεῖον, σκαφεῖον, πρεσβεῖον, λοφεῖον, βραβεῖον, φορεῖον, πορεῖον, ποδεῖον, ὀχεῖον; ferner θώρειον, ζώτειον, βήτειον, χέλειον, γήρειον, βήχειον, κήτειον, ὄνειον, φάνειον, κράνειον, κάνειον, ξάνειον, κτένειον. Ferner zu p. 237, a) Προκοίλειον, Ὑπάτειον, Ἐφιάλτειον, Κηρύκειον, Ταντάλειον, Δασκύλειον, Φορβάντειον (ὄνομα ὄρους), Κυκλώπειον, Μυρμήκειον, Κλεάδειον.

p. 238. zu d) ἰατρεῖον, πατριαρχεῖον, ὀρφανοτροφεῖον aus Choerob. p. 186.

p. 239, 15. περιστῷον bei Theogn. p. 130.

p. 253, 20. Die Betonung ἰῶτα (Theogn. p. 78.) ist auffallend, erklärt sich aber wohl aus der Synizese des ι und ω, welche hier sonst freilich nicht gewöhnlich.

p. 263. Zu den Proparoxytonis aus Theogn. p. 127. hinzuzufügen: Λάγειον, Γύθειον, Φίκιον, Λέπρειον, Κράνειον, Νάξειον.

p. 263, 24. Ueber Ἔγκτην s. Theogn. p. 27, 11. καὶ τὸ Ἔγκτην ὃ ἔχει τὴν πρὸ τέλους διὰ τριῶν συμφώνων. Ἔγκτηνες δὲ ἐλέγοντο μετὰ τοὺς Ὕαντας τὴν Βοιωτίαν οἰκήσαντες. Wenn man Ἔγκρης (Bekk. Anecd. p. 1188.) vergleicht, so scheint es eine Zusammensetzung und also richtig barytonirt.

p. 264, 2. Wie von Δαρεῖος Δαρειάν, so von Ἀργεῖος Ἀργειάν bei Choerob. p. 268.

p. 265, 1. Auch ὁ Χελιδών als N. pr. Theogn. p. 23, 22.

p. 266, 12. Noch auszuzeichnen sind nach Theogn. p. 38, 9. 39, 24. der Flussname Κνακιών (s. Plut. Lyc. 6, wo Κνακίων), Ἀσιών und Κυρηβιών, Ἑρμιών, Ἠβιών.

p. 268, 1. füge Πλατανιστών hinzu. Theogn. p. 39, 4.

p. 268, 2. τερεβών. Theogn. p. 31, 3.

p. 270, 6. ἀχώρ oxytonirt bei Cramer Anecd. II. p. 450.

p. 297, 7. Ueber Φύλαιος vgl. Theogn. p. 52, 25.

p. 298, 6, 1. Unter den σωματικοῖς ist noch aus Choerob. p. 185, 23. hinzuzufügen: Κύνειος, αἴγειος, ἀνθρώπειος, ἐλάφειος,



ὀόρκειος, γύπειος, δρακόντειος, βουβάλλειος, unter den μετουσιαστικοῖς aber χρύσειος, ἀργύρειος, χάλκειος.

p. 299, 5. füge aus Theogn. p. 54. 55. hinzu: κνίδειος, σίδειος, δάφνειος, σχίνειος.

p. 299, 15. Vgl. jedoch Theogn. p. 49, 21.

p. 300, 9. Statt ζώη schreibt Theogn. p. 20, 11. richtiger ζόη.

p. 303, 15. Auch Γαληνός, obgleich N. pr., ist Oxytonon. Theogn. p. 67, 12.

p. 304, 12. μωρός, ἐπὶ ἐμψύχου τιθέμενον βαρύνεται. Th. 70, 9.

p. 327, 24. Bei Theogn. p. 23, 12. πυκᾶες; aber p. 131, 29. πάγηες, πεύκαες, ῥώπαες, δονάκαες.

p. 331, 16. füge hinzu ἀπτώξ Theogn. p. 41, 11. und παραπλήξ, κλινοπήξ u. s. w. p. 40, 22.

p. 332, 3. Theogn. p. 97. auch νακοκλέψ.

p. 341, 21. Theogn. p. 158. χαμαί ὀξύνεται ὡς καὶ τὸ νυμαί, ὑμαί. — τὸ ὕπαι βαρύνεται. λέγεται δὲ καὶ ὕπαιθα.

p. 325, 23. Vgl. jetzt auch die Stelle bei Cramer Anecd. II. p. 473, 5. Ἀρίσταρχος δὲ παρήνει καὶ Τυραννίων· τὸ ὡς ἐν μέσῃ φράσει περισπᾶται εἰ ὑποτάσσοιτο συνδέσμῳ, welches die Worte Aristarchs wohl genauer gibt, als die andere Stelle, obgleich sie dasselbe bedeutet.

p. 348, 2. Ueber ὕρραξ, welches μίγδην, ἀναμίξ bezeichnen soll, s. jetzt Theogn. p. 23, 22.

p. 354. Bei Theogn. p. 157. findet sich Ἐρχίασι, Θρίασι, Θρίωσι.





